

Stoppt der Club die Kickers?

Lokalderby in Frankfurt - VfB Stuttgart am Bornheimer Hang:

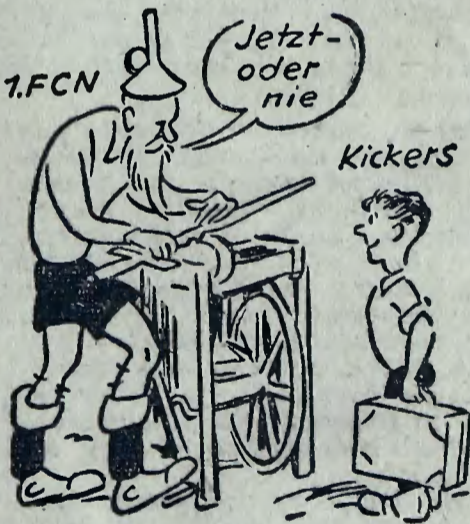
W. B. Nicht nur Offenbachs Fußballanhänger, sondern die Fußball-enthusiasten ganz Süddeutschlands erwarten mit Spannung die Begegnung zwischen dem Altmeister 1. FC Nürnberg und den Offenbacher Kickers (Vorspiel 1:4). Es ist zweifellos das interessanteste Treffen an diesem dritten Oberliga-Rückrundentag. Ob es dem Club allerdings gelingen wird, selbst mit der größten Anstrengung, den Siegeszug der Kickers zu stoppen, ist sehr fraglich. In Frankfurt steigt bereits am Samstag das kleine Derby zwischen dem 1. FC Rödelsheim und dem FSV (0:1). Diese Begegnung dürfte nach der Formverbesserung der Rödelsheimer und den Formschwankungen des FSV ziemlich offen sein. Die Frankfurter Eintracht erwartet am Bornheimer Hang den VfB Stuttgart (1:1). 1860 München empfängt die Ulmer Spatzen (1:0), die vielleicht diesmal jubilieren werden, denn die Löwen müssen auf Janda, Bayrer und Thanner verzichten. Bayern München fährt zu Schwaben Augsburg (0:3). Der Tabellenzweite, VfR Mannheim, wird von den Stuttgarter Kickers (1:1) erwartet und der SV Waldhof empfängt den VfB Mühlburg (1:1).

Ein Großkampftag in Nürnberg

LA. Wenn die Offenbacher „Kickers“ morgen im herrlichen Nürnberger Stadion dem 1. FC Nürnberg gegenüber treten, so kann man schon nicht mehr von einer zu umsegelnden „Klippe“ usw. reden, denn einmal haftet dem Meister nicht mehr die Gefährlichkeit des Vorjahres an, dann aber sind die Offenbacher heuer auch auswärts recht gut fertig geworden. Sie werden sich also auch in Nürnberg nicht genieren.

Gerade über dieses Spiel ist nicht nur in Offenbach viel gesprochen worden. Man erwartet von Nürnberg eine ganz besondere Kraftanstrengung und möchte die Begegnung unter die Devise eines Prestigekampfes einrangieren. Dabei darf man jedoch keineswegs übersehen, daß auch die Nürnberger nicht aus ihrer Haut herauskönnen, daß es nicht nur an ihnen liegt, das Spielgeschehen zu bestimmen. Letz-

ten Endes sind ja die Zeit um, in denen die Offenbacher billige Punktlieferanten waren. Hat Nürnberg bisher etwa absichtlich schlecht oder zurückhaltend gespielt, um nun seine ganze, noch gerettete Kunst ausgerechnet an Offenbach zu demonstrieren? So glatt geht die Rechnung denn doch nicht auf! Es ist dabei auch von gänzlich untergeordneter Bedeutung, was dieser oder jener Clubspieler zu sagen hat: man wird sich daran gewöhnen müssen, künftig mehr nach dem Bieberer Berg zu schauen. Uns interessiert auch gar nicht, ob Gehhardt morgen in bester Kondition ist. Für uns ist maßgebend, daß z. B.



Buhtz gut in Form ist, und die Kickers auch den Nürnberger Zuschauern gut gefallen.

Ueber die voraussichtliche Aufstellung der Offenbacher gibt es im Augenblick noch zwei Lesarten. Die eine besagt: Aufstellung wie gegen Waldhof, mit einem anderen Rechtsaußen. Die andere heißt: Emberger verteidigt, Picard stürmt neben Weber halblinks, Wirsching steht am rechten Flügel. Wie man sich auch entscheiden mag: so und so gibt es Vorzüge und Nachteile.

Die Aussichten? Jedes Resultat ist möglich. Die Nörnberger können gewinnen. Dann aber nur, wenn es einzelne Offenbacher mitverschulden sollten. Die Offenbacher aber werden gewinnen, wenn sie ihr Spiel spielen, wenn sie mit jener Kaltschnäuzigkeit wie in München und gegen Waldhof zu Werke gehen, und wenn der Angriff seine Chancen noch besser nützt als am letzten Sonntag. Es wird fraglos hart auf hart gehen, aber nicht Tradition und Prestige werden entscheiden, sondern Können und Kondition.

züge macht der Mensch in einem Tag. Wie Schuppen fällt es den Zuhörern von den Augen. Wie trocken ist die offizielle Wissenschaft ihren Protonen und Wirkungsgangten, wie kurzweilig ist diese Hütreppen-Weisheit durch die

Charakteristischer zu gegen über. Er gibt auch mehr objektive Offenbacher!
1:1:1
hat das was für play? Der Kickers?
Karibinsen? - Na -

Im Clubfeuer völlig ausgeglüht

Der Altmeister spielte den neuen Anwärter Offenbach mit 8:1 Toren in Grund und Boden

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.
Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Nowotny, Buhtz; Schreiner, Wirsching, Picard, Mayer, Weber.
Schiedsrichter: Schmetzer - Mannheim. — Zuschauer: 30.000.
Tore: 4. Min. Weber 0:1, 20. Reiser 1:1, 22. Morlock 2:1, 35. Reiser 3:1, 43. Morlock 4:1, 69. Pöschl 5:1, 81. Pöschl 6:1, 87. Reiser 7:1, 89. Morlock 8:1.

fielen in einen Freudenrausch, wie man ihn selten im Nürnberger Stadion gesehen hat, als die diesmal im weißen Trikot spielenden Cluber ein Tor nach dem anderen erzielten und ihren Gegner im wahrsten Sinne des Wortes in Grund und Boden spielten. Dabei fing das große Treffen keineswegs verheißungsvoll für den Club an; denn durch Weber gingen die Kickers schon nach 4 Minuten mit 1:0 in Führung, als Kennemann und Schaffer einen Augenblick zu lang gezögert hatten. Allein die Club-Maschine kam schneller als man das erwarten konnte auf höchste Geschwindigkeit. In herrlichen Kombinationszügen lief der Ball von Mann zu Mann, es wurde ausgezeichnet gedeckt und mit letzter Hingabe gekämpft und schließlich so zwingend gespielt, daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. In der 20. Minute brauste erstmals der

Beifall der 30.000 auf, als Reiser nach feinem Zuspiel von Morlock und Pöschl das 1:1 herstellte und die Wogen der Begeisterung hatten sich noch nicht gelegt, da stand es bereits 2:1 für den Club durch Morlock, gegen dessen Prachtschuß Schepper abermals machtlos war.

Von diesem Augenblick an spielte nur noch eine Mannschaft, die des deutschen Fußballmeisters. Was vielfach befürchtet wurde, trat ein: die Offenbacher Kickers hatten nicht die Nerven, um die erstmalige Niederlage abzuwenden. Vielmehr schlitterten sie in ein Spiel hinein, das dem des Clubs haushoch unterlegen und zeitweise unverständlich war. Unter der leidenschaftlichen Anteilnahme des Publikums und unter der sicheren Leitung des Mannheimer Schiedsrichters Schmetzer lief der Club immer eindrucksvoller zu höchster Meisterschaftsform auf. In der 35. Minute sah man wieder eine mustergültige Clubkombination von Uebelein II, Gebhardt, Morlock, Reiser und schon stand es 3:1 für den Club durch den jungen Clubrechtsaußen Reiser, der heute das Spiel seines Lebens lieferte, ebenso wie auch Max Morlock und auch Uebelein II und Winterstein mehrfach zu restloser Begeisterung hinrissen. Pöschl kam etwas schwerer in Tritt, allein er machte später durch ein Kopfballdrittel und durch sein

ständiges Beunruhigen der gegnerischen Hintermannschaft, seine Schönheitsfehler reichlich wieder gut. Zwei Minuten vor Halbzeit stellte Morlock schließlich das Ergebnis auf 4:1 für den Club her, und es ist wohl verständlich, daß die Meisterelf selten mit mehr Beifall in die Kabine ging wie diesmal.

und jung, Männlein und Weiblein waren außer sich vor Freude. Indessen ging die Offenbacher Elf in diesem Wirbel überragender Club-Kombinationen völlig unter. Was niemand für möglich hielt, wurde Tatsache. Durch zwei weitere Tore von Reiser und Morlock in den letzten Spielminuten feierte der Club einen Sieg, der einzig dasteht und es ist gewiß, daß der deutsche Meister in dieser Form und in dieser Spielbegeisterung noch keinen Gegner zu fürchten braucht.

Es hatte wenig Zweck, daß die Offenbacher Elf in der 2. Halbzeit grundlegend umgekrempelt wurde. Picard spielte nun Verteidiger, Emberger Läufer, Buhtz halblinks und Wirsching rechtsaußen. Die Mannschaft war durch das haushoch überlegene Spiel des Clubs aus allen Fugen geraten und konnte nur so gut spielen, wie es die Meisterelf in Ueberform zuließ. Selbst Schober als Verteidiger wuchs schön in seine Aufgabe hinein und nahm dem besten Offenbacher Stürmer, Weber, viel von seiner Wirkungskraft. Knoll war ein Verteidiger bester Klasse und als das Spiel einmal „auf“, da fand auch Kennemann zu seinen höchsten Qualitäten zurück. Uebelein I lieferte ebenfalls eine Partie, wie man sie selten von ihm gesehen hat, und Robert Gebhardt straffte alle diejenigen Lügen, die glaubten, er hätte nicht genügend Luft. Sein Spiel und Uebeleins Ruhe und Ueberlegenheit waren schlechthin vollendet und im Sturm hatte nicht nur Reiser, sondern auch Winterstein am linken Flügel das Selbstvertrauen wieder gefunden. Es war ein Genuß, die beiden Außenstürmer des Clubs mehrmals unauffällig dem gegnerischen Tor zustreben zu sehen. Bestens assistiert von Uebelein II und Max Morlock, Uebelein II war der richtige Mann für den Posten des Club-Halblinks und Max

Als wir diesen Bericht am Sonntag abend telephonisch nach Augsburg durchgaben, standen wir noch völlig im Banne der hochdramatischen Auseinandersetzung zwischen dem neuen und alten Meister im Nürnberger Stadion. Rund 30.000 Menschen waren Zeuge eines Spieles, das alle Erwartungen übertraf, in dem es Feinheiten des Fußballs in hoher Vollendung zu sehen gab, und das alle in den Bann zog. Von der ersten bis zur letzten Minute lag eine außergewöhnliche Spannung über dem dramatischen Verlauf, der sich abschnittsweise zur Fußballschlacht im wahrsten Sinne des Wortes steigerte und immer wieder vom Jubel der begeistertsten Zuschauer begleitet war. Die Club-Mannschaft spielte auf höchsten Touren und ihre diesmaligen Leistungen werden in die Geschichte der ganz großen Auseinandersetzungen in der Süddeutschen Oberliga eingehen.



Was die Nürnberger Elf, die umgewandelt und nicht wieder zu erkennen, diesmal bot, war so einzigartig und einmalig, daß man ruhig sagen kann: das kann nur die Mannschaft des deutschen Fußballmeisters. Jeder einzelne Spieler zog nicht nur alle Register seines immer noch hohen fußballerischen Könnens; es wurde auch mit einem Einsatz fast nie gezeigter Art um jeden Meter Boden gekämpft und die bisher ungeschlagenen Offenbacher Kickers mußten schließlich vor so viel Fußballkunst restlos kapitulieren. Spieler und Zuschauer



Er rettete einen Punkt für Kickers
Trotzdem der Stuttgarter Kickersstürmer Schaller (links) bei den Rasenspielerinnen (3) und Müller (4) unter starker Bewachung stand, gelang ihm der Ausgleichstreffer.
Aufn.: Gewalt

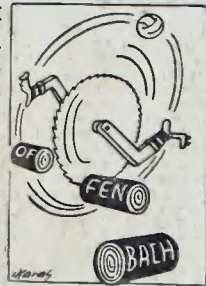
Nach dem ersten Schock neue Rätsel für Offenbach

Die Offenbacher Kickers konnten sich von dem schweren Schock auch in der 2. Halbzeit nicht erholen. Nur vereinzelt machte die Elf Ansätze, ihr Spiel zu spielen und die Ruhe zu bewahren. Allein der Club in seiner diesmaligen Verfassung zerstörte alle Hoffnungen. Es ist gewiß bezeichnend für die haushohe Ueberlegenheit des Clubs, daß Schaffer in 90 Minuten nicht einen schweren Ball zu meistern hatte, und daß der Club auch einige Abseitsstore erzielte. In der 69. Minute nutzte Pöschl ein Mißverständnis von mehreren Offenbacher Spielern in der ihm eigenen Art aus und setzte den Ball zum 5:1 für den Club ins Netz.

Unersättlicher Club

Die Mannschaft des wahren Meisters gab sich mit diesen Trefferserien noch nicht zufrieden.

Sie stellte ihren Gegner immer wieder vor neue Rätsel und es war ein Verdienst der gesamten Mannschaft, wenn es nach langen Wochen der Enttäuschung diesmal zum vielfach erwarteten großen Schluger des deutschen Fußballs kam. Als sich Winterstein in der 81. Minute an Schmitt und Emberger vorbeigegeben hatte und schön zur Mitte flankte, tauchte plötzlich Pöschls Blondschopf auf und unahmbar für Schepper flog der Ball zum 6:1 für den Club in die Maschen. Alt



Der kleine Sportbericht 10.2.49

Der Bombensieg des „Club“ im Spiegel der Presse

„Wir halten dennoch die Spitze“

Es ist ihnen nicht mit Entschuldigungen gedient und nur eins ist von Wert für sie: aus der Niederlage gelernt zu haben, daß man vor so wichtigem Kampf die zuletzt siegreich gewesene Mannschaft nicht ohne Not ändern sollte, und daß der Erfolg im modernen Fußball mit Decken, mit haarscharfem Decken beginnt! Unter den Tücken des Spielgrundes mehr als Nürnberg leidend, öffneten die Kickers doppelte Veranlassung gehabt, nicht so offen zu spielen, wie sie es von der ersten bis zur letzten Minute taten. Sie haben schwere Buße für ihre grundlegenden Irrtümer zahlen müssen, trotzdem besteht keine Veranlassung, nach „Hosianna“ plötzlich „Kreuziget“ zu rufen. Am Beberer Berg werden die Lehren von Nürnberg verarbeitet werden müssen. Die beste Reaktion auf den Keulenschlag ist die Konzentration auf den Vorsatz: Und wir halten dennoch die Spitze! (Ernst Werner-Berlin im Sportmagazin.)

Die Spieler loben Lori Polster

In der 20. Minute war es so weit, und als Morlock zwei Minuten später das zweite Tor erzielte, brach das so sorgfältig durch Oswald aufgebaute Gehäuse der Lederstädter zusammen. Sie haben sich in den übrigen Minuten niemals davon erholt. Eigentlich schade, denn die 35.000 im Nürnberger Stadion waren auf einen harten Kampf eingestellt und ahnten nicht, wie leicht der Club es diesmal haben sollte. Mühelos wurden die gegnerischen Angriffe bereits im Keim erstickt, und mühelos durchzog man mit den eigenen Stürmern immer wieder die gegnerische Deckung. Alles lief programmäßig, wie an einem Schnürchen, und doch fehlte hinter diesen gekonnten Paraden die führende Hand eines Trainers, denn Seppi Schmidt saß als Zuschauer auf der Tribüne, und Lori Polster gab bereits vor dem Spiel die Erklärung ab, daß er für die heutige Aufstellung nicht zeichnet, da er die Elf noch zu wenig kennt. Doch die Spieler des Meisters lobten übereinstimmend bereits die erste Trainingsstunde ihres neuen Lehrers, der ihnen an-

Hier spricht Guschtav henta mit „v“ net mit „f“.

I sag bloß des ohne, dr Guschtav mit am f ist a Luga-beutel. Des bewels i dem uf der Stell. Em Sportbericht vom 3. Dezember 1948 ontar „Mensch ärgere Dich nicht“ hot er gsagt ond ettelang broitgschlage, daß sei Luis net beim Kickers-Waldhofspiel gwä sel, sondern als Turnwartsfrau scho am Samschtichmorge noch Backnang nomfahre sel ond am Sonntag sel sei bei ihre „Berne“ em Zirkus Althoff gwä. Schemmti des oder schemmti des net?

Jetzt schreibt der Lugebatsche am 27. Januar 1949 em Sportbericht ontar „Das Gefühl“, er hätt sei Luis zum Schpiel Kickers-Waldhof mitgnomme ond se hätt lächterlich gschempft derbel.
Ha no! Ha no! Guschtav! Leidescht du scho an akuter Arterieverkalkong oder hoch du a fange au so z’luga wie dia Herre Politikascher? Oder glaubsch du velleicht, dia Leser vom Sportbericht sele alle so rigeldomm, daß dia deine saumäßige Uf schnelderei net merke hätt? S’kent bloß sel, daß du beim Schrieb vom Sportbericht für de 27. Januar 1949 statt deim saute Wei a leederliche Zigarr verwischt hasch, die net bloß zemlich Nikotin sondern au a paar Kilo Opium enthalte hot, ond bischt no derbel an’s Niwana nübersegelt. Daß naderliche a ufäbbelter Sonnlichtreiter so ebbes nemme verträge ka, isch klar, ond do kanns au passiere, daß a schwächlicher Kerle, wo net amol mehr a zweitnerschwere Bäckerfrau beim Tanze omananderupia ka, rel nemme weiß, was er schreibt. S’kent au doher komme, daß dia Frau Scherrible seinerzeit wo se uf am g’rorene Misthaute beim Schlittsfahre uf deim Kopf omananderwargelt isch, dei Hirn a bißle demoliert hot. Oder hot dei Luis di a’geteekt? I moln deswege, weil se für de Sonntag de 30. Januar 1949 so en Granateblech zammetipt hot. Do müasset nemlich no a paar Tipfele derzua na, sonst gibt’s von vorneref kol Monete.
Es grüßt die bestens und wercht dir alles Guate, au scho wega deiner richtige Luis dei Freund Guschtav mit „v“.

geblich am Donnerstag binnen 60 Minuten mehr sagte, als man ihnen in den letzten zwölf Monaten von der ganzen Vereinsleitung mündlich vorexerzierte. (Sportwelt)

„Als ginge es um die Weltmeisterschaft“

Es war eine ganz andere Clubelf, die sich diesmal vorstellte, nach den letzten Spielen überhaupt nicht wieder zu erkennen. Vor allen Dingen schienen die Spieler wie umgewandelt, und wie beflügelt, die bisher mehr oder weniger die Sorgenkinder waren: Schober, Reiser und Winterstein. Sie schüttelten eine hervorragende Leistung gewissermaßen aus dem Ärmel, und Tausende fassen sich an den Kopf, wenn sie an die Leistungen der letzten Wochen denken. Entscheidend für den einmaligen und nebenbei durchaus verdienten Sieg des Clubs war die Mannschaftsleistung. Jeder einzelne Spieler machte Anstrengungen, als ginge es um die Weltmeisterschaft. Jeder einzelne kämpfte mit nie gesehener Einsatz und niemals machte einer dem andern Vorwürfe. Das war eine Club-Elf, wie man sie immer sehen möchte, technisch vollendet, taktisch klug, körperlich unermüdlich und im Ausnutzen der Chancen unwiderstehlich. Knoll, Uebelein I, Kennemann und Gebhardt zeigten Leistungen, die an die beste Clubzeit erinnerten. Und Max Morlock bewies einmal mehr, daß er neben Fritz Walter zumindest Deutschlands Stürmer Nr. 2 ist. (Fußball)

Zuviel umgestellt?

Uns überraschte nur, daß sich niemand bemühte, das angeschlagene Mannschaftswrack zu flicken. Wie ratlos bewegten sich doch die als Ballartisten, als Künstler im Nahkampf selbst von uns gerühmten Läufer Schmidt und Buhtz. Wo blieb die Deckung, wer baute auf? Der geradezu ängstlich dreinschauende Nowotny wagte sich kaum einen Schritt nach vorn zu tun, da sonst der gesamte Nürnberger Innensturm ohne Gegenspieler dastand. Gewiß mag auch Trainer Oswald manche Schuld treffen, daß er ein traumhaft funktionierendes Räderwerk störte, indem er durch die Einstellung eines Spielers in der Abwehr gleich vier Posten im Angriff umbaute. Man glaubt eben, die schlagkräftigste Vertretung aufgeben zu haben. Man hatte die besten Spieler, nicht aber die stabilste Mannschaft gewählt. (Sportmagazin)

Ein siegreiches Team nicht ändern!

Gewiß, es kamen zahlreiche unvorhersehbare Umstände hinzu. Aber: Paul Oswald konnte es sich auch diesmal wieder nicht verkneifen, mit seiner vollkommen neuen Mannschafts-Formation gegen den genialen Fußballwelsheit, ein siegreiches Team nicht zu ändern, wurde einfach ignoriert. Emberger bezog seinen linken Stamm-Verteidiger-Posten. Die Hereinnahme des alten Abwehr-Könners sollte in diesem wichtigen Spiel bereits in der ersten Halbzeit den Anfang vom Ende bedeuten. Morlock, der diesmalige geniale Spielmacher im Club-Angriff, erspähte sofort das Loch auf der linken Deckungsseite und setzte seinen Rechten Reiser immer wieder so zwingend ein, daß einfache Tore fallen mußten. (Frankfurter Abendpost)

Das beste Spiel der Nachkriegszeit

Was der 1. FC Nürnberg diesmal jedenfalls vorführte, war ein Spiel und eine Spielweise, die an die besten Zeiten der Nürnberger erinnerten, diese stellenweise sogar übertraf, so daß man ruhig alten Nürnbergern glauben kann, die da behaupten, daß der Club diesmal sein bestes Spiel der Nachkriegszeit geliefert habe. Da gab es nichts Schicksaliges, nichts Geheimes mehr, da waren mit einem Male diese Momente abgeschüttelt, die Nürnberg seither eine Mannschaft ließen, und es war über Nacht wieder eine Mannschaft entstanden, die zu den besten Deutschlands zählt und gehört. Es fällt schwer, aus dieser Mannschafts-einheit eine Reihe herauszugreifen oder einzelne Spieler besonders zu benennen. Was Nürnberg diesmal bot, war das Spiel einer Mannschaft als Einheit in einzelnen Teilen und auch in der Verbindung zwischen diesen einzelnen Teilen. („Der neue Sport“, Frankfurt)

Sportbericht
14.2.49

Der FSV zerstörte alle Hoffnungen des Clubs

FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg 1:0 (1:0) / Hermann schoß den einzigen Treffer

(Eigener Bericht)

Frankfurt: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Pyttel, Färber, Schaffner, Hermann, Kircher.

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach. Zuschauer: 35 000. Torschütze: 43. Minute Hermann 1:0.

Die scheinbare Wendung, die der 8:1-Sieg gegen Offenbach für den Club bedeutete, war „bares Geld“ für den FSV, der auf Grund dessen mit einem ungewöhnlichen Kassenerfolg rechnen durfte. Diese Erwartungen wurden noch übertroffen, denn der Platz, der etwa 30 000 Zuschauer faßt, war so überfüllt, daß Tausende kaum mehr Sichtmöglichkeit besaßen und sich überall zwischen den Rängen und Bänken drängten.

Der Sieg, den der FSV aufstellte, rechtfertigte unsere schon in den letzten Spielen betonte Meinung, daß die Frankfurter in der Rückrunde mächtig aufholen werden. Es ist dies übrigens der erste Sieg überhaupt, den der FSV nach dem Kriege gegen den Club errungen hat. Das Nürnberger Spiel wurde in Frankfurt „entzaubert“. Es zeigte sich zunächst, was aufmerksame Beobachter in Nürnberg bereits festgestellt hatten, daß die Clubdeckung keineswegs hundertprozentig sicher geworden ist. Gegen den Frankfurter Sturm unterliefen ihr zahlreiche Fehler und es war nur der Schußunsicherheit des Frankfurter Quintetts zuzuschreiben, daß von den klarsten Torgelegenheiten nur eine einzige verwandelt wurde.

Ein unheimlicher Schaffer war Gebhardt, der im Mittelfeld immer wieder auftauchte, um seinen Sturm anzukurbeln. Neben ihm war auch Kennemann in guter Form, besonders nach der Pause. Es mag ihn überrascht haben, in Schaffner einen jungen Mann vorzufinden, der ohne jede Furcht mit ihm „Händel“ anging. Der Nürnberger Angriff kam selten zu geschlossenen Aktionen, wenn man auch hie und da die alte Meisterschaft aufblitzen sah und der Ball von Mann zu Mann weiter ging. Aber es war einfach nicht möglich, ins Spiel zu kommen, weil die Frankfurter Deckung ihre Aufgabe mit Hingabe ohnesgleichen erledigte.

Entscheidend war wohl die Frankfurter Läuferreihe, in der Dietsch überragte und Schuchardt durch seine Technik, Nold durch seine Uebersicht

immer wieder die Abwehr in den Angriff umwandeln. Auch Dehm und Lautz, sowie Torwart Ricker waren eifrig und sicher. Der Frankfurter Sturm hatte alle Chancen, ein klares Ergebnis zu erzielen, wenn auch Schaffner gegen einen Kennemann nicht ganz wie sonst zur Geltung kam, so trat sein Können häufig genug in Erscheinung. Dazu kam, daß der Halblinke Hermann endlich wieder einmal ganz überzeugte und mit wohl abgewogenen Vorlagen und kräftigem Schuß die Rolle des eigentlichen Angriffsdirigenten übernahm. Neben ihm fand auch Kircher, obwohl er noch lange nicht sein altes Können wieder erlangt hat, und vor allem nach der Pause die Ausdauer vermissen ließ, wieder Anschluß und manehes Zusammen-spiel mit seinem altgewohnten Nebenmann war Klasse.

Der rechte Flügel war weniger wirksam, teils durch die famose Arbeit von Gebhardt, teils dadurch, daß Pyttel und Färber im Zusammenspiel nicht ebenbürtig waren. Dabei bleibt immerhin der ungeheure Fleiß erwähnenswert, wobei Färber zum Schluß wohl der frischeste des Angriffsquintetts war.

Schiedsrichter Rieger-Fellbach hatte ein schwieriges Amt, das er den Umständen entsprechend ganz gut löste. Wenn man berücksichtigt, wie „geladen“ die beiden Mannschaften waren, so mag man die schwierige Rolle erkennen, in der Rieger steckte. Er sparte nicht mit Verwarnungen, ohne aber einmal ernst zu machen. Es wäre aber manchmal nötig gewesen! Vor allem verstand er es nicht, den reichlich wild gewordenen Pöschl zu bändigen. Von ihm sah man schon bald nach Beginn eine glatte Täglichkeit ohne Ball, für die sich Schuchardt revanchierte. Ulkigerweise lief nun Pöschl zum Schiedsrichter, um sich auch noch zu beschweren!!

Der FSV war zunächst haushoch überlegen, vor allem von links kamen zahlreiche Angriffe. Kircher schoß aufs leere Tor und traf den Pfosten. Dann stand Hermann frei, aber Schaffer wehrte seinen Schuß zur Ecke ab. Das Zusammenspiel zwischen Kircher und Schaffner nahm Färber auf und wucherte freistehend über die Latte. Anschließend ein Einschuß Pöschls, der aber vorher wegen Abseits bereits unterbunden war. Schuchardts Freistoß machte Schaffer Mühe, doch Nürnberg raffte jetzt seine ganze Kraft zusammen, rannte sich die Seele aus dem Leib, aber aus der Bedrängnis hatte der FSV seinen bis dahin größten Moment. Schaffner spielte sich von der Mittellinie durch, kam völlig frei und schoß dann in der Aufregung über das Tor. Noch einmal verfehlte Schaffner knapp, dann kam Nold in den Strafraum, wo Kennemann wegwökte. Aber den Ball holte sich Hermann, der aus 15 Meter mit großer Wucht zum Führungstor einschob.

Die zweite Halbzeit brachte gleich einen Freistoß für Nürnberg, bei dem Pöschl knapp am Pfosten vorbeiköpfte. Dann ging Kirchers Kopfball auf Flanke des auf Linksaußen gelaufenen Hermann daneben. Schließlich war es Hermann selbst, der freistehend eine gute Gelegenheit vergab. Und endlich fand Kircher den Eingang zu dem weit geöffneten Tor nicht. Die Nürnberger kamen noch einmal auf, zumal nun der FSV-Sturm ziemlich angeschlagen wirkte. Der einzige, der immer wieder die anderen mitriß, war jetzt der unermüdete Färber. Den Nürnbergern dagegen wollte es nicht gelingen, klare Chancen herauszuarbeiten. Immer wieder war Dietsch Herr der Lage und höchstens ein Schrägschuß Morlocks, der allerdings aus fast unmöglichem Winkel über die Latte ging, ließ Gefahr ahnen. Erich Wick

Sonntag, den 20.2.49

I. F C N - B C Augsburg 3:0

Niemann
Schober Knoll
Uebelein I Kennemann Gebhardt
Reiser Morlock Pöschl Uebelein II Winterstein

Sportbericht 27.2.49

Technische Kunststückchen - haarsträubende Unfähigkeit

1. FC Nürnberg - BC Augsburg 3:0 (2:0) / Nur Platzer den Nürnbergern gleichwertig

(Eigener Bericht)

BCA: Schäfer; Behner, Kapfer; Frisch, Hilner, Roos; Dormeier, Ludwig, Platzer, Netti, Späth.

1. FC Nürnberg: Niemann; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Fink (Frankfurt). Zuschauer: 12 000. Tore: 2. Minute Pöschl 1:0, 20. Minute Reiser 2:0, 70. Minute Uebelein II 3:0.

Das 0:1 des 1. FCN in Frankfurt hat die Fußball-Nürnberg besonders bewegende Frage: „Hat sich der Club wieder gefangen?“ für die heimischen Zuschauer noch nicht endgültig beantwortet. 12 000 wollten selbst sehen, ob nach dem 7:1 gegen St. Pauli die noch größere Sensation des 8:1 gegen Tabellenführer Offenbach wirklich nur eine Eintagsfliege sein sollte. Ob sie von einem neuen Formanstieg erzählen werden, ist fraglich.

Es gab viel Licht, aber auch viel Schatten. Auf Platzer richteten sich zunächst die Blicke der Nürnberger. Würde von ihm Gefahr kommen? Nach drei Minuten war er schon dreimal in Szene getreten, aber es erwies sich, daß er allein es nicht schaffen würde. Und so blieb der Club von Beginn an meist im Angriff. Wie immer waren auch diesmal Pöschl und Morlock die Träger der Vorstöße. Und bald muß Schäfer, der kurz vorher einen scharfen Schuß Wintersteins gemeistert hatte, auch schon hinter sich greifen. Zwei Ecken kommen gleich hinterher, dann ein Freistoß. „Weiter rechts“ dirigierte Schäfer seine Vorderleute dabei. Er hatte recht. Nur haarscharf flog Pöschls Geschoß rechts am Balken vorbei.

Etwas höher, aber ebenso scharf jagt Uebelein I dann das Leder an dem entsetzten Niemann vorbei zum ersten Eckball für die Gäste, die bis zur Pause einen Eckenstand von 4:4 halten.

Der Nürnberger rauft sich die Haare. Späth schoß aus 3 Meter daneben. Der Club aber spielt brav sein Pensum weiter. Es gibt unterschiedliche Leistungen. Während Gebhardt, Uebelein II, Morlock überlegt handeln, verlieren Pöschl und Reiser verschiedentlich die Uebersicht. Hinten sind es Schober und Niemann, die den Ansprüchen nicht genügen können. Beim zweiten Tor denkt allerdings auch einmal Reiser. Während die Abwehr sich postiert, um die erwartete Flanke abzufangen, setzt der Club-Rechtsaußen nach feiner Durchgabe Morlocks einen Prachtschuß in den unteren Winkel, an dem es nichts zu halten gab.

Selbstbewußt spielt nun der Deutsche Meister weiter. Nur selten vermögen sich die Schwaben durchzusetzen. Roos, das Nürnberger Gewächs, beschattet zwar seinen alten Freund Morlock nach Kräften, aber der findige Club-Halbrechte schlägt ihm immer wieder ein Schnippchen, besonders als der Boden merklich schwerer wird und die Technik allein entscheidet. Der einzige gleichberechtigte Augsbürger, Platzer, macht der Club-Deckung immer wieder Sorge. Plötzlich ist er am verdutzten Kennemann vorbei, aber Niemanns Fäuste stehen noch vor dem Ehrentor. Kennemann nimmt sich sichtlich etwas vor. Nun hat Platzer keine reine Freude mehr. Der lange Club-Mittelläufer läßt ihm nicht mehr viel Luft, rückt ihm sogar ins Mittelfeld nach und kommt dabei sogar zu einem Schuß auf Schäfers Tor.

Nach der Pause beginnt der Club mit etwas viel Pech. Erst schießt Uebelein aus 5 Meter schräg jemand auf der Torlinie an. Dann springt Winterstein ein tückischer Ball hinter den Fuß, als er durchbrennen will und schließlich schlenzt Reiser über Schäfer hinweg, aber auch übers Tor. Dann endet ein Winterstein-Schuß aus der Luft über dem Balken. Und das alles innerhalb von fünf Minuten! Den Club-Anhängern stehen auch weiter die Haare

zu Berge, etwa als Schober so miserabel deckt, daß Niemann eben noch rettend eingreifen muß, Winterstein wie eine alte Tante zweimal aus 5 Metern verschießt, Pöschl es ihm nachmacht und nochmals, als Platzer plötzlich frei vor Niemann auftaucht, der allerdings mit Glück noch klären kann.

Technische Kunststücke gleichen die Mißstimmung allerdings oft wieder aus, wenn Uebelein II etwa oder Reiser oder Gebhardt, Kennemann und Morlock am Ball sind. Da läuft ein Gegner in die Ipre und weiß nicht, wie ihm geschah. Da schmunzeln die Ränge, nicken aber auch anerkennend mit den Köpfen, wenn Platzer ein solches Kunststückchen fertig bringt. Er macht es gar nicht selten. Dann wieder kocht die Volksseele. Zum Beispiel wenn Fink — nicht gerade überragend pfeifend — dem Club die Vorteilsregel versagt, oder als drei-, viermal der Ball im Augsbürger Torraum immer wieder abprallt, statt im Netz zu landen, wo ihn die Masse endlich wiedersehen will. Sie kocht auch, als der langsame Schober wieder einmal seinen Gegenspieler hat laufen lassen müssen, und Niemann ums Haar das Leder verpaßt hätte, als er der Tormann dann einladend auch noch einem Augsbürger vor die Füße spielt.

Plötzlich probieren es die Brüder Uebelein I, II, II, I, I, II und dann muß wohl oder übel Schäfer hinter sich greifen, das war das 3:0 und der sichere Sieg, der bislang nicht immer feststand. Die Kräfte haben inzwischen stark nachgelassen, auch das Spielniveau, und wenn auch der Club noch einige Male beinahe ein Tor geschossen hätte, so blieb es eben doch bei dem „beinahe“. Die Ecken stiegen auf 6:4, Platzer setzt zum sachverständigen Staunen der 12 000 urplötzlich eine Bombe aus der Luft auf die Latte, die Nürnberger blinzeln, dann ist es zu Ende.

„Ich weiß nicht“, meinte mein Nachbar, als wir aufstanden. Wir wissen es auch nicht, nämlich ob am Sonntag bei den Stuttgarter Kickers nicht eine neue Pleite für den Club bevorsteht. Ein bißchen sicherer müßte hinten schon gespielt werden.

Willi Neumeier

Leichte Prüfungsaufgabe für den Club

Nürnberg's 3:0-Sieg über den ECA ohne besondere Offenbarungen

Nürnberg: Niemann; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.
Augsburg: Schäfer; Behner, Kanfer; Frisch, Hilner, Roos; Dormeler, Ludwig, Platzer, Netti, Späth II.
Schiedsrichter: Fink-Frankfurt.
Zuschauer: 12 000.
Tore: 4. Min. Pöschl, 20. Min. Reiser, 70. Minute Uebelein II.

Es hat wenig Aufregungen gegeben in diesem Spiel. Beide Mannschaften befanden sich nicht in bester Verfassung und ihre Leistungen waren weit von einstmaliger Höhe entfernt. Ohne Schlump und Niklasch spielte der BCA wohl im Feilde recht zufriedenstellend, allein vor dem gegnerischen Tor war die Kunst der Gaststürmer ebenso schnell zu Ende wie die des Clubangriffs.



Einigemale hatten Platzer und Dormeler zwar viel Pech, da aber die Clubstürmer Pöschl, Uebelein II und insbesondere Reiser noch weit mehr zwingende Torchancen vergaben, ist der Clubsieg in dieser Höhe durchaus verdient.

Zu den einigermaßen reizvollen Ereignissen dieses Punktekampfes gehörten vor allem die Duelle zwischen Kennemann-Platzer Hilner-Pöschl und Roos-Morlock. Obwohl der Nürnberger Mittelläufer dem Augsburger Spielmacher und Dirigenten Platzer viel von seiner Gefährlichkeit nahm, bewies dieser dennoch mehrfach seine ausgezeichneten Stürmerqualitäten. Ueberragend war vor allem sein kluges Abspiel und das wechselseitige Einsetzen seiner Nebenleute, von denen Ludwig ausgezeichnete Brechereigenschaften besaß. BCA-Mittelläufer Hilner war in den hinteren Reihen der ruhende Pol seiner Elf und nahm Pöschl ebenso scharf aufs Korn wie der linke Läufer Roos seinen ehemaligen Klubkameraden und Freund Morlock. Weder Pöschl noch Morlock erreichten durch scharfe Markierung die er-

wartete Wirkung und wenn es dennoch mehrfach gelang, Chancen herauszuspielen, dann lief die Kombinationsmaschine des Clubs durch ungenaues Zuspiel oder zu geringen Einsatz nicht in gewünschter Weise. Wenn der BCA den Ball nicht ein einziges Mal im Clubtor unterbringen konnte, so ist das vor allem das Verdienst von Niemann, der einige herrliche Paraden zeigte und sich erstmals den Beifall der 12 000 Zuschauer holte, als er in der 40. Minute einen Bombenschuß von Platzer reaktionssicher zur Ecke lenkte. Winterstein und Reiser machten einmal mehr den Eindruck, als fehle es ihnen an Spielfreude und Einsatzbereitschaft. Ganz im Gegensatz zu ihnen kämpfte Uebelein II entschlossen und unentwegt, obgleich er mit einigen gutgemeinten Schüssen mehrmals Pech hatte. In der Clubhintermannschaft hätten sich einige unverzeihliche Fehler leicht verhängnisvoll auswirken können. Gebhardts Offensivspiel und seine ständige Betätigung als 6. Stürmer verleihe dem Clubsturm einmal mehr den notwendigen und schier unentbehrlichen Rückhalt. Es war aber dennoch gefährlich, den gegnerischen Stürmern allzuviel Entwicklungsmöglichkeiten zu lassen, eine Erscheinung, die auch bei anderen Spielen der Clubdeckung zu beobachten war. So gut Gebhardt, Uebelein I, Kennemann, Schober und Knoll aufspielten, gegen einen Sturm anderen Formats hätte ihr Deckungssystem niemals zum Vermeiden von Gegentreffern ausgereicht. Der B.C. Augsburg hatte in Schäfer, Behner, Hilner, Roos, Platzer und Ludwig seine besten Kräfte. Das Spiel der Mannschaft war fürs Auge schön, aber doch zu durchsichtig und vor dem Tor ohne die notwendige Konzentration. Mit dem schweren Boden wurden die Gastspieler leichter fertig als die Akteure des Clubs, von denen es einigen mit Fortdauer des Kampfes sichtlich an Luft mangelte. Nach glänzendem Zuspiel von Gebhardt ging der Club in der 4. Minute durch Pöschl mit 1:0 in Führung, der den Ball unhaltbar für Schäfer ins Netz setzte. In der 19. Minute stand Späth II völlig frei vor dem Clubtor, vergab aber den sicheren Ausgleich. Zwei Minuten später setzte Reiser den Ball mit machtvollstem Schuß zum 2:0 für den Club ins Netz und in der 70. Minute kam schließlich Uebelein II zu seinem längst verdienten Erfolg und damit zum 3:0 für den Meister. Schiedsrichter Fink leitete ohne Tadel. **Gustl Rasch**



Kennemann



Pöschl Gebhardt Morlock



Knoll

Allgem. Sportzeitung 7.2.49

Der Nürnberger „Club“ plötzlich in wahrer Meisterform

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach 8:1

1. FC Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Kickers Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Novotny, Buhtz; Schreiner, Wirsching, Picard, Maier, Weber.

Ganz Fußball-Deutschland mag am Sonntagabend Kopf gestanden sein, als das Ergebnis aus dem Nürnberger Stadion bekannt wurde. Der deutsche Meister deklassierte die in siebzehn Spielen ungeschlagene Elf vom Bieberer Berg derart unwiderstehlich und erbarmungslos, daß die 30 000 Zuschauer, die das Nürnberger Stadion füllten, schier aus dem Häuschen gerieten und die diesmal weißbebluste Club-Elf mit Beifall geradezu überschütteten. Die Meisterelf zauberte ein Spiel auf den schneebedeckten Boden, daß alle Herzen höher schlugen. Jeder einzelne Mann des „Clubs“ schien wie umgewandelt, und viele mögen sich die Frage vorgelegt haben, warum er nicht immer so spiele.

Diesmal war gegen seine Fußballkunst in höchster Vollendung jedenfalls kein Kraut gewachsen. Als der „Club“ sich von der ersten Überraschung erholt hatte (Offenbach ging schon in der vierten Minute durch Weber mit 1:0 in Führung), schien nur noch eine Mannschaft den Ton anzugeben, eben die des Meisters. Gewiß, die Offenbacher Kickers waren stets gefährlich, wenn sie dazu kamen, ihre Kreise zu ziehen, mit wenigen Zügen drangen sie dann in den Club-Strafraum ein, allein diese wenigen Versuche wurden bald völlig unterbunden. Als hätten sie in den letzten Spielen geschlafen, so präsentierten sich diesmal vor allem Schober, Reiser und Winterstein. Schober hatte es gewiß nicht leicht, den besten Offenbacher Stürmer, Weber, zu bewachen, er wuchs aber immer eindrucksvoller in seine schwere Aufgabe hinein, ebenso wie Reiser ein Stürmer par excellence war. Bestens unterstützt von Max Morlock, der einmal mehr bewies, daß er einer der besten deutschen Stürmer ist, legte Reiser alle Scheu und alle Hemmungen ab und schoß drei Tore, die um so wertvoller erschienen, weil sie gegen so namhafte Gegenspieler wie Buhtz und Emberger erzielt wurden, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß Emberger diesmal weit unter Form spielte.

Auch Winterstein versöhnte diesmal mit manchen Enttäuschungen der letzten Wochen wie-

der. Er behielt Ruhe und Nerven und wartete mit einigen Maßflanken und Schüssen auf, die höchste Gefahr im Offenbacher Strafraum hervorriefen. Uebelein II und Pöschl faßten etwas spät Tritt, fanden sich aber immer eindrucksvoller in ihre bestgelaunte Umgebung zurecht und zogen ebenfalls alle Register ihres hohen Könnens. Uebelein II verlieh dem Club-Sturm vor allem auch die notwendige Kraft und war auch als zurückgezogener Halbstürmer wertvoll für seine Elf, indessen Pöschl durch zwei herrliche Tore und durch das ständige Beunruhigen seines großen Gegenspielers Novotny schnell alle Bedenken zerstreute. Die Club-Außenläufer Uebelein I und Gebhardt wuchsen in dieser großen Kraftprobe über sich selbst hinaus, und Georg Kennemann war bald wieder der ruhende Pol in der Club-Hintermannschaft, aus der besonders noch Knoll durch eine überragende Partie herausragte. Schaffer hatte keinen schweren Ball zu halten.

Die Offenbacher Elf ging, man muß es sagen, fast sang- und klanglos unter. Sie traf zwar den Club in wahrer Meisterschaftsform an, sie konnte aber dennoch die Erwartungen, die man auf sie nach ihren großen Erfolgen setzen mußte, nicht annähernd erfüllen. Als die Clubmaschine einmal lief, da hatten die Offenbacher nichts annähernd Gleichwertiges entgegen zu setzen, so sehr sich auch Novotny, Buhtz und vor allem Weber bemühten.

Das hochdramatische Spiel wurde von Schmetzer (Mannheim) hervorragend geleitet.

Die Geschichte der Tore: In der vierten Minute schlug es bereits erstmals hinter Schaffer ein, Kennemann und Schaffer zögerten einen Augenblick, blitzschnell fuhr Weber dazwischen und schoß den Ball ins Netz. In der 20. Minute stellte Reiser den vielumjubelten Ausgleich her, und schon zwei Minuten später hieß es 2:1 für den Club durch Morlock. Reiser und Morlock stellten das Ergebnis noch vor Halbzeit auf 4:1. Nach Seitenwechsel hielt die Überlegenheit des Club an. Nur vorübergehend gefährdeten die Offenbacher den Club-Strafraum, allein es fehlte jeder Zusammenhang in der Elf, und auch eine Umstellung konnte keine Änderung herbeiführen. Pöschl erhöhte in der 69. Minute und in der 81. auf 6:1 für den Club. Reiser und Morlock schossen in den letzten Minuten noch zwei weitere Tore. G.R.

Seite 2

Allgem. Sportztg. 7.2.49.

A-S-Z — Allgen

Kann der „Club“ noch Zweiter werden? / Sieben Punkte Vorgabe sind freilich viel

Freilich haben es alle gewußt, daß der „Club“ diese einzigartige und sozusagen auch letzte Gelegenheit, den ramponierten Ruf durch einen Sieg über den vielgerühmten Tabellenführer zu rehabilitieren, nicht ungenutzt vorübergehen ließe. Daß es mit dieser sensationellen Quote gelänge, konnte allerdings keiner ahnen. Nun, das Geheimnis scheint darin zu liegen, daß man ausgerechnet zu diesem Spiel die Mannschaft umkremelte, Emberger einstellte, Piccard in den Sturm zog, Maier in die linke, Wirsching in die rechte Verbindung stellte und Kurt Schreiner an den Flügel schob. Ein bißchen viel auf einmal, lieber Paul Oswald! Dazu der Schneeboden, den's in Nürnberg öfter, auf dem Bieberer Berg selten gibt. Im übrigen haben sich nahezu alle Mitankämpfer auf den zweiten Tabellenplatz Mühe gegeben, die Zuneigung des VfR zu finden, der seinerseits den Punktgewinn vom Neckarstadion schätzen wird. Nächste der Nürnberger Sensation am erstaunlichsten Ulms Sieg bei 1860, obwohl der Stopper Klöpf zwei Drittel der Spielzeit Statist war. Sechs Remis als normal zu empfinden, haben wir ja längst gelernt...

Nun auf ein Neues! Am 3. Oktober 1948 hatte es drei Auswärtssiege gegeben. Deshalb müßten nun die damaligen Sieger eigentlich erst recht gewinnen. Nun, im Falle Offenbach gegen Schwaben und im Falle Mühlburg gegen Rödelheim kann man das auch annehmen,

denn die Platzclubs gelten hier auch spielerisch als Favoriten. Nicht einfach liegt der Fall VfB Stuttgart — SV Waldhof, Das damalige 3:2 des VfB war für ihn ein glückhafter Ausgang, doch hat inzwischen wieder Robert Schlienz seinen Posten übernommen, was eine wesentliche Stärkung bedeutet. Verloren hat der VfB in dieser Saison zu Hause noch nicht, und in drei Jahren Oberliga hat er, vom denkwürdigen 0:6 abgesehen, die übrigen fünf Spiele gegen Waldhof viermal zu knappen Siegen, einmal zum 4:0 gestaltet. Er ist also Favorit, jedoch nicht in einer so gehandicapten Aufstellung wie jetzt beim Eintrachtspiel.

Revanchen für Auswärtsniederlagen streben vor allem der BCA gegen 1860 München (1:2), Ulm gegen Stuttgarter Kickers (1:6) und Bayern München gegen Eintracht (1:4) an. Und natürlich auch der VfR Mannheim, der im Vorspiel bei 05 Schweinfurt mit 0:3 unter die Räder kam, ebenso auch der FSV Frankfurt, der den 1. FC Nürnberg erwartet, bei dem er 1:2 verloren hatte. Frankfurt wird also einen großen Fußballtag haben, denn den 8:1-Sieger über Offenbach, den wiedererstandenen Meisterclub „Club“ will sich kein Frankfurt/Offenbacher Fußballfan entgehen lassen. Und auch das Spiel in Mannheim wird großes Interesse wecken, stehen doch die Schweinfurter mit drei Punkten Abstand unmittelbar hinter dem VfR. pf.

11. Februar 1929
Fortsetzung am Bornheimer Hang?

Der Sieg über die Offenbacher Kickers hat mit einem Male wieder den siebenfachen deutschen Meister, 1. F. C. Nürnberg, auf den Schild der allgemeinen Beachtung gehoben. Es wird sich herausstellen, ob dieser Erfolg aus den besonderen Umständen jener Begegnung als eine einmalige Leistung herausgewachsen ist oder ob er einen dauernden Wiederaufstieg des Meisters eingeleitet hat. Dies wäre jedenfalls sehr zu begrüßen. Eben ist ja die Glut der Punktspiele am heißesten angefaßt, vielleicht härtet sich ein zweites süddeutsches Eisen zum Stahl, wir könnten es gebrauchen. — Wenn der Meister am Sonntag am Bornheimer Hang antritt, ist er gleich in eine solche Feuerprobe genommen, denn der F. S. V. Frankfurt pflegt nämlich auch an der Klasse seines Gegners zu wachsen, besonders wenn er aus Nürnberg kommt. Just im rechten Augenblick haben die Bornheimer mit dem jungen Mittelstürmer Schaffner eine straffere Zusammenfassung ihrer Angriffskraft erwirken können. Da in Läuferreihe und Verteidigung stellungsgewandte Abwehrspieler

stehen und zwei Siege hintereinander das Selbstvertrauen der Mannschaft stärken, wird bestimmt dem „Club“ am Hang alles abverlangt werden. Fußball-Frankfurt brennt natürlich darauf, die Meisterei (zum ersten Male in dieser Spielzeit) gerade nach einem solchen Erfolg im Kampfe zu sehen; den Sturm, der gegen die benachbarten Offenbacher Quintett zu stoppen verstand. Auch hier liegen natürlich die Tips mehr für Nürnberg — aber man hört auch manch andere Meinung vertreten. — Die voraussichtlichen Mannschaften:

F. S. V. Frankfurt: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Albert, Ferber, Schaffner, Hermann II, Kircher.

1. F. C. Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein. J. Walter

Sonntag, den 13.2.49

FSV Frankfurt - I. FCN 1:0

Schaffer Knoll
 Schober Gebhardt
 Ubelein I Kennemann
 Reiser Morlock Pöschl Ubelein II Winterstein

Der SPORT-Kurier

14.2.49

Club spielerisch und sportlich erneut rückfällig

Unberechenbare Nürnberger erhielten vom FSV. Frankfurt mit 1:0 einen weiteren Denkkzettel

F. S. V.: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Pyttel, Ferber, Schaffner, Hermann II, Kircher.

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach.

Zuschauer: 30.000.

Tore: 43. Minute Hermann 1:0.

Unter den Augen von 30.000 beifallsfreudigen Zuschauern legten sich die Bornheimer von Anfang an mächtig ins Zeug und hatten auch bald die ersten Torgelegenheiten. Insbesondere bestach der junge Mittelstürmer Schaffner durch seine prachtvolle Ballführung und den klugen Spielaufbau. Vor dem Tor jedoch verpufften die Anstrengungen der Frankfurter, da die Innenstürmer zu wenig Schußkraft zeigten. Bei verschiedenen Gelegenheiten war ihnen auch das Glück nicht hold, so daß Schaffner an die Latte traf.

In der 43. Minute endlich wurden die Mühen der Frankfurter belohnt, als Hermann mit einem 25-Meter-Schuß, zu dem Schaffner gleichfalls die Gelegenheit herbeigeführt hatte, den einzigen Treffer des Tages schoß. Kurz vorher hatte auf der Gegenseite Winterstein einen knallharten Schuß über die Latte gejagt. — Auch in der 2. Halbzeit war das Spiel der Frankfurter Stürmer stets gefährlicher als das der Nürnberger. Aber auch ihnen glückte in dem nun übertrieben hart gewordenen Kampf kein Treffer mehr. Jos. Walter

Es ist also nichts geworden aus dem erhofften Wiederaufstieg des Deutschen Meisters, 1. FC. Nürnberg. Er wurde in Bornheim vor 30.000 Zuschauern mit 1:0 geschlagen. Der Ausgang ist gerecht und entspricht dem Kampferlauf, in dem bald der eine, bald der andere Partner seine Feldvorteile hatte. Während jedoch die Bornheimer vornehmlich durch die ausgezeichnete Partie ihres überragenden Mittelstürmers Schaffner stets vor dem Tor gefährlich waren, konnten die Nürnberger kaum eine günstige Gelegenheit für sich buchen. Nach der Pause zeigten sie dafür aber, daß sie nicht mit Anstand verlieren können. Was sie an Unsportlichkeiten zeigten, war keineswegs meisterlich.

Es war ein harter, ja erbarmungsloser Kampf, den sich beiden Mannschaften auf dem morastigen Grund des Bornheimer Hangs lieferten. Daß die Bornheimer den Sieg verdienten, ist in erster Linie ihrer unermüdeten Kampfkraft und ihrer glänzenden Spiellaune zu verdanken. Der neue Mittelstürmer Schaffner gab dem Angriff auch diesmal wieder eine große Durchschlagskraft. Aus seiner Ballverteilung zogen seine Nebenleute große Vorteile, die sie jedoch in den entscheidenden Situationen durch Unentschlossenheit und schwache Schüsse verscherzten. Die beiden Außenstürmer Pyttel und Kircher verstanden es immer wieder, sich den hart dazwischenfahrenden Nürnberger Deckungsspielern zu entziehen und schufen gleichfalls gute Chancen. Ferber und Hermann gefielen durch ihr kluges Stellungsspiel, ließen aber, wie gesagt, entschlossene Schüsse vermessen. In der Läuferreihe übertraf Schuchardt seine Gegenspieler auf der anderen Seite. Auch Dietsch und Nold hielten sich sehr wacker. In der Abwehr überragte Dehm, während Ricker wenig beschäftigt war.

Sehr überraschend konnten die Nürnberger im ganzen Spiel kaum eine zwingende Torgelegenheit herausarbeiten. Am stärksten behaupteten sich noch die Außenstürmer Winterstein und Reiser. Pöschl in der Mitte verscherzte sich bald die Sympathien der Frankfurter Zuschauer durch seine Unsportlichkeiten und groben Fouls hinter dem Rücken des Schiedsrichters. Gebhardt und Ubelein I zeigten ein kluges Läuferspiel, aber ihre Härte war gleichfalls unangebracht. Kennemann war gegen die schnellen Frankfurter Stürmer zu behäbig, gleichfalls die beiden Verteidiger Schober und Knoll.



1948

Die Sportwelt

NN 11248

Entscheidende Mühlburger Klippe

NN Der 1. FCN, der am Sonntag in Mühlburg anzutreten hat, dürfte seine Reise mit gemischten Gefühlen antreten. Schon im Vorjahr kehrte er mit einer (damals überraschenden) Niederlage von 1:3 heim. In dieser Saison ist die Situation eher ungünstiger. Mühlburg, inzwischen durch Gärtner von Eintracht und den heutigen Schützenkönig Bechtel im gleichen Maße verstärkt, wie der Clubsturm an Gefährlichkeit verloren hat, dürfte für den Meister eine Klippe darstellen, die nur mit außerordentlichen Leistungen zu nehmen sein wird. Ob der Club (vor allem in der Vorderreihe) zu dieser notwendigen Form findet, wird entscheidend für die Verteilung der Punkte sein. Schon ein knapper Sieg könnte den deutschen Meister unter Umständen auf den fünften Platz heben. Die weiteren Paarungen: Kickers — Rödelheim, Eintracht — Schwaben, 1860 — Waldhof, BCA — Bayern, Offenbach — VfB, VfR — FSV.

Nürnberger Neuigkeiten

Bergner, der junge Außenläufer des 1. FC Nürnberg, ist nach seiner Meniskusoperation wieder soweit hergestellt, daß er am 2. Januar im Freundschaftsspiel 1. FC Nürnberg — Hamburger Sport-Verein im Nürnberger Stadion erstmals wieder in der Meisterelf stehen wird.

Willy Billmann, der internationale Verteidiger des 1. FC Nürnberg, hat nach seinem Kieferbruch, den er am 31. Oktober im Spiel FC Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg erlitt, schmerzvolle Wochen hinter sich. Aber der bewährte Club-Verteidiger ist keiner von denen, die jammern und klagen. Er nahm sich auch in seinen leidvollen Tagen seiner Schützlinge, der Elf des Fußballsportvereines Gostenhof, an und ist erst recht jetzt, da die Heilung seiner Krankheit erfreuliche Fortschritte macht, deren wertvoller Berater und Betreuer. Unter Billmanns fachkundigem Training werden die alten „83er“ noch manchen Erfolg erringen.

„Club“ ohne Gebhardt in Mühlburg

Karlsruhe war für den „Club“ schon in der Vorkriegszeit, als der KFV und Phönix in der Meisterschaftsrunde spielten, ein heißer Boden. Die Nürnberger hatten in der einstigen Fußball-Hochburg wenig Glück und in Erinnerung ist noch die 3:1-Niederlage gegen den VfB Mühlburg im vergangenen Herbst. Der deutsche Meister wird also die Fahrt nach Karlsruhe mit gemischten Gefühlen antreten, zumal die Mühlburger bei ihrem letzten 5:0-Sieg über den VfR Mannheim eine ausgezeichnete Form gezeigt haben und es in dieser Meisterschaftssaison noch keiner Mannschaft gelungen ist, den VfB Mühlburg auf eigenem Platz zu schlagen. Die Frage ist also berechtigt, ob der deutsche Fußballmeister sein Spiel

in Mühlburg gewinnen wird, und im Nürnberger Lager ist man sich völlig klar darüber, daß selbst mit kompletter Mannschaft wenig Aussicht auf Gewinn besteht. Der Club kommt voraussichtlich mit Schaffer im Tor und Pöschl im Sturm, während die Aufstellung Gebhardts, der sich beim Dienstag-Training ernstlich verletzt hat, noch stark in Frage gestellt ist. Da auch Schober von seiner Grippeerkrankung noch nicht voll erholt ist, steht also der Club vor neuen Rätseln. Wenn alle Stricke reißen, muß wohl oder übel Uebelein II einspringen, der nach Ansicht des Arztes noch schonungsbedürftig wäre. Hagen will man auf alle Fälle pausieren lassen, es sei denn, es kann weder Gebhardt noch Schober spielen. Mühlburg wird, wenn sich nicht im letzten Moment noch Aufstellungsschwierigkeiten ergeben, mit derselben Mannschaft gegen Nürnberg antreten, die den 5:0-Sieg gegen Mannheim errang. Es wird also einen schweren Kampf für beide Mannschaften am Sonntag geben und die Tagesform wird voraussichtlich entscheidend sein, wer die Punkte gewinnen kann. Daß man in Mühlburg im stillen mit einer Wiederholung des Sieges vom vergangenen Jahre gegen Nürnberg rechnet, ist selbstverständlich, aber ebenso selbstverständlich ist, daß die Nürnberger unter allen Umständen mit einem festen Siegeswillen nach Karlsruhe kommen, um sich dort die wertvollen Punkte für den Anschluß an die Spitzengruppe zu holen.

Sonntag, den 19.12.48

VfB Mühlburg — 1. FCN 4:0

Schaffer

Mirsberger Knoll

Uebelein I Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Föschl Hagen Winterstein

Sechste Niederlage des „Clubs“

Der Meister dem Mühlburger Kampfegeist 4:0 unterlegen



Die letzten Hoffnungen erstickt . . .

1. FCN — Schwaben Augsburg 0:2

Als sich beim Schlußpfeiff des bis auf einige unwesentliche Fehlentscheidungen zufriedensstellenden Schiedsrichters Fink-Frankfurt die Schwabehspieler freudestrahlend umarmten, konnte man Verständnis für diese Gefühlsausbrüche aufbringen. Nahezu eine Stunde lang war die Abwehr der Gäste nicht nur in die Defensive gedrückt, sondern manchmal vor dem eigenen Tor glatt zusammengeschoßen gewesen. Aber in den Reihen des Deutschen Meisters fehlte diesmal ein Vollstrecker, fehlte Pöschl, der mit seinen unwiderstehlichen Sprints vielleicht die eine oder andere Oeffnung gefunden hätte. (Ob er dem Club überhaupt weiter zur Verfügung steht, ist fraglich. Dem Vernehmen nach trägt sich der Clubmittelfürer mit Abwanderungsgedanken zu Grasshoppers Zürich) Morlock allein, der sich wieder aufopferte, konnte es nicht schaffen, zumal er sich doppelter Bewachung erfreute. Immerhin

Hampel und Helbig. Sie bildeten, als nach dem ersten Treffer die Violetten taktisch klug die Halbstürmer in die Defensive beorderten, einen unüberwindlichen Riegel. In ihm verfangen sich sämtliche Clubangriffe, die an sich darunter litten, daß sie auf zu engem Raum durchgedrückt werden sollten. Als der Meister schließlich seine schwächsten Leute Hagen und Schöber zurückrief, um durch Einsatz Gebhardts und Uebeleins den rollenden Vorstößen mehr Druck zu verleihen, gab die zunehmende Gefährlichkeit der Vorderreihe dieser Maßnahme zwar recht, aber hinten wurde dafür das Abwehrgefüge im gleichen Maße wacklig und anfällig. Der zweite Treffer der Gäste (80. Min.) erzielt zu einem Zeitpunkt, da es sich schier nur um Minuten handeln konnte, bis der übermäßige Ansturm des Clubs im Ausgleich seinen Niederschlag finden würde, brach dem 1. FCN endgültig das Genick. Hätten kurz vor Schluß nicht auch die Gästestürmer ohne Ueberlegung gehandelt, wäre eine weitere Erhöhung möglich gewesen.

Pfeiffe begleiteten die Nürnberger in die Kabinen. Nicht ganz unverdient für einige Akteure . . .



Schwabens Abwehr war unüberwindlich. Hier wehrt Süßmann einen für Winterstein bestimmten Flankenball ab. Reiser, Lechner, Morlock, Helbig und Meßmer beleben die Szene. (Bild: DENA-Schnörrer)

kamen von ihm wenigstens noch ab und zu bedrohliche Schüsse, während seine vier Stürmerkameraden ihre Schußstiefel völlig zu Hause gelassen hatten. Hagen bot am linken Flügel wiederum eine ungenügende Leistung, Herbolzheimer, technisch ab und zu auffallend, vermochte sich körperlich so wenig gegen die robuste Gästeabwehr durchzusetzen, wie Winterstein, der später am Flügel bewies, daß nur hier sein Platz ist. Reiser zeigte noch den größten Eifer. In der Läuferreihe mißfiel Schöber in seiner Gesamtleistung den 12 000 auf den Rängen diesmal ebenso, wie Knoll und Gebhardt in einigen Situationen, die nur dank Unsicherheit der Gästestürmer nicht zahlenmäßigen Ausdruck fanden. Dafür standen Kennemann-Uebelein im Verein mit Niemann um so besser ihren Mann. Bei den Schwaben, bei denen Dziersteck vermißt wurde, entsprachen erhöhten Ansprüchen vor allem Lechner,

Spelt am Montag 6. 12. 42

1.FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 0:2

Beide Mannschaften waren sich in der ersten Halbzeit gleichwertig. Die Augsburger Deckung erwies sich als überraschend stark und konnte vom Club nicht überwunden werden. Bei den Nürnbergern spielte Morlock für den erkrankten Pöschl als Mittelstürmer. Da er aber von Helbig gut bewacht wurde, gelang es ihm nicht, den nötigen spielerischen Zusammenhang herzustellen. Die Augsburger gefielen besonders durch ihr präzises Angriffsspiel. Durch geschicktes Einsetzen der schnellen Flügelstürmer wurden gefährliche Momente vor dem Nürnberger Tor inszeniert und dabei auch der 1:0-Pausenstand durch Lemm erzielt. Nach dem Wechsel waren die Nürnberger durch Umstellung nicht wiederzuerkennen. Unaufhörlich wurde das Schwabentor berannt, wobei sich mitunter sogar die Verteidigung in den Angriff einschaltete. Lechner zog aber fast die ganze Mannschaft zurück und machte durch geschickten Einsatz alle Nürnberger Aktionen zunichte. Gegen Ende des Spiels befreiten sich die Schwaben aus der Umklammerung und konnten durch Groß noch ein zweites Tor erzielen. Das Spiel blieb trotz der Härte des Kampfes immer fair. Schiedsrichter Fink (Frankfurt), fand nicht immer die Zustimmung der 12 000 Zuschauer.

Die Mühlbürger „Bescherung“ für den Club

Karlsruher Vorstädter schickten den Meister mit einer schweren 4:0-Packung nach Hause

Mühlburg: Scheib II; Fritscher, Hauer; E. Fischer, Gärtner, M. Fischer; Kunkel, Bechtel, Rastetter, Lehmann, Roth.

Nürnberg: Schaffer; Mirsberger, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Hagen, Winterstein.

Schiedsrichter: Heller-Stuttgart. — Zuschauer: 20 000.

Tore: 43. Min. Lehmann, 53. Min. Lehmann, 75. Min. Roth, 89. Min. Rastetter.



Der Hut ging hoch und blieb leer

Der siebenfache deutsche Meister 1. FC Nürnberg hat am Sonntag in Karlsruhe durch einen in Ueberform spielenden VfB Mühlburg mit 4:0 Toren seine in den bisherigen Meisterschaftsspielen schwerste Niederlage erlitten, trotzdem die Nürnberger ein sehr schönes Spiel zeigten und sich zweifellos nach ihren

Krisenwochen in aufsteigender Form befinden. Zwanzigtausend jubelten der Mühlburger Mannschaft zu, die bei diesem Spiel gegen Nürnberg über sich selbst hinauswuchs

und vor allem nach der Pause, als ein Ausgleich von Nürnberg noch durchaus im Bereich der Möglichkeit lag, den hervorragend spielenden Schaffer in Nürnbergs Tor noch dreimal bezwingen konnte.

Die große Chance für Nürnberg ergab sich beim 2:0-Stand, als der Stuttgarter Schiedsrichter Heller den Nürnbergern einen von Gärtner verursachten Elfmeter zusprach. Hätte Morlock nicht an die Latte geschossen, sondern zum Treffer verwandelt, dann wäre bei der Gefährlichkeit eines Pöschl im Nürnberger Sturm ein Ausgleich möglich gewesen; denn die Nürnberger zeigten ein flüssiges Kompensationsspiel, drängten zeitweise nach der Pause stark und gefielen durchaus mit ihrer Leistung, angefangen von dem besten Mann der Nürnberger, Schaffer im Tor, bis zu dem Mittelstürmer Pöschl der taktisch und technisch Glanzleistungen zeigte. Die bekannte Läuferreihe mit Uebelein, Kennemann und Gebhardt, konnte aber den glänzend spielenden Mühlburger Sturm nicht halten. Nürnbergs rechter Verteidiger war schwach und auch die beiden Außenstürmer Reiser und Winterstein ließen manche Wünsche offen. Aber das Entscheidende an der Nürnberger Niederlage war die

geringe Schußkraft des Sturmes, zu dem sich noch vielfach Schußspech vor dem Mühlburger Tor gesellte. Gebhardt war anscheinend gesundheitlich noch nicht ganz auf der Höhe und litt noch unter seiner Verletzung.

Mühlburg zeigte zweifellos sein bestes Spiel in dieser Spielzeit, die Elf war noch besser als gegen Kaiserslautern und VfR Mannheim. So gelang es den Gastgebern beispielweise, beide Endspielteilnehmer der deutschen Meisterschaft einwandfrei zu schlagen. Die Mühlburger sind augenblicklich in einer Hochform und nachdem der Sturm auch wieder seine Schußkraft gefunden hat — es ist schon eine große Leistung gegen einen 1. FC Nürnberg 4 Tore zu schießen — wird Mühlburg in den weiteren Spielen für jede Mannschaft einen sehr gefährlichen Gegner abgeben. Bester Mann der Mühlburger war der Mittelstürmer Rastetter, der als zurückgezogener Stürmer im Aufbau das Spiel der Mühlburger geschickt dirigierte und eine große Leistung vollbrachte. Gärtner war wieder der große Abwehrspieler, der übrigens mit seinen allmählich gefürchteten Freistößen auch an zwei Toren, den dritten und vierten, indirekt beteiligt war. Lehmann schoß zwei Tore und hat sich zu einem zuverlässigen Mittelläufer entwickelt. Scheibs Abwehr imponierte und M. Fischer in

der Mühlburger Läuferreihe trug nicht unwesentlich zu dem glänzenden Sieg der Mühlburger bei, von denen übrigens kein Spieler schwach war sondern mit vorbildlichem Kampfgeist an dem großen Triumph über den deutschen Meister beteiligt war.

Zunächst sah es vor der Halbzeit nicht nach einem so hohen Sieg der Mühlburger aus. Mühlburg war zwar leicht überlegen, aber erst in der 43. Minute konnte Lehmann von Rastetter schön bedient, den Führungstreffer erzielen. Nach Halbzeit drängte Nürnberg, sichtlich bemüht den Anschluß zu finden. Aber in der 55. Minute erhöhte wiederum Lehmann auf Vorlage von Bechtel auf 2:0. In der 65. Minute verschoß Morlock einen vielleicht entscheidenden Elfmeter und dann gab es in der letzten halben Stunde einen dramatischen Kampf, bei dem Mühlburg eine prachtvolle Leistung zeigte. In der 75. Minute wurde ein Freistoß von Gärtner, der an Kennemann abprallte, von Roth geistesgegenwärtig aufgenommen und prachtvoll zum dritten Tor für Nürnberg eingeschossen. Nach wechselvollem Kampf, bei dem es bald vor dem Mühlburger, bald vor dem Nürnberger Tor gefährliche Situationen gab, konnte eine Minute vor Spielschluß der nach rechts außen gelaufene Rastetter einen von Roth zugespielten Ball zum vierten Tor für Mühlburg einschießen.

Eindrucksvoll: Witt und Niemann

h. f. NÜRNBERG. — Es ist verständlich, daß den „Club“-Spielführer heute viele Sorgen bedrücken und er gerade jetzt wenig Sinn für das schönste Ereignis des letzten Jahres besitzt. „Aber gerne denken meine Kameraden und ich an das gewaltige Ereignis des deutschen Endspiels und den anschließenden triumphalen Empfang in Nürnberg zurück. Mein hartnäckigster Gegenspieler? Zweifellos der Münchener Bachl beim 2:2 vor einigen Wochen. Als die größte Entdeckung und die Spieler mit den eindrucksvollsten Leistungen möchte ich Witt (Kickers Stuttgart) und unseren Torhüter Niemann bezeichnen. Mein persönlicher Wunsch für 1949? Mit stabiler Elf zum Punkte-Endspurt.“



Gebhardt (1. FC Nürnberg)

Wären Schaffer und Kennemann nicht gewesen ...

N MÜHLBURG (Eig. Ber.) — Der 1. FCN war sich der schweren Aufgabe wohl bewußt, als er in Mühlburg gegen den in dieser Saison auf eigenem Platz noch ungeschlagenen VfB antrat. Er war zudem gewarnt durch das vorjährige 1:3 und durch die klare 5:0-Schlappe, die der Tabellenzweite VfR Mannheim vor 14 Tagen in Karlsruhe hinnehmen mußte. Trotz seiner derzeit stärksten Aufstellung (mit Miersberger als Verteidiger) hatten sich schon nach wenigen Minuten aber die Platzherren eine Feldüberlegenheit herausgespielt. Der Innensturm der Mühlburger zerschellte jedoch zunächst an dem wirkungsvollen Stellungsspiel Kennemanns, und was an Schüssen (das waren nicht wenige) aufs Tor kam, vereitelte der glänzend aufgelegte Schaffer, mitunter durch tollkühnes Dazwischenhechten. In der 10. Spielminute hatte Morlock eine große Chance, die Führung zu erzielen, als dem Mühlburger Mittelläufer Gärtner ein böser Schnitzer unterlief. Acht Meter vor dem Tor, völlig freistehend, schoß Morlock jedoch den Ball über die Querlatte.

Beide Mannschaften zeigten in der ersten Halbzeit ein auf hoher Stufe stehendes Spiel, wobei der Gastgeber mehr Torchancen durch seinen zügiger operierenden Sturm herausspielte. Zweimal stand den Nürnbergern Fortuna zur Seite, als der beste Spieler auf dem Platze, der Mühlburger Rastetter, mit zwei prächtigen Fernschüssen nur die Latte traf. Mit dem knappen Halbzeitergebnis von 1:0 ging es in die Kabinen und die 25 000 Zuschauer erwarteten nun

Quintett völlig harmlos gewesen. In der 55. Minute mußte der ausgezeichnete Schaffer zum zweitenmal den Ball aus dem Netz holen. Dann (70. Minute) war Pöschl einmal schön durchgekommen, gab den Ball klug an Morlock weiter, der aber nur die Querlatte traf. Eine Minute später schien es, als ob der erste Club-Gegentreffer doch unvermeidlich wäre. Ein Gärtner-Foul gab wieder Morlock die Chance. Doch sein Elfmeterball traf nur den Torpfosten. Damit war die Nürnberger Mannschaft endgültig demoralisiert. Zwei weitere Erfolge der Gastgeber in der 75. und 88. Minute, beide für Schaffer unhaltbar, waren nur die unvermeidliche Quintung für das bessere Stürmerspiel der Karlsruher.

Bei den Nürnbergern überzeugten hinten nur Schaffer und Kennemann, der diesmal ein recht faires Spiel lieferte und sich verloren gegangene Sympathien in Karlsruhe zurückeroberte; im Sturm waren Pöschl und Morlock die ein-

zigen, die Mühlburgs Hintermannschaft auf ernsthafte Proben stellten.

Die Mühlbürger „Bescherung“ für den Club

Karlsruher Vorstädter schickten den Meister mit einer schweren 4:0-Packung nach Hause

Mühlburg: Scheib II; Fritscher, Hauer; E. Fischer, Gärtner, M. Fischer; Kunkel, Bechtel, Rastetter, Lehmann, Roth.

Nürnberg: Schaffer; Mirsberger, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Hagen, Winterstein.

Schiedsrichter: Heller-Stuttgart. — Zuschauer: 20 000.

Tore: 43. Min. Lehmann, 55. Min. Lehmann, 75. Min. Roth, 89. Min. Rastetter.



Hut ging hoch und blieb leer

Der siebenfache deutsche Meister 1. FC Nürnberg hat am Sonntag in Karlsruhe durch einen in Ueberform spielenden VfB. Mühlburg mit 4:0 Toren seine in den bisherigen Meisterschaftsspielen schwerste Niederlage erlitten, trotzdem die Nürnberger ein sehr schönes Spiel zeigten und sich zweifellos nach ihren

Krisenwochen in aufsteigender Form befinden. Zwanzigtausend jubelten der Mühlburger Mannschaft zu, die bei diesem Spiel gegen Nürnberg über sich selbst hinauswuchs

und vor allem nach der Pause, als ein Ausgleich von Nürnberg noch durchaus im Bereich der Möglichkeit lag, den hervorragend spielenden Schaffer in Nürnbergs Tor noch dreimal bezwingen konnte.

Die große Chance für Nürnberg ergab sich beim 2:0-Stand, als der Stuttgarter Schiedsrichter Heller den Nürnbergern einen von Gärtner verursachten Elfmeter zusprach. Hätte Morlock nicht an die Latte geschossen, sondern zum Treffer verwandelt, dann wäre bei der Gefährlichkeit eines Pöschl im Nürnberger Sturm ein Ausgleich möglich gewesen; denn die Nürnberger zeigten ein flüssiges Kompensationsspiel, drängten zeitweise nach der Pause stark und gefielen durchaus mit ihrer Leistung, angefangen von dem besten Mann der Nürnberger, Schaffer im Tor, bis zu dem Mittelstürmer Pöschl, der taktisch und technisch Glanzleistungen zeigte. Die bekannte Läuferreihe mit Uebelein, Kennemann und Gebhardt, konnte aber den glänzend spielenden Mühlburger Sturm nicht halten. Nürnbergs rechter Verteidiger war schwach und auch die beiden Außenstürmer Reiser und Winterstein ließen manche Wünsche offen. Aber das Entscheidende an der Nürnberger Niederlage war die

geringe Schußkraft des Sturmes, zu dem sich noch vielfach Schußspech vor dem Mühlburger Tor gesellte. Gebhardt war anscheinend gesundheitlich noch nicht ganz auf der Höhe und litt noch unter seiner Verletzung.

Mühlburg zeigte zweifellos sein bestes Spiel in dieser Spielzeit, die Elf war noch besser als gegen Kaiserslautern und VfR. Mannheim. So gelang es den Gastgebern beispielweise, beide Endspielteilnehmer der deutschen Meisterschaft einwandfrei zu schlagen. Die Mühlburger sind augenblicklich in einer Hochform und nachdem der Sturm auch wieder seine Schußkraft gefunden hat — es ist schon eine große Leistung gegen einen 1. FC Nürnberg 4 Tore zu schießen — wird Mühlburg in den weiteren Spielen für jede Mannschaft einen sehr gefährlichen Gegner abgeben. Bester Mann der Mühlburger war der Mittelstürmer Rastetter, der als zurückgezogener Stürmer im Aufbau das Spiel der Mühlburger geschickt dirigierte und eine große Leistung vollbrachte. Gärtner war wieder der große Abwehrspieler, der übrigens mit seinen allmählich gefürchteten Freistößen auch an zwei Toren, den dritten und vierten, indirekt beteiligt war. Lehmann schoss zwei Tore und hat sich zu einem zuverlässigen Mittelläufer entwickelt. Scheibs Abwehr imponierte und M. Fischer in

der Mühlburger Läuferreihe trug nicht unwesentlich zu dem glänzenden Sieg der Mühlburger bei, von denen übrigens kein Spieler schwach war sondern mit vorbildlichem Kampfgeist an dem großen Triumph über den deutschen Meister beteiligt war.

Zunächst sah es vor der Halbzeit nicht nach einem so hohen Sieg der Mühlburger aus. Mühlburg war zwar leicht überlegen, aber erst in der 43. Minute konnte Lehmann von Rastetter schön bedient, den Führungstreffer erzielen. Nach Halbzeit drängte Nürnberg, sichtlich bemüht den Anschluß zu finden. Aber in der 55. Minute erhöhte wiederum Lehmann auf Vorlage von Bechtel auf 2:0. In der 65. Minute verschoß Morlock einen vielleicht entscheidenden Elfmeter und dann gab es in der letzten halben Stunde einen dramatischen Kampf, bei dem Mühlburg eine prachtvolle Leistung zeigte. In der 75. Minute wurde ein Freistoß von Gärtner, der an Kennemann abprallte, von Roth geistesgegenwärtig aufgenommen und prachtvoll zum dritten Tor für Nürnberg eingeschossen. Nach wechselvollem Kampf, bei dem es bald vor dem Mühlburger, bald vor dem Nürnberger Tor gefährliche Situationen gab, konnte eine Minute vor Spielschluß der nach rechts außen gelaufene Rastetter einen von Roth zugespielten Ball zum vierten Tor für Mühlburg einschießen.

Eindrucksvoll: Witt und Niemann

h. f. NÜRNBERG. — Es ist verständlich, daß den „Club“-Spielführer heute viele Sorgen bedrücken und er gerade jetzt wenig Sinn für das schönste Ereignis des letzten Jahres besitzt. „Aber gerne denken meine Kameraden und ich an das gewaltige Ereignis des deutschen Endspiels und den anschließenden triumphalen Empfang in Nürnberg zurück. Mein hartnäckigster Gegenspieler? Zweifellos der Münchener Bachl beim 2:2 vor einigen Wochen. Als die größte Entdeckung und die Spieler mit den eindrucksvollsten Leistungen möchte ich Witt (Kickers Stuttgart) und unseren Torhüter Niemann bezeichnen. Mein persönlicher Wunsch für 1949? Mit stabiler Elf zum Punkte-Endspurt.“



Gebhardt (1. FC Nürnberg)

von der nurnberger Meistermannschaft eine Steigerung ihrer bisher gezeigten Leistungen. Doch das Gegenteil trat ein. Mühlburg blieb weiterhin mit seiner Fünferreihe bedeutend gefährlicher. Beim Club wollte im Sturm überhaupt nichts klappen. Alles blieb Stückwerk. Ohne Morlock und Pöschl wäre das Nürnberger

Wachmann als Einbrecher
Vier Angehörige der Industriepolizei, die in Nürnberg Einrichtungen der amerikanischen Armee zu bewachen hatten, verübten im Service-Club im Ländestadion, im Lagerhaus des Amerikanischen Roten Kreuzes und im Uhr ein

Ins „Goldene Buch“ der Stadt ein. M. erleidete,

Quintett völlig harmlos gewesen. In der 55. Minute mußte der ausgezeichnete Schaffer zum zweitenmal den Ball aus dem Netz holen. Dann (70. Minute) war Pöschl einmal schön durchgekommen, gab den Ball klug an Morlock weiter, der aber nur die Querlatte traf. Eine Minute später schien es, als ob der erste Club-Gegentreffer doch unvermeidlich wäre. Ein Gärtner-Foul gab wieder Morlock die Chance. Doch sein Elfmeterball traf nur den Torpfosten. Damit war die Nürnberger Mannschaft endgültig demoralisiert. Zwei weitere Erfolge der Gastgeber in der 75. und 88. Minute, beide für Schaffer unhaltbar, waren nur die unvermeidliche Quittung für das bessere Stürmerspiel der Karlsruher.

Bei den Nürnbergern überzeugten hinten nur Schaffer und Kennemann, der diesmal ein recht faires Spiel lieferte und sich verloren gegangene Sympathien in Karlsruhe zurückeroberte; im Sturm waren Pöschl und Morlock die ein-

zigen, die Mühlburgs Hintermannschaft auf ernsthafte Proben stellten.

Mühlburg überrannte Club und rückte auf den fünften Platz auf / VfB Mühlburg — 1. FC Nürnberg 4:0

Mühlburg: Scheib II; Hauer, Fritscher; M. Fischer, Gärtner, E. Fischer; Kunkel, Bechtel, Rastetter, Lehmann, Roth.
Nürnberg: Schaffer; Miersberger, Knoll, Ubelein II, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Hagen, Winterstein.

Das war wieder eine Glanzleistung der Mühlburger, die ihre im Spiel gegen VfR Mannheim gezeigte Form wiederholten und dem Club eine ähnliche Aufuhr bereiteten. Ihr Sieg ist noch wertvoller insofern, da der Club sich in einer weit besseren Verfassung präsentierte als der VfR. Es war vielleicht etwas unglücklich, wie der Club unter die Räder kam, denn als das Spiel bei der Pause mit 1:0 längst nicht entschieden war und die Nürnberger mit einer gewaltigen Offensive einsetzten, Mühlburg dann auf 2:0 davonzog, der Club aber immer weiter drängte und überaus gefährlich wurde, da vergab der Unglücksrabe Gebhardt die Möglichkeit, auf 2:1 heranzukommen, indem er einen Elfmeter an den Pfosten schoß. Hier war für Nürnberg eine große Chance, denn Mühlburg war etwas ins Schwimmen gekommen, der tolle Wirbel in der ersten Hälfte hatte an den Kräften gezehrt und Lehmann, von Schaffer in wenig schöner Weise angeschlagen, war ein schwerer Ausfall für den so prächtig spielenden Mühlburger Sturm. Als der Angriff dann ausgerechnet im Augenblick der Nürnberger Ueberlegenheit das 3:0 schaffte, strich der Club die Segel. Daß der Mühlburger Sieg verdient ist, darüber gibt es keine Debatte.

Der sich immer besser entwickelnde, mit viel Spielwitz, feiner Technik und Schnelligkeit spielende Roth bildete mit dem ausgezeichneten Lehmann einen äußerst gefährlichen Flügel, ihre Zusammenarbeit und ihr Eingehen auf die feinen Intentionen Rasteters und das kraftvolle und wirkungsvolle Spiel Kunkels gab der

Nürnberger Abwehr viele Rätsel auf, die sie sehr oft nicht lösen konnte. Glänzend arbeitete die Läuferreihe mit M. Fischer - Gärtner als überragende Kräfte, denen E. Fischer kaum nachstand und hinter ihnen stand das Schlußtrio Hauer - Fritscher - Scheib eisern, so daß Nürnbergs besonders in der zweiten Hälfte zu feiner Form auflaufender Sturm mit Pöschl-Morlock als treibenden Kräften leer ausging. Die mangelnde Schußkraft des Clubsturmes trug allerdings hieran große Schuld. Die Hauptschwäche Nürnbergs lag in der Abwehr. Kennemann war nur eine Halbzeit der ruhende Pol; er baute nach Halbzeit ab und Gebhardt, viel zu schwerfällig geworden, hat wohl am meisten an Wirkung eingebüßt. Schaffer im Tor war in wundervoller Form und machte viele sicher scheinende Erfolge der Mühlburger durch akrobatische Abwehrparaden zunichte. Heller, Stuttgart, war ein sehr aufmerksamer und sehr regelsicher amtierender Spielleiter.

In der ersten Hälfte des Spieles hatte Nürnbergs Abwehr unheimlich viel zu tun, um den spritzigen, mit unheimlicher Wucht spielenden Mühlburger Sturm von Erfolgen abzuhalten. Ein gerüttelt Maß von Schußpech begleitete Mühlburgs Aktionen. So kam es nur zu einem Treffer drei Minuten vor der Pause, als Lehmann nach einem Gedränge unhaltbar zum 1:0 einschob. In der zweiten Hälfte setzte Nürnberg zu einer Generaloffensive an, aber in der 54. Minute konnte Lehmann einen von Kunkel fein vorgelegten Ball zum 2:0 verwandeln. Bei einem neuerlichen Mühlburger Angriff wurde Lehmann durch Schaffer erheblich verletzt und konnte nur humpelnd weiterspielen. Nach einem Freistoß Gärtners konnte Roth zum 3:0 einsenden. Fünf Minuten vor Ende war es Rastetter, der, gleichfalls auf Freistoß Gärtners, das Endresultat erzielte.

W. E.

Morlock vergab Elfmeter — im Gegenzug 3:0, 4:0

Achse Rastetter - Gärtner - Scheib für den Triumph über den Meister maßgebend

VfB Mühlburg — 1. FC Nürnberg 4:0 (1:0)

Mühlburg (Eigener Telefonbericht). — Daß Nürnberg in Mühlburg verlor, kam nicht überraschend, da Mühlburg seine gute Leistung vom VfR-Spiel wiederholte. Der Sieg ging in Ordnung, wenn er auch im Ausmaß zu hoch ausfiel. Vier Tore war der „Club“ keinesfalls schlechter. Ihm fehlte aber die Spielfreude und der zähe Kampfgeist des VfB, hatte überdies Schwächen in der Deckung, in der wohl gute Einzelkötter standen, die aber (besonders bei den gefährlichen Freistößen Gärtners) ziemlich leichtfertig deckten. Das war dann auch der Grund, warum die Niederlage so deutlich ausfiel.

Morlock setzte bei einem 2:0-Rückstand während einer guten Periode der Nürnberger einen Elfmeter an die Latte und vergab damit das psychologisch wichtige Anschlußtor. Mühlburg wirkte aber im allgemeinen frischer, verfügte über die stabilere Deckung und einen von Rastetter ausgezeichnet geführten Sturm, der mit gekanntem Kurzpaß sich über die Nürnberger Deckung hinwegsetzte und auch mit dem

Torschuß nicht geizte. Sehr erfolgreich war wieder die linke Sturmseite Lehmann-Roth, schwächer spielte Bechtel, der seine Krankheit noch nicht ganz überstanden hat. Die Deckung wurde von Gärtner klug geführt und was darüber hinwegkam, hielt der immer besser werdende Scheib.

Bei Nürnberg gefiel am besten der Sturm, der zeitweise wundervoll kombinierte, voran Pöschl und Morlock als die Träger des Angriffs. In der Läuferreihe gab sich Gebhardt viel Mühe, aber in der Deckung gab es trotz guter Einzelleistungen von Kennemann und Knoll Lücken. Schaffer machte keinen sicheren Eindruck und stand oft zu weit vor dem Tor.

Lehmann schoß drei Minuten vor dem Wechsel unhaltbar unter die Latte und erhöhte nach dem Wechsel aus ähnlicher Situation auf 2:0. Dann schoß Morlock einen Elfmeter an die Latte. Roth sicherte in der 73. Minute den Sieg und Rastetter ließ in der letzten Minute überlegt einen vierten Treffer folgen.

Schiedsrichter Heller (Stuttgart) vollbrachte eine ausgezeichnete Leistung. P. Schneider.

Die „englische Tabelle“ des Sport-Magazin

	Sp. zuhause		auswärts		zusammen		Tore	Pkt.	Ergebnistafel
	g. u. v.	g. u. v.	g. u. v.	g. u. v.	g. u. v.				
1. Kickers Offenbach	14	7 — —	5	2 —	12	2 —	37:10	26-2	des letzten Wochenendes: Kick. Stu.—Rödelh. 3:2 (1:2) Eintr.—Schwaben 2:2 (2:1) 1860—Waldhof 1:1 (0:0) BCA—Bayern 0:0 Offenb.—VfB Stuttg. 4:1 (3:0) VfR Mannh.—FSV 3:1 (1:0) Mühlburg—1. FCN 4:0 (1:0) Weihnachten: Waldhof geg. FC Rödelheim.
2. VfR Mannheim	14	4 3 —	3	1 3	7	4 3	19:19	18-10	
3. 1860 München	14	4 2 1	3	1 3	7	3 4	27:22	17-11	
4. Kickers Stuttgart	13	5 2 —	—	3 3	5	5 3	27:19	15-11	
5. VfB Mühlburg	12	3 4 —	—	1 3	4	5 3	26:16	13-11	
6. Schwaben Augsburg	12	2 1 3	3	2 1	5	3 4	18:16	13-11	
7. Bayern München	13	3 2 1	1	3 3	4	5 4	24:22	13-13	
8. Schweinfurt 05	13	4 1 2	1	2 3	5	3 5	22:21	13-13	
9. VfB Stuttgart	13	4 2 —	1	1 5	5	3 5	20:24	13-13	
10. SV Waldhof	12	2 1 2	2	3 2	4	4 4	20:19	12-12	
11. Eintracht Frankfurt	13	3 2 2	1	2 3	4	4 5	16:17	12-14	
12. 1. FC Nürnberg	13	3 1 2	1	2 4	4	3 6	21:26	11-15	
13. FSV Frankfurt	12	3 1 1	1	1 5	4	2 6	19:22	10-14	
14. BC Augsburg	13	2 1 4	1	1 4	3	2 8	12:22	8-18	
15. FC Rödelheim	13	2 1 4	1	1 4	3	2 8	17:31	8-18	
16. TSG Ulm 46	12	1 2 3	—	— 6	1	2 9	8:28	4-20	

Club wieder mit Schaffer und Pöschl

1. FC Nürnberg - TSG 1846 Ulm 4:1 (3:1) / Turek der Held der Ulmer

(Eigener Bericht)

Nürnberg: Schaffer; Miersberger, Knoll, Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Ulm: Turek; Bertele, Eberle; Schädler, Klöpf, Seemann; Henn, Schoy, W. Schmid, Kötter, J. Schmied.

Zuschauer: 6000. Schiedsrichter: Weiß, München. Tore: 19. Minute Morlock (Elfmeter) 1:0, 22. Minute Pöschl 2:0, 36. Minute Morlock 3:0, 42. Min. Schoy 3:1, 90. Minute Gebhardt 4:1.

Die letzten Rückschläge des Deutschen Meisters haben ihren Eindruck auf Nürnbergs Zuschauer nicht verfehlt. Nur 6000 verloren sich im Nürnberger Stadion. Sie bekamen diesmal allerdings eine wesentlich verbesserte Gesamtleistung der Clubelf zu sehen, wenn auch die Ausbeute des Sturmes angesichts der vorhandenen Möglichkeiten nicht ganz zufrieden gestellt haben mag. Wesentlichen Anteil an der Erhöhung des Spielniveaus trug vor allem die Maßnahme, Uebelein I aus der Verteidigung vor in die Mittelreihe zu ziehen und seinen Posten dem Reservepieler Miersberger anzuvertrauen. Dadurch erzielte der Meister durch die Reihe Uebelein-Kennemann-Gebhardt während des ganzen Spieles eine mehr oder weniger starke Ueberlegenheit, der die Ulmer Hintermannschaft auf die Dauer nicht zu widerstehen vermochte, obwohl sie in Turek einen Mann besaß, dem selbst die ausgekochten Füchse Morlock und Pöschl mit ihren Aktionen fast nicht beizukommen vermochten. Um ein Weniges hätte der kaltblütige Torhüter selbst den Elfmeterball Morlocks noch erreicht. Das dritte Tor des Nürnberger Halbrennen lenkte ein eigener Verteidiger noch aus dem Griffbereich, während Gebhardts Treffer im Gewühl, unerreichbar für den Tormann, eingedrückt wurde. Pöschl schoß seine Treffer nach einer prachtvollen Durchgabe Morlocks aus wenigen Metern.

Auf schwerem Boden entwickelte sich sofort vom Anspiel weg eine recht hartnäckige Partie, in der die Gäste durchaus nicht ohne Aussichten in den ersten Minuten starteten. Zwar waren gleich die Club-Angriffe gefährlicher — vor allem schossen die Nürnberger aus jeder Lage — aber die schnellen, fließend vorgetragenen Angriffe, insbesondere Schmid und Schoys, gaben ihren Gegnern auch einige verwinkelte Rätsel auf. Während drüben Turek Schüsse von Morlock, Winterstein und Hagen sicher faßt, muß sich Schaffer nach bangen Augenblicken erstmals wieder am Clubgehäuse nach einem Schuß Schmid strecken. Nach zehn Minuten überläuft Morlock Klöpf, aber Reiser ist auf die unerwartete Flanke nicht gefaßt und verschießt die erste gute Chance glatt. Dann drängt Klöpf eben noch Pöschl seitwärts, ehe der flinke Mittelstürmer in Schußposition kommt. Während drüben dann Schoy sich fein durchgewunden hat, aber ohne Erfolg bleibt, stößt im Gegenangriff Eberle den schußbereiten Morlock an der Strafraumgrenze hart vom Ball.

Den Elfmeter verwandelt Morlock und leitete damit für den Club eine Drangperiode ein, die in einem unhaltbaren Zug Pöschls nach raffinierter Durch-

gabe Morlocks schon nach wenigen Minuten ihren Niederschlag in einem zweiten Treffer findet.

Auch weiterhin bleibt der Club kräftig im Angriff. Immer wieder entwichen aber die flinken Schoy, Schmid und Henn ihren Bewachern. Kennemann und Uebelein liefen zu einer ausgezeichneten Form auf, während Gebhardt sich mehr und mehr in die Sturmaktionen einschaltet. Aber was durchrutscht, wird Tureks Beute. So hält der Tormann einen harten Hagen-Schuß im Werfen und nimmt Morlock knapp vor dem Torraum einen Ball vom Kopf. Drüben hat inzwischen Schoy nach schönem Durchlaufen knapp überschossen, knallt gleich darauf auch noch vorbei, obwohl nur Schaffer gegenübersteht. Uebelein holt sich dann Sonderbeifall, als er zweimal hintereinander in bedrohlicher Lage sicher klärt, Ecken Nummer 1 und 2 (am Schluß 9:1 für Nürnberg) bleiben harmlos, da schlecht geschossen.

Dann lockt Morlock zwei bis drei Gegner auf sich und spielt im geeigneten Moment in die Gasse, in die Pöschl stürmt. 3:0. Aber schon nach wenigen Minuten ist Henn durch, während Knoll abwehrt, setzt Schoy einen harmlosen Roller an, den Schaffer überraschend passieren läßt.

Nach dem Wechsel ist ein deutlicher Kräfteabbau einiger Ulmer Spieler unverkennbar. Der Club-Mittelstürmer verpaßte aber die Möglichkeit, durch seine so beliebten Ausbrüche auf die Seiten, die Unruhe im Ulmer Raum zu steigern. Innen bleibt er regelmäßig hängen, denn die Verteidiger aus der Donaustadt zeigen sich nun immer schlagsicherer. Einmal nur lassen sie den Durchbrenner aus dem Auge, und schon knallt das Leder, von Turek eben

13.12.48
die Bayern-Hürde...

bei Rödelheim, Schwaben von 1860 geschlagen — an 11. Stelle

Oberliga Süd:

1. Kickers Offenbach	13	11	2	—	33:9	24:2
2. 1860 München	13	6	4	3	26:21	16:10
3. VfR Mannheim	13	6	4	3	16:18	16:10
4. Kickers Stuttgart	12	4	5	3	24:27	13:11
5. VfB Stuttgart	12	5	3	4	19:20	13:11
6. FC Schweinfurt 05	13	5	3	5	22:21	13:13
7. Schwaben Augsburg	11	5	2	4	22:21	12:10
8. Bayern München	12	4	4	4	24:22	12:12
9. VfB Mühlburg	11	3	5	3	22:16	11:11
10. SV Waldhof	11	4	3	4	19:18	11:11
11. 1. FC Nürnberg	12	4	3	5	21:22	11:13
12. Eintracht Frankfurt	12	4	3	5	14:15	11:13
13. FSV Frankfurt	11	4	2	5	18:19	10:12
14. FC Rödelheim	12	3	3	7	15:28	8:16
15. BC Augsburg	12	3	1	8	12:21	7:17
16. TSG Ulm 46	12	1	2	9	7:27	4:20

Lederstädter auf Giesings Höhe in München gegen dem Tabellenführer nicht nur den dreizehnten Sieg, sondern einen der gefährlichsten Verfolger einen weiteren — man nun heute schon die Ueberraschungself vom Bieler Meister bezeichnen. Schwaben, relativ Zweiter, hat auch schon wieder verscherzt. Neben diesen beiden Teams, die natürlich ohne eine kräftige Ueberraschung bei Rödelheim hereinlegen! Für den 1. FCN., der mit dieser Situation jetzt wieder etwas günstiger aussieht — zwei Spiele könnten schon bedeutsame Ver-

änderungen bringen...

4:1 gegen Ulm - und doch...

Nur rund 6000 Zuschauer fanden sich zu der Begegnung des 1. FCN mit dem Tabellenletzten, Ulm 46, ein. Die Zuhausegebliebenen haben nicht sonderlich viel versäumt. Zwar bot der deutsche Meister im gesamten gesehen eine bessere Leistung als am vergangenen Sonntag. Zurückzuführen ist dies zweifellos auf die taktisch kluge Maßnahme, die alte, bewährte Mittelreihe durch Vornahme Uebeleins wieder herzustellen. Unverkennbar ging von dieser Achse die Leitung des gesamten Spielgeschehens aus, zumal Uebelein und Gebhardt wieder wie in früheren Tagen das Mittelfeld beherrschten und selbst sich tatkräftig in die Sturmaktionen einschalteten. Kennemann, diesmal durch flaches, durchdachtes Zuspiel, auch an die Flügel, auffallend, hatte in dem jungen Miersberger einen keineswegs abfallenden Nebenmann, während Schaffer und Knoll noch nicht ganz wieder die Alten sind. Beide hätten den Ulmer Ehrentreffer in der

Nürnbergern wenig Entfaltungsmöglichkeit beließ. Es ist kein Zufall, daß ihn nur der raffinierte Morlock — auch diesmal wieder mit wertvollster Spieler in der Clubelf — zweimal (nach 20 Minuten durch Elfmeter nach Händespiel, zehn Minuten vor der Pause mit einem fantastischen Schuß ins Torkreuz) und Pöschl aus wenigen Metern (drei Minuten nach dem ersten Treffer) schlagen konnten. In der ganzen zweiten Hälfte gelang dem Club kein Tor mehr, bis fast zu dem Moment, in dem der ungenügende Schiedsrichter Weiß-München die Pfeife zum Schlußpfiff bereit hielt. Gebhardt schrieb sich in dieser 90. Minute in die Tor-schützenliste ein, als er nach einem unbeschreiblichen Gewühl im Anschluß an einen Lattenschuß Reisers das Leder über die Linie beförderte. Eckenstand 9:1 für Nürnberg. Nm.

Club wieder mit Schaffer und Pöschl

1. FC Nürnberg - TSG 1846 Ulm 4:1 (3:1) / Turek der Held der Ulmer

(Eigener Bericht)

Nürnberg: Schaffer; Miersberger, Knoll, Uebelein I, Kennemann. Gebhardt. Reiser. Morlock.

gabe Morlocks schon nach wenigen Minuten ihren Niederschlag in einem zweiten Treffer findet.

Auch weiterhin bleibt der Club kräftig im Angriff. Immer wieder entwichen aber die flinken Schoy, Schmid und Henn ihren Bewachern. Kennemann und Uebelein liefen zu einer ausgezeichneten Form auf, während Gebhardt sich mehr und mehr in die Sturmaktionen einschaltet. Aber was durchrutscht, wird Tureks Beute. So hält der Tormann einen harten Hagen-Schuß im Werfen und nimmt Morlock knapp vor dem Torraum einen Ball vom Kopf. Drüben hat inzwischen Schoy nach schönem Durchlaufen knapp überschossen, knallt gleich darauf auch noch vorbei, obwohl nur Schaffer gegenübersteht. Uebelein holt sich dann Sonderbeifall, als er zweimal hintereinander in bedrohlicher Lage sicher klärt, Ecken Nummer 1 und 2 (am Schluß 9:1 für Nürnberg) bleiben harmlos, da schlecht geschossen.

Dann lockt Morlock zwei bis drei Gegner auf sich und spielt im geeigneten Moment in die Gasse, in die Pöschl stürmt. 3:0. Aber schon nach wenigen Minuten ist Henn durch, während Knoll abwehrt, setzt Schoy einen harmlosen Roller an, den Schaffer überraschend passieren läßt.

Nach dem Wechsel ist ein deutlicher Kräfteabbau einiger Ulmer Spieler unverkennbar. Der Club-Mittelstürmer verpaßte aber die Möglichkeit, durch seine so beliebten Ausbrüche auf die Seiten, die Unruhe im Ulmer Raum zu steigern. Innen bleibt er regelmäßig hängen, denn die Verteidiger aus der Donaustadt zeigen sich nun immer schlagsicherer. Einmal nur lassen sie den Durchbrenner aus dem Auge, und schon knallt das Leder, von Turek eben

Zahlreiche Leser wann verteilt. ihr geschieht bzw. noch nicht weiß, u ordentliche Summe 175 000 DM betrage nen DM Betrag, mu ten Totwertbewertt fließen soll. Da der Finanzamt und dem sind der Gewinn, sammen 85 000 DM. I für die Steuer, 10 17 300 DM für die O 50 000 DM als Geu tag zurückgehatten wird. s häufen sich die Anfragen, was Gewinn aus dem ganzen Unter- geschicht. Wer den "Sportbericht" am gelesen hat, weiß, daß vom atz 50 Prozent für die Gewinner rei Rängen ausgeschüttet werden. t erhalten die Annahmestellen, t die Hauptstellen, 16 2/3 Prozent als Lotteriesteuer, 5 1/3 werden t als Lotteriesteuer, 1 Prozent t, der Rest von 16 Prozent soll an t, das Kulturministerium und das nt abgeführt werden. Beispiel: In einer Woche wird für DM gewettet. 7000 DM bekommen langen hierüber digende Mittelun dienst. Sie müssen dafür den ntgegennehmen, prüfen, stempeln, Wettmarken versehen, den Ab- dem Weiter zurückgeben und die B und C der Hauptstelle zusen- chen, verteilt wird gern vom Herrn F Aufsichtsrat hören.

Offenbach nimmt auch die Bayern-Hürde...

... und erreicht damit seinen 13. Sieg — VfB bei Rödelheim, Schwaben von 1860 geschlagen — 1. FCN an 11. Stelle

Bayern München — Offenbach	0:1
Schwaben — 1860 München	1:3
1. FCN — Ulm 46	4:1
Kickers — Schweinfurt 05	3:0
VfR Mannheim — BCA	1:0
Rödelheim — VfB Stuttgart	2:0

Am kommenden Sonntag:

Kickers — Rödelheim
Eintracht — Schwaben
1860 München — Waldhof
BCA — Bayern München
Offenbach — VfB
VfR — FSV Frankfurt
Mühlburg — 1. FCN
spielfrei Ulm und Schweinfurt

Oberliga Süd:

1. Kickers Offenbach	13	11	2	—	33:9	24:2
2. 1860 München	13	6	4	3	26:21	16:10
3. VfR Mannheim	13	6	4	3	16:18	16:10
4. Kickers Stuttgart	12	4	5	3	24:27	13:11
5. VfB Stuttgart	12	5	3	4	19:20	13:11
6. FC Schweinfurt 05	13	5	3	5	22:21	13:13
7. Schwaben Augsburg	11	5	2	4	22:21	12:10
8. Bayern München	12	4	4	4	24:22	12:12
9. VfB Mühlburg	11	3	5	3	22:16	11:11
10. SV Waldhof	11	4	3	4	19:18	11:11
11. 1. FC Nürnberg	12	4	3	5	21:22	11:13
12. Eintracht Frankfurt	12	4	3	5	14:15	11:13
13. FSV Frankfurt	11	4	2	5	18:19	10:12
14. FC Rödelheim	12	3	3	7	15:28	8:16
15. BC Augsburg	12	3	1	8	12:21	7:17
16. TSG Ulm 46	12	1	2	9	7:27	4:20

Nm. Das einzige Offenbacher Tor, das die Lederstädter auf Giesings Höhe in München gegen Bayern erzielten, ist Gold wert. Es sichert dem Tabellenführer nicht nur den dreizehnten Sieg in dieser Saison, sondern vor allem gegen einen der gefährlichsten Verfolger einen weiteren deutlichen Punktvorsprung. Vielleicht kann man nun heute schon die Ueberraschungself vom Bieberer Berg als den zukünftigen süddeutschen Meister bezeichnen. Schwaben, relativ Zweiter, hat sich diese Position durch eine Niederlage zu Hause schon wieder verscherzt. Neben diesen beiden Haupttreffen verblässen die übrigen Begegnungen, die natürlich ohne eine kräftige Ueberraschung nicht blieben: VfB. ließ sich beim Neuling Rödelheim hereinlegen! Für den 1. FCN., der mit seinem Sieg zwei Treppen nach oben gewann, sieht die Situation jetzt wieder etwas günstiger aus. Vom Zweiten trennen ihn praktisch nur drei Punkte — zwei Spiele könnten schon bedeutsame Veränderungen bringen...

4:1 gegen Ulm - und doch...

Nur rund 6000 Zuschauer fanden sich zu der Begegnung des 1. FCN mit dem Tabellenletzten, Ulm 46, ein. Die Zuhausegebliebenen haben nicht sonderlich viel versäumt. Zwar bot der deutsche Meister im gesamten gesehen eine bessere Leistung als am vergangenen Sonntag. Zurückzuführen ist dies zweifellos auf die taktisch kluge Maßnahme, die alte, bewährte Mittelreihe durch Vornahme Uebeleins wieder herzustellen. Unverkennbar ging von dieser Achse die Leitung des gesamten Spielgeschehens aus, zumal Uebelein und Gebhardt wieder wie in früheren Tagen das Mittelfeld beherrschten und selbst sich tatkräftig in die Sturmaktionen einschalteten. Kennemann, diesmal durch flaches, durchdachtes Zuspiel, auch an die Flügel, auffallend, hatte in dem jungen Miersberger einen keineswegs abfallenden Nebenmann, während Schaffer und Knoll noch nicht ganz wieder die Alten sind. Beide hätten den Ulmer Ehrentreffer in der

Nürnbergern wenig Entfaltungsmöglichkeit beließ. Es ist kein Zufall, daß ihn nur der raffinierte Morlock — auch diesmal wieder mit wertvollster Spieler in der Clubelf — zweimal (nach 20 Minuten durch Elfmeter nach Händespiel, zehn Minuten vor der Pause mit einem fantastischen Schuß ins Torkreuz) und Pöschl aus wenigen Metern (drei Minuten nach dem ersten Treffer) schlagen konnten. In der ganzen zweiten Hälfte gelang dem Club kein Tor mehr, bis fast zu dem Moment, in dem der ungenügende Schiedsrichter Weiß-München die Pfeife zum Schlußpiff bereit hielt. Gebhardt schrieb sich in dieser 90. Minute in die Torschützenliste ein, als er nach einem unbeschreiblichen Gewühl im Anschluß an einen Lattenschuß Reisers das Leder über die Linie beförderte. Eckenstand 9:1 für Nürnberg. Nm.

Pöschl nach Zürich?

Offiziell wurde am Sonntag auf Nürnbergs Drängen bekanntgegeben, daß Hans Pöschl wegen Verletzung nicht beim 1. FC Nürnberg spielen dürfte. Bekanntlich ging dann das Treffen gegen Schwaben Augsburg 0:2 verloren. Wie die ISK aus zuverlässiger Stelle erfährt, soll Pöschl Nürnberg verlassen haben, um in Zürich spielen zu können. Da der Spieler aber beim Club unter Vertrag steht, will ihn dieser nun wegen Vertragsbruchs verklagen. Die Grasshoppers Zürich dürften in Pöschl eine wesentliche Verstärkung erwerben. Der heute Siebenundzwanzigjährige ist mit Fritz Walter der Typ der spritzigsten aller deutschen Stürmer.

Sport-kurier 6.12.48

NN 6.12.48

Das Ausland und wir

Der 1. FC Nürnberg hat seine für Dezemberanfang geplante Reise zu Young Fellows Zürich vorerst abgesagt. Die Städte-Rückspiele Zürich-Stuttgart, Basel-Karlsruhe und St. Gallen-München, die Anfang 1949 in der Schweiz stattfinden sollten, sind auf Bitte der Eidgenossen auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben worden. Damit hat die Deutschland mißgünstige Kamarilla bei der FIFA gesiegt. Schon nach dem Auftreten der Helvetier in Deutschland wurden gegen diese offenbar einzig kirchlich-sportlich denkende Nation um unsere Grenzen massive Vorwürfe gerichtet. Von der Gehässigkeit der tschechischen „Mlada Fronta“. „Bei den Deutschen ist jede Anstrengung vergebens“, über den Vorwurf der „Geschmacklosigkeit“, den sich die Schweizer Fußballspieler durch die holländische Zeitung „Vrij Nederland“ zuzogen, bis zum offiziellen Schweizbesuch des Belgiers Seeldrayers im Auftrag der FIFA zieht sich wie ein roter Faden die hartnäckig verfolgte Absicht, Deutschlands Jugend unter keinen Umständen jetzt schon in eine reguläre sportliche Verbindung mit anderen Nationen kommen zu lassen.

*

Sport-kurier 3.12.

Club gegen Schwaben

Die Club-Mannschaft ist nach ihrem alarmierenden 7:1 gegen den FC. St. Pauli nicht übermütig geworden. Sie weiß, daß die Augsburger Schwaben unberechenbar sind, und erinnert sich vor allem an jenes 0:0 im Sportpark Zabo, das die Spielstärke der Schwaben unzweideutig widerspiegelte und das noch zugunsten der Violetten korrigiert hätte werden können, wenn damals Dziarstek den Ball nach einem Elfmeter ins Clubnetz, statt aufs Ehrenmal dirigiert hätte. Dieses letzte Punktspiel liegt wohl einige Monate zurück, allein es treffen sich am Sonntag im wesentlichen die gleichen Mannschaften wieder, die sich zuletzt im Zabo gegenüberstanden. Allerdings müssen die Schwaben auf Dziarstek verzichten, der sich bei einem Motorradunfall Schürfwunden im Gesicht und am Knie zugezogen hat. An seiner Stelle wird Hebig als Pöschl-Bewacher eingesetzt und Schmuttermair auf den rechten Läuferposten gestellt. Da der junge Gehring beim Club als Vertragsspieler noch nicht zugelassen ist (er ist noch nicht 20 Jahre alt) und als Amateur erst nach Ablauf der normalen Sperrfrist von drei Monaten eingesetzt werden darf, muß wieder Winterstein einspringen. Uebelein II und Herbolshelmer will man absichtlich schonen, obwohl beide gerne spielen würden. Uebelein II sowohl als auch Herbolshelmer sind tatsächlich krank und eine nochmalige eingehende Untersuchung der beiden ist in Kürze zu erwarten. Die Schwaben haben bisher auswärts zwei Spiele gewonnen, gegen BCA. 4:0, gegen Schweinfurt 1:0. Der Club gewann zu Hause zweimal: gegen FSV. 2:1 (in Fürth) und gegen Kickers Stuttgart 3:2. Das Rätselraten ist also interessant: gewinnen die Augsburger Schwaben ihr 3. Auswärtsspiel oder der Club sein 3. Heimspiel? So oder so. Im Nürnberger Stadion wird es am Sonntag wiederum zu einem spannenden Treffen kommen. Ohne die Mannen um Lechner zu unterschätzen, tippen wir auf einen glatten Sieg des Clubs, der wieder mit Knoll antritt.

Sonntag, den 5.12.48

1. FCN

-

Schwaben Augsburg 0:2

Niemann
Uebelein I Knoll
Schober Kennemann Gebhardt
Reiser Morlock Heimer Winterstein Hagen

Meisterelf stolperte über tüchtige Schwabenbeine

Die Augsburger überraschten Nürnberg einmal mehr durch ihre Bestform und einen 2:0 Sieg

Nürnberg: Niemann; Uebelein I, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Herbolzheimer, Morlock, Winterstein, Hagen.

Augsburg: Süßmann; Meßmer, Struzina; Schmuttermair, Helbig, Lehmann; Lemm, Hampel, Groß, Lechner, Grünsteudel.

Schiedsrichter: Fink - Frankfurt, Zuschauer: 12 000.

Tore: 10. Minute Lemm 1:0, 84. Minute Groß 2:0.

Dieselben Zuschauer, die dem Club vor acht Tagen begeistert zujubelten, verließen diesmal enttäuscht das Nürnberger Stadion.



Wohl feuerten rund 12 000 Besucher die Elf des Meisters stark und leidenschaftlich an, als sie in der zweiten Halbzeit — ähnlich wie vor acht Tagen — zu einer Generaloffensive startete, allein jede Unterstützung von außen her nützte diesmal nichts.

Die gesamte Clubmannschaft war zu schwach, um abermals für einen Sieg in Frage zu kommen. Der Sturm fand sich nur selten zu einer erfolversprechenden Aktion zusammen und war nicht imstande, auch in Zeiten größter Ueberlegenheit die starke Sperrkette der Schwaben zu sprengen. An Stelle von Dziarstek spielte Helbig einen Stopper ganz großen Formats, und als es galt, den knappen 1:0-Vorsprung zu halten, da schaltete sich auch Lechner so meisterhaft in die verstärkte Schwabendeckung ein, daß es für die Clubstürmer einfach keine Chancen gab. Ohne Pöschl blieb der Nürnberger Sturm eine stumpfe Waffe. Nur Morlock kämpfte im Angriff mit körperlichem Einsatz und machtvollem Tor drang. Dagegen waren Winterstein, Reiser und Herbolzheimer nur in ganz wenigen

Augenblicken im Bild. Hagen fiel so gut wie völlig aus. Auch die Club-Hintermannschaft wurde mehrfach stark erschüttert. Weder Knoll noch Gebhardt oder Schober vermochten die schwierigen Angriffe der Schwaben zu bremsen, und da man beim Club wiederum in den Fehler verfiel, nicht genau genug zu decken, und die Gegner sich nach Belieben entwickeln ließ, war immer größte Gefahr im Verzug, wenn der Schwabensturm anrollte. Uebelein I und Kennemann allein behielten Ruhe und Uebersicht.

In der 2. Halbzeit hatte der Club wohl seine große Viertelstunde und berannte das Schwabentor unaufhörlich. Allein Süßmann und seine überragenden Deckungsspieler —



Herbolzheimer scharf bevacht

Der erstmals als Läufer mitwirkende Lehmann und der als Mittläufer glänzend einschlagende Helbig von den Augsburger Schwaben, beide in weißen Hosen, jagen dem Nürnberger Halbrechten den Ball ab

allen voran Helbig und Lechner — waren nicht zu schlagen.

Schon in der 10. Minute gingen die Schwaben durch Lemm mit 1:0 in Führung. Sein von rechts kommender Schuß überraschte auch Niemann und der Ball rollte in dem Augenblick in die Maschen, da es die wenigsten erwartet hatten. Die Schwaben-Elf erhielt für dieses Tor im gleichen Maße Auftrieb und Kampfesmut, wie die Clubelf nervös und zerfahren wurde. In der 18. Minute schien der Ausgleich unabwendbar zu sein. Morlock blieb in einem Duell mit Süßmann Sieger und der Ball flog vom Kopfe Morlocks auf Richtung leeres Tor. Dort tauchte aber plötzlich der überragende Helbig auf und klärte die gefährliche Situation. Möglich, daß der Clubsturm wieder einen Erfolg zur rechten Zeit gebraucht hätte; die Mannschaft spielt sichtbar mit Hemmungen, solange sie im Rückstand liegt, ist aber zu allem fähig, wenn sie den Anschluß gefunden hat. Diesmal freilich taten sich in der Club-Mannschaft so viele Schwächen auf, daß an einen Sieg, wie gegen St. Pauli, einfach nicht zu denken war. Dazu spielte vor allem auch die einheimische Hintermannschaft viel zu leichtfertig und sorglos. Sie hatte Mühe, sich gegen den Schwaben-Angriff zu behaupten, als diese in der 2. Halbzeit nur noch aus drei Spielern bestand.

Als man allenthalben mit dem Ausgleich des überlegenen Clubs rechnete, zeigte der verstärkte Schwabensturm den Männern um Morlock, wie man Tore macht. Die Uhr zeigte die 84. Minute an. Wieder einmal war die Clubabwehr nicht aufmerksam genug. Groß kam in den Besitz des Balles und schoß ihn ohne Zögern unhaltbar für Niemann ins Netz. Damit war das Spiel natürlich entschieden und niemand wird sagen können, daß der Gästesieg nicht verdient gewesen wäre. Es ist nun einmal schon Tradition, daß die Schwaben gegen den Club meist ihre höchste Form erreichen, ganz abgesehen davon, daß die Spielstärke der Augsburger Elf auf hohem Niveau steht. Mit sorglosem Spiel, ohne Kampfgeist und Einsatz, mit brotlosen Künsten ohne Raumgewinn und mit Stürmern ohne Schußstiefel ist gegen diese Elf, bei der heute Dziarstek und Schuler fehlten, dafür aber Lehmann zum ersten Male eingesetzt wurde, nichts zu bestellen.

Die Club-Mannschaft wird nun nicht nur um die Punkte, sondern auch um ihr Publikum kämpfen müssen. Schiedsrichter Fink - Frankfurt rief zwar mehrmals den Unwillen der Zuschauer hervor, leitete jedoch das faire Spiel absolut regelsicher. Gr.

Wieder ein Seitensprung der Nürnberger

1. FC Nürnberg - Schwaben Augsburg 0:2 / Ein Sieg der Taktik

(Eigener Bericht)

Nürnberg: Niemann; Uebelein I, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Herbolzheimer, Morlock, Winterstein, Hagen.

Augsburg: Süßmann; Meßmer, Struzina; Schmuttermair, Helbig, Lehmann; Lemm, Hampel, Groß, Lechner, Grünsteudel.

Schiedsrichter: Fink - Frankfurt. Zuschauer: 12 000. Tore: 15. Minute Lemm 1:0, 80. Minute Groß 2:0.

Als sich beim Schlußpfiff des Schiedsrichters Fink-Frankfurt die Schwaben-Spieler freudestrahlend umarmten, konnte man Verständnis aufbringen für diese Gefühlsausbrüche. Nahezu eine Stunde lang war die Abwehr der Gäste nicht nur in die Defensive gedrückt, sondern manches Mal vor dem eigenen Tor glatt zusammengeschoben gewesen.

Aber in den Reihen des Deutschen Meisters fehlte diesmal ein Vollstrecker, fehlte Pöschl, der mit seinem unwiderstehlichen Sprint vielleicht die eine oder andere Oeffnung gefunden hätte. Morlock allein, der sich wieder aufopferte, konnte es nicht schaffen, zumal er sich doppelter Bewachung erfreute. Immerhin kamen von ihm wenigstens noch ab und zu bedrohliche Schüsse, während seine vier Stürmer-Kameraden nicht nur ihre Schußstiefel zu Hause gelassen hatten, sondern augenscheinlich den Kopf dazu. Hagen bot am linken Flügel wiederum eine völlig ungenügende Leistung, Herbolzheimer, technisch ab und zu auffallend, vermochte sich körperlich so wenig gegen die robuste Gästeabwehr durchzusetzen wie Winterstein, der später am Flügel bewies, daß nur hier sein Platz ist. Reiser zeigte noch den größten Eifer. In der Läuferreihe mißfiel Schober den 12 000 auf den Rängen diesmal ebenso wie Knoll und Gebhardt in einigen Situationen, die nur dank der Unsicherheit der Gästestürmer nicht zahlenmäßig Ausdruck fanden. Dafür standen Kennemann und Uebelein im Verein mit Niemann um so besser ihren Mann.

Bei den Schwaben, bei denen Dziarstek fehlten vor allem Lechner, Hampel und Helbig. Sie bildeten bald nach dem ersten Treffer, indem taktisch klug die Halbstürmer in die Verteidigung beorderten, einen unüberwindlichen Riegel.

In ihm verfangen sich sämtliche Club-Angriffe. Als der Meister schließlich seine schwächsten Leute, Hagen und Schober, zurückrief, um durch Einsatz Gebhardts und Uebeleins den Vorstößen mehr Druck zu verleihen, gab die zunehmende Gefährlichkeit der Vorderreihe dieser Maßnahme zwar recht, aber hinten wurde dafür das Abwehrgefüge wackelig.

Der zweite Treffer der Gäste, erzielt zu einem Zeitpunkt, da es sich schier um Minuten handeln konnte, bis der übermäßige Ansturm des Clubs im Ausgleich seinen Niederschlag finden würde, brach dem 1. FC Nürnberg endgültig das Genick. Ja, mehr Uebersicht der Gästestürmer hätte diese sehr leicht in den letzten Minuten nochmals zu einem Tor kommen lassen können.

Das Spielgeschehen sah zunächst den Meister im Vorteil, doch vermochten die Schwaben das Geschehen bald ausgeglichen zu gestalten. Als sie nach einer feinen Einzelleistung ihres Rechtsaußens nach einer Viertelstunde mit einem harmlos scheinenden Schuß überraschend in Führung gingen, drehte der Club zwar stärker auf, ohne sich indes der Gefahr richtig bewußt zu sein. Erst als Angriff um Angriff im Abwehrnetz der Schwaben hängen blieb, begann die Tourenzahl zuzunehmen. Durch ungenaues Zuspiel, oft sogar kopf- und planlose Schläge nach vorne, sorgten die Roten sehr häufig selbst für die Wirkungslosigkeit ihrer Anstrengungen. Auch Pech war im Spiel. Als beispielsweise Morlock in mächtigem Hochsprung Augsburgs Torwart überköpfte, kam Helbig auf der Torlinie eben noch mit dem Schädel zwischen Ball und Tornetz.

Das Eckenverhältnis stieg schließlich auf 8:1 für die Platzbesitzer. Mit zwei bis drei Stürmern unternahmen die Augsburger nur sporadische Durchbrüche, die verschiedentlich bedrohliche Situationen hervorriefen. Dennoch entstand der zweite Treffer aus einer zunächst ungefährlichen Lage, die sich durch einen Fehler Schobers ergab und die Groß entschlossen ausnützte.

Pfiffe begleiteten die Nürnberger in die Kabinen. Nicht ganz unverdient für einige A... Neu-

Das war die alte „Club“-Elf...

Gebhardt der Aufbaukünstler - Gehrigs großes Debut

1. FC. Nürnberg — FC. St. Pauli 7:1 (2:1)

Nürnberg (Eigenbericht)

1. FC. Nürnberg: Niemann; Achammer, Uebelain I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Gehring, Hagen.

St. Pauli: Alm; Miller, Hempel; Werner, Dzur, Appel; Zimmermann, Machate, Lehmann, Woiters, Michael.

Tore: 5. Min. 1:0 (Morlock), 10. Min. 1:1 (Zimmermann), 16. Min. 2:1 (Morlock), 55. Min. 3:1 (Morlock), 60. Min. 4:1 (Pöschl), 62. Min. 5:1 (Gehring), 66. Min. 6:1 (Pöschl), 75. Min. 7:1 (Reiser).

Schiedsrichter: Winkler (Nürnberg), 40 000 Zusch.

Zu den Sensationen des Sonntags gehört zweifellos der überraschend hohe Sieg des Deutschen Meisters, der mit einer überragenden Leistung aufwartete und 40 000 Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. Es war wieder einmal die alte Club-Elf, die am letzten Novembersonntag im Nürnberger Stadion ihre Kreise zog und ihren großen Gegner im Wirbelsturm unwiderstehlicher Kombinationszüge unbarmherzig auspunktete.

Der Club hatte seine große Zeit in der zweiten Halbzeit. Angekurbelt von Robert Gebhardt spielte sich der Nürnberger Sturm in eine Form, vor der selbst so namhafte Spieler wie Miller, Hempel, Werner und Appel kapitulieren mußten. Blitzschnell wurde der Ball abgespielt, durch hervorragende technische Manöver die gegnerischen Deckungsspieler ausgeschaltet und eine Offensive aufgezogen, die immer und immer wieder Beifallsstürme hervorrief. Innerhalb von wenigen Minuten war die Elf von St. Pauli rettungslos geschlagen und dem Deutschen Meister eine Revanche gelungen, die sich selbst die kühnsten Optimisten nicht hatten träumen lassen.

Gewiß, der FC. St. Pauli spielte ohne Stender und Schaffer und trat in der zweiten Halbzeit auch ohne den verletzten Dzur an, für den Famula einsprang. Allein vor einer Club-Elf in dieser Verfassung hätte vermutlich auch die komplette Mannschaft der Gäste die Segel streichen müssen. Es hat sich für die norddeutschen Gäste bitter gerächt, daß ihre Stürmer, so zwingend schön sie auch im Felde kombinierten und durch technische Einzelleistungen brillierten, die Schwächen der Club-Hintermannschaft nicht rechtzeitig auszunützen verstanden. Daß die Abwehr um Kennemann in einzelnen Spielphasen nicht immer sattelfest war, wird dem aufmerksamen Beobachter kaum entgangen sein. Wie schon so oft in den letzten Wochen ließ man dem Gegner viel zu viel Zeit, sein Spiel zu forcieren, indem man allenthalben zu spät angriff. Sodann wurde auch schlecht gedeckt und schließlich passierten sogar im Zuspiel einige bedenkliche Pannen. Aber die Stürmer des FC. St. Pauli vermochten daraus (und aus einigen wahrhaft haarsträubenden „Gelassenheiten“ wenige Meter vor dem Tore) keinen Nutzen zu ziehen, und wenn sich ihnen schon eine Chance bot, dann zerstörte der prächtige Torhüter Niemann ihre letzten Hoffnungen.

Das schnelle, wechselvolle Spiel war reich an dramatischen Höhepunkten. Die Zuschauer verfolgten die Vorgänge mit leidenschaftlicher Spannung und gerieten schier aus dem Häuschen, als die Club-Elf in der zweiten Halbzeit ihre wahre Meisterform erreichte. Jetzt „spritzte“ Pöschl plötzlich mit langen Sätzen über das Feld; nun sprühte Max Morlock von Ideen und Einfällen und auch Reiser und Hagen zogen die letzten Register ihres spielerischen Könnens. Der junge Gehring stürmte in dieser Offensive

verheißungsvoll mit und so kam es innerhalb weniger Minuten zu dem Zusammenbruch der St. Paulianer. Nur „Hänschen“ Appel und der jetzt Mittelläufer spielende Verteidiger Miller kämpften nach wie vor wie die Löwen. Allein gegen einen Club in dieser Form war auch ihre Kunst vergeblich. Ganz abgesehen davon, daß Alm als Schlußmann manche Wünsche offen ließ.

Zweimal während der ersten zehn Minuten wurde es lebendig auf den Rängen als Morlock nach einer bildschönen Kombination Reiser-Pöschl mit flachem Schuß aus nächster Nähe das 1:0 für den Club erzielte und wenig später, als Zimmermann einen von links kommenden Ball unhaltbar für Niemann zum 1:1 einköpfte. Aber schon in der 16. Minute brachte Morlock den Club erneut in Führung. Gegen seinen Schuß, der das 2:1 für den Meister bedeutete, war Alm machtlos. In der zweiten Halbzeit brachte ein Elfmeter die Wendung. Pöschl war im Strafraum gefoult worden, und Morlock schoß den Elfer zum 3:1 für den Club ins Netz (wer weiß, wie das Vorschlußrundenspiel in Mannheim gedeutet hatte, wenn damals der Club-Spielführer Gebhardt beim Stand von 2:0 für den Club die Chance eines Elfmeters ebenfalls ausgenützt hätte!). Innerhalb weniger Minuten führte der Club durch Tore von Pöschl, Gehring und wieder Pöschl schließlich mit 6:1, und in der 75. Minute gelang es Reiser, das Endergebnis herzustellen.

Nicht die Höhe des Ergebnisses allein, sondern vielmehr die Art, wie die Club-Stürmer die Tore erzielten, versöhnte wieder mit manchen Enttäuschungen der letzten Wochen. Als die starke Deckung des FC. St. Pauli einmal aufgerissen war, gab es für den Club-Sturm einfach kein Halten mehr. Er krönte sein unwiderstehliches Vorwärtsdrängen mit Toren, von denen eines schöner war als das andere, von denen man in Nürnberg noch lange sprechen wird. Die Elf vom Hamburger Millerntor ist im Nürnberger Stadion in Ehren unterlegen. Sie verlebte in der alten Noris im Kreise des 1. FC. Nürnberg einige schöne Tage, und die Bande der Freundschaft wurden noch enger geknüpft, als sie ohnedies schon waren. Das will mehr bedeuten als Sieg oder Niederlage. Rasch

Die große Wandlung

Eine glänzende 7:1 (2:1)-Revanche des Deutschen Meisters / 35 000 jubeln in der zweiten Halbzeit dem 1. FCN begeistert zu

Gebt es ruhig zu, die ihr zu den Fünfunddreißigtausend gehört, die im Stadion zuerst um den Sieg ihrer Elf bangten; die die Hände rangen ob der bis zum Schluß der ersten Hälfte feststellbaren bedenklichen Unsicherheiten in den Abwehrreihen des 1. FCN, die in der Pause wenig zuversichtliche Gespräche über den vermutlichen Ausgang führten — und dennoch auf Grund der verbesserten Stürmerleistungen gegenüber den letzten Sonntagen die zweiten 45 Minuten in Hoffnung erwarteten, gebt ruhig zu, daß kaum einer vorher die dann eingetretene Wandlung für möglich gehalten hätte, die den Deutschen Meister seinen Gegner mit einem Furioso überfallen ließ, wie sie die Geschichte des Nürnberger Stadions noch nicht verzeichnet.

Ist es nicht seltsam, wie jäh eine Mannschaft ihr Gesicht wechseln kann? Wie leicht auch die Meinung der Massen vom „Kreuziget“ zum „Hosianna“ zu schwanken vermag?

Vom „Kreuziget“ schrieben wir. Es bestand für die Anhänger des Clubs verschiedentlich Veranlassung genug, über die Leistungen des einen oder anderen Spielers der 1. FCN-Elf ärgerlich zu werden. Wie oft hielten Schober und Reiser den Ball zu lange? Wie häufig spielten sich durch Leichtsinns in der Deckung Szenen vor dem eigenen Tor ab, daß den „Fans“ die Haare zu Berge standen? Lief nicht Achhammer vor seinem gefährlichen Linksaußen herum, als ob er nicht wüßte, was Markieren eines Gegners bedeutet? Und leistete sich Kennemann

in dieser Periode guter Durchschnitt, Gehring — der mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet wurde — entpuppte sich als Talent, das im Clubsturm seinen Weg machen kann, auch wenn heute noch nicht alles klappte. Nur Hagen fiel deutlich ab. Trotz allen Fleißes wird er es nie schaffen, vollwertiges Mitglied dieser Reihe zu sein.

Das alles war nach der Pause wie weggewischt. Als zehn Minuten nach dem Wiederanpfeiff Pöschl von dem Ersatz für Dzur (der in den Kabinen blieb) gelegt wurde und Morlock (der schon vor der Pause zwei Treffer 1:0, 1:1, 2:1, geschossen hatte), den Hat-trick mit einem Elfmeter vollendete, steigerte sich die Clubelf plötzlich in eine Gesamtleistung, die völlig überraschend kam. Auf einmal lief der Ball, wie in den besten Tagen, blitzschnell abgespielt, blitzschnell aufgenommen, ohne Finessen und Spielereien, nüchtern und zweckmäßig auf das Ziel gerichtet. Und nun erwies sich, daß Hamburgs hintere Reihen in dem Wirbel nicht mehr die bis dahin verfolgte scharfe Beschattung jedes einzelnen Stürmers durchzuhalten vermochten. Immer wieder stand ein Rotz frei, immer wieder rissen Pöschl-Morlock-Reiser ihren Bewachern aus und binnen zehn Minuten war das Treffen entschieden, die Revanche gründlich geglückt. 60. Minute: Reiserdurchbruch vollendet Pöschl zum 4:1, 62. Minute: Gehring setzt ein Pöschlzuspiel zum 5:1 ins Netz, 65. Minute: Abermals gibt Reiser Pöschl die Chance. Das war das 6:1. Dazwischen lagen noch feine Abwehren des riesigen Hamburger Tormannes, lagen auch einige gefährliche Gegenangriffe der Hamburger. Aber in der 75. Minute revanchiert sich Pöschl bei Reiser, legt ihm eine Butterflanke auf den Kopf: 7:1. Erst dann raffte sich St. Pauli etwas auf, aber der leichte Druck reichte nur zu einigen spannenden Momenten, die Niemann in erstklassiger Art klärte.

Der Abgang der Massen zeigte zufriedene Mienen. Kommen jetzt die fetten Tage? Wir werden sehen... Nm.



Die Einleitung des Sensationssieges in der 5. Minute: Morlock, unterstützt von Gehring, hat den Flankenball Pöschls aufgenommen und schießt ein. Dzur und Appel sind ausgespielt.

(Bild: Dena-Schnörrer)

nicht einige Mätzchen, die peinliche Folgen hätten hervorrufen können, war Gebhardt so oft nicht ganz im Bilde? Nur vorne — ja, vorne stand ein Morlock, wie ihn die Massen von 1947 kennen, wo sie ihm in jedem Spiel als Torschützen zujubeln durften. Diesmal bremste ihn Appel nicht und damit war die alte Gefährlichkeit der Fünferreihe garantiert, in der auch Pöschl sich alle Mühe gab, bei Dzur allerdings auf wenig Gegenliebe stieß. Reiser blieb

Wie spielten die heutigen Rivalen am letzten Sonntag?

Lesen Sie die nachstehenden Berichte aus TEMPO, der aktuellen Sportzeitschrift:

1. F. C. Nürnberg erteilte St. Pauli eine Fußball-Lektion!

Nürnberg. (Efi) — Der „Club“ hatte nach den letzten Meisterschaftsniederlagen einiges gutzumachen. Nicht nur außerhalb der Noris, auch in Nürnberg selbst war das Vertrauen in die Meisterelf stark erschüttert. Der mehrfach gepflogene Meinungsaustausch in der Straßenbahn und auf den Zubringerstraßen zum Stadion beim Anmarsch der 40 000 spiegelte es unmißverständlich wider. Der Großteil der Massen neigte jedenfalls mehr zu einer mit Achselzucken bekräftigten Vorsicht als zu Optimismus.

Diesen Zweifeln hat der junge Sturm des „Club“ einen deutlichen Anschauungsunterricht gegeben. Wir sagen ausdrücklich der junge Sturm, denn es wäre falsch, in der blendenden Helle des ganz eindeutigen 7:2 (2:1)-Sieges nun alles ganz zu heißen. Dazu waren wir, die wir als

Spannung erwarteten privaten Kraftprobe des „Club“ mit seinem einstigen Meisterschaftsgegner FC St. Pauli nach Nürnberg gekommen waren, zu vorsichtig.

Es offenbarten sich neben viel, ja sehr viel Licht doch auch nicht zu verkennende düstere Stellen, und zwar in Deckung und Abwehr. Glücklicherweise vermochte der ohne den verletzten Halblinken Schaffer erschienene Angriff von St. Pauli ihnen nur selten wirklich auf den Zahn zu fühlen. Dabei wollen wir durchaus absehen von dem Ersatzverteidiger Achhammer und dem rechten Läufer Schober, von denen man nun einmal noch nicht verlangen kann, so bewährte Kräfte wie Knoll und Bergner voll zu ersetzen. Aber daß Kennemann und Gebhardt mancher Deckungsfehler unterliefe, darf nicht übersehen werden.



Das war das zweite von den sieben Toren, mit denen der „Club“ gegen St. Pauli scheinbar ankündigen wollte, daß er nun keinen „Spaß“ mehr verstehe. Morlock, der dreifache Torschütze, hat gerade „Druckpunkt“ genommen, und Appel, Dzur und Miller haben das Nachsehen.

Photo: Ulrich

NN 29.11.48
Spielreier 1. F.C.N. jetzt Dreizehnter

Nm. Vier Unentschieden in den sieben Spielen der süddeutschen Oberliga kennzeichnen die Erbitterung der stattgefundenen Treffen. Nur zwei Heimmannschaften brachten Doppelpunktgewinne unter Dach: 1860 gegen Eintracht mit 3:1 und der FSV, der BCA mit dem gleichen Resultat abfertigte. Tabellenführer Offenbach mußte sich in Mannheim bei VfR ebenso mit einem 1:1 begnügen, wie VfB Stuttgart in Ulm und Schwaben zuhause gegen Rödelheim, während Schweinfurt als Gast bei Mühlburg mit dem 0:0 so zufrieden heimgereist sein mag wie Waldhof mit dem 2:2 von den Stuttgarter Kickers.

In der Tabelle hat sich nun 1860 bei Punktgleichheit mit VfR Mannheim dank besseren Torverhältnis an die zweite Stelle gesetzt, hart verfolgt von Bayern und VfB. Der 1. FCN ist mit negativem Torverhältnis bei Punktgleichheit mit Mühlburg auf den 13. Platz abgerutscht und wird nun wohl einige Punkte gutmachen müssen, wenn seine Situation nicht langsam lächerlich werden soll. Nach dem heutigen Treffen sind die Aussichten ja zunächst nicht ungünstig

1. Kickers Offenbach	11	9	2	—	30:8	20:2
2. 1860 München	11	5	4	2	20:14	14:8
3. VfR Mannheim	11	5	4	2	15:13	14:8
4. Bayern München	10	4	4	2	23:19	12:8
5. VfB Stuttgart	10	4	3	3	17:17	11:9
6. SV Waldhof	11	4	3	4	19:18	11:11
7. Schweinfurt 05	11	4	3	4	16:15	11:11
8. Schwaben Augsburg	9	4	2	3	13:11	10:8
9. Kickers Stuttgart	10	3	4	3	21:17	10:10
10. FSV Frankfurt	11	4	2	5	18:19	10:12
11. Eintracht Frankfurt	11	4	2	5	14:15	10:12
12. VfB Mühlburg	10	2	5	3	17:16	9:11
13. 1. FC Nürnberg	10	3	3	4	17:19	9:11
14. BC Augsburg	10	3	1	6	11:18	7:13
15. FC Rödelheim	11	2	3	7	13:28	6:16
16. TSG Ulm 46	11	1	2	8	6:23	4:18

Der große Schlager der Noris

Club—St. Pauli — die dritte Auflage im Nürnberger Stadion

Das Erscheinen des FC. St. Pauli in Nürnberg wird weit über die Grenzen der alten Noris hinaus mit größter Spannung erwartet. Die Fußballfans fühlen sich nocheinmal hineinversetzt in die Atmosphäre des Mannheimer Vorschlußrundenkampfes, in dem der Club bereits mit 2:0 führte, in dem Robert Gebhardt bei diesem Stande einen Elfmeter „ausließ“ und in dem der Club schließlich in der Verlängerung durch einen Meisterschuß von Hans Pöschl mit 3:2 siegte und sich damit den Weg ins Endspiel ebnete. Noch mehr aber als dieses Ergebnis ist das 0:5 in Hamburg in Erinnerung, mit dem der Club acht Tage nach der Meisterschaft für die Sensation sorgte und das die Meisterelf aus ihren kühnsten Träumen riß.

Die dritte Auflage der Begegnungen Club — FC. St. Pauli am kommenden Sonntag gewinnt dadurch an Bedeutung, daß es die Meisterelf erstmals auf eigenem Platze mit den bekannten Gästen zu tun hat und zweifellos bestrebt sein wird, das deklassierende 0:5 von Hamburg zu korrigieren. Freilich sprechen alle äußeren Anzeichen und ein Vergleich der beiden Mannschaften nach ihrem derzeitigen Tabellenstand absolut für die Elf vom Hamburger Millerntor. Während der FC. St. Pauli in Norddeutschland den 2. Platz einnimmt, steht der Club im Süden an 11. Stelle. Zum Vergleich seien beide Ränge angeführt:

FC. St. Pauli	9	6	1	2	18:9	13:5
1. FC. Nürnberg	10	3	3	4	17:19	9:11

Allein was kann ein solches Zahlenspiel bei der ebenso glorreichen wie reizvollen Ungewißheit eines Fußballspieles schon bedeuten? Aus alter Erfahrung weiß man, daß der Club gerade bei solchen Gelegenheiten geneigt ist, alte Ueberlieferungen zu respektieren und alle Berechnungen über den Haufen zu werfen. Das ändert nichts an der Tatsache, daß mit dem FC. St. Pauli eine der besten deutschen Mannschaften nach Nürnberg kommt und daß das Spiel, ganz abgesehen von seinem Ausgang, eine Fülle spannender Szenen und vermutlich auch fußballsportlicher Delikatessen bringen wird. Die Mannschaften werden wie folgt antreten:

Club: Niemann; Achhammer, Uebelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Gehring, Hagen.

St. Pauli: Alm; Miller, Hempel; Börner, Dzur, Appel; Zimmermann, Machate, Kaster oder Lehmann, Schaffer, Michael.

Vorher tritt die Spielvereinigung Fürth im Punktspiel gegen die Spvgg. Weiden an. Es ist lange her, daß sich die „Klebb'att-Elf“ nicht mehr in Nürnberg zeigte und man sieht auch ihrem Erscheinen, erst recht nach den jüngsten Siegen in Nürnberg mit großem Interesse entgegen. Die Fürther Elf bestreitet das Spiel mit: Goth; Frosch, Plawky; Sieber, Schneider, Göttinger; Hofmann, May, Schade, Appis, Brenzke.

Die Hamburger Expedition kommt am Samstag, vormittags 10.17 Uhr in Nürnberg an, nimmt im Hotel „Merkur“ Quartier und wird am Samstag und Sonntag verschiedentlichen Einladungen des Clubs folgen. g. r.

Von Club und Kleeb'att

Der Club hat neuen Zuwachs erhalten. Gehring heißt der talentierte Spieler, der vom mehrfachen Jugendmeister Germania Schniegling kommt und alle Anlagen für einen guten Stürmer besitzt. g. r.

In die Verletztenliste des Clubs hat sich nunmehr auch Winterstein eingetragen. Der in letzter Zeit viel kritisierte Clubhalbinke laboriert schon seit Wochen an einer alten Verletzung, biß die Zähne jedoch immer wieder zusammen und spielte, wie eben „Not am Mann“ war. Jetzt muß Winterstein, der nicht nur spielerische, sondern auch wertvolle menschliche Qualitäten besitzt, endgültig mehrere Wochen pausieren, um sich gründlich auszuheilen. g. r.

Die Fürther Spielvereinigung hat „Nachwuchs“ bekommen. Die Spieler Sieber und Nöth sind stolz auf ihre Buben, die in diesen Tagen zur Welt kamen. Dazu darf man gratulieren und wünschen, daß Sieber jr. und Nöth jr. im Zeichen des Kleeblattes wachsen und gedeihen mögen. g. r.

Sonntag, den 28. 11. 48

1. FCN — FC St. Pauli 7:1

Niemann

Achhammer Uebelein I

Schober Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Gehring Hagen

St. Pauli in den Zangen des Clubs

1. FC Nürnberg - St. Pauli Hamburg 7:1 (2:1) / Nürnberger Angriff kam auf Touren

(Eigener Bericht)

1. FC Nürnberg: Niemann; Achhammer, Uebelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Gehring, Hagen.

St. Pauli Hamburg: Alm; Miller, Henkel; Börner, Dzur, Appel; Zimmermann, Machate, Lehmann, Wolpert, Michael.

Schiedsrichter Winkler-Nürnberg. Zuschauer 35 000. Tore: 5. Min. Morlock 1:0, 9. Min. Zimmermann 1:1, 17. Min. Morlock 2:1, 56. Min. Morlock (Elfmeter) 3:1, 60. Min. Pöschl 4:1, 62. Min. Gehring 5:1, 65. Min. Pöschl 6:1, 75. Min. Reiser 7:1.

Daß sich der Club für die Revanchebegegnung einiges vorgenommen hatte war auf den Rängen schon in der ersten Minute des Kampfes klar. Der Meister zog mit einem Elan vom Leder, den man in den letzten Wochen nicht mehr feststellen konnte. Vor allem Morlock erwies sich in ausgezeichneter Form. Sein Gegenüber Appel konnte ihn in keiner Phase der 90 Minuten auch nur einigermaßen halten.

Im Zeichen feiner Einzelleistungen stand die gesamte erste Hälfte, in der es beim Meister nicht in allen Teilen reibungslos klappte. Besonders die Hintermannschaft schwamm oft bedenklich, selbst

Kennemann ließ sich dabei anstecken. Nur Uebelein und Niemann standen fest.

Nach dem Wechsel war der Club wie umgewandelt. Plötzlich lief die Kombination wie in alten Tagen, Pöschl nun seiner lästigen Bewachung durch Dzur ledig, der in den Kabinen geblieben war, lief ein ums andere Mal seinem Ersatzbewacher Famula davon und riß seine Kameraden geradezu mit. Hätte nicht in der zusammenbrechenden Hamburger Elf die Verteidigung einigermaßen das Gesicht bewahrt und vor allem Alm im Tor verschiedentlich nicht klare Chancen für Nürnberg gestoppt, hätte das Ausmaß der Niederlage leicht noch höher werden können.

Trotzdem muß den Gästen bescheinigt werden, daß sie unter Wert geschlagen und nur von einem Club besiegt wurden, der in diesen zweiten 45 Minuten wohl jede deutsche Mannschaft niedergezwungen hätte. Erst nach dem letzten Treffer vermochten sich die Hamburger wieder etwas zu fassen. Sie erzwangen in den letzten 15 Minuten wieder eine gewisse Ausgeglichenheit des Spielgeschehens, auch einige gefährliche Lagen vor dem Nürnberger Tor, aber nun bewies Niemann recht eindrucksvoll sein Können, so daß es nur zu zwei Ecken (Gesamtverhältnis 8:2) reichte.

Schiedsrichter Winkler-Nürnberg entschied durchweg klar und richtig. Neumeier

In Nürnberg war allerhand fällig

Meisterlich aufgelegter Club spielte St. Pauli mit 7:1 Toren in Grund und Boden

Club: Niemann; Achhammer, Ubelein I, Schober, Kennemann, Gebhardt; Reißer, Morlock, Pöschl, Gehring, Hagen.

St. Pauli: Alm; Miller, Hempel; Börner, Dzur, Appel; Zimmermann, Machate, Lehmann, Wolter, Michael.

Schiedsrichter: Winkler-Nürnberg. Zuschauer: 40.000.

Tore: 5. Min. Morlock 1:0, 10. Min. Zimmermann 1:1, 16. Min. Morlock 2:1, 55. Min. Morlock 3:1, 60. Min. Pöschl 4:1, 62. Min. Gehring 5:1, 65. Min. Pöschl 6:1, 75. Min. Reißer 7:1.

Das Nürnberger Stadion, umsäumt von 40000 erwartungsfrohen Menschen, gleich am letzten Novembersonntag einem Hexenkessel. Immer und irmer wieder jubelten die Massen der Club-Elf zu, die den FC. St. Pauli in der zweiten Halbzeit im wahrsten Sinne des Wortes in Grund und Boden spielte und für die 0:5-Niederlage in Hamburg eine glanzvoll gelungene Revanche nahm. Was die Club-Elf in einem machtvollen Zwischenspur in der zweiten Halbzeit aufzog, war Fußball in höchster Vollendung und erinnerte an die besten Tage des Meisters. Innerhalb von wenigen Minuten fielen 4 Tore für den 1. FC. Nürnberg, und die großartige Gesamtleistung der Elf kann auch dadurch nicht geschmälert werden, daß der FC. St. Pauli ohne Schaffer und Stender antrat und in der 2. Halbzeit Dzur durch Famula ersetzte. Mit einem Schlage hatte sich die Clubelf wieder gefunden, und in wirbelnden Kombinationszügen wurde die Sperrkette der Gäste aufgerissen, wobei sich die Clubstürmer im Ausnutzen der herausgearbeiteten Gelegenheiten nie meisterlicher zeigten als diesmal. Mit fast akrobatischer Sicherheit beherrsch-



te der Nürnberger Angriff das Leder, schütete eine Fülle technischer Einfälle auf den von Nebeldunst umhüllten Rasen und ließ der gegnerischen Hintermannschaft kaum Zeit zum Schnaufen, viel weniger zum Sammeln. Vor so viel Kunst mußten selbst so gute Spieler wie Dzur, Miller, Hempel und Appel kapitulieren, allein die Gäste-Elf ließ sich in keiner Phase des Spiels zu unschönen Gesten hinreißen und verlor den großen Kampf mit Anstand.

Zunächst hatte es nicht den Anschein, als würde der Club das Spiel in dieser Höhe gewinnen. Kennemann hatte nicht seinen besten Tag und auch sonst taten sich in der Club-Hintermannschaft verschiedentlich Schwächen auf, die sich leicht zu Gegenstößen auswirken können. Allein der Angriff der Gäste war im Ausnutzen der herausgearbeiteten Tor Gelegenheiten schwach, vielfach sogar unfähig. Im Feldspiel offenbarte die Elf des FC. St. Pauli jedoch ihre große Stärke. Der Ball wurde meisterhaft beherrscht, im ständigen Wechsel abgespielt und es kam dadurch vor dem Clubtor wiederholt zu dramatischen Momenten. Aber der Vollstrecker fehlte, denn weder Machate noch Zimmermann, Lehmann oder Michael vermochten einige klare Chancen auszunützen.

Unter der ausgezeichneten Leitung des Nürnbergers Schiedsrichters Winkler ging der Club nach einer vorbildlichen Kombination Reißer-Pöschl-Morlock durch Morlock schon in der 5. Minute mit 1:0 in Führung. Ein von Schober verschuldeter Strafstoß führte 5 Minuten später zum Ausgleich, indem Zimmermann den Ball vor dem Clubverteidiger Ubelein I unhaltbar für Niemann einköpfte. In der 16. Minute war wiederum Morlock der vieltausendfach umtöbelte Torschütze. Einen von hinten kommenden Ball nahm der Club-Halbbrachte auf, lief noch einige Meter und beförderte ihn mit machtvollem Schuß zum 2:1 für den Club in die Maschen. Vorübergehend ließ die Club-

Elf etwas nach, da aber in diesen Augenblicken die Elf von St. Pauli alle Register ihres zweifellos großen Könnens zog, blieb das Spiel auch in diesem Abschnitt immer spannend und wechselvoll.

Alle Erwartungen wurden jedoch in der zweiten Halbzeit von der Elf des Meisters übertroffen.

Zunächst spielte Famula für Dzur Mittelläufer bei St. Pauli, wurde aber dann durch Miller abgelöst, der jedoch das Unheil ebenso wenig abwehren konnte wie Hänschen Appel, der sich wieder als ein Spieler ganz großen Formats erwies und die weit überragende Spielerpersönlichkeit seiner Elf war. Ein Elfmeter brachte die Wendung zu Gunsten des Clubs. Famula legte den durchgebrochenen Pöschl just in dem Augenblick, als dieser zum Schuß ansetzen wollte. Morlock verwandelte den Strafstoß in der 55. Minute unhaltbar zum 3:1 für den Club, und das war das Zeichen zu einer Generaloffensive, wie man sie in Nürnberg lange nicht mehr gesehen hat. Gebhardt wirbelte seinen Angriff nunmehr mit einer Art an, die ihn in seinen besten Tagen zum Regisseur und Dirigenten stempelte. Als er den Ball in der 60. Minute Reißer vor die Füße legte, flankte dieser blitzschnell zur Mitte und vor Kopf Pöschls flog der Ball unhaltbar 4:1 für den Club in die Netze. Zwei Minuten später stellte Gehring, der sich vielversprechend in die Mannschaft einführte, das Ergebnis nach Zusammenspiel mit Reißer auf 5:1 für den Meister und in der 65. Minute hieß es bereits 6:1 für den Club, als wiederum Pöschl einen unwiderstehlichen Abschluß des Clubsturmes erfolgreich krönte. Verständlich, daß alle Herzen der Club-Elf zuflogen und daß die 40.000 Menschen ihre Elf unentwegt anfeuert und umjubelten. In der 75. Minute entwischte Pöschl seinem Betreuer wieder einmal, gab den Ball zu Reißer und dessen Kopfstoß ergab das 7:1 für den Club.

Wenige Minuten vor Schluß rettete der wieder glänzend abwehrende Niemann im Clubtor durch eine verwegene Parade ein sicheres zweites Tor für die Gäste, das jedoch nicht unverdient gewesen wäre. Nach langen Wochen der Unzufriedenheit und Enttäuschung holte der Club zu einem Schlage aus, der in ganz Deutschland Beachtung und Bewunderung hervorrufen wird und welcher der Elf des Meisters sicherlich auch für die kommenden Punktspiele den nötigen Auftrieb geben wird. G.R.

Der „Club“ schoß und spielte wie einst im Mai

1. FC Nürnberg — FC St. Pauli 7:1

(Eigener Drahtbericht)

Club: Niemann; Achhammer, Ubelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Gehring, Hagen.

St. Pauli: Alm; Miller, Hempel; Börner, Dzur, Appel; Zimmermann, Machate, Lehmann, Wolter, Michael.

Das 7:1 des „Clubs“ gegen die Elf vom Hamburger Millerntor ist ein Schlager für ganz Fußball-Deutschland. Die Mannschaft, die vielfach schon als „erledigt“ und „ausgeschaltet“ galt und in den Punktspielen der Süd-Oberliga an elfter Stelle liegt, erfocht im Freundschaftsspiel gegen den norddeutschen Tabellenzweiten, den FC St. Pauli, einen wahrhaft sensationellen Sieg. 40 000 Menschen jubelten im Nürnberger Stadion der Meisterelf, die sie nach diesem großartigen Spiel immer noch und wieder ist, begeistert zu. Nach einem knappen 2:1 für den Club bei Halbzeit zauberte die Meisterelf in den zweiten 45 Minuten ein Spiel auf den Rasen, das alle Erwartungen übertraf, die starke St.-Pauli-Abwehr zur bedingungslosen Kapitulation zwang und an die allerbesten Clubzeiten erinnerte. Der FC St. Pauli mußte wohl ohne Schaffer und Stender antreten und in der zweiten Halbzeit Dzur gegen Famula auswechseln, allein gegen einen „Club“ in dieser Form wäre auch eine komplette Gästeelf machtlos gewesen.

Glänzend unterstützt durch Robert Gebhardt und den jungen Läufer Schober wirbelte der Clubsturm die St.-Pauli-Abwehr in der zweiten Halbzeit so durcheinander, daß innerhalb von zwanzig Minuten fünf Tore für den Club durch Morlock, Pöschel (2), Gehring und Reiser fielen,

von denen eines schöner als das andere war. Darunter war ein von Morlock verwandelter Foulelfmeter, der das 3:1 bedeutete und die Wendung brachte. In der ersten Halbzeit führte der Club durch Morlock nach fünf Minuten 1:0, Zimmermann gleich in der 10. Minute aus, doch bachte wiederum Morlock den „Club“ schließlich in der 16. Minute mit 2:1 in Führung. Hans Appel war der beste Spieler der Gästeelf, die es im Feldspiel mit dem Club aufnahm, aber im Sturm keinen Vollstrecker hatte. Dabei wäre es nie leichter gewesen als diesmal, denn Kennemann hatte nicht seinen besten Tag.

SR Winkler (Nürnberg) leitete das spannende, stets faire Spiel absolut sicher. Die Revanche des „Club“ ist gelungen; sie hat die Mannschaft mit einem Schlage wieder ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, — erfreulicherweise in günstigem Sinne... G.R.

Die drei Verfolger Offenbachs verloren einen Punkt

1. FCN in Stuttgart geschlagen, Stuttgarter Kickers in Offenbach / Vier Unentschieden in den weiteren Spielen

Nm. Daß kaum ein Sonntag in der süddeutschen Oberliga ohne Ueberraschungen verstreicht, damit haben sich die leidgewohnten Totofreunde bereits abgefunden. Aber diesmal kam es ein bißchen arg happig. Nicht, daß der 1. FCN (wenigstens wieder nach gutem Spiel) doch mit einer Schlappe aus Stuttgart zurückkommt, ist die Sensation, auch nicht der scheinbar klare Sieg des Tabellenführers gegen die Kickers (siehe Bericht) ist besonders bemerkenswert. Aber BCA schlägt Mühlburg, Schwaben die Schweinfurter zu Hause! Und Rödelheim nimmt 1860, FSV in München den Bayern, Schlußlicht Ulm gar dem Tabellenzweiten je einen Punkt ab . . . So bleibt zwischen dem Zweiten und dem Dreizehnten eine Differenz von nur fünf Punkten. Die Spannung für die kommenden Spiele erhöht sich damit, denn was sind fünf Punkte? Selbst Offenbach hat noch lange nicht die Herbstmeisterschaft. Nicht immer hilft das Glück . . .

Die Ergebnisse: Eintracht - Waldhof 1:0, VfB - 1. FCN 3:2, Offenbach - Kickers 3:0, BCA - Mühlburg 1:0, Ulm - VfR 0:0, Rödelheim - 1860 1:1, Bayern - FSV 1:1, Schweinfurt - Schwaben 0:1.

Wie immer: der Sturm vergab den Sieg

VfB Stuttgart — 1. FCN 3:2

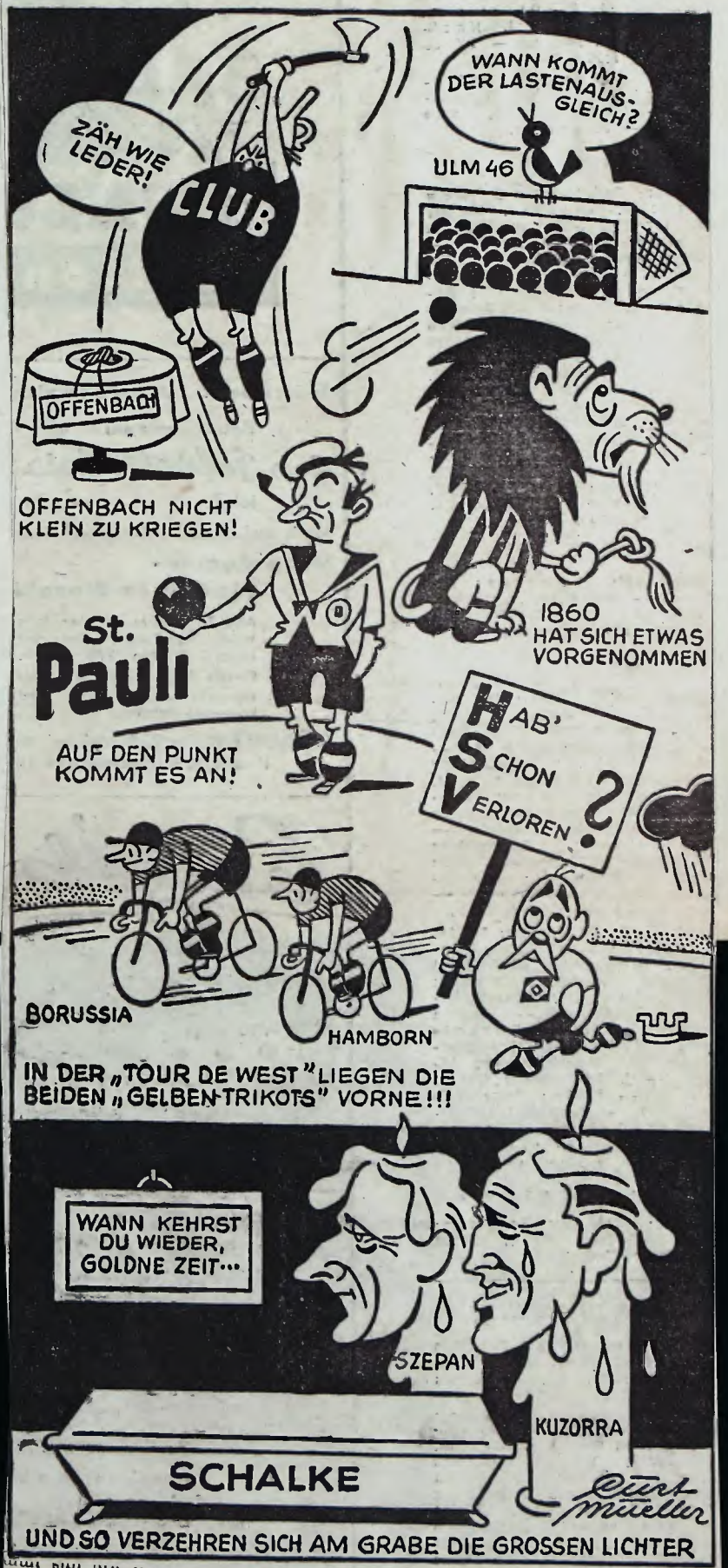
A STUTTGART (Eig. Tel.-Bericht). — Es ist immer das alte Lied: Die Gegner des Meisters wachsen in den Auswärtsspielen über sich hinaus und setzen sich ein, als ob es Endspiele wären. Die neue Niederlage entbehrt aber für den 1. FCN nicht einer gewissen Tragik: der zweite Stuttgarter Treffer wurde aus Abseitsstellung erzielt, Winterstein, Morlock und Pöschl vergaben einige „Hundertprozentige“ — aber mehr als die Aufzählung von Entschuldigungsgründen verdienen die Feststellungen Erwähnung, daß die Clubmannschaft zu langsam ist und zu wenig Luft hat. Der Hauptfehler war die Aufstellung Knolls als linker Verteidiger. Läßle konnte den lustlosen Knoll nach Belieben umspielen. Was der Club an Ballgefühl, technischer Perfektion und Spielaufbau vorführte, überzeugte die 25 000 Zuschauer restlos. Leider hielt das Brillantfeuerwerk nur eine Stunde an. Als es aufs Kämpfen ankam und aufs Durchhalten, und die Schnelligkeit ausschlaggebend war, waren die Stuttgarter die Besseren. Die zu offensiv spielenden Nürnberger Außenläufer drückten den Sturm zwar immer wieder nach vorn, aber als die Stuttgarter durch Steilpässe oder Alleingänge vor dem ausgezeichneten Niemann aufkreuzten, fehlten manchmal Gebhardt und Uebelein I.

Schon in der 7. Minute hieß es durch Barufka 1:0 für VfB. Im Gegenzug landete Pöschls Schuß bei Retter, der das Leder aus dem Tor köpfte. Zweimal stand dann Winterstein allein vor dem Tor, war aber zu langsam. In der 33. Minute schoß Morlock zum Ausgleichstreffer ein. Ein Lattenschuß von Winterstein folgte. Nach dem Wechsel kam der zweite Stuttgarter Treffer billig durch Läßle zustande. Eine schöne Kombination ergab das 3:1, das Morlock im Gegenzug auf Vorlage von Uebelein II auf 3:2 verkürzte. In der 72. Minute hatten Morlock und Pöschl die klarsten Chancen des ganzen Spieles. Sie vergaben sie und so blieb es 3:2 für Stuttgart. Die besten Leute: Läßle, Niemann, Ledl, Kennemann.

bach und Stuttgart auf dem Bieberer Berg. Die Stuttgarter hatten ihren Gegner in spieltechnischer als auch kämpferischer Hinsicht überschätzt. Eine Stunde lang verschanzten sich die Conen-Mannen hinter einer durch nichts begründeten Defensive. Ein Buhtz-Tor nach einer halben Stunde Spielzeit ergab wohl einen nicht zu unterschätzenden ersten Sieg für die Offenbacher, konnte aber die mannschaftlichen Schwächen und die stolpernd und holprig laufende Kombinationsmaschinerie nicht verbergen. Eine rechtzeitige Mobilmachung des Stuttgarter Sturmes hätte hier in jedem Falle eine Ueberaschung zuwege bringen können. So traute man auf der Gästeseite dem Frieden im Lager der Offenbacher nicht bis man nach 60 Minuten merkte, daß dort keineswegs eine Wundermannschaft ihre Kreise zog. Es dauerte bis zehn Min. vor Schluß, bis Webers 40 m Fernanlauf und eine wohl überlegte Abgabe an Buhtz die Führung auf 2:0. ausbauten.

Nach einem Foul an Soßna, das etwas übertrieben von Pennig mit Platzverweis Embergers geahndet wurde, sammelten sich die Offenbacher zu ihrer berühmten Viertelstunde, und erzielten durch einen feinen Rückzieher Webers in den vorletzten Minuten das dritte Tor.

Sport Sport Sport Sport



Erfole. wie imma. Zeichnung: Curt Mueller



Freund und Feind liegen am Boden

Foto: Gramm

Da kann Läßple in aller Ruhe den VfB gegen den Club 2:1 in Führung bringen.



STOPPER-RIESE KENNEMANN stand wieder eisern. Hier kam er dem zu spät eingreifenden Willimowski zuvor.
Bild: Glässel



Morlock schießt das erste Nürnberger Tor. Ledl und Retter (rechts) hatten sich bei der Abwehr behindert

Foto: Gewalt

Glückt dem 1. FCN. wieder mal ein Sieg?

NN Gegen VfB, den Gegner des Sonntags, sollte es eigentlich reichen. Zumal der Meister voraussichtlich Knoll wieder zur Verfügung hat, VfB andererseits weit schwächer als im Vorjahr zu sein scheint. Aber wir haben uns abgewöhnt, auf den Club sicher zu tippen, würden also auch über einen weiteren Punktverlust nicht überrascht sein. Auf den Tabellenstand des Clubs würde sich eine neue Schlappe allerdings katastrophal auswirken. Ferner spielen: Eintracht gegen Waldhof, Offenbach — Kickers, Ulm gegen VfR, Bayern — FSV, BCA — Mühlburg, Rödelheim — 1860, Schweinfurt — Schwaben.

Sonntag, den 21.11.48

VfB Stuttgart - 1. FC N 3:2

Niemann
Uebelein I Knoll
Schober Kennemann Gebhardt
Uebelein II Morlock Pöschl n'heimer Winterstein

Auch der VfB stoppt den Club

VfB schlug den Club in dramatischer

VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg 3:2 (1:1) / Lämples und Barufkas Glanzleistungen

(Eigener Bericht)

VfB Stuttgart: Schmid; Retter, Steimle; Dr. Kraft, Ledl, Langjahr; Lämple, Otterbach, Klein, Barufka, Blessing.

1. FC Nürnberg: Niemann; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Uebelein II, Morlock, Pöschl, Herboldsheimer, Winterstein.

Schiedsrichter: Siebert (Kassel). Zuschauer 25 000. Torschützen: 7. Minute Barufka 1:0, 33. Minute Morlock 1:1, 50. Minute Lämple 2:1, 58. Minute Klein 3:1, 62. Minute Morlock 3:2.

„Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken.“ Wir dürfen wohl dieses Schillerwort zitieren, denn: dem VfB stand in dieser Saison noch kein größerer Gegner gegenüber als der 1. FC Nürnberg, der deutsche Fußballmeister. Die Cannstatter wuchsen an der Größe ihrer Aufgabe, übertrafen sich selbst und lieferten ihr bisher bestes Spiel. Mehr als 25 000 sahen einen Kampf zweier Giganten, ein Ringen auf Biegen und Brechen, ein Spiel voll innerer Spannung und dramatischer Wucht.

Fast scheute sich der Chronist, die Ereignisse auf dem Notizblock festzuhalten, aus Furcht, etwas von der spannungsvollen, immer wechselnden Szenerie zu verlieren. Technisches Können gepaart mit unerhörtem Kampfgeist auf beiden Seiten zauberte den begeistert mitgehenden Zuschauern einen Spielfilm vor Augen, in dem sich die packenden, nervenspannenden Szenen geradezu drängten und jagten. Jubel und Hochstimmung herrschte in dem weiten Rund des Neckarstadions, als der VfB schon in den Anfangsminuten mit einem herrlichen Tor von Barufka die Führung an sich riß und den Deutschen Meister in herrlichem Feldspiel als vollkommen ebenbürtigen Gegner forderte.

Dann spielten die Nürnberger auf, zogen alle Register ihrer Kunst und erzwangen durch Morlock den Gleichstand. Mit 1:1 standen für die zweite Hälfte noch alle Möglichkeiten offen. Die Leute aus der Noris waren bis zum Pausenpfeiff zu wahrhaft meisterlicher Form aufgelaufen.

Wird der VfB im Fortgang des Kampfes diesem bestechenden Paßspiel widerstehen können?

Da kam die große, die überraschende und entscheidende Wendung; Eine Viertelstunde lang spielten die Cannstatter den Meister glatt an die Wand. Unter der Wucht der Stuttgarter Angriffe kam die Nürnberger Abwehr ins Wanken.

Kennemanns lange Beine konnte die schnellen, steil durchbrechenden Angreifer nicht mehr halten, die tollkühnen Paraden des Nürnberger Torhüters Niemann peitschten den Angriffsschwung der VfB-Stürmer zu unerhörter Wucht und Schnelligkeit auf. In dieser großen Viertelstunde des VfB wurde der Club geschlagen. Dreizehn Minuten der zweiten Hälfte, dreizehn Minuten Generaloffensive des VfB — die Stuttgarter führten durch Tore von Lämple und Klein

3:1. Der gewaltige Ansturm hatte Kraft und Nerven gekostet, und während der VfB auf eine Atempause und taktische Sicherung umstellte, fing sich der Meister. Morlocks Torwitterung führte die Weinroten nach wenigen Minuten wieder auf 3:2 heran.

Für den Kampf um das Endergebnis blieb noch fast eine halbe Stunde, eine lange Frist; Kampfeinsatz und Härte steigerten sich; in Einzelkämpfen gab es harte Zusammenstöße; immer aber leuchtete die große Klasse der Kämpfenden, die überragende Technik der Nürnberger, der herlich gleitende Flachpaß „ohnensturmes“, noch rasanter, aktueller aber das Zickzack- und Kreiselpiel der Stuttgarter, die zuletzt, trotz kluger Sicherungstaktik, immer wieder die gefährlicheren Angreifer blieben.

In dem knappen Ergebnis spiegelt sich die Ausgeglichenheit der Mannschaften, deren herrliches Feldspiel die Massen begeisterte. VfB blieb dem Meister nichts schuldig, entschied aber den Kampf durch das zweckmäßigere und wuchtigere Spiel des Angriffs. Der Schönheitspreis gehörte den Nürnbergern, der Brillanz ihrer Technik, der Kunst ihrer eleganten Ballführung, der Präzision ihres Flachpasses. Nicht weniger stilecht in der Wirkung aber, den Nürnberger Glanz überstrahlend, spielte der VfB auf. Steilpaß und Flügelwechsel erschütterte die Nürnberger Abwehr. Streckenweise kämpfte der VfB in jenem Stil und in jener Form, die ihn in vergangener Zeit zu seinen höchsten Erfolgen führte.

Der Tr Lämple, d durch sein schnellen unlösbare kam der jahr mit Sturm von Die üb Langjahrs zu fessel Raum er

Ein zw Cannstatt die Zubr sonst den lagen oft gezeichnet strecker i haft mit. alltägliche sicht und scheiten i geschickth einen Kar Mal war Rempler raschte er Mal verp

Weber so in Schwung VfB Sportbericht 20.11.48

Club scheitert auch am VfB.

Sport-Magazin 24.11.48

Läpple-Barufka spielten dem Meister auf

VfB ließ Herberger pausieren — Standard-Paar Langjahr - Dr. Kraft beflügelte Angriffsspiel

VfB Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 3:2 (1:1)

Stuttgart (Eigener Telefonbericht) — Den Begegnungen VfB—1. FCN. wohnt bei der bekannten Rivalität beider Klubs immer eine besondere Spannung inne. Trotzdem beide Spielpartner nur in der Mitte der Tabelle zu finden sind, hatten sich 25 000 Zuschauer eingefunden, die ein Spiel zu sehen bekamen, welches als das (für Stuttgart) beste und spannendste der jetzigen Saison bezeichnet werden darf. Die VfB-Vereinsführung hatte Herberger pausieren lassen und gab den in vielen Spielen erprobten Dr. Kraft wieder eine Chance. Der „Club“ erschien mit einer gegenüber den letzten Spielen verstärkten Mannschaft. Er hatte in der Verteidigung Knöll und im Angriff wieder Herbolsheimer eingesetzt. Die Meistereif ist von ihrer Bestform noch um Einiges entfernt.

In mitreißender Spiellaune: Läpple-Barufka
Die Stuttgarter waren nach langer Zeit wieder einmal in Spiellaune. Von den Außenläu-

fern Langjahr und Kraft mit guten Vorlagen bedient, drang der Angriff immer wieder in den Nürnberger Strafraum vor. Läpple auf dem rechten Flügel war kaum zu halten. Ihm wurde von Knoll ziemlich viel Bewegungsfreiheit gelassen. Barufka auf dem linken Verbinderecken lieferte ebenfalls eine Glanzpartie. Auch Blessing hat sich als Linksaußen stark verbessert. Weniger zum Zug kamen die langsam wirkenden Otterbach und Klein. Letzterer hatte in Kennemann einen Bewacher, an dem schon viele Stürmer gescheitert sind und der auch diesmal der Turm in den hinteren Reihen der Nürnberger war. Nürnbergs Stopper begnügte sich aber keineswegs allein mit der Rolle eines Abwehrspielers, sondern tat auch viel für den Aufbau. Vorne im Angriff bedeuteten besonders Pöschl und Winterstein eine dauernde Gefahr.

Barufkas Direktschuß

Ueberraschend erzielte der VfB die Führung. Retter hatte sich durchgespielt, sein satter Schuß prallte an Kennemann ab. Barufka nahm das Leder aus vollem Lauf auf und setzte es unhaltbar für den famosen Niemann unter die Latte. Der Ausgleich von Morlock war die Folge einer schlechten Abwehr. Die Nürnberger sind im Ausnutzen derartiger Chancen Meister. Auch ihr zweiter Gegentreffer kam auf ähnliche Art zustande. Unter Einsatz aller Kraftreserven suchten die Stuttgarter mit Beginn des zweiten Spielabschnitts die Entscheidung. Der „Club“ wurde eine Viertelstunde lang eingeschürt, die Ausbeute waren zunächst nur Eckbälle. Läpple holte auf Vorlage von Blessing für Stuttgart erneut die Führung heraus und als Klein ein drittes Tor erzielte, schien der Sieg gesichert. Wenig später jedoch kam Uebelein II auf dem rechten Flügel an Steimle vorbei, flaukte zur Mitte, wo Herbolsheimer keine Mühe hatte, das Leder aus wenigen Metern Entfernung ins Netz zu befördern.

Schiedsrichter Siebert (Kassel) bot eine ausgezeichnete Leistung.
K. Traub

Süddeutsche Oberliga 1948/49	Nürnberg	1860	Kickers	Bayern	VfB	Waldhof	FSV	VfR	Offenbach	Schwaben	Eintracht	Ulm 1846	Schweinfurt	Mühlburg	BC Augsburg	Rödelheim
1. FC Nürnberg	—	1:2	3:2	2:2	2:3	0:1	2:1	3:3	1:4	5.12.	16.1.	12.12.	1:1	19.12.	2:0	9.1.
TSV München 1860	2:1	—	2.1.	0:2	4:1	19.12.	2:0	0:1	1:2	12.12.	28.10.	1:0	5.12.	4:4	2:1	1:1
Stuttgarter Kickers	2:3	2.1.	—	2:4	2:1	28.11.	2:2	1:1	0:3	16.1.	5.12.	6:1	12.12.	4:0	0:0	19.12.
FC „Bayern“ München	2:2	2:0	4:2	—	5.12.	1:3	1:1	9.1.	12.12.	3:0	1:4	16.1.	1:1	3:3	19.12.	5:3
VfB Stuttgart 1893	3:2	1:4	1:2	5.12.	—	3:2	9.1.	3:1	19.12.	1:1	1:1	28.11.	2:3	1:0	16.1.	12.12.
SV Waldhof 07	1:0	19.12.	28.11.	3:1	2:3	—	2:4	1:2	2:2	9.1.	0:1	3:1	16.1.	1:1	2:1	5.12.
FSV Frankfurt	1:2	0:2	2:2	1:1	9.1.	4:2	—	19.12.	0:1	0:3	2:3	2.1.	4:2	16.1.	28.11.	1:0
VfR Mannheim	3:3	1:0	1:1	9.1.	1:3	2:1	19.12.	—	22.11.	3:0	1:0	0:0	0:3	5.12.	12.12.	2:1
Offenbacher Kickers 1901	4:1	2:1	3:0	12.12.	19.12.	2:2	1:0	22.11.	—	3:0	3:1	3:1	3:1	9.1.	5.12.	5:0
Schwaben Augsburg	5.12.	12.12.	16.1.	0:3	1:1	9.1.	3:0	0:3	0:3	—	19.12.	3:0	1:0	2.1.	4:0	28.10.
SG Eintracht Frankfurt	16.1.	28.10.	5.12.	4:1	1:1	1:0	3:2	0:1	1:3	19.12.	—	0:1	9.1.	1:1	0:2	2:0
Ulmer TSG 1846	12.12.	0:1	1:6	16.1.	28.11.	1:3	2.1.	0:0	1:3	0:3	1:0	—	1:2	0:3	9.1.	1:2
1. FC 1905 Schweinfurt	1:1	5.12.	12.12.	1:1	3:2	16.1.	2:4	3:0	1:3	0:1	9.1.	2:1	—	28.11.	1:2	2:0
VfB Mühlburg	19.12.	4:4	0:4	3:3	0:1	1:1	16.1.	5.12.	9.1.	2.1.	1:1	3:0	28.11.	—	0:1	5:1
Ballspiel-Club Augsburg	0:2	1:2	0:0	19.12.	16.1.	1:2	28.11.	12.12.	5.12.	0:4	2:0	9.1.	2:1	1:0	—	3:4
1. Rödelheimer FC 02	9.1.	1:1	12.12.	3:5	12.12.	5.12.	0:1	1:2	0:5	28.10.	0:2	2:1	0:2	1:5	4:3	—

Der Club bei 1860 *Sport-Woche*

München kommt am Sonntag erneut in den Genuß eines Oberligatreffens, das geeignet ist, die bayerische Metropole in Großkampfstimmung zu versetzen. Kein Geringerer als der deutsche Meister selbst ist bei den Münchener „Löwen“ zu Gast, die sich für diese Begegnung sicher viel vorgenommen haben und mit ihrer bewährten Elf zweifellos mit guten Aussichten antreten. Der Club dagegen hat durch seine mehrfachen Spielerzufälle immer noch große Aufstellungsschwierigkeiten und für den Kampf gegen seinen Tabellen-Nachbarn dadurch verschiedene Bedenken, zumal München für ihn schon immer ein heißes Pflaster war. Besonders schmerzlich wiegt für die Nürnberger das Fehlen Bergners und auch Knolls, dessen Verletzung ihm bei seinen ersten Trainingsversuchen wieder sehr zu schaffen machte. Auch Schaffer trainiert wieder, war aber nach dem Training „fertig“, so daß er noch einige Wochen abwarten muß. Billmann leidet stark unter seinem Kniebruch und kann vorläufig nur ganz vorsichtig Suppe und Brei zu sich nehmen. Somit treten die Nürnberger in München voraussichtlich mit derselben Mannschaft an, mit der sie am vergangenen Sonntag gegen Waldhof den Kürzeren gezogen haben. Lediglich Reiser, der eine kleine Knöchelverletzung hat, wird möglicherweise durch Uebelein II ersetzt. Dem jungen Miersberger will man anscheinend noch eine Chance geben und es ist anzunehmen, daß er nach mehrfacher Verwendung auch „einschla-

Sonntag, den 14.11.4

60 München - 1. FCN 2:1

Niemann

Mirsberger Uebelein I

Schober Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Uebelein II Winerstein

„Club“ schon abgeschlagen? Club in der Höhle der Löwen

Sport am Montag 15.11.

1860 München — 1. FC Nürnberg 2:1

Den Münchener „Löwen“ gelang es vor 30 000 Zuschauern, den letzten 2:1-Sieg über die Elf des Deutschen Meisters vom März dieses Jahres zu wiederholen. Es erwies sich erneut, daß der Club sich dem Spielsystem der „Löwen“ nicht anpassen kann. Dem Spielverlauf nach hätte die Platzelf einen zahlenmäßig höheren Erfolg verdient gehabt. Die Nürnberger erschienen ohne Schaffer, Herbolsheimer, Billmann, Knoll und Hagen. Neben Pöschl waren Uebelein II und Reißer im Sturm und Gebhardt in der Abwehr die besten Spieler. Beim Sieger gefielen neben der Läuferreihe der neue Außenstürmer Warzecher. Obwohl München von Beginn an das Spielgeschehen beherrschte, gelang Pöschl in der vierten Minute mit Kopfball die 1:0-Führung. Erst nach dem Wechsel fiel durch Janda der Ausgleich, und sechs Minuten später durch Thanner die Entscheidung. Schiedsrichter Eberle-Stuttgart hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Niemand verhütete höhere Clubniederlage

1860 München — 1. FCN. 2:1 (0:1) *NR 15.11.48*

N MÜNCHEN. (Eig. Tel.-Bericht.) Der Club in München! Immer wieder zieht diese Parole Rekordmengen ins Stadion an der Grünwalder Straße. Auch heute erwies sich die Nürnberger Mannschaft als Magnet. Aber polizeiliche Vorschriften schränkten diesmal ein. Es fanden daher nur etwa 42 000 Begeisterte Platz.

München liegt dem Club nicht. Sämtliche Spiele der Nachkriegszeit haben das bewiesen. Nicht einmal in dieser Periode gelang es dem Club, seine Fußballkunst überzeugend unter Beweis zu stellen. Wie war es nun diesmal? Um es vorwegzunehmen: Der Club enttäuschte wieder. Die Mannschaft führte nur in einzelnen, leider allzu seltenen und kurzen Phasen Meisterklasse vor. Im Ganzen gesehen aber war 1860 eindeutig verdienter Sieger. Selbst zahlenmäßig ist das Ergebnis für den 1. FCN. schmeichelhaft, denn hätte etwa in der ersten Hälfte Hornauer etwas mehr Entschlossenheit gezeigt, wäre vor allem Niemann nicht im Nürnberger Tor gestanden, es wären weit mehr Münchner Treffer gebucht worden. Es soll nicht verkannt werden, daß auch die Clubstürmer Chancen ausließen, daß Morlock zuviel hinten operieren mußte (bedingt durch den Ausfall Mirsbergers, der vom Ausgleichstor ab nur noch als Statist mitwirkte). Die Erfolglosigkeit der Nürnberger Akteure wurde jedoch in erster Linie hervorgerufen durch die planmäßige Deckungsarbeit der Münchener Hintermannschaft, in der die Läuferreihe Hervorragendes sowohl in Zerstörung wie im Aufbau leistete. Pöschl kam gegen Bayerer fast während des ganzen Spiels nicht zur Entfaltung, Winterstein und Uebelein II waren viel zu weich, um sich gegen den mitunter freilich recht scharf eingreifenden Pledl durchsetzen zu können und der sehr fleißige Reiser am rechten Flügel war zu sehr auf sich selbst gestellt. Schließlich machte dann noch der außerordentlich sichere Strauß im 60-er Tor manche Nürnberger Hoffnung zunichte. Die Hinterleute des Clubsturms hatten mit sich selbst und mit der schnellen 60er Angriffsreihe vollauf zu tun. Immer wieder brandeten insbesondere von links die Angriffe heran; Schober und Mirsberger wurde

scharf zugesetzt. Kennemann und Gebhardt sahen sich durch Thanner und Janda erwartungsgemäß gut beschützt, wobei Gebhardt trotzdem noch oft Gelegenheit zum Aufbau und sogar wiederholt zu Torschüssen fand, während sich Kennemann bei aller spielerischen Größe doch einige gefährliche Schnitzer leistete. Uebelein I hatte in Warzecha, dem über Stuttgart-Rosenheim zugewanderten Berliner den schwächsten Flügel. Niemann aber: rettete den Club vor höherer Niederlage.

Recht lebhaft geht es los: Janda knallt auf Fehler Mirsbergers daneben, im Gegenzug kann der 60er-Torwart nur schwach abwehren, Uebelein II köpft ein: in der 4. Minute 1:0. Gebhardt schafft kritische Situationen, Thanner kann sie nicht ausnützen. Die erste Viertelstunde klar für 1860 trotz der 1:0-Führung des Clubs, der sich erst jetzt etwas findet. Morlock versucht sich in erfolglosen Spurts. Duelle Pöschl-Bayerer gehen fast regelmäßig zu Gunsten des Münchener aus. Das Spiel ist verteilt. Die gefährlicheren Momente aber ergeben sich in der Nürnberger Hälfte, wo Niemann immer wieder im Brennpunkt steht. Er fängt sicher einen Janda-Strafstoß, angelt sich dann einen Fernschuß Fottners. Ein Kennemannfehler scheint verhängnisvoll; wieder holt sich Niemann den Winkelschuß Hornauers. Dann ein völlig unberechtigtes Pfeifkonzert für Kennemann, der schuldlos in eine Karambolage gerät. Bis Halbzeit wechselvolles Spiel; Versuche Reiser-Uebelein und Gebhardt-Morlock, eine Verbesserung zu erzielen, scheitern. Zwischendurch schnappt sich Niemann immer wieder gut gemeinte Schüsse. Auf der anderen Seite knallt Gebhardt einen Strafstoß über das Tor, Morlock setzt einen Fernschuß und köpft eine Ecke daneben.

Nach der Pause: Wieder zehn Minuten klar für 1860. In der 12. Minute wird Nürnbergs Torwart zum ersten Mal durch Janda geschlagen. 1860 spielt nun auf. In der 18. Minute drückt Thanner zum vielumjubelten Führungstreffer ein. Am Münchener Tor schießt Winterstein zu schwach, Gebhardt einen Strafstoß an die „Mauer“, dann landet ein Schuß Morlocks (der überall ist) neben dem Tor. Im Clubstrafraum geht ein Janda-Strafstoß darüber. Fottner knallt Niemann in die Arme und noch ein letztes Mal holt sich der Clubtorwart einen Strafstoß Bayerers mit einem herrlichen Hechtsprung aus der obersten Ecke. Die letzten 10 Minuten sehen die Nürnberger wieder obenauf. Aber alle Versuche scheitern an der massierten 60er-Abwehr, die nun taktisch auf Zeit spielt.

Der deutsche Meister spielte auf Halten...

doch 1860 drückte aufs Tempo und siegte durch Tore von Janda und Thanner

1860 München — 1. FC Nürnberg 2:1 (0:1)

1860 München: Strauß; Pledl, Müller; Hammerl, Bayerer Sommer; Warzecha, Janda, Thanner, Fottner, Hornauer.

1. FC Nürnberg: Niemann; Miersberger, Uebelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Uebelein II.

Schiedsrichter: Eberle, Stuttgart.

Zuschauer: 40 000.

Tore: 4. Minute Uebelein II 0:1, 58. Minute Janda 1:1, 64. Minute Thanner 2:1.

in München, 14. November 1948.

Wenn auch die Leistungen des 1. FC Nürnberg stark nachgelassen haben, so zieht er bei seinen Gastspielen doch immer wieder die Massen an. Da die Begegnung 1860 — Club Münchens Saisonschlager ist, war es selbstverständlich, daß auch diesmal sichere Kurseinnahmen verzeichnet wurden. Wie schon in der vergangenen Saison, so verließen die „Löwen“ wiederum als verdiente Sieger den Platz. Vor allen Dingen hatten die Weißblauen ein klares Plus in der Läuferreihe, obwohl sich Bayerer und Sommer in der ersten Halbzeit weniger um den Aufbau, dafür aber um so mehr um die Zerstörung der wenigen Nürnberger Vorstöße bemühten. Allerdings machten ihnen die Clubspieler dabei nicht viel Mühe, denn von dem gepflegten Kombinationsspiel aus alten Tagen war nur noch wenig zu entdecken.

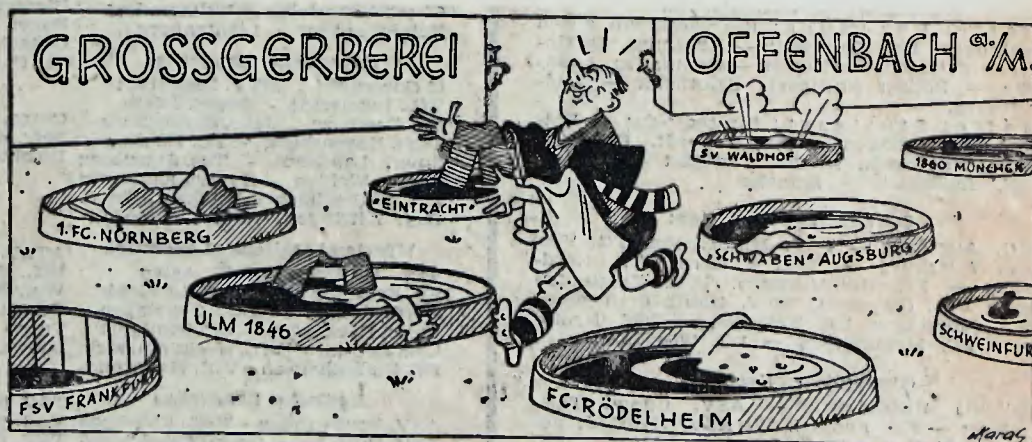
Vom Anstoß weg übernahmen die Weißblauen die Initiative, überraschend jedoch kam Löwen mit Berechtigung angezweifelt wurde, denn Strauß wurde, als er einen Weitschuß springend halten wollte, regelwidrig angegangen, wobei ihm das Leder nochmals aus den Händen glitt und Uebelein II nur noch einzuschließen brauchte. Die Löwen drückten nun heftig auf das Tempo, doch Niemann konnte im Verein mit seinen Vordermännern, wobei sich besonders Uebelein I und Gebhardt hervortaten, sein Gehäuse rein halten.

Nach Wiederbeginn ändert sich zunächst nichts am Spielgeschehen. Die Löwen drängen weiter, während der Club vielbeinig verteidigte. Doch 10 Minuten nach dem Wechsel entsprang aus einer wunderbaren Kombination, die bei Hammerl in der eigenen Hälfte begann und ohne daß der Gegner an den Ball kam, von Janda aus kurzer Distanz vollendet wurde, der Ausgleich. Miersberger schied anschließend vorübergehend wegen Verletzung aus und wirkte dann als Statist am rechten Flügel, während Morlock in die

Verteidigung beordert wurde. Auch der zweite Löwentreffer entsprang einem Nahschuß. Diesmal war Thanner nach einer Flanke von Fottner der Vollstrecker.

Wer nun geglaubt hatte, der Club würde zum Generalangriff ansetzen, sah sich bald eines Besseren belehrt. An der ausgezeichneten Münchener Deckungsreihe blieben sämtliche Vorstöße der Nürnberger hängen, und Janda, wieder mit sicherem Gefühl und in einer be-

stechenden Form als Dirigent und Spielmacher sorgte im Verein mit seinen Nebenleuten für den nötigen Druck auf des Gegners Gehäuse. Erst die letzten 10 Minuten, als die Weiß-Blauen auf Nummer sicher gingen und Janda noch zurückzogen, kamen auch die Gäste auf, ohne aber dabei eine wesentliche Überlegenheit zu erreichen. Gebhardt versuchte zwar immer, einen Angriff nach vorne zu drücken, fand aber wenig Verständnis bei den Kameraden.



Offenbach „gerbt“ alles und zieht kräftig vom Leder

Club auf eigenem Platz besiegt

SPORTBERICHT

8.11.48.

Der Club verpasste Elfmeter un

1. FC Nürnberg - SV Waldhof 0:1 (0:1) - Waldhof-Verteidigung

(Eigener Bericht)

1. FC Nürnberg: Niemann; Miersberger, Uebelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Waldhof: Vetter; Rößling, Siegel; Krämer, Rendler, Mayer; Herbold, Lipponer, Rohr, Rube, Siffling.

Schiedsrichter: Karger, Wasserburg. Zuschauer: 10 000. Tor: 14. Minute Rube.

War es Unterschätzung des Gegners, Ueberschätzung des eigenen Könnens, oder kam dem deutschen Meister der schnelle Start der Mannheimer zu über-rascherd? Tatsache war, daß Waldhof schon nach fünf Minuten durch Lipponer hätte führen können, wenn dessen Schuß nicht knapp über die Latte gefegt wäre. Auch weiterhin blieben die Gäste mit zügigem, weitmaschigem, und vor allem schnellem Spiel tonangebend. Die Clubabwehr geriet in diesen ersten 15 Minuten des Treffens verschiedentlich schwer in Nöte. Kennemann, Gebhardt und Niemann waren die einzigen ruhenden Pole bei dem laufend vorgetragenen, hauptsächlich von dem wendigen Lipponer eingeleiteten Angriff der Badenser.

Fast zehn Minuten dauerte es, ehe Vetter im Waldhof-tor zum erstenmal eingreifen mußte. Dann schoß Morlock eine feine Chance daneben. Eben als die knapp 10 000 Zuschauer über die langsam erwachende Kampffreudigkeit des Meisters sich freuten, passierte das Malheur:

Wieder einmal war Lipponer, den die Deckung zweifellos vernachlässigte, Gebhardt entwischt. Ehe der Ersatzverteidiger Miersberger Lipponer einholen konnte, kam die schußgerechte Flanke, die Rohr übersprang, Rube so die Einschußmöglichkeit überlassend. Der Halblinke nutzte sie aus.

Für den Club bedeutete der Treffer endlich Verschärfung des Tempos. Jetzt klappte die Kombination besser, wenn sie auch noch immer zu sehr in die Breite ging. Aber vor dem reichlich unentschlossenen Quintett des Clubsturmes stand ein Siegel, der wieder Anschluß an seine frühere Form gefunden hat. Auch Rößling war schwer zu überwinden. Dessen Kenntnis der Taktik von Winterstein und Hagen ließ diesen beiden keine Entwicklungsfähigkeit. Pöschl sah sich ebenfalls scharf markiert und Morlock allein konnte es nicht schaffen, zumal sein Nebenmann Reiser zu tun hatte, um an Siegel vorbeizukommen. So blieb zwar der Meister bis zum Pausenpfliff stärker als sein Gegner, holte zwar einige Chancen heraus, aber kein Tor. Selbst als Vetter einmal im Gewühl zu Boden mußte, und Gebhardt entschlossen aus zwanzig Meter Entfernung aufs Gehäuse knallte, blieb der Ausgleich versagt: Rendlers Kopf kam auf der Torlinie noch dazwischen. Vorher hätten sowohl Pöschl als auch Morlock es in der Hand gehabt, das 1:1 zu erreichen.

Nach dem Wechsel gestalteten die Rotjacken das Geschehen immer stärker zu ihren Gunsten. Steileres Spiel kam nun in Fluß. Aber auch gegen diese Taktik wußten Siegel und seine Kamerader: immer das Richtige zu finden, so daß wohl weitere Ausgleichsmöglichkeiten entstanden, aber in letzter Sekunde immer wieder vereitelt werden konnten. Dazwischen zog Lipponer mit seinen Nebenleuten oft davon und verschiedene Male mußten Kennemann und Genossen alles aufbieten, um eine Erhöhung des Resultats zu verhindern.

Als Winterstein dann etwa Mitte der zweiten Halbzeit endlich einmal frei vor Vetter auftauchte, schien der Ausgleich gesichert. Aber der Teufelskerl im

Der Club bleibt großes Fragezeichen

Waldhof bezwang lustlose Meisterelf 1:0 — Pöschl vergab Elfmeter

Nürnberg: Niemann; Miersberger, Uebelein I; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Waldhof: Vetter; Rößling, Siegel; Krämer, Rendler, Mayer; Herbold, Lipponer, Rohr, Rube, Siffling.

Schiedsrichter: Karger-Wasserburg. Zuschauer: 10 000.

Tore: 15. Minute Rohr.

Die erste Heimmiederlage des Clubs löste einen Entrüstungsturm der 10 000 Zuschauer aus. Mit Recht. Abgesehen davon, daß sich die Meisterelf in schlechter Verfassung befand, ließen die Stürmer

Torgelegenheiten aus, die mit Pech allein nicht mehr entschuldigt werden können. Es besag wohl alles, wenn man feststellt, daß der „alte“ Uebelein der beste Spieler des Clubs war und daß Pöschl selbst die einmalige Chance eines Elfmeters nicht auszunützen vermochte. Die Waldhof-Elf überraschte von Haus aus mit einem schnellen, zielklaren und technisch reifen Spiel. Es gab sofort vier Ecken für die Gäste und in der 15. Minute schließlich das einzige Tor des Tages durch Ossi Rohr, der eine Flanke von Lipponer schnell und unhaltbar verwandelte. Der Clubsturm fand indessen keinen Zusammenhang. Insbesondere Pöschl hatte einen verunsicherten Tag und auch Morlock erreichte nur vorübergehend seine alte Leistungshöhe. Zweimal freilich hatte der Club auch Pech. Einmal, als Rößling einen Schuß von Reiser aus dem leeren Tor köpfte, das zweite Mal, als Rendler den von Gebhardt scharf getretenen Ball in der gleichen Weise wegbeförderte und damit wiederum ein sicheres Tor für den Club verhinderte.

Mit Fortdauer des Spiels diktierte der Club das Geschehen zwar immer eindrucksvoller, allein es wurden auch in der zweiten Halbzeit die unmöglichsten Torgelegenheiten vergeben. Als die Meisterelf schließlich zu einem unwiderstehlichen Endspurt ansetzte und fast die gesamte Waldhof-Elf in die Deckung zurückbeordert wurde, da war die Zeit bereits zu

weit vorgeschritten, als daß es noch zu einer Wendung des Spiels und zu einer Korrektur des Resultates gereicht hätte. In der 85. Minute kam es nach Handspiel von Siegel zu dem bereits erwähnten Elfmeter für den Club, den Pöschl an die Latte schoß. Von Anfang an hätte der Club mit der gleichen Leistung aufwarten müssen wie in den letzten 15 Minuten. Die Waldhof-Deckung war der Generaloffensive des Clubs durchaus gewachsen. Rößling, Siegel und vor allem Rendler als Stopper und Bewacher von Pöschl wuchsen zeitweise über sich selbst hinaus und auch Krämer zerstörte in fast unwiderstehlicher Art.

Das Spiel zeichnete sich vor allem durch eine vorbildlich faire Haltung der beiden Mannschaften aus. Es gab eine Reihe spannender Momente und technischer Glanzleistungen, an denen vor allem der rechte Waldhof-Flügel mit Lipponer und Herbold größten Anteil hatte. Ossi Rohr zeichnete sich als geschickter Angriffstanker mehrmals aus. Die Mannschaft des Clubs verschenkte dieses Spiel im wahren Sinne des Wortes. Sie machte oft einen fast lustlosen Eindruck und erst, als es zu spät war, spielte die Mannschaft in gewohnter Weise, ohne jedoch, wie schon erwähnt, eine Reihe einmaliger Torgelegenheiten verwerten zu können.

Neben Uebelein I gehörte Gebhardt zu den besten Spielern des Meisters. Schiedsrichter Karger-Wasserburg hatte durch das betont faire Spiel der beiden Mannschaften keine schwere Aufgabe.



Kleine Überraschung im Stadion

Der Club verlor 0:1 gegen Waldhof

Obwohl der Deutsche Meister eine halbe Mannschaft auf der Verletztenliste stehen hat, brachte er gegen Waldhof noch immer eine so schlagkräftige Elf auf die Beine, daß kaum einer der knapp 10 000 Zuschauer an einem Sieg des 1. FCN zweifelte. Schon die ersten Minuten des Treffens belehrten die Besucher aber eines besseren. Waldhof begann so zügig, daß in den Abwehrreihen des Meisters vorübergehend Kurzschluß auf Kurzschluß entstand. Insbesondere der Halbrechte Lipponer gab seinen Deckungsleuten einige Rätsel auf, deren Lösung selbst den ausgekochten Gebhardt-Uebelein I nicht immer gelang. Unsere Uhr zeigte bereits die 10. Minute, ehe Vetter im Waldhofstor den ersten Ball zu halten bekommen hatte. Auf der Gegenseite waren inzwischen schon drei Eckbälle aufgelaufen, die sämtlich Niemann sauber abging. Nur langsam fand sich der Club. Und eben, als immer häufiger die roten Stürmer vor Veters Tor auftauchten und der Platzbesitzer deutlicher in Erscheinung trat, war drüben wieder einmal der in der ersten Viertelstunde von Gebhardt oft sträflich leichtsinnig ungedeckt gebliebene Lipponer durch und der Halblinke Ruhe verpaßte die ihm gebotene Chance nicht. Das 0:1 flößte dem Club offensichtlich starkes Unbehagen ein. Die Aktionen wurden konzentrierter, schneller und damit gefährlicher. Aber zunächst verschossen die Innenstürmer der Reihe nach blendende Möglichkeiten, und als Vetter einmal vergeblich nach einem Gebhardtschuß slog, war ein Mannheimer Kopf zwischen Ball und Tornetz.

Nach dem Wechsel ging der 1. FCN noch energischer daran, den Vorsprung aufzuholen. Jetzt erwies sich aber, daß die Waldhofabwehr auszu-manövrieren stärkere Geschütze hätten aufgeföhren werden müssen, als sie diesmal dem Club mit seinen harmlos wirkenden Stürmern zur Verfügung standen. Nur Morlock machte eine Ausnahme, aber selbst ihm unterliefen in zwei Fällen Fehlschüsse, die man ungewohnt an ihm empfand. Vetter und Siegl taten ein übriges, die Clubvorderreihe nicht zum Ausgleich kommen zu lassen. Vorne bemühten sich auch die blauschwarzen Stürmer eifrig, den Erfolg zu untermauern, aber an der jetzt sehr sicher gewordenen Clubdeckung kamen sie nur selten mehr vorbei. Am anderen Tor ging es dagegen, je mehr sich das Spiel dem

Ende näherte, immer bewegter zu. Das Eckballverhältnis von 1:5 gegen den Club war bis Spielende auf 9:5 für den Meister gewachsen, aber mit vereinten Kräften gelang es Siegl und Kameraden immer wieder, irgendein Bein in die Schußlinie zu bringen. Es wäre dennoch vergebens gewesen, hätte sich nicht der Clubsturm in einer wirklich bejammernswerten Schußunsicherheit gefallen. Selbst einen Elfmeter, den der sonst ausgezeichnete Schiedsrichter Karger-Wasserburg wegen eines von uns nicht beobachteten Händspiels für den Club gab, knallte Pöschl 10 Minuten vor Schluß an die Latte. Es gab dabei vorher erregte Reklamationen einiger Waldhofspieler, die einzigen Störungen des von beiden Seiten fair und anständig ausgetragenen Spieles. Nm.

Aus der

Innigo-Witzaufschüß

KLEINE ANZEIGEN:

Immer mit Humor!

Kannst du keine Punkte
schinden,
Stehst du Sympathien
schwinden . . .
Zeig dem Gegner schon aus
Rache
Kennemanns eiskalte Lache!

Nur noch kurze Zeit zu beziehen beim 1.FC Nürnberg.

Brauchen Sie Punkte? Be-eilen Sie sich! Nur noch kurze Zeit zu den alten Preisen zu haben bei Ulm46 und Rödelheim.

Tore kommen selten vor,
Hast du Gummi-Schmid im
Tor.

Zu bestellen beim
ViB Stuttgart.

Der „Club“ hat uns geschrieben . . .

... und stellt von anderer Seite verbreitete Nachrichten richtig

Der 1. FC Nürnberg (gez. Hans Hofmann, 1. Vorsitzender) schreibt uns unter dem 7. November:

„In einer Reihe von Sport- und Tageszeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß der Club seine Zustimmung zum Vertrags-spielerstatut nur deshalb verzögerte, weil die Spieler infolge Herabsetzung ihrer hohen Amateurspesen in niedere Vertragsgelöhler streikten. In weiterer Folge dieses Streiks wäre bereits bei irgendeinem Spiel der Omnibus für elf Ersatzspieler bereitgestanden.“

An dieser märchenhaften Geschichte stimmt nur eines: Der Club hat nicht als erster, sondern als letzter Ligaverein unterzeichnet und zwar aus steuerlichen Erwägungen. Parallel zu dieser Erfindung läuft die Nachricht, daß der Club dem Herausgeber des „Sportmagazin“ Pressekarten verweigert habe. Es ist unerfindlich, weshalb

Herrn Dr. Becker seitens des Clubs für Ver-lag und Redaktion Pressekarten zu verwei-gern gewesen wären. Im Gegenteil, der Stab des „Sport-Magazin“ war mit Pressekarten (7 Stück) reichlich ausgestattet. Niemand vom Club hat bislang etwas dahinter gefunden, wenn ein Pressevertreter auch seine Frau auf den Presseplätzen dabei hatte. Es ge-hört aber zur Ordnung, daß die Herren der Presse ihre Karten vorzeigen, und das ist in dem besagten Fall leider nicht geschehen. Angeblich sind die Karten zu Verlust gera-ten. Die Identität des Einlaßbegehrenden konnte von dem Platzkassierer und anderen Kontrollorganen nicht festgestellt werden, zu-mal sich das Auftreten des Herrn von jenem des uns als sehr liebenswürdig bekannten Dr. Becker allzusehr unterschied, und damit passierte das Malheur. Wie würde der alte Walther Bensemann gesagt haben: Tant de bruit pour une omelette!“

Rücktritt vom Amateurgehalt - nur noch Vertragsspieler

Dieser Oberliga-Beschluß löste die Krise des 1. FC Nürnberg aus

(ISK-Interview mit Curt Müller-Stuttgart) *A.S.F. 26.11*

Die Wogen rund um die Nürnberger Profitagung haben sich geglättet, der Vater des Vertragsspielers Curt Müller-Stuttgart, Vorsitzender des Profiausschusses, wirkt wieder in seiner schwäbischen Heimat und konnte beim Württembergischen Fußballverbandstag auch die Landesliga von der Wirksamkeit vertragsspielerischen Fußballs bestens überzeugen. Interessant waren seine Ausführungen, die er als Erinnerungen an Nürnberg zum besten gab.

Es gibt keinen Streik der „Ersten“ des Club.

Viel wurde über die Krise des deutschen Fußballmeisters, 1. FC Nürnberg, geschrieben. Aber keiner kam wohl auf den wirklichen Grund: Nach den Beschlüssen der Süd-Oberliga war auch die Vereinsleitung des 1. FC Nürnberg gezwungen, vom Amateur-Hochverdienst auf die Vertragsspielerbasis herunterzugehen und das war der einzige Grund, warum die „Spielschwierigkeiten“ kaum ein Ende nehmen wollten. Stand es doch einmal so um den Club, daß die Vereinsführung im Omnibus schon eine „zweite Mannschaft“ zu einem Süd-Oberligaspiel bereitstehen hatte (in einer fremden Stadt), um sie einzusetzen, wenn die „Ersten“ etwa ihre Streikandrohungen wahrgemacht hätten. Nun ist also das Rätsel um Formrückgang und aller Wahrscheinlichkeit nach um den deutschen Fußball gelöst.

eben Dinge auf der Welt, die man nicht ändern kann, also wird man auch in Deutschland den Vertragsspieler allerorten einführen, um den Vorsprung der Südoberliga aufholen zu wollen. Gerade in Nürnberg legten West und Nord Bekenntnisse und Generalbeichten ab, wie es dort aussieht. Ueberschreitung des „Amateur-Standpunktes“ bis in die B-Klassen herunter wären gang und gäbe, selbst Verbands- und Vereinsvorsitzende bekannten dies freimütig. So muß man sich in ganz Deutschland aus Gefühlsduselei nicht der Einführung des Vertragsspielers verschließen. Wo ist der Schaden größer? Man müßte Realpolitiker sein.

NN 6.11.48
Die Sportwelt

Starker Waldhof-Sturm im Stadion

NN Die Terminliste der süddeutschen Oberliga führt am Sonntag (14.30) Waldhof Mannheim als Gast ins Nürnberger Stadion. Die Badenser, nach den bisherigen Ergebnissen noch nicht wieder in der Stärke des Vorjahres, erscheinen aber vor allem mit einem starken Sturm (Siffing-Herbold-Lipponer-Rube-Hölzer). Die Clubabwehr, in der Miersberger den verletzten Knoll, Schober Bergner ersetzt, wird also auf der Hut sein müssen Morlock versieht wieder seinen angestammten Posten, da diesmal Uebelein I für die Verteidigung zur Verfügung steht. Ferner spielen: Bayern - Kickers, VfB - Mühlburg, Rödelheim - Schweinfurt, Ulm - Offenbach, FSV - 1860, VfR - Eintracht.

Sonntag, den 7.11.48

1. FC N - SV Waldhof 0:1

Niemann
 Miersberger Uebelein I
 Schober Kennemann Gebhardt
 Reiser Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Der Club darf noch zufrieden sein

Schweinfurt kam mit 1:1 zu einem großen Achtungserfolg

Schweinfurt: Käser; Baier, Merz; K. Kupfer, Kitzinger, Bernard; M. Kupfer, Lotz, Meusel, Ucko, Gorski.

Nürnberg: Niemann; Billmann, Morlock; Schober, Kennemann, Gebhardt; Herboldsheimer, Uebelein II, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Schiedsrichter: Ripberger-München.

Zuschauer: 12 000.

Tore: 54. Min. Winterstein, 56. Min. Lotz.

Schon beim Vorspiel der Altliga, das Schweinfurt mit 1:0 gewann, wobei Stuhlfauth höchstpersönlich einen Schuß passieren lassen mußte, lebte helle Begeisterung auf und es schuf so den Resonanzboden für den anschließenden Punktekampf. Dieser war mit Paprika gewürzt, spritzig wie alter Sekt und mit Hochspannung geladen. Die Grünen wa-

ren, obwohl „Anderl“ Kupfer fehlte, gegenüber dem letzten Sonntag nicht wieder zu erkennen. Ja, es ist schon so, nach Regen folgt Sonnenschein.

Der Club darf sich bei Niemann bedanken, denn ohne ihn wären sicherlich beide Punkte im Willi-Sachs-Stadion geblieben. Er war der Retter, er wagte sich in das größte Getümmel, ihm war nicht beizukommen. Kennemann war wiederum der ruhende Pol, der den Schweinfurter Mittelstürmer bewachte und ihm überall und immer wie ein Schatten folgte. Im Kreise liebevoller Obhut stand auf der anderen Seite Pöschl bei Kitzinger, der dem Gästeangriff den Aktionsradius beschnitt und so dem Clubsturm die Schärfe nahm, in dem man Morlock vermißte, der hinten einen ausgezeichneten Verteidiger spielte. Da sich beide Mannschaften aus vielen heißen Spielen genau kennen, konnte sich kein offener Kampf entwickeln. Raffinierte Tricks wurden bereits im voraus durchschaut und immer auf Nummer Sicher gespielt.

Die erste Hälfte des rassigen Kampfes stand im Zeichen von Schweinfurt. Es gab viele



und plötzliche Momente vor dem Gästetor, aber es fehlten auch die Vollstrecker. Niemann stand im Brennpunkt des Geschehens und er holte sich immer wieder den Beifall der objektiven Zuschauer.

Der Kampf war hart und forderte hüben und drüben Opfer. Als Billmann in der 35. Minute nach einem Zusammenstoß mit Gorski bis zur Pause ausschied, neigte sich das Zünglein der Waage auf Seiten der Grünen, die aber aus diesem Vorteil kein Plus erreichen konnten. Sicher haben die Nürnberger aufgetatmet, als es in die Pause ging.

Mit Billmann auf Rechtsaußen, der eine Knieverletzung hatte, begann die 2. Hälfte. Beiderseits wurde das Tempo noch gesteigert und buchstäblich um jeden Fußbreit Boden gerungen. Die größte Chance stoppte aber der Schiedsrichter, der den durchgebrochenen, frei zum Schuß ansetzenden Lotz zurückpiffte, weil Kennemann vorher etwas unfair gespielt hatte. Der Strafstoß aus 20 Meter war daher keine Strafe, sondern in dieser Situation ein Geschenk für Nürnberg. Nach einem völlig ungefährlichen Vorstoß ging der Club in Führung, Winterstein war unbewacht, nahm die Flanke des Läufers Schober auf und schon war es geschehen. Aber postwendend fiel der Ausgleich durch Lotz, der einen Flachball von M. Kupfer unhaltbar für den sich verbiegender streckenden Niemann mit dem Kopf einlenkte. Nun setzte Uebelein wieder Dampf drauf, aber diesmal wackelte Schweinfurts Hintermannschaft nicht. Ja, die Grünen hatten, obwohl der Club nach der Pause den Eckstand auf 6:6 egalisierte, die besten Gelegenheiten, aber wie schon so oft, kein Glück.

Abschließend darf man sagen, daß der Spielverlauf dem gesamten Verlauf entspricht. Schweinfurts Leistung war ausgezeichnet und hat sicherlich neuen Auftrieb ausgelöst. Auch die Gäste dürfen mit dem einzigen Punktgewinn in Schweinfurt zufrieden sein, aber hätte leicht ins Auge gehen können.

30. Oktober 1948

WP-SPORT

„Oh, diese Kritiker...“!

Dem I. FC Nürnberg ins Stammbuch / Unverschämtheiten am Zabo

Nürnberg. (Eig. Bericht.) „Schlagt ihn tot, er ist ein Rezensent!“, hat bereits Goethe gesagt. Ja, sie sind (angeblich) wieder aufgestanden, diese abscheulichen Menschen, die nur darauf ausgehen, ihre Zeitgenossen zu ärgern. Selbst der Teufel hat sie nicht gewollt. Sie sind über den Acheron zurückgekehrt, und schon werfen sie wieder mit Steinen überall hin, auch nach dem Sport.

So dachte und argumentierte auch der siebenfache Deutsche Fußballmeister, der I. FC Nürnberg. Daß im Gebäck dieses traditionsreichen Vereins seit langem der Wurm nart, daß er aber die Hauptverantwortlichen und Schuldigen für das seit langem zutage tretende Formtief nicht in den eigenen Reihen, sondern am völlig falschen Objekt sucht, haben wir bei zahlreichen Besuchen in der Stadt der Meistersinger und der Meisterfußballer feststellen können. In vielen Plaudereien am Mikrophon und Zeitungsinterviews erklärten Aktive und Offizielle des Vereins immer wieder, Presse und Rundfunk hätten es darauf angelegt, dem „Club“ Böses zu wünschen.

Alle wissen: Das Gegenteil ist der Fall. Überall, wo die Nürnberger auftraten, strömte ihnen eine Welle der Sympathie und des Beifalls entgegen. Bis, ja bis der Rekordmeister bewies, daß einige seiner Spieler keine Sportsmänner in herkömmlichem Sinne sind, indem sie den Satz, der wahre Sportler zeige sich erst in der Niederlage, ins Gegenteil verkehrten! Als Dauerbesucher von Clubspielen in ganz Deutschland haben wir diesen Eindruck sehr oft mit nach Hause genommen, haben also nicht erst nach dem schlechten Benimm der Nürnberger gegen Offenbacher Kickers am Biebererberg diesen Standpunkt eingenommen. Berechtigt harte Worte der sich geradezu aufdrängenden Kritik verantwortungsbewußter

Vertreter der Sportpresse und des Rundfunks glaubten einige Nürnberger Spieler (an der Spitze der Raufbold Kennemann) durch abmals schlechtes Benehmen beim Nord-Süd-Spiel ignorieren zu müssen.

Die Vereinsleitung nahm den Hauptsünder mit dem ein bisher so untadeliger Sportsman wie Morlock in eine Kerbe haute, nicht im Gebet, wie sich das eigentlich gehört hätte. Sie fiel im Gegenteil über die Männer her, denen der anständige Sport Herzenssache ist. Der Gipfel solcher Unverschämtheit und Anmaßung war, daß die Vereinsführung jetzt dem in der gesamten (Fußball-)Welt als überlegender Fachmann und vorbildlicher Sportsmann bekannten Herausgeber des „Sport-Magazin“, Dr. Friedebert Becker, am Sonntag den Zutritt zur Presstribüne in Nürnberg verwehrte.

Das ist ein Novum, aus dem die Zunft der Sportkritiker ihre Schlüsse und Maßnahmen ziehen sollte. Schweizer Kollegen in Zürich zeigten kürzlich in ähnlichem Falle eine einmütige Haltung, als die traditionsreichen Züricher Grasshoppers sich gegen einen Vertreter von „Sport“ (Zürich)) nicht so benehmen, wie das in allen Sportländern der Erde gang und gäbe ist.

Der Fall Nürnberg beweist, daß es Zeit zu einmütigem Handeln wird. Und zwar schnell! Ludwig Maibohm

Siegen, den 9.11.1948.

Nebenstehenden Zeitungsbericht, der am Samstag, dem 30.10.1948 in der „Westfalenpost“ erschien, übersende ich zur Kenntnisnahme. Auffallenderweise erscheinen in letzter Zeit solche Artikel, die ganz offenbar darauf abgestimmt sind, das Ansehen des Clubs zu schädigen. Auch dieser Artikel scheint nichts anderes zu bezwecken, ganz abgesehen von den persönlichen abfälligen Bemerkungen, die er enthält.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, diesen Schreiberleien ein Ende zu machen.

Ein Freund des 1.FCN.

Die Sportwelt

Oberliga im Zeichen der Lokalkämpfe

Der Club in Schweinfurt

RS. Offenbach — Rödelheim, 1860 — Bayern, BCA — Schwaben, Kickers — VfB, Eintracht — FSV, Waldhof — VfR — die süddeutsche Oberliga steht im Zeichen der Lokalkämpfe. Für Sport-Nürnberg hat das Wort diesmal einen herben Beigeschmack, denn zum ersten Male in der langen Geschichte unserer beiden großen Vereine stehen sie sich in diesem Jahre nicht gegenüber. Der deutsche Meister muß dafür nach Schweinfurt reisen, wo die bekannt starke Abwehr der Kugelstädter den Clubsturm auf seine wiedererwachte Durchschlagskraft hin peinlich examinieren wird. Eine Wiederholung der Leistung des Vorsonntags sollte zu einem Siege reichen. Ferner Mühlburg — Ulm.

Bayernliga: FSV 1883 — Jahn Regensburg, Spvg. Fürth — Bayern Kitzingen, Landshut — FC Röthenbach, Bamberg — Hof, MTV Ingolstadt — Wacker München, Weiden — VfL Ingolstadt, TS. Regensburg — Lichtenfels, Haidhof — Straubing.

Kreisliga Gruppe 1: ASV Fürth — Jahn Forchheim (14.30), Uttenreuth — SV Erlangen, Burgfarrnbach — 60 Fürth, Neustadt — ASN, Bruck — Röthenbach, Vach — Zirndorf; Gruppe 2: Südwest gegen Wacker, Johannes 83 — Schwaig, Wendelstein gegen Stein, Treuchtlingen — Eintracht, Neumarkt gegen Ansbach, Germania — 04 Schwabach; Bezirksklasse 1: Ost — Süd, Falke — Jahn 63, Buchenbühl gegen West, Altenfurt — Tuspo, Morgenrot gegen Heroldsberg, Boxdorf — Zabo; Klasse 2: Schweinau — Eschenau, Elektra — Forth, Gleißhammer — Gehörlosen, Altenberg — Johannes 88, Kalchreuth — Ts. Fürth, Buch — Rangierbahnhof.

Sonntag, den 31. 10. 48

05 Schweinfurt - 1. FC N 1:1

Niemann

Billmann Morlock

Schober Kennemann Gebhardt

Reiser Uebelein II Pöschl Winterstein Hagen

Nürnberg's Elf teilt mit Schweinfurt die Punkte

furt — 1. FC N. 1:1.

Niemann hielt das 1:1 in Schweinfurt

He SCHWEINFURT. (Eig. Tel.-Ber.) Der deutsche Meister traf auf einen Gegner, der gewillt war, die Scharte vom Vorsonntag auszuwetzen. 05 lieferte denn auch in dieser Saison das beste Spiel. Nur Niemann wehrte die sonst todsichere Niederlage des Clubs ab. An dem Ergebnis hat auch Kennemann durch sein erfolgreiches Zerstörungs- und Aufbauspiel großen Anteil. Auf Schweinfurts Seite ist Mittelstürmer Meusel an dem Unentschieden maßgebend beteiligt. Der Einsatz Morlocks als linker Verteidiger und sein Ersatz durch Uebelein II auf halbrechts waren nicht als glücklich zu bezeichnen.

Dem Können des deutschen Meisters setzten die Einheimischen eine geschlossene Mannschaftsleistung und zähen Eifer entgegen. Käser und März zeigten bestechende Tagesform, wie überhaupt Läuferreihe und Verteidigung wiederum Schweinfurts beste Stützen bildeten. Doch auch Schweinfurts Sturm operierte diesmal sehr zügig. Er schaltete lediglich an der Fangkunst Niemanns. In der ersten Halbzeit waren die Platzherren eindeutig überlegen und setzten sich auch nach der Pause gegen die mehr aufkommenden Nürnberger immer wieder durch. In der 8. Minute wehrte Niemann — auf dem Boden liegend — einen prächtigen Schuß von Meusel ab und im Gegenzug konnte Kupfer, nachdem Käser bereits geschlagen war, auf der Torlinie retten. Billmann wurde in der 24. Minute verletzt. Er wirkte nach dem Seitenwechsel nur als Statist auf Rechtsaußen. Kupfer M. hatte später eine schöne Gelegenheit, wurde aber von Morlock vom Ball gedrückt.

Nach torloser Halbzeit lag Schweinfurt weiterhin im Angriff, scheiterte aber immer wieder an dem hervorragenden Niemann, der von Kennemann gut unterstützt wurde. Den Führungstreffer für Nürnberg schoß Winterstein, der eine Flanke von Schober direkt verwandelte. Zwei Minuten darauf fiel bereits der Ausgleich. Kitzinger gab eine Steilvorlage zu Kupfer M., der von der Außenlinie zur Mitte

zu Lutz flankte, der unhaltbar einschloß. Nun gab es spannende Minuten vor dem Schweinfurter Tor. Käser hielt mehrere gefährliche Sachen. Auf der Gegenseite erwies sich Niemann weiterhin als bester Mann überhaupt, während der Clubsturm nicht so gut wie sonst in Fahrt kam. Der Ausgang des Spiels ist gerecht. Zuschauer 15 000, Schiedsrichter Rittberger-München.

1. Kickers Offenbach	7	6	1	—	22:8	13:1
2. 1. FC Nürnberg	7	3	3	1	14:13	9:5
3. Kickers Stuttgart	6	3	2	1	17:8	8:4
4. Bayern München	7	3	2	2	15:13	8:6
5. VfR Mannheim	7	3	2	2	10:12	8:6
6. Schwaben Augsburg	6	3	1	2	11:7	7:5
7. VfB Mühlburg	6	2	3	1	11:8	7:5
8. 1860 München	7	2	3	2	9:8	7:7
9. FSV Frankfurt	7	3	1	3	14:14	7:7
10. VfB Stuttgart	6	2	2	2	10:11	6:6
11. Waldhof	7	2	2	3	13:14	6:8
12. FC Schweinfurt	7	2	2	3	11:12	6:8
13. Eintracht Frankfurt	7	2	2	3	10:11	6:8
14. BC Augsburg	7	2	—	5	9:15	4:10
15. FC Rödelheim	7	2	—	5	11:21	4:10
16. TSG Ulm 1846	7	1	—	6	4:17	2:12

Der Meister versteht immer noch sein Handwerk

Nürnberg schlug trotz des Ausfalls von Knoll die Stuttgarter Kickers 3:2

Eigener Telefon-Bericht

Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Kickers: Jahn; Sälzler, Vetter; K. Kronenbitter, Baumann, Sing; S. Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Sosna.

Schiedsrichter: Schmetzer - Mannheim; Zuschauer: 30 000.

Tore: 9. Min. Reiser 1:0; 31. Min. S. Kronenbitter 1:1, 36. Min. Pöschl 2:1, 81. Min. Winterstein 3:1, 89. Min. Sälzler 3:2.

Der Club hatte Pech, denn er verlor in der 30. Minute seinen linken Verteidiger Knoll und mußte das Spiel von diesem Zeitpunkt an 60 Minuten lang mit nur zehn Mann durchstehen. Knoll machte zwar in der zweiten Halbzeit als Rechtsaußen mühevolle „Versuche“, schied aber dann doch endgültig aus. Um so höher ist der Sieg des Club zu werten. Die Elf des Deutschen Meisters konnte dieses Spiel nur durch den



letzten Einsatz jedes einzelnen Spielers gewinnen, und man hatte den Eindruck, als hätte die Mannschaft nach dem Ausscheiden von Knoll die Zähne erst recht zusammengebissen. Morlock spielte als linker Verteidiger das Spiel seines Lebens. Zusammen mit Kennemann wehrte er die gefährlichen Kickersangriffe immer wieder ab, obwohl er als Dirigent und Lenker des Angriffs in vielen Situationen schmerzlich vermißt wurde.

Das Spiel war wie selten eines reich an spannenden und hochdramatischen Momenten. Die Mannen um Ed Conen verlangten dem Club alles ab. Die schnellen und direkten Paßfolgen stempelten die Kickers zu einem Gegner von Format. Lediglich im Ausnutzen der herausgearbeiteten Tor Gelegenheiten zeigten die Degerlocher einige Schwächen. Niemann im Clubtor zeichnete sich durch einige tollkühne Paraden aus und auch Jahn im Gegentor hatte mehrmals Gelegenheit, seine Klasse zu beweisen. Gegen die Tore waren beide Torhüter machtlos. In der Clubverteidigung hatte W. Billmann oft große Not, hielt aber trotz seines vorgeschrittenen Alters bis zum Schluß mit eiserner Energie durch. Ein Lichtblick war auch der junge Schober in der Läuferreihe. Ebenso unterstrich Robert Gebhardt durch eine feine Gesamtleistung — von einigen Fehlgriffen abgesehen —, daß seine Zeit keinesfalls vorbei ist. Im Clubangriff klappte es in gleicher Weise wie in den besten Tagen. Reiser und Pöschl zeichneten sich durch einige unwiderstehliche Kombinationszüge ebenso aus, wie Winterstein und Hagen am anderen Flügel. Lediglich in der zweiten Halbzeit war der Clubsturm eine gute Viertelstunde lang nicht im Bilde, vor allem, als besonders Winterstein den Ball zu lange hielt und die körperliche Überlegenheit der starken Kickers-Hintermannschaft dadurch noch augenfällig in Erscheinung trat.

Die Stuttgarter Elf ist zweifellos eine der

besten des Südens. Ihre Gefährlichkeit und Stärke liegt darin, daß der Ball von keinem Spieler auch nur eine Minute zu lange gehalten, sondern jeweils sofort abgespielt wird. Sälzler und Vetter spielten als Verteidiger ohne Tadel, ohne jedoch die Klasse des Mittelläufers Baumann zu erreichen, der einer der besten Spieler auf dem Felde war und dessen Zweikämpfe mit Pöschl zu den Höhepunkten des aufregenden Kampfes gehörten. Nur Kronenbitter und Sing schalteten sich jeweils mit viel Erfolg in das Angriffsspiel ein und ihre offensive Wirkung wurde dadurch erhöht, daß der Clubsturm 60 Minuten lang nur aus vier Mann bestand.

Im Kickersangriff erfreute sich Ed Conen zwar der ständigen und aufmerksamen Bewachung durch Schorsch Kennemann, allein der ehemalige Nationalspieler hatte Einfälle genug, seine Mitspieler einzusetzen und dem Spiel des Kickerssturmes eine eigene Note zu geben. S. Kronenbitter, der in der zweiten Halbzeit ebenfalls vorübergehend verletzt wurde, kam ebenso wie Sosna auf der anderen Seite nicht in erwarteter Weise zur Geltung. Dagegen hatten die Halbstürmer Witt und Sälzler den großen Vorzug, daß sie Abwehr und Angriff in gleich wirksamer Weise befehligten und es glänzend verstanden, sich immer wieder von ihren Gegnern zu lösen, eine Eigenschaft, die übrigens sämtlichen Kickersspielern in zwingender Art anhaftet.

Die Geschichte der Tore: Eine bildschöne Kombination Pöschl-Reiser erbrachte in der 9. Minute nach einem placierten Schuß von Reiser die 1:0-Führung. Nach dem Ausscheiden von Knoll glichen die Kickers in der 31. Minute durch S. Kronenbitter aus. Aber schon fünf Minuten später lag der Club mit 2:1 wieder vorne, als Pöschl den einzigen Fehler von Baumann prompt ausnützte und den Ball neben dem herausgelaufenen Jahn in überlegter Weise einschob.

In der zweiten Halbzeit lag das Übergewicht lange Zeit bei den Gästen, aber die starke Club-Hintermannschaft wehrte alle Angriffe meisterhaft ab. Als sich der Clubsturm wieder gefunden hatte, boten sich in der 73. Minute Pöschl zwei nie wiederkehrende Chancen, aber beide Male schoß der Clubmittelfürer den Ball knapp neben das Tor von Jahn. Sogleich hatten auch die Kickers durch S. Kronenbitter eine glatte Torgelegenheit der Gästerechtsaußen schoß jedoch aus bester Stellung neben das Clubtor. In der 81. Minute erzielte Winterstein nach einer dramatischen Situation vor dem Kickerstor das vielumjubelte dritte Tor für den Club und damit die Entscheidung. Erst in der letzten Minute vermochten die Gäste durch den Verteidiger Sälzler nach einer Ecke das zweite Tor zu erzielen. Schiedsrichter Schmetzer - Mannheim leitete das schnelle, an spannenden und aufregenden Momenten reiche Spiel gut. gr.

Mit zehn Mann 3:2 NN 25. 10. 48

35 000 Nürnberger wollten es wissen: Kommt der deutsche Meister wieder oder muß er für diese Saison höhere Pläne zurückstellen? Die ersten fünf Minuten des Spiels — wir hätten sie um ein Haar verpaßt, weil ein unausgeschlafener Kontrolleur unseren Dauerausweis nicht lesen konnte —, so dramatisch sie verliefen, vermochten die skeptisch gewordene Anhängerschaft der Rotjacks noch nicht zu überzeugen. Zu oft war in den letzten Spielen Konditionsmangel in der zweiten Hälfte verhängnisvoll geworden. So nahmen sie zwar befriedigt zur Kenntnis, daß der Eckenstand schon dieser wenigen Minuten auf 4:0 für die Platzbesitzer angelauten war, daß Jahn eine schwere Gebhardt-Bombe nur mühsam um den Pfosten brachte, einen Nahschuß Wintersteins halten mußte und Reiser nur sehr elimeteriechend am Einschub verhindert werden konnte, aber man traute dem Frieden noch nicht. Erst als die Clubüberlegenheit auch weiterhin nur selten, von allerdings meist recht blitzschnell vortragenen und die gesamte Aufmerksamkeit der Clubabwehr erfordernden Kickersvorstößen unterbrochen wurde, Reiser bereits in der 9. Minute nach verwirrendem Zusammenspiel mit Pöschl Jahn erstmals das Nachsehen gab und immer wieder der wirbelige Clubsturm vorstieß, konstatierte das dicht gefüllte Stadionrund, daß offensichtlich der 1. FCN nicht nur im Kommen, sondern schon wieder da ist. Er blieb nach wie vor am Drücker. Haarscharf knallt nach einer Viertelstunde Pöschl daneben, köpft gleich darauf über Jahns Gehäuse, der auch mehrmals entschlossen eingreifen muß, um weitere Treffer zu verhüten. Die 30. Minute schien die Wendung für Stuttgart zu bringen. Knoll, bis dahin mit Kennemann und dem Nachwuchsläufer Schober die Hauptstütze der roten Hintermannschaft, mußte nach einem Zusammenprall vom Platz getragen werden. Die Verwirrung benützte die Schwaben: Ebe Morlock als Verteidiger zurückgegangen war, stand das Spiel nach einer fehlerhaften Abwehr von Billmann durch Kronenbitter 1:1, nachdem Niemann — der prachtvoll hielt — eine Sekunde vorher sich in den Schuß Conens geworfen hatte. Aber nicht lange freuten sich die Kickers; Pöschl schloß schon Minuten später einen Durchbruch zum 2:1 ab und vergeblich versuchten die Kickers, weiteren Vorteil aus der Schwächung des Clubs bis zur Halbzeit zu schlagen.

Der Club präsentierte nach dem Wechsel auch mit zehn Mann — Knoll, der humpelnd erschien, ging bald wieder — ein Spiel, das genügte, die Kickers zu halten. Laufend rannten sich die blauen Angriffe fest, wobei neben den bereits genannten Trägern der Abwehrleistung besonders Niemann zu imponieren vermochte. Statt des erwarteten Nachlassens der Kräfte bot jeder ein-

zelns Clubspieler in immer stärkerem Maße eine kaum überbietbare Einsatzbereitschaft, deren Gesamtwirkung die mäßigeren Leistungen Wintersteins und des langsam in Luftnot geratenden Billmann leicht ausglich. Vor allem der zurückgegangene Morlock zerriß sich förmlich. Einige nun aufkommende Härten unterband Schmetzer-Mannheim, der auch den Stürmen der Zuschauerränge die nötige Nervenkraft gegenüberzusetzen wußte, recht geschickt. Vorne spielten, von dem diesmal stark verbesserten Gebhardt und dem unermüdblichen Schober angekurbelt, in erster Linie Pöschl und Reiser immer wieder gefährliche Situationen heraus, wobei sich Pöschl in der 70. Minute zweimal hintereinander den Spaß leistete, nur Jahn gegenüberstehend knapp vorbeizuschießen. Fünf Minuten später ein zu früher Jubelsturm: den einkanonierenden Pöschl piff Schmetzer zurück (was ihm unberechtigten Publikumsprotest eintrug). Aber weitere fünf Minuten später war es doch geschehen. Winterstein zögerte nach einer feinen Reiser-Ecke — Gesamtstand 5:4 für Nürnberg — einmal ausnahmsweise nicht und nach seinem direkten Schlag warf sich Jahn, dem die Kickers in diesem Spiel viel verdanken, umsonst. Damit war der Sieg gesichert und es brauchte keine Bangnis mehr zu entstehen, als kurz hinterher Schaletzki bedrohlich knapp vorbeischoß und schließlich in den allerletzten Sekunden Verteidiger (!) Sälzler sogar auf 2:3 verkürzte.



Pöschl schießt an Jahn vorbei das zweite Tor für den Club (Bild: Fotoropa)

Die Nürnberger trafen schon am Freitagabend mit ihrem schnittigen Reiseomnibus in Gelsenkirchen ein und nahmen im Hotel „Berliner Hof“ Quartier, wo sie von den Schwägern Kuzorra und Szepan in Empfang genommen und begrüßt wurden. Der Heiner Stuhlfauth war auch dabei, aber am Nachmittag lief er nur auf den grünen Rasen, um den Blumenstrauß in Empfang zu nehmen. Annähernd 8000 Zuschauer feierten ein frohes und oft auch begeistertes Wiedersehen in der Glückauf-Kampfbahn, denn die alten Meisterspieler unserer beiden populärsten deutschen Fußballclubs demonstrierten streckenweise noch ein hervorragendes technisches Können. Und auf der Tribüne, auf der sich nach langen Jahren gleichfalls viele alte Bekannte die Hände schüttelten, fielen oft Worte höchster Anerkennung. „Da können sich die Jungen noch eine Scheibe von abschneiden“ hieß es, wenn Kalwitzki mit dem Ball die Linie entlang raste. Er wurde zum Liebling der Zuschauer, die ihn sogar noch für befähigt hielten, in der ersten Mannschaft zu spielen. Einige Reihen hinter mir saß ein ziemlich korpulenter Herr, der so begeistert mitging, daß er bei jedem Schalker Schachzug aufsprang, seinen Hut schwenkte und aufrief „Ja, das ist die alte Schalker Schule!“ Als dann gar nach der torlosen ersten Halbzeit der blonde Fritz den ersten Treffer markierte — tat er einen tiefen Schluck aus der Pulle. Schon kurz darauf konnte er sie zum zweitenmal ansetzen, denn Kalwitzki hatte Pörtgen glänzend freigespielt, und der ehemals so elegante Schalker Mittelstürmer schloß unhaltbar unter die Latte ein. Als Rothardt dann auf 3:0 erhöhte, freute sich unser guter Freund wie ein Schulbub. „Mein Tip, mein Tip, 3:0!“ Als die Nürnberger zum Schluß aufkamen und der ansonsten die Lage souverän beherrschende Hans Klodt durch einen Mordsschuß von Eiberger geschlagen wurde, machte der „Dicke“ dann ein Gesicht, als hätte er soeben in eine saure Gurke gebissen.

H. K.

„Das war alte Schalker Schule!“

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg Altliga 3:1 (0:0)

Schalke 04: Klodt; Badorek, Berg; Bornemann, Schweißfurt, Valentin; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Rothardt.

1. FC. Nürnberg: Berger; Kreisel, Wolf; Auer, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Schiedsrichter: Rosenkranz (Gelsenkirchen).

Torschützen: Szepan 1:0, Pörtgen 2:0, Rothardt 3:0, Eiberger 3:1.



Fußball-Sport 25.10.48

Der SPORT-Kurier

29.10.48

Bedenkliche Einträge im Club-Krankenbuch

Am Krankenbette von Adolf Knoll — Ausfälle über Ausfälle

Es sind nur ein paar Schritte vom Sportpark zur Wohnung des Clubverteidigers Knoll, wenn man so im „Zabo“ ein- und ausgeht, wie der Unterzeichnete, liegt nichts näher, als dem jüngsten Patienten der Clubmannschaft einen kurzen Besuch zu machen. Bei solchen Gelegenheiten ist es gut, wenn man sich nicht erst vorzustellen braucht. Die junge Frau Knoll und deren Mutter gehören seit vielen Jahren zu guten alten Bekannten. Ehe wir an das Krankenbett Adolfs kommen, hat es der kleine Dieter eilig, sich mit dem ihm fremden Gast zu unterhalten. Er läßt sich trotz aller Aufklärungen nicht davon abbringen, den Besucher mit „Opa“ anzureden, ohne in seinem kindlichen Unverstand eine Ahnung davon zu haben, daß er den vermeintlichen „Opa“ damit an seiner verwundbaren Stelle trifft. Adolf Knoll hat die Dialoge, die in Küche und Diele zwischen Schwiegermutter, Frau, dem kleinen Dieter und „Opa“ gesponnen wurden, natürlich längst in seinem Krankenbett vernommen. Als wir ihm die Hand zur Begrüßung reichen, ist uns sofort klar, daß das Schlimmste überwunden und Adolf Knoll bereits wieder auf dem Wege der Besserung ist. Wie uns der Clubverteidiger im Laufe unserer Unterhaltung dann erzählt, macht seine Verletzung tatsächlich erfreuliche Fortschritte. Es handelt sich um eine starke Prellung in der Kniehöhle mit Bluterguß, erfreulicherweise hätten aber die Schmerzen schon stark nachgelassen und in etwa 14 Tagen hofft Adolf Knoll, die Fußballstiefel wieder anziehen zu können. Als wir uns von der Familie Knoll verabschieden, versäumen wir natürlich nicht, dem Patienten gute Besserung und fernherhin mehr Glück als in den letzten beiden Spielen zu wünschen.

Gerhard Bergner, der 21jährige rechte Läufer des Deutschen Fußballmeisters, macht in diesen Tagen nach einer Meniskusoperation die ersten Gehversuche. Bei normalem Verlauf müßte der Club sein vielversprechendes Läufer-

talent in etwa 6-8 Wochen wieder einsetzen können. Auch ihm darf man die besten Wünsche für baldige Genesung übermitteln.

Von den drei Gebrüdern Uebelein sind Hans (Abel) und Julius (Uttia) die bekannteren. Neben ihnen hat aber auch Baptist Uebelein — also Uebelein III schon mehrfach in der ersten Mannschaft des Clubs gewirkt. Ein eigenartiges Schicksal hat es gewollt, daß Uebelein III zu gleicher Zeit, da seine beiden Brüder an Verletzungen laborieren, ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Baptist Uebelein erhielt nach einem Spiel in der Clubreserve einen scharf getretenen Ball so unglücklich in die Nierengegend, daß er sich sofort einer Operation unterziehen mußte. Auch diesem Clubpatienten geht es erfreulicherweise wieder besser und unsere guten Wünsche für Adolf Knoll und Gerhard Bergner gelten in gleichem Maße Baptist Uebelein.

Selbst wenn man von Uebelein III absieht, sind die Einträge im „Krankenbuch“ der Clubmannschaft recht bedenklich: Schaffer, Knoll, Bergner, Uebelein I, Uebelein II, Herbolshelmer! Daran müßte jeder denken, der glaubt, mit dem Club dann und wann nicht zufrieden sein zu können. Wir meinen! trotz alledem auf den 2. Tabellenplatz vorzustoßen und eine Elf vom Rufe der Stuttgarter Kickers mit

sehn Mann zu schlagen, das konnte nur eine Elf: die des 1. FC. Nürnberg. Gustl Rasch

Am 30. Oktober 1948 wird der langjährige Spielführer und Ehrenspielführer des 1. FC. Nürnberg, Gustav Bark, 59 Jahre alt. Bark gehörte einige Jahrzehnte lang zu den größten Spielerpersönlichkeiten des Clubs, mit dem er drei deutsche Meisterschaften erkämpfte: 1920, 1921, 1924. Der Name Gustav Bark wird mit der Geschichte des Clubs immer eng verbunden bleiben, und wenn wir dem einstmaligen Schweizer Internationalen auf diesem Wege unsere aufrichtigen Geburtstagswünsche an seinen jetzigen Wohnort in der Schweiz übermitteln, so wollen wir damit kundtun, daß Gustav Bark von seinen alten deutschen Freunden und Verehrern noch nicht vergessen ist. Glückauf zu einem neuen Jahrzehnt, lieber Gustav Bark! g.r.

35 000 in Nürnberg

Tempo 25.10.48

sahen fesselnden 3:2-Sieg des Meisters über Kickers Stuttgart

Alle jene, die dem „Club“ ein frühzeitiges Ende vorausgesagt haben, sind nach dem dritten Heimspiel des Meisters eines Besseren belehrt worden. Selbst mit zehn Spielern (von der 30. Minute ab) errang der „Club“ einen durchaus verdienten Sieg, der noch höher hätte ausfallen können, wenn Pöschl nicht das Pech gehabt hätte, den Ball zweimal hintereinander in bester Schußposition neben das Tor zu lenken.

Beide Mannschaften lieferten sich ein rassiges, farbiges Kampfspiel, das mehrmals den Beifall der 35 000 Zuschauer auslöste. Als der 1. FC Nürnberg in der 30. Minute seinen Verteidiger Knoll verlor, sanken die Aussichten des Meisters zwar bedenklich, denn es war nicht anzunehmen, daß der „Club“ mit zehn Mann die starke Kickers-Elf bezwingen würde. Die Mannschaft des Meisters kämpfte aber mit so vorbildlichem Einsatz, daß selbst die Mannen um Conen kapitulieren mußten. An Stelle von Knoll spielte Morlock eine geradezu überragende Partie. Zusammen mit Kennemann, Schober und Gebhard fuhr er immer rechtzeitig in die bunt durcheinanderwirbelnden Angriffe der blau-weißen Stürmer, die zwar sehr schnell und raumgewinnend operierten, mit ihren Schußleistungen aber doch weit hinter früherem Format zurückblieben.

Edmund Conen dirigierte den Kickerssturm in alter Übersicht, allein er kam ebenso selten zum zwingenden Torschuß wie seine Nebenleute. Auf beiden Seiten ragten die Mittelläufer heraus. Baumann

beschattete den „Club“-Ausreißer Pöschl ebenso meisterhaft wie Kennemann sein großes Gegenüber Conen, aber Pöschl brachte tatsächlich fertig, was den Kickersstürmern nicht gelang: er nutzte den einzigen Fehler Baumanns prompt aus und schob den Ball neben Jahn unhalbar ins Netz. Nur ein Spieler der Nürnberger war dieses Mal etwas schwächer: Ver eidiger Willi Billmann. Man darf dabei vielleicht nicht übersehen, daß die Hintermannschaft dadurch, daß der eigene Angriff aus nur vier Spielern bestand, zwangsläufig überlastet war.

Das schnelle, ausgeglichene Spiel war reich an schönen Momenten. Die Zuschauer hatten Gelegenheit, herrliche Kombinationszüge, hervorragende Einzelleistungen und weite Abschlüsse zu bewundern. Schon in der neunten Minute jubelten die 35 000 erstmals, als Reiser nach einer besonders hübschen Kombination mit Pöschl das 1:0 für den „Club“ herstellte. Als nach einer halben Stunde Knoll ausgeschieden war, kamen die Kickers durch S. Kronenbitter zum Ausgleich. Doch schon fünf Minuten später stand der Kampf 2:1 für Nürnberg, als Pöschl den Ball in eleganter Manier neben den herauslaufenden Jahn in die Maschen dirigierte.

In der zweiten Halbzeit hatten die Kickers eine große Viertelstunde. Aber die Elf der Nürnberger überwand ein vorübergehendes Nachlassen ihrer Stürmer geschickt und

Fortsetzung auf Seite 2

35 000 in Nürnberg

Fortsetzung von Seite 1

glücklich, und was niemand für möglich gehalten hätte, traf prompt ein: nach einem bunten Durcheinander vor dem Kickerstor stellte Winterstein mit einem scharf placierten Schuß das vielumjubelte 3:1 für den „Club“ und damit den endgültigen Sieg sicher.

Noch einmal bäumte sich die Kickerself auf mit dem Erfolg, daß es dem Verteidiger Sälzler gelang, nach der vierten Ecke für die Gäste, fast mit dem Schlußpfiff zusammen, das 3:2 herzustellen. Schiedsrichter Schmetzer, Mannheim, war in seinen Leistungen starken Schwankungen unterworfen. Er brachte das faire Spiel jedoch sicher über die Zeit.

1. FC Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.
Kickers Stuttgart: Jahn; Sälzler, Vetter; K. Kronenbitter, Baumann, Sing; S. Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Sosna.
Schiedsrichter: Schmetzer (Mannheim).
Zuschauer: 35 000.

Die Tabelle von heute:

	Sp	g	u	v	Tore	Pkt.
Offenbach	6	5	1	0	17:5	11:1
I. FC Nürnberg	6	3	2	1	13:12	8:4
München 60	6	3	1	2	12:9	7:5
FSV Frankfurt	6	3	1	2	18:11	7:5
Kickers Stuttgart	5	2	2	1	15:7	6:4
VfB Stuttgart	5	2	2	1	9:9	6:4
Bayern München	6	2	2	2	13:13	6:6
M. Waldhof	6	2	2	2	12:12	6:6
VfR. Mannheim	6	2	2	2	8:11	6:6
Schwaben Augsburg	5	2	1	2	8:7	5:5
Mühlburg	5	1	3	1	11:11	5:5
Schweinfurt	6	3	1	2	12:11	5:7
BC. Augsburg	6	2	0	4	9:11	4:8
Eintr. Frankfur.	6	1	2	3	7:9	4:8
Rödelheim	6	2	0	4	11:17	4:8
Ulm 46	6	1	0	5	4:15	2:10

Mit 10 Mann schlug Club die Kickers

Überragend: Bei Kickers Stopper Baumann, bei Nürnberg Morlock als Verteidiger.

Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhard; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Kickers: Jahn; Sälzler, Vetter; Kurt Kronenbitter, Baumann, Sing; Siegfried Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Sosna.

Schiedsrichter: Schmetzer (Mannheim).

Torschützen: Reiser (9), Kronenbitter (31), Pöschl (36), Winterstein (81), Sälzler (89).

Im Nürnberger Stadion, dem Schauplatz von Süd gegen Nord vor 8 Tagen, waren wiederum 30 000 Zeugen eines Spiels, bei dem es diesmal um eine Art Vorentscheidung ging, wenn man es so frühzeitig schon formulieren darf. Vor allen Dingen ging es darum, die wahre Form des Meisters im FCN, festzustellen. Hierzu ist zu sagen, daß es die Stuttgarter Kickers waren, die sich durch ihr ausgezeichnetes Spiel mit wirbelnden Angriffen und schnellen Paßfolgen große Sympathien erwarben, während der „Club“ dank seiner

Routine ein weiteres Mal durch eine Energieleistung das Steuer zu seinen Gunsten herumwarf. Wenn man freilich weiß, daß Knoll schon ab 30. Minute völliger Statist war, so gewinnt der Erfolg doch stark an Gewicht. Der Volltreffer, der letzten Endes zum Siege verhalf, war die Maßnahme, an Stelle Knolls den Halbrechten Max Morlock als Verteidiger zurückzunehmen. Hier bewährte sich der Allround-Mann ganz glänzend und am Riegel Morlock — Kennemann — Gebhard scheiterten die Stuttgarter Vorstöße. Hervorragend schlug sich auch als Vertreter Bergners der junge langgliedrige Schober. So gelang es, das noch vor der Pause erzielte 2:1 lange Zeit zu halten und schließlich fiel sogar durch Wintersteins scharfen Schuß ein dritter Treffer, nachdem Pöschl zwei klare Chancen ausgelassen hatte. Die schönsten Tore waren das zweite für den Club, als Pöschl an dem herauslaufenden Jahn vorbei elegant einlenkte, sowie die unhalbbare Bombe des aufgerückten Verteidigers Sälzler.

Die überragende Figur der Kickers war einmal mehr Günter Baumann, der zu Deutschlands bestem Stopper heranzureifen scheint. Conen beeindruckte durch sein kluges und abgeklärtes Spiel. Kennemann bewachte ihn meisterhaft. Schmetzer, einer der besten Schiedsrichter des Südens, fand zwar mitunter Widerspruch, doch war seine Leistung ohne Tadel.



Die Kickers unterlagen dem Nürnberger Angriff

1. FC Nürnberg - Stuttgarter Kickers 3:2 (2:1) - Der Club hat seine Krise überwunden

(Eigener Bericht)

Stuttgarter Kickers: Jahn; Vetter, Sälzler; K. Kronenbitter, Baumann, Sing; S. Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Sosna.

Nürnberg: Niemann; Baumann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Schiedsrichter: Schmetzer - Mannheim. Zuschauer: 35 000. Tore: 9. Minute Reiser 1:0, 30. Minute Kronenbitter 1:1, 34. Minute Pöschl 2:1, 80. Minute Winterstein 3:1, 89. Minute Sälzler 3:2.

Offenbach mag die Ohren steif halten. Der deutsche Meister ist wieder da! Mit seinem verdienten Sieg über die Stuttgarter Kickers hat er nun die Verfolgung des Spitzenreiters aufgenommen und Nürnbergs Anhänger sind vermessener als je zuvor, nach der heutigen Leistung der Rotjacken anzunehmen, daß am Ende doch wieder der Club mit vorne sein wird. Die ausgezeichnete Gesamtwirkung der Club-Elf berechtigt auch durchaus zu diesem Optimismus.

Schon nach fünf Minuten wunderten sich die 35 000 auf den Rängen über einen Start des Meisters, wie man ihn seit langem nicht mehr sah. 4:0 lautete das Eckenverhältnis für den Club schon nach diesem kurzen Zeitraum, der nur von Jahn-Paraden ausgeteilt war.

„Gebhardt decken“ hörten wir es rufen aus der Stuttgarter Deckung, als Schober — ein blendender Nachwuchsspieler der Nürnberger — in der dritten Minute des Spieles sich den Ball zum Strafstoß bereit legte. Aber ehe ein Stuttgarter die Warnung befolgen konnte, hatte der sichtlich verbesserte Gebhardt schon das Leder aufgenommen und abgefeuert. Es bedurfte der ganzen Kunst Jahns, den Ball um den Pfosten zu bringen. Winterstein schoß ihm die Ecke aus fünf Meter in die Hände.

Und gleich hinterher schaut der lange Torhüter besorgt einem Ball Morlocks nach, der knapp vorbeizieht. Auf der Gegenseite war in der Zwischenzeit der Kickerssturm zwar nicht müßig, aber doch nicht stark genug, an dem überragenden Kennemann und dem gleiche Form aufweisenden Knoll vorbeizukommen. Immerhin muß Morlock einmal hinten eine bedrohliche Situation klären. Aber der Club ließ nicht locker. Schober-Gebhardt drücken unablässig ihre Vorderreihen nach vorn, die der Kickers-Hintermannschaft schwere Rätsel aufgibt, die insbesondere Baumann gegen Pöschl nicht immer ganz zu lösen vermag. Auch Läufer Kronenbitter kann nur bei Kopfbällen über seine kleineren Gegner siegreich bleiben. Am Boden sind sie ihm überlegen, wie auch der linke Reiser mit Sing herrliche Duelle liefert, die der Internationale nicht immer zu seinen Gunsten entscheidet.

Unsere Uhr zeigt die neunte Minute, als einmal mehr Sing ausgespielt ist. Durcheinanderwirbelnd schießt das Paar Pöschl-Reiser wieselflink durch die Deckung und ehe Jahn im Bilde ist, muß er den Reiser-Schuß aus dem Netz holen.

Auch weiterhin bleibt der 1. FC Nürnberg kommandoführend. Es riecht ein bißchen brenzlich, als Reiser im Strafraum nicht ganz sauber, aber nicht elfmeterreif genommen wird, ehe er zum Schuß

kommt. Schmetzer entschied richtig, als er den Pfiff unterließ. Dann knallt Pöschl nach genau einer Viertelstunde knapp vorbei. Drüben bedarf es immer der Aufmerksamkeit der Club-Abwehr, wenn Conen und Sosna am Ball sind, von den anderen Stürmern ist jetzt — auch später — weniger zu sehen. Schaletzki verliert sich in Dribblings, Witt taucht völlig unter, ist zu unbeweglich, um der schnellen Hinterleute des Clubs Herr zu werden. Kronenbitter kommt gegen Knoll nicht auf.

Es nützt nichts, daß Conen drei-, viermal fein seinen Nebenleuten den Ball auf die Füße legt; sie verpassen, bleiben hängen oder schießen aus 20 Meter. Vergebliche Versuche bei Niemann, der sich in blendender Laune befand. Eben holt er einen feinen Flankenschuß des durchgegangenen Sosna herunter, da ist drüben schon wieder Morlock durch, verliert aber den Ball. Immer noch ist der Club klar überlegen, nur durch gelegentliche weitmaschig angelegte Kickersvorstöße gefährdet, die aber bei der sorgsamten Deckung der Nürnberger nicht zum Zug kommen.

Erst in der 30. Minute scheint für die Kickers die günstige Wendung zu kommen. Knoll bleibt plötzlich liegen, muß hinausgetragen werden.

In die Verwirrung beim Club stößt Sosna sofort mit einem Durchbruch. Billmann begeht auch noch einen Abwehrfehler und als Niemann herausstürzend

sich Conen in den Schuß wirft, prallt das Leder zwar von ihm zurück, aber Kronenbitter vor die Füße, der sich diese Chance nicht entgehen läßt.

Naturgemäß verleiht dieser Treffer den Schwaben leichten Auftrieb. Sie drängen in den folgenden Minuten stark. Zu gefährlich rücken die Hinterleute auf.

Als Baumann im Abdrehen einen Ball an der Mittellinie nicht wegbringt, ist der überaus wendige und einfallsreiche Pöschl auch schon durch. Das Herausstürzen Jahns vermag den Nürnberger nicht zu irritieren, es heißt 2:1.

So bleibt es bis zur Pause, obgleich die Blaugestreiften nun merklich drückend in Front kommen.

Nach der Pause erscheint Knoll auf dem Rechtsaußenposten als Statist wieder. Er scheidet aber bald wieder aus, während Morlock für ihn verteidigt. Dessen Leistung bildete eine neue Überraschung. Der Halbrechte legt ein Verteidigerspiel hin, das schlechthin internationales Format besitzt. Jetzt kommen Kronenbitter und Witt überhaupt nicht mehr an den Ball und Conen muß sich noch mehr der Bewachung Kennemanns entziehen, dem mit der Ausschaltung des Kickersmotors ein wertvoller Beitrag zur Wirkungslosigkeit des Kickerssturmes in den folgenden Drangperioden der Stuttgarter glückt. Zu schwach erweisen sich die Nebenleute Conens nach

wie vor, um der konsequent deckenden Nürnberger Abwehr sonderlich gefährlich werden zu können und was die 35 000 nicht für möglich gehalten hätten, tritt ein: Mehr und mehr gewinnen die zehn Mann der Nürnberger über die kompletten Stuttgarter die Oberhand. Wirkt das Bild zunächst auch nur ausgeglichen, so neigt sich im weiteren Verlauf der Handlungen die Schale zusehends auf die Seite des deutschen Meisters, der vor allem über Pöschl und Reiser unangenehme Lagen vor Jahns Balken hervorruft. Zweimal schießt in der 70. Minute der Clubmittelstürmer, allein vor Jahn stehend, vorbei. Aber auch am anderen Tor reicht Fortuna dem Club die Hand, als Witts Flanke meternaher der Torlinie entlang streift, ohne daß ein Blauweißer ihr den letzten Stoß geben kann.

Schiedsrichter Schmetzer, mit Ausnahme einiger belangloser Fehlentscheidungen immer Herr der Lage, muß ein Pfeifkonzert über sich ergehen lassen, als er den durchlaufenden Pöschl völlig zurecht zurückschleift.

Aber fünf Minuten später bricht der Jubelsturm wieder aus: Winterstein hat aus der Luft das Leder nach einer von Reiser erzwungenen und von diesem getretenen Ecke unhaltbar eingeschossen.

Nur der Pfosten verhindert gleich darauf das vierte Tor, als Reiser, Jahn täuschend, einen scharfen Schuß losließ. Inzwischen haben die Kickers den Eckenstand auf 5:3 aufgeholt und in der letzten Minute verursacht Billmann die vierte. Mit gesammelter Mannschaft erwarten die Stuttgarter den Ball vor dem Clubtor und Sälzler gelingt es tatsächlich in den letzten Sekunden auf 3:2 zu verkürzen.



Conen, Stuttgarts bester Stürmer, schelert an Kennemann-Gebhardt. (Bild: DENA-Schnörrer)

Auf einen Blick

Oberliga

Eintr. Frankf.	—	Kickers Offenbach	1:3
1860 München	—	VfB Mühlburg	4:4
1. FC Nürnberg	—	Kickers Stuttgart	3:2
VfB Stuttgart	—	VfR Mannheim	3:1
Schwaben Augsburg	—	TSG Ulm 46	3:0
Schweinfurt 05	—	FSV Frankfurt	2:4
FC Rödelheim	—	BC Augsburg	4:3
SV Waldhof	—	Bayern München	3:1

1. Offenbach	6	5	1	—	17:6	11:1
2. 1. FC Nürnberg	6	3	2	1	13:12	8:4
3. 1860 München	6	2	3	1	12:9	7:5
4. FSV Frankfurt	6	3	1	2	12:11	7:5
5. Kickers Stuttgart	5	2	2	1	15:7	6:4
6. VfB Stuttgart	5	2	2	1	9:9	6:4
7. Bayern München	6	2	2	2	13:13	6:6
8. Waldhof	6	2	2	2	12:12	6:6
9. VfR Mannheim	6	2	2	2	8:11	6:6
10. VfB Mühlburg	5	1	3	1	11:11	5:5
11. Schwab. Augsburg	5	2	1	2	7:7	5:5
12. Schweinfurt 05	6	2	1	3	10:11	5:7
13. BC Augsburg	6	2	—	4	9:11	4:8
14. Eintracht	6	1	2	3	7:9	4:8
15. FC Rödelheim	6	2	—	4	11:17	4:8
16. TSG Ulm 46	6	1	—	5	4:14	2:10

35 000 in Nürnberg 2

Fortsetzung von Seite 1

glücklich, und was niemand für möglich gehalten hätte, traf prompt ein: nach einem bunten Durcheinander vor dem Kickerstor stellte Winterstein mit einem scharf placierten Schuß das vielumjubelte 3:1 für den „Club“ und damit den endgültigen Sieg sicher.

Noch einmal bäumte sich die Kickerseif auf mit dem Erfolg, daß es dem Verteidiger Sälzle gelang, nach der vierten Ecke für die Gäste, fast mit dem Schlußpfiff zusammen, das 3:2 herzustellen. Schiedsrichter Schmetzer, Mannheim, war in seinen Leistungen starken Schwankungen unterworfen. Er brachte das faire Spiel jedoch sicher über die Zeit.

1. FC Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Kickers Stuttgart: Jahn; Sälzler, Vetter; K. Kronenbitter, Baumann, Sing; S. Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Soßna.

Schiedsrichter: Schmetzer (Mannheim).

Zuschauer: 35 000.

Schlagerspiel in Nürnberg

Die Heimatstadt des Clubs hat bereits am Sonntag wieder das große Glück, einen Schlager mitzuerleben, der die beiden süddeutschen Asse, 1. FC Nürnberg und die Stuttgarter Kickers, zusammenführt. Bei dieser wichtigen Begegnung geht es um den zweiten Tabellenplatz und damit um den Anschluß an den Spitzenreiter Offenbach. Schon immer bedeutete diese Paarung für den süddeutschen Fußball einen besonderen Genuß, zumal gerade die Kickers in den letzten Jahren dem Club die höchsten Niederlagen beibringen und die Nürnberger sich dafür jeweils entsprechend revanchieren konnten. Nachdem sich die Meisterelf nach schlechtem Start in ihrem letzten Spiel bis auf den 5. Platz vorgearbeitet hat, besteht für sie durchaus die Möglichkeit, den Degerlochern in der neuen Spielzeit die erste Niederlage aufzubrummen und selbst auf den zweiten Rang vorzustoßen. Sollte außerdem der Club in den Besitz der neuentdeckten und geradezu Wunder wirkenden „Spritzen“ gekommen sein, von denen „Ander“ Kupfer einigen Clubspielern die Köpfe vollgesummt haben soll, sehen wir allerdings für die Stuttgarter schwarz. Doch der Mannschaftsführer des Clubs meinte in einem Interview bescheiden, daß seine Elf zufrieden sei, wenn wenigstens ein Punkt in Nürnberg bleibe.

Mit 10 Mann schaffte der „Club“ den Sieg

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:2 A.S. 2 25.10.

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Kickers: Jahn; Sälzler, Vetter; Kurt Kronenbitter, Baumann, Sing; Siegfried Kronenbitter, Witt, Conen, Schaletzki, Soßna.

Mit zehn Mann schlug der Club die gefürchtete Elf vom Degerloch! Darin liegt zweifellos die größte Überraschung, die sich im Nürnberger Stadion in Anwesenheit von 30 000 Zuschauern vollzog. Als der Club-Verteidiger Knoll in der 30. Minute wegen einer Sehnenzerrung im Knie ausschied und in der zweiten Halbzeit auf rechtsaußen humpelte, konnte niemand annehmen, daß der „Club“ das Resultat, das zu dieser Zeit 2:1 für ihn stand, halten könnte. Dafür waren die Stuttgarter Kickers zu gut! Die Clubelf vollbrachte dank einer außergewöhnlichen Energieleistung das schier Unmögliche. Sie hielt nicht nur das 2:1, sie ging in der 81. Minute sogar mit 3:1 in Führung, nachdem Pöschl wenige Minuten vorher zwei todsichere Chancen ausgelassen und der vorübergehend lahme Clubsturm sich wieder gefunden hatte.

Eine Maßnahme hat das Spiel vor allem zu Gunsten des Clubs entschieden: Die Beorderung von Morlock auf den Posten des linken Verteidigers. Max Morlock bewährte sich aufs erste glänzend, für viele vielleicht eine Überraschung, für den Fachmann keineswegs, denn ein so guter Stürmer wie Morlock wird immer erst recht ein guter Verteidiger sein. Zusammen mit dem wiederum überragenden Kennemann und dem

jungen Schober bildete Morlock eine so starke Club-Abwehrphalanx, daß die gefährlichen Kickers-Angriffe immer wieder an ihr zerschellten. Auch Robert Gebhardt ist auf dem besten Wege wieder der Spieler zu werden, der er war.

Die Kickers holten sich in Nürnberg viele Sympathien. Die schnellen, durcheinanderwirbelnden Angriffsaktionen, das betonte Markieren des Gegners und das ebenso schnelle Lösen von ihm stempelten die Degerlocher 90 Minuten lang zu einem gefährlichen Gegner. Die überragende Figur: Mittelläufer Baumann als ständiger Schatten des Club-Mittelstürmers Pöschl. Edmund Conen gab dem Kickersspiel auch diesmal seine eigene Note, allein von den gefürchteten Schüssen des einstmaligen Nationalspielers sah man wenig. Conen befand sich bei Kennemann ebenso gut aufgehoben, wie Pöschl auf der andern Seite bei Baumann.

Eine besondere Delikatesse dieses aufregenden, spannungsgeladenen Spiels waren die fünf Tore: Reisers Flachschoß in der 9. Minute, S. Kronenbitters Tor in der 31. Minute und Hans Pöschls eleganter Einschuß in der 36. Minute an dem herauslaufenden Jahn vorbei. In der zweiten Halbzeit knallte Winterstein in der 81. Minute unhaltbar neben Jahn zum 3:1 für den Club ein, und fast mit dem Schlußpfiff zusammen setzte Sälzler den Ball so wuchtig ins Club-Netz, daß es für keinen Torwart der Welt etwas zu halten gegeben hätte.

SR Schmetzer (Mannheim) fand zwar mehrmals in Widerspruch, allein seine Leistung darf als durchaus gut bezeichnet werden. G.R.



Des einen Leid, des andern Freud!

Die Sportwelt

Club-Angriff auf den 2. Platz beginnt

Nm. Wieder dürfte morgen das Stadion-Oval gefüllt sein: Kickers Stuttgart ist ein Gast, den sich Sport-Nürnberg nicht entgehen lassen wird. Sind es doch die Kickers, die dem 1. FCN in der Nachkriegszeit mit die saftigsten Niederlagen bereiteten, selbst zu Zeiten, da der deutsche Meister stabilere Form aufwies, als es im Augenblick der Fall ist. Wenn der Club wirklich — wie aus Augsburg berichtet wurde — auch die zweite Halbzeit wieder durchzustehen vermag, könnte es zu einem knappen Sieg reichen. Wir befürchten allerdings, vor allem, wenn der 1. FCN seine Aufstellungsschwierigkeiten nicht voll zu beheben vermag, einen erneuten Punktverlust. Mit Nürnberg ist auch Offenbach an einem Clubsieg interessiert. Er würde die Spitzenposition der Lederstädter, wenn diese selbst gegen Eintracht bestehen sollten, erheblich stärken. Die weiteren Spiele: Rödelheim — BCA, Waldhof — Bayern, Schwaben — Ulm, Schweinfurt — FSV, 1860 — Mühlburg, VfB — VfR.

Sonntag, den 24.10.48

1. FCN - Kickers Stuttgart 3:2

Niemann

Billmann Knoll

Schober Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Der Club holt auf

Sportkourier
25.10.48

35 000 in Nürnberg

sahen fesselnden 3:2-Sieg des Meisters über Kickers Stuttgart

Alle jene, die dem „Club“ ein frühzeitiges Ende vorausgesagt haben, sind nach dem dritten Heimspiel des Meisters eines Besseren belehrt worden. Selbst mit zehn Spielern (von der 30. Minute ab) errang der „Club“ einen durchaus verdienten Sieg, der noch höher hätte ausfallen können, wenn Pöschl nicht das Pech gehabt hätte, den Ball zweimal hintereinander in bester Schußposition neben das Tor zu lenken.

Beide Mannschaften lieferten sich ein rassiges, farbiges Kampfspiel, das mehrmals den Beifall der 35 000 Zuschauer auslöste. Als der 1. FC Nürnberg in der 30. Minute seinen Verteidiger Knoll verlor, sanken die Aussichten des Meisters zwar bedenklich, denn es war nicht anzunehmen, daß der „Club“ mit zehn Mann die starke Kickers-Elf bezwingen würde. Die Mannschaft des Meisters kämpfte aber mit so vorbildlichem Einsatz, daß selbst die Mannen um Conen kapitulieren mußten. An Stelle von Knoll spielte Morlock eine geradezu überragende Partie. Zusammen mit Kennemann, Schober und Gebhardt fuhr er immer rechtzeitig in die bunt durcheinanderwirbelnden Angriffe der blau-weißen Stürmer, die zwar sehr schnell und raumgewinnend operierten, mit ihren Schußleistungen aber doch weit hinter früherem Format zurückblieben.

Edmund Conen dirigierte den Kickerssturm in alter Übersicht, allein er kam ebenso selten zum zwingenden Torschuß wie seine Nebenleute. Auf beiden Seiten ragten die Mittelläufer heraus. Baumann

beschattete den „Club“-Ausreißer Pöschl ebenso meisterhaft wie Kennemann sein großes Gegenüber Conen, aber Pöschl brachte tatsächlich fertig, was den Kickersstürmern nicht gelang: er nutzte den einzigen Fehler Baumanns prompt aus und schob den Ball neben Jahn unhalbar ins Netz. Nur ein Spieler der Nürnberger war dieses Mal etwas schwächer: Verteidiger Willi Billmann. Man darf dabei vielleicht nicht übersehen, daß die Hintermannschaft dadurch, daß der eigene Angriff aus nur vier Spielern bestand, zwangsläufig überlastet war.

Das schnelle, ausgeglichene Spiel war reich an schönen Momenten. Die Zuschauer hatten Gelegenheit, herrliche Kombinationszüge, hervorragende Einzelleistungen und weite Abschlüsse zu bewundern. Schon in der neunten Minute jubelten die 35 000 erstmals, als Reiser nach einer besonders hübschen Kombination mit Pöschl das 1:0 für den „Club“ herstellte. Als nach einer halben Stunde Knoll ausgeschieden war, kamen die Kickers durch S. Kronenbitter zum Ausgleich. Doch schon fünf Minuten später stand der Kampf 2:1 für Nürnberg, als Pöschl den Ball in eleganter Manier neben den herauslaufenden Jahn in die Maschen dirigierte.

In der zweiten Halbzeit hatten die Kickers eine große Viertelstunde. Aber die Elf der Nürnberger überwand ein vorübergehendes Nachlassen ihrer Stürmer geschickt und

Fortsetzung auf Seite 2

Für oder gegen den Fußball-Vertragsspieler?

Süddeutsche Oberliga-Vereine nahmen Stellung zu diesem brennenden Problem

Die Frage des Fußball-Vertragsspielers ist bisher in deutschen Sportlerkreisen oft diskutiert worden. Der neue „Halbprofi“ sollte wieder eine gewisse Sauberkeit in den Fußballsport bringen, die seit langer Zeit angestrebt wurde. Die Ansicht einiger süddeutscher Oberliga-Vereine zum Vertragsspieler ist zum Teil bejahend, mitunter aber noch zurückhaltend und skeptisch. Wir referieren im einzelnen:

Club: Urteil noch verfrüht

Der 1. FC Nürnberg ist der Auffassung, daß ein Urteil noch verfrüht ist. Das Vertragssystem habe zwar eine Ordnung geschaffen, die man als befriedigend bezeichnen könne, es komme aber in Zukunft darauf an, daß die Vereine untereinander die Bindungen der Verträge achteten. Hiervon allein hänge es ab, ob diese Ordnung bestehen bleibe. Bisher seien noch keine Übergriffe seitens eines Oberliga-Vereines bekannt geworden.

FC. Schweinfurt: Vertragsspieler — im Moment günstigste Lösung

Hans Deckert bezeichnete die Einführung des Vertragsspielers als die im Moment günstigste Lösung, weil durch diese Maßnahme endlich wieder die Sauberkeit im süddeutschen Fußball eingekehrt sei. „Wenn der Norden und der Westen nicht das Odium der Vogel Strauß-Politik auf sich nehmen wollen, wird ihnen wohl oder übel nichts anderes übrig bleiben, als System zu übernehmen.“ Seit Einführung des „Halbprofis“ war festzustellen, daß die mit der Leitung der Mannschaft beauftragten ehrenamtlichen Funktionäre nicht mehr die Schwierigkeiten antraten, die früher vorhanden waren.

Bayern und 1860 München: Allgemein zufrieden

Die Münchener und daneben auch die Augsburger Oberliga-Vereine sind im allgemeinen mit der neuen Lösung zufrieden, denn erst jetzt ist nach ihrer Ansicht eine einwandfreie Verwaltungsarbeit innerhalb der Vereine möglich. Gleichzeitig ist auch die Garantie gegeben, daß sich die Spieler voll einsetzen. Andererseits entstehen aber auch den einzelnen Vereinen den Spielern gegenüber erhöhte Verpflichtungen, denen sie nur dann nachkommen können, wenn sich die Mannschaften nicht auf Abstiegsfeldern am Ende der Tabelle bewegen. Einem führenden Oberliga-Verein erwachsen monatlich insgesamt ca. 10 000 DM Spesen. Diese kann er nur dann bestreiten, wenn seine Spiele durchschnittlich von 10 000 Zuschauern besucht werden. Die beiden Münchener Vereine haben ihre Spieler in vier Klassen aufgeteilt (höchstens 150 und mindestens 50 DM monatliches Fixum). Neben 10 DM je Spiel erhalten die Fußballer nach jedem gewonnenen oder unentschieden ausgegangenen Wettkampf eine Sonderprämie, die sich jedoch in einem gewissen Rahmen bewegen muß. Spieler der ersten Klasse können monatlich auf höchstens 320 DM kommen.

Schwaben und BC. Augsburg: Unterschiedliche Bezahlungsweise

Der B.C. Augsburg hat seine Spieler in drei Kategorien aufgeteilt. Drei Spitzenleute erhalten 150 DM, acht mittelmäßige 100 DM und vier Ersatzmänner 75 DM. Der Verein verspricht, neben dem Grundgehalt noch Prämien zu zahlen, die, anders als in München, für die einzelnen Spieler unterschiedlich sind und jeweils von einem dreiköpfigen Gremium bestimmt werden. So können hier auch nach

einem verloren gegangenen Spiel Prämien an solche Leute bezahlt werden, die Besondere zeigten und sich hervortaten.

Diese unterschiedliche Bezahlung erzeugt mitunter Unzufriedenheit innerhalb der Mannschaft. Aus diesem Grunde gibt Schwaben Augsburg an alle Mannschaftsangehörigen ein einheitliches Fixum von je 150 DM und hat auch für die Prämien gleiche Sätze (wie Bayern und 1860 München), die sich bei Siegen auf 60 DM und bei Punkteteilung auf 30 DM belaufen. Bei verlorenen Spielen werden lediglich 10 DM gezahlt.

Nach Ansicht der südbayerischen Vereine hat der Vertragsspieler die Bemühungen der Berufsfußballclubs vereitelt, die alten Stammvereine und damit die von ihnen aufgestellte derzeitige Süddeutsche Oberliga zu sprengen. Trotzdem glaubt man, daß dem Vertragsspieler im nächsten Jahr in Süddeutschland der Vollprofi unter Leitung der derzeitigen Oberliga-Vereine folgen wird.

VfB Stuttgart: Erwartungen erfüllt

Der Vorsitzende des VfB Stuttgart und der Süddeutschen Oberliga, Dr. Fritz Walter, äußerte über die bisherigen Erfahrungen, daß die Erwartungen durchaus erfüllt wurden. Durch das Vertragsspielersystem sei die Einstellung der Spieler zum Verein nicht geändert worden. Die Fußballer sollten sich nicht als Angestellte, sondern als Mitglieder des Vereins und darüber hinaus als freie Sportler fühlen. Da die auszuzahlenden Beträge vertraglich festgesetzt seien, könnten die Vereine auch nicht in finanzielle Schwierigkeiten kommen.

Stuttgarter Kickers: Klare Linie

„Durch den Vertragsspieler haben wir in Süddeutschland eine klare Linie erhalten, und die Spieler wissen, woran sie sind“, sagte Wilhelm Heinzelmann, Spielausschußmitglied der Stuttgarter Kickers. Früher stellten die Spieler vor oder gleich nach dem Punktekampf an ihre Vereine zum Teil sehr erhebliche Forderungen. Das sei jetzt ausgeschlossen. Heinzelmann führte als Beispiel das Spiel Stuttgart — Zürich an und hob hervor, daß niemand mit Extra-Forderungen an die Vereinsleitung herangetreten sei, da alle Spieler gewußt hätten, daß sie vertraglich an ihren Verein gebunden seien und von ihm bezahlt würden. „Im Süden wurde wesentlich mehr erreicht als in Nord- oder Westdeutschland. Wir können es daher nicht bereuen, den Vertragsspieler eingeführt zu haben.“

Mannheim: Keine endgültige Lösung, nur Legalisierung

Die Mannheimer Oberliga-Vereine betrachten den Vertragsspieler als „keine end-

gültige Lösung, sondern nur als Legalisierung bestandener Verhältnisse“. Erst der Vollprofi dürfte die wirklich saubere Trennung zwischen Amateur und Berufssportler bringen. Die von allen 16 Mannschaften übernommene „Disziplinarordnung“ brauchte bisher weder vom SV. Waldhof, noch vom VfR. Mannheim in Anspruch genommen zu werden, da die Disziplin schon vorher verhältnismäßig gut war. Die Geschäftsführer der beiden Vereine äußerten übereinstimmend, daß in Mannheim die Verhältnisse in den Vereinen lange nicht so zugespitzt waren wie beispielsweise in Stuttgart oder München. „Ein Vorteil ist beim Vertragsspieler gewiß: Die Abwanderung guter Spieler von kleinen Vereinen ist in legale Bahnen gelenkt worden und unterliegt nicht der willkürlichen Sperre des letzten Vereins. Wünscht ein Fußballer Vertragsspieler zu werden und einem großen Verein beizutreten, ist auf freiwilliger Basis eine Abfindung zu treffen. Kann eine Einigung nicht erzielt werden, entscheidet der zuständige Amateurlandesverband über die Höhe der Abfindung. Die Vereine dürfen ihre „Spielerkäufe“ nur bis zum 31. Dezember tätigen, dann tritt eine Sperre bis nach Saisonende ein.“

Kickers Offenbach: Keine Angst mehr wegen Steuerhinterziehung

Von den hessischen Mannschaften gaben die Offenbacher Kickers ihre Ansicht bekannt. Kurz und bündig meinte Trainer Oswald: „Der Vertragsspieler hat gegenüber dem alten System den einen großen Vorteil, daß er moralisch einwandfrei dasteht und keine „Sorgen“ wegen Steuerhinterziehung mehr zu haben braucht. Auch wird von vornherein eine Leistungssteigerung bei den Spielern erzielt; denn ein festes Monatsgehalt und Spesen wollen sie sich auf jeden Fall erhalten. Ob in der nächsten Saison der Vollprofi eingeführt werden kann, steht heute noch nicht zur Debatte, da die bisherigen Erfahrungen mit dem Vertragsspieler noch nicht so tiefgehend sind, um hier schon jetzt eine neue Lösung finden zu können.“

*

Zuletzt soll noch der „Vater“ des süddeutschen Vertragsspielers, Schiedsrichterobmann Curt Müller, zu Wort kommen: „Das gesteckte Ziel, das vorschwebte, ist vollständig erreicht. Nur bei Vereinswechsel von Nord- und Westdeutschland zum Süden haben sich einige kleine Meinungsverschiedenheiten ergeben, die aber „Kinderkrankheiten“ sind.“ Curt Müller vertritt die Ansicht, es sei wohl anzunehmen, daß auch die Oberligen West und Nord in Kürze das Vertragsspielersystem nach neuem Muster einführen werden.

K. S.

22 Einzelkötner - aber keine 2 Mannschaften

Das Fazit des Nürnberger Auswahlspieles — Kleine Enttäuschung für 45 000

Mit einem gerechten 1:1-Unentschieden endete die spannend erwartete 13. Begegnung zwischen den Fußball-Auswahlmannschaften von Nord- und Süddeutschland vor 45 000 Zuschauern im Nürnberger Stadion. Hatten sich Kenner und Laien aus den Aufstellungen mit elf namhaften Spitzenköttern auf beiden Seiten viel erwartet, so zogen sie schließlich mehr oder weniger enttäuscht ab. Keine der beiden Mannschaften konnte durch geschlossene Aktionen auch nur zeitweise überzeugen und, um sich einzeln durchzusetzen, waren die Gegenspieler zu überragend.

Erst kurz vor Beginn noch wurde eine erneute Aenderung in beiden Aufstellungen bekannt, und dann liefen, pünktlich zur Zeit, folgende Vertretungen (erstmalig mit Rückennummern) hinter Schiedsrichter Uhlmann (Wuppertal-Barmen) ein:

Norddeutschland: Flotho; Hempel, Holdt; Gleixner, Reinhard, Appel; Adamkiewicz, Schaffer, Arents, Spundflasche, Michael. — **Süddeutschland:** Turek; Siegl, Knoll; Barufka, Kennemann, Kupfer; Läßle, Morlock, Pöschl, Platzer, Weber. Als Spielführer wählten Appel und Kupfer.

Man erwartete vom Anstoß weg vergebens auf einer Seite die Spielzüge, die man als verwöhnter Stadion-Besucher gewöhnt ist. Auf beiden Seiten traten wohl die meisten Spieler als hervorragende Einzelkötner in Erscheinung, doch verstanden sich nur in wenigen Fällen zwei Nachbarn wirklich so, wie man es aus Vereinsmannschaften kennt. Wenn auch der Süd-Sturm im groben betrachtet die weitaus größere Zeit über im Angriff lag, so kann keineswegs von einer besseren Leistung die Rede sein, denn jeden Meter Boden verteidigte die Nord-Abwehr mit einer aufopfernden Zähigkeit. Allen voran zeichnete sich Appel aus. Wie beim Mannheimer Meisterschaftsspiel zwischen 1. FCN und St. Pauli schirmte er Morlock so ab, daß der sonst so lebendige und antreibende „Maxi“ nur hin und wieder eine selbständige Aktion starten konnte. Auch Pöschl halfen seine weiten Ausfälle über die Flügel, sein rückwärtiges Lauern nichts, Stopper Reinhard folgte ihm auf dem Fuß und gab ihm auch in der Schnelligkeit nichts nach. Platzer auf Halblinks erwies sich wohl im Mittelfeld als überlegte Spielerpersönlichkeit, konnte sich aber in Bedrängnis ebenfalls nicht durchsetzen. Einzig die beiden Flügelstürmer Läßle und Weber spielten wiederholt ihre Bewacher aus und brachten die herrlichsten Flanken zur Mitte, wo sie allerdings kaum für einen Süd-Stürmer erreichbar waren. In der zweiten Halbzeit versah Barufka den linken Halbstürmerposten, brachte als Einziger einige (Fehl-)Schüsse an, leistete aber für seine Nebenspieler weniger als Platzer. Als linker Läufer agierte dann Adam Schmitt, der mehr offensiv als defensiv hervortrat. Die Hintermannschaft war nicht wie beim Norden beansprucht und tat ihre Pflicht meist tadellos. Barufka schwamm in der ersten Halbzeit als Läufer bedenklich, Kupfer stand gegen Süd am meisten unter Druck. Kennemann und Arents lieferten sich reizvolle, oft übertrieben harte Duelle, Adamkiewicz als Mittelstürmer nach der Pause verschaffte sich mehr Be-

wegungsfreiheit. Allerdings hatte der Norden bei seinen gelegentlichen Durchbrüchen aus der Tiefe heraus mehr Raum und wurde dadurch auch gefährlicher. Turek bestand aber die wenigen Belastungsproben glänzend und war neben Appel und Läßle die imponierende Gestalt des Feldes.

Aus dem Spielfilm: Die Mannschaften beginnen sehr nervös, und über lange Minuten wandert der Ball in planlosem, aufreibendem Hin und Her zwischen dem Gelb-schwarz des Südens und dem Weiß-rot des Nordens. Dann ergibt sich für Pöschl aus einer Stellvorlage in die Gasse die erste klare Torchance, doch wird er von Reinhard in höchster Not von hinten zu Fall gebracht. Der mehr als berechnigte Elfmeter (ebenso die fällige Verwarnung für Reinhard) bleibt aus. Ein minutenlanges Pfeifkonzert raubt Schiedsrichter Uhlmann alle Sicherheit, so daß er wiederholt daneben greift. Weitere Angriffe von Süd scheitern an der präzisen Deckung, dann angelt sich Turek allein gegen Spundflasche den Ball an der Strafraumgrenze von dessen Füßen. Knoll wird plötzlich verletzt und die Minuten der allgemeinen Verwirrung durch diesen Zwischenfall nützt der Norden mit fünf Stürmern gegen vier Abwehrspieler zum 1:0 durch einen überraschenden Flügelwechsel zu Michael aus. Das ist die 27. Minute, die noch nicht verstrichen ist, als Weber sich weit vor dem Tor schon selbständig macht und den Ball zum Ausgleich in das kurze Eck jagt. Süd ist häufiger und länger im Ballbesitz, doch das Stürmerspiel des Nordens wirkt bezwingender. Spundflasche verlegt in gleicher Situation, aus der Michael das 1:0 schaffte. — Nach der Pause drängt Nord, bringt aber keine gefährlichen Schüsse an. Ein Barufka-Freistoß verfängt sich in der Mauer, einen Schuß nach glänzender Kombination Läßle-Pöschl-Läßle wehrt Flotho ab. Dann endet ein Schaffer-Durchbruch mit einem Lattenschuß, eine Adamkiewicz-Bombe lenkt Turek über das Tor. Nach langem Mittelfeldspiel liegt Süd gegen Schluß nur noch im Angriff und versucht unter der Anfeuerung der 45 000 Besucher erfolglos das siebringende Tor.

Auf einer Tagung des deutschen Fußball-Ausschusses anlässlich des Fußballspiels Süd gegen Nord in Nürnberg wurde beschlossen, einen Vereinswechsel für Spieler der beiden oberen Klassen bis zum Abschluß der Spielzeit 1948/49 nicht mehr zuzulassen, um bis dahin die Organisation des Berufsfußballs auf eine neue Basis im gesamtdeutschen Rahmen zu stellen.

-zs-



Läßle als „Feldherr“ beim Spiel Nord gegen Süd in Nürnberg (1:1)

Platzer stürzt über Torhüter Flotho. Pöschl wurde gelegt. Nur Läßle (7) steht und zeigt auf die Elfmetermarke. Aber der Schiedsrichter Uhlmann (Wuppertal) „hatte nichts gesehen“. Die Zuschauer piffen, was das Zeug hielt. Die beiden Bilder links und oben zeigen die Situation.

Fotos: Gewalt (4), Dena (5), Wörner

Beide Treffer in Nürnberg in der 27. Minute erzielt

Die große Fußball-Kraftprobe Süd gegen Nord endet unentschieden - Süddeutsche Elf stark verändert

(Eigener Bericht)

Einmal mehr hat das runde Leder seine Zugkraft bewiesen. Schon während der vergangenen Woche beherrschte die bevorstehende Auseinandersetzung zwischen den Fußball-Auswahlen von Süd- und Norddeutschland die Gespräche, und bis Samstag hatte sich der Stadt Nürnberg beinahe Länderspielieber bemächtigt. Während der Vormittagsstunden bereits begann der Anmarsch der Menschenmassen, so daß schließlich lange, ehe das Spiel begann, das Rondell bis auf den letzten Platz (rund 50 000 mochten versammelt gewesen sein) gefüllt war, als die Jungen von Union Böckingen und dem 1. FC Nürnberg das Vorspiel eröffneten, das einen reizvollen Vergleich bot. Die Württemberger schnitten dabei wesentlich günstiger ab. Ihr 3:1-Sieg, das Ergebnis eines schnelleren Spiels und der besseren Mannschaftsleistung, hätte noch wesentlich höher sein können, wenn die kleinen Stürmer mehr Präzision im Ausnutzen der Chancen bewiesen hätten.

Die beiden Mannschaften weilten schon seit Samstag in Nürnberg, der Norden, abgestiegen im Hotel Merkur, und der Süden untergebracht im Hotel Bindl, vereinigten sich am Nachmittag zu einem gemeinsamen Besuch in einem Nürnberger Konzertcafé, wo die Spieler noch einmal sich vor ihren Betreuern Sauerwein und Seppel Schmitt die letzten Ratschläge geben ließen.

Norden: Flotho; Holdt, Hempel; Gleixner, Reinhardt, Appel; Adamkiewicz, Schaffer, Ahrendt, Spundflasche, Michael.

Süden: Turek; Siegel, Knoll; Kupfer, Kennemann, Barufka; Läßle, Morlock, Pöschl, Platzer, Weber.

Holdts und Hempels bis zum tollkühnen Eingreifen der Torwächter (Turek!) exerzierten die 22 Akteure alle Finessen und Schikanen des modernen Erfolgsfußballs vor.

Der 23. Mann auf dem Felde, Schiedsrichter Uhlmann-Wuppertal vermochte leider der großen Leistung der Spieler nicht zu folgen. Daß er in der fünften Minute — dem psychologisch entscheidenden Moment des Treffens — nicht den Mut fand, Elfmeter zu pfeifen, als Pöschl in seiner typischen Art durchgebrochen, im Fünfmeterraum eben den Fuß zum Einschuß hebend, von Holdt von hinten umgelegt wurde, war noch nicht einmal sein größter Fehler.

Anschließend entschied er des öfteren so widerspruchsvoll, daß man ihm kaum das Prädikat gut geben kann. Zwar stand seine Führung in der zweiten Hälfte auf höherem Niveau, aber noch immer unterliefen ihm Fehler, die ihn für die Leitung dieses Spieles als nicht geeignet erscheinen ließen.

Im Spiel selbst übernahm überraschend zunächst der Norden das Kommando. Mit schnellem, weitmaschigen Direktspiel versuchten die Rothosen — die Gäste von der Wasserkante waren mit roten Hosen und weißen Hemden erschienen, während der Süden schwarze Hosen und gelbe Jerseys trug — zu einem Erfolg zu kommen.

Es sah schon in den ersten Minuten unangenehm im Südraum aus, zumal sich die verschiedenen Spieler noch nicht recht zu verstehen schienen. Insbesondere Siegels Abwehr blieb lange lückenhaft, bis er nach dem Wechsel mit genauerer Markierung dem Nordflügel Michael oft dessen Gefährlichkeit nahm.

Nur Kennemann—Kupfer—Knoll zeigten in der ersten Zeit ihre gewohnte Leistung. Schon der erste aussichtsreiche Südangriff brachte die eingangs erwähnte Situation. Der Unmut der Massen auf den Rängen über den Schiedsrichter steigerte eine übertriebene Abwehr, die in der Wahl ihrer Mittel nicht sehr wählerisch verfuhr. Unsere Uhr zeigt noch nicht die zehnte Minute, da hat unser Stift schon sechs Strafstoße für Süddeutschland festgehalten. In der Folge blieben auch die Südspeler nicht viel schuldig. Uhlmann gießt durch weitere Fehlentscheidungen Öl ins Feuer und die Entwicklung scheint beunruhigend. Erfreulicherweise hatten sich die Spieler nach dem Wechsel besser in der Gewalt, so daß wenigstens der Abschluß befriedigend genannt werden kann.

Nur langsam vermag sich der Süden durchzusetzen. Die Vorstöße des Sturmes scheinen entweder zu langsam, oder zu weiträumig angelegt zu werden. Es ereignet sich keine Lage, in der Flotho besonders bedrängt gewesen wäre. Auch Eckbälle vermögen ihn nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. Auch Turek greift bei einer solchen Gelegenheit ebenfalls geradezu mit Bierruhe ein. Gleich hinterher muß er bis zur Strafraumgrenze rasen, um Spundflasche — die auffälligste Figur der Gäste — das Leder vom Fuß zu holen, eine Leistung, die ihm viel Beifall einträgt. Das Mittelfeld beherrschen nicht Kupfer—Barufka, wie man wohl erwartet hatte (Barufka fühlt sich offensichtlich auf dem Läuferposten nicht wohl), sondern das starke Paar Appel—Gleixner, von dem besonders Appel durch seine konsequente Deckung Morlocks den gefährlichsten Durchreißer fast während des ganzen Spieles kaltstellte.

Noch einmal das deutsche Endspiel

Unsere Leser wissen, daß es wegen des Austragungsortes der Deutschen Fußballmeisterschaft 1948 (Nürnberg gegen Kaiserslautern) Meinungsverschiedenheiten gab. Der Kampf wurde nach Köln angesetzt, weil die Stadtverwaltung Köln angeblich in der Frage der Vergnügungssteuer und der Ehrenkarten entgegenkommender gewesen sein soll als Stuttgart. Nun lesen wir in der letzten Ausgabe der Kölner Zeitschrift „Der Fußballsport“ eine bemerkenswerte Erklärung der Stadt Köln, der wir folgende Sätze entnehmen: „Mit Hinweis auf den Vorzug von Stuttgart muß gesagt werden: Köln hatte sich nicht um das Endspiel beworben, sondern war vom DAF aufgefordert worden, bezüglich der Vergnügungssteuer Entgegenkommen zu zeigen. Die Stadt Köln hat die Steuersätze bekanntgegeben, die vom Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen als Richtlinien vorgeschrieben sind (bis 0.50 DM steuerfrei, bis 1.50 DM 5 Prozent, über 1.50 DM 10 Prozent). Diese Steuersätze wurden vom DAF akzeptiert, und es ist keineswegs so, als wenn Köln Stuttgart ausgespielt hätte. Auch die allgemein üblichen Stadionabgaben von 15 Prozent bei Gestellung des Aufsichts-, Kontroll- und Kassenpersonals wurden erhoben. Von Ehrenkarten war in den Verhandlungen überhaupt keine Rede, da man bei den bisherigen Veranstaltungen, mit dem gleichen Veranstalter durchgeführt, keinen Anstoß genommen hatte.“ Daraus scheint uns hervorzugehen, daß nicht die Stuttgarter Stadtverwaltung versagt hat, sondern daß sich bei der bewußten Tagung in Wiesenthal, bei der die Sache entschieden wurde, die dort anwesenden Vertreter des württembergischen Fußballsports sich von Herrn Weber, Solingen, mit dem angeblichen Kölner Angebot glatt bluffen ließen.



Zwei Schnappschüsse vom Clubspiel auf Augsburger Boden

Links: Wieder einmal läuft Reiser dem BCA-Verteidiger Mahn davon. Rechts: Die eleganteste Torwartleistung der 90 Minuten: Niemann fängt einen aus 16 Metern abgefeuerten Effet-Hochball. Daneben schaut Kennemann zu. Aufn.: Glässel

Der BCA. fiel immer mehr auseinander

Nürnberg machte mit 2:0 alle Augsburger Hoffnungen zunichte

BCA: Schäfer, Frisch, Mahn, Späth I, Hillner, Netti, Niklasch, Müller, Platzer, Willimowski, Späth II.
1. FC Nürnberg: Niemann, Billmann, Knoll, Uebelein, Kennemann, Gebhardt, Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.
Schiedsrichter: Bernbeck - Frankfurt.
Zuschauer: 18 000.
Tore: 28. Min. Morlock (0:1), 54. Min. Reiser (0:2).

— e — Stellte man die schwache BCA-Leistung vor acht Tagen in München und die



Des Neulings Rechnung ging nicht auf

nach unserer Ansicht reichlich unnötige Umstellung im Sturm — wir meinen, daß Dormeiers und Ludwigs — Oberliga-Routine heute immerhin ins Gewicht gefallen wären — als Minuspunkte schon im voraus in Rechnung, so konnte man aus der momentanen spielerischen Krise des Clubs und aus dem Vorteil des eigenen Geländes, auf dem den Nürnbergern eigentlich nie recht wohl war, immerhin eine Gegenaufstellung fabrizieren, bei der man den Blau-Weißen schon ein Pari geben konnte. Dies war so die Vormeinung. Sie bestätigte sich wohl im großen und ganzen auch während der 90 Minuten. Was man aber nicht erwartet hatte, war, daß der BCA, so ohne Nerv und Ehrgeiz verlieren würde.

Nach einer halben Stunde von Platzer's Attacken mitgerissener Angriffslust des BCA-Sturmes war es mit diesem Quintett vorbei. Die Außen wurden immer mehr wirkungslos, es wurde auch nicht besser, als in der zweiten Halbzeit Niklasch und Netti die Plätze wechselten. Schlump vermißte man sehr. Seine Hinausstellung in München kam nach seiner bisher gezeigten Art zwar fahrplanmäßig, jedoch schadete er damit seiner Mannschaft am allermeisten. Willimowski hatte seine Schußstiefel nicht an. Die Besten der Hintermannschaft: Schäfer, Frisch, Hillner, der wohl ab und zu, aber nicht zu oft,

gegen Pöschl ins Schwimmen kam, und der fleißige Senior der Mannschaft, Gg. Späth. — Aber ist nichts zu ändern, daß die Außenläufer des BCA, wohl eifrig und auch mit Erfolg zerstören, jedoch im Aufbau versagen? Mahn hatte einen schwarzen Tag. Fast regelmäßig mußte er Reiser ziehen lassen.

Der Meister begann unsicher und er hatte Glück, daß er diesmal auf einen BCA in solch schwacher Zusammensetzung und Form antraf. Erst nachdem Morlock das beruhigende erste Tor geschossen hatte, fand man zu den früher so selbstverständlich laufenden Kombinationen, von der Läuferreihe getragen, zurück. Aber auch hier konnte sich die schwache linke Angriffsseite nicht zufriedenstellend einschalten. Winterstein, wohl körperlich indisponiert, fiel fast ganz aus, worunter Hagen zweifellos sehr zu leiden hatte. Morlock haben wir dagegen noch nie besser gesehen. Sein Lauf, seine Ballbehandlung und seine Blitsschüsse waren das Auffallendste des Spieles. Nach ihm kam Pöschl. Spritzig wie immer huschte er durch die Augsburger Abwehr. Mit Reiser hatte der Club gegen so die Gastgeber so ein Angriffstrio stehen, das den Sieg garantierte. Niemann hatte keine schweren Aufgaben zu lösen; Billmann und Knoll schienen zwar nicht übersicher, aber es genügte auch so. In der Läuferreihe des Clubs herrscht keine Formkrise. Wie Kennemann meisterhaft abwehrte und zuspielte und Gebhardt, wie von uns nicht anders gewohnt, das Mittelfeld beherrschte, schafft den Noris'leuten immer noch ein Plus, das erst aufgeholt sein will. Uebelein spielte unauffällig, er ersetzte Bergner gut.

Ein knapp daneben geratener Platzer-Strafstoß, ein gespitzter Lattenschuß Willimowski's leiteten das Spiel ein. Dann setzte Winterstein — wie später noch ein halbes Dutzend Mal — den Ball in torreifster Lage kläglich daneben. Nach einer halben Stunde Hin und Her, man möchte fast sagen „Sommerfußball“, kam der wieder einmal ungedeckte Reiser frei zum Flanken und Maxi Morlocks direkt abgefeilter 5-m-Schuß war für Schäfer unhaltbar. Während nun das BCA-Spiel mehr und mehr auseinanderfiel, kam der Club klar zur Geltung. Es überraschte nicht, als es schon kurz nach der Pause durch einen Scharfschuß Reisers aus halbrechter Stellung 2:0 hieß.

NN

Samstag, den 16. Oktober 1948

Die Sportwelt

Das Fußballereignis 1948 für Nürnberg:

Süddeutschland-Norddeutschland

Nm. Nürnberg ist bisher trotz seines herrlichen Stadions — das, woran zu erinnern wir just den Moment für gegeben erachten, bekanntlich anlässlich der Olympiade 1928 eine „Goldene“ erhielt — mit großen Spielen nicht gerade übermäßig beglückt worden. Drei Ländertreffen (1928 gegen Dänemark 2:1, 1932 gegen Schweden 4:3 und 1938 gegen Ungarn 1:1) und ein Deutschlandmeistertreffen Bayern München — Eintracht Frankfurt ragen heraus — ein bißchen wenig für eine Stadt, die jahrzehntlang die führenden Fußballvereine Deutschlands stellte und im Begriff ist, wieder zur dominierenden Höhe von einst zurückzufinden. Um so erfreuter hat die Anhängerschaft des runden Leders die Ansetzung des Spieles Süddeutschland — Norddeutschland in Nürnberg zur Kenntnis genommen. Vermittelt diese Begegnung über den Länderspielrahmen hinaus doch die Bekanntschaft mit den Spitzenkämpfern des norddeutschen Fußballs, die zu sehen Nürnberg bisher leider noch keine Gelegenheit hatte.

Sport-Nürnberg grüßt die Kämpfer aus dem Norden: Flotho-Osnabrück, Hold-HSV, Hempel-St. Pauli, Spundflasche-HSV, Dzur-Appel/St. Pauli, Trenkel-HSV, Gleixner-Osnabrück, Adamkiewicz-HSV, Schaffer-Michael/St. Pauli. Nicht minder herzlich gilt das Willkommen den süddeutschen Spielern: Turek-Ulm, Streitle-Bayern, Knoll-1. FC Nürnberg, Helbig-Schwaben, Kennemann-1. FCN, Kupfer-Schweinfurt, Läßle-VfB, Morlock-Pöschl/1. FCN, Barufka-VfB, Weber-Offenbach.

Das Spiel beginnt, weil aus technischen Gründen die Rundfunkübertragung über sämtliche deutsche Sender dies erfordert, um 14.30 Uhr.

Oben rechts: Die Südel, die in Nürnberg den Norden nicht schlagen konnte. Von links: Kupfer, Platzner, Kennemann, Weber, Morlock, Barufka, Läßle, Pöschl. Knieend: Knoll, Turek, Siegel. —

Sportbericht 25. 10. 48



Die Sportwelt

Oberliga im Hintergrund:

Schweizer Gäste im Süden

(RS). — Im Mittelpunkt des sonntägigen Sportgeschehens stehen die ersten internationalen Nachkriegsbegegnungen der Städtemannschaften Stuttgart — Zürich, Karlsruhe — Basel, München — St. Gallen. In ihrem Schatten stehend, verlieren die Oberligatreffen aber keineswegs an Interesse. Mit besorgten Mienen blicken die Clubanhänger nach Augsburg, wo der BCA den 1. FCN empfängt. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises auf die derzeitige Spielstärke des Liga-Neulings, um den Club zu warnen. Von den übrigen Paarungen verdienen vor allem Kickers Offenbach gegen Schweinfurt und VfR Mannheim — 1860 München Beachtung. Ferner spielen: FSV Frankfurt — SV Waldhof, Bayern München — FC Rödelsheim, Ulm 46 — Eintracht Frankfurt.

Sonntag, den 10.10.48

BC Augsburg — 1. FCN 0:2

Niemann

Billmann Knoll

Uebelein I Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Der Club überzeugte 22 000 von seinem Können

ASZ 11.10.48

BC Augsburg — 1. FC Nürnberg 0:2

BC Augsburg: Schäfer; Frisch, Mahn; Späth, Hilner, Netti; Nicklasch, Müller, Platzer, Willimowski, Späth II.

1. FC Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

„Schorsch“ Kennemann war wohl etwas pessimistisch gestimmt, wenn er zum Spiel humorvoll meinte: „Es wird schwer, hart und weich“. Doch hatte er guten Grund dafür. Die letzten Jahre konnte der Club die BAC-Klippen nicht überwinden, dafür tat er es diesmal um so überzeugender. Die Kombinationsmaschine lief wieder auf vollen Touren und manche, die den Meister schon auf dem absteigenden Ast sahen, wurden eines besseren belehrt. Lediglich Reiser als Ersatz für den erkrankten Herbolzheimer, war eine verwundbare Stelle, die aber Späth II. nicht auszunützen verstand. Schußpech hatte Winterstein. Mittelstürmer Pöschl stellte seinen Bewacher Hilner durch dauerndes Ausweichen auf die Flügel vor eine fast unlösbare Aufgabe. Wenn er vors Tor kam, war dicke Luft. Virtuose Ballbehandlung und un-nachahmliche Körperbeherrschung von Morlock waren Hochgenüsse für den Kenner. Der Angriffsmotor Gebhardt fungierte mit placierten Schüssen wieder als sechster Stürmer. In der Verteidigung wirkte der alte Haudegen Billmann wie in jungen Tagen und bildete mit

Knoll und Kennemann ein eisernes Bollwerk und Niemann begeisterte die Zuschauer durch prächtige und waghalsige Paraden.

Der BCA blieb hinter seinem eigentlichen Können zurück. Durch den erschreckend harmlosen Späth II. auf Linksaußen wurden auch seine Nebenmänner nervös und das Spiel wirkte systemlos. Gefährlichster Mann war diesmal Willimowski. Nicklasch auf Rechtsaußen gefiel durch saubere Flanken. Ohne Torwart Schäfer wäre das Ergebnis höher ausgefallen, denn die Verteidigung ließ die konsequente Deckung vermissen. Gleich nach Spielbeginn streifte ein Strafstoß von Platzer knapp über die Latte und in der 20. Minute schoß Reiser am herausgelauften Torwart vorbei neben das Tor. Nachdem eine Bombe von Morlock ihr Ziel verfehlt hatte, nahm derselbe Spieler in der 27. Minute eine Flanke von Reiser aus der Luft und verwandelte zum 1:0. Der Kombinationswirbel des Clubs ließ nun den Eindruck entstehen, als sei eine Rotjacke zuviel auf dem Spielfeld.

Nach Wiederanpiff verfehlte Willimowski in aussichtsreicher Position. Im Gegenzug erzielte dann Reiser auf Vorarbeit von Gebhardt das zweite Tor. Kurz vor Spielende wurde Platzer verletzt vom Spielfeld getragen.

Schiedsrichter Bernbeck (Frankfurt) fand mit energischen Entscheidungen ungeteilten Beifall.

Der Club sucht Anschluß

Nach dem bisherigen wirklich schwachen Abschneiden des Deutschen Meisters wartet auf ihn in Augsburg eine neue Hürde, die zu nehmen für ihn nicht leicht sein wird. Der Club hat sich in Augsburg gegen die Weiß-Blauen schon immer schwer getan, nur einmal gelang es ihm auf dem BCA-Platz zu siegen, in allen anderen Fällen ist er — wir erinnern nur an die Saison 1946/47 als Meister dem Absteigenden im Schlußspiel 1:3 — unterlegen. Der BCA-Platz ist ein heißes Pflaster, und wir glauben, daß die Nürnberger — obwohl bei BCA der Halbrechte Schlump gesperrt ist — es schwer haben werden, um eine Punkteln-

BC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg 0:2

Der Club siegte beim BCA auf Grund seiner systemvollen Spielweise verdient. Kennemann, Morlock und Pöschl waren die besten Kräfte. Platzer und Willimowski auf der anderen Seite kamen nicht zur gewohnten Geltung. Morlock (28. Min.) und Reiser (54. Min.) erzielten die Tore.

Sport am Montag 11.10.48

Die Tabellenführer der Süd-Oberliga

Nur Bayern München verlor in Frankfurt — Hohe Siege Mühlburgs und der Stuttgarter

Nm. Wenn die Anhänger des 1. FCN sich mit der vagen Hoffnung getröstet haben sollten, daß die Mitkonkurrenten des Deutschen Meisters um den Titel sich auch Seitensprünge erlauben würden, so mag sie der Verlauf der bisherigen Kämpfe eines besseren belehrt haben. Weder die Offenbacher noch die Stuttgarter Kickers taten ihnen den Gefallen, ihre Leaderposition zu verscherzen und auch die Löwen nahmen die ungemein schwere BCA-Hürde knapp aber sicher. Nur die Münchener Rothosen tanzten aus der Reihe. Ihre Schlappe wird allerdings verständlich durch das Ausscheiden ihres Besten, Streitle. Der 1. FCN übersprang mit seinem knappen Sieg gleich drei Treppenstufen und befindet sich nun in Gesellschaft eines ganzen Rudels von punktgleichen Vereinen, in dem ihm nur sein noch immer negatives Torverhältnis einen weiteren Satz nach oben verwehrt.

Aus den Resultaten fällt auch der VfB-Sieg in Mannheim ins Auge, den man der geschwächten Stuttgarter Mannschaft nicht zugetraut hätte. Die Stuttgarter Kickers schelen trotz Abgangs von Schmeißer und Lauxmann an Schußkraft im Sturme nicht sonderlich verloren zu haben; 6 Tore gegen die noch immer ohne Punkt am Tabellenende hängenden Ulmer können sich sehen lassen. Auch Mühlburgs Quintett packte am Main beim Neuling bemerkenswerte Schußstiefel aus.

Mit Ach und Krach...

Der Club gewann knapp 2:1 gegen FSV.

So zufrieden die Mienen der Clubanhänger nach Ablauf der ersten halben Stunde des Ronhofer Treffens gegen den FSV. Frankfurt strahlten, so sehr verdüsterten sich ihre Züge in der zweiten Hälfte, als mit zunehmender Spielzeit die Leistung des deutschen Meisters schließlich auf einen erschreckenden Tiefstand zurückfiel. In der Tat bot der 1. FCN. in den ersten 20 Minuten wieder seinen schönen Kombinationsfußball, der durch die unablässigen Stürmerwirbel der an sich sehr aufopfernden und schlagkräftigen FSV-Abwehr manchenmal Rätsel aufgab, die sie nicht gelöst hätte, wenn die sich aus ihnen ergebenden goldsicheren Torchancen nicht wieder — wie schon so häufig — vom Club zu kläglich vergeben worden wären. Herbolshaimer, Pöschl und Winterstein hatten es in der ersten Hälfte und gleich nach Wiederanpfeiff in der Hand, den Sieg klar und deutlich zu sichern. Er wäre allerdings nach der Gesamtleistung höher nicht verdient gewesen. Schon das 2:1 entspricht dem Spielverlauf nicht mehr, denn die leichte Ueberlegenheit des Clubs vor dem Pausenpfeiff wurde durch die weitaus augenfälligere Kommandoführung der Gäste im zweiten Abschnitt mehr als ausgeglichen. Sie schossen sogar den Ausgleich, als Kirchner den hochspringenden Niemann überköpfte, aber Hirsch-Stuttgart, ein ausgezeichnete Spielleiter, annullierte den Treffer. Zu diesem Zeitpunkt stand es 2:1 für den deutschen Meister, der schon nach acht Minuten durch Hagen (nach feiner Vorbereitung durch Gebhardt) zum ersten Eltschuß gekommen war, etwa 20 Minuten später sich den Ausgleich durch Kircher nach Abwehrfehler Kennemanns gefallen lassen mußte und im anschließenden, leider nur vorübergehend verbissenen Einsatz durch eine harte Morlockbombe das Endresultat schon sichergestellt hatte.

In der Kritik, die mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ hätte abgeschlossen werden können, wenn nur die ersten 45 Minuten zu berücksichtigen wären, schließen in der Gesamtbeurteilung nur Morlock, Kennemann, Knoll und Niemann gut ab. Billmann, von dem die Jungen allerdings noch viel lernen können, vermochte den unaufhörlichen Angriffen der Gäste schließlich nicht mehr die nötige Luft entgegenzusetzen. Gebhardts Leistungskurve geht weiter nach unten, Herbolshaimers Niveau scheint fast nicht mehr unterbietbar. Eifrig und aufopfernd Hagen und Winterstein, während Pöschl zu rasch wieder aufgab. Achhammers mangelhafte Markierung blieb eigentlich sein einziger Fehler, denn das schlechte Abspiel hatte er mit seinen Kameraden gemein, die sich auch die merkwürdige Angewohnheit zugelegt haben, bei Vorstößen des Gegners dauernd zu retirieren, statt ihnen entgegenzuwirken.

Seppl Schmitt wird es natürlich auch längst erkannt haben: Gelingt es nicht, dem Gefüge der Meistereif wieder eine Kondition zu verleihen, die über 90 Minuten ausreicht, dann ist mit allzu vielen Pluspunkten — wenigstens in den nächsten Spielen — kaum zu rechnen. Nm.

1860 — BC. Augsburg	2:1
FC. Rödelheim — VfB. Mühlburg	1:5
Waldhof — VfB. Stuttgart	2:3
Eintracht — Bayern München	4:1
1. FCN. — FSV. Frankfurt	2:1
Stuttgarter Kickers — Ulm 46	6:1
Schwaben — Kickers Offenbach	0:3
Schweinfurt — VfR. Mannheim	3:0

*

Club jetzt wenigstens im Mittelfeld

1. Kickers Offenbach	4	3	1	—	11:4	7:1
2. Kickers Stuttgart	4	2	2	—	13:4	6:2
3. 1860 München	4	2	2	—	8:4	6:2
4. Schweinfurt 08	4	2	1	1	7:4	5:3
5. BC. Augsburg	4	2	—	2	6:5	4:4
6. Eintracht Frankfurt	4	1	2	1	6:5	4:4
7. VfB. Mühlburg	4	1	2	1	7:7	4:4
8. Bayern München	4	1	2	1	7:7	4:4
9. Waldhof	4	1	2	1	7:7	4:4
10. 1. FC. Nürnberg	4	1	2	1	8:10	4:4
11. VfB. Stuttgart	4	1	2	1	6:8	4:4
12. VfR. Mannheim	4	1	2	1	6:8	4:4
13. Schwab. Augsburg	4	1	1	2	4:7	3:5
14. FSV. Frankfurt	4	1	1	2	4:7	3:5
15. FC. Rödelheim	4	1	—	3	4:9	2:6
16. Ulm 46	4	—	—	4	3:11	0:8

Sonntag, den 3.10.48

I. FCN

-

FSV Frankfurt

2:1

Niemann
Billmann Knoll
Achhammer Kennemann Gebhardt
Herbolzheimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Sportkurier 4.10.48
Der erste Clübsieg

FSV. unterlag nach Gegenwehr 1:2

Nürnberg: Niemann; Billmann, Knoll; Achhammer, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen. Frankfurt: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Rabenschlag, Ferber, Wirth, Hermann II, Kircher.

Schiedsrichter: Hirsch - Stuttgart. Zuschauer: 25 000.

Tore: 8. Min. 1:0 Hagen; 33. Min. 1:1 Kircher; 35. Min. 2:1 Morlock.

Der Fürther Kirchweihsonntag führte den Club nach alter Überlieferung auch diesmal nach Ronhof. Freilich waren die Rollen in



zweifacher Hinsicht vertauscht. Es war nichts verspürbar von dem Rauch der Heringsbratereien und vom sonstigen Kirchweihrummel, der sich erstmals am etwas abseits gelegenen Schießanger abspielte. Und der Gegner des Meisters zum traditionellen Kirchweihspiel war nicht die Spvgg. Fürth, sondern der Frankfurter FSV.

Rund 25 000 Menschen waren Zeuge des zweiten Heimspiels des Clubs und seines ersten Sieges, der schon bei Halbzeit feststand und der später mehr als einmal in Frage gestellt war. Wohl spielte die Clubelf in den ersten 45 Minuten so meisterhaft wie in ihren besten Tagen. Sie überließ aber im zweiten Spielabschnitt ihrem Gegner ebenso auffallend die Initiative wie beispielsweise gegen Bayern München, so daß ein neuerliches Unentschieden durchaus im Bereich der Möglichkeiten lag. In der 75. Minute war es auch so weit, aber der ausgezeichnete Schiedsrichter Hirsch annullierte den Treffer der Frankfurter, weil Niemann seiner Meinung nach regelwidrig angegriffen worden war. Wir kennen sicherlich 100 Fälle, wo solche Erfolge anerkannt wurden, aber da Schiedsrichter Hirsch im Augenblick der Karambolage bestens postiert war, wird er die Situation wohl besser überblickt haben, als das vom Presseplatz aus möglich sein konnte. Das Spiel zeichnete sich durch vorbildliche Haltung der beiden Mannschaften aus.

Schon nach acht Minuten ging der Club durch Hagen mit 1:0 in Führung, als ihm der Ball über Gebhardt-Morlock schußgerecht vor die Füße kam. Nach einer halben Stunde versäumte Pöschl in bester Situation das 2:0 für den Club und drei Minuten später stand die wechselvolle Partie schließlich 1:1, als es dem Frankfurter Linksaußen Kircher gelang, den Ball unter dem sich werfenden Niemann einzulenken. Morlock brachte aber den Club im Gegenangriff wieder in Führung. Nach vorbildlichem Zuspiel von Gebhardt war gegen den Schuß des Clubhalbrechten kein Kraut mehr gewachsen.

Nach Seitenwechsel kam die große Zeit des FSV. Die Mannschaft verstand es ausgezeichnet, durch schnelles und genaues Abspiel Verwirrung in die Club-Deckung zu bringen. Die Gefahr für den Club steigerte sich, je mehr man dem schnell und technisch versierten Gegner durch ungenaues Markieren in der Spielfeldmitte Zeit zum Aufbau seiner Angriffaktionen ließ. So brandete ein Angriff nach dem anderen vor das Club-Tor. Vor allem Dietsch und Schuchardt beflügelten durch ihr überlegtes Handeln das vorwärtsstrebende Frankfurter Stürmerspiel und der Club mag sich bei seinem standfesten Schluß-Dreieck Billmann, Kennemann und Knoll bedanken, daß eine weitere Ueberraschung vermieden wurde. Der Frankfurter Sturm blieb auch dann stets gefährlich, als der Verteidiger Lautz wegen einer Verletzung Rechtsaußen stürzte und Rabenschlag für ihn in die Verteidigung zurückgegangen war.

Die Frankfurter Mannschaft hat bei ihrem ersten Auftreten in Nürnberg-Fürth den besten Eindruck hinterlassen, während die Meisterelf, wie schon in den letzten Wochen, auch in der 2. Halbzeit nachließ. Das Uebel lag aber keineswegs allein bei den Außenläufern. Vor allem die Stürmer vermochten — mit Ausnahme von Morlock — nur selten die Bälle zu halten oder die Kraft zur Unterstützung der hinteren Reihen aufzubringen.

Die Sportwelt

In Ronhof:

Gelingt dem Club der erste Sieg?

RS. Der 1. FCN hat viel gut zu machen, wenn er das Nürnberg-Fürther Sportpublikum wieder etwas versöhnen will. Die Gelegenheit dazu wird er sich am Sonntag gegen den FSV nicht entgehen lassen, auch wenn er Schaffer, (für den Niemann im Tor steht), Bergner und evt. Uebelein I ersetzen muß. Wenn auch im Augenblick sein Tabellenstand nicht übermäßige Befürchtungen auszulösen braucht, so wird sich die Elf doch darüber klar sein, daß eine weitere Punkteinbuße langsam zu einer kritischen Situation führen muß.

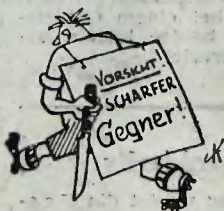
Von den übrigen Treffen ragen die Paarungen 1860 — BCA und Schwaben — Offenbach heraus; den Platzvorteil werden Waldhof gegen VfB, Rödelheim gegen Mühlburg und Kickers Stuttgart gegen Ulm wohl zu nützen wissen, während das Spiel Schweinfurt — VfR Mannheim völlig offen ist und Bayern bei Eintracht Frankfurt als Favorit gilt.

Sportkurier 1.10.48

Die Münchner in Lauerstellung hinter den Kickers

Behaupten Offenbachs und Stuttgarts Mannschaften ihre führende Stellung in der Oberliga?

In der Süddeutschen Oberliga hat es bisher nicht an überraschenden Ergebnissen gefehlt. Tagesgespräch ist immer noch die mäßige Form der Nürnberger Meisterelf, die in drei Spielen glücklich nur zwei Punkte rettete und noch zu keinem Siege kam. Ebenso verblüffend ist die erstaunliche Schlagkraft der Offenbacher Kickers, die aus drei Spielen gegen Mannschaften, denen man die erste Anwartschaft auf Meisterehren einräumte — es sind dies die „Löwen“, Waldhof und Nürnberg —, nicht weniger als 5 Punkte einheimsten und damit die Tabellenführung übernahmen. Nun darf man solche Anfangserfolge ebenso wenig überschätzen, wie man den ersten Niederlagen bisher allzu große Bedeutung beimessen soll. Jetzt allerdings dürften anfängliche Kinderkrankheiten und Schockwirkungen bei den meisten Mannschaften überstanden und die ersten größeren Spaltungen in der Tabelle am ersten Oktobersonntag zu erwarten sein. Er wird allerdings seinen Vorgängern im September insofern nicht nachstehen, als weitere Überraschungen nicht ausbleiben werden. Sie sind vielleicht nicht in der Höhe der Torquoten gegeben, da die Spielstärke der einzelnen Mannschaften nach der kräfteraubenden Sommerpause ausgeglichener denn je erscheint. Aber die bisher gewohnten, englisch knappen Ergebnisse schließen jedoch Sensationen hinsichtlich des Ausgangs der einzelnen Paarungen nicht aus.



Die überaus spannenden Begegnungen des kommenden Wochenendes, das schon am Samstag mit zwei Spielen in München und Rödelheim aufwartet, geben erneut Stoff genug zum Kopf-

zerbrechen, das insofern noch durch den erstmaligen Totobetrieb in Württemberg-Baden eine besondere Steigerung erfährt. Wer wollte mit Bestimmtheit voraussagen, ob die bisher ungeschlagenen Mannschaften Offenbach, Stuttgarter Kickers, Bayern München auch den nächsten Kampf ungerupft überstehen? Wer weiß, ob die Lauerstellung der Münchner Mannschaften hinter den beiden führenden Kickers-Einheiten aus Offenbach und Stuttgart nicht schon am Sonntag ihre Früchte trägt? Wer glaubt nicht daran, daß die in dieser Spielzeit noch nie siegreichen Zaboleute, Eintrachtsspieler, die Männer vom Stuttgarter Wasen, die Karlsruher Vorstädter und nicht zuletzt auch die Ulmer Spatzen nicht alles daran setzen werden, um zum ersten doppelten Punktegewinn zu kommen?

Es ist nur zu hoffen, daß die immer ernsteren Bemühungen nicht mehr jene Entgleisungen im Gefolge haben, die am vergangenen Spieltag nicht nur erregte Auseinandersetzungen, sondern auch Verletzungen und den ersten Platzverweis nach sich zogen.

Um die begehrten Punkte spielen:

Am Samstag:

TSV. 1860 München — BC. Augsburg
1. FC. 02 Rödelheim — VfB. Mühlburg

Am Sonntag:

Kickers Stuttgart — TSG. Ulm 1846
SV. Waldhof — VfB. Stuttgart
Schwaben Augsburg — Offenbacher Kickers
1. FC. Schweinfurt — VfR. Mannheim
1. FC. Nürnberg — FSV. Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Bayern München

Vor dem ersten Club-Sieg?

Der bereits schon stark gerupfte Meister 1. FC Nürnberg hat den FSV. Frankfurt zu Gast, dessen Spielstärke bei den Anfangsprognosen zweifellos etwas überschätzt wurde. Hauptsächlich wurden die Erwartungen, die man in die Sturmverstärkung Wirth-Trapp gesetzt hatte, noch nicht voll erfüllt. So erreichten sie am letzten Sonntag trotz einer dauernden Feldüberlegenheit gegen den Neuling Rödelheim nur mit Ach und Krach ein einziges Tor. Der Club wird sich umgekehrt die Chance, gegen Frankfurt zu gewinnen, nicht entgehen lassen und seinen Anhängern keine neue Enttäuschung bereiten. Daher unser Tip: Sieg für Nürnberg.

Sonntag, den 26. 9. 48

Kickers Offenbach - 1. FCN 4:1

Niemann
Achhammer Knoll
Uebelein I Kennemann Gebhardt
H'heimer Morlock Pöschl Uebelein II Hagen

Der SPORT-Kurier

27. 9. 48

Meisterelf auf Abwegen

Der Club ohne Schlagkraft und Beherrschung in Offenbach 1:4 hereingelegt

Offenbach: Schepper, Keller, Emberger; Adolf Schmidt, Nowotny, Keim; Maier, Schreiner, Picard, Wirsching, Weber.

Nürnberg: Niemann; Achhammer, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Hagen.

Schiedsrichter: Reinhard-Stuttgart. Zuschauer: 15.000.

Tore: 5. Minute Morlock 0:1, 7. Min. Maier 1:1, 60. Min. Picard (Elfmeter) 2:1, 63. Min. Picard (Elfmeter) 3:1, 77. Min. Weber 4:1.

Die große Industriestadt vor den Toren Frankfurts, die wie selten eine andere Stadt mit ihrem Sportverein verbunden

ist, hatte am Sonntag ihren großen Tag. Die Kickersanlage am Bieberer Berg war mit 15 000 Zuschauern restlos besetzt. Alles, was in Offenbach dem Fußballsport zuneigt, ließ sich die seltene Gelegenheit, den Deutschen Meister spielen zu sehen, nicht entgehen. Ja,

in den Eisenbahn- und Straßenbahnen zwischen Hanau und Frankfurt be-

stimmte das große Match die Gespräche der dichtgedrängten Fahrgäste. Eigentümlicherweise waren die Aussichten, die man dabei dem Meister einräumte, überall sehr klein.

Tatsächlich kam es dann auch so, daß der ruhmreiche FC. Nürnberg das Spiel am Bieberer Berg, zum zweiten Male in der Geschichte der beiden Vereine, nach langen Jahren wieder einmal verlor. An dem Erfolg der Offenbacher ist an sich nichts zu deuteln. Aber die Umstände, unter denen er sich anbahnte, müssen für alle Fälle als recht unglücklich angesehen werden. Nachdem es bis zur 60. Minute ein bezaubernd schönes Spiel gegeben hatte, wo Offenbach durch die Wucht seiner Angriffe, der Club aber durch den ganz großen Stil seiner Abwehr mit Gebhardt, Kennemann, Morlock und Niemann die 15 000 Zuschauer bezauberte, bestimmte eine schlechte Schiedsrichterleistung den weiteren Verlauf. Reinhard-Stuttgart hatte von Beginn an seine Entscheidungen recht großzügig getroffen und dabei oft das Gemüt der Offenbacher erregt. Als dann aber in der 59. Minute bei einem Kopfball der Kickers ein Handspiel im Nürnberger Strafraum ungeahndet blieb, steigerte sich das Pfeifkonzert zu einem Orkan. Der Schiedsrichter blieb aber bei seiner Entscheidung. Jedoch eine Minute später gab er einen Foul-Elfmeter gegen Nürnberg, als Kennemann dem Gegner den Ball wegschlug und dabei selbst zu Fall kam. Es sah mehr nach einem Foul des Offenbachers aus. Die Nürnberger löckten gegen den Stachel. Der Schiedsrichter ließ sich nicht beirren, allein Picard hatte es in der Hand gehabt, die Frage zu klären, von welcher Seite das Foul vorlag. Picard verwandelte aber den Elfmeter zum 2:1.

Die Nürnberger spielten in gereizter Stimmung weiter und der bisher faire Kampf wurde plötzlich hart. Das führte zu einem weiteren berechtigten Elfmeter-Ball gegen Nürnberg, der wiederum durch Picard verwandelt wurde. Damit war das Spiel entschieden. Beinahe hätte noch Pöschl unter Protest das Feld verlassen, aber Gebhardt konnte den Heißsporn noch beruhigen. Die Ueberlegenheit der Offenbacher im Feld war über die ganze Dauer des Spieles so deutlich, daß ihr Sieg verdient erscheint, wenn auch nicht in der Höhe, denn der Club war keineswegs um 2 Tore schlechter.

Kickers Offenbach trat zu dem Kampf mit einer wertvollen Verstärkung durch den rechten Läuferposten an, da Adolf Schmidt — bisher Eintracht — nun die Spielberechtigung für den neuen Verein hat. Dadurch wurde Picard für den Sturm freigelassen, der an Stelle von Buhtz nun Mittelstürmer spielte. Damit hat der Offenbacher Angriff ungemein viel an Durchschlagkraft gewonnen und zeigte dies mit dem Kampf gegen den Meister mit aller Deutlichkeit. Ununterbrochen brandeten die Angriffe der Offenbacher gegen das Nürnberger Tor. Schreiner, Wirsching, Picard, Weber, Maier u. Adolf Schmidt setzten mit knallharten Schüssen das Nürnberger Tor unter Druck. Es be-

durfte des großen Könnens eines Niemann, um die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Adolf Schmidt und Keim unterstützten ihre Angriffe sehr wirkungsvoll durch viele gute Vorlagen. In der Abwehr blieb Nowotny im Zweikampf mit Pöschl diesmal klarer Sieger, auch Keller und Emberger leisteten gutes. Schepper brauchte nur selten einzugreifen. In den Reihen der Nürnberger hatte die Abwehr die Hauptlast zu tragen und hierbei erwiesen sich Kennemann, Gebhardt, Uebelein I, Knoll und Niemann als Meister ihres Faches. Besonders der lange Stopper war oft der Retter in höchster Not. Gebhardt beteiligte sich auch sehr im Angriff. Außerdem setzte sich insbesondere Morlock sehr viel ein, der auch das einzige Gegentor schoß. Pöschl und Uebelein II kamen um ihre Bewacher selten herum. Herbolsheimer hatte damit mehr Glück, aber auch er kämpfte diesmal auf verlorenem Posten. Hagen ist für Winterstein noch kein vollwertiger Ersatz.

Die erste Halbzeit brachte die kämpferischen und spielerischen Höhepunkte. Was da dem begeisterten Zuschauer geboten wurde, war Klassefußball, wie er nur selten an glücklichen Tagen zustande kommt. Offenbach stürmte! Von Adolf Schmidt, Keim wurden zuweilen prächtige Kombinationen eingefädelt, brandeten unaufhörlich die Angriffe der Kickers auf das Nürnberger Tor, nur von einigen Vorstößen der Nürnberger unterbrochen. Aber gleich der zweite, der den Nürnbergern gelang, führte zum Tor. Morlock und Pöschl hatten sich durchgespielt und der auf halbrechts gelaufene linke Verbinder schoß in vollem Lauf den Führungstreffer Nummer 1. Der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten. 2. Minuten später schoß Maier einen geschlossenen Angriff der Offenbacher mit einem ebenso knallharten Schuß erfolgreich ab. Auch bis zur Pause hielten die dauernden Feldvorteile der Kickers an, jedoch blieb bei den meisten Vorstößen der Nürnberger die Verteidigung der Herr der Situation und härteste Schüsse von Maier, Schreiner, Picard, Adolf Schmidt waren nicht placiert genug.

Die zweite Halbzeit begann mit einem rasanten Vorstoß der Nürnberger. Aber bald wurde der Club wieder in seine Hälfte eingeschränkt. Es ereignete sich die eingangs beschriebene Eckballszene. Unter lauter Anteilnahme des Publikums ging der Kampf nun vonstatten. Als Picard dann mit Kennemann zusammentraf, der Schiedsrichter den zumindest viel zu harten Elfmeter-Ball verhängte, war es jedoch mit der Schönheit des Kampfes vorbei. Nach dem verwandelten zweiten Elfmeter mit 1:3 im Nachteil liegend, resignierte der FC Nürnberg. Einige Spieler nahmen den Kampf schon lächerlich, so Kennemann, als er bei einem Strafstoß-Entscheid des Schiedsrichters etwa 40 Meter vor dem Nürnberger Tor den Ball mit der Hand aufnahm, ihn in verwerflicher Weise auf den Elfmeter-Punkt aufsetzte und die Offenbacher einlud, auch diesen Strafstoß zu vollstrecken. Das hatte der Club nicht nötig. Er blieb auch so dauernd im Angriff und in der 77. Minute durch Weber fiel aus einer zwingenden Situation der 4. Treffer. Die Meisterelf konnte sich noch einmal Luft verschaffen, aber weder Herbolsheimer noch Pöschl hatten in dem Vier-Männer-Sturm mit ihren Schüssen Glück.

Die Vertragsspieler des Clubs

gr. Der 1. FC. Nürnberg hat als Vertragsspieler verpflichtet:

Eduard Schaffer, geb. 13. 12. 1921, Hans Uebelein, geb. 2. 3. 1914, Adolf Knoll, geb. 30. 11. 1924, Gerhard Bergner, geb. 9. 7. 1927, Georz Kennemann, geb. 21. 4. 1913, Robert Gebhardt, geb. 20. 9. 1920, Helmut Herbolsheimer, geb. 18. 5. 1925, Max Morlock, geb. 11. 5. 1925, Hans Pöschl, geb. 11. 7. 1921, Julius Uebelein, geb. 17. 12. 1916, Konrad Winterstein, geb. 17. 7. 1922, Georg Hagen, geb. 22. 11. 1919, sowie den bisherigen Tormann der Spielvereinigung Fürth Niemann.



28. 9. 48

Trotz Niemann Offenbacher Kickers —

Offenbach (Eigenbericht)

Dieses Spiel darf der „Club“ zu den irregulären Niederlagen zählen. Bis weit in die zweite Hälfte hinein sahen die 18 000 Zuschauer ein kampfbetontes, aber ritierliches Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, in dem die Offenbacher zahlreiche Torgelegenheiten hatten, aber an der starken „Club“-Abwehr scheiterten. Kennemann als gewichtiger Stratege und Gebhardt als Mädchen für alles putzten weg, was das Zeug hielt. Niemann, der Fürther, stand erstmals im Kasten des Deutschen Meisters, bisweilen nicht sicher im Zupacken, dann wieder groß im Erkennen der Situationen. Pöschl einmal mehr Angriffsmotor der „Cluberer“, immer da auftauchend, wo ihn keiner vermutete, Morlock war wie stets der wuchtige, drängende Stürmer. Lange Zeit verlief alles gut, sehr gut. Morlock schoß ein herrliches Tor, im Gegenangriff aber gleicht Maier ebenso schön aus. Nachher bedrängten die Offenbacher den „Club“ sehr. Und dann kam das dramatische Zwischen spiel und traurige Ende: Schiedsrichter

Sonntag, den 26. 9. 48

Minute später gab er einen Foul-Elfmeter gegen Nürnberg, als Kennemann dem Gegner den Ball wegschlug und dabei selbst zu Fall kam. Es sah mehr nach einem Foul des Offenbachers aus. Die Nürnberger löckten gegen den Stachel. Der Schiedsrichter ließ sich nicht beirren, allein Picard hatte es in der Hand gehabt, die Frage zu klären, von welcher Seite das Foul vorlag. Picard verwandelte aber den Elfmeter zum 2:1.

Die Nürnberger spielten in gereizter Stimmung weiter und der bisher faire Kampf wurde plötzlich hart. Das führte zu einem weiteren berechtigten Elfmeter-Ball gegen Nürnberg, der wiederum durch Picard verwandelt wurde. Damit war das Spiel entschieden. Beinahe hätte noch Pöschl unter Protest das Feld verlassen, aber Gebhardt konnte den Heißsporn noch beruhigen. Die Ueberlegenheit der Offenbacher im Feld war über die ganze Dauer des Spieles so deutlich, daß ihr Sieg verdient erscheint, wenn auch nicht in der Höhe, denn der Club war keineswegs um 2 Tore schlechter.

Kickers Offenbach trat zu dem Kampf mit einer wertvollen Verstärkung durch den rechts-... Adolf Schmidt — bis-

Nach diesem dritten Durchgang, bei dem es entschieden und nur einen Gästesieg gab, lieg- Kickers mit 5:1 Punkten überraschend allein

Kickers an, jedoch blieb bei den meisten Vorstößen der Nürnberger die Verteidigung der Herr der Situation und härteste Schüsse von Maier, Schreiner, Picard, Adolf Schmid waren nicht placiert genug.

Die zweite Halbzeit begann mit einem rasanten Vorstoß der Nürnberger. Aber bald wurde der Club wieder in seine Hälfte eingeschränkt. Es ereignete sich die eingangs beschriebene Eckballszene. Unter lauter Anteilnahme des Publikums ging der Kampf nun vonstatten. Als Picard dann mit Kennemann zusammentraf, der Schiedsrichter den zumindest viel zu harten Elfmeter-Ball verhängte, war es jedoch mit der Schönheit des Kampfes vorbei. Nach dem verwandelten zweiten Elfmeter mit 1:3 im Nachteil liegend, resignierte der FC Nürnberg. Einige Spieler nahmen den Kampf schon lächerlich, so Kennemann, als er bei einem Strafstoß-Entscheid des Schiedsrichters etwa 40 Meter vor dem Nürnberger Tor den Ball mit der Hand aufnahm, ihn in verwerflicher Weise auf den Elfmeter-Punkt aufsetzte und die Offenbacher einlud, auch diesen Strafstoß zu vollstrecken. Das hatte der Club nicht nötig. Er blieb auch so dauernd im Angriff und in der 77. Minute durch Weber fiel aus einer zwingenden Situation der 4. Treffer. Die Meisterelf konnte sich noch einmal Luft verschaffen, aber weder Herbolzheimer noch Pöschl hatten in dem Vier-Männer-Sturm mit ihren Schüssen Glück.

Die Vertragsspieler des Clubs

Der 1. FC Nürnberg hat als Vertragsspieler verpflichtet:



Fussball Illustr. Sportzeitschrift

28. 9. 48

Trotz Niemann eine Sensation

Offenbacher Kickers — 1. FC. Nürnberg 4:1 (1:1)

Offenbach (Eigenbericht)

Dieses Spiel darf der „Club“ zu den irregulären Niederlagen zählen. Bis weit in die zweite Hälfte hinein sahen die 18 000 Zuschauer ein kampfbetontes, aber ritterliches Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, in dem die Offenbacher zahlreiche Tor Gelegenheiten hatten, aber an der starken „Club“-Abwehr scheiterten. Kennemann als gewichtiger Stratege und Gebhardt als Mädchen für alles putzten weg, was das Zeug hielt. Niemann, der Fürther, stand erstmals im Kasten des Deutschen Meisters, bisweilen nicht sicher im Zupacken, dann wieder groß im Erkennen der Situationen. Pöschl einmal mehr Angriffsmotor der „Cluberer“, immer da auftauchend, wo ihn keiner vermutete, Morlock war wie stets der wuchtige, drängende Stürmer. Lange Zeit verlief alles gut, sehr gut. Morlock schoß ein herrliches Tor, im Gegenangriff aber gleicht Maier ebenso schön aus. Nachher bedrängten die Offenbacher den „Club“ sehr. Und dann kam das dramatische Zwischenspiel und traurige Ende: Schiedsrichter

Reinhardt aus Stuttgart gab eine angeschossene Hand im Nürnberger Strafraum nicht, um sich darauf durch die stürmischen Zurufe von Spielern und Zuschauern derart irritieren zu lassen, daß er im letzten Moment einen vollkommen ungerechtfertigten Elfmeter gegen Nürnberg verhängte. Dies verursachte ein großes Durcheinander. Piccard verwandelte gleich darauf einen zweiten Elfmeter, der einen noch größeren Wirrwarr auslöste, Spielabbruch erschien unvermeidlich. Gebhardt, der Kapitän, beschwichtigt und schlichtet. Piccard verwandelt abermals. Es heißt 3:1, und damit ist der „Club“ geschlagen. Der aufwärtsstreb-

den Offenbacher Elf war jedoch das Glück diesmal überaus hold. Webers Alleindurchlauf ergab noch das vierte Tor gegen zehn Nürnberger. Uebelein I, schon nach der Pause hinkend am Flügel, schied ganz aus. Der Rest der Spielzeit gehörte Offenbach. Es war ein schönes, spannendes Spiel im herrlichen Sonnenschein, bei dem man nur jener tragischen Wendung nachtrauern muß. Und trotzdem hatten sich die Offenbacher viel vorgenommen. So erfüllten sie die Wünsche und Hoffnungen ihres großen Anhangs. Die Abwehr tat sich nicht sonderlich weh. Schmid führte sich gut ein; Maier ein famoser Rechtsaußen, Wirsching weit weniger glücklich, Piccard dagegen immer gefahrbringend, Weber verspielt sich viel zu viel in Einzelaktionen. Nürnbergs Bester, wie gesagt, Kennemann, dann Gebhardt, Niemann durchaus im Bilde, Pöschl ein Stürmer von Format, Morlock nicht minder. Leider ein Konzeptions-schiedsrichter und deshalb fehl am Platz. E.Reichenbach

Die Lage

VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt	1:1 (1:0)
TSG Ulm 1846 — München 1860	0:1 (0:1)
VfB Mühlburg — SV Waldhof	1:1 (0:1)
FSV Frankfurt — 1. FC Rödelheim	1:0 (0:0)
BC Augsburg — Schweinfurt 05	2:1 (1:1)
Bayern München — Schwaben Augsburg	3:0 (2:0)
VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers	1:1 (1:0)
Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg	4:1 (1:1)

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. Kickers Offenbach	3	2	1	—	8:4	5:1
2. Stuttgarter Kickers	3	1	2	—	7:3	4:2
3. 1860 München	3	2	—	1	6:3	4:2
4. Bayern München	3	1	2	—	6:2	4:2
5. BC Augsburg	3	2	—	1	5:3	4:2
6. SV Waldhof	3	1	2	—	5:4	4:2
7. VfR Mannheim	3	1	2	—	6:5	4:2
8. Schwaben Augsburg	3	1	1	1	4:4	3:3
9. FC 05 Schweinfurt	3	1	1	1	4:4	3:3
10. FSV Frankfurt	3	1	1	1	3:5	3:3
11. FC Rödelheim	3	1	—	2	3:4	2:4
12. Eintracht Frankfurt	3	—	2	1	2:4	2:4
13. VfB Stuttgart	3	—	2	1	3:6	2:4
14. 1. FC Nürnberg	3	—	2	1	6:9	2:4
15. VfB Mühlburg	3	—	2	1	2:6	2:4
16. Ulm 1846	3	—	—	3	2:5	0:6

Jetzt ist Offenbach durch den großen Triumph über den Deutschen Meister Tabellenführer geworden! Der Club steht ziemlich weit hinten — sogar noch hinter dem VfB Stuttgart, der trotz großer Ueberlegenheit gegen Eintracht nur ein Tor fertigbrachte. Die Degerlocher nehmen durch ein gutes Torverhältnis den zweiten Tabellenplatz ein, den sie durch einen Sieg gegen Ulm am nächsten Sonntag festigen können. Ulm liegt an letzter Stelle und hat zunächst wenig Aussichten, sich zu verbessern. Recht günstig steht der tüchtige BC Augsburg.

Am nächsten Wochenende:

Samstag

1860 München — BC Augsburg	(— —)
Rödelheim — VfB Mühlburg	(— —)

Sonntag

Stuttgarter Kickers — Ulm 1846	(1:0, 2:2)
SV Waldhof — VfB Stuttgart	(0:4, 2:3)
Schweinfurt — VfR Mannheim	(0:1, 2:0)
Schwaben — Offenbacher Kickers	(2:1, 0:0)
1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt	(1:1, 3:2)
Eintracht Frankfurt — Bayern	(2:2, 2:1)

Offenbacher Kicke

Offenbacher Kicke

(Eigener Bericht)

Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Nowotny, Keim; Maier, Schreiner, Picard, Wirsching, Weber.

Nürnberg: Niemann; Achhammer, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Hagen.

Schiedsrichter: Reinhardt, Stuttgart. Zuschauer: 17 000. Tore: 5. Min. Morlock 0:1; 7. Min. Maier 1:1; 60. Min. Picard (Elfmeter) 2:1; 65. Min. Picard (Elfmeter) 3:1; 77. Min. Weber 4:1.

Offenbach hatte natürlich wieder einmal einen großen Fußballtag. Alle Anzeichen sprachen für einen Massenbesuch und als am Sonntagnachmittag die Sonne die Nebelschleier zerstreute, setzte ein wahrer Menschenstrom auf den Biberer Berg ein. Gerade zur rechten Zeit waren große Teile der neuen Terrasse fertig geworden und zahlreiche bequeme Eingänge ließen es zu keiner Stauung kommen, so daß die 17 000 Zuschauer sich in schönster Harmonie zusammenfanden.

Ihr Erscheinen hatten sie indessen nicht zu bereuen. Sie wollten sich Gewißheit verschaffen, wie es um den Deutschen Fußballmeister nach dem vielen Hin und Her der letzten Wochen bestellt war, und sie sahen schon zu Beginn eine Nürnberger Mannschaft, die so flott kombinierte, daß sie an ihre besten Tage erinnerte.

Das gewohnte flache Paßspiel, von Mann zu Mann, das in dieser Vollendung wirklich gekonnt wirkte, verblüffte die Offenbacher einigermaßen. Sie ließen sich überrumpeln und bevor man sich versah, hatte der flinke Morlock ein Pöschl-Durchspiel aufgenommen und von Halblinks aus unhaltbar eingeschossen. Doch schon der nächste Angriff der Offenbacher brachte den Ausgleich.

Maier stand erstmals am rechten Flügel. Bei einem Durchspiel der Mitte war er nach innen gestartet, bekam den Ball in Strafraumhöhe auf den Fuß, und bevor ein Nürnberger Gelegenheit hatte, einzugreifen, saß der Schuß von Maier im Kasten. Die nächste Zeit gehörte den Offenbachern, deren Sturm Picard immer wieder nach vorne riß, wobei die Außen sich am laufenden Band „durchwuchteten“ und die Halbstürmer in Verbindung mit den Außenläufern den Angriff immer wieder ankurbelten. In dieser Periode wurde Nürnbergs Hintermannschaft gewaltig zurückgedrückt, und man muß sagen, daß die Abwehrmänner um Kennemann, Knoll und Gebhardt diese Probe hervorragend bestanden haben. Was durch die starke

Offenb. Kickers - 1. FC. Nürnberg 4:1 (1:1)

Offenbacher Kickers: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Nowotny, Keim; Maier, Schreiner, Picard, Wirsching, Weber.

1. FC. Nürnberg: Niemann Achhammer, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Hagen.

Schiedsrichter: Reinhardt (Stuttgart), Zuschauer 18 000.

Tore: 5. Min. 0:1 Morlock, 6. Min. 1:1 Maier, 60. Min. (Elfmeter) 2:1 Piccard, 67. Min. (Elfmeter) 3:2 Piccard, 77. Min. 4:1 Weber.

Fußballmeister leicht verbogen

1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:2 (2:0)

1. FC. Nürnberg: Prummer; Billmann, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Ubelein II.
FC. Bayern: Schmalzl; Köhle, Bauer; Moll, Streitle, Meier; Hädel, Bachl, Metz, Schweizer, Resch.

Tore: 24. Min. Herbolzheimer 1:0, 41. Min. Ubelein II 2:0, 64. Min. Bachl 2:1, 89. Min. Bachl 2:2.
Schiedsrichter: Appich, Ulm.
Zuschauer: 23 000.

FDE. Nürnberg, 19. September 1948.

Man darf wirklich keine Wetten mehr eingehen, denn es kommt immer anders. Schon Tage zuvor tippte man auf den Club. Es war ja endlich wieder einmal nach drei Monaten und nach der errungenen Meisterschaft das erste Spiel auf dem heimischen Boden. Das will schon etwas heißen. Der Club würde ganz gewiß aufdrehen — doch dann drehten die Bayern auf. Sie ließen sich durch nichts beirren, obwohl sie mit drei Ersatzleuten für Kopp, Holz Müller und Seibold und frischen Nummern auf dem Rücken, was die Nürnberger spontan begrüßten, gekommen waren. Sie waren die Akteure dieses Unternehmens, das unentschieden 2:2 endete. Im Feld waren sie stets überlegen, nur vor dem Tor wußten sie sich nicht zu helfen und hatten dazu noch eine gehörige Portion Pech. Dreimal schossen sie an die Latte und zweimal vergaben sie aus sicherer Position. In der Läuferreihe war Streitle eine Persönlichkeit, die Pöschl nur wenig Spielraum überließ. Moll ist eine stabile Maschine. Meier sekundierte ihm ausgezeichnet. Köhle und Bauer in der Verteidigung waren nicht ohne Fehler; auf ihr Konto gehen die zwei Tore, Schmalzl ist kein Phänomen. Bei den Rothemden, die ohne die verletzten Bergner und Schaffer spielten, wirkte der Sturmverfahren. Pöschl war gut bewacht. Herbolzheimer fehlt der Mut und Ubelein II die Kondition. Winterstein konnte sich auf dem Halbstürmerposten nicht eingewöhnen, und Maxl Morlock allein schafft es nicht. In der Läuferreihe des Meisters war Kennemann sicher. Gebhardt dürfte einige Pfund abwerfen, bevor er wieder zu der gewohnten Form kommt. Ubelein I wirkte steif, Billmann in der Verteidigung ist trotz seines Könnens schon zu alt. Nur Knoll war ein Meisterverteidiger. Trotz weiter Abschlüge und guten Instinkts ist Prummer im Tor ein Ersatzmann. Schaffer, der als Zuschauer dabei war, hätte das Gehäuse rein gehalten. Doch schnell das Spiel in Zahlen: Der Club schoß 22mal auf Schmalzels Tor und traf dabei zweimal ins Schwarze. Die Bayern versuchten es 31mal, schossen dabei dreimal an die Latte und endlich doch auch zweimal ins Netz. Die Bayernverteidigung rettete sich viermal durch regelwidriges Verhalten. Bei dem Club war es fünfmal der Fall. Um diese „Ehre“ teilte sich Kennemann und Ubelein I. Mit der Hand spielten die Bayern dreimal. Aus den Nürnberger Reihen versuchte es keiner. Schiedsrichter Appich aus Ulm leitete nicht so schlecht, wie es das Publikum haben wollte.

Mannschaftsumgruppierung in der zweiten Hälfte brachte nicht die erhoffte Verbesserung, obwohl Bolleyer als Mittelstürmer etwas mehr Druck in den Angriff brachte. Die überragenden Kräfte bei Mannheim waren einmal mehr der großartige Außenläufer Maier und Mittelläufer Keulerleber. Auch Verteidiger Senk zeichnete sich aus, während Torhüter Jöckel unsicher wirkte und de la Vigne erst als Außenläufer nach der Pause zur Geltung kam. Rödelheim vollbrachte eine gute Abwehrleistung und wurde darüber hinaus mit schnell vorgetragenen Angriffen sehr gefährlich. Torhüter Sand stand stets im Brennpunkt der Geschehnisse und machte seine Sache sehr gut. Verteidiger Struth, Mittelläufer Keulerleber und Außenläufer Hofbauer gefielen ebenso wie Schieth und Pfaff. Mit etwas mehr Glück hätte der Neuling ein Unentschieden retten können.

e/t 22.9.48

BEIM SPORTWELT-PREISAUSSCHREIBEN der populärste Verein

durch die Tausende von Einsendungen, die uns unser Alt ihr sie erkennen“ einbrachte. Es war keine leichte — die Lösungen durchzusehen und zu prüfen. Gar manpse — schrieb manches aufmunternde, anerkennende, anzur Kenntnis. Leider können wir ihnen allen nicht antönlichen Anregungen, Anerkennungen und Wünsche. Aber r hier doch bringen, um einen Ausschnitt zu geben von dem nd.

Karlsruhe-Durlach, der anscheinend ein echter Vollblutlieber als der erste Preis.“ (Der erste Preis ist bekanntüber ein Sportwelt-Jahresabonnement.) Leider hatte der n, so daß er unter „ferner liefen“ abgeschlagen zurückal schreibt: „Erst heute bekam ich Ihre „Sportwelt“ wiewer so wie früher leisten kann. Ich interessiere mich sehr nderlämung nicht selbst spielen — so versuchte ich hier k!“ Günther A d r i a n, 13 Jahre alt (!) meinte: „Ich bin eingetreten — von da ab kaufte ich auch die „Sportwelt“ ung nicht interessiert hätte, würde ich Euch jetzt nicht was Besonderes - - - Robert B r a u n, Reutlingen (franz. für junge Menschen der französischen Zone äußerst ideutsche, gar nie aber westdeutsche Spitzenvereine.“ Ja,

er solche Preisausschreiben, denn, so schreibt einer, „es Interesse hervorgerufen; oder ein anderer, „ein großer Spaß war das Preisausschreiben für uns Jungen“.

Doch zu den einzelnen Vereinszeichen. Daß das Abzeichen des 1. FC. Nürnberg aber auch nicht ein einziges Mal falsch geraten wurde spricht deutlich aus, daß der 1. FC. Nürnberg derzeit der populärste deutsche Verein ist. Die 3. Reihe von oben war übrigens die Reihe, in der die wenigsten Fehler vorkamen. Die Spielvereinigung Aschaffenburg und die Sportvereinigung Andernach bzw. Arheilgen, wurden zahlenmäßig am öftersten verwechselt, der VfB. Stuttgart sehr oft mit dem VfB. Neukirchen, Preußen Münster mit Preußen Dellbrück. Alles in allem wurde so ziemlich jeder größere Verein aus den Westzonen genannt, angefangen von Pforzheim bis Straubing, Wormatia Worms, Feuerbach, Altendorf, Trossingen, Freiburg, Karlsruhe, Ulm, Hamborn, Köln, Kaiserslautern, Bamberg, Krefeld, Würselen usw. Es gab auch Witzbolde, die z. B. „Bayern München“ in „Bajuwaren München“ taufte — das Abzeichen der Sportfreunde Katernberg (2) als Abzeichen des nicht existierenden „Südd. Fußball-Clubs“ ansahen und beim Anblick des Zeichens von Preußen-Münster (4) auf die „ehemalige deutsche National-Elf“ kamen. Leider verbietet uns Platzmangel noch näher auf diese Dinge einzugehen.

Und nun hier die Auflösung von links nach rechts, beginnend von oben:

Stuttgarter Kickers, Sportfreunde Katernberg, Eintracht Frankfurt, Preußen Münster, VfL Mühlburg, 1. FC. Nürnberg, VfB. Stuttgart, VfR. Mannheim, SV. Waldhof Mannheim, Rot-Weiß Essen, Schalke 04, Offenbacher Kickers, 1. FC. Schweinfurt 05, Schwaben-Augsburg, TSG. Vohwinkel 80, STV. Horst-Emscher, FSV. Frankfurt, Spielvereinigung Fürth, FC. Wacker-München, FC. Bayern-München, BC. Augsburg, 1. FC. Saarbrücken, Fortuna Düsseldorf, Victoria Aschaffenburg.

Insgesamt waren 53 Lösungen richtig (davon 33 aus der US-Zone einschließlich Bremen), 4 aus der französischen Zone, 16 aus der britischen Zone). Ein verhältnismäßig niedriger Prozentsatz bei der Fülle von etwa 6000 Einsendungen! Da 10 Preise ausgesetzt waren, mußte das Los entscheiden. Am Mittwoch, dem 15. September, zog unsere Redaktionssekretärin mit zarter Hand folgende Sieger:

1. Preis (ein wertvolles Buch aus dem Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) Fritz S c h n e i d e r, Siegen/Westf.
2. Preis (ein Jahresabonnement der „Sportwelt“) Günther W o l f, Bad Homburg v. d. H.
3. Preis (ein „Sportweltjahrbuch“) Dieter S c h a i b l e, Fellbach-Stuttgart.
4. Preis (ein „Sportweltjahrbuch“) Josef M ü l l e r, Kolbermoor/Bayern.
5. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Ingrid F e h r s, Neumünster/Westf.
6. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Willi M a u r e r, Lörrach/Baden.
7. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Siegfried G o l l e r, Rehal/Obrf.
8. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) Wilhelm W e y m a n n, Essen.
9. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) W. L u d w i g, Dortmund.
10. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) Dr. med. Hans B u r k e r t, Brackwede/Westfalen.

In der Hoffnung, mit diesem Preisausschreiben den Gewinnern im besonderen und unseren Lesern im allgemeinen eine Freude gemacht zu haben, verbleibe wir mit den besten Grüßen an Redaktion der „Sportwelt“.

Fußballmeister leicht verbogen

1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:2 (2:0)

1. FC. Nürnberg: Prummer; Billmann, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Ubelein II.

FC. Bayern: Schmalzl; Köhle, Bauer; Moll, Maschine. Meier sekundierte ihm ausgezeichnet. Köhle und Bauer in der Verteidigung waren nicht ohne Fehler; auf ihr Konto gehen die zwei Tore, Schmalzl ist kein Phänomen. Bei den Rothemden, die ohne die verletzten Bergner und Schaffer spielten, wirkte der Sturmverfahren. Pöschl war gut bewacht. Herbolsheimer fehlt der Mut und Ubelein II die Kondition. Winterstein konnte sich auf dem Halbstürmerposten nicht eingewöhnen, und Maxl Morlock allein schafft es nicht. In der Läuferreihe des Meisters war Kennemann sicher. Gebhardt dürfte einige Pfund abwerfen, bevor er wieder zu der gewohnten Form kommt. Ubelein I wirkte steif, Billmann in der Verteidigung ist trotz seines Könnens schon zu alt.

Mannschaftsumgruppierung in der zweiten Hälfte brachte nicht die erhoffte Verbesserung, obwohl Bolleyer als Mittelstürmer etwas mehr Druck in den Angriff brachte. Die überragenden Kräfte bei Mannheim waren einmal mehr der großartige Außenläufer Maier und Mittelläufer Keulerleber. Auch Verteidiger Senk zeichnete sich aus, während Torhüter Jöckel unsicher wirkte und de la Vigne erst als Außenläufer nach der Pause zur Geltung kam. Rödelheim vollbrachte eine gute Abwehrleistung und wurde darüber hinaus mit schnell vorgetragenen Angriffen sehr gefährlich. Torhüter Sand stand stets im Brennpunkt der Geschehnisse und machte seine Sache sehr gut. Verteidiger Struth, Mittelläufer Keulerleber und Außenläufer Hofbauer gefielen ebenso wie Schieth und Pfaff. Mit etwas mehr Glück hätte der Neuling ein Unentschieden retten können.

NUR 53 RICHTIGE LÖSUNGEN BEIM SPORTWELT-PREISAUSSCHREIBEN

1. FC. Nürnberg der populärste Verein

Nun haben wir uns also durchgewühlt durch die Tausende von Einsendungen, die uns unser Preisausschreiben „An ihren Zeichen sollt ihr sie erkennen“ einbrachte. Es war keine leichte — aber dafür oft eine erheitende Aufgabe, die Lösungen durchzusehen und zu prüfen. Gar mancher — oft sogar die allerkleinsten Knipse — schrieb manches aufmunternde, anerkennende, anregende Wort — wir nahmen es erfreut zur Kenntnis. Leider können wir ihnen allen nicht antworten, nicht näher eingehen auf ihre persönlichen Anregungen, Anerkennungen und Wünsche. Aber einige Auszüge von Zuschriften wollen wir hier doch bringen, um einen Ausschnitt zu geben von dem Anklang, das unser Preisausschreiben fand.

Da schreibt der Klaus P r i s t o w aus Karlsruhe-Durlach, der anscheinend ein echter Vollblut-sportler ist: „Der zweite Preis wäre mir lieber als der erste Preis.“ (Der erste Preis ist bekanntlich ein wertvolles Buch, der zweite aber ein Sportwelt-Jahresabonnement.) Leider hatte der gute Klaus etliche Zeichen falsch erraten, so daß er unter „ferner liefen“ abgeschlagen zurückblieb. Der Karl Fritz V o l k aus Bruchsal schreibt: „Erst heute bekam ich Ihre »Sportwelt« wieder in die Hand, da ich sie mir nicht immer so wie früher leisten kann. Ich interessiere mich sehr für Fußball, kann aber infolge spinaler Kinderlähmung nicht selbst spielen — so versuchte ich hier bei diesem Preisausschreiben mein Glück!“ Günther A d r i a n, 13 Jahre alt (!) meinte: „Ich bin ja leider jetzt erst in einen Sportverein eingetreten — von da ab kaufe ich auch die „Sportwelt“ — ich muß sagen, wenn mich diese Zeitung nicht interessiert hätte, würde ich Euch jetzt nicht schreiben. Die Titelbilder sind immer etwas Besonderes — — Robert B r a u n, Reutlingen (franz. Zone) glaubt, daß das Preisausschreiben für junge Menschen der französischen Zone äußerst schwierig ist, „denn wir sehen selten süddeutsche, gar nie aber westdeutsche Spitzenvereine.“ Ja, ja, die Zoneneinteilung — —

Viele, viele wünschten recht bald wieder solche Preisausschreiben, denn, so schreibt einer, „es hat vor allem bei uns Jungen ein großes Interesse hervorgerufen; oder ein anderer, „ein großer Spaß war das Preisausschreiben für uns Jungen“.

Doch zu den einzelnen Vereinszeichen. Daß das Abzeichen des 1. FC. Nürnberg aber auch nicht ein einziges Mal falsch geraten wurde spricht deutlich aus, daß der 1. FC. Nürnberg derzeit der populärste deutsche Verein ist. Die 3. Reihe von oben war übrigens die Reihe, in der die wenigsten Fehler vorkamen. Die Spielvereinigung Aschaffenburg und die Sportvereinigung Andernach bzw. Arheigen, wurden zahlenmäßig am öftersten verwechselt, der VfB. Stuttgart sehr oft mit dem VfB. Neuzkirchen, Preußen Münster mit Preußen Dellbrück. Alles in allem wurde so ziemlich jeder größere Verein aus den Westzonen genannt, angefangen von Pforzheim bis Straubing, Würmatia Worms, Feuerbach, Altendorf, Trossingen, Freiburg, Karlsruhe, Ulm, Hamborn, Köln, Kaiserslautern, Bamberg, Krefeld, Würselen usw. Es gab auch Witzbolde, die z. B. „Bayern München“ in „Bajuwaren München“ taufte — das Abzeichen der Sportfreunde Katernberg (2) als Abzeichen des nicht existierenden „Südd. Fußball-Clubs“ ansahen und beim Anblick des Zeichens von Preußen-Münster (4) auf die „ehemalige deutsche National-Elf“ kamen. Leider verbietet uns Platzmangel noch näher auf diese Dinge einzugehen.

Und nun hier die Auflösung von links nach rechts, beginnend von oben:

Stuttgarter Kickers, Sportfreunde Katernberg, Eintracht Frankfurt, Preußen Münster, VfL Mühlburg, 1. FC. Nürnberg, VfB. Stuttgart, VfR. Mannheim, SV. Waldhof Mannheim, Rot-Weiß Essen, Schalke 04, Offenbacher Kickers, 1. FC. Schweinfurt 05, Schwaben-Augsburg, TSG. Vohwinkel 80, STV. Horst-Emscher, FSV. Frankfurt, Spielvereinigung Fürth, FC. Wacker-München, FC. Bayern-München, BC. Augsburg, 1. FC. Saarbrücken, Fortuna Düsseldorf, Victoria Aschaffenburg.

Insgesamt waren 53 Lösungen richtig (davon 33 aus der US-Zone einschließlich Bremen), 4 aus der französischen Zone, 16 aus der britischen Zone). Ein verhältnismäßig niedriger Prozentsatz bei der Fülle von etwa 6000 Einsendungen! Da 10 Preise ausgesetzt waren, mußte das Los entscheiden. Am Mittwoch, dem 15. September, zog unsere Redaktionssekretärin mit zarter Hand folgende Sieger:

1. Preis (ein wertvolles Buch aus dem Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) Fritz S c h n e i d e r, Siegen/Westf.
2. Preis (ein Jahresabonnement der „Sportwelt“) Günther W o l f, Bad Homburg v. d. H.
3. Preis (ein „Sportweltjahrbuch“) Dieter S c h a i b l e, Fellbach-Stuttgart.
4. Preis (ein „Sportweltjahrbuch“) Josef M ü l l e r, Kolbermoor/Bayern.
5. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Ingrid F e h r s, Neumünster/Westf.
6. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Willi M a u e r e r, Lörrach/Baden.
7. Preis (ein „Sportwelt-Fußballalmanach“) Siegfried G o l l e r, Rehauf/Obfr.
8. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) Wilhelm W e y m a n n, Essen.
9. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) W. L u d w i g, Dortmund.
10. Preis (ein Vierteljahresabonnement der „Sportwelt“) Dr. med. Hans B u r k e r t, Brackwede/Westfalen.

In der Hoffnung, mit diesem Preisausschreiben den Gewinnern im besonderen und unseren Lesern im allgemeinen eine Freude gemacht zu haben, verbleibt wir mit den besten Grüßen an Redaktion der „Sportwelt“.

'Bayern' erringt in den letzten Sekunden den Ausgleich

1. FC Nürnberg - Bayern München 2:2 (2:0) — Der Club wurde ausgepumpt

(Eigener Bericht.)

1. FC Nürnberg: Prümmer; Knoll, Billmann; Gebhardt, Kennemann, Uebelein I; Winterstein, Uebelein II, Pöschl, Morlock, Herbolsheimer.

Bayern München: Schmalzl; Köhle, Bayer; Moll, Streitle, Maier; Hädel, Bachl, Metz, Schweizer, Resch.

Tore: Herbolsheimer 1:0; Uebelein II 2:0; Bachl 2:1; Bachl 2:2. Schiedsrichter Appich-Ulm.

War es die Zwangspause über ein Vierteljahr, der sich die Zuschauer unterziehen mußten oder hatten es die Klubanhänger dem 1. FCN so übel genommen, daß er sich im Norden und Westen durch blamable Niederlagen den Kredit verscherzte, jedenfalls empfangen die etwa 30 000 im Nürnberger Stadion den deutschen Meister mit einem tausendstimmigen Pfeifkonzert. Die Elf ließ sich dadurch allerdings nicht deprimieren. Eher war das Gegenteil festzustellen. Denn schon in den ersten Minuten legten sie ein Spiel hin, das in der Leistungshöhe mit dem hohen Niveau der letzten Jahre durchaus Schritt hielt. Morlock vor allem fiel durch außergewöhnliche Agilität auf, Pöschl gewann die meisten seiner großartigen Duells mit Münchens gerissenem Abwehrmann Streitle. Herbolsheimer war aufgelegt wie selten. Er verschoß schon nach drei Minuten eine feine Chance, die ihm Morlock, der dafür Beifall auf offener Szene erhalten hatte, vorbereitete. Erst nach knapp einer Stunde kamen die Bayern einigermaßen in Fahrt. Da knallte aber auch Bachl, unverwundlich und einsatzbereit bis zur Aufopferung, an die Latte. Langsam vermochten sich die Rothosen aber der Umklammerung zu entziehen. Und bis zu dem Zeitpunkt, da sie stärker in den Vordergrund traten, entwich Pöschl wieder einmal Streitle. Herbolsheimer vollendete aus knapp 3 Metern den feinen Durchbruch zum 1:0, das dem Club sichtlich erneut Auftrieb gab. Zwar muß zunächst Prümmer einen harten Schuß Schweizers nach technisch feinem Rückzieher halten und nochmals die Latte bei Bachls Bombenschuß krachen hören, aber dann beginnt die Club-Maschine zu laufen.

Schmalzl muß verschiedentlich, wenn auch nicht gerade in torreifen Situationen, eingreifen. Er erledigte sich dieser Arbeit recht geschickt, vermag aber doch den Schrägschuß Uebelein II nicht mehr zu bannen, dem ihm der Club-Linksaußen nach großartiger Vorarbeit durch Morlock unhaltbar in die Ecke jagt.

Immer wieder unterbrechen die Rothosen die Club-Ueberlegenheit, und es sieht jedesmal gefährlich vor dem Tor des Deutschen Meisters aus, wenn der unglaublich wendige Bachl-Hädel-Flügel sich durchackerte. Knapp nur vermag Schmalzl kurz vor dem Wechsel einen Morlock-Schuß zur Ecke abzulenken, womit der Club den Gleichstand an Ecken erreichte.

Bis zum Pausenpfeiff stellten die Nürnberger zweifellos die einwandfrei bessere Mannschaft dar. Nicht nur zeigte sich die Elf homogener als die Gäste, auch im Einzelspiel war jeder Clubmann seinem Gegenüber überlegen, Streitle und Bachl ausgenommen.

Nur diese Münchener erreichten in diesen ersten 45 Minuten das Clubformat.

Nach der Pause bleibt der Club weiter in Front. Winterstein, vorher etwas müde wirkend, lenkt die Aufmerksamkeit durch einige feine technische Züge auf sich. Auch Herbolsheimer zeigt einige besondere Glanzleistungen, Uebelein, immer tatendurstiger werdend, taucht verschiedentlich gefährlich innen auf und Streitle und dessen Kameraden haben alle Füße voll zu tun, sich der nunmehr recht ungestümen Angriffe des Meisters zu erwehren, dem man nur den Vorwurf machen kann, im Vorderquintett zu wenig auf weitere Tore zu drücken.

So bekam trotz der Club-Ueberlegenheit Schmalzl im Bayerntor keineswegs wirklich gefährliche Bälle zu halten, obwohl sich eine Viertelstunde lang der gesamte Spielverlauf in der Gästehälfte abspielte.

Nur einmal hatte Hädel mit einem schnellen Durchbruch Prümmer auf die Probe gestellt.

Als nach Ablauf von 15 Minuten Schweizer aus dem Hinterhalt plötzlich ein kaum haltbares Ding an die untere Pfostenkante jagte und Streitle mit

dem nun schwächer operierenden (resignierten?) Pöschl jetzt leichte Arbeit hatte, begann sich das Unheil abzuzeichnen. Die Club-Mannschaft baute in einem sehr erschwerenden Maß ab.

Jetzt waren unstrittig die Münchener die bessere Mannschaft. Jeder Spieler jetzt schneller als sein Gegner, diktierten sie das Geschehen eindeutig, um so mehr, als sie sich als weitaus stärker als die jetzt recht ermüdet wirkenden Rotjacks einsetzten. Noch einmal reichte das Glück dem Club die Hand, als Billmann durch einen Fehler Prümmer einen Kopfball eben noch von der Torlinie rückbefördern kann.

Aber in der 63. Minute ist es geschehen: Billmann brachte das Leder mit dem Kopf nicht weit genug und Bachls schwacher Schuß konnte passieren.

Dem nun folgenden Generalangriff hatte der Club nur wenig mehr entgegenzuhalten. Mit den Halbstürmern in der Elf versuchte die Elf das knappe Resultat zu halten, keine schwere Aufgabe, da sich die Bayern-Vorderreihe nicht als hart genug erwies, um die Hintermannschaft des Meisters ernstlich in

Gefahr zu bringen. Selbst in dieser Periode verstärkter Bayern-Ueberlegenheit hätte der Dreimannsturm des Platzbesitzers noch Chancen zu einer Erhöhung der Trefferzahl gehabt, aber sowohl Pöschl als — der hinkende — Winterstein verschossen zwei klare Gelegenheiten und den durchgehenden Uebelein vermochte in letzter Sekunde Streitle auf Kosten einer Ecke — 5:4 für Nürnberg — noch abzudrängen.

Die Bayern waren glücklicher. Buchstäblich in der letzten Minute stieß ihr Jungtalent Resch am linken Flügel nochmals durch, spielte von der Außenlinie intelligent zum mitgelaufenen Bachl zurück, dessen Schuß Prümmer zwar noch abklatschen konnte. Im Nachschuß aber stellte der Bayern-Halbrechte — die Uhr zeichnet 35 Sekunden vor Schluß — den Gleichstand her, den die Münchener nach den gezeigten Leistungen der zweiten Hälfte zweifellos auch verdient haben.

Appich-Ulm leitete ausgezeichnet. Seine Aufgabe wurde ihm durch betonte Anständigkeit der beiden Mannschaften erleichtert. Einige kleine Fehlentscheidungen vermögen an dem Gesamturteil nichts zu ändern. Einige geforderte Elfmeter wären zu Unrecht gepfiffen worden; Pöschl z. B. wurde nicht gefoult, sondern er war auf den Ball getreten, und dadurch zu Fall gekommen. Neu—

Sportbericht Die Lage

Eintracht Frankfurt — BC Augsburg	0:2 (0:0)
1860 München — VfB Stuttgart	4:1 (1:1)
Schweinfurt — TSG Ulm	2:1 (0:1)
Schwaben — FSV Frankfurt	3:0 (2:0)
Stuttgarter Kickers — Mühlburg	4:0 (1:0)
FC Nürnberg — Bayern München	2:2 (2:0)
Rödelheim — VfR Mannheim	1:2 (1:0)
SV Waldhof — Offenbach	2:2 (1:2)

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. Stuttgarter Kickers	2	1	1	—	6:2	3:1
2. Schwaben Augsburg	2	1	1	—	4:1	3:1
3. VfR Mannheim	2	1	1	—	5:4	3:1
4. Offenbach	2	1	1	—	4:3	3:1
5. SV Waldhof	2	1	1	—	4:3	3:1
6. FC 05 Schweinfurt	2	1	1	—	3:2	3:1
7. 1860 München	2	1	—	1	5:3	2:2
8. BC Augsburg	2	1	—	1	3:2	2:2
9. Bayern München	2	—	2	—	3:3	2:2
10. Rödelheim	2	1	—	1	3:3	2:2
11. 1. FC Nürnberg	2	—	2	—	5:5	2:2
12. Eintracht Frankfurt	2	—	1	1	1:3	1:3
13. VfB Stuttgart	2	—	1	1	2:5	1:3
14. FSV Frankfurt	2	—	1	1	2:5	1:3
15. VfB Mühlburg	2	—	1	1	1:5	1:3
16. Ulm 46	2	—	—	2	2:4	0:4

Die Ergebnisse des zweiten Spieltags waren zwar nicht so sensationell wie die Resultate des ersten. Immerhin ist bemerkenswert, daß „Bayern“ beim Club und Offenbach in Waldhof je einen Punkt holten. Für die württembergischen Fußballfreunde ist die Tatsache hocherfreulich, daß sich die Stuttgarter Kickers an die Tabellenspitze setzen konnten. Die Leistung der Elf muß aber besser werden, wenn am nächsten Sonntag der VfR Mannheim geschlagen werden soll. Allerdings wird Dreher dabei sein, dessen Sperre am Samstag abläuft.

Die Frankfurter Eintracht ist außer Form. Auf eigenem Platz verlor sie beide Punkte an den Neuling BCA, bei dem erstmals Willimowski mitwirkte. Gegen seine Spielberechtigung haben allerdings westfälische Kreise Einspruch erhoben. Bisher haben diese Herren aber die Akten noch nicht nach Süddeutschland gesandt, so daß Willimowski für spielberechtigt erklärt wurde. Da Ulm auch in Schweinfurt verlor, stehen die „Spatzen“ als einziger Verein ohne Pluspunkte da.

Die Spiele am nächsten Sonntag:

VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt	(3:1, 2:3)
TSG Ulm 1846 — 1860 München	(1:1, 3:2)
VfB Mühlburg — SV Waldhof	(1:3, 2:1)
FSV Frankfurt — 1. FC Rödelheim	(— —)
BC Augsburg — Schweinfurt 05	(— —)
Bayern München — Schwaben Augsburg	(2:1, 1:1)
VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers	(3:3, 0:2)
Offenbacher Kickers — 1. FC Nürnberg	(1:4, 0:4)

(Zahlen in Klammern Ergebnisse der letzten Saison)

Sonntag, den 19.9.48

1. FCN

Bayern München 2:2

Prummer
Billmann Knoll
Uebelein I Kennemann Gebhardt
Herbolsheimer Morlock Pöschl Winterstein Uebelein II

Sport Kurier Diesmal sah der Club eine klare Führung schwinden

20.9.48. **Angriffsmotor Bacht holte 2 Tore auf und rettete Bayern einen wichtigen Punkt**

Nürnberg: Prummer; Billmann, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer Morlock, Pöschl, Winterstein, Uebelein II.

Bayern: Schmalz; Köhle, Bauer; Moll, Streitle, Maier; Hädel, Bacht, Metz, Schweizer, Resch.

Schiedsrichter: Appich-Neu-Ulm.

Zuschauer: 25 000.

Tore: 21. Min. Herbolsheimer 1:0, 40. Min. Uebelein II 2:0, 61. Minute Bacht 2:1, 89. Min. Bacht 2:2.

Im Nürnberger Stadion zeigte die Uhr bereits die 89 Minute an, als der Club gegen die Münchner „Bayern“ nach zwei grundverschiedenen Halbzeiten noch 2:1 führte.

Keiner der 25.000 Besucher zweifelte daran, daß der Club seinen knappen Vorsprung „über die Zeit“ bringen werde. Aber da schlug es buchstäblich in letzter Sekunde doch noch bei Prummer ein, der Schaffer noch nicht ersetzen kann: Bacht, der beste Münchener Stürmer, der schon das erste Tor für die Gäste erzielt hatte, zeichnete auch für den Ausgleich verantwortlich. Wenn man einem



Bayern packten das Reisegluck beim Schopf

Spieler den Doppelerfolg neidlos gönnte, so Bacht, dem ungestümen Vorwärtsdränger mit der Pferdelunge. Besonders in der 2. Halbzeit riß er zusammen mit seinen Kameraden Hädel, Metz und Schweizer die stark überwachte Club-Hintermannschaft immer wieder auf.

Es war im übrigen ein großer Unterschied zwischen der Bayern-Elf der ersten und der gleichen Mannschaft der zweiten Halbzeit. Während zunächst die Meister-Elf des Clubs aus ihrer immer noch unerreichten Kunst fast mühelos aufspielen konnte und leicht mit 3:0 oder 4:0 hätte führen können, wenn der überragende Streitle nicht immer und immer wieder „aufgeräumt“ hätte, drehen die Gäste in der 2. Halbzeit den Spieß herum. Jetzt traten in der Club-Mannschaft auffallende Schwächen zutage, die von der Bayern-Elf respektlos ausgenützt wurden. Man hatte den Eindruck, als seien die Münchener Spieler frischer, leichtfüßiger und unverbraucher als die des Clubs. Trotzdem lag ein 3:1 für den Meister auch zu Zeiten der Münchener Generaloffensive doch im Bereich der Möglichkeit, aber Pöschl, Uebelein II und Herbolsheimer vermochten die Gelegenheit nicht beim Schopfe zu nehmen. Besonders Pöschl ließ eine nie wiederkehrende Gelegenheit aus, als ihm Winterstein

den Ball haargenau auf das Schußbein gelegt hatte.

Das Spiel war reich an dramatischen Momenten. Der Club buchte die erste Runde klar für sich und riß in der 21. Minute durch Herbolsheimer die Führung an sich. Eine von Pöschl kommende Vorlage schoß der Club-Rechtsaußen aus spitzem Winkel neben Schweizer zum 1:0 ein. In der 40. Minute bereitete Morlock, der unerreichte Ballkünstler des Clubs, das 2:0 für seine Mannschaft vor. In der ihm eigenen eleganten Art schüttelte er seine Gegner ab, Ball und Körper meisterhaft beherrschend. Sein genauer Paß erreichte Uebelein II, der das 2. Tor für den Club markierte. Nach Seitenwechsel ließ Prummer in der 61. Minute einen haltbaren Schuß von Bacht aus dem Hinterhalt passieren. Das war das Signal zum Generalangriff der Münchener Rothosen, für die Bacht noch im letzten Augenblick einen wertvollen Punkt rettete, während die Bayern Holzmüller und Seibold ersetzt hatten, fehlten beim Club Schaffer und Bergner.

Zwei Unentschieden nach den ersten Spieltagen wollen noch wenig sagen. Trotzdem wird die Elf des Meisters gewarnt sein. Ohne das verdiente Unentschieden der Bayern-Elf schmälern zu wollen, darf man wohl sagen, daß sich der Club diesmal den einen Punkt verscherzt hat. Auffallend war vor allem das starke Abbauen einzelner Clubspieler in der 2. Halbzeit. Aber nicht etwa die „Alten“ — wie beispielsweise Uebelein II und Billmann — kapitulierten, vielmehr machten sich bei Herbolsheimer, Gebhardt, Pöschl und Uebelein II Ermüdungserscheinungen bemerkbar. „Abel“ Uebelein war sogar einer der besten Spieler des Clubs. Auf der Gegenseite ragten neben Streitle und Bacht noch Moll, Hädel und Schweizer heraus.

Sportkurier 70.9.48

Schweinfurt die älteste und B.C.A. die jüngste Elf

Das Durchschnittsalter der Mannschaften in der Tabelle festgehalten

Es dürfte für unsere Leser interessant sein, vor Beginn der neuen Oberligarunde 1948-49 im Fußball einen Ueberblick zu haben über das Durchschnittsalter der einzelnen Mannschaften, das ein nicht zu verachtender Faktor in den kommenden schweren Kämpfen net. Demnach ergibt sich folgende Alterstabelle: den einzelnen Vereinen gemeldeten Stammspieler und haben aus ihren Lebensjahren das Mittel für die jeweiligen Mannschaften errechnet wird. Wir halten uns dabei an die von

BC. Augsburg	24 1/2 Jahre	Mühlburg	27 Jahre
Offenbach	25 1/2 Jahre	Eintracht	27 1/2 Jahre
1. FC. Nürnberg	25 3/4 Jahre	Kickers	27 1/2 Jahre
Schwaben	26 Jahre	Waldhof	27 3/4 Jahre
Rödelheim	26 Jahre	VfR. Mannheim	28 1/4 Jahre
Ulm 1846	26 1/4 Jahre	1860 München	28 1/2 Jahre
Bayern	27 Jahre	FSV. Frankfurt	29 1/4 Jahre
VfB. Stuttgart	27 Jahre	Schweinfurt	30 Jahre

Sportkurier 73.9.48

Gehäuftes Mißgeschick beim VfR. Mannheim

Nürnberg holte in einer Viertelstunde 3 Tore auf und damit einen Punkt

VfR. Mannheim: Jöckel; Henninger, Rößling; Müller, Keuerleber, Maier; Löttke, Stiefvater, Körber, Altig, Striebinger.

1. FC. Nürnberg: Prummer; Ubelein I, Knoll; Roos, Kennemann, Gebhardt; Reißer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Hagen.

Tore: 33. Min. Striebinger 1:0, 62. Min. Löttke 2:0, 66. Min. Striebinger 3:0, 74. Min. Keuerleber (Elgentor) 3:1 75. Min. Ubelein II 3:2, 77. Min. Pöschl 3:3.

Schiedsrichter: Fink - Frankfurt. — Zuschauer: 20 000.

Der VfR. hatte sich zur Einweihung seiner wiedererstandenen Platzanlage an den Brauereien wohl keinen würdigeren Gegner wünschen können als den diesjährigen deutschen Meister, 1. FC. Nürnberg. Stürmische Ovationen begrüßten beide Mannschaften beim Einlaufen zur ersten Runde um die Meisterschaft der süddeutschen Oberliga. Der VfR. mußte an Stelle des in letzter Minute an Angina erkrankten de la Vigne den Altinternationalen Striebinger am linken Flügel aufstellen und hatte dazu an Stelle des Standardverteidigers Senk Henninger eingesetzt. Bei Nürnberg vermißte man Bergner und Winterstein. Striebinger zeigte in dem herrlichen Fußball bringenden, von beiden Mannschaften unter Einsatz der letzten Kraftreserven durchgeführten Kampf, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört. Mit zwei prächtigen Toren in der 31. und 66. Minute krönte er seine gute Tagesleistung.

Beide Mannschaften begannen das Spiel durchaus nervös. Körber hatte nach einem Fehler von Knoll die erste Chance, doch Prummer konnte ihm im letzten Moment den Ball noch abjagen und zur Ecke lenken. Auf der Gegenseite waren auch die Nürnberger nicht müßig. Am linken Flügel rief Hagen mit seinem trickreichen Spiel den Belfall der 20 000 Zuschauer auf offener Szene hervor. Beinahe hätte der beste VfR. Abwehrspieler, der von Waldhof ge-

Der VfR. Mannheim eröffnete auf seinem neuhergerichteten Sportplatz mit einem Spiel gegen den Nürnberger Club und führte eine Stunde lang mit 3:0 Toren, die vor allem dem Altinternationalen Striebinger zu danken war. Dann passierte dem VfR. das Mißgeschick eines Elgentores, das den Nürnbergern eine solchen Auftrieb gab, daß ihnen noch 2 weitere Treffer durch Ubelein II und Pöschl gelang, wodurch sie einem an und für sich unverdienten Unentschieden kamen.

Hanibal

Fußballsport 13.9.48

kommene Rudi Maier, ein Tor geschossen. Sein überraschender Fernstoß traf knapp über das Tor.

Nach der von Striebinger herausgeholtten Pausenführung kam der VfR.-Sturm nach Halbzeit auf hohe Touren. Einen von Striebinger fein getretenen Freistoß verwandelte Löttke mit schönem Kopfball zum 2. Treffer. Fünf Minuten später überraschte Striebinger Prummer mit einem haltbaren Ball und brachte damit dem VfR. die kaum erwartete, aber dem Spielverlauf nach durchaus verdiente 3:0-Führung. Was die Nürnberger Stürmer nicht fertiggebracht hatten, nämlich die äußerst stabile VfR.

Hintermannschaft zu überwinden und Tor schießen, gelang Keuerleber. Eine Zurückerreichte der aus dem Tor gelaufene Jöckel nicht, und zum Schrecken seiner Mitspieler senkte sich das Leder ins Netz.

Jetzt brach das Unglück über den VfR. Mannheim herein und die große Zeit der Nürnberg begann. Der Club witterte Morgenluft und schon 2 Minuten nach dem Lapsus von Keuerleber jagte Ubelein II einen Schrägschuß zum 2. Gegentreffer in die Maschen. Die augenblickliche Verwirrung verstand Nürnberg zu nützen. Pöschl kam freistehend an den Ball und das 3:3 war fertig. Innerhalb weniger Minuten hatte der Kampf eine überraschende Wendung genommen.

In den letzten Spielminuten gingen die Mannheimer noch einmal aus sich heraus, aber es reichte nicht mehr, dem Club auch noch den 2. Punkt abzujaßen. Die Spilleitung lag bei Fink - Frankfurt in guten Händen.



Prachtvolle Demonstration von Kraft, Konzentration und Können. So überraschend springen nur die Kaiserslauterer Stürmer hoch zum Ball. Zweikampf Basler—Morlock. Dick)

Von Tag zu Tag, ja bald stündlich, richtet sich das Interesse der süddeutschen Fußballfreunde mehr auf den Beginn der 4. Oberliga, die am kommenden Sonntag mit vollem Programm gestartet wird. Die 16 besten Mannschaften aus der vergangenen Mammultiga stehen sich mit den Aufsteigern in 300 schweren Kämpfen und mit ebensovielen zur Verfügung stehenden Spielern erneut um den Titel eines süddeutschen Meisters bzw. um den Erhalt dieser höchsten süddeutschen Spitzenklasse gegenüber. Wenige Tage vor dem Start zu diesem großartigen Ereignis, das trotz Währungsreform wieder Sonntag für Sonntag Hunderttausende sportbegeisterter Anhänger in seinen Bann ziehen wird, hat es sich der „Sport-Kurier“ zur Aufgabe gemacht, seinen Lesern diese 16 Teams einzeln vorzustellen.

Die Sportwelt

Schwerer Auftakt für 1. FCN.

Es ist wieder so weit: Nachdem die Spiele der norddeutschen Oberliga schon seit zwei Wochen im Gange sind, beginnen am Sonntag auch der Süden und Westen die Jagd nach den Punkten. Die Premiere der Südliga bringt gleich kraftvolle Auseinandersetzungen, wobei den Favoriten gehörig der Puls gefühlt wird. Das schwärzeste Los hat zweifellos der 1. FCN gezogen, der die auf eigenem Platz

besonders gefährliche VfR-Elf in Mannheim zu besuchen hat. Es wird einer enormen Anstrengung bedürfen, wenn die ersten Punkte nach Nürnberg mitkommen sollen. Der Club stellt bis auf Schaffer und Bergner, die durch Brummer und Schober ersetzt sind, seine Standardelf. Also mit Kennemann und Gebhardt, die nicht aus disziplinären Gründen, sondern aus taktischen Erwägungen die Hesserreise nicht mitmachten, wie uns die Vereinsleitung des 1. FCN mitteilte.

Die weiteren Paarungen: Offenbach—1860, FSV—Kickers, Bayern—Schweinfurt, VfB—Schwaben, BCA—Waldhof, Mühlburg—Eintracht und Ulm—Rödelheim.

Sonntag, den 12.9.48

VfR Mannheim — 1. FCN 3:3
 Brummer
 Uebelein I Knoll
 Roos Kennemann Gönardt
 Reiser Morlock Pöschl Uebelein II Hagen

Von 0:3 auf 3:3

G. Mannheim (Eig. Ber.). — VfR Mannheim mußte das Spiel ohne den erkrankten de la Vigne bestreiten und hatte an Stelle von Schenk Henninger eingesetzt. In der Nürnberger Mannschaft vermißte man den Außenläufer Bergner. Vor 20 000 Zuschauern zeigten sich beide Teams sehr aufgeregt. Körber hatte nach einem Fehler von Knoll die erste Chance, doch Brummer konnte im letzten Moment den Ball zur Ecke lenken. Dann konnte Rößling im letzten Augenblick klären. Mit gefährlichen Angriffen von den beiden Flügeln heizten dann die Nürnberger besonders auf der rechten Seite der VfR-Hintermannschaft mächtig ein. In der 33. Minute spielte sich Stiefvater am rechten Flügel durch. Seine Flanke erreichte über Löttke Striebinger, der aus schwieriger Stellung die 1:0-Führung herausholte.

Nach der Pause lief in der 60. Minute Rudi Maier davon, Uebelein I konnte ihn nur durch Foul halten. Den Strafstoß verwandelte Löttke mit dem Kopf. Schon sechs Minuten später hieß es 3:0 durch Striebinger. Jetzt erst bäumte sich der Club auf. In der 70. Minute hieß es durch Eigentümer 1:3 und schon 2 Minuten später jagte Uebelein II einen Schrägschuß zum zweiten Gegentreffer ins Netz. Die eintretende Verwirrung verstand Nürnberg auszunützen. Pöschl kam ans Leder und das 3:3 war fertig. Innerhalb weniger Minuten hatte der Kampf eine überraschende Wendung genommen.

Kunterbunte Tabelle

1. Rödelheim	1	1	—	—	2:1	2:0
2. Waldhof	1	1	—	—	2:1	2:0
3. Offenbach	1	1	—	—	2:1	2:0
4. 1. FCN	1	—	1	—	3:3	1:1
5. VfR Mannheim	1	—	1	—	3:3	1:1
6. Kickers Stuttgart	1	—	1	—	2:2	1:1
7. FSV	1	—	1	—	2:2	1:1
8. Schweinfurt	1	—	1	—	1:1	1:1
9. Schwaben	1	—	1	—	1:1	1:1
10. Eintracht	1	—	1	—	1:1	1:1
11. Bayern	1	—	1	—	1:1	1:1
12. VfB Stuttgart	1	—	1	—	1:1	1:1
13. Mühlburg	1	—	1	—	1:1	1:1
14. 1860	1	—	—	1	1:2	0:2
15. BCA	1	—	—	1	1:2	0:2
16. Ulm 46	1	—	—	1	1:2	0:2

1860 München

Auch der letztjährige Tabellenzweite 1860 München wird im ganzen gesehen mit der gleichen Mannschaft wie im vergangenen Spieljahr antreten. Außer Lammers, der in seine Heimat Bocholt, und dem Ersatzmann Flawky, der nach Fürth abgewandert ist, hat kein Spieler den Verein verlassen. „Größen“ als Neuzugänge sind nicht zu verzeichnen, wohl aber dürfte der Heimkehrer Hans Steppberger wieder zum Zuge kommen und von den jungen Leuten, die sich bei 1860 neuerdings einfanden, könnte aus dem talentierten Mittelstürmer Link (früher Perlach) und dem tüchtigen Halbstürmer Riedner (früher Bajuwaren) schon etwas werden. Der von Wacker übergetretene Stöckl hat sich bisher noch nicht als Verstärkung erwiesen. Ob auch Kanitz, der früher bei 1860 einen ausgezeichneten Außenläufer abgab und nun beim FC. Perlach spielt, wieder zu den „Löwen“ stößt, ist noch nicht ganz gewiß.

Sembritzki, 31 J., Braumeister; Pledl, 29 J., Angestellter, Glas, 31 J., städt. Angestellter; Hammerl, 28 J., Student, Bayerer, 32 J., städt. Angestellter, Sommer, 24 J., oder Stöckl, 28 J., am rechten Flügel, Schmidhuber, 39 J., Geschäftsführer, Thanner, 27 J., Inspektor, L. Janda, 30 J., Kaufmann, Fottner, 21 J., Kellner; das dürfte weiterhin die 1. Garnitur der „Löwen“ sein, die unter der Obhut von Dr. Max Schäfer stehen.

Stuttgarter Kickers

Die Stuttgarter Kickers haben außer dem bereits vor einiger Zeit zum HSV. abgewanderten Schmeißer entgegen allen Gerüchten nur den Abgang ihres Halbrechten Lauxmann zu beklagen, der sich zum Studium nach Tübingen begibt und solange beim Zonenliganeuling SV. Tübingen spielt. An seiner Stelle wird der ehemalige Hannoveraner Dreher eingesetzt, so daß die Degerlocher unter Führung ihres neuen Trainers Loni Polster vermutlich mit folgender Elf die neue Spielzeit beginnen:

Jahn Helmut, 31 J., Graphiker; Sälzler Gottfried, 27 J., Kaufmann, Vetter Hermann, 27 J., Kalkulator; Witt Karl, 25 J., Automechaniker, Baumann Günther, 27 J., Praktikant, Kronenbitter Kurt, 29 J., Elektrotechniker; Kronenbitter Siegfried, 25 J., Kaufmann, Dreher Erich, 29 J., Handelsvertreter, Conen Edmund, 34 J., Hotelier, Schaletzki Reinhard, 32 J., staatl. Angestellter, Sosna Günther, 22 J., Praktikant.

Ersatzspieler: Förschler Erwin, 35 J., Kaufmann, Schumacher Walter, 22 J., Maschinenschlosser, Deutsche Helmut, 22 J., Bankkaufmann, Matheis Walter, 25 J., Umschüler, Hergert Kurt, 26 J., Werkzeugmacher, Schaf Horst, 18 J., Baupraktikant.

Bayern München

Münchens zweiter Oberligavertreter, die „Bayern“, gehen mit nicht weniger als 26 Stamm- und Ersatzspielern in den neuen Punktekampf. Die „Rothosen“ werden aus der Vielzahl ihres zur Verfügung stehenden Nachwuchses voraussichtlich folgende Aufstellung wählen:

Tor: Schmalzl Franz, 21 J., Betriebschlosser, oder Fink Rudolf, 35 J., Spenglermeister.

Verteidiger: Seibold Andreas, 28 J., Angestellter, Köhle Karl, 29 J., Bahnangestellter, oder Bauer Johann, 21 J., kaufm. Angestellter.

Läufer: Moll Herbert, 32 J., Maschinensetzer, Streitle Jakob, 32 J., Dentist, Kopp Karl, 29 J., Angestellter, Maier Johann, 27 J., Dreher.

Stürmer: Hädel Hans, 26 J., Bankkaufmann, Bach Franz, 26 J., Motorenschlosser, Scholz Rudolf, 25 J., Volksschullehrer, Schweizer Otto, 24 J., Student, Holz Müller Hans, 28 J., Angestellter.

Weiter stehen zur Verfügung: Mayer Thomas, 21 J., Schüler, Starfflinger Josef, 21 J., Elektrotechniker, Krauß Wilhelm, 21 J., Mechaniker, Metz Roman, 25 J., Dreher, Mertzluft Willi, 20 J., Bahnangestellter, Ostermeier Wilhelm, 19 J., Bahnangestellter, Resch Hans, 18 J., Werkzeugmacher, Steppberger (II) Josef, 20 J., Installateur, Göbler Erwin, 22 J., kaufm. Angestellter, Hettfleisch Wilhelm, 25 J., Gürtler, Zimmermann Karl, 19 J., Metzger, Nagler Hans, 21 J., Automechaniker.

Die Karten ...

Ausgespielte Trümpfe



... werden aufgedeckt

von CARL KARAS



Auserwählte

stehen fest

Wie die Vereine

der Süddeutschen Oberliga

in die Punktejagd ziehen

In ihre Hände würden die Entscheidungen gelegt

Das Aufgebot der Schiedsrichter für die Süddeutsche Oberliga 1948/49

Im Anschluß an die Heidelberger Schiedsrichtertagung wurden aus den einzelnen Ländern nachstehende Männer als Unparteiische für die neue Spielzeit der Süddeutschen Oberliga nominiert:

Bayern:

Baierlein, Blättner II, Karger, Meißner, Ruhmann, Ripberger, Strobl, Wengenmeier, Winkler.
Nachwuchs: Horn, Loch, Leonhardt, Port, Weiß.

Württemberg:

Appich, Eberle, Flaig, Heller, Hilker, Hirsch, Reinhard, Rieger.
Nachwuchs: Baumgärtner, Gütlein, Gutbrod, Köhler.

Baden:

Dehm, Duchardt, Lind, Pennig, Schmetzer, Schrempf, Gräber.
Nachwuchs: Gottfried, Hagemann, Weiler.

Hessen:

Bernbeck, Fink, Groß, Markert, Pieroth, Schmitt, Schön, Siebert, Wildfang.
Nachwuchs: Bachmann, Rosenkranz, Sondergeld, Weigelt.

Bekannte Pfeifenmänner wie Weingärtner-Offenbach, Müller-Griesheim Sackenreuther-Nürnberg und Wingenfeld-Fulda scheiden auf Grund der mit 50 Jahren festgesetzten Altersgrenze im kommenden Jahr aus.

1. FC. Nürnberg

Beim siebenfachen Deutschen Meister hat es trotz des „Wirbels“ nach seinen letzten Niederlagen keine Veränderung im Mannschaftsgefüge gegeben. Von Schaffer abgesehen, der bis vor kurzem wegen einer Sehnenverletzung noch in einem Dortmunder Krankenhaus lag, stützt sich der Club nach wie vor auf seinen „alten“ Stamm. An Stelle von Schaffer hütet zunächst Werner Prummer, 20 J., Telegraphenarbeiter, das Tor; vor ihm stehen von rechts nach links: Uebelein (I) Hans, 34 J., Buchdrucker, Knoll Adolf, 24 J., Mechaniker; Bergner Gebhard, 21 J., Praktikant, Kennemann Georg, 35 J., Kriminalangestellter, Gebhardt Robert, 28 J., Gastwirt; Herbolzheimer Helmut, 23 J., Student, Morlock Max, 23 J., Mechaniker, Pöschl Hans, 27 J., Mechaniker, Winterstein Konrad, 21 J., Werkzeugmacher, Hagen Georg, 29 J., Schreiner.

Von den Ersatzleuten kann Uebelein (II) Julius, 32 J., Steindrucker, kaum als solcher angesprochen werden, er wird von seinem Trainer Seppl Schmitt im Laufe der schweren Punktspiele ebenso oft herangezogen werden wie beispielsweise Albert Reiser, 20 J., Oberschüler, oder der junge Schöber, der in Frankfurt und Kassel recht gut eingeschlagen hat.

Offenbacher Kickers

Die Kickers vom Biberer Berg sind augenblicklich durch Verletzung von Nowotny etwas im Druck. Man hofft aber, die Lücke mit dem Aschaffener Budion voll ausfüllen zu können. Für das Tor wurde in dem Frankenthaler Haas eine Verstärkung gewonnen. Der ehemalige Eintrachtler Wirsching wird, wenn überhaupt, nur als Reserve in Frage kommen. Die ersten Spiele werden wahrscheinlich mit folgenden Spielern bestritten:

Schepper Josef, 21 J., Autoschlosser; Keller Heinrich, 28 J., Gürtler; Emberger Ferdinand, 26 J., Bäcker; Keim Richard, 21 J., Felntäschner; Picard Anton, 26 J., Schuhmacher; Weber Willi, 23 J., Werkzeugmacher; Löser Josef, 28 J., Schreiner; Schreiner Kurt, 24 J., Sportlehrer; Buhtz Horst, 25 J., kaufm. Angestellter; Maier Emil, 23 J., kaufmänn. Angestellter; Budion.

Außerdem stehen zur Verfügung: Mohler Ludwig, 29 J., Wäschereibesitzer; Magel Willi, 23 J., Maschinenschlosser; Kaufhold Gerhard, 20 J., kaufm. Angestellter; Wirsching Albert, 28 J., Installateur; Hendl Heinz, 21 J., Telegraphenarbeiter; Wunderlich Arthur, 22 J., Ingenieur; Pohn Gerhard, 26 J., kaufm. Angestellter. Verletzt: Nowotny Erich, Polsterer.

VfB. Stuttgart

Der neue württembergische Pokalmeister, VfB. Stuttgart, der bedauerlicherweise vorläufig auf seinen verunglückten zweifachen süddeutschen Torschützenkönig Robert Schlienz verzichten muß und außerdem in Binkert ein weiteres Stürmerpaar verloren hat, sah sich zu einigen Umgruppierungen seiner Elf gezwungen. Aller Voraussicht nach spielen die „Wasenleute“, die von Georg Wurzer betreut werden, in den ersten Spielen mit: Schmid Otto, 26 Jahre, Bau-Techniker; Retter Erich, 23 Jahre, Mechaniker; Steimle Richard, 25 Jahre, Kaufmann; Barufka Karl, 27 Jahre, Angestellter; Herberger Jos., 29 Jahre, Lagerist; Langjahr Erich, 29 Jahre, Kaufmann; Lappé Erwin, 23 Jahre, Kaufmann; Klein Guido, 25 Jahre, Foto-Techniker; Graf Hasso, 18 Jahre, Lehrling; Bökle Otto, 36 Jahre, Verkäufer; Lehmann Alfred, 37 Jahre, Kaufmann.

An weiteren Spielern stehen zur Verfügung: Dr. Kraft Paul, 34 Jahre, Dr. Dipl.-Ing.; Deyhle Erwin, 34 Jahre, Kaufmann; Maier Paul, 20 Jahre, Bank-Beamter; Schwagerick Heinz, 25 Jahre, Vers.-Angest.; Juert Fredi, 28 Jahre, Vers.-Angestellter; Blessing Rolf, 19 Jahre, Schreiner; Groschwitz Paul, 28 Jahre, Maurer.

SV. Waldhof-Mannheim

Mit seiner alten Stamm-Mannschaft tritt gleichfalls das badische AB SV. Waldhof auf den Plan. Unter der erfolgreichen Betreuung des ehemaligen badischen Hürdenmeisters Hermann Marquet wird sich auch im kommenden Jahr die geheimnisvolle und überraschungslustige Waldhof-Elf mit etwa folgender Aufstellung in der Spitzengruppe behaupten wollen: Vetter Karl, 31 Jahre, Friseur; Siegel Georg, 30 Jahre, Schlosser; Schall Helmut, 24 Jahre, kaufm. Angestellter; Maier Rudi, 26 Jahre, Angestellter; Krämer Georg, 27 Jahre, Dreher; Rendler Erich, 27 Jahre, Sportsstudent; Herbold Georg, 27 Jahre, Schlosser; Fanz Reinhold, 27 Jahre, Angestellter; Lipponer Paul, 24 Jahre, Angestellter; Rube Willi, 30 Jahre, Kraftfahrer; Hölzer Werner, 23 Jahre, Angestellter.

Als Ersatz- und Nachwuchsspieler sind noch zu erwähnen: Siffing Ludwig, 26 Jahre, kaufm. Angestellter; Schaudt Hans, 23 Jahre, Elektromonteur.

FSV. Frankfurt

Das Quartett aus der Frankfurter Ecke geht im wesentlichen so in die neue Punktehatz, wie es die alte beendigte. Große Umwälzungen sind bei keinem Klub erforderlich und geboten. Erfolgreiche sommerliche Spiele haben die Mannschaften auf Touren gehalten und die Zuversicht verstärkt, daß man den Platz an der Sonne behaupten oder noch verbessern wird. Der FSV. Frankfurt hat schon seit Monaten eine sehr homogene Mannschaft. Gut beschlagen in Abwehr u. Angriff, wird er wieder gut mitmischen. Die Scharfschützen Ferber, Hermann II und Kircher sind immer torhungerig und in dem Mittelstürmer Wirth reift ein großes Talent heran. Die blaueschwarzen Hoffnungen tragen insgesamt:

Kreb Willi, 42 Jahre, Kaufmann; oder Riker Hans, 22 Jahre, Isolierer; Lautz Willi, 33 Jahre, Angestellter; Dehm Otto, 25 Jahre, Kraftfahrer; Trapp Erich, 27 Jahre, Buchhalter; Dietsch Heinrich, 36 Jahre, Kraftfahrer; Schuchardt Heinrich, 35 Jahre, Kraftfahrer; Farrenkopf Albert, 22 Jahre, Arbeiter; Ferber Karl, 25 Jahre, Kraftfahrer; Wirth Bruno, 24 Jahre, Friseur; Hermann II Richard, 25 Jahre, Kaufmann; Kircher Hans, 27 Jahre, Konditor.

Zum ersten Aufgebot gehören weiter: Büttel, Hermann I, Nold, Blechschmidt und Schaffner.

VfR. Mannheim

Die Mannheimer Rasenspieler werden sich am kommenden Sonntag mit fast derselben Mannschaft ihren Anhängern vorstellen, mit der sie im vergangenen Jahr die längste Erfolgskette zu verzeichnen hatten. Die allseits bekannten Namen sind:

Jöckel Hermann, 28 Jahre, kaufm. Angestellter; Senk Herbert, 29 Jahre, Bank-Angestellter; Rößling Eugen, 31 Jahre, Schlosser; Müller Jakob, 31 Jahre, Landwirt; Keuerleber Kurt, 24 Jahre, kaufm. Angestellter; De la Vigne Rudolf, 28 Jahre, kaufm. Angestellter; Löttke Ernst, 29 Jahre, Lagerist; Stiefvater Kurt, 25 Jahre, Kontrolleur; Körber Hugo, 29 Jahre, kaufm. Angestellter; Altig Ludwig, 22 Jahre, Volonteur; Striebing Karl, 35 Jahre, Bautechniker.

Dazu haben die Mannheimer u. a. noch einige andere gute Eisen im Feuer wie: Henninger Philipp, 31 Jahre, Bank-Angestellter; Wirthwein Hans, 27 Jahre, Installateur; Maier Rudi, 26 Jahre, Beamter.

Eintracht Frankfurt

Die Frankfurter Sportgemeinde Eintracht hatte zuletzt sogar einen Sieg über den Meister zu verzeichnen. Die Elf wird in der gleichen Formation, in der sie Nürnberg schlug, stehen bleiben, solange der Verteidiger Kolb noch an seinem Schienbein laboriert. Neben ihm sind augenblicklich die beiden Halbstürmer Baas und Bardorf die Asse der Eintracht die in Gemeinschaft mit dem Sturm-Dirigenten Adam Schmitt und den beiden Außen eine scharfe Angriffsspitze bilden. Die voraussichtliche Standard-Aufstellung: Henig Helmut, 27 J., Elektromonteur; Kolb Ludwig, 29 J., Angestellter, oder Pries Friedrich, 30 J., Funker; Bechtold Adolf, 22 J.,

Werkzeugmacher; Schmidt Adolf, 29 J., Werkzeugmacher; Gärtner Heinrich, 30 J., Installateur; Heilig Werner, 27 J., Chemiker; Linken Fritz, 35 J., Graphiker; Bardorf Otto, 26 J., Fräser; Schmitt Adam; Baas Heinz, 26 J., Student; Kraus Willi, 22 J., Schlosser.

In Bereitschaft stehen: Der ehemalige FSV-Tank Dosedzal, der Gleiwitzer Wloka, sowie Giller, Liessem, Fahrshon, Neff, Nauheimer, Riedel und der bisherige Offenbacher Tappe. Die Elf steht unter Betreuung des ehemaligen Eintracht-Stammspielers Bernhard Kellerhoff.

Schwaben Augsburg

Gut gewappnet und betreut von ihrem „Bum-bas“ Schmid ziehen wieder die Augsburger Schwaben in die Treffen. Die Zuversicht der Schwabenritter ist groß und niemand zweifelt, daß sie am Schluß der neuen Spielrunde wieder in der ersten Tabellenhälfte zu finden sind. Die Lilaweißen stützen sich in erster Linie auf folgende Spieler:

Süßmann Franz, 22 J., kaufm. Angestellter; Meßmer Adolf, 30 J., Reichsbahnangestellter; Schuler Alois, 24 J., Kaufmann; Helbig Kurt, 25 J., Werkzeugmacher; Dzierstek Willi, 28 J.; Kaufmann; Müller Erwin, 20 J., Mechaniker; Huber Walter, 19 J., kaufm. Angestellter; Hampel Waldemar, 27 J., Dekorateur; Feige Adalbert, 31 J., Schildermaler; Lechner Georg, 30 J., städt. Angestellter; Lemm Paul, 27 J., Kaufmann.

Ferner: Kindl Ludwig, 22 J., Geschäftsführer; Grünsteudel Karl, 28 J., Reichsbahnangestellter; Osterlag Clements, 26 J., städt. Angestellter; Sturzina Wilhelm, 22 J., Metzger; Schmuttermair Leonhard, 26 J., Student. Als Ersatz stehen außerdem noch zur Verfügung: Hoffmann, Kettner, Hummel, Strodl, Sindl und Müller.

TSG. Ulm 1846

Die „Ulmer Spatzen“ haben sich unter der Regie ihres neuen Trainers Tretter verstärkt und ihr Gewand mit einigen neuen Federn geschmückt. Diese werden den „Spatzen“ sicher so viel neuen Auftrieb geben, daß sie ihren Platz an der Sonne auch in der kommenden Spielzeit behaupten können. An ihrem ersten Start beteiligen sich voraussichtlich:

Turek Anton, 29 J., Sportlehrer; Baumeister Bruno, 21 J., Schüler; Eberle Hans, 23 J., Lehrer; Seemann Helmut, 25 J., Stud.med.; Klöpf Friedrich, 26 J., Techniker; Schädl Erwin, 31 J., Kaufm.; Schmid Walter, 27 J., Feinmechaniker; Mohn Gusav, 33 J., Sportlehrer; Huzler Robert, 24 J., Student; Ziebach Kurt, 29 J., Kaufmann; Schoy Günter, 22 J., Kaufmann.

In Reserve stehen: Bertele Ernst, 27 J., Transportunternehmer; Müller Heinz, 19 J., Schüler; Wienecke Werner, 32 J., Former; Seemann Fritz, 26 J., Student; Göbel Erwin, 25 J., Spengler.

1. FC. Schweinfurt

Die Schweinfurter haben aus ihrem „Stall“ die elf besten Pferde noch nicht namentlich genannt. Man umgibt sich noch mit einem geheimnisvollen Mäntelchen. Doch die neuen Stürmernamen Meusel, Ucko und Toffel verraten mindestens so viel, daß man in der Kugellagerstadt in den letzten Monaten nicht untätig war. Die hinteren Reihen stehen zwar mit Käser Fritz, 27 J., Werkzeugmacher; Baier Rolf, 30 J., kaufm. Angestellter; Merz Ludwig, 25 J., kaufm. Angestellter; Kitzinger Albin, 36 J., techn. Angestellter; Kupfer (I) Andreas, 34 J., Angestellter; Bernard Robert, 35 J., Geschäftsinhaber, oder Kupfer (III) Karl, 27 J., Schriftsetzer, fest, während für die Fünfer-Reihe folgende Spieler namhaft gemacht werden:

Gorski Paul, 35 J., kaufm. Angestellter, Lotz Jakob, 30 J., kaufm. Angestellter, Meusel Fritz, 27 J., Mechaniker, Ucko Kurt, 24 J., Schlosser, Sklorz Werner, 21 J., kaufm. Angestellter, Kupfer (II) Karl, 27 J., Angestellter, Toffel Bruno, 28 J., Schlosser.

VfB. Mühlburg

Der einzige die Oberliga 47/48 überlebende Neuling, VfB. Mühlburg, hat in der alten Fußballstadt Karlsruhe als deren einziger Oberligarepräsentant ein unerschöpfliches Spielerreservoir. Daß dieses auch gründlich ausgeschöpft wird, dafür bürgt der Betreuer dieser Elf, „Boba“ Kraft. Auf ihrem neuhergerichteten Platz, der nunmehr 27.000 Zuschauer fassen wird und im kommenden Jahr noch eine Tribüne für 800 Sitzplätze erhalten soll, werden sich die Mühlburger ihren zahlreichen Anhängern voraussichtlich auf folgenden Posten vorstellen:

Scheib Hans, 25 J., Schuhmacher, Fritscher Willi, 24 J., Polizeibeamter, Held Herbert, 23 J., Kaufmann, Rink August, 38 J., Maler, Kühn Oskar, 35 J., Angestellter, Fischer Eugen, 29 J., Kaufmann, Lehmann Hermann, 23 J., Kaufmann, Fischer Max, 21 J., Kaufmann, Rastetter Hugo, 29 J., Dreher, Seeburger Georg, 29 J., Kaufmann, Traub Oswald, 22 J., Mechaniker.

Daneben stehen noch folgende Namen zur Verfügung, die jederzeit vollwertig eingesetzt werden können: Janda Albert, 32 J., Kaufmann, Stefan Herbert, 29 J., Kaufmann, Ammermayer Anton, 29 J., Arbeiter, Dannemaier Herbert, 22 J., Schlosser, Ehrmann Kurt, 26 J., Angestellter, Kunkel Ernst, 23 J., Dreher, Roth Werner, 23 J., Angestellter. Lediglich die beiden Spieler Gizzi und Buchleiter sind ihren bisherigen Farben untreu geworden.

BC. Augsburg

Der Augsburgische Neuling ist in der süddeutschen Fußball-Liga kein neues Gesicht mehr und die Mannschaft hat sich geschworen, sich in dieser obersten Klasse einen Stammplatz zu sichern. Ihre bisherigen Kräftevergleiche mit ihrem Lokalrivalen Schwaben Augsburg, den Münchner „Löwen“ und Ulmer „Spatzen“ haben auch bereits erwiesen, daß sich diese Elf mit berechtigten Aussichten in das neue Rennen begibt. Ihre erste Besetzung lautet:

Schäfer Hans, 27 J., Kaufmann; Frisch Karl, 22 J., Schlosser; Mahn Rolf, 22 J., Techniker; Ludwig Max, 22 J., städt. Angestellter; Hilner Ossz, 27 J., Reichsbahnassistent; Behner Otto, 25 J., Kontrollleur; Dormeier Heinrich, 27 J., Angest.; Schlump Ludwig, 20 J., Kaufmann; Platzer Georg, 25 J., Angestellter; Willimowski Ernst, 32 J., Vertreter; Müller Gerhard 20 J., kaufm. Angestellter.

Ferner stehen zur Verfügung: Wiesner, Netti, Kaufmann, Späth, Niklasch, Späth II.

1. FC. Rödelheim

Als zweiter Neuling will sich in der Oberliga der 1. FC. Rödelheim einbürgern. Durch ausgezeichnete Leistungen hat er die Aufstiegsprüfung bestanden. Ein Stockwerk höher herrscht nun allerdings ein anderer Ton und für jeden Neuling wird es schwer sein, sich überhaupt in dieser süddeutschen Liga zu behaupten. Denn von den acht bisher aufgestiegenen Mannschaften atmen zur Zeit nur noch zwei Oberliga-Luft: Die Ulmer „Spatzen“ und Mühlburg, während sich alle anderen bereits wieder eine Klasse tiefer sehen. Die Rödelheimer, die ihre Spiele auf dem Platz von Rotweiß Frankfurt am Brentanobad austragen, wagen es mit:

Rado Willi, 20 J., Dachdecker; Struth Hans, 28 J., Kaufmann; Kuchendorf Erwin, 30 J., Polizist; Schmitt Georg, 29 J., Automechaniker; Kesper Herbert, 29 J., Buchhalter; Keller Wilh., 29 J., Lagerist; Flounaus Heini, 24 J., Elektriker; Schieth Hubert, 21 J., Sportsstudent; Krömmelbein Kurt, 26 J., Student; Pfaff Alfred, 22 J., Installateur.

In Reserve stehen: Sand Hubert, 27 J., Angest.; Wehe Friedel, 34 J., Lagerist; Riehl Hans, 27 J., Dachdecker; Opper Heini, 37 J., Kaufmann; Hofbauer Heinz, 22 J., Kraftfahrer; Völker Erich, 26 J., Postassistent; Schwab Heinz, 24 J., Mechaniker; Steindorf Heini, 19 J., Kraftfahrer; Roth Heinrich, 27 J., Angestellter.

Das Spiel im Spiegel der Meinungen

Dr. Schricker: „Ich war sehr gespannt darauf, wieder einmal deutschen Spitzenfußball, in diesem Fall vertreten durch den FC Nürnberg, zu sehen. Das sachliche, klare Spiel des Clubs, das auch gewürzt ist von brillanten technischen Leistungen und harmonischer Mannschaftsarbeit zwischen jedem Mannschaftsteil reiht sich würdig an die Hochleistungen des deutschen Vorkriegsfußball. Das Konstanzer Bodensee-Stadion ist eine landschaftlich reizvolle Großanlage, wie sie selten zu finden ist.“

Graf Douglas (Präsident des VfL Konstanz): „Das Spiel war fair und zweifelsohne ein Erfolg für den Fußballsport.“

Bürgermeister Fischer: „Ich bin überzeugt, daß die Nürnberger entschieden mehr können, als sie in diesem Spiel gezeigt haben.“

Trainer Fritz Hack: „Die Klasse des Spiels hat meine Erwartungen wenn man noch die schlechten Platzverhältnisse berücksichtigt, übertroffen. Auch mit der Leistung der Zonenliga-Elf war ich zufrieden.“

Sepp Schmidt (Trainer des FCN): „Das Spiel hat mich im großen und ganzen befriedigt, doch ist unsere Mannschaft von ihrer eigentlichen Form noch weit entfernt gewesen.“

Gebhardt (Spielführer des „Club“): „Wenn „unser“ Spiel in Fluß kommen soll, müssen Platz-

verhältnisse gegeben sein, wie z. B. in Stuttgart, Köln oder Frankfurt. Dadurch gab es viele schlechte Pässe. Wir zeigten nur eine durchschnittliche Leistung.“

Ein Schweizer: „Was Nürnberg zeigte, war deutscher Klassefußball, wie wir ihn früher in der Schweiz zu sehen gewohnt waren. Der augenblicklichen Spielstärke der Nationalliga entsprechend fände der „Club“ in der ganzen Schweiz keinen ebenbürtigen Gegner.“

Sitzplatz 1021: „Was Nürnberg servierte, war eine Fußball-Defikatesse seltener Art. Nur schade, daß die Auswahlmannschaft einen zu schwachen Gegner abgab; dann hätte sich der „Club“ nämlich zwangsläufig mehr anstrengen müssen.“

Ein Fußball-Analphabet: „Ich wußte bisher noch gar nicht, daß Fußball so ruhig und sportlich sein kann. Bisher glaubte ich immer an damit verbundene Raufereien.“

Die Quintessenz: Die Nürnberger haben den Fußball gezeigt, den wir von ihnen erwartet haben. Die Kombinationen waren Maßarbeit. Daß sie nur „aus dem Stand“ spielten und also bei weitem nicht so imponieren konnten wie im kämpferisch betonten Kölner Endspiel, lag nicht an ihnen, sondern an der Unzulänglichkeit des Gegners.

22 Spieler kritisch beleuchtet

Prummer ist ein begabter Tormann, der aber bei weitem nicht an Schaffer heranreicht, von dem die Experten behaupten, daß dieser schon heute mit Stuhlfaut auf eine Stufe gestellt werden muß.

Knoll, der allgemein als der zukünftige Nachfolger von Janes angesehen wird, war ein Mann der Ruhe und der Sicherheit.

Uebelein I immer noch unersetzbar; seine Routine hilft ihm auch über schwierigste Situationen hinweg.

Schober, der Ersatz für Bergner, spielt fürs Auge sehr wirksam, stellt seine Arbeit aber längst nicht so stark in den Dienst der Mannschaft wie jener.

Kennemann, zur Zeit unbestritten Deutschlands bester Mittelläufer, vorbildlich fair und genau so souverän wie in Köln. In Abwehr und Aufbau kaum zu übertreffen.

Gebhardt, stärker als in Köln, sein genaues Zuspiel zum Sturm besticht ebenso wie sein Zusammenspiel mit Kennemann. Hier entwickelten sich Querpässe, aus denen heraus das Spiel immer wieder in neue Bahnen gelenkt wird.

Morlok ganz überragende Klasse, allerdings nicht zuletzt auch durch seine kraftvolle Art, wirkungsvoller scheinend als Pöschl, der der sensiblere, empfindsamere von beiden ist. Dieser wie jener aber Spieler großer Klasse, die gut aufeinander eingefuchst sind.

Herbolsheimer hat seine alte Form noch nicht erreicht, paßt trotzdem ausgezeichnet in den Meisterturm, in dem der linke Flügel etwas schwächer ist.

Uebelein II gefiel uns besser als Winterstein (trotz seines ersten Tor's) in Köln.

Volz hatte neben einigen großen auch manche schwachen Augenblicke und wir sind der Meinung, daß das Spiel mit einem Klassemann im Tor der Auswahl ein ganz anderes Gesicht bekommen hätte. Allerdings muß ihm zugute gehalten werden, daß auch die Verteidigung zu viele Mängel aufwies, darüber darf auch eine unverkennbare Formsteigerung in der zweiten Hälfte und vor allem gegen Schluß nicht hinwegtäuschen.

Homburger gefiel uns besser als Uetz, vor allem schlagsicherer.

Joachimski, in vielen Kämpfen der Mann, von dem aus die Wende zum Guten ihren Anfang nimmt, war erst in der zweiten Hälfte in

Bestform. Selbst das Zusammenspiel mit seinem Klubkameraden, das auf Singens Walddecksportplatz schon manche Hintermannschaft zur Verzweiflung brachte, ließ Wünsche offen.

Kimmerer unauffällig, aber sicher. Mit Pöschl wären auch andere nicht so ganz fertig geworden.

Klöckler W. hatte es mit dem alten Fuchs Uebelein II wirklich nicht leicht. Hervorragend seine Kopfballduelle. Heiner Stuhlfauth erklärte selbst, daß Klöckler zu den hervorragendsten Spielerpersönlichkeiten auf dem Platze gehört habe.

Reichle hatte keinen guten Tag, wurde aber auch erst gegen Schluß so eingesetzt, wie es seiner Eigenart entspricht: Viel zu spät kamen endlich die langerwarteten Steilvorlagen in den freien Raum.

Helmig hat schon viel bessere Spiel geliefert und **Kirst** hatte gegen Kennemann keine Chance. Es mag ihm ein kleiner Trost sein, daß **Otmar Walter** im Endspiel nur gelegentlich mehr gegen Kennemann erreichte als er. **Vögele** — eine ausgesprochene Fußballbegabung, in der Anlage wie Helmig. Wir glauben, daß das Spiel besser gelaufen wäre, hätte man **Kirst** und **Vögele** im zweiten Teil die Lätze tauschen lassen. Eine angenehme Ueberraschung war der Konstanzer Nachwuchsmann **Schöndienst**, von dem man als Außenseiter wirklich keine so beachtliche Leistung erwarten durfte.

Schiedsrichter Bisler-Friedrichshafen pfiff im allgemeinen richtig, zu größeren Beanstandungen gab er kaum Anlaß. Das Pfeifkonzert, als er einen Eckball nicht gab, war überflüssig.

Der „Club“ demonstrierte Klasse-Fußball

Zonenliga-Auswahl Süd unterlag mit 7:2 (5:1)

17 000 Zuschauer aus allen Teilen Südbadens, Südwürttembergs und Hohenzollerns waren am vergangenen Sonntag nach Konstanz gekommen, um im Bodensee-Stadion erstmals wieder nach dreizehn Jahren einen Deutschen Fußballmeister spielen zu sehen. Der siebenfache Fußballmeister 1. FC Nürnberg stand auf der herrlich gelegenen Sportplatzanlage einer Auswahl der Zonenliga Süd gegenüber, die er mit 7:2 (5:1) spielerisch wie auch zahlenmäßig klar distanzierte: der Nachweis einer Leistung, die geradezu an ein Fußball-Lehrspiel erinnerte.

Seit Wochen stand dieses Ereignis bei allen Fußballenthusiasten im Mittelpunkt des Tagesgesprächs. Das Konstanzer Bodensee-Stadion bildete somit das Zentrum von Wünschen und Erwartungen, Gesprächen und Vermutungen, die nicht versiegen wollten. Eine deutsche Meisterei, besonders wenn sie 1. FC Nürnberg heißt, wirbelt Staub auf und allüberall, wo sie sich bisher sehen ließ, zogen Zehntausende auf die Stadien, getreu der Devise, daß man eine solche Elf nur alle Jubeltage zu sehen bekommt. In der gesamten näheren und weiteren Bodenseehelme sammelten seit Wochen die Schulbuben ihre Sparpfennige, legten die Vereine ihre Fußballkasse zusammen, um sich ja nicht dieses seltene Ereignis entgehen zu lassen. Aus diesem rein freiwilligen und individuellen Impuls heraus und aus der Begeisterung zu „König Fußball“ ergaben sich die Voraussetzungen zu einem wahren Volksfest, so wie der vergangene Sonntag bestimmt eines gewesen war.

Und man geht bestimmt nicht fehl, wenn man zu behaupten wagt, daß Konstanz an diesem 5. September fußballkopfgestanden hat. Bereits am Samstag trafen in der alten Stadt am See die ersten Fußballgäste ein. Wo sich die schon seit mehreren Tagen anwesende „Club“-Elf zeigte, zog sich gleich ein Kreis von Neugeworbenen. Als am Samstagmorgen die Nürnberger von Oberbürgermeister Franz Knapp offiziell im Namen der Stadt empfangen wurden und bei diesem

Anlaß die „bierfesten“ Bayer sonnengetränkten 47er „Spitalwein“ kredenzt bekamen, stauten sich die Massen auf den Straßen. Alles wollte Deutschlands populärste Fußballer sehen.

Der Sonntag, den zunächst eine zwiespältige Sonne erhellte, war dann der Höhepunkt. Schon in aller Frühe ratterten und qualmten Lastwagen, PKW's und sonstige Vehikel durch die noch schlaftrunkenen Straßen. Ueberfüllte Sonderzüge und -schiffe, Tausende von Fahrrädern und selbst ein improvisiertes Eselsgespann mußten herhalten, um verkehrsmäßig den Zustrom bewältigen zu können.

All die Tausende, die die Begeisterung zum Fußball draußen auf dem Stadion vereinte, harrten schon seit der frühen Mittagsstunde der kommenden Dinge. Der Run nach dem besten Platz war begreiflicherweise allgemein und der Zustrom wollte bis 16 Uhr kein Ende nehmen. Unter den Zuschauern bemerkte man bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter auch Dr. Ivo Schrickler-Zürich, den Generalsekretär der FIFA, und selbst der greise Dr. Eckener ließ es sich nicht nehmen, dem Spiel beizuwohnen. Auch einige Hundert Schweizer saßen verstreut in dem weiten Oval, um erstmals wieder nach langen Jahren deutschen Klassefußball vorzuführen zu bekommen. So bot, dazu kam noch die gutgemeinte Sonne, der äußere Rahmen alle Möglichkeiten einer festlichen Szenerie.

Pöschl und Vögele die ersten Torschützen

Der Empfang des „Club“, als er den Spielgrund betritt, gleicht einem Orkan. Beileibe keine Vorschußlorbelen, sondern vielmehr die sportkameradschaftliche Ovation gegenüber einer Meisterei von der Tradition und dem Ruf eines 1. FC Nürnberg! Der Meister trägt sein traditionsreiches rotes Trikot, während sich die Zonenliga-Auswahl ganz in Weiß präsentiert.

1. FC Nürnberg: Prummer; Uebelein I, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Haagen.

Auswahl: Volz (Friedrichshafen); Uetz (Konstanz); Homburger (Singen); Klöckler W.

schließt er mit einer 20-m-Bombe ab, die Volz gerade noch über die Latte heben kann. Bei hohen Bällen verrät der Friedrichshafener einige bedenklige Schwächen; erntet aber mehrfachen Beifall, als es schließlich doch noch gut geht. Bei einer etwas gewagten Ballrückgabe wittert die Menge Morgenluft, aber so schnell sind die südbadischen Stürmer nicht, daß sie da hineinspritzen können, bevor Prummer, der Schafferersatz im Tor, am Ball ist. Volz fängt Uebeleins Direktschuß.

In der 19. Minute ist die Chance zur Wendung gegeben: Ein schönes Zusammenspiel, wie man

lig freistehenden Linksaußen Haagen den Ball vor die Füße, aber der krönende Abschluß einer Morlock'schen Glanzleistung bleibt aus. Vögele bringt Schöndienst gut ins Spiel, die Vorlage streift Kirsts Haarschopf — vorbei.

In der 55. Minute folgt als „ausgleichende Gerechtigkeit“ ein Handelfmeter für die Auswahl. Reichle schießt, derweil Prummer nach rechts springt, placiert ins linke untere Eck: 5:2.

Endlich wird das Publikum lebendig und es zeigen sich Ansätze zu einer flüssigeren Spielweise bei der „eigenen“ Elf. Es scheint eine Wendung einzutreten: Joachimski bewacht nunmehr sorgfältig Morlock und läßt diesem viel weniger Spielraum als zuvor. Jetzt treten sogar — etwas schüchtern zwar noch, aber immerhin — die Trompeten in Aktion, aber sie verstummen gleich, als die Nürnberger kurz darauf schulmäßig ihre Kreise ziehen und immer wieder zeigen, wie schön unser Fußballspiel sein kann, wenn es von einer Meistermannschaft gespielt wird.

Das schönste Tor des Spiels gab es, als Morlock eine hohe Herbolzheimer Flanke mit dem Kopf förmlich ins Netz schlägt.

Kammerer, der Mittelläufer aus Villingen, hat nun auch die richtige Einstellung zu Pöschl gefunden, es war gar nicht so leicht, dieses Pro-

7:2

Auf den ersten Blick

Zuschauer: 17 000

Torschützen: Pöschl (3), Morlock (2), Uebelein II (2); Vögele, Reichle

Tore: 11., 19., 22., 33., 35., 36., 55., 60., 72. Minute

Ecken: 10:4 für Nürnberg
 Abseits: 16:8 für Nürnberg
 Fouls: 3:1 für Nürnberg
 Freistöße: 13:13
 Strafstoße: 5:3 für Nürnberg
 Ausfälle: 16:7 für Nürnberg
 Gehaltene Bälle: 22 Volz
 7 Prummer

Fair play: Klöckler läuft 5 Meter zurück und drückt Morlock die Hand.

blem zu lösen, denn der Nürnberger ist lebendig und entweicht oftmals bis nach außen. Kinet kommt an Kennemann nicht vorbei

Süddeutsche Volkszeitung

Freitag, den 3. September 1948 / Nr. 76

Vor dem Großkampf 1. F. C. Nürnberg — Zonenliga-Auswahl

Zwei Tage trennen uns noch vor dem größten sportlichen Ereignis der letzten zehn Jahre. Die Stadt Konstanz bemüht sich, für das große Spiel des deutschen Fußballmeisters 1. FC Nürnberg gegen die Zonenliga-Auswahl, die Bodensee-Kampfbahn in einen ordnungsgemäßen Zustand zu bringen. Inzwischen hat sich der „Club“, der bereits Dienstag in Konstanz eingetroffen ist, gut akklimatisiert.

Donnerstagmorgens trainierte die deutsche Meisterei unter Leitung ihres Altinternationalen Trainers Seppi Schmitt im Stadion und besuchte anschließend das Kur- und Hallenbad, über das sich die Clubspieler begeistert aussprechen, vor allem auch über das zuvorkommende Personal, das freiwillig eine Stunde länger Dienst tat, um den Nürnbergern den Aufenthalt in den Mittagstunden zu ermöglichen. Am Nachmittag machten die Spieler einen Ausflug auf die Insel Reichenau. Trainer Schmitt gab bei dieser Gelegenheit dem Schreiber dieser Zeilen die Aufstellung für den sonntäglichen Großkampf bekannt. Der Club, bis auf Schaffer mit allen Stammspielern zur Stelle, wird wie folgt antreten:

Prummer
 Uebelein I Knoll
 Bergner Kennemann Gebhardt
 Herbolzheimer Morlock Pöschl Uebelein II Haagen

Es ist nach dem Endspiel das erste Mal, daß der deutsche Meister, bisher durch Verletzungen und anderen widrigen Umständen stark geschwächt, mit bester Besetzung antreten kann. Die Mitwirkung von Bergner, der an einer Knieverletzung laboriert, ist allerdings noch in Frage gestellt. Seppi Schmitt behält sich die endgültige Besetzung dieses Läuferpostens bis zum Sonntag vor. Falls Bergner nicht spielfähig ist, wird der Nachwuchsmann Schober

seinen Platz einnehmen. Wie beim Kameradschaftsabend auf dringenden Wunsch der Gastgeber Spielführer Gebhardt seine Kameraden vorstellte, so glauben wir auch einen Wunsch der gesamten Sportfreunde zu erfüllen, wenn wir einen kurzen Steckbrief der Meisterei bringen.

Torwart Werner Prummer ist ein Spieler aus dem unerschöpflichen Nürnberger Nachwuchs, der im Schatten des unvergeßlichen Lindner und jetzt Schaffer bereits vor zwei Jahren aushilfsweise das Tor des Clubs bei den Spielen der Süddeutschen Oberliga hütete. Prummer ist mit seinen 21 Jahren noch stark verbesserungsfähig. Er ist Mechaniker von Beruf.

Hans Uebelein I, der rechte Verteidiger, der Unglücksrabe vom Kölner Endspiel (im übrigen das erste Selbsttor seiner Fußballaufbahn) ist ein routinierter Spieler mit einer eiskalten Ruhe und Überlegung. Uebelein steht im 34. Lebensjahr und ist Buchdrucker von Beruf.

Adolf Knoll, der linke Verteidiger, wird heute schon vielfach als Nachfolger von Janes bezeichnet. Ein Spieler mit befreiendem Abschlag und großer Schnelligkeit, Knoll ist Mechaniker und 24 Jahre alt.

Gerhard Bergner, Student, 21 Jahre alt. Großes Läuferalent, Unermüdlich in der Zerstörung und gewissenhaft im Spielaufbau.

Georg Kennemann, mit der meistgenannteste Spieler der Clubelf, ist der größte Mittelläufer Deutschlands nach dem Krieg. Mit 35 Jahren der Senior der Mannschaft. Seine Stärke: großartiges Stellungsvermögen und präziser Aufbau. Was ein anderer Spieler mit körperlichem Einsatz und großem Laufvermögen macht, das erreicht er mit einer gewandten Körperausstattung und seinem einmaligen taktischen Können. Von Beruf Kriminalbeamter.

Robert Gebhardt, 27 Jahre, Gastwirt und Spielführer der Meisterei. Heute wohl mit der beste deutsche Außenläufer. Schaltet sich sehr oft als sechster Stürmer in die Fünfer-Reihe ein, ohne die Deckung zu vernachlässigen. Gefürchtet sind seine unerwarteten Schüsse aus dem Hinterhalt.

Helmut Herbolzheimer war lange Zeit außer Gefecht und trat in Köln mit einer schmerzhaften Verletzung an; spielt in Konstanz seit dem Endspiel wieder das erste Mal. Er ist ein gewandter trickreicher Außenstürmer, der sich mit Morlock glänzend versteht. Herbolzheimer ist Student und 23 Jahre alt.

Max Morlock, der „Motor“ der Clubelf, ein Mannschaftsspieler, wie es keinen zweiten in Deutschland gibt. Taucht in Gefahrenmomenten sehr oft im eigenen Strafraum auf, kurbelt den Sturm an und hat noch die Kraft, einen gefährlichen Torschuß anzubringen. Es gibt wohl keinen Stürmer in Deutschland, der so viel Können in sich vereinigt. Es ist schwer zu sagen, was bei ihm ausgefallter ist, seine vollendete Technik, sein Torschuß, sein Sprungvermögen, seine Kopfballtechnik oder sein kämpferischer Einsatz. Bezeichnend, daß der Spieler, der in Köln am meisten im Besitz des Balles war, im Radiobereich kaum erwähnt wurde und seine Kameraden ihn einstimmig als den besten Spieler des Feldes bezeichnen, Morlock steht im 23. Lebensjahr und ist Mechaniker.

Hans Pöschl, 28 Jahre, Handelsvertreter, der Mittelstürmer, der durch sein bewegliches Spiel und ständiges Instellungslaufen jeden Stopper zur Verzweiflung bringt. Unerhört sein Startvermögen und sein blitzartiges Auftauchen im gegnerischen Strafraum. Wohl mit der beste Mittelstürmer z. Zt. in Deutschland.

Julius Uebelein II, 32 Jahre, Steindrucker, lange der geistige Führer im Sturm. Durch schwere Krankheit längere Zeit zum Aussetzen gezwungen, ist wieder im Training und stark im Kommen. Ein eleganter, sympathischer Spieler und Sportsmann.

Georg Haagen, erst vor kurzem aus ägyptischer Gefangenschaft zurückgekehrt, hat sich schnell in das bewegliche Spiel des Clubsturms eingefunden und sich ihm angepaßt. Ein schneller, überlegter spielender Außenstürmer. Haagen ist Schreiner von Beruf und steht im 29. Lebensjahr.

Konrad Winterstein, 22 Jahre, Automechaniker, der Torschütze gegen St. Pauli und im Endspiel (erstes Tor) ist leicht verletzt; es ist aber durchaus möglich, daß er am Sonntag zum Einsatz kommt. Ein technisch feiner Spieler mit gesundem Schußvermögen.

Schober, 20 Jahre, ein stämmiger Bursche, als Stürmer wie als Außenläufer verwendbar. Fügt sich trotz seiner Jugend geschickt in das Mannschaftsgefüge ein und ist ein Ersatzmann, auf den der Club schon heute ohne Bedenken zurückgreifen kann.

Mit dieser Mannschaft beginnt der Club am Sonntag die Niederlagen der letzten Wochen auszugleichen und wir sind überzeugt, daß er in kürzester Zeit seine Formkrise überwunden haben und den Beweis dafür schon nächsten Sonntag erbringen wird. Es ist nur zu natürlich, daß auf Wochen höchster Anspannung aller Kräfte eine Pause der Entspannung eintreten muß und wir wünschen alle, daß der Clubelf der Urlaub am Bodensee so gut bekommen ist, daß wir bereits in den nächsten Wochen hören können: Der Club ist wieder da!

Die Zonenliga-Auswahl tritt wie schon berichtet an. Die Mitwirkung von Hauser ist noch in Frage gestellt. Die einzelnen Spieler sind ja bei allen Sportfreunden genau bekannt. Bleibt nur noch zu hoffen, daß sie sich auch als Mannschaft finden werden und dem Club eine gute Partie liefern.

Als Vorspiele werden zuerst die C-Jugend und anschließend die Jungligamannschaften von Friedrichshafen und Konstanz auf den Plan treten. Wir werden über den Spielverlauf am Montag einen ausführlichen Bericht mit Bildern veröffentlichen.

Morgen Dienstag 1. FC Nürnberg gegen
VfL Konstanz

Vor seiner Rückfahrt am Mittwoch früh nach Nürnberg wird der Deutsche Fußballmeister am Dienstag 17.30 Uhr im Bodenseestadion als Vorbereitung zu den am nächsten Sonntag beginnenden Meisterschaftsspielen ein Training durchführen. Im Rahmen dieses Trainingsabends spielt der Klub gegen den VfL Konstanz. Dabei wird Deutschlands unerreichter Torhüter Heiner Stuhlfauth im Tor des Klub stehen, und der Ersatz-Torwart Prummer im Konstanzer Tor von seinem eigenen Sturm nochmals auf Herz und Nieren geprüft. Beim letzten Trainingstag des Deutschen Meisters im Stadion in der vergangenen Woche waren zahlreiche Zuschauer gekommen, um den Altinternationalen Seppi Schmitt mit seiner Mannschaft zu sehen. Das Trainingspiel mit etwas verkürzter Spielzeit hat die Vorstandschaft des 1. FC Nürnberg erst nach dem fairen Spiel gegen die Zonenliga-Auswahl gutgeheißen. Auch am Dienstag wird das Klub-Trainingspiel seine Zugkraft nicht verfehlen.

Dienstag, den 7.9.48.

VfL Konstanz - 1. F.C.N. 3 : 10

Stuhlfauth

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt
(Schober)

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen
(Ubelein II)

Spiel und Sport

Vollendeter Fußball

I. FC Nürnberg — VfL Konstanz 10:3 (6:1)

In großzügiger Weise stellte sich der Deutsche Meister im Rahmen seines Trainings dem VfL Konstanz zu einem Freundschaftsspiel. Schade, daß der Spätnachmittag zu wenig Fußballbegeisterten die Möglichkeit gab, dieses Spiel zu sehen. Nur 2-3000 konnten ein Spiel verfolgen, wie es in der Bodenseekampfbahn wohl bisher nie gezeigt wurde und leistungsmäßig so schnell nicht überboten werden wird. Der Club spielte noch sicherer, der Ball lief noch zwingender durch die Reihen der Meistereif als am vergangenen Sonntag gegen die Zonenauswahl. Es war klar, daß es für den VfL dabei nichts zu gewinnen gab, aber immerhin hat die Mannschaft Fußball in Vollendung gesehen und hoffentlich auch daraus gelernt. Einige Male waren die Nürnberger 15 bis 20 mal im Ballbesitz, bis ein Konstanzer störend eingreifen konnte.

Das Spiel selbst war fair und anständig und trotzdem tempogeladener. Der Club legte sofort ein großes Tempo vor und hatte innerhalb der ersten sechs Minuten bereits eine 2:0-Führung durch Herbolzheimer und den rechten Läufer Schober erspielt und drängte die Einheimischen vollständig in die eigene Hälfte zurück. Überraschenderweise bringt eine schlechte Ballrückgabe, von Kirst geschickt ausgegützt, nach einer Vierteilstunde das erste Gegentor. In rascher Folge schraubte der Clubsturm durch herrliche Kombinationszüge vorbereitet, das Halbzeitergebnis auf 6:1, obwohl sich die Mannschaft ausschließlich bemühte, technisch gut zu spielen und ihre Angriffe nicht unbedingt auf Erfolge abgezielt waren. Morlock, Herbolzheimer, Pöschl und nochmals Morlock waren die Torschützen bis zur Pause.

Nach dem Wechsel fielen in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore durch Ubelein II, Pöschl und Morlock, dann erst kam Konstanz durch einen schönen Schuß von Uetz zum zweiten Tor. Gegen Schluß des Spiels drängte die Elf der Gastgeber.

Heiner Stuhlfauth, trotz seiner 52 Lenze immer noch großartig, wehrte einige Nahschüsse blendend ab. Erst einen wunderbaren 16-m-Schuß des Linksaußen Restle in das kurze Eck mußte er passieren lassen. Zuvor aber hatte Herbolzheimer das Resultat auf 10:2 geschraubt. Noch lange wird man in Konstanz vom Gastspiel des siebenfachen Deutschen Meisters und besonders von dem Rasenschach, das die Clubelf an diesem Wochentag vorführte, sprechen.

Eine Kritik an der Clubelf ist bei dieser fehlerlosen Leistung und für den dem Deutschen Meister zu schwachen Gegner nicht angebracht. Die Konstanzer Mannschaft bemühte sich mit aller Kraft einen guten Gegner abzugeben und soviel Widerstand wie möglich entgegenzusetzen. So konnten sich in erster Linie einige Abwehrleute auszeichnen. Klöckler II war als Mittelläufer und später als Außenläufer die hervorstechende Kraft. Nach ihm ist Moosbrugger zu nennen, der sich immer besser entwickelt und vor allem sehr gut deckt. Auch über Treutle beschwerte sich nach dem Spiel Pöschl.

daß bedeutete für Treutle, der bisher immer die Deckung vernachlässigt hatte, ein Lob. Im Sturm strengte sich Kirst besonders an und war bei einigen schnellen Vorstößen gefährlich vor dem Clubtor. Restle gefiel als Linksaußen besser denn als Halbstürmer. Pröhl zeigte in der zweiten Halbzeit einige nette technische Ansätze. Schiedsrichter Knoblauch. Singen, hatte ein leichtes Amt und piff bis auf ein klares Abseitstor des Clubs fehlerlos.



**Das war das schönste Tor des Tages! Morlock nahm eine kopfhohe Flanke hechtend auf.
An Volz vorbei landete der Ball zum 6:2 im Netz**



Das war das 2:1 für Nürnberg, als Uebelein II einen Deckungsfehler der Auswahl-Verteidigung geschickt ausnützte und das Leder mit dem linken Innenrist scharf einschob.



Eine Herbolsheimer-Flanke landet auf dem Kopf von Kammerer, Volz springt gleichfalls hoch, um das Leder vor dem bereitstehenden Hagen abzufangen

Sonntag, den 4.9.48.

Auswahl Elf Zonenliga Süd - 1. F.C.N. in Konstanz 2 : 7

Prummer

Übelein I Knoll

Schober Kennemann Gebhardt

H'heimer Morlock Pöschl Übelein II Hagen

Der Club

ist

wieder da!



Die Stamm-Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters

Das große Sportereignis in Konstanz

1. FC Nürnberg — Zonenliga-Auswahl 7 : 2 (5 : 1)

Der Club zeigte ein meisterhaftes Spiel

Konstanz hatte seinen größten Sporttag seit Eröffnung seines Stadions. Kurz nachdem die Turner-Elite im Stadtpark ihre ausgezeichnete gelungene Veranstaltung beendet hatte, begann der Anmarsch der Fußballbegeisterten aus nah und fern. 20 000 Zuschauer, für Konstanz ein Zuschauer-Rekord, hatten sich eingefunden, als der deutsche Fußballmeister in das sonnenüberflutete Stadion einlief. Dieses sportliche Großereignis hatte besondere Bedeutung durch die Öffnung der Schweizer Grenze erlangt und tatsächlich war es auch so, daß sehr viele Schweizer Sportfreunde gekommen waren, um sich über die Stärke des deutschen Fußballs zu informieren. Selbst der Generalsekretär der Fifa, Dr. Schrick, kam aus Zürich, um seine Nürnberger Sportfreunde zu besuchen, aber auch um festzustellen, wie weit sich der deutsche Fußballsport nach dem Krieg erholt hat.

Der Klub, das sei vorweggenommen, zeigte ein meisterhaftes Spiel und strafte alle Lügen, die eine schwere Formkrise des Klubs vorausgesagt hatten. Es hat sich gezeigt, daß der Deutsche Meister mit kompletter Elf nichts von seinem Können eingebüßt hat. Die Zonenliga-Auswahl, etwas geschwächt durch das Fehlen von Hauser und Mauch, lieferte überraschenderweise eine gute Partie, und es war ganz und gar nicht so, daß der Klub diesen überzeugenden Sieg gegen eine schwache Mannschaft erzielt hat. Bei der Beurteilung dieses Spiels kommt es ja auch nicht auf die Höhe des Sieges an, sondern mehr auf die Art der spielerischen Leistung. Da kann man wohl sagen, daß keiner der begeisterten Zuschauer unbefriedigt nach Hause ging. Was geboten wurde, war erstklassiger Fußball. Der Ball lief zeitweise wie an der Schnur gezogen durch die Nürnberger Reihen, und die Hauptsache: es war ein Propagandaspiel im wahrsten Sinne des Wortes, fair und anständig, aber auch schnell und faszinierend. Der Spielverlauf war, wie gesagt, keine einseitige Angelegenheit, auch die Hintermannschaft der Nürnberger war zeitweilig im Druck, und die beiden Gegentore sind als absolut verdient zu bezeichnen.

Spielverlauf

Punkt 16 Uhr betrat beide Mannschaften das Spielfeld. Die Gäste wurden vom Sportbeauftragten Stadtrat Bader begrüßt; der Vereinsführer des VfL Konstanz, Graf Douglas, dankte dem Deutschen Meister nochmals für sein Erscheinen. Dann begann der mit feierhafter Spannung erwartete Großkampf. Beide Mannschaften mußten ihre Formationen einer kleinen Änderung unterziehen, da auf der einen Seite Schäfer und Bergner, auf der anderen Mauch und Hauser wegen Verletzung absagen mußten. Folgende Spieler stellten sich dem ausgezeichnet amtierenden Schiedsrichter Bischofer, Friedrichshafen:

1. FC NÜRNBERG

- | | | |
|---------------|-------------|------------|
| Prummer | Übelein I | Knoll |
| Schober | Kennemann | Gebhardt |
| Herbolzheimer | Morlock | Pöschl |
| Übelein II | Hagen | |
| Reichle | Hellmig | Kirst |
| Vögele | Schöndienst | Joachimsky |
| Kammerer | Klöckler II | Homburger |
| Uetz | Volz | |

AUSWAHLMANNSCHAFT

Den ersten Angriff trug die Auswahlmannschaft vor das Nürnberger Tor, aber Schöndienst verschieß. Der Klub kommt langsam ins Spiel, und es gibt einige Mißverständnisse in den hinteren Reihen, wo Kennemann noch nicht ganz im Bilde ist. So verstreicht die erste Viertelstunde ergebnislos, bis ein Ballwechsel von Gebhardt zum rechten Läufer Schober, über Herbolzheimer vor die Tormitte der Auswahlmannschaft gelangt. Uetz schlecht abwehrt und Pöschl kurz entschlossen einschießt. Das gibt den Gästen Auftrieb und Sicherheit. Ein Bombardement auf das Gehäuse des vorzüglichen Volz ist die Folge, bringt aber für den Deutschen Meister nichts Zahlbares ein. Überraschend fällt in dieser Drangperiode der Ausgleichstreffer der Gastgeber. Hellmig gibt einen wunderbaren Stellpaß in den Nürnberger Strafraum, und Vögele schießt ebenso schön aus dem Lauf flach in die linke Ecke. Daß ist dem Klub denn doch zuviel. Morlock schießt erst einen Gewaltschuß aus 30 Meter knapp über das Tor. Nun haben die Nürnberger Außenläufer sich Luft gemacht und beherrschen das Mittelfeld. Die Hintermannschaft der Auswahl wird immer mehr überlastet; die eigenen Außenläufer, von den Halbstürmern im Stich gelassen, müssen Gebhardt und Schober angreifen, und so finden die Klub-Stürmer immer wieder ein Loch und einen freien Mann, so daß die Tore zwangsläufig fallen müssen. In der 30. Minute übernimmt Übelein II im Mittelfeld den Ball, läuft ungehindert bis in den Strafraum, schießt nicht allzu scharf, und der Ball springt nochmals vor dem sich werfenden Volz ins Tor. Nun fallen die Treffer wie reife Früchte. Nur ein Vorstoß von Schöndienst, dessen Schuß knapp vorbeigeht, unterbricht kurz die Überlegenheit der Nürnberger. Joachimsky verliert, nicht rechtzeitig abspielend, den Ball an Hagen, der steil zu Morlock spielt, dieser verlängert sofort zu Pöschl, gegen dessen Schuß kein Kraut gewachsen ist. Auch das kurz darauf folgende vierte Tor entspringt einer ähnlichen Situation. Volz war seitlich herausgelaufen, zieht im Zweikampf mit Hagen den Kürzeren, der sofort den Ball überlegt und weich zu Morlock hebt, der in das verlassene Tor köpft. Auch beim fünften Treffer ist der Linksaußen Hagen der Urheber. Seine Flanke wehrt Uetz, nicht absichtlich, mit der Hand ab. Den Elfmeter verwandelt Pöschl sicher zum 5:1. Damit gibt sich der Meister bis zur Pause zufrieden, und die letzten Spielminuten der ersten Halbzeit hätten leicht eine Verbesserung des Resultats bringen können, wenn Vögele freistehend überlegter geschossen und gleich darauf Schöndienst nicht zu überhastet gehandelt hätte.

Die zweite Halbzeit beginnt wieder mit einer leichten Überlegenheit der Zonenauswahl; die gebotenen Chancen hätten unbedingt zu einer Resultatverbesserung führen müssen. Der Nürnberger Ersatz-Torwart Prummer hat nun auch Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Erst boxte er einen schönen langen Schuß von Vögele über das Tor

und dann machte er einen Schuß von Kirst unschädlich. Zwischendurch ist der Nürnberger Sturm auch aktiv, vor allem Pöschl läßt seinen Bewacher stehen, und ein Freistoß von Morlock, weich über die Mauer gehoben, verfehlt knapp sein Ziel. Im Gegenangriff flankt Schöndienst zur Mitte, und Übelein I wehrt mit der Hand im Strafraum ab. Den diktierten Elfmeter verwandelt Reichle, der in der zweiten Halbzeit mehr bedient wird und mehr zur Geltung kommt wie vorher, nach Täuschung des Torwarts zum 5:2. Einige schöne Kombinationszüge des einheimischen Sturms folgen; vor allem eine Paßfolge, von Klöckler ausgehend, über Hellmig, Vögele, Kirst hätte ein Tor verdient gehabt. Der folgende schwache Schuß von Kirst kann Prummer aber nicht in Gefahr bringen. Noch eine schlecht getretene Ecke von Schöndienst, dann übernimmt die Meistereif wieder das Kommando. Zunächst ist es wieder Morlock, der sich die Bälle holt und zwei Weitschüsse wagt. Dann schießt Gebhardt wunderbar aus dem Hinterhalt. Mitte der zweiten Halbzeit ist Herbolzheimer der Wegbereiter des sechsten und schönsten Tores. Seine präzise Flanke köpft Morlock im Sprung wunderbar ein. Gleich darauf verlängert Pöschl mit Kopfball an Übelein II und gibt diesem Spieler Gelegenheit, das Endresultat herzustellen. Nun verlegt sich der Klub sichtlich darauf, ein gutes Feldspiel vorzuführen, was auch gelingt und die Zuschauer begeistert. Vor allem auch die Kabinettstückchen und Täuschungsmanöver von Morlock und Herbolzheimer sind ganz nach dem Geschmack der Zuschauer. Zur Ehre der Spieler sei noch gesagt, daß selbst unter den widrigen Bodenverhältnissen im Stadion es erstaunlich ist, wie gut selbst die Zonenliga-Auswahl mitunter kombinierte. Da auch das Wort Fairneß groß geschrieben, ja nicht ein absichtliches Foul festzustellen war, so hat dieser Großkampf alle Erwartungen erfüllt, zum Teil sogar überboten.

Mannschaftskritik

Einen der Klubspieler bei den großartigen Leistungen zu kritisieren, ist nicht einfach. Wenn Prummer anfangs beim Herauslaufen einige Schwächen zeigte, so hat er dieses Manko vielfach im Verlauf des Spieles ausgeglichen und gezeigt, daß er ein würdiger Ersatzmann zwischen den Pfosten ist. Übelein I imponierte durch sein ausgeprägtes Stellungsspiel und seine Ruhe bei turbulenten Szenen. Knoll ist so spurtschnell, daß er es sich leisten kann, wie diesmal Schöndienst etwas Spielraum zu lassen. Seine befreienden Abschlüsse sind hervorstechend. In der Läuferreihe war Schober die Überraschung nach der positiven Richtung. Er war neben Gebhardt der souveräne Mittelfeldbeherrscher. Auch Gebhardt, der Mannschaftskapitän, begeisterte, besonders mit seinem geschickten Einschalten in den Sturm, wenn er auch einige Male sich zu weit vorgewagt hatte. Kennemann anfangs etwas unsicher, bewies mit zunehmendem Spiel immer mehr, daß die Urteile, die ihn zu Deutschlands bestem Mann auf dem Mittelläuferposten stempeln, berechtigt sind. Das quicklebendige, wechselvolle Spiel des Sturms ist ein Genuß und eine Augenweide für den Kenner. Dieses Instellungslaufen und schnelle, nicht platzgebundene Wechseln des gesamten Sturms sieht so selbstverständlich aus und setzt doch m

sterhaftes Können und Sichverstehen in allen Situationen voraus. Hagen am linken Flügel verstand sich mit Übelein II so ausgezeichnet, daß man annehmen müßte, die beiden würden schon jahrelang zusammen spielen. Auf der Gegenseite ist es nicht anders. Herbolzheimer und Morlock ergänzen sich wunderbar. Morlock, erst noch verletzt, ist wieder voll auf der Höhe und hatte großes Pech bei seinen Schüssen, dafür konnte ihm selbst der um einen Kopf größere Joachimsky keinen Kopfball streitig machen. Dazwischen steht ein Mittelstürmer, der im Augenblick wohl keinen Konkurrenten in Deutschland hat. Kammerer befolgte strikte seine Anweisung, Pöschl nicht von den Fersen zu gehen. Trotzdem verstand sich dieser immer wieder frei zu machen; man begreift, daß auch die besten Stopper mit Pöschl ihre Liebe Not haben.

Aber auch die Zonenliga-Auswahl hat nicht enttäuscht. Jeder einzelne mühte sich ab, um gegen den großen persönlichen Gegner gut zu bestehen. Torwart Volz, Friedrichshafen, hielt, was man sich von ihm versprach. Er war der am meisten beschäftigte Mann des Feldes. Das zweite und vierte Tor kann man ihm ankreiden, dafür verhinderte er manches andere sicher scheinende Tor. Uetz (Konstanz) hatte gegen Hagen einen schweren Stand und zog sich gut aus der Affäre. Sein Verständnis mit Homburger (Singen), der etwas schlecht deckte, war allerdings nicht immer das beste. Homburgers befreiende, luftschaffende Abschlüsse verdienen lobend erwähnt zu werden. Der dritte Verteidiger Kammerer (Villingen) hatte es ungeheuer schwer gegen Pöschl. Man muß bei ihm vor allem in der ersten Halbzeit kritisieren, was auch für die gesamte Hintermannschaft gilt. Nicht irgend einen, sondern den bestimmten Gegner decken! Klöckler II (Konstanz), der beste Läufer, machte dem Klubsturm am meisten zu schaffen. Joachimsky (Singen) vernachlässigte seine Deckung etwas und hatte wenig Unterstützung von dem sonst ausgezeichneten Halbstürmer Hellmig (Singen) und sah sich so oft drei Gegnern gegenüber. Hellmig mit Vögele (Friedrichshafen), der gefährlichste Stürmer, hatte großes Schußpech. Vögeles Ausgleichstor war eine Glanzleistung, auch sonst zeigte er Sinn für

gutes Mannschaftsspiel. Kirst (Konstanz) in der Mitte stieß bei Kennemann auf Granit, gab sich aber wie immer große Mühe. Den größten Fehler machte der gesamte Innensturm mit dem Kurzaßspiel auf zwei bis drei Meter, mit dem man einer Hintermannschaft wie der des Klubs nicht beikommen kann. Reichle (Konstanz) fühlte sich als Linksaußen nicht wohl, wurde schlecht bedient und kam erst in der zweiten Halbzeit etwas ins Spiel. Schöndienst (Konstanz) zeigte neben schönen Momenten auch große Schwächen, besonders beim Flanken. Schiedsrichter Bischofer hatte kein schweres Amt; er leitete unauffällig und bestimmt.

Zum Schluß sei die Meinung von Dr. Schrick er über das Spiel wiedergegeben: der Fifa-Gen.-Sekretär sprach sich sehr lobend über das Spiel, über die Fairneß beider Mannschaften sowie über die gesamte Organisation aus. Die Leistung des Deutschen Meisters bezeichnete er als sehr gut; er hofft zuversichtlich, daß die deutsche Meistereif bald auch mit internationalen Gegnern die Kräfte messen darf.

rrrschte am Bodensee

einen prächtigen 7:2-Sieg über die Südzonenauswahl

t und dem Schwarzwald, unker, waren nach Konstanz spielen und siegen zu sehen. Fußball in höchster Vollzone mühelos mit 7:2 Toren hoch ausgefallen sein, aber

die Hintermannschaft der Einor fast unlösbare Aufgaben

ute der Repräsentativt waren der linke Verteidiger von Eintracht-Singen, der dem Friedrichshafener Volz Glöckler in der Läuferreihe Sturm einen guten Eindruck se Spieler waren ohne Zweifel ares Teams. Besonders von Vögele gingen die Kombinatgeber aus.

Die N

Rundter il ins Die endu besie

Die Man Nürnberg Schober, Morlock, Bodenf; Met Singen; Konstanz, S hafen, Reichle-Schiedsri Der Cl nter und ber und

Das große Sportereignis in Konstanz

1. FC Nürnberg — Zonenliga-Auswahl 7 : 2 (5 : 1)

Der Club zeigte ein meisterhaftes Spiel

Konstanz hatte seinen größten Sporttag seit Eröffnung seines Stadions. Kurz nachdem die Turner-Elite im Stadgarten ihre ausgezeichnete gelungene Veranstaltung beendet hatte, begann der Anmarsch der Fußballbegeisterten aus nah und fern. 20 000 Zuschauer, für Konstanz ein Zuschauer-Rekord, hatten sich eingefunden, als der deutsche Fußballmeister in das sonnenüberflutete Stadion einlief. Dieses sportliche Großereignis hatte besondere Bedeutung durch die Öffnung der Schweizer Grenze erlangt, und tatsächlich war es auch so, daß sehr viele Schweizer Sportfreunde gekommen waren, um sich über die Stärke des deutschen Fußballs zu informieren. Selbst der Generalsekretär der Fifa, Dr. Schricker, kam aus Zürich, um seine Nürnberger Sportfreunde zu besuchen, aber auch um festzustellen, wie weit sich der deutsche Fußballsport nach dem Krieg erholt hat.

Der Club, das sei vorweggenommen, zeigte ein meisterhaftes Spiel und strafte alle Lügen, die eine schwere Formkrise des Klubs vorausgesagt hatten. Es hat sich gezeigt, daß der Deutsche Meister mit kompletter Eif nichts von seinem Können eingebüßt hat. Die Zonenliga-Auswahl, etwas geschwächt durch das Fehlen von Hauser und Mauch, lieferte überraschenderweise eine gute Partie, und es war ganz und gar nicht so, daß der Klub diesen überzeugenden Sieg gegen eine schwache Mannschaft erzielt hat. Bei der Beurteilung dieses Spiels kommt es ja auch nicht auf die Höhe des Sieges an, sondern mehr auf die Art der sportlichen Leistung. Da kann man wohl sagen, daß keiner der begeistertsten Zuschauer unbefriedigt nach Hause ging. Was geboten wurde, war erstklassiger Fußball. Der Ball lief zeitweise wie an der Schnur gezogen durch die Nürnberger Reihen, und die Hauptsache: es war ein Propagandaspiel im wahrsten Sinne des Wortes, fair und anständig, aber auch schnell und faszinierend. Der Spielverlauf war, wie gesagt, keine einseitige Angelegenheit, auch die Hintermannschaft der Nürnberger war zeitweilig im Druck, und die beiden Gegentore sind als absolut verdient zu bezeichnen.

Spielverlauf

Punkt 16 Uhr betreten beide Mannschaften das Spielfeld. Die Gäste wurden vom Sportbeauftragten Stadtrat Bader begrüßt; der Vereinsführer des VfL Konstanz, Graf Douglas, dankte dem Deutschen Meister nochmals für sein Erscheinen. Dann begann der mit fiebriger Spannung erwartete Großkampf. Beide Mannschaften mußten ihre Formationen einer kleinen Änderung unterziehen, da auf der einen Seite Schaffer und Bergner, auf der anderen Mauch und Hauser wegen Verletzung absagen mußten. Folgende Spieler stellten sich dem ausgezeichnet amtierenden Schiedsrichter Bischofer, Friedrichshafen:

1. FC NÜRNBERG

- | | | | | | |
|---------------|-----------|----------|-------------|-------------|----------|
| Prummer | Ubelein I | Knoll | Schober | Kennemann | Gebhardt |
| Herbolzheimer | Morlock | Pöschl | Ubelein II | Hagen | |
| ○ | | | | | |
| Reichle | Hellmig | Kirst | Vögele | Schöndienst | |
| Joachimsky | Kammerer | Glöckler | Glöckler II | | |
| | Homburger | Uetz | | | |
| | | Volz | | | |

AUSWAHLMANNSCHAFT

und dann machte er einen Schuß von Kirst ungeschädlich. Zwischendurch ist der Nürnberger Sturm auch aktiv, vor allem Pöschl läßt seinen Bewacher stehen, und ein Freistoß von Morlock, weich über die Mauer gehoben, verfehlt knapp sein Ziel. Im Gegenangriff flankt Schöndienst zur Mitte, und Ubelein I wehrt mit der Hand im Strafraum ab. Den diktierten Elfmeter verwandelt Reichle, der in der zweiten Halbzeit mehr bedient wird und mehr zur Geltung kommt wie vorher, nach Täuschung des Torwarts zum 5:2. Einige schöne Kombinationszüge des einheimischen Sturms folgen; vor allem eine Paßfolge, von Klöckler ausgehend, über Hellmig, Vögele, Kirst hätte ein Tor verdient gehabt. Der folgende schwache Schuß von Kirst kann Prummer aber nicht in Gefahr bringen. Noch eine schlecht getretene Ecke von Schöndienst, dann übernimmt die Meisterelf wieder das Kommando. Zunächst ist es wieder Morlock, der sich die Bälle holt und zwei Weitschüsse wagt. Dann schießt Gebhardt wunderbar aus dem Hinterhalt. Mitte der zweiten Halbzeit ist Herbolzheimer der Wegbereiter des sechsten und schönsten Tores. Seine präzise Flanke köpft Morlock im Sprung wunderbar ein. Gleich darauf verlängert Pöschl mit Kopfball an Ubelein II und gibt diesem Spieler Gelegenheit, das Endresultat herzustellen. Nun verlegt sich der Klub sichtlich darauf, ein gutes Feldspiel vorzuführen, was auch gelingt und die Zuschauer begeistert. Vor allem auch die Kabinettstücken und Täuschungsmanöver von Morlock und Herbolzheimer sind ganz nach dem Geschmack der Zuschauer. Zur Ehre der Spieler sei noch gesagt, daß selbst unter den widrigen Bodenverhältnissen im Stadion es erstaunlich ist, wie gut selbst die Zonenliga-Auswahl mitunter kombinierte. Da auch das Wort Fairneß groß geschrieben, ja nicht ein absichtliches Foul festzustellen war, so hat dieser Großkampf alle Erwartungen erfüllt, zum Teil sogar überboten.

Mannschaftskritik

Einen der Klubspieler bei den großartigen Leistungen zu kritisieren, ist nicht einfach. Wenn Prummer anfangs beim Herauslaufen einige Schwächen zeigte, so hat er dieses Manko vielfach im Verlauf des Spieles ausgeglichen und gezeigt, daß er ein würdiger Ersatzmann zwischen den Pfosten ist. Ubelein I imponierte durch sein ausgeprägtes Stellungsspiel und seine Ruhe bei turbulenten Szenen. Knoll ist so spurt schnell, daß er es sich leisten kann, wie diesmal Schöndienst etwas Spielraum zu lassen. Seine befreienden Abschlüsse sind hervorstechend. In der Läuferreihe war Schober die Überraschung nach der positiven Richtung. Er war neben Gebhardt der souveräne Mittelfeldbeherrscher. Auch Gebhardt, der Mannschaftskapitän, begeisterte, besonders mit seinem geschickten Einschalten in den Sturm, wenn er auch einige Male sich zu weit vorgewagt hatte. Kennemann anfangs etwas unsicher, bewies mit zunehmendem Spiel immer mehr, daß die Urteile, die ihn zu Deutschlands bestem Mann auf dem Mittelläuferposten stempeln, berechtigt sind. Das quicklebendige, wechselvolle Spiel des Sturms ist ein Genuß und eine Augenweide für den Kenner. Dieses Instellungslaufen und schnelle, nicht platzgebundene Wechseln des gesamten Sturms sieht so selbstverständlich aus und setzt doch ma-

Eitel Freude herrschte am Bodensee

Die Nürnberger Meisterelf versöhnte durch einen prächtigen 7:2-Sieg über die Südzonenauswahl

Rund 15 000 Zuschauer aus dem gesamten Bodenseegebiet und dem Schwarzwald, unter ihnen der Generalsekretär der Fifa, Dr. Ivo Schricker, waren nach Konstanz ins Bodenseegebiet gekommen, um den 1. FC Nürnberg spielen und siegen zu sehen. Die Nürnberger enttäuschten diesmal nicht und zeigten Fußball in höchster Vollendung, mit dem sie die Auswahl der südfranzösischen Zone mühelos mit 7:2 Toren besiegten. Das Ergebnis mag zwar zahlenmäßig etwas hoch ausgefallen sein, aber die Auswahl-Elf wurde verdient distanziert.

Die Mannschaften standen wie folgt:

Nürnberg: Prummer; Ubelein I, Knoll; Schober, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Hagen.

Bodensee-Auswahl: Volz-Friedrichshafen; Metz-VfL. Konstanz, Homburger-Eintracht Singen; Kammerer-Villingen, Glöckler-VfL. Konstanz, Schön-VfL. Konstanz; Vögele-Friedrichshafen, Kirch-VfL. Konstanz, Helmig-Singen, Reichle-VfL. Konstanz.

Schiedsrichter: Bischofer-Friedrichshafen.

Der Club, der sich bis auf Schaffer, Bergner und Winterstein, für die Prummer, Schober und Ubelein II eingesetzt waren, in Endspielgarnitur zeigte, hatte während des ganzen Spieles das Heft in der Hand, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die Auswahl mitunter der Hintermannschaft des Meisters stark zusetzte und diese alle Register ihres Könnens ziehen mußte. Schorsch Kennemann war im Mittellauf wieder einmal mehr die überragende Erscheinung. An ihm scheiterten letztlich eigentlich alle Angriffe der Auswahlleute. Hervorragend spielte wiederum der Angriffsmotor Morlock, der seinen Mittelstürmer Pöschl ausgezeichnet in Aktion setzte. Diese beiden Spieler waren es vor-



allem, welche die Hintermannschaft der Einheimischen vor fast unlösbare Aufgaben stellte.

Die besten Leute der Repräsentativ-Mannschaft waren der linke Verteidiger Homburger von Eintracht-Singen, der im Verein mit dem Friedrichshafener Volz im Tor sowie Glöckler in der Läuferreihe und Vögele im Sturm einen guten Eindruck hinterließ. Diese Spieler waren ohne Zweifel die Stützen ihres Teams. Besonders von Glöckler und Vögele gingen die Kombinationen der Gastgeber aus.

Während der ersten Halbzeit beherrschte der Club eindeutig das Kampfgeschehen und man hatte den Eindruck als wollte er die Auswahl an die Wände spielen. Die zweite Halbzeit war schon wesentlich ausgeglichener und es hatte den Anschein, als könnte die Südzone-Mannschaft den Torvorsprung des Meisters aufholen. 20 Minuten vor Schluß setzte der Club nochmals zu einem mitreißenden Finish ein und diktierte das Spielgeschehen ganz klar bis zum Ende.

Bis zur 35. Minute stand es bereits 5:1 durch Tore von Pöschl, Ubelein II, Morlock und Vögele, der für die Auswahlmannschaft eingeschossen hatte. Nach dem Wechsel kamen nochmals Morlock und Ubelein II zu Erfolgen, während Reichle-VfL. Konstanz, den zweiten Treffer für die Auswahl anbringen konnte.

Der Club gibt am Dienstag abend wiederum im Bodensee-Stadion gegen den VfL. Konstanz ein Gastspiel.

Sportglossen

Von Willi Wieczorek

Die Situation im deutschen Fußballsport ist grotesk. In Süddeutschland spielen in der höchsten Klasse halbe Profis, sogenannte Vertragsspieler, um die Meisterschaft, in Nord-, West- und Südwestdeutschland nur „reine Amateure“. In Süddeutschland erhalten die Spitzenspieler bis zu 320.— DM im Monat, in Nord-, West- und Südwestdeutschland müßte ihnen der Vereinskassierer bei einem Heimspiel 5.— und bei einem Auswärtsspiel 12.— DM in die Hand drücken, denn so schreiben es die Amateurstatuten vor. Daß dem nicht so ist, wissen wir.

Der Amateur im Fußballsport ist schon lange tot. Er begann in dem Augenblick auszusterben, als man einen Zaun um das Fußballfeld zog und ein Kassenhäuschen vors Tor setzte. Das war das Ende des Amateurgedankens im Fußballsport und liegt Jahrzehnte zurück. Der Amateur ist nicht mehr zu retten, weder mit einem Statut noch Sanktionen bei Verstößen. Bleibt nur die reinliche Lösung. Wer es sich leisten kann, spielt Fußball oder betreibt Sport zu seinem Vergnügen, wer dazu kein Geld hat, mit seinem Können aber anderen die Kassen füllt, will und soll auch seinen gerechten Anteil an den Einnahmen haben.

In Süddeutschland hat man den Mut zu einer reinlichen Scheidung aufgebracht. Das Ergebnis war die Einführung des Vertragsspielers, gewiß nicht die idealste, aber im Augenblick die beste Lösung, denn für die Einführung des reinen Berufsfußballs in Deutschland sind jetzt und sicher auf Jahre hinaus die wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht gegeben. Sowohl der Zonensport der französischen, als auch der Fußballausschuß der britischen Zone haben den Vertragsspieler abgelehnt. Beide sehen in der Schaffung des reinen Berufsfußballs den einzigen Weg und haben nicht den Mut zu einer Zwischenlösung.

Bis zu der Einführung des Vollprofis für die Spielzeit 1949/50 bleiben die Spieler in Nord-, West- und Südwestdeutschland Amateure, allerdings mit versteckten Spesenbezügen, die in manchen Fällen die Einnahmen des ehrlichen Vertragsspielers übersteigen dürften. Denn daß die Spitzenspieler in Hamburg, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Kaiserslautern und anderswo in der britischen und französischen Zone für 5.— oder 12.— DM und aus purer Anhänglichkeit zu ihrem Verein Sonntag für Sonntag spielen, kann man dem erzählen, der — wie der Berliner es so treffend ausdrückt — „keine Krempe am Hut hat“.

Was ist der Verlust des sportlichen Ruhms des deutschen Fußballmeisters wert? Die gut redigierte Internationale Sport-Korrespondenz in Stuttgart stellt diese Frage, nachdem der Club seit Erringung seines Meistertitels alle Freundschaftsspiele verloren und nur ein Treffen, gegen die zweitklassige Tus Milspe, gewonnen hat. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die Spiele, die insgesamt mehr als 150 000 Zuschauer aufzuweisen hatten, dem Club wohl einen Hunderttausender eingebracht, dafür aber zu einer bedenklichen Krise geführt haben. Die geschätzten Einnahmen dürften etwas hoch sein. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß der Club das Ausnutzen seines Meistertitels in einem kommerziellen Ausmaß betrieben hat, das mit sportlicher Ethik nichts mehr gemein hat. Die Wut der Nürnberger Fußball-Fans, die seit Monaten ihren Club nicht mehr daheim spielen sahen, ist zu verstehen, nicht aber die Ausreden der Clubleitung für die Schlappen, daß die „Spieler dem plötzlichen Ansturm der Genüsse des Lebens erlegen“ seien. Der sportliche Kredit des deutschen Fußballmeisters ist dahin, und diese Feststellung, die man leider treffen muß, paßt so gar nicht zu der Tradition des Clubs.

„Klatsch“ um den Club

Tolle Gerüchte über den 1. F.C. Nürnberg schwirren im Augenblick bunt durcheinander. Spieler und Vorstandschaft werden vielfach „beanstandet“ und kritisiert. Aber das wäre nicht das Schlimmste. Es werden wahrhaft sensationelle Meldungen verbreitet, an denen kein Wort wahr ist. Es hat den Anschein, als wollten verschiedene Kreise ihr Mütchen im Club einmal gründlich kühlen. Daß man dabei da und dort gehässig und verletzend wird, ist bedauerlich. Tatsache ist, daß beim Club, von einigen scharfen Auseinandersetzungen zwischen Vorstandschaft, Spielern und Mitgliedern abgesehen, alles wieder in schönster Ordnung gebracht wurde.

Die Vorstandschaft hat ihre unangetastete Ehre der Mannschaft gegenüber behauptet und ihr wissen lassen, daß der Club aus eigenem Nachwuchs jederzeit wieder eine Elf auf die Beine stellen wird, falls einige Spieler glauben sollten, die „Beleidigten“ spielen zu können. Die Unstimmigkeit zwischen Vorstandschaft und Club war darauf zurückzuführen, daß durch die Mannschaft in Westdeutschland die Begriffe sportlicher Disziplin nicht in dem Maße gewahrt wurden, wie man es nach der starken Beanspruchung der letzten Wochen schlechthin verlangen durfte. In erster Linie machte der Clubvorstand den Spielführer Robert Gebhardt u. Schorsch Kennemann für diese „kleinen Seitenprünge“ verantwortlich, doch mußte andererseits wiederum zugegeben werden, daß die Beiden nicht mehr und nicht weniger „verbrochen“ hatten als die anderen Spieler auch. Es kam auch bald zu einer befriedigenden Lösung der „Schuldfrage“ und es ist in diesem Zusammenhange vor allem die Feststellung wichtig, daß weder Gebhardt noch Kennemann vom Club „kaltgestellt“ oder gar „ausgeschlossen“ wurden. Für die Spiele in Frankfurt und Kassel hat man beiden lediglich empfohlen, sich zu „erholen“ und „auszuruhen“.

Inzwischen ist die Mannschaft des 1. FCN. an den Ufern des Bodensees ein viel bestaunter und — wie kann das anders sein: — auch viel „gefragter“ Gast geworden. „Zapf“ Gebhardt und Schorsch Kennemann sind selbstverständlich dabei und wenn der eine oder der andere in der ersten Aufregung auch gedußert haben mag, den Club zu verlassen, so waren diejenigen schlechte Kenner, die solche Ausbrüche augenblicklicher Leidenschaft für bare Münze nahmen. Sowohl Gebhardt als auch Kennemann hängen viel zu sehr am Club und an der Mannschaft, als daß sie es fertig brüchten, diese von heute auf morgen im Stiche zu lassen. Und was sonst noch verzapft wird über den Club, ist natürlich auch Klatsch. Die Vorstandschaft des Club ist, wie uns Hans Hofmann ausdrücklich versicherte, in keiner Weise gewillt, die Ehre des Clubs irgendwie aufs Spiel zu setzen. Die „Verträge“ mit den Spielern sind noch nicht gemacht, es besteht jedoch keinerlei Anlaß zu befürchten, daß es zu irgendwelchen Unstimmigkeiten zwischen Verein und Spielern kommen könnte.

Die Clubmannschaft wird die Punktspiele am 12. September bis auf Schaffer in Endspielbesetzung beginnen. Wenn Morlock oder Pöschl zunächst nicht mit nach Konstanz gefahren sind, so hat dies seinen Grund einzig und allein darin, daß beide Spieler wegen beruflicher und familiärer Bindungen nicht abkommen konnten. Es ist aber zu

Der 1. FC Nürnberg in Konstanz

West-Ausgabe 5.9

DER Deutsche Fußballmeister spielt in der Bodensee-Kampfbahn! Was sich mancher Konstanzer Sportfreund noch vor wenigen Wochen nicht hätte träumen lassen, ist wahr geworden. Mit der Mannschaft des 1. FC Nürnberg kommt nicht nur eine der traditionsreichsten deutschen Fußballmannschaften an den Bodensee, sondern ein Verein, der zwei „Rekorde“ inne hat: Einmal die deutsche Fußballmeisterschaft des Jahres 1948 und zum zweiten den Titel eines siebenfachen Gewinners der Viktoria, eine Leistung, an die höchstens noch die Elf aus dem Kohlenpott, Schalke 04, als sechsfacher Deutscher Fußballmeister heranreichen kann. Mit ihrem Repräsentativspiel gegen eine Auswahlmannschaft aus der Zonenliga Süd tragen die Nürnberger Bedeutendes zur noch größeren Volkstümlichkeit des Fußballsports in Südbaden — soweit dies überhaupt nötig ist — bei, und erlauben uns gleichzeitig, einen Vergleich zwischen dem fußballerischen Können des Besten der Süddeutschen Oberliga und der Zonenliga Süd zu ziehen.

Nachdem der 1. FC Nürnberg am 8. August in Köln das Endspiel gegen den 1. FC Kaiserslautern mit 2:1 siegreich beendet hatte, unternahm er eine Reise durch Nordwest-Deutschland, in deren Verlauf er vier Niederlagen einstecken mußte. Bei diesen Spielen trat er jedoch notgedrungen mit einer Mannschaft an, in der teilweise sieben Ersatzleute aufgestellt waren. Es ist für die Konstanzer eine besondere Freude, zu erfahren, daß die Meisterelf in der Bodensee-Kampfbahn zum ersten Mal seit dem Endspiel wieder in ihrer Standardaufstellung antreten wird. Eine Ausnahme macht der Torhüter-Posten, auf dem Brummer für den verletzten Schaffner steht. Auf Rechtsaußen spielt Uebelein II für Herbolsheimer.

Uebelein hat jedoch schon so oft in der ersten Garnitur gespielt, daß er als vollwertiger Ersatz anzusehen ist.

Schon am Dienstag traf die Meisterelf, von Nürnberg kommend, mit ihrem Omnibus in Konstanz ein, um in der Bodensee-Stadt zehn Ferientage zu verbringen. Sie hat sich von ihren letzten Strapazen erholt und wird ausgeruht gegen die Auswahl der Südzone antreten. Wenn die Rothosen zusammen mit ihren Gegnern auf das Spielfeld laufen, beginnen sie ein Spiel, das dem Geschmack des verwöhnten Fußballkenners Rechnung tragen wird. Und daß auch in Konstanz Verwöhnte unter den Besuchern sind, dürfte bei dem Ruf des Deutschen Fußballmeisters nicht zweifelhaft sein. Wir nennen nur einen Namen, der aller Wahrscheinlichkeit nach unter den Zuschauern weilt: Heiner Stuhlfaut, den unvergeßlichen Senior des Nürnberger Tors.

Ein Fußballfachmann wie Dr. Bauwens sagt, daß der Durchschnittsverein der süddeutschen Oberliga, die zweifellos zur Zeit Deutschlands beste Vereins-Gruppe darstellt, den früheren Leistungsstand noch nicht erreicht habe. Das Spiel des Club dagegen stehe weit über aller Konkurrenz. Eins hat der 1. FCN mit seinen Liga-Genossen gemeinsam: das flache, rasante, schnelle und aufbauende Zuspield.

Was jedoch in der süddeutschen Oberliga nur der Club kann, und das hat ihm sicher mit zum Erfolg verholfen, ist bei aller Zweckmäßigkeit ein für das Auge schönes Spiel. Das Mitte der dreißiger Jahre aufgekommene W-System bestimmt weitgehend die Taktik der Nürnberger und läßt ihr Spiel an Bilder von englischen Fußballplätzen erinnern. Während das Stopper-System der Rothosen gelockert und Gebhardt Offensivläufer ist, spielen sie mit tief gestaffelten Verbindungsstürmern und zeigen damit eine absolut moderne und gleichmäßige fußballerische Taktik.

Aufstellung für Konstanz:

Brummer
 Uebelein I Knoll
 Bergner Kennemann Gebhardt
 Ueberlein II Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Die Auswahl elf der Zonenliga Süd

West-Ausgabe Konstanz 5.9.

Mit der Aufstellung der Auswahlmannschaft der Zonenliga sah sich der Trainer des VfL Konstanz, Fritz Hack, vor eine schwere Aufgabe gestellt, wollte er und mit ihm die Fußballanhänger des Südwestens dem 1. FC Nürnberg eine Mannschaft gegenüberstellen, die Aussicht auf ein ehrenvolles Abschneiden hat. Es ist ein kaum zu erreichendes Ziel kombinierende und taktisch abgestimmte Leistungen mit Fußballern zu erzielen, von denen ohne vorheriges Training keine Einheit zu erwarten ist. Dennoch treten die Gegner des Clubs in einer Aufstellung an, die bei Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten nicht zu unterschätzende starke Seiten zeigen kann.

Der bekannt starke rechte Flügel und das Angriffszentrum der Nürnberger werden bei dieser

Aufstellung auf gute Abwehrspieler treffen. Wieweit es den Stürmern der Auswahl elf gelingt, die gegnerische Verteidigung zu durchbrechen, hängt davon ab, ob sie trotz des prominenten Gastes überlegt und nicht überhastet spielen.



Volz
 (Friedrichshafen)
 Utz Homburger
 (Konstanz) (Singen)
 Glöckler II Kammerer
 (Konstanz) (Villingen)
 Schöndienst Mauch Vögele
 (Konstanz) (Villingen) (Friedrichsh.)

Joachimsky
 (Singen)
 Helmig Reichle
 (Singen) (Konstanz)

Der starke linke Flügel:
 Reichle-Konstanz (links)
 Helmig-Singen (oben)
 Joachimsky-Singen (unten)

Sonntag, den 29.8.48.

SKV Hessen Kassel - 1. F.C.N. 1 3 0

Prummer
Achhammer Mirsberger
Bergner Ubelein I Schober
Reiser Lehrieder Pöschl Ubelein II Hagen

Die Sportwelt

NN 1.9.48

Zwei weitere Clubniederlagen..

... aber der Nachwuchs bot vielversprechendes Können

(NN) Mit einem 1:3 gegen Eintracht Frankfurt (das letzte Oberliga-Nachholspiel) und 0:1 gegen SV Kassel bezog der 1. FCN vergangenes Wochenende wiederum zwei Schlappen. Angesichts der Schwächung der Clubelf, die ohne die vom Verein zunächst gesperrten Gebhardt und Kennemann (deren Nichtwirken sich Knoll freiwillig „solidarisch“ anschloß) und die verletzten Morlock, Schaffer und Winterstein reisen mußte, sind die Resultate als zufriedenstellend zu betrachten, um so eher als die Niederlage in Frankfurt durch ein ausgesprochen unglückliches Schiedsrichtertor eingeleitet wurde. Der Nachwuchs der mit Brummer, Mirsberger, Achhammer, Bergner, Ubelein I, Schober, Reiser, Ubelein II, Pöschl, Lehrieder (Horlamus) und Hagen antretenden Elf schlug sich ganz ausgezeichnet, insbesondere bot Schober als Läufer eine Prachtleistung. Das Ehrentor in Frankfurt resultierte aus einem Strafstoß Pöschls.



Nebenbei bemerkt

VON WALDEMAR WUNDERLICH

BEDENKLICHE FREIGRENZE — ES GEHT WIEDER MAL UMS GELD

Bei der Schaffung des Vertragsspielers ging es vor allem darum, den Vereinen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu erhalten. Sie sollten dadurch von Körperschafts- und Gewerbesteuer freibleiben.

Man hatte gehört, daß in dieser Frage das Stuttgarter Oberfinanzpräsidium sehr konziliant gewesen und daß es als federführend für die ganze US-Zone zu betrachten sei. Aber das scheint nicht restlos zuzutreffen.

Denn Münchens Vereine haben derzeit einen schweren Kampf auszufechten. Zwar wird auch in Bayern die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Sportvereine nicht verweigert, wohl aber die Freistellung von der Körperschaftsteuer. Und damit beginnt ein neuer, ernster Abschnitt im Kampf der großen Sportvereine um ihre Zukunft.

Das Oberfinanzpräsidium München will von einer grundsätzlichen Freistellung der Sportvereine von der Körperschaftsteuer nichts wissen. In dieser Tatsache muß man eine sehr ernste Gefahr erblicken. Denn die finanzielle Lage aller deutschen Staaten ist so ernst, daß immer mit der Nachahmung einer an einer Stelle erfolgreich durchgeführten steuerlichen Maßnahme gerechnet werden muß. Darum verdienen die Vorgänge in Bayern allgemein größte Aufmerksamkeit.

Nun liegt freilich eine Zusage des Münchner Oberfinanzpräsidiums vor, daß die Vereine erst dann zur Körperschaftsteuer herangezogen werden sollen, wenn der jährliche Reingewinn 10 000 DM übersteigt.

Es mag die Zusicherung dieser Freigrenze vielen als eine weitgehende Beruhigung erscheinen. Zumal es wohl kaum anzunehmen ist, daß unsere Großvereine, selbst unter günstigsten Auspizien, in absehbarer Zeit mehr Reingewinne im Jahr als 10 000 DM erzielen werden. Schließlich erfordert die Deckung selbst des aller- und notwendigsten Bedarfs zur reibungslosen Abwicklung des gesamten Sportbetriebes auf lange Sicht hinaus so hohe Summen, daß diese zunächst gar nicht aufzubringen sein werden. Denn ein Jahrzehnt hindurch waren ja praktisch so gut wie gar keine Anschaffungen möglich. Und der große Verschleiß selbst in normalen Zeiten ist durch die Kriegseinwirkungen noch ungeheuer vervielfacht worden. Was ist doch allein schon den Bomben zum Opfer gefallen!

Nun weiß jeder von uns aus eigener Erfahrung, wie gewaltig groß in jeder Familie die notwendigen Anschaffungen sind. Es werden selbst unter einigermaßen günstigen Verhältnissen Jahre vergehen, ehe der dringendste Bedarf gedeckt ist.

Unsere Großvereine aber sind sehr große Familien, deren Bedarf im Verhältnis der Mitgliederzahl steigt, zumal sie meist noch viele unmündige „Kinder“ — das heißt, unrentable Nebenabteilungen — besitzen, deren Bedarf ebenfalls gedeckt werden muß.

Wenn man all dies berücksichtigt, wird zweifellos die Freigrenze auf geraume Sicht nicht überschritten werden.

Es geht aber bei der ganzen Frage um die Grundsätzlichkeit. Wenn man schon die Gemeinnützigkeit anerkennt — und an dieser ist letzten Endes trotz der Einführung des Vertragsspielers nicht zu zweifeln — dann muß dies auch mit allen Konsequenzen geschehen. Und nicht mit verschiedenen Hintertürchen. Von denen nämlich niemand mit reinstem Gewissen behaupten kann, daß sie immer geöffnet bleiben werden.

Nach den Erfahrungen, die man gerade in Bayern seitens des Sportes mit dem Sport-Toto gemacht hat, sind da gewisse Bedenken wohl nicht ganz unangebracht.

Und dann vergesse man dies nicht: die Sportplatzfrage ist für die meisten Großvereine nach wie vor ein brennendes Problem. Bei weitem nicht jeder Oberligist verfügt über eine eigene Platzanlage zur Austragung seiner Hauptspiele, und bei fast allen besteht ein brennender Mangel an Übungs- und Wettspielplätzen für all die vielen Mannschaften, den Nachwuchs, die Nebenabteilungen.

Somit wird immer die Notwendigkeit bestehen bleiben, Mittel anzusammeln, um geeignetes Gelände anzukaufen und auszubauen. Bei solchen Projekten aber ist mit Beträgen, die unter 10 000 DM liegen, einfach nichts anzufangen. Das ist eine Binsenwahrheit.

Die geschilderte Einstellung des Münchner Oberfinanzpräsidiums verurteilt jedoch alle größeren Zukunftsprojekte unserer Vereine von vornherein zum Scheitern. Wenn nämlich einmal der dringende und laufende Bedarf gedeckt ist und die wirtschaftliche Entwicklung sich auch auf die Einnahmen der Vereine günstig auswirken sollte, dann stehen diese vor einem neuen Problem: sie dürfen die zugelassene Höchstgrenze beim jährlichen Reingewinn nicht überschreiten, wenn sie nicht unter die Körperschaftsteuer fallen wollen. Sie müssen aber diese Grenze überschreiten, wenn sie jenes Kapital ansammeln wollen, das unbedingt notwendig ist, um an die Verwirklichung großer Projekte herangehen zu können.

Und damit stehen sie dann vor der Gewissensfrage: sie müssen entweder „unehrlich“ werden in Steuerfragen oder den Gedanken an die Verwirklichung ihrer Projekte fallen lassen. Wobei es sich bei diesen Projekten um Dinge handelt, deren absolute Gemeinnützigkeit über jeden Zweifel erhaben sein sollte...

Daß die Reineinnahmen unserer Großvereine die 10 000-DM-Grenze in absehbarer Zeit nicht übersteigen dürften, das glaube ich, wird man wohl auch am Münchner Oberfinanzpräsidium wissen. Denn man kann unseren „Finanzgewaltigen“ vorwerfen was man will, das muß man ihnen lassen: sie orientieren sich stets sehr genau und sehr sorgfältig über die Quellen, die auszuschöpfen sie als ihre Aufgabe betrachten.

Und gerade deshalb erscheint es mir, als müsse man irgendwie ein unangenehmes Gefühl haben, wenn da eine Freigrenze eingerichtet wird. Ich muß dabei daran denken, daß die Freigrenze an Steuern auch für den allerkleinsten Lohnempfänger einmal beträchtlich höher war, als sie jetzt ist. Woraus man ersehen mag, daß diese Freigrenzen eine ganz besondere, für den „Betroffenen“ unangenehme Eigenschaft besitzen: daß sie nämlich keineswegs stabil sind und sich gleich einem Chamäleon weitestgehend den Geldbedürfnissen von „Vater“ Staat anzupassen pflegen. Die aber sind derzeit nicht gerade klein und werden es in Zukunft noch weniger sein.

Man wird zugeben müssen, daß meine Bedenken nicht ganz unbegründet sind.

Man spricht also wohl am besten von der Anerkennung einer „eingeschränkten“ Gemeinnützigkeit. Oder meinetwegen auch von einer „eingeschränkten“ Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Im Effekt kommt's auf das gleiche heraus.

Auf jeden Fall glaube ich, daß höchste Aufmerksamkeit am Platze ist. Gebranntes Kind scheut bekanntlich das Feuer. Zumal nach den Erfahrungen, die dies „Kind“ Sport in punkto Sport-Toto mit dem gleichen „Vater“ Staat schon gemacht hat...

Nebenbei bemerkt: von den ihm „großzügig“ aus dem Toto zugesagten acht Prozent soll der Sport sicherem Vernehmen nach bisher noch keinen einzigen Pfennig bekommen haben...

Prummer

Achhammer Miersberger

Bergner Uebelein I Schober

Reiser Horlamus Pöschl Uebelein II Hagen

Sportmagazin 1.9.48

Frankfurt sah nur vier von der Meister-Elf

Weitere Niederlagen des deutschen Fußballmeisters 1. FCN. Eintracht gewinnt 3:1 und die Kasseler Landesliga-Elf schlägt den „Club“ 1:0!

Eintracht Frankfurt - 1. FCN. 3:1 (2:1)

Frankfurt (Eigener Telefonbericht). - Dem „Tag der Eintracht“ fehlte diesmal der frühere Glanz. Da sportlich gesehen außer dem Fußballspiel wenig geboten wurde, blieben auch die Zuschauermassen aus. 15 000 blieben im weiten Stadionrund nur ein „Häuflein“... vermittelte deshalb auch die Begeisterung; hinzu kamen die enttäuschte Aufstellung des „Clubs“ und eine starke Abendkühle. Die Zuschauer verließen deshalb frühzeitig das Stadion.

*

Die Sportler, die den Rahmen bildeten, boten dennoch Vorzügliches: Besonders die Ernst Winter-Riege des Brudervereins Turngemeinde Eintracht an den Schaukelringen, wobei Kiefer in seiner Kür glänzte und die Leichtathle...

ten der Eintracht, die zusammen mit Darmstadt 98 einen DVM-Versuch unternahmen. Dieser DVM-Versuch brachte am ersten Tag ungewöhnlich gute Leistungen. Hofferberth stellte mit 15:04,4 Min. im 5000 m-Lauf die Jahresbestleistung ein; das gleiche gelang Theilmann im Hochsprung mit 1,93 m, dem Hoppenrath mit 1,90 m folgte. Die 800 m lief Ulzheimer in der famosen Zeit von 1:52,7. Schreiber und Lehmann spurteten die 100 m in 11,0 herunter, während die 4 mal 100 m-Staffel die Eintracht in 43,2 lief. Als einziger prominenter Gast war Dr. Luh anwesend, der das Kugelstoßen mit 13,91 m gewann.

Natürlich gab es ein paar Pfiffe und Rufe, als die „Club“-Besetzung bekannt wurde. Nur vier Spieler waren unter der Elf, die der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Kolb für ihre deutsche Meisterschaft ehrte. Die anderen

schmückten sich gewissermaßen, wenn auch unfreiwillig, mit fremden Federn.

Was übrig blieb vom Glanz eines Meisters war der rote Dreg und dazu solides Können, Elfer (weit mehr als ihn die Westdeutschland-Fahrer gezeigt haben mögen), manche gute Einzelleistung, die erkennen ließ, daß der Nachwuchs des „Clubs“ unversiegbare Fachleute meinten, daß jeder dieser Nürnberger Ersatzspieler in einer Frankfurter Oberligamannschaft verwendet werden könnte. Trotzdem fehlte die Harmonie. Dies betraf anfangs die Deckung und später den Sturm und darum war ein glatter Sieg der Eintracht durchaus verdient.

Die Eintracht-Deckung stellte sich in alter Form vor. Gärtner spielte wieder und Adolf Schmidt kehrte von den Profis und seinem südöstlichen Abschwanken nach Offenbach ebenfalls wieder zurück. Der Lübecker Pries wirkte in der Verteidigung recht schlagsicher, in der jedoch Bechtold seinen guten Tag hatte. Henig hütete zuverlässig und lediglich im Sturm traten kleine Mängel (besonders von Linken) auf. Immerhin stellt Bardorf einen großen Gewinn dar.

*

Von den Nürnbergern war Pöschl eine Klasse für sich. Er allein war schon das Kommen wert. Allerdings mußte er bald einsehen, daß der Sturm nicht wie sonst zusammenzubringen war, Hagen verspürte anfangs wenig Gegenwehr. Als jedoch Pries in Schwung kam, war vom „Club“-Linksaußen nicht mehr viel zu sehen. Die bemerkenswerteste Leistung der neuen „Club“-Elf vollbrachte die Deckung, in der sich die beiden Verteidiger verzweifelt wehrten (Krauß und Achhammer machten sich das Leben so schwer, ohne daß man den beiden Pfiffküssen böse sein konnte). In der Läuferreihe bestand neben Bergner und Uebelein I, die gewohnte Klasse verrieten. Schober sein Examen mit sehr gut. Er führt den Ball wie ein Alter und verstand auch den Fuß des Spies in Gang zu halten. E. Wick.

Eintracht Frankfurt: Henig; Pries, Bechtold; Adolf Schmidt, Gärtner, Heilig; Linken, Bardorf, Adam Schmidt, Baas, Krauß. 1. FC Nürnberg: Prummer; Achhammer, Miersberger; Bergner, Uebelein I, Schober; Reiser, Horlamus, Pöschl, Uebelein II, Hagen. Schiedsrichter: Schrepp (Karlsruhe). Tore: 1:0 Bardorf (30. Min.), 2:0 Krauß (25. Min.), 2:1 Pöschl (30. Min., Freistoß), 3:1 Linken (85. Minute). Zuschauer: 15 000.

Table with 20 columns (teams) and 20 rows (teams) showing match results and statistics for the Süddeutsche Oberliga. Columns include team names like FC Nürnberg, 1860 München, Stuttgart Kickers, Bayern München, VfB Stuttgart, etc. Rows show scores, goals, and other stats.

Erst jetzt ist sie zu Ende...

... die Mammutrunde der Süddeutschen Oberliga. Am vergangenen Samstag wurde das letzte Nachholspiel zwischen Eintracht Frankfurt und dem 1. FC Nürnberg (3:1) ausgetragen. Erst jetzt kann daher die offizielle Schlußtafel veröffentlicht werden. Damit kommen wir einem Wunsch vieler Freunde unserer „Sportwelt“ nach.

Sportwelt 1.9.48

FC. Nürnberg weiterhin im Studel der Niederlagen

Eintracht Frankfurt — 1. FC. Nürnberg 3:1 (2:1)
 Eintracht Frankfurt: Henig; Priess, Bechtold; Schmidt, Gärtner, Heilig; Linken, Bardorf, Schmidt, Baas, Krauss.
 1. FC. Nürnberg: Prummer; Achhaber, Mierberger; Bergner, Ubelein I, Schober; Reiser, Horlamus, Pöschl, Ubelein II, Hagen.
 Tore: 12. Min. Bardorf 1:0, 27. Min. Krauss 2:0, 32 Min. Pöschl 2:1, 89. Min. Linken 3:1.
 Schiedsrichter: Schrempf, Karlsruhe.
 Zuschauer: 12 000.

TB. Frankfurt, 28. August 1948.
 Die Eintracht hatte sich von diesem rückständigen Meisterschaftsspiel viel versprochen, vor allem natürlich in finanzieller Hinsicht, aber die Nürnberger machten ihr einen kräftigen Strich durch die Rechnung. Nach den letzten Niederlagen in Nord- und Westdeutschland versprach man sich mit Recht nicht sehr viel von Nürnberg und so kamen statt 30 000 nur gegen 12 000 ins Stadion. Und sie hatten das zweifelhafte Vergnügen, mit einer Nürnberger Elf Bekanntheit zu machen, die nur 6 Ligaspieler aufwies

und davon nur drei aus der Meisterschaft. Dieser besseren Reserve-Elf muß man zwar bescheinigen, daß sie mit einem Elfer bei der Sache war und dem Gastgeber das Gewinnen nicht leicht machte, aber höheren Ansprüchen wurden allein Pöschl, der eine stete Gefahr für das Frankfurter Tor war, Bergner und Ubelein I gerecht. Die Eintracht, die in starker Besetzung und überraschend wieder mit Adam Schmidt spielte, war ebenfalls weit von ihrer Bestform entfernt und zeigten Mängel in der Zusammenarbeit. Trotz einer mehr oder minder klaren Feldüberlegenheit war vor allem ihr Stürmerpiel enttäuschend. Die besten Kräfte standen in der Abwehr mit Gärtner, Bechtold und Heilig.

Pfälzer Sieg über Hessen

Dr. F. Neustadt. Im Neustädter Stadion gab es über das Wochenende eine hochinteressante Großsportveranstaltung, in deren Rahmen das Fußballauswahlspiel Pfalz — Hessen den Höhepunkt darstellte. Vor etwa 8000 Zuschauern holte sich dabei die Pfalzauswahl einen verdienten

Der beschämende Schlußpunkt

Frankfurter Pfeifkonzert um die ersatzgeschwächten Nürnberger - Nur Pöschl war ein Lichtblick

In dem noch nachzuholenden Punktspiel aus der vergangenen Saison der süddeutschen Oberliga besiegte Eintracht Frankfurt am Samstagabend den 1. FC. Nürnberg mit 3:1, Halbzeit 2:1, Toren.

Als der Lautsprecher die Aufstellung der Nürnberger, die ohne sechs ihrer Stammspieler antraten, bekanntgab, stimmten die etwa 18 000 Zuschauer im Frankfurter Stadion ein Pfeifkonzert an. Die Pfiffe richteten sich natürlich weniger gegen die Mannschaft, als gegen die Verantwortlichen des ruhmreichen Vereins, die scheinbar nicht mehr wissen, was sie ihrem Ruf schuldig sind. Die Enttäuschungen waren gerechtfertigt, denn die Gäste ließen außer einem guten Feldspiel alle meisterlichen Merkmale vermissen. Im Sturm stand Pöschl turmhoch über seinen Nebenleuten, die den Eintracht-Torhüter während des ganzen Spieles kaum auf eine ernsthafte Probe stellten.



Nach einer annehmbaren ersten Hälfte der Eintracht versandete das Spiel nach der Pause zusehends und nur einige vermeidbare Härten gegen Schluß brachten noch etwas Erregung. Das Schönste des Spieles blieben die Tore der ersten Halbzeit, wobei es bei dem Bardorf-Schuß in der 14. Minute unter die Latte zweifelhaft war, ob der Ball die Linie überschritten hatte. Kraus erhöhte nach einer halben Stunde mit einer Einzelleistung und unhaltbarem Schuß auf 2:0. Vier Minuten später war es Pöschl, der einen 20-m-Straßstoß zum einzigen Nürnberger Treffer in die linke Ecke setzte. Das dritte Tor fiel 3 Minuten vor Schluß durch den Eintracht-Rechtsaußen Linken. Schiedsrichter Schrempf-Karlsruhe leitete schwach.

Durch den Sieg der Eintracht über den 1. FC. Nürnberg rückt die Eintracht auf den 10. Tabellenplatz vor.

Der 1. FC. Nürnberg, der wegen seiner Niederlagen während der letzten Wochen in der Öffentlichkeit stark kritisiert wurde, hat in den vergangenen Tagen mehrere Sitzungen abgehalten und versucht, die erlittenen Scherben am grünen Tisch auszuwetzen. Hans Hofmann, der Vorsitzende des Clubs, erklärte in einem Gespräch mit einem Dena-Reporter die Kette der Niederlagen mit dem „plötzlichen Ansturm der Genüsse des Lebens“, die nach Erringung des Meistertitels von allen Seiten an die Spieler herangetragen wurden.

Der Verein habe sich nun entschlossen, den besonders betroffenen Spielern durch eine vorübergehende Sperre die Möglichkeit zu verschaffen, aus ihrer „allzuguten Lebensführung zurückzufinden“. Für die Spiele am Wochenende sei man allerdings gezwungen gewesen, auch Schaffer, Winterstein und Mlock, die erkrankt seien, zu ersetzen.

Für die überreichliche Programmgestaltung in der Zeit nach dem Endspiel sei allerdings der Verein mitverantwortlich, da die Abschlüsse bereits vorher getätigt wurden und der Club durch die wiederholten Terminverschiebungen bei den Meisterschaftsspielen zeitlich in Bedrängnis geraten war.

Der Deutsche Fußballmeister 1948 1. FC. Nürnberg trug dann am Sonntag bei dem hessischen Landesligisten KSV. Hessen Kassel ein Freundschaftsspiel aus und unterlag mit 0:1 (0:0) Toren. Damit mußte der siebenfache Deutsche Meister nach seinem diesjährigen Titelgewinn in seinen Gastspielen gegen zum Teil zweitklassige Mannschaften bedenkliche Rückschläge hinnehmen.

Die Nürnberger traten mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft an, so daß die 30 000 Zuschauer nur wenig von dem vielgerühmten Können der Meisterelf zu sehen bekamen. Die Gastgeber hatten wenig Respekt vor dem großen Namen ihres Gegners und siegten durch ein Tor des Halbtacklers Günther knapp aber verdient.

zu werden?

Diese Krise wurde zuerst noch vertuscht, sie trat aber schließlich offen zutage, als ein Spielerstreik gegenüber der Vereinsleitung inszeniert wurde. Man war nicht mit einverstanden, daß einige Spieler „wenig allzuguter Lebensführung“ nicht mehr feste wurden. Die Elf erklärte sich mit dem dazwischenfunken der Vereinsleitung einigermassen Ordnung. In Frankfurt gegen die Eintracht u. a. Kenemannid Gohardt nicht mit von der Partie.

Man kann aber der Clubleitung zu verwurft nicht ersparen, daß sie nicht früh ge-

eine um den gleichen sportlichen auch finanziellen Einsatz! Daß unsere Nord- und Westdeutschlandspiele einen für uns unglücklichen Ausgang nahmen, lag am Zusammentreffen allerhand widriger Umstände.“

„Handelte es sich um ältere Spielabschlüsse?“ — „Ja, sie liegen zum Teil ein halbes Jahr zurück. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Schlußspiele um die Deutsche Meisterschaft heuer immer weiter verzögert wurden und dadurch zeitlich dicht an unsere Privatspiel-Abschlüsse, die an feste Daten gebunden waren, heranrückten. Zwischen die Begegnungen mit St. Pauli und Borussia Dortmund haben wir kleinere Wochentagsspiele geschaltet, um die Tournee abzurunden.“

„Welche Gründe dürften maßgebend gewesen sein für die Niederlagen und was hält der Club vom ‚verlorenen Ansehen‘?“ Selbstverständlich war die Mannschaft durch die zahlreichen Fernanlässe ihres Meisterschaftssieges körperlich über das Normalmaß beansprucht worden und übermüdet, wie übrigens bekannt sein dürfte, daß am Ende einer harten Meisterschaftskampagne immer mit einer Reaktion zu rechnen ist.

Es hat sich erstmals gezeigt, daß die heutige Meisterelf physisch und psychisch keinen Vergleich mit der ersten Meisterelf der zwanziger Jahre, die man robust als „Mannschaft der Landsknechte“ mit bärenstarken Kämpfern wie Stuhlfauth, Träg und Kalb bezeichnen konnte, aushält! Unsere heutige Mannschaft ist sensibler als die frühere. Als Beispiel sei erwähnt: Nach Einholung unserer zweiten Deutschen Meisterschaft unternahm unsere damalige Einheit eine Wettspielreise, die zwölf Tage dauerte und Begegnungen in Saarbrücken, Düsseldorf, Hamburg (2), Gelsenkirchen, Berlin und Halle brachte, also sieben Spiele, die sämtlich gewonnen wurden!

Sportwelt 4.9.48

Gesprächsstoff: 1. FC.N.

MM. Der spielerische Zusammenbruch des 1. FC.N. nach seiner siebten deutschen Meisterschaft ist augenblicklich Hauptobjekt der Sportspalten aller deutschen Fach- und Tageszeitungen. Von den Überschriften: „Nürnberger Trichter stark verbeult“ bis zum Vorwurf „Nürnberger Zwieltrecht verdarb Tag der Frankfurter Eintracht“, finden sich boshafte, spöttische und mißbilligende Worte in allen Nuancen. Ernsthaft nimmt auch die Internationale Sport-Korrespondenz zu dem Thema Stellung. Sie schreibt wörtlich:

Eine Frage an den Club:

War das einen Hunderttausender wert?

Die Tatsache, daß der Deutsche Fußballmeister 1. FC Nürnberg seit Erringung seines Meistertitels erst ein einziges Spiel, nämlich das gegen die zweitklassige TuS Milspe gewinnen konnte, ist für den „Club“ reichlich beschämend. Mehr als 150 000 Fußballfreunde kamen in den letzten zwei Wochen auf die Plätze in Nord-, West- und Süddeutschland, um den neuen deutschen Meister in Aktion zu sehen. Sie wurden bitter enttäuscht. Der 1. FC Nürnberg bezog Schlappe auf Schlappe. In Hamburg lächelten die Clubspieler noch, als sie gegen St. Pauli mit 0:5 den kürzeren zogen, in Dortmund aber verging ihnen das Lachen, als sie auch vom westdeutschen Meister die gleiche Niederlage einstecken mußten. Inzwischen haben die Nürnberger seit ihrer „St. Pauliade“ ein negatives Torverhältnis von 7:19 einkassiert und selbst die begeistertsten Clubanhänger, die die ersten Niederlagen als kleine Seitengesprünge und Meisterschafts-Nachwehen bezeichneten, sind verstummt. Sie fragen sich, wie es werden soll, wenn die Meisterelf am

Der Sport am

Der 1. FC.N spielt am Sonntag in Konstanz gegen eine Auswahlmannschaft der Südliga der französischen Zone.

Sportwelt 1.9.48

FC. Nürnberg weiterhin im Studel der Niederlagen

Eintracht Frankfurt — 1. FC. Nürnberg 3:1 (2:1)

Eintracht Frankfurt: Henig; Priess, Bechtold; Schmidt, Gärtner, Heilig; Linken, Bardorf, Schmidt, Baas, Krauss.

1. FC. Nürnberg: Prummer; Achhaber, Mierberger; Bergner, Ubelein I, Schober; Reiser, Horlamus, Pöschl, Ubelein II, Hagen.

Tore: 12. Min. Bardorf 1:0, 27. Min. Krauss 2:0, 32. Min. Pöschl 2:1, 89. Min. Linken 3:1.

Schiedsrichter: Schrempf, Karlsruhe.

Zuschauer: 12 000.

TB. Frankfurt, 28. August 1948.

Die Eintracht hatte sich von diesem rückständigen Meisterschaftsspiel viel versprochen, vor allem natürlich in finanzieller Hinsicht, aber die Nürnberger machten ihr einen kräftigen Strich durch die Rechnung. Nach den letzten Niederlagen in Nord- und Westdeutschland versprach man sich mit Recht nicht sehr viel von Nürnberg und so kamen statt 30 000 nur gegen 12 000 ins Stadion. Und sie hatten das zweifelhafte Vergnügen, mit einer Nürnberger Elf Bekanntheit zu machen, die nur 6 Ligaspieler aufwies

und davon nur drei aus der Meisterschaft. Dieser besseren Reserve-Elf muß man zwar bescheinigen, daß sie mit einem Eifer bei der Sache war und dem Gastgeber das Gewinnen nicht leicht machte, aber höheren Ansprüchen wurden allein Pöschl, der eine stete Gefahr für das Frankfurter Tor war, Bergner und Ubelein I gerecht. Die Eintracht, die in starker Besetzung und überraschend wieder mit Adam Schmidt spielte, war ebenfalls weit von ihrer Bestform entfernt und zeigte Mängel in der Zusammenarbeit. Trotz einer mehr oder minder klaren Feldüberlegenheit war vor allem ihr Stürmerspiel enttäuschend. Die besten Kräfte standen in der Abwehr mit Gärtner, Bechtold und Heilig.

Pfälzer Sieg über Hessen

Dr. F. Neustadt. Im Neustädter Stadion gab es über das Wochenende eine hochinteressante Großsportveranstaltung, in deren Rahmen das Fußballauswahlspiel Pfalz — Hessen den Höhepunkt darstellte. Vor etwa 8000 Zuschauern holte sich dabei die Pfalzauswahl einen verdienten

Sportwelt 1.9.48

DAS AKTUELLE INTERVIEW:

NÜRNBERG SAGT:

„ZUSAMMENTREFFEN WIDRIGER UMSTÄNDE“

Unser off.-Mitarbeiter stellte dem Präsidenten des 1. FCN., Hans Hofmann, einige Fragen, die gern beantwortet wurden und weite Kreise interessieren.

Zum zweitenmal in rascher Folge kam die Elf des 1. FC. Nürnberg von Spieldagen in Westdeutschland nach Hause. Diesmal wurden Mannschaft und Begleiter nicht, wie jüngst nach dem Kölner Meisterschaftssieg, von jubelnden Massen willkommen geheißen. Denn diesmal traf eine geschlagene Elf ein, die „feurige Kohlen auf ihr Haupt gesammelt“ hatte. Hamburg, Meiderich, Dortmund — drei Schläppen, erlitten im Zeichen frischer erworbener Meisterehren, hatten unliebsames Aufsehen erregt, die Stimmung der „Fans“ schwer angeschlagen und bittere, zum Teil bösarische Kommentare ausgelöst. Zu Recht, zu Unrecht? Hören wir, was der „Club“ selbst dazu sagt.

„Was sagt die Vorstandschaft zur augenblicklichen Lage?“ — „Wir spielen genau wie alle anderen deutschen Großvereine um den gleichen sportlichen, aber auch finanziellen Einsatz! Daß unsere Nord- und Westdeutschlandspiele einen für uns unglücklichen Ausgang nahmen, lag am Zusammentreffen allerhand widriger Umstände.“

„Handelte es sich um ältere Spielabschlüsse?“ — „Ja, sie liegen zum Teil ein halbes Jahr zurück. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Schlußspiele um die Deutsche Meisterschaft heuer immer weiter verzögert wurden und dadurch zeitlich nicht an unsere Privatspiel-Abschlüsse, die an feste Daten gebunden waren, heranrückten. Zwischen die Begegnungen mit St. Pauli und Borussia Dortmund haben wir kleinere Wochentagsspiele geschaltet, um die Tournee abzurunden.“

„Welche Gründe dürften maßgebend gewesen sein für die Niederlagen und was hält der Club vom »verlorenen Ansehen«?“ Selbstverständlich war die Mannschaft durch die zahlreichen Feiern anläßlich ihres Meisterschaftssieges körperlich über das Normalmaß beansprucht worden und übermüdet, wie übrigens bekannt sein dürfte, daß am Ende einer harten Meisterschaftskampagne immer mit einer Reaktion zu rechnen ist.

Es hat sich erstmals gezeigt, daß die heutige Meisterelf physisch und psychisch keinen Vergleich mit der ersten Meisterelf der zwanziger Jahre, die man robust als »Mannschaft der Landsknechte« mit bärenstarken Kämpfern wie Stuhlfauth, Träg und Kalb bezeichnen konnte, aushält! Unsere heutige Mannschaft ist sensibler als die frühere. Als Beispiel sei erwähnt: Nach Einholung unserer zweiten Deutschen Meisterschaft unternahm unsere damalige Einheit eine Wettspielreise, die zwölf Tage dauerte und Begegnungen in Saarbrücken, Düsseldorf, Hamburg (2), Gelsenkirchen, Berlin und Halle brachte, also sieben Spiele, die sämtlich gewonnen wurden!

urg gegen Fort kam auch hier über nicht hinaus. Man Einsatz und nur über die Waldhofer die erkennen, die man Tabellensechsten der über 90 Minuten er-

egen einen erfreulichen ma Freiburg. Offensicht- ter diesen Kampf etwas er genommen und waren Fortuna Freiburg eine

kte ein en Landesliga

des Mittelstürmers Pickel ener machtlos, so daß das B 3:2 stand. Dann setzte Bay auf eine Karte und Ra h noch den Ausgleichstreffer. Das nbacher Punktsieg trägt der

Gostenhof 83 Nürnberg 2:5

inen technisch guten Fußball rudent. Die Weidener Hinter- schwarzen Tag, besonders der orwart Sieber machte einige te Läufer und Mittelläufer r die Gäste einen 2:0-Vor- dem Hohenauer einen Foult- ell hatte, kamen nun erst die

NN 4.9.48

Gesprächsstoff: 1. FCN.

MM. Der spielerische Zusammenbruch des 1. FCN nach seiner siebten deutschen Meisterschaft ist augenblicklich Hauptobjekt der Sportspalten aller deutschen Fach- und Tageszeitungen. Von den Überschriften: „Nürnberg Trichter stark verbeut“ bis zum Vorwurf „Nürnberg Zwiertacht verdarb Tag der Frankfurter Eintracht“, finden sich boshafte, spöttische und mißbilligende Worte in allen Nüancen. Ernsthaft nimmt auch die internationale Sport-Korrespondenz zu dem Thema Stellung. Sie schreibt wörtlich:

Eine Frage an den Club:

War das einen Hunderttausender wert?

Die Tatsache, daß der Deutsche Fußballmeister 1. FC Nürnberg seit Erringung seines Meistertitels erst ein einziges Spiel, nämlich das gegen die zweitklassige TuS Milspe gewinnen konnte, ist für den „Club“ reichlich beschämend. Mehr als 150 000 Fußballfreunde kamen in den letzten zwei Wochen auf die Plätze in Nord-, West- und Süddeutschland, um den neuen deutschen Meister in Aktion zu sehen. Sie wurden bitter enttäuscht. Der 1. FC Nürnberg bezog Schlappe auf Schlappe. In Hamburg lächelten die Clubspieler noch, als sie gegen St. Pauli mit 0:5 den kürzeren zogen, in Dortmund aber verging ihnen das Lachen, als sie auch vom westdeutschen Meister die gleiche Niederlage einstecken mußten. Inzwischen haben die Nürnberger seit ihrer „St. Pauliade“ ein negatives Torverhältnis von 7:19 einkassiert und selbst die begeistertsten Clubanhänger, die die ersten Niederlagen als kleine Seltsprüche und Meisterschafts-Nachwehen bezeichneten, sind verstummt. Sie fragen sich, wie es werden soll, wenn die Meisterelf am

freudigkeit in Torraum-Nähe, ferner verriet das exakte Zuspiel die alte Waldhof-Schule. Bei den Einheimischen fehlt es nach guter Mittelfeldarbeit immer noch am entscheidenden und herzhaften Torschuß, der das zeitweise schöne Aufbauspiel erfolgreich abschließen könnte. Aufgetretene Mängel im Stellungsspiel und Deckungsfehler werden dem Fortunatrainer genügend Fingerzeige gegeben haben, wo das Training in den nächsten Wochen besonders anzusetzen ist.

Nach ausgeglichenem Spiel gingen die Waldhofer in der 16. Minute durch ihren Rechtsaußen Siffing in Führung. Von der Eckfahne aus verwandelte er einen haltbaren Ball zum 1:0. Vier Minuten später erhöhten die Gäste auf Vorlage von rechts durch ihren Mittelstürmer Ossi Rohr auf 2:0. Trotz zwingender Chancen gelang Fortuna bis zum Wechsel kein Gegentor. Nach Wiederanspiel sah es so aus, als wollten die Waldhofer die Einheimischen an die Wand spielen, erreichten aber keine zählbaren Erfolge. Fortuna nutzte dagegen in der 27. Minute ein Mißverständnis in der Gästedeckung und verkürzte durch Fihl auf 2:1. Drei Minuten später erzielte Scherer mit dem schönsten Tor des Tages auf Flanke des Linksaußen Kopp den Ausgleich für die Freiburger.

Tschechen in Sofia geschlagen

Sofia. In einem im Rahmen der Balkanmeisterschaften ausgetragenen Fußball-Länderspiel besiegte Bulgarien die Tschechoslowakei vor 30.000 Zuschauern in Sofia mit 1:0 (1:0).

Es war ein Tor mehr

Das am vergangenen Mittwoch auf den Sfnauer Wies-

zu werden?

Diese Krise wurde zuerst noch vertuscht, sie trat aber schließlich offen zutage, als ein Spielerstreik gegenüber der Vereinsleitung inszeniert wurde. Man war nicht mit einverstanden, daß einige Spieler „wenig guter Lebensführung“ nicht mehr festzuhalten wurden. Die Elf erklärte sich mit dem Vereinsführer solidarisch und erst ein er Dazwischenfunken der Vereinsleitung einigermassen Ordnung. In Frankfurt gegen die Eintracht u. a. Kennemann Ghard nicht mit von der Partie.

Man kann aber der Clubleitung u Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht rüh ge-

Der Sport am

Der 1. FCN spielt am Sonntag in Konstanz gegen eine Auswahlmannschaft der Südliga der französischen Zone.

Sportwelt 1.9.48
FC. Nürnberg weiterhin im Studel der Niederlagen

Eintracht Frankfurt — 1. FC. Nürnberg 3:1 (2:1)
 Eintracht Frankfurt: Henig; Priess, Bechtold; Schmidt, Gärtner, Heilig; Linken, Bardorf; Schmidt, Baas, Krauss.
 1. FC. Nürnberg: Prummer; Achhaber, Mierberger; Bergner, Ubelein I, Schober; Reiser, Horlamus, Pöschl, Ubelein II, Hagen.
 Tore: 12. Min. Bardorf 1:0, 27. Min. Krauss 2:0, 32. Min. Pöschl 2:1, 89. Min. Linken 3:1.
 Schiedsrichter: Schrepp, Karlsruhe.
 Zuschauer: 12 000.

TB. Frankfurt, 28. August 1948.
 Die Eintracht hatte sich von diesem rückständigen Meisterschaftsspiel viel versprochen, vor allem natürlich in finanzieller Hinsicht, aber die Nürnberger machten ihr einen kräftigen Strich durch die Rechnung. Nach den letzten Niederlagen in Nord- und Westdeutschland versprach man sich mit Recht nicht sehr viel von Nürnberg und so kamen statt 30 000 nur gegen 12 000 ins Stadion. Und sie hatten das zweifelhafte Vergnügen, mit einer Nürnberger Elf Bekanntheit zu machen, die nur 6 Ligaspieler aufwies

und davon nur drei aus der Meisterschaft. Dieser besseren Reserve-Elf muß man zwar bescheiden, daß sie mit einem Eifer bei der Sache war und dem Gastgeber das Gewinnen nicht leicht machte, aber höheren Ansprüchen wurden allein Pöschl, der eine stete Gefahr für das Frankfurter Tor war, Bergner und Ubelein I gerecht. Die Eintracht, die in starker Besetzung und überraschend wieder mit Adam Schmidt spielte, war ebenfalls weit von ihrer Bestform entfernt und zeigte Mängel in der Zusammenarbeit. Trotz einer mehr oder minder klaren Feldüberlegenheit war vor allem ihr Stürmerspiel enttäuschend. Die besten Kräfte standen in der Abwehr mit Gärtner, Bechtold und Heilig.

Pfälzer Sieg über Hessen

Dr. F. Neustadt. Im Neustädter Stadion gab es über das Wochenende eine hochinteressante Großsportveranstaltung, in deren Rahmen das Fußballauswahlspiel Pfalz — Hessen den Höhepunkt darstellte. Vor etwa 8000 Zuschauern holte sich dabei die Pfalzauswahl einen verdienten

Der beschämende Schlußpunkt

Frankfurter Pfeifkonzert um die ersatzgeschwächten Nürnberger - Nur Pöschl war ein Lichtblick

In dem noch nachzuholenden Punktspiel aus der vergangenen Saison der süddeutschen Oberliga besiegte Eintracht Frankfurt am Samstagabend den 1. FC. Nürnberg mit 3:1, Halbzeit 2:1, Toren.

Als der Lautsprecher die Aufstellung der Nürnberger, die ohne sechs ihrer Stammspieler antraten, bekanntgab, stimmte die Stimmung auf den Stauer Wiesengrund nicht gerade zum Besten.

Das am vergangenen Mittwoch auf den Stauer Wiesengrund...
Es war ein Tor mehr

Sollte in einem im Rahmen der Balkenmeisterschaften ausgetragenen Fußball-Länderspiel vor 30.000 Zuschauern in Sofia mit 1:0 (1:0).

Tschechen in Sofia geschlagen
 In einem im Rahmen der Balkenmeisterschaften ausgetragenen Fußball-Länderspiel vor 30.000 Zuschauern in Sofia mit 1:0 (1:0).

hätte. Hamburg, Melach...
 drei Schlappen, erlitten im Zeichen frisch erworbener Meisterehren, hatten unliebsames Aussehen erregt, die Stimmung der „Fans“ schwer angeschlagen und bittere, zum Teil bössartige Kommentare ausgelöst. Zu Recht, zu Unrecht? Hören wir, was der „Club“ selbst dazu sagt.

„Was sagt die Vorstandschaft zur augenblicklichen Lage?“ — „Wir spielen genau wie alle anderen deutschen Großvereine um den gleichen sportlichen, aber auch finanziellen Einsatz! Daß unsere Nord- und Westdeutschlandspiele einen für uns unglücklichen Ausgang nahmen, lag am Zusammentreffen allerhand widriger Umstände.“

„Handelte es sich um ältere Spielabschlüsse?“ — „Ja, sie liegen zum Teil ein halbes Jahr zurück. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Schlußspiele um die Deutsche Meisterschaft heuer immer weiter verzögert wurden und dadurch zeitlich dicht an unsere Privatspiel-Abschlüsse, die an feste Daten gebunden waren, heranrückten. Zwischen die Begegnungen mit St. Pauli und Borussia Dortmund haben wir kleinere Wochentagsspiele geschaltet, um die Tournee abzurunden.“

„Welche Gründe dürften maßgebend gewesen sein für die Niederlagen und was hält der Club vom verlorenen Ansehen?“ Selbstverständlich war die Mannschaft durch die zahlreichen Feiern anlässlich ihres Meisterschaftssieges körperlich über das Normalmaß beansprucht worden und übermüdet, wie übrigens bekannt sein dürfte, daß am Ende einer harten Meisterschaftskampagne immer mit einer Reaktion zu rechnen ist.

Es hat sich erstmals gezeigt, daß die heutige Meisterelf physisch und psychisch keinen Vergleich mit der ersten Meisterelf der zwanziger Jahre, die man robust als „Mannschaft der Landsknechte“ mit bärenstarken Kämpfern wie Stuhlfauth, Träg und Kalb bezeichnen konnte, aushält! Unsere heutige Mannschaft ist sensibler als die frühere. Als Beispiel sei erwähnt: Nach Einholung unserer zweiten Deutschen Meisterschaft unternahm unsere damalige Einheit eine Wettspielreise, die zwölf Tage dauerte und Begegnungen in Saarbrücken, Düsseldorf, Hamburg (2), Gelsenkirchen, Berlin und Halle brachte, also sieben Spiele, die sämtlich gewonnen wurden!

Nach einer annehmbaren ersten Hälfte der Eintracht versandete das Spiel nach der Pause zusehends und nur einige vermeidbare Härten gegen Schluß brachten noch etwas Erregung. Das Schönste des Spieles blieben die Tore der ersten Halbzeit, wobei es bei dem Bardorf-Schuß in der 14. Minute unter die Latte zweifelhaft war, ob der Ball die Linie überschritten hatte. Kraus erhöhte nach einer halben Stunde mit einer Einzelleistung und unhaltbarem Schuß auf 2:0. Vier Minuten später war Elfmeter zum 3:0 verwandelt. Kraus kam nun erst die Sprung heraus und nachdem Kohener einen Foulschaden erlitten hatte, holte er für die Gäste einen 2:0-Vorsprung herbei. Der rechte Läufer und Mittelfeldspieler Kohener hatte ihren schmerzhaften Tag, besonders der schwere Fehler der rechten Läufer machte einige Punkte aus. Die Weidenener Hintermannschaft hatte ihren schmerzhaften Tag, besonders der schwere Fehler der rechten Läufer machte einige Punkte aus. Die Weidenener Hintermannschaft hatte ihren schmerzhaften Tag, besonders der schwere Fehler der rechten Läufer machte einige Punkte aus.

Die Gostenhofer zeigen einen technisch guten Fußball und gewannen voll und ganz. Die Weidenener Hintermannschaft hatte ihren schmerzhaften Tag, besonders der schwere Fehler der rechten Läufer machte einige Punkte aus.

Spvgg. Weiden — FC. Gostenhof 3:1 Nürnberg 2:5
 Die Gostenhofer zeigen einen technisch guten Fußball und gewannen voll und ganz. Die Weidenener Hintermannschaft hatte ihren schmerzhaften Tag, besonders der schwere Fehler der rechten Läufer machte einige Punkte aus.

MM. Der spielerische Zusammenbruch des 1. FCN nach seiner siebten deutschen Meisterschaft ist augenblicklich Hauptobjekt der Sportspalten aller deutschen Fach- und Tageszeitungen. Von den Überschriften: „Nürnberger Trichter stark verbeult“ bis zum Vorwurf „Nürnberger Zwiertacht verdarb Tag der Frankfurter Eintracht“, finden sich boshaftige, spöttische und mißbilligende Worte in allen Nuancen. Ernsthaft nimmt auch die internationale Sport-Korrespondenz zu dem Thema Stellung. Sie schreibt wörtlich:

Eine Frage an den Club:
War das einen Hunderttausender wert?

Die Tatsache, daß der Deutsche Fußballmeister 1. FC Nürnberg seit Erringung seines Meistertitels erst ein einziges Spiel, nämlich das gegen die zweitklassige TuS Milspe gewinnen konnte, ist für den „Club“ reichlich beschämend. Mehr als 150 000 Fußballfreunde kamen in den letzten zwei Wochen auf die Plätze in Nord-, West- und Süddeutschland, um den neuen deutschen Meister in Aktion zu sehen. Sie wurden bitter enttäuscht. Der 1. FC Nürnberg bezog Schlappe auf Schlappe. In Hamburg lächelten die Clubspieler noch, als sie gegen St. Pauli mit 0:5 den Kürzeren zogen, in Dortmund aber verging ihnen das Lachen, als sie auch vom westdeutschen Meister die gleiche Niederlage einstecken mußten. Inzwischen haben die Nürnberger seit ihrer „St. Pauliade“ ein negatives Torverhältnis von 7:19 einkassiert und selbst die begeistertsten Clubanhänger, die die ersten Niederlagen als kleine Seitenesprünge und Meisterschafts-Nachwehen bezeichneten, sind verstummt. Sie fragen sich, wie es werden soll, wenn die Meisterelf am

Der Verein habe sich nun entschlossen, den besonders betroffenen Spielern durch eine vorübergehende Sperre die Möglichkeit zu verschaffen, aus ihrer „allzuguten Lebensführung zurückzufinden“. Für die Spiele am Wochenende sei man allerdings gezwungen gewesen, auch Schaffer, Winterstein und Mock, die erkrankt seien, zu ersetzen.

Für die überreiche Programmgestaltung in der Zeit nach dem Endspiel sei allerdings der folgende Spielplan vorgesehen:

Veranstaltung	Ort	Termin	Uhrzeit	Punkte	Tore	Spiele
1. Jahn Regensburg	Regensburg	9.9.	8:30	2	9:3	2
2. FC Bamberg	Bamberg	6.1.	4:0	2	6:1	2
3. Spvgg. Fürtth	Fürtth	6.1.	4:0	2	6:1	2
4. FC. Bamberg	Bamberg	2.9.	4:0	2	6:1	2
5. FC. Bamberg	Bamberg	2.9.	4:0	2	6:1	2

Nach dem zweiten Spieltag hat die Tabelle folgende Aussehen:
 FC. Gostenhof und Landshut, 3:3 Tore
 FC. Nürnberg, 2:5 Tore
 FC. Bamberg, 2:5 Tore
 FC. Gostenhof, 3:1 Nürnberg
 FC. Nürnberg, 2:5 Nürnberg

Die Sportwelt

NR 4.9.48
 Gesprächsstoff: 1. FCN.

MM. Der spielerische Zusammenbruch des 1. FCN nach seiner siebten deutschen Meisterschaft ist augenblicklich Hauptobjekt der Sportspalten aller deutschen Fach- und Tageszeitungen. Von den Überschriften: „Nürnberger Trichter stark verbeult“ bis zum Vorwurf „Nürnberger Zwiertacht verdarb Tag der Frankfurter Eintracht“, finden sich boshaftige, spöttische und mißbilligende Worte in allen Nuancen. Ernsthaft nimmt auch die internationale Sport-Korrespondenz zu dem Thema Stellung. Sie schreibt wörtlich:

Eine Frage an den Club:
War das einen Hunderttausender wert?

Die Tatsache, daß der Deutsche Fußballmeister 1. FC Nürnberg seit Erringung seines Meistertitels erst ein einziges Spiel, nämlich das gegen die zweitklassige TuS Milspe gewinnen konnte, ist für den „Club“ reichlich beschämend. Mehr als 150 000 Fußballfreunde kamen in den letzten zwei Wochen auf die Plätze in Nord-, West- und Süddeutschland, um den neuen deutschen Meister in Aktion zu sehen. Sie wurden bitter enttäuscht. Der 1. FC Nürnberg bezog Schlappe auf Schlappe. In Hamburg lächelten die Clubspieler noch, als sie gegen St. Pauli mit 0:5 den Kürzeren zogen, in Dortmund aber verging ihnen das Lachen, als sie auch vom westdeutschen Meister die gleiche Niederlage einstecken mußten. Inzwischen haben die Nürnberger seit ihrer „St. Pauliade“ ein negatives Torverhältnis von 7:19 einkassiert und selbst die begeistertsten Clubanhänger, die die ersten Niederlagen als kleine Seitenesprünge und Meisterschafts-Nachwehen bezeichneten, sind verstummt. Sie fragen sich, wie es werden soll, wenn die Meisterelf am

12. 9. zu ihrem ersten Oberligaspiel beim VfR Mannheim antreten muß. Wird es möglich sein, bis dahin der Mannschaftskrise Herr zu werden?

Diese Krise wurde zuerst noch vertuscht, sie trat aber schließlich offen zu Tage, als ein Spielerstreik gegenüber der Verunsicherung inszeniert wurde. Man war nicht damit einverstanden, daß einige Spieler „wegen allzuguter Lebensführung“ nicht mehr aufgestellt wurden. Die Elf erklärte sich mit dem Rädelführer solidarisch und erst ein paar Dazwischenfunken der Vereinsleitung brachten einigermaßen Ordnung. In Frankfurt waren gegen die Eintracht u. a. Kennemann und Gebhardt nicht mit von der Partie.

Man kann aber der Clubleitung len Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht früh ge-

nug die Zügel in die Hand genommen hat. Kein Mensch hätte etwas gegen die Meisterschaftsfeiern nach dem Kölner Sieg einzuwenden gehabt, aber nach den Festen einzuziehen in den Reihen der Spieler wieder die Bedeutung auf den verpflichtenden Namen eines Privatspielers einkehren müssen. Eine Meisterschaftsreise eines deutschen Fußballmeisters müßte eine Propagandafahrt für den wollenden Fsten sein. Außerdem haben die Meisterschaftsfeiern den Verdacht auf sich gezogen, daß der frischgebackene Meister nur drauf aus ist, möglichst viele D-Mark zu sheffeln. So taucht die Frage auf, ob die jetzige, recht bedenkliche Krise einen Wert hat. (oder sollte es weniger wert sein?)

Der Sport am achenende

Der 1. FCN spielt am Sonntag in Konstanz gegen eine Auswahlmannschaft der Südliga der französischen Zone.

23.8.48 Sportkurier

Nürnberger Trichter

stark verbeult

Borussia Dortmund erteilt mit 5:0

dem Meisterclub die dritte Lektion

Die völlig überspielte Mannschaft mußte

den verletzten Schaffer durch Morlock im Tor ersetzen

SONDERBERICHTE DES „SPORT-KURIER“ AUS WEST- UND NORDDEUTSCHLAND

Der Deutsche Fußball-Meister, 1. FC. Nürnberg, unterlag im dritten Spiel seiner Nordwestdeutschlandreise am Sonntag den Borussia in Dortmund mit 0:5! Nach der eklatanten 0:5-Niederlage gegen St. Pauli am Vorsonntag und dem 2:3-Verlust gegen Sp. Vgg. Meiderich am vergangenen Mittwoch ist das die dritte Niederlage innerhalb von acht Tagen für den siebenfachen Deutschen Altmeister! — Dagegen gewann der 1. FC. Kaiserslautern, der Zweite der Deutschen Meisterschaft, im Freundschaftsspiel gegen TSV. Braunschweig mit 5:1. Der VfB. Stuttgart trennte sich in Hamburg 0:0 unentschieden vom Hamburger SV., St. Pauli Hamburg siegte in Kassel gegen Hessen Kassel mit 3:0, Halbzeit 2:0. In München gewann 1860 München gegen Schalke 04 verdient mit 3:1 Toren.

Neben gab es eine Fülle von weiteren Freundschaftsspielen, die der letzten Vorbereitung der Mannschaften auf die kommende Meisterschafts-Spielzeit dienen sollten.

Dem 1. FC. Nürnberg ist die Nordwestreise nach dem Endspiel sichtlich nicht bekommen. Nach den Niederlagen in Hamburg mit 0:5 und Meiderich 2:3 stand er am Samstag in Milspe am Rande einer neuen Niederlage, als TuS. Milspe schon 2:0 führte, der Linksaußen Schröder drei große Gelegenheiten freistehend verpaßte und nur eine gute letzte halbe Stunde durch Tore von Pöschl (3), darunter einen Elfmeterball, und Gebhardt, dem Meister das 4:2, Halbzeit 0:2, sicherte.



Er verwässert alles

Torwart Schaffer hatte sich eine Verletzung zugezogen und fehlte einen Tag später, als Borussia Dortmund den 1. FC. Nürnberg 5:0, Halbzeit 2:0, besiegte. Morlock spielte im Tor und wurde natürlich im Angriff an allen Ecken und Enden vermißt. Borussia Dortmund lieferte ein hervorragendes Spiel, war überaus frisch und baute aus der Defensive mit einem sehr flüssigen Spiel auf. In der Nürnberger Elf verriet vor allem Kennemann große Schwächen, so daß der westdeutsche Meister es nicht einmal schwer hatte, zu seinen Toren zu kommen. Ein Kopfball von Lenz führte schon nach 10 Minuten zum 1:0. Kaisler erhöhte noch vor der Pause auf 2:0. Als Erdmann I in der 61. Minute auf 3:0 verbesserte, war Borussia nach Gefallen im Spiel. Kennemann verschuldete einen Handelfmeter, den Lenz

zum 4:0 ausnützte. Ein wunderschönes weiteres Tor von Lenz, der eine Flanke von Erdmann I aus der Luft ins Tor weiterleitete, brachte das Ergebnis, das man nie erwartet hätte.

Pöschl, der im ganzen Spiel nicht gegen Koschmieder aufkam, ging schließlich nach rechts-außen, lief sich aber auch hier fest. Unverkennbar ist Nürnberg aus dem Tritt geraten. Die Mannschaft war von der Kölner Form weit entfernt, machte vor allem trotz streckenweis schönen Feldspiels einen körperlich matten Eindruck. Besonders bei Kennemann zeigten sich große Schwächen. Fast hat man den Eindruck, daß diese ganze Reise als ein „Vergnügen nach der gewonnenen Meisterschaft aufgefaßt worden ist. Ob man sich nun zu einer dringend notwendigen Pause entschließt?

Sonntag, den 22.8.48.

Borussia Dortmund - 1. F.C.N. 5 : 0

Morlock

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser H'heimer Pöschl Ubelein II Hagen (Winterst.)

Eine Krise beim Deutschen Fußballmeister Nürnberg

Sportbericht
29. Aug. 48

„Die Genüsse des Lebens“ haben die Elf außerordentlich geschwächt + Eintracht Frankfurt - 1. FC Nürnberg 3:1 (2:1)

(Eigener Bericht)

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Auch der Tag der Eintracht, der in diesem Jahr sogar als der „Große Tag der Eintracht“ angekündigt worden war, war vom Pech verfolgt. Die Niederlagen des Clubs in der letzten Zeit und die Befürchtung einer schwachen Mannschaftsaufstellung hatten viel abgeschreckt, und so kamen nur 15 000 Zuschauer. Auch die Rahmen-Wettbewerbe fielen in diesem Jahre dünn aus. Es kamen nicht die prominenten Leichtathleten von auswärts, nicht die ursprünglich angekündigte Dietzenbacher Handballelf, erst recht nicht die indische Olympialeif im Hockey, die auch im Rahmen dieses Festes gegen eine süddeutsche Auswahl spielen sollte. Kein Wunder, daß die Zuschauer enttäuscht waren, daß sie an dem kühlen Abend schon bei Halbzeit abzuwandern begannen.

Der 1. FC Nürnberg, der wegen seiner zahlreichen Niederlagen während der letzten Wochen in der Öffentlichkeit stark kritisiert wurde, hat in den vergangenen Tagen mehrere Sitzungen abgehalten und versucht, die erlittenen Scharten am „grünen Tisch“ auszuwetzen.

Hans Hofmann, der Vorsitzende des 1. FCN, erklärte in einem Gespräch mit einem Dena-Reporter die Kette der Niederlagen mit dem „plötzlichen Ansturm der Genüsse des Lebens“, die nach Erringung des Meistertitels von allen Seiten an die Spieler herangetragen wurden.

Der Verein habe sich nun entschlossen, den besonders „betroffenen“ Spielern durch eine vorübergehende Sperre die Möglichkeit zu verschaffen, aus ihrer „allzuguten Lebensführung zurückzufinden“. Für das Spiel gegen Eintracht sei man allerdings gezwungen gewesen, auch Schaffer, Winterstein und Morlock, die erkrankt seien, zu ersetzen.

Für die überreichliche Programmgestaltung in der Zeit nach dem Endspiel sei allerdings der Verein mitverantwortlich, da die Abschlüsse bereits vorher getätigt wurden und der Club durch die wiederholten Terminverschiebungen bei den Meisterschaftsspielen zeitlich in Bedrängnis geraten war.

In Frankfurt wird erzählt, daß Kennemann und Gebhardt nicht berücksichtigt werden, da besonders das Verhalten Kennemanns in Duisburg nicht einwandfrei gewesen sei. Schließlich hätten sich die übrigen Spieler solidarisch mit ihnen erklärt und seien in den Streik getreten. Im übrigen habe es sich gezeigt, daß die Meisterelf physisch keinen Vergleich mit der ersten Meisterelf der 20er Jahre (mit bärenstarken Kämpfern wie Stuhlfauth, Träg und Kalb) aushalte.

Mit fünf Nachwuchslern ging der Club ins Rennen um die letzten Punkte aus der Saison 1947/48. Die Mannschaft spielte im einzelnen flott, die jungen Verteidiger machten ihre Sache großartig. Neben Bergner, Ubelein I war Schober ein Läufer von Klasse und

nur im Sturm zeigte es sich, daß das Zusammenspiel noch nicht klappte. Pöschl versuchte anfangs mit Ubelein II ein Kombinationsspiel Nürnberger Prägung aufzubauen, aber allmählich resignierte er und machte seine Sologänge, die in der Tat dem Gegner gefährlicher wurden als alles zuvor. Pöschl war in dieser Rolle einzigartig und schoß dazu einen Freistoß ein, wie man ihn selten sieht.

Bei der Eintracht ist die Läuferreihe wieder komplett geworden. Adolf Schmidt und Gärtner waren wieder da (!!) und mit ihnen ergab sich ein Mittelfeldspiel von beachtlicher Routine. Bechthold hatte in dem Lübecker Pries einen Partner, der als Verteidiger allmählich in die Rolle hineinwuchs, die gegen Hagen nicht einfach war.

Der Eintracht-Sturm hat das Fehlen Wirschings, der jetzt bei den Offenbacher Kickers gelandet ist, gut verschmerzt. In Bardorf haben die Eintrachtler einen gleichwertigen Ersatz, der seine Spielerfahrung gut zur Anwendung bringen kann. Zwischen Baas und Krauß herrschte famose Harmonie und nur der Platz des Rechtsaußen ist mit Linken noch mäßig besetzt, obwohl dieser kurz vor Spielende das dritte und entscheidende Tor schoß. Die beiden ersten waren von Bardorf und Krauß verwandelt worden. Nach der 2:0-Führung hatte Pöschl einen Treffer aufgeholt und dabei blieb es bis in die letzten Minuten. E. W.

Eintracht: Henig; Pries, Bechthold; Adolf Schmidt, Gärtner, Hellig; Linken, Bardorf, Adan Schmitt, Baas, Krauß.

Nürnberg: Prümmer; Achhammer, Miersberger; Bergner, Ubelein I, Schober; Reiser, Horlamus, Pöschl, Ubelein II, Hagen.

Schiedsrichter: Schrempf-Karlsruhe. Zuschauer 15 000.
Torschützen: 10. Min. Bardorf 1:0, 25. Min. Krauß 2:0, 30. Min. Pöschl 2:1, 85. Min. Linken 3:1.

Samstag, den 21.8.48.

T.u.Sp.V. Milspe I - 1. F.C.N. 2 : 4

Schaffer
Billmann Ubelein I
Bergner Kennemann Gebhardt
Reiser Ubelein II Pöschl Winterstein Hagen

Der 1. FC Nürnberg setzte seine mit der 0:5-Schlappe bei St. Pauli begonnene strapaziöse Tour (4 Spiele in 8 Tagen) erwartungsgemäß mit einer weiteren Niederlage 2:3 bei Duisburg-Meiderich fort. Nach einem Ligaklassengegner am Samstag folgt ein schweres Treffen am Sonntag beim westdeutschen Meister Borussia Dortmund.

NN 11.8.48

Mittwoch, den 18.8.43

Sp.V. Meiderich I - 1. F.C.N. 3 : 2

Schaffer
Billmann Knoll
Bergner Kennemann Gebhardt
H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Wieder verliert der „Club“

Der 1. FC Nürnberg unterlag im dritten Spiel seiner Nordwestdeutschlandreise am Sonntag gegen Borussia Dortmund mit 0:5 Toren. Diese Niederlage ist die dritte innerhalb einer Woche (gegen St. Pauli 0:5, gegen SpVg Meiderich 2:3). *Sportbericht 23.8.43*

...und der zweite folgt sogleich!

Vor 30 000 Zuschauern schlug Meiderich den Club mit 3:2

Mit 2:3 erlebte der 1. FC Nürnberg als deutscher Nachkriegsmeister am Mittwochabend Duisburger Stadion vor 30.000 Zuschauern seine zweite Niederlage innerhalb weniger Tage. Die Nürnberger traten bis auf Billmann für Ubelein I komplett an, führten durch Tore von Morlock und Pöschl nach schönem Spiel zunächst 2:0 und verloren dennoch. Wiesing und Mühlenburg (2) wären Meiderichs Torschützen. Im übrigen hinterließ der Club in sportlicher Hinsicht am Schluß des Spieles keinen meisterlichen Eindruck.

Sie boten recht gute Einzelleistungen, konnten sich jedoch zu keiner geschlossenen Mannschaftsleistung aufrufen. Mainz 05 stellte sich in einer gänzlich neuen Aufstellung vor und zeigte ein gleichwertiges Spiel, das bei Halbzeit noch 2:2 unentschieden stand. Dann brachte Hermann II die Frankfurter mit 4:2 nach vorne. Mainz konnte noch einmal auf 3:4 verkürzen, aber Frankfurt schoß kurz danach den 5. entscheidenden Treffer. Mainz' berühmter Mittelstürmer Weddig stellte schließlich mit einem weiteren Tor das Ergebnis mit 4:5 her.

NN. 12.8.42

Die Sportwelt

Die Schande von Hamburg

Wie ein Donnerschlag mag das blamable 0:5 des neugebackenen deutschen Meisters von 1943 gegen St. Pauli in Hamburg am Sonntag auf Sportdeutschland gewirkt haben. An sich stellt selbst eine solch zahlenmäßig hohe Niederlage gerade kein Unglück dar, zumal zu erwarten war, daß die Hamburger aus verständlichen Gründen mit wesentlich anderen Gefühlen die Revanche bestreiten würden, als sie bei allen Prestige Gründen bei den Clubspielern vorausgesetzt werden konnten. Und schließlich ist vor 20 Jahren nicht nur ein HSV auf dem Höhepunkt seines Könnens als frischer deutscher Meister in Fürth gegen Seidener & Co. mit 0:10 eingegangen, sondern einige Jahre früher — sogar in Zabo — selbst die Altmeisterelf der Träg, Popp und Stuhlfauth gegen einen wesentlich spielschwächeren MTV 1879 München mit 1:3. Solange solche Resultate mit eintretender Reaktion nach außergewöhnlichen Anstrengungen entschuldigt werden können, nimmt man sie besser nicht zu tragisch. Bei dem Sonntagsspiel des Clubs in Hamburg ist diese Apologie allerdings unangebracht. Diese erbärmliche Schlappe wurde geradezu systematisch heraufbeschworen. Wer eine Mannschaft in zwei hintereinander folgenden schweren Endspielen nach Mannheim und Köln schicken muß, wird vernünftigerweise nicht gegen eines der spielstärksten Teams Deutschlands acht Tage später eine Revanchebegegnung abschließen, wenn er genau weiß, daß diese acht Tage mit Feiern und den dazu nun mal gehörenden zusätzlichen „Anstrengungen“ ausgefüllt sind. Daß dazwischen auch noch eine Reise nach Oberbayern und ein weiteres (unnütziges) Spiel lagen, sei nur beiläufig registriert.

Ob für den Abschluß des Spieles die von den Mitgliedern gewählte Vorstandsschaft des 1. FCN oder der etwas zu sehr kommerziell veranlagte Spielführer Gebhardt verantwortlich ist, interessiert in diesem Zusammenhang nicht. Es soll an dieser Stelle lediglich eindeutig festgestellt werden, daß der 1. FCN mit der Erringung der deutschen Meisterschaft auch eine Verpflichtung gegenüber dem Namen Nürnberg übernommen und alle Spielabschlüsse unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten hat.

Wird dieser Raubbau mit den Kräften der Spieler fortgesetzt, darf sich niemand wundern, wenn der diesjährige Meister, der sich ja im Vorjahre bekanntlich in den ersten Oberligaspielen erst nach Monaten eben noch ring, in der nächsten Saison zu einer bescheidenen Rolle verurteilt werden wird.

Die Gelegenheit ist günstig, eine weitere Frage anzuschneiden, mit der sich in Zuschriften an unsere Sportredaktion schon viele Leser befaßt haben: Die ununterbrochenen Auswärtsspiele des 1. FCN. Es steht uns nicht an, dem 1. FCN Vorschriften über seine Spielpläne zu machen. Wir vertreten aber die Meinung eines großen Teils der Nürnberger Sportplatzbesucher, wenn wir die Forderung stellen, in Zukunft diesen Zuschauern durch die Verpflichtung erstklassiger Mannschaften nach Nürnberg mehr entgegenzukommen. Die Zehntausende könnten sonst einmal auf die Idee verfallen, auch bei den nach Nürnberg angesetzten Zwangsspielen des 1. FCN in der Verbandsspielzeit das Stadion nur auf dem Sonntagsspaziergang von außen anzusehen, wie sie dies seit nun über drei Jahren sonntags und feiertags zu tun gezwungen sind, wenn der Club jeden freien Spieltag benützt, irgendwo lukrativen Abschüssen nachzufahren, ohne sich im geringsten um jene Sportfreunde zu kümmern, ohne deren treue Anhängerschaft sein Meistertitel kaum denkbar wäre.

W. Neumeler



St. Pauli — 1. FCN 5:0!

Mit einem überraschenden 0:5 (Halbzeit 0:3) unterlag der 1. FCN in Hamburg in einem Freundschaftsspiel dem FC St. Pauli, 35 000 Zuschauer wohnten der sensationellen Niederlage des deutschen Meisters bei. Die glänzenden Paulianer zeigten sich von ihrer allerbesten Seite und boten ein wunderbares Zusammenspiel. Die Nürnberger dagegen lieferten eine sehr schwache Leistung, obwohl sie in stärkster Formation antraten.

Bereits in der dritten Minute ging St. Pauli durch Machate in Führung. Lehmann in der 15. und Michael in der 22. Minute erhöhten zum Halbeitergebnis. In der 65. Minute war wiederum Michael erfolgreich und 6 Minuten später lenkte Stender zum verdienten 5:0 Endergebnis ein.

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Ubelein II Winterstein

Böser Schiffbruch des Clubs an der Waterkant

Der FC. St. Pauli nahm an Nürnbergs Meistereif mit 5:0 schwere Revanche

Mit einer vernichtenden 0:5-Niederlage endete das Gastspiel des deutschen Fußballmeisters 1. FC Nürnberg bei St. Pauli in Hamburg. Vor 35 000 Zuschauern stellten sich im Bahrenfelder Volksparkstadion die Mannschaften dem Schiedsrichter Embeck von Concordia Hamburg wie folgt:

St. Pauli: Thiele; Miller, Hempel; Stender, Dzur, Appel; Börner, Machate, Lehmann, Schaffer, Michael.

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kaiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein. (Der Meister hatte also Ersatz für Herbolzheimer und Hagen.)

Die Elf des Siegers spielte wie aus einem Guß und einer in Hamburg noch nicht gezeigten Form. Überraschend war die Läuferreihe Stender, Dzur, Appel, in der neben der hervorragenden Abwehrleistung von Dzur das glänzende Abwehr- und Aufbauspiel Stenders aufleuchtete. In der Verteidigung überragte Hempel, wogegen Miller häufig langsam wirkte. Torwart Thiele hatte kaum Gelegenheit, sein großes Können zu beweisen. Im Sturm war Machate der Kopf, während Schaffer anscheinend den Auftrag erhalten hatte, mehr hinten zu hängen. Beide Außen, immer wieder hervorragend eingesetzt, brachten im Verein mit Mittelstürmer Lehmann ständig Gefahr im Nürnberger Strafraum.

Beim Meister zeigte nur Linksaußen Winterstein durch Einsatz, Technik und Schnelligkeit eine brauchbare Leistung. Neben ihm war Schaffer zu nennen, der seine Mannschaft vor einer durchaus möglichen höheren Niederlage rettete. Alle übrigen enttäuschten stark. Pöschl vermochte sich gegen Dzur keineswegs durchzusetzen und die Innenstürmer Morlock und

Ubelein II waren selten im Bilde. Die Läuferreihe kam bei den blitzschnellen Kombinationszügen der Hamburger häufig ins Schwimmen. Die Verteidigung wirkte gegen die schnellen Außen zu langsam. Gegen die 5 Treffer war Schaffer machtlos.

Die im großen und ganzen fair ausgetragene Begegnung stand nur von seiten St. Paulis auf hoher Stufe, während die Nürnberger ihrem Ruf als deutscher Meister viel schuldig blieben.

Abstecher nach Altötting

Die Meistereif des „Clubs“ spielte vor ihrer Abreise nach Hamburg zwischendrin, am Mittwochabend, in Altötting. Sie demonstrierte eine von Meisterschaftssorgen unbeschwerte und in flüssiger Eleganz gehaltene Vorführung hoher Fußballkunst. Die Alt-Neuöttinger Kombination wehrte sich tapfer und uneingeschüchtert und schoß auf reguläre Art in Schaffers magisches Rechteck sogar ein Tor. Das Endergebnis lautete 10:1.

Die Hamburger boten ihre beste Leistung dieser Saison, während die Nürnberger auf der ganzen Linie enttäuschten. Thiele im Hamburger Tor bekam keinen schweren Schuß zu halten. Nürnberg gewann die Wahl. Gleich von Beginn an lag St. Pauli, gegen die Sonne spielend, vor dem Nürnberger Tor.

Nachdem Machate in aussichtsreicher Position über die Latte geköpft hatte, brachte eine Flanke von Rechtsaußen Börner durch Kopfball Machates bereits in Führung. Nach einer kurzen Überlegenheit der Gäste konnte Lehmann in der 13. Minute nach einer glänzenden Kombination Börner-Machate-Schaffer durch unhaltbaren Flachschuß auf 2:0 erhöhen und 7 Minuten später stellte Michael mit 3:0 den Halbzeitstand her.

Die Gastgeber glänzten durch ein hervorragendes Flachpaßspiel, wobei der Ball wie am Schnürchen von Mann zu Mann lief. Auf der anderen Seite versuchte der Meister sein Heil in Stelldurchbrüchen, die jedoch an der Aufmerksamkeit der Hamburger scheiterten. Dzur ließ dem gefährlichen Torjäger Pöschl keine Entfaltungsmöglichkeiten.

Nach dem Wechsel hatten sich die Nürnberger viel vorgenommen, doch nach ihrem Anstoß übernahm St. Pauli sofort wieder die Spielführung. Zwei Ecken für die Hamburger brachten nichts ein. Eine Bombe aus weiter Entfernung von Stender hielt Schaffer gerade noch und anschließend rettete er gegen Lehmann. Die Kombinationsmaschine der Hanseaten lief von dem überragenden Läuferreihe immer wieder nach vorne gebracht, auf vollen Touren. Der 4. Treffer St. Paulis lag in der Luft, doch erst in der 19. Minute konnte Michael erneut eine Rechtsvorlage mit dem Kopf zum 4:0 verwandeln. Kennemanns Rettung kam zu spät. Immer wieder lagen die Braunweißen vor dem Tor ihres Gegners und Schaffer mußte oft rettend eingreifen, während Thiele auch bis zu dieser Zeit noch keinen schweren Schuß zu halten hatte. In der 26. Minute überraschte Stender mit einem 25 m-Schuß in die äußerste Ecke des Nürnberger Tores und brachte das Ergebnis auf 5:0.

Erst jetzt ließen die Hamburger die Zügel etwas lockerer, was die Nürnberger öfters vor das Tor St. Paulis kommen ließ. Doch dort zeigten sie sich hilflos und konnten nicht einmal das Ehrentor erzielen. Ein weiteres Tor St. Paulis in der 34. Minute wurde erneut wegen Abseits nicht gegeben. Die letzten Minuten brachten dem Meister noch einige Ecken, mehr konnten die Nürnberger nicht erreichen. So mußten sie mit einer verdienten 0:5 Niederlage den Platz verlassen.



ST. PAULI - CLUB Viel Lärm um Nichts

erlag der in Hamgen deu-Bahren-ationellen den Pau-seite und lie Nürnng. Bereits achate in ebnis 3:0. wiederum te lenkte in.

Handwritten note: Torhüter nicht 16. Aug. 48

FC Nürnberg gar nicht meisterlich
 Hamburg, 16. August (Big. Ber.)
 „Wo bleibt der Deutsche Fußballmeister?“, fragten 40 000 Zuschauer, als der 1. FC Nürnberg bei seinem Hamburger Gastspiel gegen den FC St. Pauli hoffnungslos mit 5:0 Toren geschlagen war. In den letzten Minuten des Spiels blitzte hin und wieder Nürnberger Klasse auf — Strohfeder. St. Pauli war die Elf der technischen und taktischen Vollkommenheit — in diesem Spiel eine Klasse besser als der Deutsche Fußballmeister. Jede andere Mannschaft der bayrischen Oberliga hätte den süddeutschen Klassefußball besser vertreten als der müde, mit frischem Lorbeer belastete FC Nürnberg. Vielleicht ist es aber auch leichter, Meister zu werden, als Meister zu sein.

Handwritten note: die Welt 17. Aug. 48

Sonntag, den 15.8.48.

F.C. St. Pauli Hamburg - 1. F.C.N. 5:0

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Ubelein II Winterstein

Böser Schiffbruch des Clubs an der Waterkant

Der FC. St. Pauli nahm an Nürnbergs Meisterelf mit 5:0 schwere Revanche

Mit einer vernichtenden 0:5-Niederlage endete das Gastspiel des deutschen Fußballmeisters 1. FC. Nürnberg bei St. Pauli in Hamburg. Vor 35 000 Zuschauern stellten sich im Bahrenfelder Volksparkstadion die Mannschaften dem Schiedsrichter Embeck von Concordia Hamburg wie folgt:

St. Pauli: Thiele; Miller, Hempel; Stender, Dzur, Appel; Börner, Machate, Lehmann, Schaffer, Michael.

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kaiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

(Der Meister hatte also Ersatz für Herbolsheimer und Hagen.)

Die Hamburger boten ihre beste Leistung dieser Saison, während die Nürnberger auf der ganzen Linie enttäuschten. Thiele im



ST. PAULI - CLUB Viel Lärm um Nichts

Hamburger Tor bekam keinen schweren Schuß zu halten. Nürnberg gewann die Wahl. Gleich von Beginn an lag St. Pauli, gegen die Sonne spielend, vor dem Nürnberger Tor. Nachdem Machate in aussichtsreicher Position über die Latte geköpft hatte, brachte eine Flanke von Rechtsaußen Börner durch Kopfball Machates bereits in

Führung. Nach einer kurzen Überlegenheit der Gäste konnte Lehmann in der 13. Minute nach einer glänzenden Kombination Börner-Machate-Schaffer durch unhaltbaren Flachschuß auf 2:0 erhöhen und 7 Minuten später stellte Michael mit 3:0 den

Club verliert 5:0

St. Pauli stoppte den Meister

Mit einem überraschenden 0:5 (0:3) unterlag der deutsche Fußballmeister, 1. FC Nürnberg, in Hamburg in einem Freundschaftsspiel gegen den FC St. Pauli. 35 000 Zuschauer im Hamburg-Bahrenfelder Volksparkstadion wohnten der sensationellen Niederlage der Nürnberger bei. Die glänzenden Paulianer zeigten sich von ihrer allerbesten Seite und boten ein wunderbares Zusammenspiel. Die Nürnberger zeigten eine sehr schwache Leistung. Bereits in der 3. Minute ging St. Pauli durch Machate in Führung. Lehmann in der 15. Minute und Michael in der 22. Minute erhöhten zum Halbzeitergebnis 3:0. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit war wiederum Michael erfolgreich und in der 26. Minute lenkte Stender zum verdienten 5:0-Endergebnis ein.

Die Elf des Siegers spielte wie aus einem Guß und einer in Hamburg noch nicht gezeigten Form. Überraschend war die Läuferreihe Stender, Dzur, Appel, in der neben der hervorragenden Abwehrleistung von Dzur das glänzende Abwehr- und Aufbauspiel Stenders aufleuchtete. In der Verteidigung überragte Hempel, wogegen Miller häufig langsam wirkte. Torwart Thiele hatte kaum Gelegenheit, sein großes Können zu beweisen. Im Sturm war Machate der Kopf, während Schaffer anscheinend den Auftrag erhalten hatte, mehr hinten zu hängen. Beide Außen, immer wieder hervorragend eingesetzt, brachten im Verein mit Mittelstürmer Lehmann ständig Gefahr im Nürnberger Strafraum.

Beim Meister zeigte nur Linksaußen Winterstein durch Einsatz, Technik und Schnelligkeit eine brauchbare Leistung. Neben ihm war Schaffer zu nennen, der seine Mannschaft vor einer durchaus möglichen höheren Niederlage rettete. Alle übrigen enttäuschten stark. Pöschl vermochte sich gegen Dzur keineswegs durchzusetzen und die Innenstürmer Morlock und

Ubelein II waren selten im Bilde. Die Läuferreihe kam bei den blitzschnellen Kombinationszügen der Hamburger häufig ins Schwimmen. Die Verteidigung wirkte gegen die schnellen Außen zu langsam. Gegen die 5 Treffer war Schaffer machtlos.

Die im großen und ganzen fair ausgetragene Begegnung stand nur von seiten St. Paulis auf hoher Stufe, während die Nürnberger ihrem Ruf als deutscher Meister viel schuldig blieben.

Abstecher nach Altötting

Die Meisterelf des „Clubs“ spielte vor ihrer Abreise nach Hamburg zwischendrin, am Mittwochabend, in Altötting. Sie demonstrierte eine von Meisterschaftssorgen unbeschwerte und in flüssiger Eleganz gehaltene Vorführung hoher Fußballkunst. Die Alt-Neuöttinger Kombination wehrte sich tapfer und uneingeschüchtert und schoß auf reguläre Art in Schaffers magisches Rechteck sogar ein Tor. Das Endergebnis lautete 10:1.

FC Nürnberg gar nicht meisterlich

Hamburg, 16. August (Eig. Ber.)

„Wo bleibt der Deutsche Fußballmeister?“, fragten 40 000 Zuschauer, als der 1. FC Nürnberg bei seinem Hamburger Gastspiel gegen den FC St. Pauli hoffnungslos mit 5:0 Toren geschlagen war. In den letzten Minuten des Spiels blitzte hin und wieder Nürnberger Klasse auf — Strohfeder. St. Pauli war die Elf der technischen und taktischen Vollkommenheit — in diesem Spiel eine Klasse besser als der Deutsche Fußballmeister. Jede andere Mannschaft der bayrischen Oberliga hätte den süddeutschen Klassefußball besser vertreten als der müde, mit frischem Lorbeer belastete FC Nürnberg. Vielleicht ist es aber auch leichter, Meister zu werden, als Meister zu sein.

die Welt

17. Aug. 48

Wunderbar 16. Aug.

Mittwoch, den 11.8.48.

Stadtmannschaft Alt-Neu-Ötting - 1.F.C.N. 1 : 10

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Ubelein II Winterstein

Der 1. FCN stellte sich als neuer deutscher Fußballmeister Mittwochabend in Altötting vor und gewann glatt 10:1. Am Sonntag erwartet St. Pauli die Clubelf, die hoffentlich mit einem Sieg heimkehrt. AN 11.8.48

Sportwelt. 25.8.

In Deutschland werden, nachdem die Sommerpause der D-Mark zum Opfer fiel, die letzten Aufgalopps für die neue Saison vorgenommen. Man muß sich nur fragen, ob es tatsächlich Aufgalopps sind oder doch nicht nur ein müder Abklang der letzten Saison. Zeitlich gesehen müßte es das erste sein, leistungsmäßig jedoch sieht es nach

der letzten aus. Von den Prominenten bis zu den Mannschaften, die buchstäblich aus dem letzten Loch pfeifen, überall wird gespielt, gespielt und nochmals gespielt. Ohne Pause, ohne Unterlaß! Der Club, Deutschlands neugekrönter Meister, spielt ebenso besessen wie der kleinste Vorortverein. Nun ja, eine Meisterschaft verpflichtet auch. Als die Clubler von der Gesundheits-Abteilung im Bayerischen Innenministerium hörten, daß die Typhusgefahr beseitigt und keine Bedenken mehr beständen, den kleinen Wallfahrtsverkehr nach Altötting wieder aufzunehmen, konnten die Nürnberger nicht umhin, mit Altötting ein „Wallfahrer-Freundschaftsspiel“ zu absolvieren. Neugestärkt konnte ja man getrost St. Pauli, das auf Revanche düsterte, gegenübertreten. Doch der Altöttinger Wallfahrtsgang scheint zusätzlich zu den vielen Empfängen aus Anlaß der Meisterschaft in Nürnberg nicht das Richtige gewesen zu sein. „Schande über sie“, so empörte sich Nürnberg über seinen Club, als es von der katastrophalen 5:0-Niederlage in Hamburg hörte, und „wir hatten es ihnen gezeigt“, so jubilierte Hamburg. Nun, um objektiv zu bleiben: die Niederlage des Club ist verständlich. Wußte doch jeder Mann, wie in der Woche nach dem Endspielsieg in Nürnberg gefeiert wurde. Und mit einem „halben Tran“ gegen St. Pauli einzugehen, ist weiter nicht tragisch. Eine andere Frage ist die, ob es klug gewesen ist, schon acht Tage nach dem Meisterschaftsendspiel ein solch schweres Spiel abzuschließen. Und hier kann ich Nürnberg den Vorwurf nicht ersparen, daß dieser Spielabschluß doch etwas zu sehr von kommerziellen und weniger von sportlichen Motiven geleitet war. Auch die 3:2-Niederlage gegen den Meidericher SV. und das 0:5-Debakel gegen Borussia Dortmund fallen unter diese Kategorie. Am Rande: Für Hamburg ist diese Tatsache noch lange kein Grund zu jubelnden Ovationen. Denn siehe da: als ich ein bißchen in der Mottenkiste kramte, fand ich, daß es vor 20 Jahren der HSV., jener HSV. war, der, als frischgebackener deutscher Meister auf dem Gipfel seines Könnens stehend, in Fürth gegen die Spielvereinigung eines Loni Seiderer 10:0 sang- und clanglos ging! Oha!

Erst zuletzt die Profi

Neues Dach für Münchner Stehtribüne

Im Sportausschuß des Münchener Stadtrates kam dieser Tage erneut die Frage der Wiederinstandsetzung des Stadions an der Grünwalderstraße zur Sprache. Dabei wurde erklärt, daß ohne sofortige Überdachung der Stehtribüne diese im kommenden Frühjahr wegen der unvermeidlichen Frostschäden des Winters gesprengt werden müsse; für die Überdachung seien 110 000 DM. erforderlich, wobei man nicht die finanzielle Rentabilität der Anlage übersehen dürfe, die der Stadt München in diesem Wirtschaftsjahr voraussichtlich 70 000 DM. einbringen wird. Der Hauptausschuß soll, wie wir erfahren, inzwischen in geheimer Sitzung die Kosten für das Stehtribünen-Dach bereits genehmigt haben.

Der städtische Sportausschuß beschloß weiter, bei der Vermietung des Stadions in erster Linie die Spiele der Süddeutschen Oberliga, dann der Landesliga und Großveranstaltungen des Bayerischen Leibesportverbandes und erst zuletzt die Profifußballer zu berücksichtigen.

Deutschland wird den Vollprofi einführen

Ein Interview mit Arthur Weber-Solingen über akute Probleme des deutschen Fußballs

„Wie in England, so werden wir vom Deutschen Fußball-Ausschuß (DFA) in Deutschland den Vollprofi einführen“, so versicherte der Vorsitzende des Spelausschusses des DFA, Arthur Weber-Solingen, unserem E.L.-Reporter auf einer Urlaubsreise zwischen Karlsruhe und Kaiserslautern. „Leider ist es spieltechnisch für diese Saison nicht mehr möglich, aber der Vorsitzende des Profi-Ausschusses im DFA, Kurt Müller-Stuttgart, hat den offiziellen Auftrag, sobald als irgendmöglich eine Tagung einzuberufen, die das Vollprofi-Dekret für 1949/50 vollgültig auf die Beine stellt!“

Frage: Warum verhalten sich West-, Nord- und Südwestdeutschland gegenüber dem süddeutschen Vertragsspieler so schroff ablehnend?

Antwort: In diesem süddeutschen Vertragsspieler erblicken wir keine Sauberkeit, sondern eine Legalisierung bestehender Zustände. Wenn schon, denn schon. Die Vereine der Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden haben keine Finanzamtssorgen wie die Vereine der süddeutschen Oberliga.

Frage: Warum wollen Sie nur den Vollprofi, Herr Weber?

Antwort: Auch Vereine mit Vollprofi-Mannschaften behalten ihre „Gemeinnützigkeit“, da der DFA bestimmen wird, daß sämtliche Einnahmen nur wieder dem Amateursport zufließen!

Frage: Wie denkt sich der DFA die Einführung des Vollprofis?

Antwort: „Wie in England wird jede Großstadt Vollprofi-Mannschaften haben, die in einer Runde um die Deutsche Fußballmeisterschaft antreten. Besteht in einer Stadt der Wunsch, sich mit einer Vollprofi Elf zu beteiligen, die aber nicht von einem Verein finanziert werden kann, dann bilden zwei, drei oder vier Amateurvereine eine „Gesellschaft“ mit ehrenamtlichem Präsidium. Nur drei Mann werden neben den Profis hauptamtlich besoldet: der Geschäftsführer, der Trainer und der Masseur. Alle anderen Funktionen werden ehrenamtlich durchgeführt. Der Überschuß aus der Profi-Elf geht dann am Schluß der Saison zu gleichen Teilen an die zwei bis vier „aktienberechtigten“ Amateurvereine, die ihren sonstigen Fußballgroßbetrieb (manchmal mit bis zu 20 Amateurmannschaften) dadurch finanzieren. Die deutsche Ju-

gend spielt Fußball um des Spieles willen. Wenn wir „bezahlte“ Spieler einführen, dann also nur den Vollprofi, der durch seine Arbeit dem Amateursport jene Zuschüsse einbringt, ohne die eben ein Verein nicht auskommt!“

Frage: Was hätte nach Ihrer Meinung der Süden gegenüber dem Wirken der sogenannten „Profimanager“ tun sollen?

Antwort: „Es ruhig einmal darauf ankommen lassen. Diese Leute haben derartig geblickt und nichts erreicht, daß man in Ruhe zuwarten kann. Wie sich ein Fußballvolk von über einer halben Million von sechs bis acht „Profimanagern“ einschüchtern lassen kann, ist uns unverständlich. Unsere Vereine präsentieren den Fußballsport und lenken auch die Profifrage, aber für Halbheiten ist der DFA niemals!“

Frage: Was sagt der DFA dazu, daß jetzt die Profimanager der süddeutschen Oberliga das Recht absprechen, eine „Vertragsspielerrunde“ zu starten?

Antwort: „Das ist der beste Witz, den sich diese Herren erlauben. Sie haben nichts zu verbieten. Unsere Organisation vertritt unsere Belange!“











SIGNAL CORPS
U.S. ARMY



1. FCN. zum siebten Male deutscher Fußballmeister

Auch der „Wundersturm“ vermochte Nürnbergs Abwehr nicht zu knacken / Ubelein schoß das Tor für den Gegner / Morlock und Schaffer in Überform

Sonderbericht unseres nach Köln entsandten Sportredakteurs Willy Neumeier

Wenn in künftigen Tagen von erregenden, begeisternden Fußballtreffen gesprochen wird, dann darf auch das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1948 zwischen 1. FC Kaiserslautern und 1. FC Nürnberg nicht mehr fehlen. Nur wenige Auseinandersetzungen können sich rühmen, an Rasanz, Technik und Wucht diesem dramatischen, tempogeladenen Kampf gleichwertig gewesen zu sein. Das Auge war oft — besonders in der ersten Hälfte — kaum in der Lage, bei den blitzschnellen Angriffen und Gegenstößen der beiden Mannschaften den raffinierten Finessen und Tricks zu folgen, die wie ein unaufhörlich sprudelnder Quell von jedem einzelnen Spieler überreich dargeboten wurden.

Man traf nach dem Spiel vielfach auf die Auffassung, daß der 1. FCN mit Glück das 2:1 gehalten habe. Wer sich zu dieser Meinung bekennt, übersah, daß Fortuna sich dabei lediglich auf die Seite des einwandfrei Tüchtigeren geschlagen hat. Gewiß: Geradezu wundervoll lief — allerdings nur eine halbe Stunde nach dem Wechsel — das Lauterer Spiel. Fritz Walter, dieser begnadete Fußballspieler, führte in dieser Periode seinen Sturm in einer Art, die beinahe als künstlerische Kunst bezeichnet werden kann. Aber hatte nicht der Club, vielleicht nicht ganz so elegant geschliffen, aber doch um wieviel zweckmäßiger vor der Pause der Walterelf den Beweis geliefert, daß sie noch manches zu lernen hat? Das trifft besonders auf die Hintermannschaft zu. So quirlend und wirbelnd das Pfälzer Quintett die Fäden seiner Kombinationen zu weben versuchte, mit welcher grausamer Unerbittlichkeit führen nüchtern und sachlich — gekannt — die Knoll-Uebelein-Bergner-Kennemann-Gebhardt den Weiben in ihre Züge, klärten die gefährlichsten Situationen mit souveräner Ruhe, ohne sich durch die oft geradezu blitzschnellen Aktionen aus dem Gleichgewicht bringen zu lassen. Mit dem sich überbietenden Schaffer im Tor überließen sie dem Gegner nicht eine glasklare Chance; selbst der Ehrentreffer mußte von Nürnberg selbst geschossen werden. Und wie offensichtlich deckte selbst ein manchmal nur Dreimannsturm der Nürnberger die Schwächen der gegnerischen Deckung bloß, lag sofort bedrohlich in Front, wenn die Kaiserslauterner auch nur einen Moment die Wachsamkeit verließen. Die Güte der Lauterer Vorderreihe erreichte in der Gesamtleistung der roten Sturm allerdings nicht. Nicht etwa, weil er technisch und taktisch nicht gleichwertig gewesen wäre. Sowohl Hagen-Winterstein als auch Pöschl und Morlock ließen diesbezüglich natürlich keine Wünsche übrig. Ausschlaggebend erwies sich der Ausfall Herbolshaimers, der wiederum — und damit kommen wir zur Einzelkritik — bei weitem nicht an seine frühere Form anschließen konnte. Technisch manchmal immer noch verblüffend, scheinen seine physischen Kräfte für solche Gewaltspiele nicht mehr auszureichen. Daß er wiederum die Entscheidung verpaßte, als er beim Stand 2:0 selbst noch den Tormann umspielen zu müssen glaubte und — nach Gehängen — dennoch den Ball nicht über die Linke brachte, spricht auch nicht für seine Nerven. Lobenswert dennoch seine Einsatzbereitschaft, wie überhaupt die gesamte Elf buchstäblich bis zum Umfallen kämpfte, eine Eigenschaft, die von den Anhängern sehr befriedigt zur Kenntnis genommen wurde. Wenn wir in der Gesamtwirkung die Leistung Morlocks noch herausheben müssen, setzen wir, damit jene der übrigen Spieler sicher nicht zurück, der Clubhauptrolle erkämpfte sich in diesem Spiel schon allein durch seinen Bienenfließ den Titel des besten Mannes auf dem Spielfeld (trotz Fritz Walter). Ein Sonderlob muß auch Schaffer gespendet werden. Fehlerlos, reaktionssicher und granthart griff er zu, besetzte eine Reihe gefährlichster Lagen, die ihm seine Vorleute nicht ersparen konnten. Die Hintermannschaft verdient uneingeschränkte Anerkennung. Wer diesem Lauterer Sturm ohne Torverlust standhält, darf das Prädikat erstklassig unerstüßig beanspruchen. Einen vielleicht etwas lockeren Stein in diesem Betongefüge stellte lediglich Gebhardt dar, der nur sehr langsam zu seinem einst feldherrschenden Spiel zurückzufinden scheint.

Beim Gegner müssen Angriff und Abwehr getrennt werden. Die fünf im Angriff dürften als Ganzes zurzeit von keinem deutschen Sturm übertroffen werden. Sie brauchten eine Halbzeit, um ins Spiel zu kommen. Wie sie dann allerdings über den Rasen zauberten, läßt die hohen Siege über gute Teams verstehen. Die Tatsache, daß sie dem Club das letzte, aber auch das allerletzte an Können abverlangten, prägt die junge Elf unbestritten zu einer Ausnahmemannschaft, der nur Verbesserungen in der Abwehr fehlen, um möglicherweise beim nächsten Mal den Spiel auch gegen den Club umdrehen zu können. Solange der an sich schlagsicheren gut zerstörenden Hintermannschaft so krasse Deckungsfehler passieren, wie sie gegen den 1. FCN unterliefen, wird sie immer an der konsolidierteren Elf zuletzt doch scheitern.

Schiedsrichter Burmester-Hamburg überzeugte nicht alle Fachkollegen im Presseblock. Wir möchten seine Leistung als sehr zufriedenstellend bezeichnen, obschon er hüben (Kennemann) einen Handelfmeter, drüben ein Foulspiel im Strafraum „übersah“. Beide Vergehen schienen für ein solches Treffen nicht hundertprozentig elfmeterreif.

Im Hexenkessel von Köln...

Regenschwängere Gewitterwolken hängen dröhnend über dem Müngersdorfer Stadion, als nach Mittag der Aufmarsch der 70 000 (306 000 hatten Karten angefordert!) begann. Selbst der Großstadt Köln drückte das Spiel um die höchste Trophäe des deutschen Fußballs seinen Stempel auf. In den Straßen, die von Fahrzeugen aller Kennzeichen wimmelten, dominierten die Initialen des 1. FCN, von dem Anhänger mit weißlackierten Zylindern und aufgemalten Vereinsemblemen so heitere Aufmerksamkeit erregten, wie der Kuhglocken-, Trompeten- und Sirenenpektakel, mit dem die 1000 Männchen im Rund Krach für die zehnfache Zahl produzierten. Bis das Jugendvorgespiel abgerollt ist und die Phalanx der Fotografen (die in wilder Bewegung wie Ameisen das Feld überfluten, als die Mannschaften erscheinen) sich an den Toren aufgebaut hat,

bricht aber doch die Sonne durchs Gewölk und nur noch selten verschattet später eine Wolke den satten Rasen.

Nur eine heilige Brise legt längs über den Platz, als die Endspielteilnehmer einlaufen. Sie sollte den zuerst gegen sie spielenden FC Kaiserslautern später öfter unangenehm stören; mancher hohe Weiball blieb förmlich in der Luft stehen. Aber auch ohne dieses Handicap hätten die Lauterer dem Club kein Jota der Ueberlegenheit abstreichen können, mit der der süddeutsche Meister trotz unedeltwegiger Gegen-

stöße der Weißen in der ersten Hälfte am Drücker war. Konsequente Markierung jedes einzelnen Gegners ließ zunächst weder Fritz Walter noch seinen Kameraden Möglichkeiten zu zusammenhängenden Operationen. Lediglich blitzschnelle Erfassung einzelner Situationen verschaffte ihnen einige Chancen. Die Zeit nach dem Wechsel ist bereits charakterisiert. Als der Club diese halbe Stunde überwunden hatte, übernahm er auch sofort wieder die Zügel, wenn dieser Führung auch das Souveräne der ersten Hälfte fehlte.

Der Spielverlauf:

Minütlos dargestellt ergab der Spielverlauf in der 1. Minute: Kaiserslautern-Anstoß. Aber Kennemann läßt ab, gibt zu Schaffer zurück. Und schon im Gegenzug kommt Bergner gut zum Schuß. 2. Min.: Die Pfälzer nervös. Schlechtes Gebhardtspiel erreicht Christmann. Uebelein bremst ihn. 3. Min.: Herbolshaimer verpaßt Morlockvorlage, aber der linke Flügel erzwingt Eckball. Er bringt nichts ein. 4. Min.: Knoll bleibt gegen Grewenig Sieger, aber Gebhardtfehler ergibt Fritz Walter-Schuß, den Schaffer pariert. 5. Min.: Schaffer hält aus 6 m Schuß nach Gebhardtfehler. 6. Min.: Herbolshaimer bleibt im Dribbling hängen, dann foul 7. Min.: Kennemann, Basler und muß zehntausendstimmiges Pflui quittieren. Basler scheidet aus. 8. Min.: Liebrich wirft Winterstein. Wieder Plurufe. 9. Min.: gibt Kennemann gefährlich zurück, Schaffer verursacht Eckball, den Gebhardt klärt. 10. Min.: Wunderbar geht Morlock durch, wird aber gestoppt, Pöschl schickt stell Herbolshaimer auf die Reise, der auf Wintersteinkopf zielt.

1:0 durch Kopfstoß

11. Min.: bringt Aufregung durch Pöschlmou, dafür schmettert 12. Min. Huppert Morlock zu Boden. Das Spiel wird zunehmend schärfer. Bergner bleibt einen Moment liegen, Gebhardt bringt den Ball nicht weg, aber Christmann läuft ins Aus. 13. Min.: Duell Kennemann-Christmann für K. Morlock haut ab und Pöschl holt Ecke heraus. Im Nachschuß verjagt Winterstein haarscharf. 14. Min.: Prachtvoll hechtet Schaffer nach Otmar Walterbombe, dann kann Knoll Basler-FW (F. Walter) nur durch Eckball halten, den Gebhardt rettet. Wieder wird 15. Min. FW gefährlich. Handspiel besetzt Gefahr. 16. Min.: Riskante Rückgabe Bergners geht gut, aber Gebhardt spielt Gegner in die Füße. Den Schuß Grewenigs erwischt Schaffer neben Pfosten, fällt unglücklich auf den Ball. Er bleibt aber im Tor. 18. Min.: Morlock holt sich Beifall auf offener Szene. Scinen Paß zu Pöschl unterbindet Huppert durch Foul an P. 19. Min.: Hinten rettet Kennemann

in Not, dann schießt FW 20. Min. wundervoll. Schaffer hält robinsonierend. 21. Min.: bringt Clubecke durch Pöschl. Sie wird abgewehrt, dann bleibt FW an Kennemann hängen. 22. Min.: Etwas offensichtlich geht Herbolshaimer Zweikampf aus dem Weg. Winterstein schießt Pöschl in die Gasse, aber der Mittelstürmer zögert zu lange. Dann wirft 23. Min. Grewenig Winterstein unfair. Im Anschluß an den Strafstoß schießt Gebhardt Hagen auf die Reise.

Die Butterflanke kopfverwandelt im Sprung Pöschl zum 2:0.

Jetzt läuft die Clubmaschine, daß selbst die abgebrühten Presse-Hasen staunen. Ueberlegen zieht der 1. FCN seine Kreise in den 24. bis 28. Minute: Winterstein, Morlock, nochmals Morlock können eben noch behindert werden. 29. Min.: Wieder ist Morlock knapp gescheitert, Bergner gibt dann 30. Min. nach Strafstoß weich zu Herbolshaimer, der abgedrängt wird. Kaiserslautern wird wieder freier. Grewenig muß Schaffer einen bedrohlichen Ball lassen, dann macht FW in aussichtsreicher Lage Hand. 31. Min.: Gebhardtpaß in Gegnerfüße. Dann geht Morlock durch, wird gefoult. 32. Min.: Gebhardt Strafstoß bringt nichts ein. Auch Bergnerschuß geht daneben. 33. Min.: Herbolshaimer verliert Ball und verpaßt schöne Einschußmöglichkeit. Wird allerdings hart genommen. 34. Min.: Morlock holt im eigenen Strafraum Ball, zittert übers halbe Feld ab. Herbolshaimer verpaßt. Dann wird 35. Min. hüben Hagen, drüben Basler gestoppt. Huppert begeht gemeines Foul an Pöschl, der gleich darauf Morlockvorlage verköpft. 36. Min.: In Ueberkombination Kaiserslautern steigt beruhig Kennemann, klärt. Gleich darauf Morlock. 37. Min.: Wieder foul Huppert Pöschl. Morlock verschießt die Strafe aus 30 m. 38. Min.: Die Chance des Tages: Herbolshaimer erhält nach Eckball das Leder. Statt sofort einzulenken, umspielt er den Tormann, wird abgedrängt. Das wäre 3:0 gewesen! Er kneift dann 39. Min. und spielt auch noch schlecht ab. Knoll rettet Gegenangriff. Dann

100 000 Nürnberger feierten ihren Meister Triumphzug des 1. FCN vom Hauptbahnhof nach Zabo

„Ankunft der Mannschaft Montagabend 18.18 Uhr“. Diese Ankündigung der Ankunft des neugebackenen deutschen Fußballmeisters 1948 lockte am vorgestrigen Abend an 100 000 Nürnberger auf die Straßen. Als der Kölner D-Zug in die Bahnhofshalle einlief, sprengte die geballte Wucht der Harrenden alle Fesseln. Die

Polizisten wurden von den Massen buchstäblich überspült und an die Wand gedrückt, so daß alle geplanten Begrüßungszeremonien ins Wasser fielen. Weder der Vertreter der amerikanischen Militärregierung, der die Mannschaft namens des Direktors Oberst James C. Barnett zu einer Ehrung laden wollte, noch Polizeiprä-



Der deutsche Fußball-Meister 1948, dem die NN gratulieren

Schaffer, Uebelein I, Knoll, Kennemann Winterstein, Uebelein II (für ihn spielte Hagen am Flügel) Morlock; kniend: Herbolshaimer, Gebhardt, Bergner, Pöschl.

Kennemann, dann Uebelein. Es wird drücke Luft. Aber Morlock-Pöschl sind dazwischen plötzlich durch. Schuß geht aus 40. — 43. Min.: Angriffe Kaiserslautern. Schaffer, Morlock retten je zweimal, drüben verdrückt 44. Min. Hagen. Wieder holt 44. Min. Morlock selbst den Ball hinten, umspielt alles. Herbolshaimer verschießt schwach. Gegenangriff bringt für K. 3. Ecke, die Morlock rettet, 4. Ecke, die wieder Morlock wegschafft. Aber 45. Min. wetzt eine unheimliche Bombe Baslers in die Ecke. Die Wucht läßt Schaffer sie fast nicht fassen. Es gelingt eben noch.

Nach der Pause 46. Min. bringt nach Clubanstoß Strafstoß für Nbg. Bergner gibt schlecht ab. 47. Min.: Kennemann wird wegen Foul an Basler, der vorübergehend ausscheidet, verwirrt. 48. Min.: K-Angriff flüdt bei Knoll Ende. Aber dann nur noch 5. Ecke gegen FW. Morlock holt sie sich, wird unfair genommen. 49. Min.: FW schießt knapp daneben, dann sein Bruder. 50. Min.: Morlock läßt Winterstein laufen, der im Strafraum scharf genommen wird. Burmester pfeift nicht. Dann überschießt 51. Min. hier Pöschl, drüben Grewenig. 52. Min.: Basler kommt wieder, geht wenig durch, aber wird geholt. 53. Min.: Ganz überraschender OW-Schuß, daneben. 54. Min.: Kennemann zerstört glänzend Dreierkombination. Kaiserslautern kommt kräftig auf. 55. Min.: Wieder Kennemannruhe Sieger gegen drei Mann. Die entwickelte Clubkombination klärt, Huppert prachttoll. 56. Min.: Nach Strafstoß an Morlock erkämpft Herbolshaimer 4. Eckball, tritt aber hinter Tor. 57. Min.: Zweimal Kennemannparaden, Beifall. 58. Min.: Schaffer hintereinander zweimal letztes Hindernis, dann hält Hölzl Morlockschuß. 59. Min.: Schweren FW-Schuß lenkt Knoll zu Eckball (6), den Gebhardt nicht wegbringt. Fliegend-köpfend rettet Bergner. 60. Min.: Pöschl wird gefoult, anschließenden Hagenschuß hält Hölzl. 61. Min.:

Fein täuschend ist Basler durch. Schaffer hält die Bombe. Dann Kennemann-Hand am Tor. Die Masse rast. Schiedsrichter befragt Linienrichter. Der deutet Eckball. 62. Min.: Eiskalt übersteigt Uebelein 2 m neben Tor phantastischen Hintergrundschuß, will 63. Min. Flachschuß FW vor richtig stehendem Schaffer wehren.

Trifft unglücklich ins eigene Netz. 1:2!

Kaiserslautern wittert Morgenluft. FW-Schuß muß Schaffer wehren. 64. Min.: wehrt Knoll in höchster Not zur 8. Ecke, Schaffer hält fein, auch 65. Min. und 66. Min. 67. Min.: Wieder Schafferabwehr. Morlock treibt Herbolshaimer, ergebnislos. Drüben im Augenblick schmerzhafter Verletzung wunderbare Kennemann-Abwehr. Der Stopper scheidet aus. Stärkste Drangperiode Kaiserslauterns, das stürmisch angefeuert wird. 68. bis 70. Min.: die atemberaubenden Momente bringen, als Schaffer Grewenigball gleiten lassen muß. Leder läuft an den Pfosten. Uebelein drischt es irgendwohin. 71. Min.: Kennemann kommt wieder. Gebhardt gelingt eben noch vor OW Eckball (9), dann klärt 72. Min. wieder Gebhardt, 73. Min. Bergner, 74. Min. schießt OW darüber. 75. Min.: Morlock, eben hinten ausheifend, erzwingt 76. Min. 5. Clubecke, die Winterstein in bedrohliche Position bringt. Haarscharfer Ueberschuß. De Club kommt wieder langsam. Huppert stoppt Winterstein, feinen Wintersteinschuß nach Gebhardtvorlage meistert Hölzl flügend. 77. Min.: Herbolshaimer dribbelt zu lange. 78. Min. ergibt Angriff und Gegenangriff, wobei Kennemann klärt. 79. Min.: Hagenvorstoß knapp gebremst. 80. Min.: Wundervoll köpft Christmann, noch schöner hält Schaffer. 81. Min.: Clubangriffe. 82. Min.: dito. 83. Min. immer noch Club am Ball. Müde Abwehr bei K. 84. Min.: Wieder ist Schaffer dran, hält auch 85. Min. fein. 86. Min.: Morlock-Herbolshaimer enden aus, auch Hagenschuß. 87. Min.: Morlock erreicht Eckball (6). Gebhardt zu langsam. 88. Min.: Herbolshaimer viel zu müde, kommt nicht an Ball. 89. Min. bringt nochmals Klärung durch Kennemann, dann Generalangriff Kaiserslautern mit gesamter EM. Uebelein holt OW den Ball vom Fuß, dann schießt Basler darüber. 90. Min.: Strafstoß für K. 25 m torseitwärts. Morlock köpft ihn 5 m vor dem Tor weg der heranbrausende Basler nimmt das Leder, von 16 m aus der Luft, fetzt den schönsten Schuß des Tages, kaum sichtbar, aber fünf Meter vorbei.



Die Triumphfahrt des Clubs. Im Wagen stehend Uebelein I.

Bild: Schmidt peter

sident Stahl, der für das dienstlich nach auswärts gerufene Stadiobehaupt Dr. Ziebill die Grube der Stadt Nürnberg zu überbringen hatte, kamen zu Wort. In einem wahrhaft lebensgefährlichen Gedränge schob und drückte die begeisterte Menge z. T. auf Schultern gehoben, die Spieler langsam aus dem Bahnhofgebäude hinaus, wo es lange dauerte, ehe die Schäftein beisammen und in die blumengeschmückten Fahrzeuge verstaubt waren.

Die Fahrt über Allersberger-, Harsdörfer-, Regensburger-, Scharrer- und Zerbabelshofstraße nach dem Zabo durch das Spalier der den Fahrtweg säumenden Zehntausende gestaltete sich zu einer triumphalen Ovation für die Meisterelf, der erst im Clubhaus die zugehenden Dankes- und Begrüßungsworte übermittelt werden konnten. Dr. Haggenmüller, Vereinspräsident Hofmann und Vorstandsmittglied Luther sprachen sie in dieser Reihenfolge, worauf die eingangs erwähnten offiziellen Einladungen durch Stadt und Militärregierung erfolgten.

In den Rahmen dieser Siegerehrung, die im Auftrage der Stadt Nürnberg durchgeführt wurde und einige tausend Gäste in der Gesamtanlage des 1. FCN vereinigte, hatte sich neben Kräften der Nürnberger Theater auch das Eisläuter-Meisterteam Baran/Falk zur Verfügung gestellt. Die Beiden bewiesen, daß sie sich auf dem Rollschuh-Zement nicht weniger sicher als auf der Eisfläche zu bewegen verstehen. Freitanz und Musik bis in die frühen Morgenstunden beschlossen den Ehrenabend, der sich in seiner Gestaltung würdig an die großen Tage der früheren Meistermannschaften anschloß.

Ein Journalist der US.-Zone sieht den 1. FC. Kaiserslautern

Es fällt diesmal wahrlich nicht schwer, bei der Kritik ein Lob zu verteilen, denn die Leistungen waren, alles in allem, zum Teil so überragend, so herrlich begeisternd, daß auch der strenge Chronist mit der Sonde der Kritik die hohe Klasse beider Mannschaften anerkennen muß.

Hölz heißt der Torwart des 1. FC. Kaiserslautern, ein 19-jähriger katzen-gewandter Junge, ein großes Talent, das sich in den verlossenen Punktspielen außerordentlich bewährte. Aber es ist unverkennbar — bei aller Klasse und Schnelligkeit — daß dem Mann im zitronengelben Trikot, zumindestens in diesem Spiel das klare Auge fehlt. Hölz muß die Beherrschung des Strafraumes lernen, er muß erkennen, wann der Augenblick des Herauslaufens gekommen ist.

Recht schwerfällig mutete anfangs die Arbeit der Verteidiger Huppert und Kohlmeier. Zwar sehr solid, um nicht zu sagen hausbacken, durchaus verlässlich, aber in ihren ganzen Aktionen zu eckig, etwas zu provinzial. Sie ist der Raffinesse eines Sturmes von der Klasse, wie ihn Nürnberg aufweist, nicht gewachsen.

Eine sehr undankbare Aufgabe hatten die beiden Liebrichs und Klee. Diese drei Männer, deren Hauptaufgabe darin zu bestehen hatte, die Kreise des Nürnberger Quintetts zu stören, sahen sich mitunter vor heiklen Problemen. Gewiss, Liebrich I und II erwiesen sich als gute

VON

GERD KRÄMER

Funk-Reporter von Radio Stuttgart

Zerstörer, aber mit dem Aufbau hapert es, und sie müssen noch die Kunst lernen, sowohl zerstören wie auch im gleichen Atemzug den Ball sofort weiterzuleiten und sich produktiv in das Stürmerspiel ihrer Kameraden einzuschalten. Am besten konnte von der Mittelreihe Klee gefallen, der einem der besten Nürnberger Leute, Max Morlok, mächtig zusetzte. Ein guter Techniker dieser Klee. Schnell erfährt er die Situation und spielt auch mit „Köpfchen“. Alles in allem erinnert er in seiner ganzen Spielart an den Nürnberger Bergner. In der Fünferreihe der Kaiserslauterner stachen Christmann und Grevenig hervor, vor allem Grevenig, ein schneller Starter. Überrascht war man von seinem erfolgreichen Kurz-Paß-Spiel mit Fritz Walter.

Und der Kaiserslauterner Nationalspieler selbst? Nun, man kennt ihn und lobt ihn als Fußballgenie. Diese Anerkennung wollen wir nicht einschränken, obwohl Fritz Walter im Endspiel nur die Rolle des aufbauenden Spielers übernommen hat und er sich nicht so sehr als Vollstrecker zeigen konnte. So, wie Fritz Walter das Spiel aufbaut, schien es notwendig für seine ganze Mannschaft, deren geistiger Träger er ja ist. Es stimmt: Die Mannschaft lebt von Fritz Walter allgemein, der Sturm im besonderen. Vielleicht wäre sein Ausschalten glücklich, wenn Fritz nur Stürmer gewesen wäre und sich nicht mehr auf Zubringerarbeit beschränkt hätte. Was Fritz Walter kann, das war aus vielen Aktionen zu erblicken. Er ist der deutsche Stürmer.

Sein Bruder Ottmar verfügt über ein großes technisches Repertoire. Er hatte es schwer, gegen den routinierten Kennemann und wurde oft matt gesetzt.

Basler überraschte durch sein ausgekochtes Kopfballspiel, während Christmann auf dem linken Flügel eine auffallend starke Gefahr für den Nürnberger Strafraum darstellte.

Alles in allem: Kaiserslautern spielte mehr intuitiv. Es war nicht die großartige, fein abgestimmte Präzision im ganzen Spielsystem wie bei Nürnberg. Auch schien es mitunter an der nötigen Nervenstärke zu fehlen. Kaiserslautern hat eine Mannschaft mit bestechenden Fähigkeiten!

Zweifellos ist eine Mannschaft mit diesem Spielermaterial zum Endspiel um die Deutsche Meisterschaft prädestiniert. Sie ist es um so mehr, als das Eisen ihres Mannschaftsgefüges noch geschmiedet werden kann, geschmiedet zu einer zukünftigen deutschen Meistereif. Und dieses Ziel werden die Männer um Fritz Walter in den kommenden Kämpfen mit den Besten unseres Landes anstreben. Man wird im kommenden Jahr noch mehr mit ihnen rechnen müssen.

Unten: Duelle W. Lieblich — Pöschl. Nürnbergs Mittelstürmer ist auch hier wieder schneller und höher als sein Schatten Lieblich, der trotz aller Anstrengungen den blonden Nürnberger nur selten bremsen konnte. Links Bergner.



Unten: Eckballverhältnis 10:7 für Kaiserslautern. Nicht alle der 10 Lauterer Eckbälle kamen so placiert wie dieser, der von Grevenig hoch herein-gehoben wurde. Während Knoll (links) und Ubelein (rechts) das Gehäuse für alle Fälle bewachen, bremst Kennemann den vorpreschenden Basler; Bergner und Morlock, militärisch ausgerichtet, bilden den Prellbock für Christmann und O. Walter (verdeckt). So kann Schaffer ruhig den Ball in hohem Sprung an sich nehmen.



Nürnberg's Triumphfahrt

Jubelstürme umbrausten die Clubelf vom Bahnhof bis zum Zabo

Eine unübersehbare Menschenmenge bereitete der Meistermannschaft einen festlichen Empfang



Selbst die Straßenbahn war bis auf den letzten Platz besetzt



Kaiserslauterns Wundersturm

Der Kampf bis zur allerletzten Minute spannend / Schaffer hält die



Knoll und Morlock versperren Walter den Weg

schoß keinen Treffer

schärfsten Schüsse / Kennemann unüberwindlich

Prominente Meinungen zum Endspiel Kaiserslautern - Nürnberg an

Seppl Herberger: „Die Walter-Elf wird in der Presse mit Recht so genannt, denn das gesamte Spiel der Lautringer spitzt sich auf diesen einmaligen Könner zu. Ein Klasseläufer von Format eines Gebhardt ist aber durchaus imstande, Fritz Walter — in seiner jetzigen Form — stark in seiner Spielentwicklung zu behindern und dadurch Kaiserslauterns Kreisel empfindlich zu stören. Für mich heißt der erste deutsche Meister nach dem Kriege 1. FC Nürnberg.“



Edmund Conen: Ich glaube, daß der Club mit einem klaren Sieg deutscher Fußballmeister wird. Die Mannschaft ist ausgeglichener und routinierter als die Elf von Kaiserslautern.

Robert Schlienz und Kalli Barufka: Nürnberg sollte es schaffen. Der Sturm von Kaiserslautern ist vielleicht etwas besser als der Clubsturm, aber in Läuferreihe und Verteidigung hat Nürnberg ein klares Uebergewicht.

Schiedsrichter Unverfehrt (Pforzheim): Es wird wahrscheinlich viel Tore geben. Ich tippe 4:3 für den Club. Vielleicht gibt es sogar eine Verlängerung.

Kaiserslautern ist im Sturm eine Nuance besser, aber der Club steht in seinen hinteren Reihen stabiler.

Trainer Harthaus, St. Pauli: Gegen das zur Zeit in Deutschland von keiner anderen Elf erreichte technische Können des Nürnberger Clubs kann Kaiserslautern nicht aufkommen. Für mich wird Nürnberg deutscher Meister.

1. FC Kaiserslautern: Mer hause se all wie se komme!!

Fritz Walter, Spielführer von Kaiserslautern: „Mein Tip für das Endspiel? Der 1. FCN, für den seine Routine, Erfahrung und spielerische Reife sprechen. Diese Faktoren sind schwer zu überwinden.“

Hans Hofmann, der 1. Vorsitzende des 1. FC Nürnberg: Die Läuferreihe werden diesen Kampf entscheiden. Plötzlich wollen alle spielen. Herbolzheimer ist zwar verletzt, aber bis zum Endspiel wird er wieder fit sein. Wir können jetzt sogar wieder Uebelein II aufstellen, auch Reiser ist gesund. Es will eben jeder im Endspiel mitmachen.

Dr. Walter, VfB Stuttgart: Als Vorsitzender der süddeutschen Oberliga muß ich selbstverständlich auf den 1. FC Nürnberg tippen. Aber ich glaube trotzdem fest an einen knappen Sieg unseres süddeutschen Meisters, ungefähr 4:3!!

Friedrich Strobel, Vorsitzender des württembergischen Fußballverbandes: Der 1. FC Nürnberg wird klar gewinnen, wenn er sich etwas anders einstellt als in Mannheim. Er muß sich von der Leidenschaft freimachen, nur an den Ball und nicht auch an Tore zu denken. Er wirkt oft zu verspielt.

Kaiserslauterns Griff

nach der Viktoria mißlungen



Mit dieser Elf holte sich der 1. FC Nürnberg die erste deutsche Fußball-Meisterschaft nach dem Kriege. Von links: Schaffer, Morlock, Bergner, Herbolzheimer, Winterstein, Knoll, Kennemann, Pöschl, Hagen, Uebelein I, Gebhardt.

Nürnbergers großartiger Meisterschafts-Triumph

Hervorragende Läuferreihe entschied den Kampf gegen Kaiserslautern 2:1 — 75 000 Zuschauer im Kölner Stadion

Drahtmeldung unseres in Köln weilenden Mitarbeiters H.W. Maier

Die große Fußballschlacht um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ist geschlagen. In einer mit fieberhafter Spannung geladenen Atmosphäre gelang es dem FC Nürnberg, zum siebten Mal den Titel Deutscher Fußballmeister zu erringen, (Schalke 6 mal.), und sich als erster Meister der Nachkriegszeit in die Fußballchronik einzutragen. 75 000 Zuschauer im Kölner Stadion sahen zu, 300 000 Karten wurden schriftlich angefordert.

Nürnbergers Läuferreihe diktiert

Was viele voraussahen, ist eingetroffen: Nürnbergers klassische Läuferreihe, die in ihrer derzeitigen Besetzung ohne weiteres in eine erste deutsche Länderelf nach dem Kriege übernommen werden könnte, nahm dem Pfälzer „Wundersturm“ viel von seinem Zauber. Zu deutlich sahen die kritischen Beobachter auch die Schwächen in der Hintermannschaft, so daß man sie einfach in Rechnung stellen mußte. Daß nun auch noch Torwart Hölz von seinem Gegenüber Schaffer deklassiert wurde, hatten allerdings die wenigsten erwartet.

Und doch brachte schon die erste Halbzeit mit der Entscheidung zugleich die große Ueberaschung: Wie Nürnberg spielte, wie es den Ball und den Gegner laufen ließ — so stellt man sich einen wahren Deutschen Fußballmeister vor. Das war der Unterschied zwischen den beiden Gegnern. Während sich die Pfälzer Hintermannschaft mit äußerster Energie und kämpferischer Würde dem Wirbel schöpferischen Spiels der Nürnbergers entgegenwarf (und doch vielfach im Leerlauf endete), schaffte die meisterliche Halbreihe des „Club“ ihr Pensum anscheinend so spielerisch einfach, daß man vom gefürchteten Innenstrio des FCK nicht viel sah, zumal Fritz Walter schon nach zehn Minuten (von Kennemann angeschlagen) humpelte. Nürnberg bot in diesen 45 Minuten ein Rasenschach, das der Masse Ausrufe der Begeisterung entlockte. So geht das Halbzeitergebnis von 2:0 (3:1 wäre noch richtiger gewesen) vollkommen in Ordnung. Das erste Tor hatte auf Flanke des Rechtsaußen Herbolsheimer der Halblinke Winterstein (7. Minute) und das zweite der übertragende Sturmstürmer Pöschl durch wundervollen Kopfball (25. Minute) erzielt.

Die Stunde der „Lauterer“

Wer die „Lauterer“ kennt, wußte, daß damit noch nichts entschieden war, aber schien nicht die Spielführung der Bayern bis dahin zu überlegen? Und dann kam die große halbe Stunde der diesmal ganz in Weiß spielenden „Roten Teufel“ aus Kaiserslautern (der Club mit traditionellem, verwaschenem weinroten Trikot, die gleiche halbe Stunde, und auch zum selben Zeitpunkt wie damals in Worms gegen München 1860. Zunächst aber wurde Basler durch eines der bekanntesten unfairen Mätzchen Kennemanns, dem zu Beginn des Spiels auch schon Liebrich II ausgesetzt war, verletzt und vom Platz getragen. Da war Nürnberg dem 3:0 nahe, und die Stimmung der Pfälzer Schlachtenbummler sank auf den Gefrierpunkt. Als aber der „Dicke“ schon wenige Minuten später wiederkam, brach der Jubel los und mündete in einen ununterbrochenen Anfeuerungssturm der Massen. Jetzt war Kaiserslauterns Trumpf. Unaufhörlich rollten die Angriffe in den gegnerischen Strafraum, aber keiner hatte diesmal die Schußstiefel an, ja Fritz Walter bekam nicht einmal seine Spezialdeckbälle richtig herein, so daß er ihre Ausführung schließlich resigniert den Außenstürmern überließ.

In der 63. Minute brach dann die „Hölle“ los: Kennemann, der überragende Beherrscher des Mittelfeldes, ein würdiger Nachfolger Hans Kalbs im zwiefachen Sinne, machte (angeschossenes) Hand im Strafraum. Der Schiedsrichter konsultierte den Linienrichter, der auf Eckball entscheidet. Kurz darauf hat ein Otmar-Walter-Schuß aber (von Uebelein I ins eigene Gehäuse gelenkt) doch das Anschlußtor geschafft. (18. Minute.)

Mit viel Glück und Schaffers Torwartkunst, kommt Nürnberg über die schweren 30 Minuten hinweg, und es ist einer wirklichen Meisterelf würdig, wie es sich in der letzten Viertelstunde wiederfindet, das Spiel, als Kaiserslauterns Offensive nicht zum (naheliegenden) zweiten Treffer führt, offen gestaltet und einige Prachtszenen aus dem in der ersten Hälfte gebotenen Repertoire wiederholt. Schließlich spielt der Club auf Zeit, was ihm mehrere Pfeifkonzerte der Menge einbringt. Noch sind zwei Minuten zu spielen, als die ersten Fotografen und Nürnbergers Schlachtenbummler bereits das Spielfeld betreten! Dann kommen die Schlusssekunden, die beinahe noch die Sensation und die von Zehntausenden erhoffte Verlängerung gebracht hätte: Basler nimmt einen Ball aus der Luft und bombt ihn aus 30 Metern auf des Gegners Tor. Der

Ball geht knapp neben den Pfosten. Dann ist ein Kampf zu Ende, der ein würdiger Abschluß der Spielzeit ist.

Nürnbergers Routine und Ruhe

Ein verdienter Sieg einer großen Mannschaft, die sich den Meistern früherer Jahre würdig zur Seite stellen darf. „Der Club ist härter, er wird gewinnen“, sagte Fritz Walter vor dem Spiel. Aber er war nicht nur härter, sondern auch spieltechnisch besser und schneller. Den Ausschlag aber gaben Erfahrung und unerschütterliche Ruhe; sie führten letzten Endes die Entscheidung über Sieg und Niederlage herbei. Die Lauterer wollten die Vorrunde siegreich gestalten, sind aber sogar über die Zwischenrunde hinweg ins Endspiel gekommen. Das ist mehr, als auf Anhieb zu er-

warten war. Man weiß, daß die hinteren Reihen noch nicht beste deutsche Klasse sind und stärker werden müssen. Und vor allem weiß man, daß auch in solchem Kampf „nur mit Wasser gekocht wird“. Es gehören Nerven eiserner Nerven dazu, in einem solchen Hexenkessel zu bestehen. So, wie sie die Nürnbergers hatten.

FC Nürnberg: Schaffer, Uebelein I, Knoll, Bergner, Kennemann, Gebhardt, Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

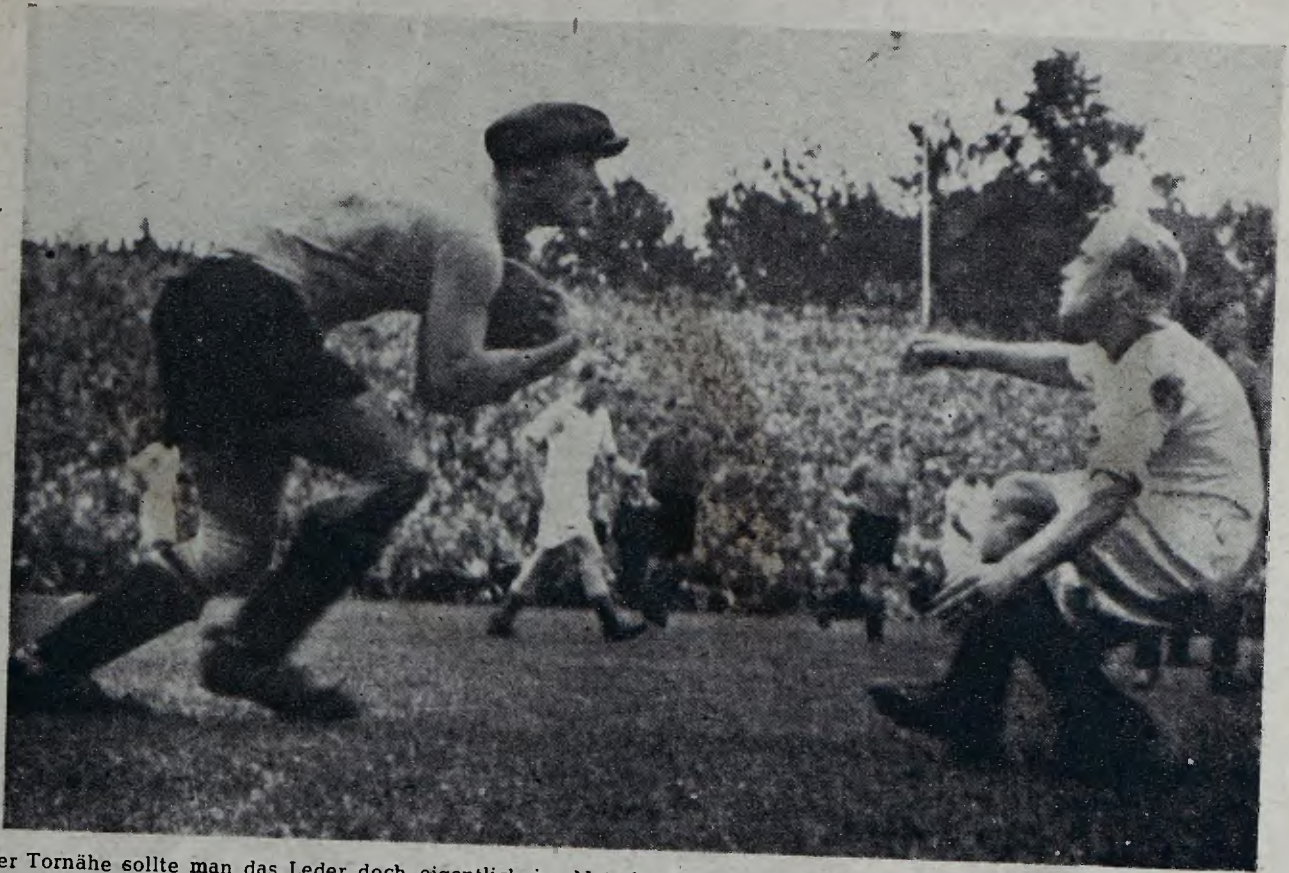
FC Kaiserslautern: Hölz, Hupperts, Kohlmeyer, Liebrich I, Liebrich II, Klee, Grewenig, Fritz Walter, Ottmar Walter, Basler, Christmann.

Schiedsrichter: Burmester-Hamburg.

Fotonachlese vom großen Kampf



Schaffer hatte seinen großen Tag



Aus solcher Tornähe sollte man das Leder doch eigentlich ins Netz bringen können?!? Christmann (rechts) gelang es trotzdem nicht, weil — — — Schaffer auch diese Großchance zunichtemachte.



Wer gewinnt den Zweikampf — Otmar Walter oder Uebelein I? Wir tipen auf Unentschieden. Und was meint Gebhardt (im Hintergrund) zu dieser privaten Auseinandersetzung?
Photos: Kurt Müller-Gelsenkirchen (2)



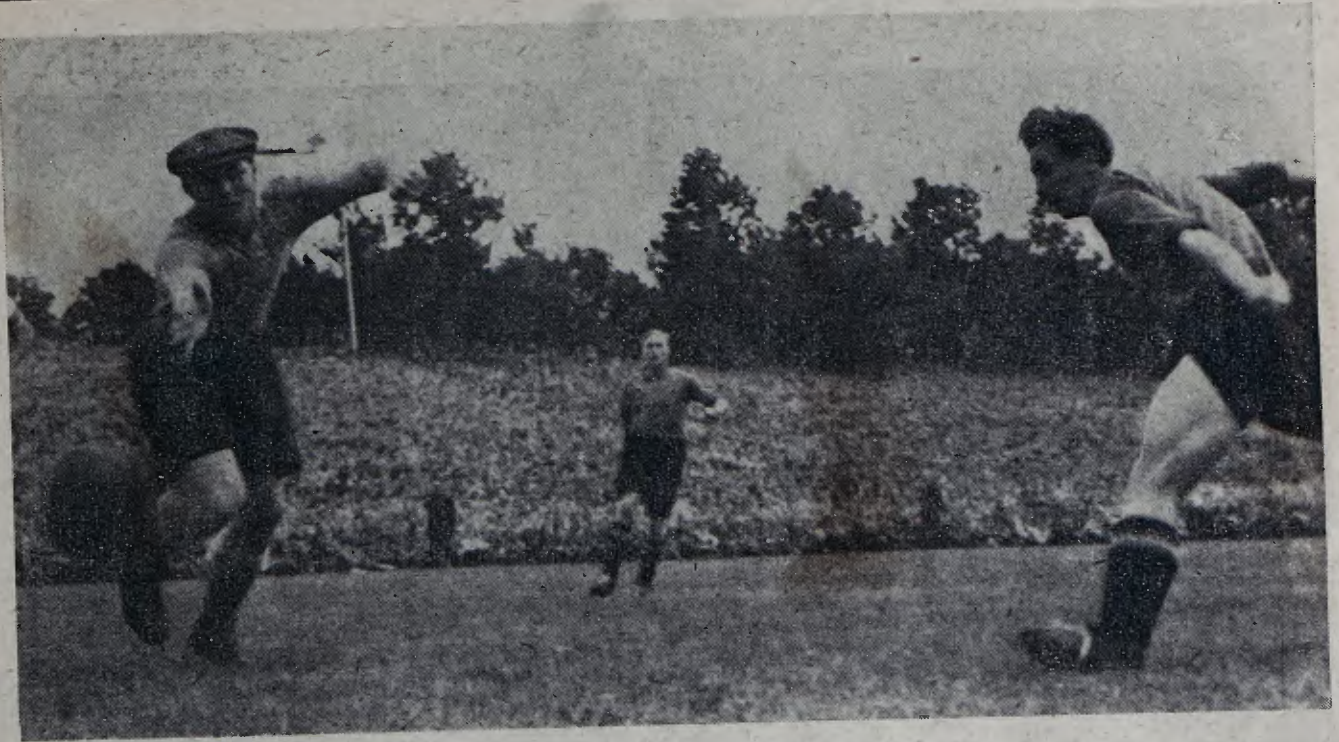
Oben links: Die Polizei, die regelt den Publikums-) Verkehr...

Oben rechts: Dr. I. P. Bauwens diskutiert mit der Sportpresse die Lage im deutschen Fußballsport; rechts Artur Weber.

Unten links: Schiedsrichter Burmester (Hamburg), der Leiter des Endspiels.

Unten rechts: Ein Nürnberger Schlachtenbummler in voller Kriegsbemalung.

Photos: van Heckern, Essen (3); Kurt Müller, Geisenkirchen (1).



Oben: Das Führungstor für Nürnberg, von Winterstein am überraschten Hölz vorbei eingeköpft.

Links: Zum zweitenmal schlug ein der Blitz (Hölz faßt es nicht — im Bodensitz)!

Rechts: Der Beste der Kölner Zweiundzwanzig im Lorbeerkranz — Kennemann.

Unten: Selbsttor, Pechvogel Uebelein! Und Lautern hatte Grund zum Schreien...

Photo: Kurt Müller, Gelsenkirchen (4)



Die Geschichte der 3 Tore

Nr. 1: Das Spiel läuft erst acht Minuten. Nürnberg beginnt seine Angriffe zu forcieren. Pöschl schickt Herbolsheimer in Richtung Lautringer Tor auf die Reise. Der Rechtsaußen spurtet die Linie entlang, serviert dem mitgelaufenen Winterstein eine Maßflanke in der richtigen Höhe — der Club-Halblinke lockt Hölz aus dem Kasten und setzt an ihm vorbei den Ball mit prächtigem Köpfler zum 1:0 ins Netz.

Nr. 2: Eine gute Viertelstunde später. Das Gegenstück zum Führungstreffer, nur daß diesmal die Flanke von links (Hagen) hereinkommt, und der wieselflinke Pöschl der Vollstrecker ist. Der in herrlichem Sprung auf Tor gewuchtete Kopfball geht Hölz durch die griffbereiten Hände ins verlassene Heiligtum — 2:0!

Nr. 3: Kurz nach Ablauf der Stunde. Im Anschluß an Kennemanns Handspiel im Strafraum Eckball vor Schaffers Tor. Otmar Walter pfeffert das Leder aus dem Gewühl auf Kasten, Uebelein fährt im Ubereifer dazwischen und fälscht die Richtung so unglücklich, daß der Ball zum Selbsttor-Ehrentreffer für Kaiserslautern wird. Womit der 2:1-Endstand erreicht ist...





Oben : Sie kommen! Die (diesmal weißen) „Roten Teufel“ vom Betzenberg. — Oben : Früh übt sich die Tochter des Bildberichters im Handwerk des Vaters, der sie dabei heimlich geknipst hat. — Unten links: Wucht (Kohlmeyer) gegen Eleganz (Pöschl). — Unten rechts: Hart auf hart (Ernst Liebrich / Winterstein. Photos: Kurt Müller-Gelsenkirchen (2), Lupe-Essen (1) van Heckern-Essen (1).

Unerreichter „Club“

Routine und 2 Tore entscheiden die Meisterschaft

Tapferer 1. FC. Kaiserslautern unterliegt 1:2! Bravo Schaffer!

Ein Sonderbericht des „Fußball“ aus Köln

10.8.48 Fußball

Wir fahren nach Köln

Deutsches Fußballendspiel in Köln! Schnell bringt uns der D-Zug München—Dortmund durch die tiefe Nacht. Bei Morgengrauen grüßt zur Rechten Vater Rhein. Alte Burgen, am Rücken der Weinberge, ziehen vorüber. Bonn liegt hinter uns und Köln, unser Ziel, ist nicht mehr fern. Wir sehen drüben an der Reichsstraße die ersten bayerischen Omnibusse, aus Nürnberg kommend, zum Endspiel fahren. Fähnchen, mit der Aufschrift 1. FCN., flattern aus den Fenstern. Fröhliche Lieder, die gesungen werden, lassen auf sonnige Optimisten schließen. Leichter Regen schlägt ans Fenster, da erhebt sich in der Ferne bereits das gewaltige Massiv des Kölner Doms.

Endspiel-Fieber

Kurze Zeit später fährt der Schnellzug langsam in die Halle ein. Babylonische Sprachen — oder besser gesagt Dialektgewirr — dringt uns entgegen. Zeitungsjungen preisen eine Anzahl Sportblätter an. Transparente zeigen den Weg zum Pressehauptquartier. Man spürt es sofort: Köln lebt in diesen Stunden für das große deutsche Finale. Am Platz stehen die gelben Reservewagen der Straßenbahn in Schlange. Sie nehmen das, was der Hauptbahnhof stündlich „auslädt“, mit gütiger Miene auf. Eine alte Frau schüttelt ihr graues Haupt und blickt auf den Dom, der in diesen Tagen siebenhundert Jahre alt wird. Köln liegt im Endspießfieber! Taxichauffeure sind reich an aktuellen Sportinformationen. Kellner und die Männer der Straßenbahn wollen wissen, warum sich Kaiserslautern in der Nähe von Bonn so hermetisch abschließt und keine Besuche — auch die Presse nicht — empfängt. Der Wagen fährt uns, an den endlosen Kolonnen vorbei, zum Müngersdorfer Stadion. Eine Stätte alter Tradition und relativ beachtlicher Dimensionen. Stolz liegt es in Wälder eingebettet. Das hohe Portal gibt nun den Blick frei. 70 000 Menschen warten hier seit Stunden auf den Augenblick, wo sich Deutschlands beste Mannschaften gegenüberstehen werden. In den Ehrenlogen haben die Herren des Deutschen Fußball-Ausschusses bereits ihre Plätze eingenommen. Arthur Weber, der Vorsitzende, unterhält sich mit Heidegger, der im braunen Trainingsanzug seine alten Gäste begrüßt. Pecco Bauwens, immer noch eine stattliche Erscheinung, gibt an



Einer der leidenschaftlichen Nürnberger Schlachtenbummler. Die weite Reise zum Rhein lohnte sich. Die Begeisterung fand keine Grenzen.



Männer, die in der Öffentlichkeit stehen. Gerd Krämer von Radio Stuttgart und sein Frankfurter Kollege Ludwig Meibohm nehmen Pecco Bauwens ins „Kreuzverhör“.

Wißbegierige Prognosen. An der Ecke kaut Hans Huber, Bayerns tüchtiger Vertreter, an seinem unvermeidlichen Stumpfen und erzählt dem Schweinfurter Deckert die neuesten Ereignisse aus der Isarstadt. Unten begrüßt man Filmschauspieler René Deltgen, der bei derartigen Anlässen zum „Stamm“ gehört.

Sie kommen!

Es ist bald 16.00 Uhr. Die gewaltige Tribüne ist bis zum Bersten gefüllt. Neue Polizeiorgane rücken an. Bayerns Vertreter machen sich durch Alarmsignale erkenntlich. Transparente mit der Aufschrift: „Über alle Zonen Grenzen wird der Club im Fußball glänzen“, vollziehen ihre Runde auf der idealen Aschenbahn. Auf einmal geht ein Ruf durch die Massen: „Sie kommen!“ Kaiserslautern läuft, stürmisch umjubelt, aufs Feld. Torwart Hölz trägt ein knallgelbes Trikot, die „Lauterer“ erscheinen in weiß. Da folgt kurz darauf der süddeutsche Meister 1. FC. Nürnberg. Der Beifall wird zum Orkan. Hüte fliegen in die

Luft. Und schon beginnen die Pressefotografen aus allen Lagen zu „schießen“. Langsam formieren sich die Mannschaften. Schiedsrichter Burmester aus Hamburg ruft Fritz Walter und Robert Gebhardt zur Wahl. Der Nürnberger gewinnt. Club spielt mit Wind und Sonne. Sie kämpfen:

Nürnberg Schaffer
Übelein I Knoll
Bergner Kennemann Gebhardt
Herbolzheimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen
Christmann Basler O. Walter F. Walter Grevenig
Klee W. Liebrich E. Liebrich
Kohlmeyer Huppert
Hölz Kaiserslautern

In 24 Minuten 2:0!

Der Club ist sofort im Angriff. Auf breitem Raum schieben sich Bergner und Gebhardt

nach vorne. Jedes Ballgefecht löst unwahrscheinliche Leidenschaft von seitens der Zuschauer aus. Nürnberg erzielt die erste Ecke. Auch Kaiserslautern ist sofort „im Bilde“ und Schaffer muß zwei schwere Brocken halten. Noch sind kaum einige Minuten vergangen, da geht Schorsch Kennemann, im Zivilberuf Kriminalinspektor, mit seinen Polypen-Beinen Fritz Walter äußerst unfair an. Fritz bleibt zuerst liegen, kann aber doch wieder hinkend weiterspielen. Eine recht unfreundliche Overtüre. Pfeifkonzert im Sportrondell! Das Spiel ist anfangs ausgeglichen. Schön holt Morlock die Bälle von hinten und zieht sie über drei, vier Spieler hinweg zu den Außenstürmern. Jetzt wird bald das große Rätsel gelöst sein, acht Minuten sind schon verstrichen. Herbolsheimer übernimmt an der Linie den Ball, gibt eine Maßflanke direkt auf den Wuschelkopf des blonden Winterstein und Hölz ist das erstmal geschlagen. Nach acht Minuten Spielzeit. Wer hätte das gedacht. Unbeschreibliche Ovationen erfüllen den Raum. Aber Kaiserslautern ist dadurch nicht entmutigt. Walter kurbelt seinen Leute an. Er ist im Einsatz jedoch vorsichtig, vermeidet den direkten Kampf und läßt dies Baßler über, der mit seiner ganzen Körperkraft die Entscheidungen erzwingen will. Es ist ein Spiel zweier Meistermannschaften, die mit einem reichen Reservoir an Künsten die allerletzten Trümpfe ausspielen. Man ist sofort im Bilde: das ist nicht der Mannheimer Club. Die Spieler haben eine ungewöhnliche Kondition. Brillieren mit Berechnung. Sie führen ihre Bälle wie ein Billardmeister seine weiße oder rote Kugel. Flach gleitet der Ball über den Rasenteppich. In zwei, drei Zügen sind die verheißungsvollsten Situationen hergestellt. Schaffer, der eben einem gutgehenden Ball nachhechtet, hat sich etwas verletzt. Es geht aber wieder. Nun wird das Spiel verdammt hart. Man kann es verstehen, wenn sich diese beiden Klusmannschaften bis zur letzten Konsequenz einsetzen. Es geht um die Viktoria. Wenn die Pfälzer mit ihrem Kombinationswirbel an den Strafraum ziehen, dann erhebt sich wie ein Turm in der Schlacht Schorsch Kennemann und kontert alles, was kommt. Er ist zweifellos derzeit unser bester Mittelläufer. Was Kaiserslautern in tausendfacher Kleinarbeit versucht, vollführt der süddeutsche Meister in knappen, aber prägnanten Linien. Hagen, der gedrungene Nürnberger Linksaußen, ist wieder einmal an der Außenlinie entlanggerast, sein Paß kommt zu Pöschl, der schlägt Hölz zum zweiten Male. Pöschl, dieser prächtige Kerl, ist überall zur rechten Zeit. Ihn kann Liebrich nicht halten. 2:0 steht es für den süddeutschen Meister nach 24 Minuten Spielzeit. Ist das der Sieg? Die Pfälzer aber lassen sich nicht erschüttern. Sie haben viel Pech — und ihr größtes ist, daß Schaffer heute ein Olivieri ist, der alles hält. Kaiserslautern beginnt unproduktiv zu werden. Sie ertrinken förmlich in Kombinationen, ohne den sachlichen Abschluß zu finden. Wieviele Chancen haben sie schon gehabt. Ottmar ist diesmal nicht der souveräne Mann. Der Junge hat einfach Lampenfieber. Und das kennen die „Fohlen“ vom Meister nicht. Herrlich, wie sich der kleine Bergner in Szene setzen kann. Über allem aber steht der Hamburger Schiedsrichter Burmester, der den Kampf ruhig und gekonnt durch all die



Auch Filmschauspieler René Deltgen kam zum großen Finale, rechts sehen wir im Trainingsanzug Sepp Herberger. 4 Bilder Müller

Wogen der Leidenschaft führt. Herbolsheimer hat nun eine große Chance. Ist frei vor Hölz, umspielt ihn — aber er schießt daneben. Zum Haare ausraufen! Drüben begleitet einer seinen Mann auf Schritt und Tritt. Es ist Gebhard, der Fritzchen heute famos „führt“. Man glaubt es kaum: es ist schon Halbzeit! An den Pressetischen surren unaufhörlich die Reischreibmaschinen. Alles ist sich darüber einig, daß der Club diesen Vorsprung bis jetzt voll verdient hat. Seine Arbeit ist wesentlich rationeller. Kaiserslautern hat mit den Aktionen kein Glück. Sie halten viel zu lange den Ball. Und was man bisher überhaupt nicht sah: den tödlichen Volleyschuß! Sie erscheinen wieder auf dem Spielfeld. Jetzt hat die Walter-Elf Sonne und Wind im Rücken. Kaum beginnt das Spiel wieder, zeigt sich Kennemann gleich von der schlechtesten Seite. Er hat es doch nicht nötig, dieser große Mittelläufer. Baßler wird vom Platz getragen. Wer Anstand hat, möchte den Kerl verwünschen. Das Publikum tobt. Der Meister zieht ungeachtet dessen alle Register der Künste. Klee, der feine Pfälzer Läufer, hat große Mühe, zur rechten Zeit Gefahren zu vermeiden.

Die verpaßte Chance

Man zählt die 57. Minute, als Fritz Walter durchläuft, einige Gegner stehenläßt und unverhofft flach aufs Tor schießt. Übelein, der große Pechvogel, rutscht aus und hebt den Ball auf der Linie in das eigene Heiligtum. Verzweifelt rauft er sich am Boden wälzend die Haare. Es hilft nichts, Kaiserslautern hat die Chance erhalten. Und siehe da — die Kugel rollte. Sie rollte meisterhaft. Walter schlägt Kapriolen. Auf einmal wieder der gutbekannte Kombinationswirbel. In dieser Zeit ist Schaffer der nicht zu schlagende Mann. Wie eine Katze fängt er aus allen Lagen geistesgegenwärtig die Bälle. Geschosse von Christmann gehören ihm ganz selbstverständlich. Trotzdem Kennemann einige Minuten ausscheiden muß, kann die „Front“ gehalten werden. Der Meister gewinnt wieder Übersicht, forciert sogar das Tempo und beherrscht so ziemlich das Feld. Auch Hölz ist ein Olivieri. Der Zeiger rückt dem Ende entgegen. Langsam erheben sich die Zuschauer von den Plätzen. Kaiserslautern kann es nicht mehr schaffen. Weit zurückgezogen kämpfen die Gebrüder Liebrich mit Blondschof Pöschl, der überall seine Gasse sucht. Noch einmal halten die Massen den Atem an: ein Volleyschuß Baßlers verfehlt um Rasierklingenbreite sein Ziel. Noch eine Chance für Fritz — zu spät! Dann ertönt von Burmester der Schlußpfeiff. 1. FC Nürnberg ist zum siebten Male Deutscher Meister geworden. Die Massen überfluten das Feld. Endlos erscheinender Jubel begleitet die würdige Meistermannschaft auf den Schultern der begeistertsten Menschenmenge in die Kabinen. Bravo! 1. FC Nürnberg! Deutschland ist stolz auf dich. Dein Spiel würde auf allen Sportfeldern

Europas Bewunderung auslösen. Aber vergiß in der Begeisterung nicht deinen tapferen Gegner, der auch sehr viel kann und dich um das kleine Quäntchen Erfahrung bittet, das der Schlüssel zur Meisterschaft ist.

Herzlich begrüßen wir den Wagemut, mit dem der „Fußball“ wieder neu aus der Taufe gehoben wurde. Sein Geburtsjahr fällt in stürmische und aufregende Zeiten. Es gilt eine Menge von Fragen zu lösen, die, vor kurzem erst angeschnitten, nicht nur die Gemüter der Fußballer, sondern aller Sportler erregen und sogar erhizen. Der „Fußball-Toto“ und die „Profi-Frage“ sind Angelpunkte, die unsere Sportler nicht weniger beschäftigen als die aus der Währungsumstellung erwachsenen Probleme. Möge der neugeborene „Fußball“ rasch, aber gesund heranwachsen und seine publizistische Aufgabe darin sehen, sich für alle guten und gesunden Ideen im bayerischen und deutschen Sport einzusetzen.

Georg Meier,
1. Vorsitzender des BLSV.

Bayerischer Fußballverband
Hans Huber, 1. Vorsitzender.

Josef Hergl,
Geschäftsführer des BLSV.

1. FC. Nürnberg hat verdient gewonnen!

Fortuna hat die Hand einem Würdigen gereicht! Der Club war gegenüber dem Mannheimer Spiel nicht mehr zu erkennen. Mit klarer Präzision vollführte er eine meisterhafte Partie. Jeder einzelne trug dazu seinen Teil bei. Alle Achtung vor Torhüter Schaffer, der in den kritischsten Situationen die größten Momente hatte. Drei, vier fast unvermeidbare Tore wurden von dem jungen Sudetendeutschen Künstler verhindert. Er war in erster Linie für den Erfolg verantwortlich. Er gab der Mannschaft durch seine Ruhe die Voraussetzung zum Sieg. Blendend war Kennemann, nicht minder vorzüglich der unverwundliche kleine Bergner. Auf Winterstein, Pöschl und Morlock ruhten im Sturm die Gewichte. Hagen und Herbolsheimer fielen dagegen etwas ab. Bei der jungen Pfälzer Elf ging nicht alles nach Wunsch. Fritz Walter, der Regisseur, amtierte verhalten. Kennemanns Spielart gefiel ihm anscheinend in keiner Weise. So fehlte der Motor. Sein Bruder war, hervorgerufen durch seine alte Verletzung, vom früheren Niveau erheblich entfernt. Zu viele Einzelaktionen verhinderten den Erfolg. Das größere Pech hatten zweifellos die Pfälzer, aber überzeugender dominierte der Club.

Ernst Günther.



Ein Opfer der „Massenbewegung“. Polizeiorgane bemühen sich um ohnmächtige Zuschauer.

1. FC Nürnberg zum 7. Male Deutscher Fußballmeister

Eigenbericht unseres nach Köln entsandten Sportredakteur Eberhard H. W. Garbe.

(SOK) Im überfüllten Stadion von Köln-Müngersdorf gewann der 1. FC Nürnberg in einem von Anfang bis Ende spannenden Spiel die erste Deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Kriege durch ein glückliches 2:1 gegen den 1. FC Kaiserslautern. Nürnberg, das mit seiner Mannschaft zum zehnten Male im Endspiel stand, errang damit seine 7. Meisterschaft und steht jetzt nach der Zahl der Titelgewinne an der Spitze aller deutschen Vereine. 70 000 Zuschauer waren Zeugen des begeisternden Kampfes.

Man könnte fast glauben, auf einem Kölner Bahnhof unmittelbar vor dem großen Spiel zu sein, so ein Betrieb herrscht rings um den Nürnberger Sonderzug, der rund 1000 Getreue des „Club“ nach dem Westen bringen soll. In allen Variationen sind die Clubfarben vertreten — Fahnen, Wimpel, Schilder, Spruchbänder, Kopfbedeckungen — und die „Orchesterprobe“ der zahlreich mitgeführten Lärminstrumente schüttet über das bunte Bild einen Schwall von grellen Tönen und Dissonanzen. Unterwegs läßt die Begeisterung (und der Lärm!) kaum nach, obwohl inzwischen die Nacht hereingebrochen ist. In Aschaffenburg, wo die Freunde der abgestiegenen Viktoria zusteigen, gibt es sogar noch einmal einen Höhepunkt an Ausgelassenheit. Und die Menschen auf allen kleinen und großen Bahnhöfen geben der Leibgarde ihres Meisters die besten Wünsche mit auf den Weg. Wie das Spiel enden wird? Darüber gibt es in allen Abteilen nur eine Meinung: Der „Club“ gewinnt bestimmt. Als ich mir die schüchterne Frage erlaube, welcher „Club“ denn gemeint sei, schaut man mich mitleidig an.

Bei bedecktem Himmel rollt die Wagenschlange am Sonntagmorgen durch die zerbombten Vorstädte von Köln und dann über die Dombrücke hinaus nach Ehrenfeld. Auch hier herzliche Grüße und frohes Willkommen der sportbegeisterten Rheinländer, bei denen man allerdings über den Spielansatz anderer Meinung zu sein scheint. 5:0, 3:1 und sogar „10:0 für Kaiserslautern“ lesen wir auf Schildern und an ausgeglühten Hauswänden. Die Reaktion darauf ist ein verstärktes Konzert unserer „Stimmungsmusiker“, die über ungeahnte Lungenkräfte verfügen müssen. Am Bahnsteig empfängt uns eine Schar kundiger Führer, erste Verbote der durchwegs glänzenden Organisation des großen deutschen Fußballfestes. Wer will, kann mit einer der bereitstehenden Straßenbahnen sofort nach Müngersdorf hinausfahren, und die Stehplatzinhaber machen von diesem Angebot um so lieber Gebrauch, als man ihnen erzählt, daß Tausende schon seit Samstagnachmittag im Stadion kampiert hätten.

Auf dem Weg zum „Hauptquartier“ des DFA und der Presse begegnen wir in der ganzen Stadt den Fähnchen der beiden Clubs, die mit den gemeinsamen Farben Weiß und Rot erst auf kürzeste Entfernung zu unterscheiden sind. Wenn die freundlichen Kölner erst einmal herausbekommen haben, daß man aus Bayern kommt, dann kann man sich der Fragen über die Mannschaft und die Chancen der Nürnberger kaum noch erwehren. Die gleiche Hochspannung herrscht im „Imperial“, wo uns Dr. Baumanns und Arthur Weber über die Vorbereitungen und Schwierigkeiten (davon und von unfreundlichen Gesten der Kölner Stadtbürokratie leider sehr viel) rund um das Spiel unterrichten. Wie überall in den Quartieren der gastlichen Stadt wird auch im Lager der Kritiker den flüssigen Früchten des Landes als Stärkungs- und Aufmunterungsmittel kräftig zugesprochen. Ueber die Zahl der bestellten Eintrittskarten wird bekannt, daß bis zum Samstagnachmittag weit über 600 000 Bestellungen eingingen und die auch später noch eintreffenden Körbe von Briefen und Telegrammen beim besten Willen nicht mehr gesichtet werden konnten. Mit 70 000 Plätzen ist nun doch noch das ganze Fassungsvermögen des Stadions freigegeben worden.

Als wir gegen 14 Uhr ins Stadion kommen, ist das weite Rund schon fast voll, nur die Tribünenplatzinhaber können sich etwas Zeit lassen. Ein anscheinend unauffälliges Durcheinander von Besuchern, Fahrzeugen aller Art, fliegenden Händlern und „Schwalzen“ Kartenverkäufern quirlt in und um die Kampfbahn, die zum 25. Jahrestag ihr 4. Endspiel erlebt. Freunde und Gönner des Fußballs aus allen Zonen begrüßen sich stürmisch, laut prallen die Meinungen aufeinander. Als Felsen in der Brandung bewähren sich die ruhigen und freundlichen Beamten der Kölner Polizei, die auch dann noch Schwierigkeiten meistern, als es auf der großen Stehtribüne drei gefährliche „Erdbeben“ mit jeweils rund 5000—6000 „Teilnehmern“ gibt. Bis auf zwei leichte Verletzungen geht dieser Zwischenfall gut vorüber, und dann beginnt das Vorspiel der Jugendmannschaften von Köln und Bonn, das die Einzelheimischen nicht unverdient nach tonloser 1. Halbzeit 2:1 gewinnen.

Auf den Presseplätzen wird noch in letzter Minute „getippt“: „Die Neue Zeitung“ sagt 5:2 oder 5:3 für Nürnberg, der „Münchner Merkur“ 4:3 für

den Club voraus. „Süddeutsche Zeitung“ und DENA sind für Kaiserslautern: 5:1 oder 5:2. Inzwischen kommen die beiden Mannschaften, die im Wald-

Schaffer gewann dem „Club“ das Spiel

Noch etwa zehn Minuten haben die tüchtigen Jungen vom Rhein zu spielen. Die letzten Gäste treffen ein, von den beiden Kolonien der Endspielgegner jeweils stürmisch begrüßt: St. Pauli ist mit der ganzen Elf von Mannheim da, in Begleitung von Herberger erscheint der sportfreundliche René Deltgen bei „seinen“ Fußballern, die Kollegen vom Rundfunk erklettern das Tribürendach, wo ihnen der zeitweise orkanartige Wind schwer zu schaffen macht — und dann ist es soweit. Zuerst tauchen die ganz in Weiß spielenden Lauterer auf, angeführt von Fritz Walter. Tosender Beifall schlägt ihnen entgegen, Fotografen umdrängen die Spieler, und da kommt das Kampfgeschrei der beiden Nürnberger Blocks: Im traditionellen roten Trikot zu schwarzer Hose läuft der Süddeutsche Meister ein, vorn Gebhardt und Schaffer. Der Hamburger Unparteiische Burmester ruft Fritz Walter und Gebhardt zur Seitenwahl, die der Nürnberger gewinnt und sich für die erste Halbzeit mit Wind (lies: zeitweise Sturm) und Sonne im Rücken entscheidet. Drei Bälle werden geprüft, einer findet Gnade, vor 22 Beinen. — Aufstellung auf dem herrlichen Rasenteppich, dem nächtlichen Regen die nötige „Griffigkeit“ gegeben hatte. — Piff — los!

45 Nürnberger Minuten

Kaiserslautern spielt an, verliert den Ball aber schon im Mittelfeld an die Nürnberger, die mit ihrem Vorstoß auch nicht viel weiter kommen. Beide Mannschaften wirken in den ersten drei Minuten nervös, dann bringt der Club die ersten Kombinationszüge zusammen, doch muß sich Schaffer gleich danach mächtig strecken, um einen Flachschoß O. Walters zur Ecke abzuwehren, die nichts einbringt. Klee schießt Schaffer in die Arme. Und dann eröffnet Kennemann mit einem Foul an Fritz Walter den Reigen der später leider (von beiden Seiten) sehr zahlreichen Unsportlichkeiten und bringt damit von Anfang an die Mehrzahl der Zuschauer in Kampfstellung gegen sich selbst und den 1. FCN. Bei verteiltem Spiel schalten sich langsam Vorteile für die Nürnberger heraus, die im Gegensatz zu den manchmal übertrieben kombinierenden Lauterern klar und zweckmäßig operieren. Ecken 2:1 für Kaiserslautern. In der 9. Minute spurtet Herbolzheimer weit draußen Kohlmeier davon, haargenau kommt seine Flanke auf den Kopf von Winterstein, und der zu spät reagierende Hölz wird von dem schnellen Kopfball geschlagen. Nürnberg führt 1:0! Seine Anhänger gebärden sich wie toll, und auf dem Spielfeld wird Winterstein fast erdrückt. Erstaunlich, wie gelassen die junge Walter-Elf den Schrecken verdaut. Trotz anhaltendem Druck der von Morlock inszenierten und von Pöschl und den Flügeln vorgerissenen Nürnberger Angriffe bleibt auch die weiße Fünferreihe gefährlich. Christmann und Uebelein tragen mit wechselndem Erfolg faire Zweikämpfe aus, und auf der gleichen Seite kurbelt Klee seinen Sturm aus der Defensive heraus immer wieder an. Die Nürnberger Abwehr markiert ihre Gegner jetzt mit unerbittlicher Genauigkeit, Gebhardt weicht dem anscheinend etwas angeschlagenen Fritz Walter nicht von den Fersen.

der rotblonde Pfälzer Mittelläufer bleibt ihm in der Folge nichts schuldig. Die „schwache Abwehr“ von Kaiserslautern erweist sich überhaupt als hart und schlagsicher, nur Hölz ist furchtbar nervös, und als in der 26. Minute Hagen eine weiße Flanke noch Innen serviert, muß der junge Torhüter im knallgelben Trikot Pöschls Kopfball machtlos passieren lassen, denn er steht vollkommen falsch. Brausernd Beifall belohnt den zweiten Treffer der Süddeutschen, und aus den Rängen der Nürnberger Anhänger fliegen vor Begeisterung Hüte und Mützen in den Innenraum. Der Club scheint einem unauffälligen Erfolg zuzusteuern, denn mit vorbildlichem Flachpaß treibt er das Leder weiter in Richtung Tor. Da ist aber plötzlich Fritz durch, läßt drei Nürnberger stehen, schiebt den Ball im letzten Augenblick zu dem 6 m vor dem Tor freistehenden Christmann, der schießt — über das Tor! Bis in den Strafraum kombinieren nun auch die Pfälzer

hotel Königstor bei Köln (Nürnberg) und im „La Roche“ in Bonn seit Freitag kampierten, noch als „Zivilisten“ im Stadion an. Beide werden in den vorgesehenen Aufstellungen spielen, die Rekoneszenten Ottmar Walter und Gebhardt sind den letzten Meldungen nach fit. Neben beiden Toren haben sich zwei dicke Trauben von Photographen und Filmleuten postiert, die schon jetzt um die besten Plätze kämpfen. Spannung und Temperatur steigen, das Vorspiel wird fast als Störung empfunden.

zeitweise begeisternd, aber dort ist es immer wieder aus, und 70 000 warten vergeblich auf einen gefährlichen Torschuß. Schaffer nimmt dem durchgebrochenen Grewenig den Ball vom Fuß, zwei weitere Ecken für Kaiserslautern bringen nichts ein, und dann ist der Club wieder da, während die weiße Sturmreihe etwas zerflattert. Die Abwehr aber liefert eine große Partie, und der kleine Blondschoß Klee ist in dieser Phase unbestritten bester Mann auf dem Rasen. Auch Huppert ist immer im Bilde, hat es allerdings gegen die beweglichen Hagen und Winterstein nicht leicht. Bei einem gefährlichen Hochball beweist auf der anderen Seite Schaffer erneut seine Glanzform. Nach einem harmlos aussehenden Dribbling auf Halblinks läßt Basler plötzlich aus 35 m Entfernung eine krachende Bombe in Richtung rechte Torecke los, und wieder hält Schaffer mit phantastischem Satz. — Halbzeit.

Halbzeitgedanken

Der Vorsprung des Altmeisters ist verdient, wenn es auch vielleicht mit einem Tor genug wäre, denn sein Spiel war bis jetzt produktiver, raumgreifender und kraftsparender, hatte mehr Linie als die manchmal zu tadelnd und verspielt wirkenden Kaiserslauterner Aktionen. Dennoch hält die Spannung an. „Wird es wie in Mannheim?“ fragt mein Nachbar (dort holte St. Pauli die 2:0-Führung des Clubs auf und erzwang eine Verlängerung.) Ueber dem leeren Rasen liegt nach wie vor ein großes Fragezeichen — und da kommen sie wieder.

Dramatisches Finale

Nürnberg bleibt am Spiel, beide Mannschaften sind gut erholt. Da geht ein Sturm der Empörung durch die Ränge: Kennemann tritt unmittelbar nacheinander zwei weiße Stürmer nieder, und Basler bleibt gekrümmt liegen. Burmesters Verwarnung gegen Kennemann ruft neuen Protest hervor, man verlangt die Herausstellung des Club-Mittelläufers, während Basler weggetragen wird. Jetzt wird von beiden Seiten „geholt“. Pöschl schießt aus vollem Lauf knapp vorbei, auch Ottmars Direktaufnahme geht neben den Pfosten, Klee und Kennemann klären zwei brenzliche Situationen. Auf beiden Seiten Eckbälle ohne Resultat. Ueber uns fragt einer: „Wo ist Kaiserslauterns Hundert-Tore-Sturm?“ Der wird jetzt gerade wieder vollzählig, als Basler unter tosendem Beifall mit dick bandagiertem Knie wiederkommt und sich mit einem gefährlichen Flachschoß einführt. Aufregung im Nürnberger Strafraum: Hat Kennemann Hand gemacht? Burmester entscheidet nach Befragung des Linienrichters auf Ecke. Wieder sind die Lauterer da. Ottmar Walter läßt einen scharfen, halbhohe Schrägschoß los, Schaffer startet, da wirft sich Uebelein dazwischen, und von seinem Oberschenkel prallt der Ball ins Netz. 2:1 durch Eigentor! Uebelein ist verzweifelt, die Lauterer umarmen sich, das Stadion aber wird zum siedenden Kessel voller Freude, Erschütterung, Leidenschaft und Geschrei. Und inmitten dieses Infernos startet die Walter-Elf ihre Offensive. Besonders der Innensturm spielt jetzt Fußball in Vollendung. Nürnberg hat sofort zwei, manchmal sogar drei Stürmer zurückgezogen, denn die Männer des Clubs wissen, daß ihr anscheinend sicherer Sieg in höchster Gefahr schwebt. Huppert und Kohlmeier stehen eine Viertelstunde lang auf der Mittellinie, schließen zusammen mit ihrer Läuferreihe die gegnerische Spielhälfte hermetisch ab und beteiligen sich an der Bombardierung von Schaffers Heiligtum. Der Nürnberger Schlußmann aber wird in dieser Zeit zu der Spielerpersönlichkeit des denkwürdigen Kampfes. Alte Club-Anhänger finden immer wieder nur ein Wort: Stuhlfaut! und die Jüngeren aus dem hangenden und bangenden Häuflein der Nürnberger Schlachtenbummler murmeln: „Wenn das der Lindner sein könnte!“ Neben Schaffer schufteten vor allem Kennemann und Bergner bis zum Umfallen, und der lange „Schorsch“ fällt dann wirklich um, als ihm eine Christmann-Bombe in den Unterleib knallt. Vorher aber schiebt er noch mit

letzter Kraft den Ball ins Aus — so kämpft Nürnbergs Abwehr gegen den Pfälzer Wirbelsturm der alles aus den Angeln zu heben droht. Nach fünf Minuten ist Kennemann wieder da, und das ist auch bitter nötig. Da — Schaffer ist geschlagen. Grewenigs Aufsetzer springt über ihn hinweg — an den Pfosten! Fritz Walter schießt über die Latte — beim Abstoß nimmt sich Kennemann von jetzt an sehr viel Zeit, so viel, daß er wieder einmal ausgepiffen wird. Doch kann sich der Club langsam freimachen, und Hölz beweist bei einer halbhohe Flanke, daß er doch etwas vom Handwerk versteht. Und wieder der weiße Sturm vorn, Fritz serviert Christmann eine Maßvorlage auf den Kopf, glashart und schnell knallt das Leder vor die Torlinie, doch da liegt (stand er nicht eben in der anderen Ecke?) Schaffer und hält auch diesen Ball. Jetzt scheint es Fritz Walter langsam aufzugeben, oder werden schon alle 22 müde? Morlock läßt noch einen Scharfschoß los, den Hölz zur Ecke abwehrt, Uebelein rettet vor F. Walter und Klee, Baslers Volleyschoß aus 20 Meter Entfernung streicht knapp am Pfosten und dem erstmalig verdutzten Schaffer vorbei — als Burmester den Abstoß pfeift, halten das einige Zuschauer für den Schlußpfeif, und die Nürnberger Spielhälfte ist plötzlich voller Leute, die sich gerade noch rechtzeitig zurückziehen, um einen eventuell schwerwiegenden Protest der Kaiserslauterner zu verhindern — noch ein Geplänkel im Mittelfeld, und dann kommt der Schlußpfeif.

Fritz Walter hat eben noch Zeit, seinem großen Gegenspieler Gebhardt zu gratulieren, da brechen die Wogen über den Rasen herein. Ein riesiges Menschenknäuel füllt den ganzen Innenraum aus, und aus dieser wogenden, gestikulierenden und schreienden Masse tauchen jetzt nach und nach wie Pilze die roten Jerseys der auf die Schultern gehobenen Clubspieler auf, die im Triumphzug zu den Kabinen getragen werden. Doch auch Kaiserslautern bekommt seinen Schlußbeifall, denn es war ein großer und guter Verlierer.

Nachlese

Der Sonderzug startet zur Rückfahrt in Richtung Nürnberg. Wie durch ein Wunder haben plötzlich auch die Kölner alle Nürnberger Fähnchen in den Händen, und aus den Fenstern winken, rufen und klatschen die begeistertesten Rheinländer, uns Beifall, Abschied und Gratulationen zu. Vorn an der Lokomotive prangt ein riesiger Strauß Margueriten, den die ganz aus dem Häuschen geratenen Nürnberger Eisenbahner wer weiß woher besorgt haben, und im Triumph rollt der Zug durch das Rheintal, um am nächsten Morgen in Nürnberg einen Empfang zu erleben, der alles vorherige in den Schatten stellt — obwohl gerade die Nürnberger daheim genau wissen, daß die Mannschaft erst einen halben Tag später kommt.

Unterwegs wird geschwärmt und kritisiert: Es war ein großes Spiel zweier großer Gegner, von denen dem einen das Glück hold war — und dessen Nerven in den entscheidenden Minuten besser waren. Vor allem aber hatte Nürnberg in Schaffer im gesamten prachtvollen Abwehr noch weit her ausragte. Ihm am nächsten kam — trotz seiner üblichen Fouls — Kennemann, der zusammen mit dem flinken Bergner und dem vorbildlichen Walter-Bewacher Gebhardt im Mittelfeld herrschte. Morlock schaltete sich oft glänzend ein und war diesmal überhaupt der große Regisseur beim Club. Die beiden Verteidiger, zuverlässig wie immer, Uebelein (trotz Eigentor) weniger und sicherer als Knoll, der allerdings Grewenig meist beherrschte. Im Sturm überraschte erneut der „Verlegenheitsflügel“ Winterstein—Hagen durch verständiges Spiel, während Herbolzheimer noch nicht ganz wieder der Alte und Pöschl von der Härte Werner Liebrichs sichtlich beeindruckt war.

Bei Kaiserslautern war Hölz der große Unglücksrabe, der mindestens eins der beiden Tore auf dem Gewissen hat und (mit 19 Jahren!) anscheinend die Nerven verlor. In der Verteidigung konnte der harte aber faire Huppert besser gefallen als Kohlmeier, und in der Läuferreihe stand mit Klee der überragende Mann der Kaiserslauterner überhaupt, der diesmal auch den Innensturm übertraf. Die beiden Liebrichs waren zeitweise zu hart, sind aber dennoch durchaus Klasseleute. Und der Sturm? Hat er enttäuscht? Nein — der 25-Minuten-Wirbel in der zweiten Halbzeit entscheidigte für alles vor- und nachher, aber gegen Nürnbergs Hintermannschaft verlor er viel von seinem Nimbus. Die Verletzungen von Fritz Walter und Basler taten ein übriges. Enttäuscht konnte man von den beiden Außen sein. Grewenig zeigte außer dem feinen Torschuß fast nichts, und Christmann, wenn auch weniger und gefährlicher, scheiterte mehr als einmal an Uebelein.

Das war nun keineswegs die Meinung der sieges- (und wein-)trunkenen Nürnberger Schlachtenbummler, doch mit dem gerietenen Rest von Objektivität stellte einer fest: „Fein, daß der Club gewonnen hat — aber die Kaiserslauterner haben einen wunderbaren Fußball gespielt!“ — Der Meinung waren wir auch.

11.8.48 Sportwelt



Gleich werden sie sich beide im Gras wälzen, denn die „Gangart“, der sich besonders Hölz (links) befeißigt, ist selbst für ein Endspiel etwas zu forsch. Ein Glück, daß Winterstein rechtzeitig abbremsste, denn solche Paraden sind nicht nur regelwidrig, sondern auch gefährlich.



11.8.48 Sportwelt

Sonntag , den 8.8.48
Deutsche Meisterschaft
1.F.C.N. - F.C. Kaiserslautern in Köln

Schaffer
Übelein I Knoll
Bergner Kennemann Gebhardt
H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Der Club zum

7. Mal Meister



Spielführer Gebhard im Siegerkranz

1. FC. Nürnberg und FC. Kaiserslautern

5:1 für die Walter-Elf, 3:2 Verlängerungssieg des Clubs

Von Millionen am Rundfunk, von zehntausenden in den Städten von Mannheim und Wuppertal als Augenzeugen verfolgt, rollten am Sonntag die letzten Vorentscheidungen um die deutsche Fußballmeisterschaft ab. Während die Walter-Elf ohne sich voll auszugeben fast im Vorbeigehen Neuendorf mit einem eindeutigen 5:1 ausschaltete, wobei sich wieder der Sturm das Prädikat „Wunder“ verdiente, die Abwehr aber als nicht überzeugend bezeichnet wurde, mußte sich der 1. FCN seinen Einzug in das Endspiel wesentlich sauerer erkämpfen. In einem besonders in der zweiten Hälfte an dramatischen Akzenten überreichen Treffen entschied erst in der Verlängerung ein Pöschlschuß über die Teilnahme in Köln, wo der süddeutsche Meister sich die Bestätigung, die beste deutsche Elf zu sein, erst durch einen Sieg über den FC Kaiserslautern erwerben kann.

Mannheim (Eig. Bericht) — Als in der 4. Verlängerungsminute des Spieles 1. FCN — St. Pauli Pöschl nach seinem herrlichen Entscheidungsschuß, den der prachtwolle Thiele im Hamburger Tor vergeblich mit einem Pantherstoß zu erreichen versucht hatte, von seinen Kameraden vor Freude zu Boden gerissen wurde, daß auf dem Elfmeterpunkt etwa die gesamte Clubmannschaft ein Knäuel über dem überglücklichen Torschützen bildete, die Spieler dann von der einströmenden Menge auf die Schultern gehoben und vom Platz getragen wurden — in diesem Moment mochte sich mancher Clubfan auch den Angstschweiß von der Stirne gewischt haben. Noch fünf Spielminuten vorher, als Glöckner-Pirnasens die reguläre Spielzeit bei 2:2 abpiffte, waren wohl nicht wenige von ihnen selbst nicht recht überzeugt gewesen, daß nach der Verlängerung der Sieger 1. FCN heißen würde, obwohl der Club in der Gesamtleistung den Norddeutschen nicht nur klar, sondern zeitweise erdrückend überlegen gewesen war.

Wie war das alles gekommen? Hatte nicht der Club von der ersten Minute an nicht nur das Kommando übernommen, sondern St. Pauli in einer Art an die Wand gespielt, daß nur noch der Vergleich von Schuler und Meister einigermaßen die Situation konturiert? „10.



Torwart Thiele in Nüten. Aber es reichte eben noch. (Bild: Schmidpeter)

Minute:“ vermerkt mein Notizblock, „Club bisher ununterbrochen im Angriff“, 20. Minute: „Immer noch Club dauernd in St. Pauli-Hälfte“. Und so blieb es eine Stunde lang. Angriff um Angriff kurbelte die großartig harmonisierende Mittellinie des süddeutschen Meisters an und laufend stand die meist durch zwei Stürmer verstärkte Nordabwehr unter härtestem Druck. Es erwies sich dabei, daß Dzur den diesmal ungewöhnlich unternehmungslustigen Pöschl nicht zu halten vermochte. Appel als Sonderbewacher Morlocks dagegen schaltete den Clubmotor weitgehend aus, wuchs in der zweiten Hälfte sogar in die auffälligste Figur der beiden Mannschaften hinein. Herbolzheimer fehlen bei aller technischen Brillanz für solche Spiele offensichtlich jetzt die körperlichen Voraussetzungen. Er wurde bei der scharfen Gangart auch bald außer Gefecht gesetzt und fiel praktisch aus. Dafür bot der Kontrahent am anderen Flügel, Hagen, zusammen mit dem überraschend agilen Winterstein eine erfreulich gute Form. Was ihnen besonders anzurechnen ist, war ihre nicht zu brechende Einsatzbereitschaft, der Kampf um jeden Ball, der in der Gesamtsumme die beiden zum stärksten Flügel der zwei Stürmerreihen auf dem Feld stempelte. Ihrer Leistung ebenbürtig war die des unermüdeten Bergner, des sehr konzentriert und wirksam operierenden Kennemann, aber auch des Verteidigerpaares, bei dem Uebelein mit der Kaltschnäuzigkeit des alten Routiniers, Knoll mit der Schnelligkeit der Jugend, beide aber mit instinktsicherem Stellungsspiel und sauberen, reinigenden Schlägen ihren Gegnern nur wenig Spielraum zur Entfaltung überließen. Schaffer riß in alter Meisterschaft die Hoch- und Flachbälle an sich, tauchte in die Ecken und stürzte sich riskant in die Schüsse. Dennoch muß — neben Gebhardt, dessen Kopfball in die Füße des gegnerischen Rechtsaußen diese Situation einleitete — dem Tormann die Schuld an dem (überflüssigen) Ausgleichstor zugeschoben werden. Es blieb sein einziger Fehler, während Gebhardts Leistung stärker schwankte. Der „Zapf“ ist immer noch der souveräne Spieler, wenn er den Ball am Fuß hat. Aber es blieb nicht unbemerkt, daß er schwerfälliger (Kondition oder Rekonvaleszenz?) geworden ist. Auch die Präzision seines Zuspiels ließ ab und zu wünschen übrig. Daß er in der entscheidenden Phase des Spieles durch seinen jämmerlich geschossenen Elfmeter dem Club die (nahe gelegene) Möglichkeit verbaute, nun einem großen Sieg zuzusteuern, soll ihm dabei nicht angerechnet werden. Nerven sind nun mal eine der kompliziertesten Einrichtungen unseres Organismus...

Der Spielverlauf der ersten Hälfte könnte mit immer den gleichen Worten skizziert werden: Permanente Clubangriffe gewissermaßen am laufenden Band, aufopfernde vielbezügige Abwehr beim Gegner. Schon in der ersten Minute scheint Hempel Morlock durch unverschämtes Angehen die Schneid abkaufen zu wollen, Minuten später liegt Pöschl gewaltig auf die Nase, erzwängt dabei aber die erste Ecke (Endstand 5:4 für Club). Die konsequente Abdeck-

kung jedes einzelnen Clubspielers läßt den Fünf vorne zunächst aber keinen Raum zu Schüssen. Den ersten gefährlichen Ball, den der später dauernd im Brennpunkt stehende Thiele zu halten hat, jagt ihm Bergner nach zehn Minuten aus 20 m aufs Gehäuse. Pöschl reißt sich dann fast den Schopf aus, als Winterstein in der 18. Minute seine feine Durchlage leichtsinnig verknallt. Eine Minute später ist er es aber selbst, dem das gleiche Mißgeschick passiert. Den Anhängern stehen die Haare zu Berge, als (Hamburgs) Schaffer auf Gebhardtfehler zum (schlechten) Schuß kommt. Gleich darauf — es ist erst der dritte Angriff der Hamburger — muß Kennemann retten. Die Steildurchstöße der Norddeutschen bleiben auch weiter immer gefährlich, wenn auch selten. Thiele zeichnet sich dann erneut bei einem Morlockdurchbruch aus, als er dem Clubhalbrechten den Ball vom Fuß holt. Aber dann ist — wie so oft — wieder einmal zum rechten Flügel rochierend Pöschl ausgerückt. Ehe Dzur-Hempel an ihm sind, nat er butterweich hereingegeben und der mitgelauene Hagen braucht nur den Kopf hinzuhalten. Er tut nicht nur das, sondern fälscht das Leder raffiniert auch noch in jene Ecke, die Thiele beim besten Willen nicht mehr erreichen kann. Das war in der 31. Minute. Die letzten Clubanhänger schaukeln noch erleichtert auf, als Winterstein, mit dem Ball auf der Brust durch die Deckung stoßend eine Hagenvortage unhaltbar zum 2:0 einschießt. Herbolzheimer hätte zwei Minuten später das 3:0 erzielen können; aber irgendwo in der Gegend landet sein Schuß. Die letzte Minute vor der Pause bringt eine brenzliche Lage für Schaffer, als ihm sein Namenskollege einen Schlenzer in die Ecke setzen will. Wie eine Katze lenkt der Clubhüter zur 2. Ecke ab, die eben noch vor dem Pfiff getreten werden kann.

Unverändertes Bild in der zweiten Hälfte. Der Club bleibt am Drücker. Morlock verschießt nach fünf Minuten einen todsicheren Ball und haut gleich hinterher nochmals daneben — Nerven, Max? — dann rast Pöschl mit dem Kopf voran Richtung Torposten, aber mit den Beinen wagrecht in der Luft. Das war selbst Glöckner zuviel. Gebhardt legt sich den Ball auf den weißen Punkt. Der Rest war Flu-

chen beim Sonderzug. Und statt 3:0 heißt es plötzlich 2:1, denn kurz darauf nimmt Lehmann, drei Meter abseits stehend einen Paß auf und geht wie eine Rakete los. Für Schaffer war dabei nicht mehr viel zu holen. Das war auch das Ende der Club-Ueberlegenheit. Jetzt kamen die Hamburger, und nun zeigen sie allerdings, daß sie nicht ganz mit Unrecht in der deutschen Meisterschaft stehen. Ihr Steilspiel wird mit ausgezeichneter Flacharbeit koordiniert; plötzlich ist auch ihre Läuferreihe da, selbst der schläfrige Machate spinnt sich in die blitzschnellen Zickzack-Kombinationen ein, die die Clubabwehr vorübergehend bedenklich ins Wanken bringen. Die Ecken steigen auf 2:4 und schließlich trat ein, was man kommen sah: 2:2 — Ausgleich auf die schon geschilderte Weise. Bis zum Schluß passierte dann nicht mehr viel, ein bißchen nervöses Theater seitens der Hamburger, ein bißchen viel Härte, von Glöckner nicht unterbunden, und ein in allen Reihen wankender Club.

Aber von der ersten Verlängerungsminute an waren die Rothedden doch wieder am Zug. Bis Pöschl sein Tor schoß, gehörte die Partie mehr dem Club, der sie — und das wurde wohl von jedem Zuschauer zugegeben — auch als die in jeder Hinsicht bessere Elf verdient gewonnen hat.

Der Rahmen war länderspielmäßig. 37 000 zahlende Besucher (91 000 hatten Karten angefordert), Mikrofone an allen Ecken und Enden, Prominenz aller Schattierungen auf den Tribünen, amtliche Empfänge für Presse und Offizielle durch Mannheims Stadtoberhaupt und Massenbetrieb bei allen Verkehrsmitteln — aber nichts konnte darüber hinwegtäuschen, daß Mannheims Stadion im jetzigen Zustand für große Spiele noch nicht geeignet ist.

Der Schiedsrichter? Glöckner-Pirnasens pifft recht aufmerksam und leitete, wenn auch nicht energisch genug, doch im großen und ganzen zufriedenstellend. Seine Gesamtnote wird allerdings durch den krassen Fehler bei dem erwähnten Abseits (das ihm der Linienrichter heftig winkend sogar anzeigte) und einige Fälle der Nichtbeachtung der Vorteilsregel und seiner Furcht vor weiteren Elfmietern (Kennemann, Dzur) nicht unwesentlich beeinträchtigt.

W. Neumeier

26.7.48 Sportkurier



Er schoß das Siegestor

Auf dem schußgewaltigen Clubmittelstürmer Hans Pöschl ruhten nicht zuletzt die süddeutschen Hoffnungen. Er hat sie nicht enttäuscht, denn in der Verlängerung stellte dieses Stürmertalent den heißumkämpften Nürnberger Sieg mit dem 3. Tor sicher. Aufn.: Gewalt

26.7.48 Sportbericht



Einer aus der großen Schule der Nürnberger: Herbolzheimer. Er stürmt am rechten Flügel des Clubs und begeistert die Zuschauer durch Schnelligkeit, technisches Können und Schußkraft.

Fast Sensation um den FC. Nürnberg

Von unserem Mannheimer A.S.-Korrespondenten

40 000 Zuschauer waren ins Mannheimer Stadion gekommen, um das Paradestück der Zwischenrunde zu sehen. Hier in Mannheim war der Boden für das Spiel des Tages, die Kulisse und das Echo für zwei Mannschaften der technischen Brillanz, der Rasse und des kämpferischen Feuerwerks. Hier spielte der FC. Nürnberg auf, der „Geheimtip“ für die Deutsche Meisterschaft 1948, der in der 2. Halbzeit fast von einer Sensation überrannt wurde. Der Club startete meisterhaft. Seine Rasanz sein Reißer Sturm, seine überlegene Technik und seine hervorragende Abwehrkraft sicherten ihm von der ersten Minute an eine Ueberlegenheit — bis zur Pause. Das Zusammenspiel war bestechend, und immer wieder rollten die Angriffe gegen das Tor von St. Pauli.

Nach einer halben Stunde war es soweit. Der rechte Flügelstürmer Hagen war in die Mitte geeilt, um dort eine Flanke des rochierenden Mittelstürmers Pöschl mit prächtigem Kopfstoß zu verwerten. Schon drei Minuten später schien der Nürnberger Sieg sicher, als Pöschl eine vorzügliche Angriffsaktion mit dem zweiten Tor krönte. Im Nürnberger Lager feierte man insgeheim schon den Endspieleteilnehmer. Da kam (nach der Pause) die Wendung: Herbolzheimer, leicht verletzt! Die Kampfkraft der Bayern geschwächt, der Kampfgeist erlahmt und zu allem hin noch Verwirrung über einen verschossenen Elfmeter des technisch vorzüglichen Seitenläufers Gebhardt. Das erkannten die Hamburger blitzartig. Ihr Mittelstürmer Lehmann überließ in der 60. Minute kurz nach jenem fatalen Elfmeterschuß die gegnerische Verteidigung und markierte das 2:1. Das war der „Silberstreifen am norddeutschen Horizont“. Nun trupperte St. Pauli auf und bereitete der Nürnberger Abwehr schwere Sorgen. Der Ausgleich lag in der Luft und tatsächlich schaffte Machate 8 Minuten vor dem regulären Spielende durch Kopfball das 2:2, von dem viele eine nahe Sensation witterten. Die Wende jedoch trat in der Verlängerung ein, als Nürnberg frische Kräfte gesammelt hatte und nochmal alle Lichter seiner Ennrgie und Technik aufsetzte, während St. Pauli in den Schatten der ersten Halbzeit zurückfiel. Pöschl sorgte für die Nürnberger Erlösung, als er in der 5. Minute eine Flanke direkt aufnahm und mit sattem Schuß seine Mannschaft ins Endspiel rettete. Es war verdient.

„Die ‚Wucherpreise‘ von 1 DM bis 4 DM für das Übungsspiel Club — VfB. waren der Tatsache zuzuschreiben, daß die Preise als Vorrundenspiel für die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgeworfen waren...“

Schön und gut. Aber, bitte, mit welcher Berechtigung werden für diese Endspiele höhere Eintrittspreise erhoben? Ob beispielsweise der FC. St. Pauli und der 1. FCN. sich in einem Freundschaftsspiel treffen oder ob sie das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft austragen, bleibt doch auf die anfallenden Unkosten praktisch ohne jeden Einfluß. Die vielleicht etwas höheren Ausgaben werden doch durch den weit stärkeren Besuch des Spieles, eben in Anbetracht der Bedeutung des Treffens, mehr als wettgemacht! Es kann und darf nicht der tiefere „Zweck“ dieser Endspiele sein, die Mittel zu beschaffen für einen großen „Apparat“ und angenehme „Posten“ in den veranstaltenden Organisationen. Der Standpunkt der äußersten Sparsamkeit, der eine zwingende Notwendigkeit ist für den „kleinen Mann“ — wozu wir ja heute praktisch alle rechnen —, muß auch in den sportlichen Organisationen rücksichtslos durchgesetzt werden.

Während des ganzen Jahres finanziert der „kleine Mann“ mit seinem Obolus die Abwicklung des gesamten Spielbetriebes. Es ist nach meinem Empfinden eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, beträchtlichen Teilen eben dieser Masse des „kleinen Mannes“ bei den für ihn besonders interessanten Endspielen durch erhöhte Eintrittspreise entweder noch besondere, unzweifelhaft sehr schmerzliche Opfer abzuverlangen oder ihm gar dadurch den Besuch dieser Spiele zur Unmöglichkeit zu machen.

Man sage nicht: diese höheren Eintrittspreise bei „großen“ Veranstaltungen waren auch früher üblich. Erstens sehe ich nicht ein, warum Fehler, die man „früher“ begangen hat, nun konsequent beibehalten werden sollen. Zum anderen war „früher“ auch sonst manches anders und unsere wirtschaftliche Lage noch nie so schwer wie heute. Dieser Tatsache muß man Rechnung tragen.

Die Gesichter unserer Mannschaften haben sich weitgehend gewandelt. Viele, sehr viele neue Namen sind aufgetaucht. Die genaue persönliche Kenntnis der

Sportwelt 4. Okt. 48

Der „Club“ zum 10. Male im Endspiel

Er kann mit der 7. Meisterschaft seinen großen Rivalen Schalke 04 überflügeln

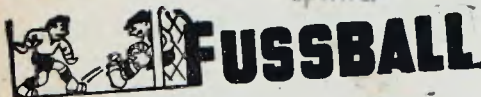
Meister kamen und gingen in den Spielen um die „Deutsche“, aber ein Name strahlt nun schon Jahrzehnte hindurch mit hellem Glanz, der des 1. FC Nürnberg. Der im Jahre 1904 gegründete 1. FC Nürnberg war zum ersten Male 1920, als die Deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Weltkrieg 1914 bis 1918 wieder ausgetragen wurde, in den Spielen um die „Deutsche“ vertreten und kam hier gleich zu einem Meisterschaftserfolg gegen die Spielvereinigung Fürth, welche 1914 die letzte Vorkriegsmeisterschaft gewonnen hatte. 1921, 1924, 1925, 1927 und 1936 kam der „Club“ dann noch fünfmal zu Meisterehren. Weitere dreimal standen die Nürnberger im Endspiel, 1922 mit den beiden unentschiedenen Treffen gegen den Hamburger SV., 1934 mit einer knappen 1:2-Niederlage gegen Schalke 04 und 1937 mit einem 0:2 gegen den gleichen Gegner, den die Nürnberger ein Jahr zuvor 1936 in der Vorentscheidung mit 2:0 bezwangen, um dann hinterher das Endspiel gegen Fortuna Düsseldorf mit 2:1 zu gewinnen.

Unvergeßliche Erinnerungen werden in uns lebendig! Wir denken an die stolze Endspielgeschichte des 1. FCN., an seine Siege in Frankfurt, Düsseldorf, Berlin, Frankfurt und Berlin und vor allem auch an die kräfte- und nervenzermürenden 200-Minuten-Schlachten gegen den HSV. anno 1922 in Berlin und Leipzig. Fünfmal hintereinander gewann die ruhmumkränzte Meisterelf des Clubs im Finale, ohne daß Altmeister Heiner Stuhlfauth ein Tor des Gegners zugelassen hatte.

Der 1. FC Nürnberg ist also in Köln zum zehntenmal in einem Meisterschafts-Endspiel vertreten, eine Erfolgsserie, an welche kein anderer Verein heranreicht. Wohl hat der Stil der Nürnberger Mannschaft im Laufe der Jahre entsprechend den individuellen Leistungen der Mannschaftsmitglieder gewechselt, aber die Kampfhärte ist immer geblieben, jene Kampfstärke, die den „Club“ zweimal nacheinander in der süddeutschen Mammutliga zum Erfolg führte und die

nun auch noch wieder in dem Kampf um den Eintritt in das Endspiel 1948 den Ausschlag gegeben hat. Die technischen und taktischen Erfahrungen der großen Spielergarde des Nürnberger „Clubs“ in den zwanziger Jahren, als Nürnberg wiederholt auch in Länderspielen fast den gesamten Mannschaftsstamm stellte, und die Leistungen seiner Trainer haben das Fundament gelegt, auf dem immer wieder große Leistungen und große Mannschaften gewachsen sind. Diese unvergängliche Gloriole alter Clubherrlichkeit wird in der jungen Garde des Altmeisters lebendig werden müssen, wenn sie am kommenden Sonntag nach elfjähriger Unterbrechung wieder einmal die höchste Würde anstrebt. Die Männer um Robert Gebhardt werden sich an ihre großen Vorgänger erinnern und sich bemühen müssen, deren Vermächtnis hochzuhalten. Namen wie Stuhlfauth, Kugler, Dr. Kalb, Riegel, „Bumbes“ Schmidt, Träg, Bös, Sutor, Hochgesang, Popp, Strobel, Wieder, Winter, Bark, Dr. Steinlein usw. leuchten aus der Vergangenheit in die junge Generation herüber; man wird aber auch an jene Kämpfer denken müssen, die dem Club im Jahre 1936 im Poststadion mit einem 2:1-Sieg gegen Fortuna Düsseldorf zum sechstenmal den stolzen Titel holten: Köhl; Billmann, Munkert;

Nürnberg, 25. Juli 1948



Um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1948/49

Große Sensationen und Überraschungen brachte die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft, 1. FC Nürnberg, St. Pauli Hamburg, 1. FC Kaiserslautern und SpVgg Koblenz-Neuendorf sind die Sieger und Bestreiter der Zwischenrunde.

Unsere große Hoffnung, „Der Club“, kam kampflos in die Zwischenrunde, da Planitz nicht zum Spiel nach Stuttgart kam. VfB Stuttgart sprang in sportkameradschaftlicher Weise ein und mußte eine 4:1 Niederlage hinnehmen.

St. Pauli Hamburg war in meisterhafter Form und schlug den Berliner Meister Union Oberschöneweide vor über 80000 Zuschauern mit 7:0.

1. FC Kaiserslautern imponierte durch sein faszinierendes Können und erspielte sich mit 5:1 über 1860 München einen haushohen Sieg.

SpVgg Koblenz-Neuendorf brachte die große Sensation fertig, den HSV, der als unbedingter Endspielgegner überall getippt wurde, mit 2:1 aus dem Rennen zu werfen.

Die Deutsche Meisterschaft-Zwischenrunde sieht in Wuppertal die Vertreter der französischen Zone 1. FC Kaiserslautern — SpVgg Koblenz-Neuendorf und in Mannheim stehen sich St. Pauli Hamburg — 1. FC Nürnberg gegenüber.

Und wer kommt nun ins Endspiel? Der Sonntag wird das Geheimnis lüften!

- 1920 in Frankfurt: Club gegen SpVgg. Fürth 2:0. Es spielten: Stuhlfauth — Bark, Dr. Steinlein — Kugler, Dr. Kalb, Riegel — Strobel, Popp, Bös, Träg, Szabo.
- 1921 in Düsseldorf: Club gegen Vorw. Berlin 5:0. Es spielten: Stuhlfauth — Bark, Kugler — Grünerwald, Kalb, Riegel — Strobel, Popp, Bös, Träg, Sutor.
- 1924 in Berlin: Club gegen HSV. 2:0. Es spielten: Stuhlfauth — Bark, Kugler — Schmidt, Kalb, Riegel — Strobel, Hochgesang, Wieder, Träg, Sutor.
- 1925 in Frankfurt: Club gegen FSV. Frankfurt 1:0. Es spielten: Stuhlfauth — Popp, Kugler — Schmidt, Kalb, Riegel — Strobel, Wieder, Hochgesang, Träg, Sutor.
- 1927 in Berlin: Club gegen Hertha BSC. 2:0. Es spielten: Stuhlfauth — Popp, Winter — Köpflinger, Kalb, Schmidt — Reinmann, Hochgesang, Seppl Schmitt, Wieder, Träg.
- 1936 in Berlin: Club gegen Fortuna Düsseldorf 2:1 (Mannschaften siehe oben).

Am Sonntag in Köln: 1. FCN. oder 1. FC K.?

Holt der Club die siebte oder 1. FC Kaiserslautern die erste deutsche Meisterschaft?

Unter rund 40 befragten Spielern und anderen Fachleuten des deutschen Fußballsports vertreten nur zwei, Reinhold Münzenberg und unser Kollege Hans Fiederer vom „Sport-Magazin“, die Meinung, daß der deutsche Meister 1948 nicht 1. FCN., sondern 1. FC K. heißen wird. Fiederers Begründung leuchtet ein: Fehler, wie sie der Clubabwehr fast in jedem Spiel bei sonst noch so wirksamer Arbeit unterlaufen, müßten bei dem vom besten deutschen Spieler Fritz Walter geführten, von allen (Fach-)Seiten als ungewöhnlich schußensicheren und schußkräftig angesprochenen Kaiserslauterner Sturm verhängnisvoll werden, wenn nicht gleichbedeutend mit Verlustoren sein. Wir selbst haben den Lauterner Sturm noch nicht gesehen. Es fällt unter solchen Umständen schwer, das gegenseitige Für und Wider richtig abzuschätzen. Mag sein, daß Walter und Kameraden in die Lage kommen, dem 1. FCN. das eine oder andere Tor in die Maschen zu setzen. Ebenso sicher scheint uns aber, daß die Pfälzer Abwehr, zugegebenermaßen nicht immer sattelfest, von Morlock und Genossen auch auf eine, vielleicht überhaupt die erste wirklich ernste Probe gestellt werden wird. Wenn wir den Club dabei mehr Wirkung zutrauen, dann einmal deshalb, weil das 1. FCN.-Quintett harte Prüfungen schon öfter mit Erfolg bestand, während der 1. FC K. wohl erstmals auf eine Läuferreihe von der Klasse der Gebhardt-Kennemann-Bergner

stößt. (Der Hinweis auf Hammer-Bayerer-Müller, die nicht viel schlechtere 1860er Reihe, die bekanntlich 1:5 einging, zieht nicht, denn Bayerer verletzte sich in diesem Spiel bereits in den Anfangsminuten erheblich.) Als weiteres Plus dürfen unserem Meister die größere Erfahrung und die größere Härte (bei solchen Auseinandersetzungen meist gewichtige Faktoren) angerechnet werden. Alles in allem sollte es u. E. zu einem, möglicherweise nur ganz knappen Sieg für unseren sechsfachen deutschen Meister reichen, der damit neben dem Rekord, als einziger Verein bisher zehnmal im Endspiel eingezogen zu sein, den noch wertvolleren, als erster deutscher Verein zum siebten Male die höchste Trophäe errungen zu haben, den Annalen seiner ruhmesträchtigen Geschichte als weiteres ehrenvolles Blatt einverleihen könnte.

Wenn sich die Schaffer, Uebelein I., Knoll, Bengner, Kennemann, Gebhardt, Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein und Hagen nicht peinlich überraschen lassen, sollte der Elf der große Wurf gelingen. Nürnberg-Fürth hält den Daumen! Nm.

Der Sonderzug nach Köln fährt Samstagabend 22.09 Uhr ab, kommt in Köln-Ehrenfeld (Stadion) um 9.07 an, fährt ab dort 19.53 Uhr zurück und trifft in Nürnberg 5.46 Uhr Montagmorgen ein. Teilnehmer etwa 900 Personen.

Uebelein I., Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Schwab.

In diesem Augenblick sei aber auch jener Meisterspieler des Clubs gedacht, die heute nicht mehr unter den Lebenden sind: Dr. Hans Kalb, „Wolff“ Strobel und „Hauptmann“ Köhl. Ihre Namen sind für alle Zeiten unauslöschlich mit der Geschichte des Clubs verbunden, und sie werden an ganz großen Tagen, zu denen die Endspiele um den höchsten Titel in erster Linie zählen, wieder besonders lebendig.

In der Meisterelf des Clubs, die am kommenden Sonntag zum 10. Male das traditionelle rote Trikot ins Endspiel trägt, stehen nur zwei Spieler, die solche Titelkämpfe schon mitgemacht haben: „Abel“ Uebelein und „Zapf“ Gebhardt, letzterer als damaliger Angehöriger des Luftwaffensportvereins Hamburg, der 1944 im Endspiel dem DSC unterlag. In „Reserve“ beim Club steht freilich noch ein alter Endspielfuchs: Willy Billmann, der Spielführer der späteren Meisterelf, der neben drei Endspielen für den Club auch neun Spiele für die deutsche Länderelf austrug.

Diese Zeilen sollen nicht abgeschlossen werden, ohne Resultate und Namen der Clubendspiele noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

Sonntag, den 25.7.48.

1.F.C.N. - St. Pauli Hamburg in Mannheim 3 : 2

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

26.7.48.
Sportkurier

Der Club mußte das letzte Register ziehen

Unbeugsame Kampfkraft der Hanseaten brachte beinahe eine Sensation

EIGENER TELEFONBERICHT DES „SPORT-KURIER“ AUS MANNHEIM

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen. St. Pauli: Thiele; Miller, Hempel; Stender, Dzur, Appel; Börner, Machate, Lehmann, Schaffer, Michael.

Schiedsrichter: Glöckner-Pirmasens. — Zuschauer: 37.000.

Tore: 33. Min. Hagen 1:0, 35. Min. Winterstein 2:0, 47. Min. Lehmann 2:1, 82. Min. Börner 2:2, 94. Min. Pöschl 3:2.

Jubelnder Beifall empfängt beide Mannschaften, als sie in das Mannheimer Stadion einlaufen. Es fällt auf, daß die Nürnberger Angriffsreihe im Gegensatz zu den verflochtenen Spielen ein etwas verändertes Aussehen trägt. Ubelein II, der so versierte Halblinke, und Reiser, ursprünglich als Rechtsaußen gedacht, mußten wegen Verletzung pausieren. Noch kurz vor dem Spiel ist Nürnberg nicht sehr hoffnungsfreudig und optimistisch, aber immerhin gefaßt, ruhig und keineswegs nervös. Daß sich auch die Fohlen und die sogenannten Ersatzleute des traditionsreichen Clubs vom Zabo gut in die — immerhin empfindliche Mannschaftsmaschinerie einzuspielen vermögen, bewiesen die ersten 20 Minuten, als Nürnberg in geradezu triumphaler Art aufspielte und den begeisterten Zuschauern Musterkombinationen am Fließband offerierte. Nürnberg, Nürnberg und immer wieder Nürnberg! Die 9. Minute scheint als Abschluß einer wahren Bilderbuch-Blitz-Passage des flüssig und elegant spielenden Quintetts den Führungstreffer der Rotjacks zu bringen, als Bergner den Ball aus dem Hinterhalt in typischem Essay abschießt. Den langen Torwart mag man oft waghalsig heißen, der sich manchmal unverantwortlich weit außerhalb seines Gehäuses zeigt. Diesmal ist er aber bis zum Schluß ruhender Pol. Der Erfolg — großartig.

Meisterhaftes Clubspiel

Schon eine Minute später brennt es abermals lichterloh im Strafraum der St. Paulianer. Morlock schiebt sich durch, gibt an Pöschl, dessen Absichtsstellung — wenn auch nur um Zentimeterbreite — von dem sehr aufmerksamen Zeremonienmeister aus Pirmasens, dem kleinen, krummbeinigen Glöckner, sofort erkannt wird. Bei St. Pauli abermals Bangen, als ein Hagen-Durchbruch den Ball weit zu Pöschl schiebt, das Leder an den freigelaufenen Winterstein gepaßt wird, jedoch um Haaresbreite um das Gestänge zirkelt. Auch die 16. Minute — Pöschl knallt über die Latte — geht noch einmal gnädig vorüber. Langsam fängt sich St. Pauli, aber nur streckenweise gelingt es den Hamburgern, sich aus der Umklammerung zu lösen, die „unsichtbaren Ketten“ zu sprengen. Fast unheimlich schießt der Ball durch die Spierreihen des sechsfachen deutschen Meisters, dessen Quintett von dem sich als Wechselstürmer so produktiv einsetzenden Außenläufer Robert Gebhardt immer wieder inspiriert und auf Touren gebracht wird.

Irgendwie beginnt es aber leise im Angriffsgetriebe der Süddeutschen zu stoppen, als die St. Paulianer durch den Berliner Lehmann ihre Ansprüche anmelden. Lehmann läßt Kennemann stehen, prescht los, aber Schaffer hat großes Glück; der Ball rollt am linken Pfosten vorbei über die Linie. Auch als Michael den Nürnberger Verteidiger Ubelein I umspielt und 12 Minuten vor Halb-

zeit einen unerhört scharfen Schuß auf den Nürnberger Kasten abfeuert, ist der Club im Glück, denn der sudetendeutsche Schaffer im Tor meistert diesen Ball genau so sicher wie eine Bombe seines Landsmannes, des Ex-Teplitzers Schaffer von St. Pauli. In der 32. Minute umbraust dann der erste Tor-donner das Feld: Pöschl ist nach rechtsaußen gelaufen flankt, meisterhaft hinein zu Hagen,

der unerwartet in halbrechter Position steht und für Thiele unhaltbar den Führungstreffer einschießt. Und nun läuft das Spiel wieder, Beifall klingt auf. Es wird die Spielkunst einer Mannschaft bewundert, der es verdientermaßen gelingt, aus einer geradezu zwingenden Situation schon zwei Minuten später den Vorsprung auf 2:0 zu erhöhen.

Wird St. Pauli durchhalten?

Wird St. Pauli absacken? Wird es wie eine knappe Stunde vorher in Wuppertal gehen, wo die Außenseiterhoffnungen der Neuendorfer durch ihre 1:5-Niederlage gegen Kaiserslautern restlos zerstört wurden? Hält die wackere Hintermannschaft der Mannen um Miller dem sinnverwirrenden und deshalb beinahe unentwirrbaren „Lachpaß“ der Nürnberger stand? Man möchte es verneinen, nach den letzten Minuten des erregenden Spielfilms zu urteilen. Zwingend und klar ist das Spiel des Altmeisters, reibungslos funktioniert die Abwehr, sauber und gekonnt das Kreiseln der Mittelreihen, wundervoll flüssig bezaubernd die Aktionen der vordersten Linie. Mit Mühe rettet sich St. Pauli, ohne eine größere Torelnbuse hinzunehmen, in die Kabinen. Zu ungenau, mitunter zu durchsichtig ist bis dahin das Hamburger Spiel gewesen, zu sehr machte den an Nordseeluft gewöhnten St. Paulianern das heiße Wetter zu schaffen, dieser Elf, die im Durchschnittsalter drei Jahre älter ist als ihre Nürnberger Antipode.

Riesensensation und Umschwung!

Der Beginn der 2. Halbzeit ist dazu angetan, dem Club wieder alle Chancen zu geben. Pöschl-Winterstein-Morlock-Hagen-Berger-Herbolzheimer-Morlock, so schießen Kombination und Flachpaß-Spiel hin und her, so geistern die Rotjacks durch die Abwehrreihen des Gegners. Wann wird es 3:0 heißen? Hart arbeitet die Verteidigung der Weißhemden. Doch mit einem Male ist die Einschränkung gebrochen. Stender und Appel, die beiden Außenläufer, werfen ihren Angriff nach vorne, das Publikum wittert Lunte, feuert St. Pauli an und mit einem Male werden die Hamburger auch im Feldspiel überlegen. Es gibt urplötzlich zwei dicke Chancen im Nürnberger Strafraum: Börner schießt über das Gestänge, Lehmann spielt Schaffer in die griffbereitenden Hände. Dann spielt Schaffer und Schaffer, ein Namensvetter aus dem Sudetenland, wehrt nur mit Mühe! Nürnberg beginnt nervös zu werden, als Pöschl im Strafraum gefoult wird und der Pfeifenmann auf die Elfmeter-Marke zeigt. Gebhardt setzt an, tritt das Leder aber zu elegant, so daß es nicht den vollen Effekt bekommt und Thiele unter Riesenbeifall der Massen das Leder meistern kann. Verzweifelt greift sich Gebhardt in die Haare — wie konnte er nur diesen Elfmeter verschließen und noch dazu in einem solchen Spiel.

Nürnberg wird sichtlich zappelig... Mit 2:0 in Führung und dann einen Elfmeter verschließen gegen eine Mannschaft, die nichts mehr zu verlieren hat, das rüttelt an den Nerven dieser Elf, die ja nicht durchweg aus alten Routiniers besteht! Das Spiel wird hart, man weiß, gelingt St. Pauli ein Tor, so ist die Partie wieder offen.

1:2 für Nürnberg

Das Unheil bricht über die Nürnberger herein, als nach zwölf Minuten Lehmann, von dem dünnbeinigen Kriminalisten Kennemann ergebnislos verfolgt, in spritzigem Dribbling die Abwehr Nürnbergs aufreißt und unter dem sich werfenden Schaffer einen glasharten Schuß zum Anschlußtor verwandelt. Nur noch 2:1 heißt es für den Club. Die Hamburgern haben nun wieder Wind in den Segeln, man ist sich darüber

es wäre durch den in letzter Minute stolpernden Michael, der dem Schuß nicht die richtige Würze geben konnte, noch zu einem 3:2 geworden. Entgeistert ist Pöschl, als er eine Minute vor Schluß der regulären Spielzeit vor dem leeren Tor steht und das Leder nicht einschließen kann! Hier war die Grasnarbe schuld! Ja die Grasnarbe, die hat schon manchen die Möglichkeit des Torschusses genommen!

Nach weiteren vier Minuten 3:2

Die Verlängerung dauert nur vier Minuten! Unter atemloser Spannung wird zur Verlängerung von zwei mal 15 Minuten gepfiffen. Man weiß, Können allein ist nicht ausschlaggebend, das Glück spielt eine dominierende Rolle, doch nur vier Minuten dauert die Fortsetzung. Kennemann gibt den Ball an dem ständig auf der Lauer liegenden Pöschl, die wie erstarrt dastehende Abwehrreihe der Hamburger kann nicht mehr rechtzeitig eingreifen, unwiderstehlich stieß Pöschl davon und schmettert den Ball zum endgültigen Sieg ins Tor. 3:2 für Nürnberg. Ein schwer erkämpfter Sieg aber verdienter Sieg gegen einen tapferen, streckenweise sogar ebenbürtigen Gegner.

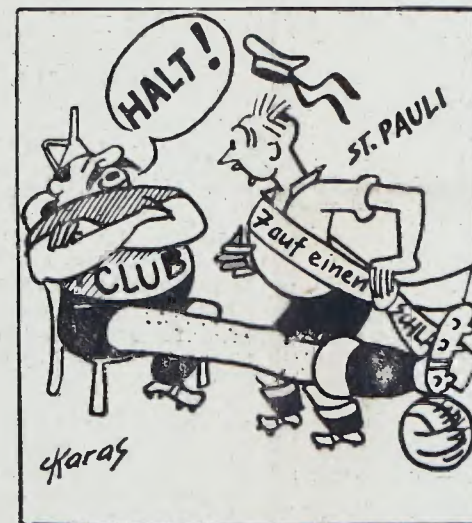
Wie sie spielten

1. F.C. Nürnberg: Schaffer: Ziemlich sicher, legt etwas zuviel Wert auf Effekt-Hascherei, am 2. Tor nicht ganz schuldlos. Ubelein I: Konnte den sehr schnellen Michael nicht immer halten, wird oft überspielt. Knoll: Durch den schwächeren Gegner der bessere Verteidiger Bergner: Gut im Aufbau, läßt aber dadurch Schaffer, dem Initiator der St. Paulianer zuviel Raum. Kennemann: Muß zum Teil das 1. Tor auf sein Konto nehmen, sonst ohne Tadel, großer Aktionsradius und erstaunliche Übersicht. Gebhardt: Bester Läufer, deckt Machate gut, läßt sich aber durch Offensivspieler des öfteren überrumpeln. Herbolzheimer: Schönes Zusammenspiel, aber zuwenig vordringend, auch etwas zu weich. Morlock: Glänzend, fehlte oft vor dem Tor, da manchmal mit Zubringerdiensten voll beschäftigt. Pöschl: Gefährlich wie immer und mit großem Torinstinkt, schußfreudig. Winterstein und Hagen: Schöne Kombinationsspieler, aber ohne Druck aufs Tor.

St. Pauli: Thiele: Ausgezeichnet, gleichmäßig bei hohen und flachen Bällen, straffe Reaktion. Miller: Ursprünglich als Achillesferse gekennzeichnet, wuchs über sich selbst hinaus. Sehr hart, mit gutem Ball-Instinkt, legt mehr Wert auf Zerstörung als Aufbau. Stender: Der Aufbauspieler bei St. Pauli. Appel: Bester Mann und größte Überraschung. Dzur: Kann Pöschel nicht immer halten, sehr hart und beweglich. Börner: Guter Durchschnitt. Machate: Etwas zu weich, manchmal phlegmatisch. Lehmann: Sehr spritzig, muß aber geführt werden. Schaffer: Inszenator, großer Überblick. Michael: Jüngster der Mannschaft, sehr schnell und im Einzeldribbling der Beste. Schiedsrichter Glöckner-Pirmasens demonstriert die sichere Haltung der alten Schule.

Was Kenner sagen

Der Spartenleiter der Fußballstaffel im BLSV, München, Huber: „Der Kampf war eines Endspiels würdig, der Club nach seiner 2:0-Führung zu leichsinnig, die Verteidigung von St. Pauli hervorragend. Die Mannschaft hat ganz vorbildlich gekämpft.“ Weber, Vorsitzender des Deutschen Fußball-Ausschusses: „Club-Sieg ist verdient, die Leistungen der Nürnberger waren fabelhaft.“ Auf die Frage, ob Stuttgart für das Endspiel 1949 als Austragungsort vorgesehen sei, antwortete er: „Das kann ich noch nicht sagen. Appel war der beste Spieler.“ Dr. Walter, Vorsitzender der süddeutschen Oberliga: „Der Club hatte eine sehr gute Halbzeit, der schlecht geschossene Elfmeter gibt ein Symptom für leichtsinnige Spielauffassung. Alle Hochachtung vor St. Pauli, beste Leute waren Pöschl und Thiele.“ Pöschl, Nürnbergs Mittelstürmer sagte: „Ich bin überglücklich, daß ich das sieghbringende Tor geschossen habe. Schade, daß Gebhardt den Elfmeter verschossen hat. Wir hätten sonst hoch gewonnen, wie ich glaube.“



Die Sportwelt

Zwischenrunde Deutsche Meisterschaft:

1. FCN. - St. Pauli

Nm. Ueber die Schwere der Aufgabe, die der 1. FCN am Sonntag in Mannheim gegen FC St. Pauli zu lösen hat, wenn er ins Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft einziehen will, braucht wohl kein Wort verloren zu werden. Der Hamburger Verein, mit dem Gerippe der ehemaligen Deutschmeisterei des Dresdener Sportclubs, hat in den letzten Jahren zu oft seine überdurchschnittliche Spielstärke bewiesen. Was die Mannschaft für den Club besonders gefährlich macht, ist das gleiche System der Spielanlage, ein Bombeninnesturm mit Machate—Lehmann—Schäffer und überragende Abwehrspieler in Dzur und Appel, während das Schutzdieleck Thiele, Miller, Hempel wohl die Achillesferse, wenn man diesen Ausdruck überhaupt gebrauchen darf, darstellt. Ob die Norddeutschen die Reife der Kombination des süddeutschen Meisters erreichen, wird sich zeigen müssen; daß der Club kämpferisch das Jota Ueberlegenheit besitzt, das für die Entscheidung ausschlaggebend sein könnte, glauben wir sicher, auch wenn Uebelen II noch immer im Sturm fehlt. Seinen Platz wird übrigens Herbolsheimer einnehmen, dessen Vertretung Reiser übertragen ist. Winterstein stürmt am linken Flügel, hinter ihm wieder Gebhardt, so daß Uebelen I für die Verteidigung frei wird.

Im zweiten Zwischenrundenspiel in Wuppertal begegnen sich die beiden Vertreter der französischen Zone, FC Kaiserslautern und Neuendorf. Wenn wir bei der gegenseitigen Kenntnis der Stärken und Schwächen dieser Vereine auch nicht unter allen Umständen eine

Ueberraschung ausschließen wollen, so fällt es doch schwer, anzunehmen, daß die Lauterer ihren zwei (5:1 und 4:2-) Siegen in den Verbandsspielen nicht einen dritten anfügen sollten.

Für den Fall eines Club- und Kaiserslautern-Sieges würde das Endspiel um die deutsche Meisterschaft am 5. August in Stuttgart (nicht Köln) stattfinden.

SG Planitz hat jetzt die Ausreisegenehmigung erhalten. Ob die Elf nach der Zwischenrunde noch gegen den Sieger St. Pauli—1. FCN antreten muß, wird sich in Mannheim erst entscheiden.

Fränkische Vorschau: SpVg. Fürth—Jahn Regensburg (So. 15). Schmausenbuck-Turnier: Gleißhammer—Zabo (14.30), 63 Jahn—Ost (16). Turnier in Mühlhof (Sa. ab 17.30) Katzwang—1. SC Schwabach. Mühlhof—Südwest. Endspiele So. ab 14 Uhr. Kreis- und Bezirksliga: Stein—ASV Röthenbach (15.30), ASV Fürth—Wacker, Tuspo—1860 Fürth, Burglarrnbach—ASV Fürth Res., Zirndorf—Eintracht (15.30), Allersberg—Roith, Süd—60 Fürth (15.30), Heroldsberg—Förth, 83 Gostenhof—Germania (Sa. 17), 88 Johannes—Phönix (15.30), Laufamholz—Falke (15.30), ASV Lauf—Spielvgg. Fürth-Res. (Sa. 18). Wilhermsdorf—Spielvgg. Fürth-Res. (15).

Handball 24: Tuspo—1. FCN (17), Gleißhammer—ATV (19). 25.: Wendelstein—Eintracht (15) Gostenhof—Elektra (16), Feucht—SpV. Fürth (16.30), Zabo—Schweinau (10.30), Gleißhammer—Altenfurt (15.30), 1846—ASV (15.30). 27.: Johannes—Eintracht. 28.: 1. FCN—Süd, Zirndorf—Mögedorf. 29.: SpV. Fürth—ASV (alle 19.30). Nachlese: SpV. Fürth—Stein 17:1, ASN/Pfeil—Johannis 7:8, ASV—Tuspo 6:5, Süd—Germania 15:9, 1846—1, FCN 2:16, West—Mögedorf 6:10, Eintracht—Schweinau 11:7, Zirndorf—ATV 24:4.

Tischtennis Städtetkampf Fürth—Nürnberg (So. 9 Uhr Kolonnenhaus).

Radsport Straßenfahrt Nürnberg—Pollanten—Nürnberg (Start So. 8 km 97,5), Nachlese: Radstädtesieg Nürnberg (Stabbe/Dinta) in Stuttgart gegen Stuttgart, München, Ulm und Feuerbach.

Rollhockey Bayerische Meisterschaft: RC Schweinfurt—1. FCN (So. 15 Zabo).

Schwimmen Eberbach: Süddeutsche Wasserballmeisterschaft mit Bayern 07 München 99, Stuttgart Ludwigsburg, Karlsruhe und Heidelberg.

Bartali unwiderstehlich

ISK Nur noch wenige Etappen haben die im Rennen verbliebenen 60 Fahrer (von 120) der Tour de France zurückzulegen, bis sie am 25. Juli am Ziel in Paris eintreffen. Niemand zweifelt mehr, daß Bartali, der in Mühlhausen bereits 32 Min. Vorsprung hatte, einen grandiosen Sieg davontragen wird. Der 34-jährige Champion hat das Rennen seines Lebens gefahren. Es machte ihm nichts, daß einige Heißsporne auf den flachen Strecken davonjagten. Jedem, der es wissen wollte, prophezeite er: Die Entscheidung liegt allein in den Alpen. Das konnte nur ein Mann sagen, der über Kletterfähigkeiten verfügt wie einst ein Sylvère Maes, ein Magne oder ein Guerra. Nach gewonnener Tour wird der „radelnde Mönch“ wahrscheinlich seine Rennfahrerlaufbahn, in der er dann zweimal die Tour und die Schweizer Rundfahrt und dreimal die Giro gewann, mit seinem 100. Sieg krönen. Fast 60 000 Kilometer hat er in 475 Straßenrennen hinter sich gebracht.

Die 18. Etappe (190 km Straßburg—Metz) gewann der Italiener Corrieri. In der Gesamtwertung liegt weiter Bartali-Italien mit 124:16,58 Stunden an der Spitze. Es folgen Lapelle-Frankreich, Schotte-Beigien und Bobet-Frankreich mit rund 30 Minuten Abstand.

Kennemann und Pöschl sind die großen Asse der Nürnberger

Auch im Freundschaftsspiel gegen den VfB zeigt der Club in einem 4:1-Sieg streckenweise seine große Klasse

VfB Stuttgart: Schmid; Retter, Steimle; Dr. Kraft, Herberger, Langjahr; Läßle, Binkert, Schlienz, Barufka, Lehmann.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Uebelein I; Herbolshelmer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

Schiedsrichter: Glöckner, Pirmasens. Zuschauer 18 000.
Torschützen: 35. Minute Morlock 0:1, 62. Minute Herbolshelmer 0:2, 75. Minute Pöschl 0:3, 78. Minute Lehmann 1:3, 81. Minute Morlock 1:4.

Trotz der sich in der letzten Woche überstürzenden und vielversprechenden Meldungen hofften die Stuttgarter bis zur letzten Minute noch auf das Erscheinen des Ostzonenmeisters, SG Planitz. Aber es wurde nichts aus dem Meisterschaftsspiel, der Club kam kampflos in die Zwischenrunde, und das Freundschaftsspiel mit dem VfB bildete für die Nürnberger eine nützliche, nur streckenweise forcierte Generalprobe. Daß diesem Freundschaftstreffen das Fluidum eines für die Meisterschaft entscheidungsvollen Kampfes fehlte, drückte auf die Stimmung der Zuschauer und der Akteure, drückte auch auf Einsatz und Leistung der letzteren.

Immerhin: der Nürnberger Club demonstrierte vor den Stuttgartern noch einmal sein überragendes Können, seine überlegene Spielkunst in Angriff und Abwehr. Der VfB gab sich keineswegs leicht geschlagen,

übertraf den Meister manchmal sogar an Wucht und überraschender Stoßkraft; aber die Einheitlichkeit des Stils, die Ausgeglichenheit der Mannschaftsteile und — vor allem die Präzision des Zusammenspiels ließen keinen Zweifel darüber — die Träger des weinroten Trikots bildeten die reifere und darum erfolgreichere Mannschaft.

Vielleicht trat in Abwesenheit von Gebhardt, der wegen Unpäßlichkeit aussetzte, die Stärke des Außenläuferpaares nicht so stark in Erscheinung, um so mehr stand Kennemann im Rampenlicht der bewegten Szenerie. Seine Abwehrkunst, die Taktik seiner Torsicherung wirkte fast geheimnisvoll, rätselhaft. Wie ein Magnet zog dieser Stopper die Bälle an sich, Ruhe strahlte von ihm aus, mit verblüffender Sicherheit fand er stets die richtige Position zur Unterbindung der gegnerischen Paßzüge und Steilvorlagen.

Herberger setzte sich auf der Gegenseite gewiß sehr kraftvoll und wuchtig ein, diesmal mit wechselndem Erfolg. Eine derart souveräne Beherrschung seiner Aufgabe, wie sie Kennemann zeigte, erreichte er nicht, wird er vielleicht nie erreichen. Im Kampf um die Meisterschaft kommt dem Nürnberger Stopper unter Umständen die tragende und entscheidende Rolle zu. Schade, daß er in diesem Freundschaftstreffen kurz vor dem Ende wieder einmal aus der Rolle fiel und den guten Eindruck seiner spielerischen Fähigkeiten durch eine unnötige Flegellei verwischte.

Starke Trümpfe besitzt der Club — das bewiesen nicht bloß die vier Tore — in seinem Angriff. Ein Genuß — Pöschls Arbeit mit dem Ball, sein Stil und seine Schnelligkeit im steilen Durchbruch, sein blitzschnelles Erfassen der Situation. Dazu Morlocks sprühendes Temperament und seine Stoßkraft! Es wird sich zeigen, ob einer der anderen Anwärter diese Trümpfe ausstechen kann! VfB machte es den Nürnbergern bei eifigen Torschüssen verhältnismäßig leicht, es war daher kein Wunder, wenn sie sich nicht voll verausgabten.

Torgelegenheiten hatten auch die Stuttgarter besonders in der ersten Halbzeit eine ganze Menge. Binkert verschießt schon in der ersten Minute eine Lehmannvorlage freistehend! An dem stürzenden Kennemann vorbei zieht Schlienz in der 7. Minute den Ball zu Lehmann, aber dessen Flanke fängt Knoll durch prächtigen Kopfball ab. Die schönste Chance hat Läßle in der 1. Minute, als er in freier Schußstellung einen Roller scharf neben den Pfosten setzt!

Der VfB kämpft voll Ehrgeiz und setzt der Clubabwehr heftig zu. Lehmann legt Billmann um, bedient sauber flankend den Innensturm, aber hier wird alles über den Kasten gejagt. In der 14. Minute ein krasser Abwehrfehler im Stuttgarter Strafraum, Pöschl schießt. Schmid, langgestreckt, angelt den Ball, zieht das Leder auf der Torlinie an die Brust. Pöschl reklamiert Tor. Er spielt auf, umspielt zwei, drei Gegner. Jetzt läuft der Nürnberger Flachpaß be-

stehend in seiner Genauigkeit und der Sicherheit der Ballführung. Pöschl nimmt Kennemanns Weitschlag prachtvoll aus der Luft und jagt davon. Herberger stellt ihn an der „Grenze“. Im Kopfballduell mit Langjahr behält der wuchtige Morlock die Oberhand.

Die Stuttgarter kombinieren schnell und zügig, aber es gibt manche Fehlzündung! Schlienz, einen Augenblick ungedeckt, bedient Binkert mit Steilvorlage, ein Scharfschuß saust übers Lattenkreuz! Dann gibt Morlock eine Kostprobe: Aus 25 Metern knallt er einen Händefreistoß an die Latte — Pöschls Kopfstoß rettet Schmid. In der nächsten Minute holt Schaffer den Ball im Hochsprung aus der äußersten Torecke. Herberger kann den pirschenden Pöschl kaum halten, Morlock ist frei vor dem Tor, aber Schmid hechtet und holt den Ball.

Noch einmal läuft Morlock zum Freistoß an, diesmal schmettert er das Leder aus guten 20 Metern so wuchtig ins Tor, daß Schmid's muskulöser Arm mitgerissen wird und seine Faust den Treffer nicht halten kann.

Mehr Glück hat Schaffer, als der Ball bei einem krassen Fehlschlag neben das hüterlose Tor rollt. Vor der Pause drängt der Meister, Steimle rettet Morlocks Kopfball auf der Torlinie.

Sehr sachlich, kühl und sicher setzen die Nürnberger das Spiel nach der Pause fort. Mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks läuft die Kombination. Das ist der selbstsichere, stabile Club! Eine Viertelstunde wird der VfB in seiner Hälfte festgehalten. Aber dann sind die Stuttgarter wieder da und es gibt dicke Luft vor Schaffers Tor. Einen unverhofften Schuß Herbergers erwischt der Nürnberger Hüter mit den Fingerspitzen noch am Torpfosten. Lehmann jagt ihm freistehend den Ball in die Hände.

In der Abwehr des VfB wackelt es! Herbolshelmer ungedeckt gibt Deyle, der Schmid nach der Pause vertritt, mit placiertem Kurzschuß das Nachsehen. Auf Fehlschlag Herbergers schießt Pöschl Nr. 3. Eine einzige von allen Chancen verwertet Lehmann: auf Eckball von Läßle durch Kopfball 3:1. Aber als Deyle im Herauslaufen den Ball verliert, läuft Morlock ins Netz, 1:4. Der Schluß ist ein fast heiterer Zweikampf Deyle-Pöschl, in dem der Stuttgarter Hüter, allein auf weiter Flur, seine alte Entschlossenheit bewährt!

Glöckner-Pirmasens gestattete sich eine großzügige Leitung, mit der er dank seiner Regelsicherheit fast ohne Anstoß durchkam. -u-

Hochschul-Fußball

TH Stuttgart — Uni Frankfurt 3:2 n. Verl. In einem spannenden Treffen in Heidelberg gelang es der Stuttgarter Hochschulmannschaft die Schlußrunde der Zonenmeisterschaft zu erreichen. Beide Mannschaften, die sich im wesentlichen aus Oberliga, Landesliga und Bezirksklassenspielern zusammensetzen, zeigten einen technisch hochstehenden Fußball. Bei den Stuttgartern stachen besonders Holschöder (Ulm 46), Kochendörfer (VfR Heilbronn) und Seitler (Norm. Gmünd) hervor.

Sportbericht 19. Juli

Sonderzug nach Mannheim

Zum Treffen Club-St. Pauli verkehrt Sonntag, 25. Juli, ein Sonderzug. Abfahrt 7.30 Uhr Nürnberg-Hbf. Rückfahrt gegen 20.30 Uhr. Fahrpreis DM 17.10. Fahrkarten sowie Eintrittskarten für das Spiel sind im Reisebüro Hbf. Nürnberg und Fürth erhältlich.

21.7.48 Sportwelt

Ein maffer Nürnberger Probegalopp

1. FC. Nürnberg — VfB. Stuttgart 4:1 (1:0)

1. FC. Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Ubelein I; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.

VfB. Stuttgart: Schmid (2. Hälfte Deyhle); Retter, Steimle; Dr. Kraft, Herberger, Langjahr; Läßle, Binkert, Schlienz, Barufka, Lehmann.

Schiedsrichter: Glöckner, Pirmasens.

Zuschauer: 16 000.

Tore: 35. Min. Morlock 1:0, 62. Min. Herbolzheimer 2:0, 75. Min. Pöschl 3:0, 78. Min. Lehmann 3:1, 82. Min. Morlock 4:1.

Stuttgart, 18. Juli 1948.

Kommen sie, kommen sie nicht? Dieses beinahe grotesk wirkende Frage- und Antwortspiel des schwäbischen Fußballpublikums um die SG. Planitz, die als Vorschlußrundengegner für den 1. FC. Nürnberg in Stuttgart ausersehen war, in den letzten Tagen vor dem Spiel hatte sich am Sonntagmittag auf die in Stuttgart anwesenden Organisatoren der Deutschen Fußballmeisterschaft übertragen. Kommen sie, oder kommen sie nicht? Gemeint waren aber diesmal nicht die Planitzer, sondern die Zuschauer, die nur tropfenweise ins Neckarstadion einsickerten und bei weitem nicht den erwarteten Ansturm, den ein Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft unter normalen Umständen auszulösen imstande ist, rechtfertigten. Die schwäbische Mentalität ist nun einmal so, daß, wenn mit ihr Schindluder getrieben wird, sie auch dem Fußball ihre Neigung versagen kann. Daß schließlich doch noch 16 000 Zuschauer zusammenkamen, nahm den Organisatoren einen Stein vom Herzen, die dem Club für sein Erscheinen immerhin eine ganz erkleckliche Garantiesumme bieten mußten. Das „Ersatzspiel“ des VfB. Stuttgart mit dem Süddeutschen Meister war dann auch nichts weiter, als eben ein Ersatzspiel, ohne Niveau, ohne die Eleganz, den Ideenreichtum, der sonst beiden Teams zu eigen ist. So recht und schlecht wurden die 1½ Stunden heruntergespielt, so miserabel, daß die Tribünenbesucher, die immerhin 4 DM für ihren Platz bezahlten, ihre Unzufriedenheit gegen beide Mannschaften in Pfeifkonzerten ausdrückten. So nahin auch uns in der Pressekabine die von der Rundfunkkabine nebenan zu uns fetzenhaft herüberklingende Reportage vom Wormser Spiel zwischen Kaiserslautern und 1860 München weit mehr in Anspruch, als das saft- und kraftlose Spiel da drunten auf dem Rasen des Neckarstadions. Es soll deshalb die Angabe der Tore genügen und eine

kurze Kritik besagen, daß der 1. FCN. sich am kommenden Sonntag in Mannheim weit mehr anstrengen muß, um gegen St. Pauli zu bestehen.

Französische Zonenliga

Dem Ende entgegen

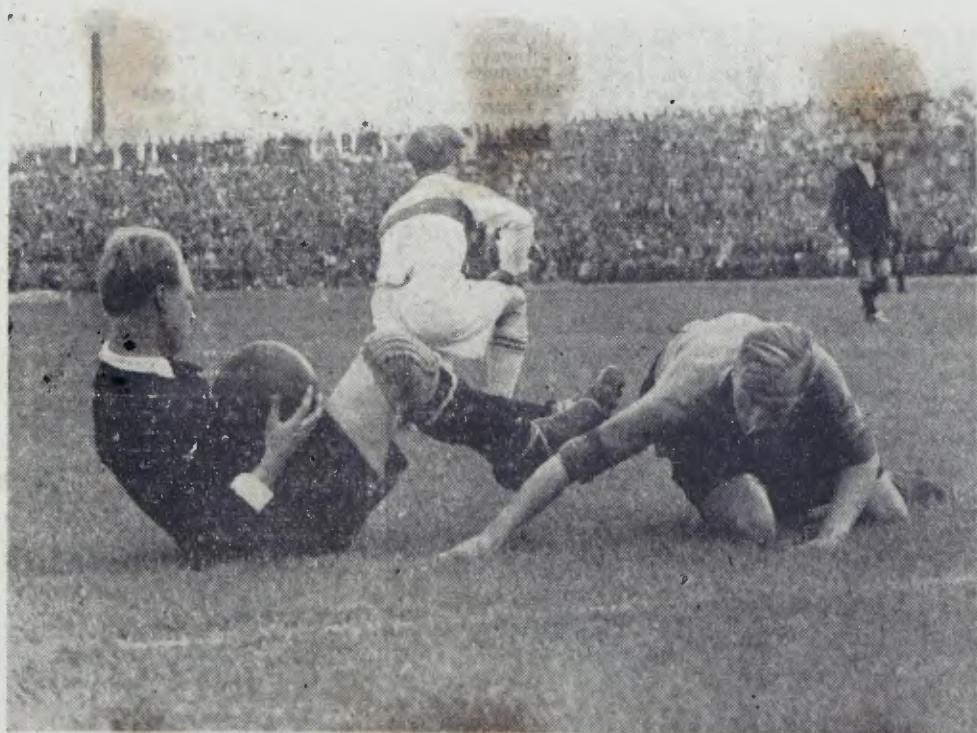
Dr. F. Neustadt, 18. Juli 1948.

In der Nordzonenliga geht es nun mit aller Macht dem Ende der Verbandssaison entgegen. In Pirmasens stellte sich mit dem Mainzer Vorortverein Gonsenheim eine ehrgeizige Mannschaft vor, die aber in bezug auf Härte diesmal deutlich über die Stränge schlug. So mußte auch der Gonsenheimer Linksaußen Freitag vorzeitig in die Kabinen geschickt werden. Rein spielerisch stand der Erfolg der Pirmasenser ja von vornherein fest, da Laag und Schütze den einheimischen Angriff ausgezeichnet ankurbelten und der Heimkehrer Schwab, Linksaußen, sich immer besser zurecht findet. So stand die meist einseitige Partie bei der Pause bereits 3:1 zu Gunsten der Pirmasenser durch Tore von Laag (2 Tore) und Schütze, während der Gonsenheimer Ehrentreffer unmittelbar vor der Pause einem Kopfball Bäckers entsprang. Nach Wiederbeginn mußten die Gonsenheimer zeitweise sehr schwer verteidigen und durch den einheimischen Linksaußen Schwab noch zwei weitere Treffer hinnehmen.

Die Andernacher weilten über das Wochenende ebenfalls in der Pfalz. Am Samstagabend unterlagen die Rheinländer im Ludwigshafener Stadion einer anfänglich erfreulich stark aufgepölverten Phönix-Elf mit 0:2, obwohl die Platzherren 50 Minuten lang nach der Verletzung ihres Verteidigers Mantel reduziert durchstehen mußten. Bei Halbzeit stand die manchmal zu harte Partie nach dem Führungstreffer von Hardt 1:0, der im Felde etwas schnelleren Ludwigshafener und auch nach Wiederbeginn hat der einheimische 4-Männersturm mehr Chancen wie die technisch klar unterlegenen Rheinländer. Eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch Jendel der entscheidende 2. Treffer zu Gunsten der Platzherren.

Auch im Neustädter Stadion hatten die Andernacher über weitere Strecken nichts zu bestellen. Ihre magere 0:1-Niederlage entsprang aber diesmal einem eigenen Tor ihres linken Verteidigers unmittelbar vor dem Halbeitzpiff. 1000 Zuschauer sahen im 2. Gang eine beiderseits lendenlahme Partie, die mit dem Ausdruck „Sommerfußball“ am besten charakterisiert wird.

19.7.48 Sportwelt
Nürnbergers Mittelstürmer und Stuttgarters Torhüter zeigen Parterre-Akrobatik



Hier zieht der parterre gegangene Schmid vor dem den Torgott anbietenden Pöschl den Ball an sich, während Herberger beim Schiedsrichter abseits reklamiert. Doch es ist noch einmal gut gegangen, denn Schlienz hat in letzter Minute gerettet. **Auß.: Gewalt**

DER WEG ZUR DEUTSCHEN FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Die „Sportwelt“ bringt ihren Lesern eine umfassende und höchst aktuelle Übersichtstabelle über den Weg zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1948 unter Berücksichtigung aller 4 Zonen.

A. LANDESMEISTERSCHAFTEN

Amerikanische Zone	Britische Zone	Französische Zone	Ostzone
Süddeutscher Meister: 1. FC. Nürnberg	Norddeutscher Meister: Hamburger Sport-Verein	Gruppe Nord: FC. Kaiserslautern	Berlin: Union Oberschöneweide Mecklenburg: SV. Schwerin Sachsen: Meerane 07 Thüringen: VfB. Sömmerda Brandenburg: Cottbus Ost Sachs.-Anhalt: Halle-Freimfelde.
	Westdeutscher Meister: Borussia Dortmund	Gruppe Süd: SV. Rastatt 04	

B. ZONENMEISTERSCHAFTEN

<p>Teilnehmer: Die 20 besten Oberligaverene der Zone. Ermittlung: Punktrunde in Vor- und Rückspiel. Eine eigentliche Zonenmeisterschaft fand nicht statt, diese war gleichbedeutend mit der Süddeutschen Meisterschaft. Entscheidungsspiel um den 3. Platz: Stgt. Kickers — Bayern München 5:1</p>	<p>Teilnehmer: Die vier Ersten der Oberliga Nord und West. Ermittlung: k.o.-Runde. Vorrunde: HSV. — Hamborn 07 1:0 St. Pauli — Horst Emscher 3:1 TSV. Braunschw. — Katernberg 2:1 Werder Brem. — Bor. Dortmund. 2:3 n. V. Zwischenrunde: HSV. — TSV. Braunschweig 3:2 St. Pauli — Bor. Dortmund 2:2 1:0 Endspiel: HSV. — FC. St. Pauli 6:1 3. Platz: TSV. Braunschw. — Bor. Dortmund. 0:2 Das Spiel um den 3. Platz war eine private Abmachung. Zu dem vom Zonenfußballausschuß angesetzten offiziellen Spiel trat Borussia Dortmund nicht an, so daß TSV. Braunschweig 3. wurde.</p>	<p>Teilnehmer: Die zwei Ersten der Gruppen Nord und Süd. Ermittlung: Die Gruppensieger spielen den Zonenmeister aus, der Verlierer spielt gegen den Sieger der Zweiten um den 2. Platz. Um die Zonenmeisterschaft: FC. Kaisersl. — SV. Rastatt 3:0 6:1 Ausscheidungsspiel für den 2. Platz: Neuendorf — Offenburg 5:1 2:0 Um den 2. Platz: Neuendorf — SV. Rastatt 3:1</p>	<p>Teilnehmer: Meister und Zweite der fünf Länder ohne Berlin. Ermittlung: k.o.-Runde. Ausscheidungsrunde: Meerane 07 — Babelsberg 3:1 Burg — Sömmerda 1:0 Vorrunde: SG. Planitz — SV. Schwerin 3:1 Halle-Freimfelde — Wismar 3:1 Weimar Ost — Cottbus Ost 1:0 n. V. Meerane 07 — Burg 2:1 n. V. Zwischenrunde: Halle-Freimfelde — Meerane 07 5:2 SG. Planitz — Weimar Ost 5:0 Endspiel: SG. Planitz — Halle-Freimfelde 1:0</p>
--	---	---	---

Es qualifizieren sich damit (ursprünglich) für die Endspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1948 als:

Zonenmeisterschaft: 1. FC. Nürnberg. Zweiter: 1860 München.	Zonenmeister: Hamburger Sport-Verein Zweiter: FC. St. Pauli	Zonenmeister: FC. Kaiserslautern Zweiter: Spvgg. Neuendorf	Zonenmeister: SC. Planitz Berliner Meister: Union Oberschöneweide
---	---	--	--

3

Sonntag, den 13.7.48.

VfB Stuttgart - 1. F.C.N. 1 : 4

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Ubelein I

H'heimer Morlock Föschl Winterstein Hagen

Die Sportwelt

In Stuttgart: 12.7.48

Freundschaftsspiel 1. FCN-VfB.

Das Rätselraten um die deutsche Fußballmeisterschaft ist zu Ende. Nachdem die SMA zwar die Einreiseerlaubnis für die Mannschaft des FC St. Pauli nach Berlin erteilte, die Ausreise für Planitz aber sperrte, kommt der 1. FCN kampflös in die Zwischenrunde. (Ob er für den Fall einer Hamburger Niederlage und einer Ausreisesperre für Oberschöneweide nach Mannheim dann auch kampflös in das Endspiel einzieht?) Um die Stuttgarter Zuschauer, die sich nun umsonst auf den Leckerbissen eines Deutscheisterspiels gefreut haben, etwas zu entschädigen, kamen der 1. FCN und VfB überein, ihnen ein Freundschaftsspiel darzubieten.

Die anderen Treffen gehen programmgemäß in Szene. In Berlin (80 000 Vorverkaufskarten!) treffen also Oberschöneweide und St. Pauli aufeinander, in Worms begegnen sich FC Kaiserslautern und 1860 München und in Dortmund hat der HSV Neuendorf als Gegner. Die beste „Aussicht“, eventuell zu stolpern, besitzt die Walter-Elf gegen die Löwen, denen wir durchaus eine Überraschung zutrauen. Nürnberg sieht jedenfalls in Ruhe zu, was passiert....

Durcheinander beim Start zur Deutschen Fußball-Meisterschaft

St. Pauli fliegt nach Berlin und Planitz muß in Hof abgeholt werden

Der Start zur ersten Deutschen Fußball-Nachkriegsmeisterschaft gleicht einer Zangengeburt. Kein für die Meisterschaft verantwortlicher Mensch konnte bis Sonntagabend mit Bestimmtheit sagen, ob Planitz am nächsten Sonntag nach Stuttgart kommen wird, um im Neckarstadion den Kampf mit dem 1. FC Nürnberg aufzunehmen. Auch weiß niemand hundertprozentig, ob St. Pauli in dem im britischen Sektor liegenden Olympia-Stadion gegen die Elf von Union Oberschöneweide spielen wird, die im russischen Sektor wohnt. Aus diesem Grunde ist es auch noch ungewiß, ob die Stuttgarter Kickers, die in einem großen Kampf „Bayern“ im Treffen um den dritten Platz 5:1 schlugen, nicht doch noch am nächsten Sonntag in Frankfurt gegen St. Pauli antreten müssen.

Leider hat der Spielausschussvorsitzende des deutschen Fußball-Ausschusses Weber (Solingen) erheblich zu dem Wirrwarr beigetragen, indem er zunächst — ohne die Ostdeutschen zu fragen — Planitz und Union Oberschöneweide aus der Meisterschaft heraus schmiß und sie nachher wieder hereinholte, als durch die Disqualifikation von Borussia Dortmund die Karre verfahren war. Wir wollen unseren Lesern das Durcheinander so aufzeichnen, wie es sich abspielte.

1. Deutsche Fußballmeisterschaft mit zwei Vertretern aus jeder Zone.
2. Meisterschaft ohne Ostzone. Dafür die Dritten aus West- und Süddeutschland. Berlin protestiert energisch, denn es wurde überhaupt nicht gefragt.
3. Borussia Dortmund wird von Weber disqualifiziert, weil sich die Elf weigert, gegen TSV Braunschweig in Hannover anzutreten. Braunschweig wird zum Gegner des 1. FC Nürnberg beim Vorrundenspiel in Stuttgart bestimmt.
4. Stuttgarter Kickers schlagen Offenbach. Das für Mittwoch angesetzte Entscheidungsspiel Kickers — Bayern wird auf Sonntag verschoben, da
5. der Beginn der Deutschen Fußballmeisterschaft vom 11. Juli auf 18. Juli um acht Tage verschoben wird, und weil nicht die schriftliche Genehmigung der französischen Besatzungsbehörde zur Teilnahme der zwei Zonenvertreter vorliegt.
6. Die französische Militärregierung gibt die Genehmigung. Sie erklärt dabei laut Dena: „Von einer deutschen Meisterschaft könne nicht die Rede sein, da Berlin und die Sowjetzone nicht teilnehmen.“ (Dienstag letzter Woche)
7. Anruf von Weber-Solingen, daß die Ostzone an der Meisterschaft teilnehmen wird und daß der alte Spielplan bestehen bleibe. St. Pauli würde im Flugzeug nach Berlin fliegen. Planitz fahre mit einem Omnibus an die Zonengrenze und von da aus nach Stuttgart zum Spiel mit dem 1. FC. Der Kampf St. Pauli gegen Oberschöneweide wird acht Tage vorverlegt. (Mittwoch)
8. Dena meldet, das Spiel Kickers — Bayern München fällt aus.
9. „Kickers — Bayern findet statt, da noch gar nicht feststeht, ob die Vertreter der Ostzone überhaupt spielen können“, sagt die Süddeutsche Oberliga. (Donnerstag)
10. Telefongespräch Stuttgart-Berlin. Das Mitglied des deutschen Spielausschusses, Koppehel, erklärt, er könne gar keine Zusagen machen, man solle sich an die „Freie Deutsche Jugend“ wenden. Seit kurzem organisiert die FDJ den Sport in der Ostzone. (Donnerstag)
11. Wieder eine Verlegung. Der Zwischenrundenkampf: Sieger Worms (Kaiserslautern — München 60) gegen Sieger Dortmund (HSV — Neuendorf) wird von Düsseldorf nach Wuppertal verlegt. (Donnerstag)
12. Sportberichts-anruf nach Berlin. Kollege Theo Kößling vom „Abend“ weiß nichts von einem Spiel St. Pauli gegen Oberschöneweide am 11. Juli. Er sagt, ein Spiel wäre erst am 18. Juli möglich. (Freitag)

13. Sportberichts-anruf nach Hamburg. Redakteur Koch („Der Sport“) erklärt, St. Pauli fliege bestimmt nach Berlin, aber erst am 18. Juli. Die britische Militärregierung habe Flugplätze für 15 Personen zur Verfügung gestellt. Gespielt werde im britischen Sektor. Ein Telefongespräch St. Pauli mit Koppehel (Berlin), der jetzt zur technischen Durchführung von der FDJ eingesetzt worden ist, habe heute (Freitagvormittag) die letzten Zweifel beseitigt. Seine Zeitung schlage im übrigen einen Vergleichskampf zwischen vier süddeutschen und vier norddeutschen Mannschaften vor. (Freitag)
14. Anruf bei Dr. Walter. Mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit kommt Planitz. Die Russen fahren die Elf mit einem Omnibus nach Hof, wo ein westzonaler Omnibus die Mannschaft abholen wird, so seien wenigstens die Angaben von Weber (Solingen).
15. Schaffner, Sekretär des deutschen Fußballausschusses, erklärt uns vor dem Spiel Kickers — Bayern in Stuttgart, daß er am Samstag mit Riedel-Leipzig, dem verantwortlichen Mann beim sächsischen Sport telefonisch gesprochen habe. Riedel erklärte, die Russen hätten

mündlich eine Beförderung der Planitzer Elf zugesagt. Die schriftliche Bestätigung stehe noch aus, sie werde am Montagvormittag erwartet. Herr Schaffner wird Montag in Leipzig anrufen und den endgültigen Bescheid empfangen.

16. Anruf aus Düsseldorf: „Sportinformationen“ erfährt aus Berlin, daß Planitz bestimmt nach Stuttgart fährt. (Sonntag abend 22 Uhr.)

Unsere Leser werden über so ein Durcheinander ebenso den Kopf schütteln wie wir. Es wäre alles zu vermeiden gewesen, wenn Herr Weber weniger impulsiv gehandelt hätte. Daß die Ostzone nun doch mitwirkt, ist ohne Zweifel die sportlich beste Lösung. Wenn alles klappt, dann haben wieder einmal die Sportler unüberwindlich scheinende Hindernisse gemeistert und ein kräftiges Loch in den sogenannten „eisernen Vorhang“ geschlagen.

so lange ein Wagnis bleiben, als sich die Entscheidung für den Vollprofessionismus nicht

Klar zur „Deutschen“

Endlich scheint es nun doch noch ernst mit der Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft zu werden. Zwar wurde die erste Runde vom 11. Juli auf den 18. Juli verschoben. Dafür aber wurden zahlreiche Hindernisse aus dem Wege geräumt, um auch den Berliner Meister Oberschöneweide und den Meister der Ostzone mit in die erste Meisterschaftskonkurrenz nach Kriegsende einzubeziehen. Die Berliner stehen als Teilnehmer der Vorrunde in Berlin — St. Pauli wird mit ihnen die Ehre haben — auch schon endgültig fest. Anders liegen die Dinge mit Planitz, dem Meister der Ostzone, der im Endspiel Wacker Halle, das heute den eigenartigen Namen „Freiimfelde“ tragen muß, knapp mit 1:0 schlug und sich damit die Berechtigung errungen hat, als achter Verein an den Endspielen um die „Deutsche“ teilzunehmen. Zwar wollen die Planitzer schon, aber vielleicht wollen andere in letzter Minute anders. Sollte Stuttgart den Ostzonenmeister am nächsten Sonntag wirklich nicht sehen, dann kommt der Club kampfflos in die Zwischenrunde.

Es hat eine ungeheuere Mühe und Arbeit gekostet, diese erste Nachkriegsmeisterschaft ins Rollen zu bringen. Anfangs drohten den Vertretern der französischen Zone Schwierigkeiten, so daß man befürchtete, mit ihrem Fernbleiben rechnen zu müssen. Über die Möglichkeiten der Ostzonenvereine war man überhaupt im unklaren. Grundsätzlich stand der „Deutsche Arbeitsausschuß für Fußball“ natürlich auf dem Standpunkt, daß die Meister und Zweiten aller Zonen vertreten sein sollten. Als dann feststand, daß Spannung verflögt werden.

Dr. G. L.

Endlich scheint es nun doch noch ernst mit der Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft zu werden. Zwar wurde die erste Runde vom 11. Juli auf den 18. Juli verschoben. Dafür aber wurden zahlreiche Hindernisse aus dem Wege geräumt, um auch den Berliner Meister Oberschöneweide und den Meister der Ostzone mit in die erste Meisterschaftskonkurrenz nach Kriegsende einzubeziehen. Die Berliner stehen als Teilnehmer der Vorrunde in Berlin — St. Pauli wird mit ihnen die Ehre haben — auch schon endgültig fest. Anders liegen die Dinge mit Planitz, dem Meister der Ostzone, der im Endspiel Wacker Halle, das heute den eigenartigen Namen „Freimfelder“ tragen muß, knapp mit 1:0 schlug und sich damit die Berechtigung errungen hat, als achter Verein an den Endspielen um die „Deutsche“ teilzunehmen. Zwar wollen die Planitzer schon, aber vielleicht wollen andere in letzter Minute anders. Sollte Stuttgart den Ostzonenmeister am nächsten Sonntag wirklich nicht sehen, dann kommt der Club kampflös in die Zwischenrunde.

Es hat eine ungeheure Mühe und Arbeit gekostet, diese erste Nachkriegsmeisterschaft ins Rollen zu bringen. Anfangs drohten den Vertretern der französischen Zone Schwierigkeiten, so daß man befürchtete, mit ihrem Fernbleiben rechnen zu müssen. Über die Möglichkeiten der Ostzonenvereine war man überhaupt im unklaren. Grundsätzlich stand der „Deutsche Arbeitsausschuß für Fußball“ natürlich auf dem Standpunkt, daß die Meister und Zweiten aller Zonen vertreten sein sollten. Als dann feststand, daß die Vereine der französischen Zone mitmachen würden, standen die Ostvereine wieder in Frage, wenn auch das letzte Wort noch nicht gesprochen war. Man verschob den Beginn der Runde also um acht Tage auf den 18. Juli, um alle Möglichkeiten erschöpft zu haben. Inzwischen steht jetzt die Teilnahme des Berliner Meisters Oberschöneweide fest und für Planitz wird höchste Wahrscheinlichkeit zugesagt. Selten hat eine Deutsche Meisterschaft so viel Grübeln und wohl auch Telefonieren verursacht.

Von den acht zur Teilnahme vorgesehenen Mannschaften sind eigentlich nur zwei Neulinge im gemeindeutschen Fußball: Kaiserslautern und Neuendorf. Beide Vereine gehörten wohl auch früher der ersten Klasse an, aber zu einer Verbandsmeisterschaft stiegen sie nie auf. Von ihnen ist der Koblenzer Verein Neuendorf das eigentlich unbeschriebene Blatt, von dem wir nur wissen, daß er im Vorjahre die Münchner Bayern in einem Freundschaftsspiel 2:0 besiegte. Bei der starken Hintermannschaft der Münchner immerhin ein Resultat, das zu denken gibt. Der FC. Kaiserslautern dagegen hat bereits mehrfache Proben seines Könnens, noch zuletzt am Pfingstsonntag in München, abgelegt, und die Namen Fritz Walter, Ottmar Walter und Basler bedeuten seit längerer Zeit einen Begriff. Die Münchner 60er werden es nächsten Sonntag in Worms gegen die Walterelf bestimmt nicht leicht haben. Wir würden uns nicht wundern, Kaiserslautern in der Zwischenrunde auf den HSV, treffen zu sehen, der in der Vorrunde zu Dortmund auf den Zweiten der französischen Zone, Neuendorf, trifft, und voraussichtlich als knapper Sieger anzusehen ist.

Ueber den Club, der in Stuttgart den Planitzern gegenübersteht, braucht nichts gesagt zu werden, es sei denn, daß die Mannschaft den Ehrgeiz hat, wieder einmal eine „Deutsche“ nach dem Zabo zu bringen. Auch die Münchner „Löwen“ sind eine zu bekannte Elf, als daß man ihr viele Worte widmen müßte. 1931 unter des Altinternationalen Max Breunigs Leitung zum ersten und letzten Male im Endspiel um die „Viktoria“, das sie in Köln gegen Hertha Berlin mit 2:3 verloren, gehören die Münchner schon immer zur deutschen Fußballelite. Ob sie allerdings mit den Westpfälzern vor rheinischem Publikum fertig werden, ist eine andere Frage.

Bleiben Planitz und der Berliner Meister. Die Sachsen, bei denen der alte „Gummis“-Seltmann immer noch dabei ist, sind absolut keine Neulinge im deutschen Fußball. Neben Hartha einer jener Provinzplätze, auf denen nicht immer schön, aber äußerst erfolgreich Fußball gespielt wurde. Rapid und Austria, der Club, Schalke und DSC. konnten in Planitz nie Lorbeeren holen und 1942 waren die wackeren Planitzer sogar vor dem DSC. Sachsenmeister. Sie schieden damals erst in der zweiten Runde gegen Vienna Wien in Wien mit einem knappen 2:3 nach schönem Spiele aus.

Der Berliner Meister schließlich ist ebenfalls kein Unbekannter. Union Oberschöneweide hatte immer einen guten Namen und präsentiert sich mit seiner jungen Mannschaft heuer sogar als Doppelmeister in den Punktspielen und im Pokal. Auch die Berliner werden, namentlich auf heimischem Boden, alles daran setzen, um erfolgreich zu bleiben.

So wird der Start der Acht zur ersten „Deutschen“ nach vier Jahren mit größter Spannung verfolgt werden. Dr. G. L.

Durch

Der Startmeisterschaft die Meister Sonntagabend nächsten Sonntag im Neckarsachsen aufzunehmen ob St. Pauli Olympia-St. schöneweide wohnt. Aus ob die Stutt. „Bayern“ in nicht doch gegen St. P.

Leider hat der sachsen Fußball-Ausschusses Weber (Solingen) erheitert zu dem Wirrwarr beigetragen, indem er zunächst — ohne die Ostdeutschen zu fragen — Planitz und Union Oberschöneweide aus der Meisterschaft herauschmiß und sie nachher wieder hereinholte, als durch die Disqualifikation von Borussia Dortmund die Karre verfahren war. Wir wollen unseren Lesern das Durcheinander so aufzeichnen, wie es sich abspielte.

1. Deutsche Fußballmeisterschaft mit zwei Vertretern aus jeder Zone.
2. Meisterschaft ohne Ostzone. Dafür die Dritten aus West- und Süddeutschland. Berlin protestiert energisch, denn es wurde überhaupt nicht gefragt.
3. Borussia Dortmund wird von Weber disqualifiziert, weil sich die Elf weigert, gegen TSV Braunschweig in Hannover anzutreten. Braunschweig wird zum Gegner des 1. FC Nürnberg beim Vorrundenspiel in Stuttgart bestimmt.
4. Stuttgarter Kickers schlagen Offenbach. Das für Mittwoch angesetzte Entscheidungsspiel Kickers — Bayern wird auf Sonntag verschoben, da
5. der Beginn der Deutschen Fußballmeisterschaft vom 11. Juli auf 18. Juli um acht Tage verschoben wird, und weil nicht die schriftliche Genehmigung der französischen Besatzungsbehörde zur Teilnahme der zwei Zonenvertreter vorliegt.
6. Die französische Militärregierung gibt die Genehmigung. Sie erklärt dabei laut Dena: „Von einer deutschen Meisterschaft könne nicht die Rede sein, da Berlin und die Sowjetzone nicht teilnehmen.“ (Dienstag letzter Woche)
7. Anruf von Weber-Solingen, daß die Ostzone an der Meisterschaft teilnehmen wird und daß der alte Spielplan bestehen bleibe. St. Pauli würde im Flugzeug nach Berlin fliegen. Planitz fahre mit einem Omnibus an die Zonengrenze und von da aus nach Stuttgart zum Spiel mit dem 1. FC. Der Kampf St. Pauli gegen Oberschöneweide wird acht Tage vorverlegt. (Mittwoch)
8. Dena meldet, das Spiel Kickers — Bayern München fällt aus.
9. „Kickers — Bayern findet statt, da noch gar nicht feststeht, ob die Vertreter der Ostzone überhaupt spielen können“, sagt die Süddeutsche Oberliga. (Donnerstag)
10. Telefongespräch Stuttgart-Berlin. Das Mitglied des deutschen Spielausschusses, Koppehel, erklärt, er könne gar keine Zusagen machen, man solle sich an die „Freie Deutsche Jugend“ wenden. Seit kurzem organisiert die FDJ den Sport in der Ostzone. (Donnerstag)
11. Wieder eine Verlegung. Der Zwischenrundenkampf: Sieger Worms (Kaiserslautern — München 60) gegen Sieger Dortmund (HSV — Neuendorf) wird von Düsseldorf nach Wuppertal verlegt. (Donnerstag)
12. Sportberichteruf nach Berlin. Kollege Theo Kößling vom „Abend“ weiß nichts von einem Spiel St. Pauli gegen Oberschöneweide am 11. Juli. Er sagt, ein Spiel wäre erst am 18. Juli möglich. (Freitag)

gegenger Fußball auf der Basis der Vereine stehen würde als Profifußball in der Handnehmern.

Schützenkönig Schli

Pokalspiel Stutt

Sportclub: Kunzi; Bamann, Kübler; del, Oberbach; Obmann, Bauer, Volz, Schlegel, V f B: Deyhle; Retter, Günther; Schwag Langjahr, Autenrieth; Maier, Klein, Graf, J Schiedsrichter: Baumgart-Heilbronn. Zuschützen: 3. Minute Schlienz 0:1; 22. Minute 37. Minute Schwagerik 0:3; 43. Minute Klein Volz 1:4.

Der VfB ließ die Mehrzahl der Spieler Garnitur pausieren und gestaltete sei greifen in den Pokalwettbewerb zu reichen Probelalopp seiner Reserven. D von Schlienz, die sich Trainer Wurzer in zu sichern wußte, sowie von Retter und nügte, um die Cannstatter vor unliebsam zu bewahren. Schlienz hie

Für alle vier Zonen:

Die höchsten-Fußball-Feiertage . . .

Deutschlands erste Friedens-Fußballmeisterschaft lenkt alle Blicke auf sich

Ein Vorwort zur Vorrunde von Dr. Friedebert Becker

Der Traum der Fußball-Millionen in Deutschland scheint sich zu erfüllen: wenn nicht politische Ereignisse eingreifen, geht kommenden Sonntag der erste Akt des Dramas 'Deutsche Fußballmeisterschaft' in Szene. Wie es scheint, überwindet der Volkssport Fußball tatsächlich alle Zonen- und Paraphen-Grenzen. Der deutsche Fußball-Ausschuß hat ganze Arbeit geleistet. St. Pauli fliegt nach Berlin (wie wir es vor einer Woche im Stillen erhofften), Planitz, der Meister der Ostzone, sagte sich mit (vorerst zwar nur mündlicher) sowjetischer Genehmigung als Rivale des 1. FC. Nürnberg in Stuttgart an. Fußball symbolisiert die Einheit Deutschlands. Die Blicke richten sich nach Stuttgart, Worms, Dortmund und Berlin. Die Sieger der Vorrunde treffen sich bereits eine Woche später in Mannheim und Wuppertal zur Zwischenrunde, und am 8. August scharft sich das ganze Fußballvolk um das populärste Sportgeschehnis Deutschlands: das Fußball-Endspiel (in Köln oder Nürnberg?). Die hohen Fußballfeiertage beginnen. Das „Sport-Magazin“ wird mit seinem Stab der Spezialisten dabei sein und die Leser mit hineinversetzen in die erregende Atmosphäre der Endspiele.

Unvergeßliche Bilder weckt in unseren Erinnerungen das zündende Stichwort: Fußball-Endspiele!

Seit 1903 bewegte die Deutschmeisterschafts-Schlußrunden Jahr für Jahr die Gemüter. Große Namen schrieben die farbige Geschichte, von VfB Leipzig bis DSC Dresden. Vor dem 1. Weltkrieg herrschten die ruhmreichen Karlsruher, KFV und Phönix, neben den Leipziguern und den Berlinern, der Viktoria und Union. Einmal brach Freiburgs kluge Meistergarde, einmal die Meister-Mannschaft der Kieler Holstein in diese Phalanx ein. Zu den dramatischsten Auseinandersetzungen gehörte das Duell KFV-Holstein, das sich 1910 und 1912 abspielte und beide Male durch Elfmetertreffer ihrer berühmten Internationalen Breunig und Möller (einmal für KFV, einmal für Kiel) entschieden wurde!

Kurz vor dem 1. Weltkrieg brach die Ruhmeszeit der Nürnberg/Fürther Weltklasse an: die Spielvereinigung entthronte VfB Leipzig 1914. Und gleich nach dem Krieg setzte sich die Aera der fränkischen Doppelstadt fort. Dreimal hintereinander drang 1. FC Nürnberg ins Endspiel vor und blieb unbesiegt. Sechsmal insgesamt zwischen 1920 und 1936 holte er sich den Titel, fünfmal ohne Gegentor im Finale (mit Stuhlfauth zwischen den Pfosten). Als erbitterteste Rivalen stellten sich Hamburger Sportverein, Hertha/BSC und Fürth entgegen. Unvergessen bleibt der einzigartige Rekord der Sobek'schen Hertha Berlin, die sechsmal hintereinander ins Finale vordrängte, aber erst im 5. Endspiel gewann! Diese Rekordserie machte ihr später nicht einmal jene Elf

nach, die bisher als einzige der deutschen Fußballgeschichte ebenbürtig neben den 1. FC Nürnberg trat und Liebling der Millionen Fußballfreunde wurde: Schalke 04! Noch häufiger als die Nürnberger und Berliner wurden sie die Hauptfiguren des Schluß-Schauspiels und ebenso häufig wie der 'Club' entführten sie die „Viktoria“, jene Statue, die den deutschen Meistertitel versinnbildlicht. Auf dem Sockel dieser Figur reiheten sich die kleinen Wappenschilder der deutschen Fußballmeister. Die Ballkünstler der Münchener Bayern und der Düsseldorfer Fortuna leiteten mit ihren Triumphen der Jahre 1932 und 1933 von der 1. FCN-Fürth-HSV-Hertha-Epoche zur Schalke-Aera über, die bloß dreimal, von Hannover 96, 1. FC Nürnberg und Rapid Wien unterbrochen wurde. Fortuna feierte sogar



PÖSCHL UND KENNEMANN (rechts) müssen im Kampfgetümmel zuweilen etwas derb und robust anmuten, im Leben sind sie doch recht gemütlich. Im Stuttgarter Vorrundenspiel werden sie wieder in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Bild: Schneider

den besonderen Triumph, mit 19:0 alle Endspiele ohne Gegentor — das Finale gegen Schalke allein 3:0 — im Sturmflug zu durchziehen.

Das letzte Friedensjahr, 1939 feierten die Schalker auf dem Gipfel ihrer damals auf dem Kontinent überragenden Macht. Mit 9:0 gegen Admira Wien im Finale spielten sie eine den 100 000 Augenzeugen unvergeßliche Fußball-Symphonie vor.

Im Krieg selbst kam endlich jene Elf zu langerträumten Ehren, die zur Zeit Richard

Süddeutsche Oberliga 1947/48 Schlußstand	Nürnberg	Waldhof	Eintracht	1860	Offenb.	VfB	Kickers	Schwab.	Schweinf.	Fürth	Bayern	VfR	Ulm 46	FSV	Aschaffb.	Neckarau	Sportfr.	Wacker	Mühlbg.	Rotweiß	
1. FC Nürnberg	—	1:0 1:3	2:0	1:1 1:2	4:1 4:0	3:1 2:1	3:0 1:5	0:0 1:1	3:0 1:0	0:2 2:1	2:1 1:0	4:1 0:0*	3:1 4:0	3:2 1:1*	3:0 4:0	4:2 0:0	1:0 2:0	6:1 6:1	3:1 1:3	7:1 2:1	
1860 München	2:1 1:1	1:0 2:2	3:1 3:2	—	1:0 0:6	2:1 2:8	2:1 0:4	3:4 5:1	4:2 3:1	2:0 0:5	1:1 2:3	1:1 1:0	1:1 2:3	4:1 0:1	2:0 0:5	8:1 2:0	2:0 2:1	3:1 1:1	2:1 2:0	2:1 3:1	
Stuttg. Kickers	5:1 0:3	5:1 2:4	2:1 3:4	4:0 1:2	1:0 2:1	3:4 0:1	—	0:0 5:0	5:2 2:1	5:0 0:4	7:3 2:3	2:0 3:3	2:2 1:0	1:0 1:2	5:0 4:4	9:0 0:1	5:2 0:3	6:0 4:0	4:2 3:0	4:1 5:3	
Bayern Münch.	0:1 1:2	3:1 1:2	2:2 1:2	3:2 1:1	3:0 0:0	2:1 2:0	3:2 3:7	2:1 1:1	0:0 2:0	4:1 2:0	—	2:0 1:3	0:0 1:2	0:0 0:1	11:0 2:1	3:1 0:1	1:0 1:0	2:2 3:1	4:0 1:0	1:0 3:0	
VfB Stuttgart	1:2 1:3	4:0 3:2	3:1 2:3	8:2 1:2	7:0 1:3	—	1:0 4:3	2:1 1:3	4:2 0:2	4:0 4:0	0:2 1:2	6:3 0:2	1:0 2:2	4:2 1:3	1:2 1:1	3:0 2:2	3:1 4:0	2:1 0:1	3:2 0:1	9:3 2:1	
SV Waldhof	3:1 0:1	—	2:2 0:0	2:2 1:1	1:1 3:3	2:3 0:4	4:2 1:5	3:2 1:1	3:0 3:1	6:4 3:1	2:1 1:3	1:1 2:1	3:1 1:2	0:1 0:4	3:0 1:0	2:3 4:0	3:0 1:0	5:1 2:1	1:2 3:1	3:0 1:2	
FSV Frankfurt	1:1* 2:3	4:0 1:0	1:1 0:0	1:0 1:4	1:1 2:3	3:1 2:4	2:1 0:1	1:1 1:5	3:2 1:2	3:1 1:4	1:0 0:0	4:0 1:3	0:2 2:2	—	3:0 1:0	0:0 3:1	7:3 4:0	4:0 1:1	1:0 1:2	1:0 1:1	
VfR Mannheim	0:0* 1:4	1:2 1:1	3:2 1:2	0:1 1:0	2:1 0:0	2:0 3:6	3:3 0:2	1:6 2:0	1:0 0:2	5:1 3:0	3:1 0:2	—	3:0 1:1	3:1 0:4	1:1 1:1	3:2 1:2	5:1 1:1	2:1 3:2	1:0 3:0	5:1 0:0	
Kickers Offenb.	0:4 1:4	3:3 1:1	1:0 5:3	6:0 0:1	—	3:1 0:7	1:2 0:1	0:0 1:2	4:2 1:1	5:1 2:2	0:0 0:3	0:0 1:2	2:1 2:3	3:2 1:1	3:1 2:2	1:1 1:1	2:0 5:1	4:0 1:2	5:0 1:1	2:0 6:0	
Schwab. Augsburg.	1:1 0:0	1:1 2:3	2:0 4:2	1:5 4:3	2:1 0:0	3:1 1:2	0:5 0:0	—	1:0 1:1	2:1 4:3	1:1 1:2	0:2 6:1	0:1 2:0	5:1 1:1	4:1 3:3	3:1 0:3	1:1 0:1	1:0 0:2	0:1 1:4	6:2 2:2	
Eintr. Frankfurt	0:2	0:0 2:2	—	2:3 1:3	3:5 0:1	3:2 1:3	4:3 1:2	0:2 0:2	1:1 1:0	2:0 1:2	2:1 2:2	2:1 2:3	2:0 1:2	0:0 1:1	2:1 1:0	0:0 3:1	3:1 0:0	3:0 6:0	1:1 0:6	1:0 5:0	
TSG Ulm 46	0:4 1:3	2:1 1:3	2:1 0:2	3:2 1:1	3:2 1:2	2:2 0:1	0:1 2:2	0:2 1:0	1:1 0:0	5:2 1:5	2:1 0:0	1:1 0:3	—	2:2 2:0	4:0 1:2	5:1 1:4	6:0 3:1	0:3 1:1	1:0 2:2	3:0 1:3	
Schweinfurt 05	0:1 0:3	1:3 0:3	0:1 1:1	1:3 2:4	1:1 2:4	2:0 2:4	1:2 2:5	1:1 0:1	—	3:0 0:1	0:2 0:0	2:0 0:1	0:0 1:1	2:1 2:3	1:1 2:0	4:1 1:0	2:1 2:2	3:1 2:0	1:0 1:0	4:0 0:1	
VfB Mühlburg	3:1 1:3	1:3 2:1	6:0 1:1	0:2 1:2	1:1 0:5	1:0 2:3	0:3 2:4	4:1 1:0	0:1 0:1	3:2 2:0	0:1 0:4	0:0 0:1	2:2 0:1	2:1 0:1	3:0 1:2	3:2 0:1	2:1 0:0	3:1 2:2	—	2:2 2:3	
Spvgg Fürth	1:2 2:0	1:3 4:6	2:1 0:2	5:0 2:2	0:2 1:5	0:4 0:4	4:0 1:5	3:4 1:2	1:0 0:3	—	0:2 1:4	0:3 1:5	5:1 2:5	4:1 1:3	3:1 3:1	5:0 2:1	3:1 4:1	3:0 0:4	0:2 2:3	2:0 0:3	
VfL Neckarau	0:0 2:4	1:2 3:2	1:3 0:0	0:2 1:8	1:1 1:1	0:3 0:3	0:9 1:3	1:4 1:4	0:2 0:5	3:0 0:5	1:0 1:3	0:2 2:3	1:0 1:5	4:1 0:0	1:3 1:4	3:1 —	—	4:0 1:3	0:0 1:0	1:0 2:3	3:1 1:1
Aschaffenburg	0:4 0:3	0:1 0:3	0:1 1:2	5:0 0:2	2:2 1:3	1:1 2:1	4:4 0:5	3:3 1:4	0:2 1:1	1:3 1:3	1:2 0:11	1:1 1:1	2:1 0:4	0:1 0:3	—	4:1 1:3	4:0 0:0	4:2 1:1	2:1 0:3	1:0 1:5	
Rotw. Frankf.	1:2 1:7	2:1 0:3	0:5 0:1	1:3 1:2	0:6 0:2	1:2 3:9	1:5 4:4	2:2 2:6	0:0 1:0	3:0 4:2	0:3 0:1	0:1 1:5	3:1 0:3	1:1 0:1	5:1 1:1	1:1 1:3	4:0 5:2	2:0 0:3	3:2 2:2	—	
Wacker Münch.	1:6 1:6	1:2 1:5	0:6 0:3	1:1 1:3	2:1 0:4	1:0 1:2	0:4 0:6	2:0 0:1	0:2 1:3	4:0 0:3	1:3 2:2	2:3 1:2	1:1 3:0	1:1 0:4	1:1 2:4	0:1 0:0	3:0 1:2	—	2:2 1:3	3:0 0:2	
Stuttg. Sportfr.	0:2 0:1	0:4 0:3	0:0 1:3	1:2 0:2	1:5 0:2	0:4 1:3	3:0 2:5	1:0 1:1	2:2 1:2	1:4 1:3	0:1 2:2	1:1 1:5	1:3 0:6	0:4 3:7	0:0 0:4	3:1 0:4	—	2:1 0:3	0:0 1:2	2:5 0:4	

Bemerkungen: Spiel FSV — Nürnberg * (1:1), beide Punkte für Nürnberg. Spiel VfR Mannheim — Nürnberg mit 0:0, beide Punkte für Nürnberg. Der Kampf Eintracht — Nürnberg wird im August nachgeholt. Die obere waagrechte Reihe der Mannschaftsnamen zeigt den Stand nach der Runde 1946/47 an.

Das Auf und Ab an jedem dritten Spieltag

Spieltag	3.	6.	9.	12.	15.	18.	21.	24.	27.	30.	33.	36.	38.
Nürnberg	4	6	4	3	2	2	1	1	1	1	1	1	1
1860	8	8	3	2	3	5	4	3	3	2	3	2	2
Kickers	1	1	2	4	4	3	5	4	5	3	4	4	3
Bayern	5	2	1	1	1	1	3	2	2	4	2	3	4
VfB	6	7	5	5	5	7	6	6	6	5	6	6	5
Waldhof	2	4	7	7	6	4	2	5	4	6	5	5	6
FSV	3	11	10	9	7	6	7	7	7	7	7	7	7
VfR	9	5	8	11	14	14	11	8	8	8	9	10	8
Offenbach	14	14	9	8	8	9	10	9	11	10	8	8	9
Schwaben	7	3	6	6	9	8	8	11	10	11	11	9	10
Eintracht	11	13	11	10	10	10	9	10	9	9	10	11	11
Ulm	18	20	19	17	15	16	15	13	12	12	12	12	12
Schweinfurt	20	10	12	13	11	11	13	12	13	14	14	13	13
Mühlburg	13	18	15	14	12	12	12	14	14	13	13	14	14
Fürth	16	15	16	16	18	19	17	18	18	17	16	16	15
Neckarau	19	16	18	20	19	18	19	19	19	16	15	15	16
Aschaffenburg	17	12	14	12	13	13	14	15	15	17	17	17	17
Rotweiß	12	9	13	15	16	17	18	17	16	18	18	18	18
Wacker	15	19	20	19	17	15	16	16	17	19	19	19	19
Sportfreunde	10	17	17	19	20	20	20	20	20	20	20	20	20

Die besten Torschützen

1. Schlenz (VfB) 31, 2. Morlock (FC) 30, 3. Lauxmann (Kickers) 26, 4. de la Vigne (VfR) 22, Thanner (1860) 22, Balogh (VfL) 22, 7.—8. Lechner (Schwaben) 21, Binkert (VfB) 21, 9. Herrmann (FSV) 20, 10. Conen (Kickers) 19, 11. Piccard (Offenbach) 19, 12. Pöschl (FC) 18, 13. Herbold (Waldhof) 17, Löttke (VfR) 17, Hädel (Bayern) 17, Schmid (Ulm) 17.

Vorrunde zur „Deutschen“ am 17./18. Juli

Stuttgart: 1. FC Nürnberg — TSV Braunschweig (Burmeister, Hamburg).
Frankfurt: FC St. Pauli — Kickers oder Bayern (Pennig, Mannheim).
Worms: 1. FC Kaiserslautern — München 1860 (Raspel, Düsseldorf).
Dortmund: Hamburger SV — TuS Neuendorf (Schumann, Berlin).

Eine halbe Weltreise der Oberliga

17000 km wurden zurückgelegt - 25 Platzverweise - München vor Stuttgart im Städtewettbewerb

Zuschauer: Insgesamt über 4,5 Millionen! Am meisten zog Nürnberg (siehe Tabelle), am wenigsten Sportfreunde Stuttgart. Der Rekord für ein Spiel: 60 000 bei München 1860 gegen 1. FC Nürnberg.

Reisen: Die Vereine legten zusammen 17 000 Kilometer zurück. Die Stuttgarter Vereine kamen infolge ihrer zentralen Lage auf die geringste Kilometerzahl. Zum Vergleich: Der Äquator ist 40 000 Kilometer lang. Die Oberligavereine machten also eine halbe Weltreise.

Platzverweise: 25, davon nur acht in der Rückrunde. Platzsperrern erhielten VfR, Bayern, Aschaffenburg. Das Urteil Mühlburg-Fürth steht noch aus. Ohne Strafen blieben: 1860, FSV, Fürth, Schwaben.

Torerfolge: Spiel mit den meisten Toren VfB gegen Rotweiß 9:3. Höchstes Ergebnis: Bayern - Aschaffenburg 11:0, die meisten Tore schossen Kickers 113, die wenigsten Sportfreunde 30, die wenigsten Treffer erhielt Nürnberg 34, die meisten erhielten Sportfreunde mit 100, Rotweiß 99 Toren.

Schiedsrichter: 59 Pfeifenmänner wurden eingesetzt, davon wurden nur 41 in der Rückrunde beschäftigt. Am meisten beschäftigt waren: Schmetzer-Mannheim (17), Pennig-Mannheim (15), Strobel-Schwabach (15), Müller-Griesheim (15), Bernbeck-Frankfurt (13), Ruhmann-Regensburg (13), Hirsch-Stuttgart (13), Heller-Stuttgart (12), Sackenreuther-Nürnberg (12), Eberle-Stuttgart (12), Weingärtner-Offenbach (11), Pjeroth-Frankfurt (11), Hilkert-Stuttgart (10), Schmitt-Frankfurt (10). Württemberg stellte insgesamt 15 Schiedsrichter, 19 stammten aus Bayern, 14 aus Hessen und nur 11 aus Baden. 96mal wurde das Prädikat sehr gut vergeben, 22mal gut, 33mal befriedigend und 27mal schwach. (Wieder ein Beweis dafür, daß die sogenannte schlechte Schiedsrichterkritik nur ein Märchen ist.)

Städtewettbewerb: 1. München 1860 und Bayern 102:50 P.; 2. Stuttgart (Kickers und VfB) 95:57 P.; 3. Mannheim (Waldhof und VfR) 88:64; 4. Nürnberg (FC und Fürth) 91:59; 5. Frankfurt (Eintracht und FSV) 82:68.

Eigentore: 30 wurden fabriziert, daran waren Dzierstek-Schwaben und Schädler-Eintracht je zweimal beteiligt.

Elfmeter: 103 wurden verhängt, davon in der Rückrunde 48. 25 wurden nicht verwandelt. Verschossen wurden 8, an die Latte geknallt 4 (von Vetter-Kickers allein 2), gehalten wurden 11, davon von Schmid-VfB 3. Die meisten Elfmeter erhielten Waldhof und Offenbach mit je 11, VfB 9 und Kickers mit 8 zugesprochen, die wenigsten 1860, Mühlburg, Ulm, Neckarau und Sportfreunde je 2.

Elfmeterschützen: Offenbacher Kickers verwandelte von 11 Strafstoßen zehn, Piccard allein 7, Nowotny 3. VfB Stuttgart: 8 verwandelt, Langjahr 4, Schlenz 2, Herberger 2. Waldhof: 8 verwandelt, Herbold 5, Vetter 2, Lipponer 1. Kickers Stuttgart: 5 verwandelt (alle Vetter), außerdem noch zwei an die Latte geschossen.

Spielereinsatz: Waldhof 18, VfR 19, Ulm 19, VfB 20, 1860 21, Offenbach 21, Nürnberg 22, Schweinfurt 22, FSV 23, Eintracht 23, Bayern 24, Kickers 24, Schwaben 24, Mühlburg 24, Sportfreunde 25, Wacker 28, Neckarau 28, Aschaffenburg 28, Rotweiß 32, Fürth 31. Die absteigenden Mannschaften hatten sämtlich einen starken Spielerverschleiß, der also ein Zeichen von Schwäche ist. Insgesamt haben 476 Spieler mitgewirkt.

Nürnberg: in Klammern die Zahl der Spiele, ohne den noch nachzuholenden Kampf gegen Eintracht: Morlock (35), Winterstein (35), Bergner (34), Pöschl (33), Kennemann (33), Gebhardt (31), Schaffer (30), Knoll (30), Uebelein I (26), Billmann (19), Herbolsheimer (18), Reiser (17), Lehrieder (12), Uebelein II (11), Kästner (9), Hagen (6), Prummer (6), Roos (5), Uebelein III (2), Neubert (1), Achammer (1), Schober (1). Die meisten Spieler sind kaum 20 Jahre alt.

Stuttgarter Kickers: Vetter (37), Siegfried Kronenbitter (37), Conen (36), Obwald (32), Jahn (32), Lauxmann (32), Kurt Kronenbitter (28), Sosna (27), Sälzler (24), Schaletzki (24), Sing (23), Schmeißer (21), Rath (15), Förschler (14), Herrmann (10), Witt (11), Immig (9), Baumann (8), Deuschle (4), Hauser (3), Deyhle (2), Müller (2), Laue (2), Herget (1).

VfB Stuttgart: Schmid (38), Steimle (37), Läßle (37), Schlenz (36), Herberger (35), Binkert (34), Langjahr (33), Maier (22), Böke (23), Juert (20), Dr. Kraft (20), Retter (20), Feth (16), Barufka (16), Lehmann (16), Schwagerick (10), Klein (3), Authenrieth (1), Schneider (1).

Ulm 1846: Baumeister (38), Schoy (38), Turek (36), Klöpf (36), Bertele (35), Eberle (33), Walter Schmid (31), Wienecke (29), Ziebach (29), Otto Schmitt (28), Mohn (22), Müller (17), Dollinger (8), Göbel (4), Makar (4), Zell (3), Burger (2), Dörtenbach (1).

Sportfreunde: W. Schaffer (36), Strobel (35), Haug (35), Fuchs (33), Goth (33), O. Schaffer (33), Wieland (33), Körber (31), Franz Kronenbitter (27), Kneer (22), Bühler (23), Maier (17), H. Kronenbitter (13), Beck (9), Jande (6), Goldschmidt (5), Hudelmaier (4), Wölpert (3), Kalmbach (2), Baum (2), Tobias (2), Volz (1), Banholzer (1), Benz (1).

Sämtliche 38 Kämpfe machten mit: Schmid (VfB Stuttgart), Baumeister, Schoy (Ulm 46), Siegel (Waldhof), Merz, Bernard, Lotz (Schweinfurt), Keller (Offenbach), Dehm, Schuchardt, Hermann (FSV Frankfurt).

Ueber 4,5 Millionen Zuschauer zog die Oberliga

	Gesamtzahl	Heimspiele	Auswärts-spiele
1. FC Nürnberg	819 000	432 000	387 000
2. Bayern München	715 000	332 000	333 000
3. 1860 München	700 000	383 000	317 000
4. Stuttgarter Kickers	667 000	325 000	342 000
5. VfB Stuttgart	632 000	343 000	289 000
6. VfB Mühlburg	513 000	313 000	195 000
7. SV Waldhof	497 500	245 000	252 500
8. Eintracht Frankfurt	453 500	216 000	237 500
9. FSV Frankfurt	443 000	206 500	236 500
10. Wacker München	438 500	244 500	194 000
11. Schwaben Augsburg	413 000	198 000	215 000
12. SpVgg Fürth	411 000	216 000	195 000
13. VfR Mannheim	380 000	163 000	217 000
14. Kickers Offenbach	378 000	159 500	218 500
15. Ulm 1846	368 500	177 500	191 000
16. FC Schweinfurt	309 000	131 500	177 500
17. Rotweiß Frankfurt	301 500	153 000	148 500
18. VfL Neckarau	301 000	117 000	184 000
19. Vikt. Aschaffenburg	295 000	128 000	167 000
20. Sportfreunde	267 500	113 000	154 500
Summe	9 303 000	4 651 500	4 651 500

Abschluß einer harten Saison

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. FC Nürnberg	37	28	4	5	87:34	60:24
2. 1860 München	38	23	6	9	77:63	52:24
3. Stuttgarter Kickers	38	23	4	11	113:58	50:26
4. Bayern München	38	21	8	9	72:38	50:26
5. VfB Stuttgart	38	21	3	14	96:60	45:31
6. SV Waldhof	38	19	7	12	77:59	45:31
7. FSV Frankfurt	38	17	9	12	66:50	43:33
8. VfR Mannheim	38	17	9	12	66:55	43:33
9. Kickers Offenbach	38	15	12	11	75:55	42:34
10. Schwaben Augsburg	38	15	11	12	66:59	41:35
11. Eintracht Frankfurt	37	15	9	13	61:55	39:35
12. Ulm 1846	38	14	10	14	60:60	38:38
13. FC 05 Schweinfurt	38	13	8	17	49:53	34:42
14. VfB Mühlburg	38	13	7	18	53:59	33:43
15. SpVgg Fürth	38	15	1	22	68:36	31:45
16. VfL Neckarau	38	11	8	19	48:81	30:46
17. Aschaffenburg	38	8	9	21	46:88	25:51
18. Rotweiß Frankfurt	38	9	4	25	50:99	22:54
19. Wacker München	38	7	7	24	41:89	21:55
20. Sportfreunde	38	4	6	28	30:100	14:62

Das in der Schlußtabelle fehlende Spiel Eintracht Frankfurt gegen FC Nürnberg wird im Monat August nachgeholt.

Rückrunde: VfR dicht hinter dem Club

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. FC Nürnberg (1)	18	14	2	2	39:11	30:6
2. VfR Mannheim (13)	19	11	5	3	36:21	27:11
3. 1860 München (5)	19	11	3	5	41:38	25:13
4. Kickers Offenbach (9)	19	9	4	6	50:35	22:16
5. Ulm 1846 (15)	19	9	6	4	31:27	24:14
6. Stuttg. Kickers (3)	19	10	2	7	38:26	22:16
7. Eintracht Frankf. (10)	18	8	5	5	29:25	21:15
8. VfB Stuttgart (6)	19	10	1	8	50:27	21:17
9. Bayern München (2)	19	8	5	6	33:17	21:17
10. SpVgg Fürth (18)	19	10	1	8	45:36	21:17
11. VfL Neckarau (19)	19	8	5	6	24:26	21:17
12. FSV Frankfurt (7)	19	8	4	7	33:28	20:18
13. SV Waldhof (4)	19	8	4	7	34:34	20:18
14. Schwaben Augsburg (8)	19	6	8	5	25:28	20:18
15. FC Schweinfurt (11)	19	7	2	10	22:24	16:22
16. VfB Mühlburg (12)	19	6	4	9	25:31	16:22
17. Rotweiß Frankf. (17)	19	4	3	12	23:47	11:27
18. Aschaffenburg (14)	19	3	3	13	17:47	9:29
19. Sportfreunde (20)	19	3	2	14	20:51	8:30
20. Wacker München (16)	19	1	5	13	12:48	7:31

(In Klammern der Platz in der Vorrunde.)

Heimspiele: Kickers punktgleich mit Club

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. Stuttgarter Kickers	19	16	2	1	75:19	34:4
2. FC Nürnberg	19	16	2	1	53:15	34:4
3. 1860 München	19	15	3	1	46:18	33:5
4. VfB Stuttgart	19	16	0	3	66:24	32:6
5. Bayern München	19	13	5	1	46:14	31:7
6. FSV Frankfurt	19	13	4	2	41:14	30:8
7. Kickers Offenbach	19	12	5	2	45:18	29:9
8. VfR Mannheim	19	13	2	4	44:24	28:10
9. SV Waldhof	19	11	4	4	49:27	26:12
10. TSG Ulm 1846	19	11	4	4	41:25	26:12
11. Eintracht Frankfurt	18	10	5	3	33:23	25:11
12. VfB Mühlburg	19	10	4	5	36:24	24:14
13. Schwaben Augsburg	19	10	4	5	34:26	24:14
14. SpVgg Fürth	19	11	1	7	44:27	23:15
15. FC 05 Schweinfurt	19	9	4	6	31:19	22:16
16. VfL Neckarau	19	9	4	6	29:20	22:16
17. Aschaffenburg	19	7	5	7	35:30	19:19
18. Rotweiß Frankfurt	19	8	3	8	33:38	19:19
19. Wacker München	19	6	5	8	26:34	17:21
20. Stuttg. Sportfreunde	19	4	5	10	18:39	13:25

Auswärtsspiele: Auch hier Nürnberg vorne

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. FC Nürnberg	18	12	2	4	34:19	26:10
2. Bayern München	19	8	3	8	26:24	19:19
3. SV Waldhof	19	8	3	8	28:32	19:19
4. 1860 München	19	8	3	8	31:45	19:19
5. Schwaben Augsburg	19	5	7	7	32:33	17:21
6. Stuttg. Kickers	19	7	2	10	38:39	16:24
7. VfR Mannheim	19	4	7	8	22:31	15:23
8. Eintracht Frankfurt	19	5	4	10	28:32	14:24
9. VfB Stuttgart	19	5	3	11	30:36	13:25
10. Kickers Offenbach	19	3	7	9	30:37	13:25
11. FSV Frankfurt	19	4	5	10	25:36	13:25
12. TSG Ulm 1846	19	3	6	10	19:35	12:26
13. FC 05 Schweinfurt	19	4	4	11	18:34	12:26
14. VfB Mühlburg	19	3	3	13	17:35	9:29
15. SpVgg Fürth	19	4	0	15	24:59	8:30
16. VfL Neckarau	19	2	4	13	19:61	8:30
17. Aschaffenburg	19	1	4	14	11:58	6:32
18. Wacker München	19	1	2	16	15:55	4:34
19. Rotweiß Frankfurt	19	1	1	17	17:61	3:35
20. Stuttg. Sportfreunde	19	0	1	18	12:61	1:37

Mittwoch, den 30.6.48.

F.C. Kalchreuth - 1. F.C.N. 0 : 12

Schaffer
Billmann Knoll
Bergner Kennemann Ubelein I
H'heimer Morlock Pöschl Schmitt Winterstein

Mittwoch, den 7.7.48.

Sp.V.- Wiesbaden - 1. F.C.N. 1 : 4

Schaffer
Billmann Knoll
Bergner Kennemann Ubelein I
H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Reiser

Fußball-Festtag in Wiesbaden

Ein Verein, dem es gelingt, während eines kurzen nächtlichen Ferngesprächs einen so hervorragenden Gegner wie den siebenfachen deutschen Meister 1. FC. Nürnberg zu verpflichten, hat damit bewiesen, daß sein Name im deutschen Fußballsport kein unbekannter ist. Mit diesem Spielabschluß hat der SVW. Wiesbadens Sportfreunde davon überzeugt, daß man auch in der Hochburg des deutschen Fußballs seine Tradition anerkennt.

Das erfüllt uns alle mit Genugtuung. Dabei wird es keine „Nachwuchsgarnitur“, sondern die komplette Meisterelf sein, die sich den Kürstädtern vorstellt. Mit allen seinen Assen wird der Meister antreten. Keiner der elf Spieler ist den Zuschauern unbekannt! Namen von Rang, Namen von Klang werden es sein, die zur Spielfeldmitte laufen und die Fußballherzen der Tausende werden höher schlagen, wenn sie ihre Künste zeigen. Vergessen sollen aber auch nicht die Gelben sein. Viele Talente sind in ihren Reihen und manch Sportanhänger wird gerade bei diesem Spiel feststellen, daß Klimmeck Anlagen besitzt, die von ihm noch viel erhoffen lassen. Seine Schüsse aus dem Hinterhalt ähneln denen Gebhardts. Auch der 19jährige Albert Schmidt berechtigt zu der Hoffnung, es einmal Pöschl nachmachen zu können.

Alle können wir sie nicht nennen (das tun wir nach dem Spiel), wünschen wir nur, daß der SVW. sich nicht von dem großen Namen seines noch größeren Gegners befangen läßt und er einen Fußball spielt, der, frei von Beklemmung, auch einen Meister beeindruckt und ihn veranlaßt, alles zu zeigen, was er kann. Dann wird es ein Fußball-Festtag werden, an den die Wiesbadener Sportgemeinde oft und gern zurückdenkt. Wi.

1. FC. Nürnberg neunmal im Endspiel!

Seit 1903 wird (mit Unterbrechung während der Kriegsjahre) um die Deutsche Fußballmeisterschaft gespielt. Neunmal zogen die Nürnberger ins Endspiel ein. 1920 war es das erstmal, daß der 1. FC um den Titel kämpfte. Damals umjubelten 35000 im Frankfurter Stadion den ersten Nachkriegsmeister. Mit 2:0 war die ruhmreiche Spvg. Fürth (letzter Meister vor dem ersten Weltkrieg) auf den zweiten Rang verwiesen worden. 1921 war es Vorwärts Berlin, der sich in Düsseldorf den Bayern beugen mußte. 1922 verzichtete der HSV nach dem 1:1-Endergebnis gegen den 1. FC zugunsten der Nürnberger auf den Titel. 1924 sahen 30000 Berliner Nürnberg über den HSV 2:0 siegen. 1925 war es der FSV Frankfurt, der 0:1 das Nachsehen hatte. 1927 mußte sich Hertha BSC mit 0:2 geschlagen bekennen. Die erste Endspielniederlage zog sich Nürnberg 1934 mit 1:2 gegen Schalke 04 zu. Zwei Jahre später aber hatte sich der 1. FC erneut den Titel geholt. Fortuna Düsseldorf wurde in der Verlängerung 2:1 besiegt. Im nächsten Jahr waren es wieder die Schalcker, die diesmal 2:0 über den Endspielgegner aus Nürnberg triumphierten. So stand der 1. FC 9mal im Endspiel. Sieben deutsche Meisterschaften sind eine stolze, bisher von keiner anderen deutschen Mannschaft aufgestellte Bilanz! 1946 und 1947 unangefochtener süddeutscher Meister! Und 1948?

NN - SPORT

Kaiserslautern kann fahren ...

NN In dem Wirrwarr der Meldungen um die deutsche Fußballmeisterschaft kommt wenigstens eine erfreuliche: FC. Kaiserslautern und der zweite Vertreter der französischen Zone (Neuendorf oder Rastatt, die sich am Sonntag gegenüberstehen) haben die Spielgenehmigung durch die Militärverwaltung erhalten.

Da nach den neuesten Informationen nun auch noch mit der Teilnahme der Ostzone gerechnet werden darf, ist die Ermittlung eines süddeutschen Dritten überflüssig geworden. Bayern und Kickers werden das Treffen am Sonntag aber dennoch durchführen.

Als Gegner des 1. FCN in Stuttgart wird nun die EM von Planitz erscheinen, die sich mit einem 1:0 gegen Freimfelder Halle die Ostzonenmeisterschaft (ohne Berlin) erkämpfte. St. Pauli wird in Berlin gegen Oberschöneweide antreten. In Worms trifft FC Kaiserslautern auf 1860 München, und in Dortmund stehen sich HSV und der französische Zweite gegenüber. Die Zwischenrunde findet am 28. Juli, das Endspiel (Köln, Stuttgart oder Nürnberg) am 8. August statt.

Samstag, den 26.6.48.

1.F.C.N. - Viktoria Aschaffenburg 3 : 0

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

SPORT

Fürth reist nicht

Nm. Gezwungen von finanziellen Erwägungen sah sich die SpVg. Fürth genötigt, ihr turnusgemäß letztes Spiel in der süddeutschen Oberliga, das sie zum „Mitbewerber“ um den Abstieg, VfL Neckarau, geführt hätte, für diesen Sonntag abzusagen. Der entscheidende Gang ist damit zunächst aufgeschoben. — Die sonstigen Treffen finden, soweit bei Redaktionsschluß bekannt ist, sämtlich statt; in Offenbach, wie wir hören, mit Eintrittspreisen von 0,50 DM. Der 1. FCN empfängt im letzten Heimspiel Aschaffenburg. Er wird die zwei Punkte wohl einheimen, wenn an einen 11 Tore-Sieg, wie ihn Bayern vergangenen Samstag gegen die Unterfranken erzwang, auch nur annähernd kaum gedacht werden kann. Im Vorjahr reichte es bekanntlich gerade zu einem einzigen Treffer. Der Kampf um den zweiten Platz geht mit den Paarungen Eintracht—Bayern (Vorspiel 2:2) und Offenbach—1860 (0:1) weiter. Ferner: Kickers—Schwaben (5:0), Waldhof—Sportfreunde (4:0), Rotweiß—VIR (1:5), VfB—Schweinfurt (0:2).

Um den Landesliga-Verbleib: FC Straubing—Schwabach 04 (Vorspiel 1:1). Landesliga-Auftieg: Kulmbach—Gostenhof, Amberg—Kahl.

Sonntag, den 27.6.48.

F.C. Bamberg I - 1. F.C.N. 2 : 5

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Ubelein I

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Hagen

„Viktoria“ verabschiedete sich

Der Club begnügte sich mit einem 3:0-Sieg

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen. Aschaffenburg: Rarratsch; Hofmann, Streng; Maler, Bundschuh, Mauz; Lehner, Denig, Scholl, Wuttke, Budlon. Schiedsrichter: Dorn-München. Zuschauer: 2000. Tore: 35. Minute 1:0 Gebhard, 38. Minute 2:0 Hagen, 77. Minute 3:0 Morlock.



Abstieg verfallen
Frist zog der Club

Der Einheitspreis von 80 Pfennig lockte nur 2000 Zuschauer an, oder war es der Gast, dem man in seinem letzten Spiel in der Oberliga zu wenig zutraute? Die erste halbe Stunde sah eine überraschend gut aufspielende, im Sturm aber zu hilflos operierende Viktoria, die gar nicht erkennen ließ, daß sie bereits dem ist. Nach Ablauf dieser die Register seines Kön-

nens, ohne jedoch die Maschine auf Hochtouren laufen zu lassen. Man legte sich ständig Schonung auf, ein Gebhard-Weiterschuß und ein von Hagen ausgenützter Torwartfehler gaben ja genügend Sicherung. In der 77. Minute spritzte Morlocks Bein einem Latten-Abpraller entgegen und jagte das Leder dahin, wo es schon ursprünglich hin sollte.

Beim Gast gefielen besonders Denig und Scholl, sowie der ständig mit Vorlagen aufwartende Mauz, während der Club nicht schlecht, aber auch nicht überragend sein letztes Meisterschaftsspiel hinter sich brachte.

21.6.48
Sport und Währungsreform

Die Währungsreform trifft auch den Sport. Das Geld ist nunmehr reichlich knapp und die Zeiten, wo für Großkämpfe im Neckarstadion im Schwarzhandel aus der Westentasche 200 Mark und mehr für einen Tribünenplatz gezahlt wurden, sind ein für allemal vorbei. Die Zuschauer werden nur noch dahin gehen, wo der von ihnen bezahlte Eintrittspreis im richtigen Verhältnis zu dem Gebotenen steht. Vereine und Veranstalter müssen also nunmehr auf den Geldbeutel der breiten Masse unserer Sportplatzbesucher Rücksicht nehmen.

Die Währungsreform hat auch endlich den Weg für Sauberkeit im Sport freigemacht. Das Spiel der Scheinamateure, die auf den Nerven ihrer Vereinsfunktionäre herumtrampelten, ist aus. Es sind mit einem Schlage Zustände weggefegt worden, die unseren schönen Sport in den letzten Jahren diskriminierten und zu jenen üblen Auswüchsen führten, die das Licht der Öffentlichkeit scheuten. Mit ganzer Kraft müssen jetzt erfahrene, unbestechliche Männer an die Arbeit gehen, eine saubere, anständige Basis zu schaffen, auf der unser Sportleben sich ohne den Egoismus Einzelner weiterentwickeln kann.

Das ist die eine Seite der Währungsreform. Die andere ergibt sich aus dem Inhalt der neuerlassenen Gesetze. Eingetragene Verbände und Vereine sind juristische Personen. Sie haben ihr Altgeld mit dem sogenannten Vordruck B bei ihrem Geldinstitut anzumelden, bzw. abzuliefern. Sie können auf Antrag eine Uebergangshilfe von 60 Mark je Arbeitnehmer (Geschäftsführer, Angestellte, Platzwart, Trainer usw.) beantragen. Die Entlohnung der Angestellten und Bezahlung der Sportplatzpachten am nächsten Zahltag ist schwierig, da nur wenige Verbände und Vereine über genügend neues Geld verfügen werden.

Kritische Situationen im Veranstaltungskalender wird vielleicht das nächste Wochenende bringen. Für örtliche Vereine liegen die Verhältnisse besser als für reisende, bei denen hier und da das Fahrgeld knapp sein dürfte. Der Sport wird aber auch diese Situationen meistern, denn er ist viel zu lebendig und lebensnah, um sich unterkriegen zu lassen. Wie uns Friedrich Strobel mitteilt, trägt er sich mit dem Gedanken, die Sommersperre im Fußball (Juli) fallen zu lassen, um den Vereinen in örtlichen Spielen die Gelegenheit zu geben, zu neuem Geld zu kommen. -th.

21.6.48 Sportkurier
Währungsreform und Sport

Die gewaltige Geldverknappung, die durch die Währungsreform in der nächsten Zeit eintreten wird, dürfte sich nicht zuletzt nachdrücklich auf dem sportlichen Sektor auswirken. Es liegen auch bereits Stimmen vor, die sich mit der Einwirkung der jüngsten Finanzmaßnahmen auf die künftige Entwicklung einzelner Sportzweige befassen. Für das Berufsboxen prophezeit man in Fachkreisen einen radikalen Wandel in der Struktur der Veranstaltungen. Die sogenannten „Großkampftage“ mit ihren hohen Unkosten und großen Börsen für die Boxer erscheinen nicht mehr durchführbar, da sie von ganz bestimmten Kreisen von „Kompensatoren“ und sonstigen Großverdienern finanziert wurden. Man rechnet für die Zukunft mit einer Anlehnung an die amerikanische Manier, die Boxer mit einer gewissen festen Summe und einem prozentualen Anteil an der Einnahme zu beteiligen. Doch gilt dieser Modus in Amerika nur für den Hauptkampf. Für die Rahmenkämpfe und die Organisation wird jedoch ein erhebliches finanzielles Risiko zu tragen sein.

Der Fußballsport dürfte sich ebenfalls vor völlig neue Probleme gestellt sehen. Die Verknappung des Geldumlaufes wird auch hier die Zuwendungen an die Spieler gewaltig drücken, ja vielleicht sogar die ganze Struktur des Fußballsportes stark beeinflussen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß bis zum Herbst der Vertragsspieler auf dem Wege über die bestehenden Vereine Wirklichkeit werden wird, das heißt ein Fußballspieler, der nicht mehr Amateur ist, aber doch nur nebenberuflich für sein Spielen entlohnt wird, während er sonst noch einem Hauptberuf nachgeht. Solche Spieler gibt es auch im englischen Fußball, Halbamateure, deren Mannschaften man auf der Insel als „part-time-teams“ bezeichnet. Eine dieser „part-time“-Mannschaften, der Lincoln FC, erkämpfte sich heuer sogar den vielbeachteten Aufstieg von der dritten in die zweite englische Liga. Wer in den vergangenen Monaten die Debatten um die Einführung des Professionalismus im deutschen Fußballsport aufmerksam verfolgt hat, dürfte nicht im Zweifel darüber sein, daß nunmehr nach der Währungsreform der Berufssport in der Form der „Lizenzspieler“ schon recht bald eingeführt werden wird. Mit dieser Auffassung deckt sich auch eine soeben erhaltene Information, daß ein großer Teil der süddeutschen Oberligavereine sich entschlossen hat, bis zum Herbst zum Berufsfußball innerhalb der schon bestehenden Vereine überzugehen. Der Schritt zum Vollprofi dürfte erst besseren Zeiten und einer einschneidenden Steuerreform vorbehalten sein. S.K.

21.6.48
Sportbericht
Wec spielt in Stuttgart gegen den Club?

Die Ostzone sucht ihren Meister - Das Spiel ist fraglich

Am 11. Juni beginnt bekanntlich die deutsche Fußballmeisterschaft, und Stuttgart ist für das erste Spiel des süddeutschen Meisters vorgesehen, der im Neckarstadion gegen den Ostzonenmeister antreten soll. Dieser steht bisher noch nicht fest und es ist nach unserer Meinung auch sehr fraglich, ob das Spiel überhaupt zustandekommt. Die Reisebedingungen zwischen der Ostzone und uns sind in den letzten Tagen dermaßen eingeschränkt worden, daß wir berechtigten Zweifel für die Durchführung dieses Kampfes hegen. Wahrscheinlich kommt Nürnberg kampflos eine Runde weiter, vielleicht wird auch noch der Austragungsmodus geändert. Dann würde Nürnberg wohl auf einen dritten Vertreter der westdeutschen Zone (Borussia Dortmund?) treffen.

Die besten Aussichten, Meister der Ostzone zu werden, haben die sächsischen Vereine Planitz und Meerane, die sich gegen Dresden und Chemnitz in ihrer engeren Heimat durchsetzen.

In den Spielen des Sonntags war die Elf von Meerane erst in der 14. Minute der Verlängerung gegen Burg mit 2:1 Toren erfolgreich. In Halle siegte die dortige Mannschaft von Frei-im-Feld über Wismar-Süd mit 3:1 Toren. In den weiteren Begegnungen war Weimar-Ost über Cottbus-Ost mit 1:0 Toren erfolgreich. Der Favorit SG Planitz erreichte durch einen 3:1-Sieg über Schwerin ebenfalls die Zwischenrunde.

Das für den 11. Juli in Düsseldorf vorgesehene Vorrundenspiel zwischen dem HSV und dem zweiten der französischen Zone wird wahrscheinlich in Wuppertal stattfinden, da das Rheinstadion bis zum 17. Juli gesperrt wurde.



Samstag, den 19.6.48.

Jüd. Sprtkl. "Aesmonea" - 1. F.C.N. 1 : 5

Schaffer
Billmann Ubelein I
Bergner Kennemann Gebhardt
H'heimer Ubelein II Morlock Winterstein Hagen

NORNBERGER NACHRICHTEN

Die Entscheidungen reifen . . . 1860 und Mühlburg die Sieger des Tages

Nm. Langsam klärt sich die Lage sowohl hinter dem Meister 1. FCN als am Tabellenschwanz der süddeutschen Oberliga. Die Münchener Rothosen verloren durch ein 1:1 bei den Schwaben einen außerordentlich wichtigen Punkt im Kampf um den zweiten Platz (und damit die Teilnahmeberechtigung an der deutschen Fußballmeisterschaft), da zur gleichen Stunde ihr Rivale 1860 gegen Waldhof mit 1:0 die volle Zählerzahl kassierte. Die Löwen liegen jetzt relativ bereits um zwei Punkte im Vorteil; eine einzige Treppe tiefer folgen, noch nicht endgültig abgeschlagen, die Kickers, die sich gegen Rotweiß klar 4:1 behaupteten. — Im Abstiegsstrudel hat sich Schweinfurt (2:0 über Wacker) aus der Gefahrenzone entfernt. Dem rettenden Ufer am nächsten befindet sich Mühlburg, das Fürth 3:2 schlug. Die Kleeblätler scheinen doch in den saueren Apfel beißen zu müssen: Ihren 27 Punkten bei noch zwei ausstehenden Spielen (gegen Wacker und Neckarau) stehen 28 Punkte der Neckarauer (bei einem Spiel weniger) gegenüber. Die Badenser, die sich diesmal sogar beim FSV mit 0:0 einen Zähler hielten, müssen noch zu 1860 und erwarten Ulm. Sie genießen außerdem im vielleicht erst entscheidenden Treffen gegen Fürth den Vorteil des eigenen Platzes. Den Helmischen müßte ihr Symbol, das Kleeblatt, mächtig zu Hilfe kommen, wenn es unter diesen Umständen noch reichen sollte. . . .
Die weiteren Ergebnisse: 1. FCN—Sportfreunde 1:0, VfR—Eintracht 3:2, Aschaffenburg—VfB 1:1, Ulm—Offenbach 2:1.

Sommerfußball in Zabo

Kärgliches 1:0 des 1. FCN gegen Sportfreunde

Man könnte den Stuttgarter Sportfreunden eine gewisse Anerkennung nicht versagen, daß es ihrer Abwehrtaktik gelang, bis auf ein einziges Mal den 90 Minuten lang rollenden Angriffen des Meisters erfolgreich Paroli geboten zu haben, wenn sie den Riegel wehigstens gekonnt gespielt hätten. Aber die Methode, acht und neun Spieler im hinteren Drittel der Spielhälfte zu postieren und sich durch kein Manöver aus dieser Defensive herauslocken zu lassen, wirkte doch zu primitiv, als daß man den Gästen das dadurch erzwungene 0:1 als Positivum anrechnen möchte. Zumal Fortuna geradezu ihr Füllhorn ausschüttete, als bei vier, fünf Situationen der Ball hinter dem (übrigens famos abwehrenden) Tormann Goth eben noch in letzter Sekunde gewissermaßen „herausgekratzt“ wurde oder in für den Torwart aussichtslosen Lagen an die Balken knallte. Entgegen kam diesem Glück allerdings auch ein über eine Stunde währendes offensichtliches Desinteressement der Clubelf, die sich, natürlich auch eine Folge des eingestellten Ersatzes für Knoll, Pöschl, Ubelein und Reiser, bereits in „Sommerfußball-Laune“ präsentierte. Es wurde ausreichend gefummelt und gebummelt, ehe Morlock nach genau 60 Minuten den einzigen Treffer erzielte. Dem dann stärkeren Druck und variierten Versuchen, irgendwie die gegnerische Abwehr aufzulockern, setzten die Schwaben, deren Abgang aus der Oberliga nach den gezeigten mehr als dürftigen Leistungen kaum einer der 5000 Zuschauer bedauern wird, umso stüreres Zusammenballen der gesamten Elf im eigenen Strafraum entgegen, so daß am Ende der Schlußpfeif des nicht immer sättesten Schiedsrichters Wingenfeld-Fulda beinahe als Erlösung kam.

Eine Würdigung der spielerischen Leistungen kann sich der Kritiker unter diesen Umständen ersparen; nicht ganz erfindlich blieb ihm, weshalb ausgerechnet der agilste Stürmer Morlock (zum Gaudium der Ränge) nach Ausscheiden des verletzten Schaffer in der letzten Viertelstunde sich die Torhütermütze aufsetzte, statt dieses Amt einem entbehrenden Abwehrmann zu überlassen. Nm.

Die Sportwelt

Am 11. Juli in Stuttgart:

1. FCN. - Ostzone

(NN) Auf einer vergangenen Wochenende in Solingen stattgefundenen Tagung des deutschen Arbeitsausschusses Fußball wurden die Spiele der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft am 11. Juli wie folgt festgelegt:

Stuttgart: 1. FCN — Ostzone
Berlin: Oberschöneweide — St. Pauli
Worms: Kaiserslautern (?) — Süd II
Düsseldorf: HSV — Franz. Zone II

Die Zwischenrundenpaarungen am 18. Juli wurden ausgelost. In Mannheim wird der Stuttgarter gegen den Berliner Sieger antreten, in Wuppertal treffen die Sieger aus Worms und Düsseldorf aufeinander. Das Endspiel, dessen Austragungsort nach dem 18. Juli bestimmt wird, steigt am 1. August.

Morlock im Tor *16.6.48 Sportmag.*

1. FC Nürnberg — Sportfreunde 1:0 (0:0)

Nürnberg (Sonderbericht des „Sport-Magazin“). — Wir können es den „Club“-Freunden nachempfinden, daß sie von der Meister-Elf gerade nach dem 0:2 gegen Fürth besonders gegen den Tabellenletzten mehr erhofften. Wir verstehen es aber auch, wenn der 1. FCN jetzt vor den deutschen Endkämpfen angeschlagene Spieler pausieren läßt und nach dem Titelge-

winn nicht den physischen Einsatz, die Leidenschaft und Spielfreude aufbringt, mit denen zuletzt noch Bayern München und der VfB Stuttgart niedergelungen wurden.

Sportfreunde führte Nürnbergs Fußball-Kennern erstmals den oft besprochenen Stuttgarter- oder Ossi Müller- oder Halb- oder Doppel- oder Schweizer Riegel vor. Dieses Wundersystem stellte genau betrachtet nichts anderes dar als ein Zurückziehen des eigentlichen Mittelstürmers in die Deckung zur „Sonderwache“ des stärksten Nürnberger Angreifers (Morlock!). An diesem „Riegel“ zerbrachen denn auch die meisten „Club“-Angriffe. Durch zähen, rücksichtslosen Einsatz zeichneten sich der ruhige, deckungssichere Haug, die gesamte Läuferreihe (besonders Strobl) und der unermüdetlich Morlock nachpirschende O. Schaffer aus. Der elegant hütende Goth — auf der Linie kaum zu schlagen — schien im Herauslaufen etwas unsicher.

Nur Ubelein I, verschiedentlich auch Morlock (originell später als Torhüter-Ersatz für den verletzten Schaffer) glänzten in der müde und abgespannt laufenden „Club“-Maschine.

Schiedsrichter Wingenfeld (Fulda) bemerkte man kaum, was angenehm empfunden wurde.

H. Flederer.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Ubelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Schober, Morlock, Winterstein, Hagen.

Sportfreunde Stuttgart: Goth; Haug, Fuchs; W. Schaffer, Strobl, Körber; Maier, Wieland, O. Schaffer, Bühler, H. Kronenbitter.

Schiedsrichter: Wingenfeld (Fulda).

Tor: 1:0 Morlock (58. Min.).

Zuschauer: 5 000.

Mittwoch, den 9.6.48.

1.F.C.N. - Sp.Vg. Fürth I 0 : 2

Schaffer
Billmann Uebelein I
Bergner Kennemann Gebhardt
Lehrieder Reiser Morlock Winterstein Hagen

Samstag, den 12.6.48.

1.F.C.N. - Sportfreunde Stuttgart 1 : 0

Schaffer
Billmann Uebelein I
Bergner Kennemann Gebhardt
Reiser H'heimer Morlock Winterstein Hagen

NN - SPORT

Lokalderby ohne Reiz

7.6.48

Kleeblatt holt sich mit 2:0 beide Punkte

Gä. Es war verständlich, daß der Club seine restlichen Spiele nicht mit letztem Einsatz bestreiten, sondern sich für die schweren Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft schonen würde. Man hat es ihm auch weniger verübelt, daß er sich diese Zurückhaltung in körperlicher Hinsicht auch seinem Lokalpartner gegenüber auferlegte. Dafür hatte man aber von ihm wenigstens eine technisch hochstehende Partie erwartet und das war es, was einen Teil der 25 000 zu Protestpfeifen und vorzeitigem Abwandern — eine wohl einmalige Tatsache in der Chronik der Club-Kleeblatt-Begegnungen — veranlaßte: der alte und neue Meister lieferte ein ausgesprochen klassenarmes Spiel und erinnerte nur in Einzelzügen an das gewohnte Niveau. Seine engmaschigen Kombinationen waren einfallsarm und unproduktiv. Ansätze zu weiträumigerem Flachpaßspiel schellerten durch ungenaues Zuspiel an der konsequenten Deckung der diesmal tadellos arbeitenden Fürther Abwehr oder verpufften im leeren Raum, nachdem nur selten ein Clubstürmer die Strapazen auf sich nehmen wollte, sich von seinem Deckungsspieler zu lösen. Daß sich die Hitze offensichtlich nicht nur auf die körperliche, sondern auch die geistige Beweglichkeit der Clubelf nachteilig auswirkte, war ersichtlich, als Bergner durch eine Steilvorlage Lehrieder auf die Reise schicken wollte, der schon geraume Zeit vorher das Spielfeld wegen Verletzung verlassen hatte. Die erfreulichste Erscheinung auf der Clubseite war Gebhardt, der immer wieder seine Vorder-

reihe anzukurbeln versuchte und selbst gefährliche Situationen im Fürther Strafraum schuf, nachdem sich Morlock in „freiwillige Schutzhaft“ bei Vorläufer begeben und die Initiative seinen Nebenleuten überlassen hatte. Beim Kleeblatt war diesmal der Sturm der schwächere Teil. Hofmann vor allem konnte sich nur wenig wirkungsvoll einschalten und auch Schade wirkte unsicher und hatte mit seinen Torschüssen wenig Glück. So konnte Leinberger als Verbinder nicht recht zur Geltung kommen, doch war er es, der mit einem prachtvollen zweiten Tor in der 57. Minute den Sieg der Kleeblätler sicherstellte. Wesentlich gefährlicher war der linke Flügel Nöth-Appis, dessen zügige Durchbrüche Schaffer wiederholt unter Druck setzten und auch in der 15. Minute zum ersten Tor führten, als Appis einen abgewehrten Ball im Nachschuß verwandelte. Aus der starken Hintermannschaft ragte Torwart Niemann hervor, der einen großen Tag (auch eine Portion Glück!) hatte und sich mit prächtigen Paraden und bestechender Fangsicherheit immer wieder Beifall holte. Wenn auch die Fürther Elf als Ganzes gesehen nicht ihre in den letzten Spielen an den Tag gelegte große Form erreichte, so zeigte sie doch streckenweise vorbildlichen Fußball und wäre eines stärkeren Gegners würdig gewesen.

Samstag, 18 Uhr im Zabo empfängt der Club die Sportfreunde aus Stuttgart. Die Kleeblätler reisen nach Mühlburg zur entscheidenden Begegnung mit dem VfB. Weitere Spiele: VfR Mannheim — Eintracht Sa. (1:2), Wacker — Schweinfurt Sa. (1:3), Aschaffenburg — VfB Stuttgart (2:1), FSV — Neckarau (3:1), Kickers — Rotweiß (5:3), Schwaben — Bayern (1:2), Ulm — Offenbach (1:2), 1860 — Waldhof (2:2).

Vorschau

Fußball: Landesliga - Aufstieg: 83 Gostenhof — Viktoria Kahl. SpV Amberg — VfB Kulmbach. — Kreisliga - Aufstieg: Gr. 1: Katzwang — Wendelstein. Weidenburg — Dürrwangen. Gr. 2: Hellsbronn — Lauf. Uttenreuth — Süd Nürnberg. — Morgenrot-Pokal 1948: FC Morgenrot Nbg. — Ost Nürnberg 16 Uhr. Südwest Nürnberg — Tuspo Nürnberg 16,30 Uhr. — Privatspiele: 83 Johannis — 63 Jahn, 15.30 Uhr. Eschenau — Wilhelmsdorf, 15 Uhr. Heroldsberg — Altenberg, 16 Uhr. FC Stein — Eintracht Nürnberg, 16 Uhr. Gleishammer — ASV Fürth Res., 16 Uhr. Altdorf — Altentfurt, 15 Uhr. ASN Pfeil Res. — Falke Nürnberg, 10.30 Uhr. ASV Zirndorf — Spielvgg. Fürth Ib, 1330 Uhr. Cadolzburg — Bruck 15 Uhr. ASV Rothenburg — West Nürnberg. 04 Schwabach — FC Solnhofen, 15.30 Uhr. Gleishammer — ASV Fürth, 16 Uhr — Bayer. Jugendmeisterschaft: Germania Nürnberg, Nordmeister — FC Bayern München, Südmeister, 10 Uhr, Germaniaplatz Schlegling. (Vorspiel 1:2).

Handball: Im entscheidenden Spiel um den Aufstieg zur Oberliga treffen sich in Zirndorf, Sonntag, 15 Uhr, ASV Zirndorf und Tuspo Nürnberg. Anschließend spielen die zweiten Mannschaften um die Kreismeisterschaft. Kreisliga - Aufstieg: Herbruck — Neustadt, Feucht — Eibach, Gunzenhausen — Roth. — Tischtennis: Turnier um den Preis des Oberbürgermeisters und der Württembergischen Metallwarenfabrik. Sa.: 15 Uhr, Sonntag ab 8 Uhr GIBZenhof-Schulhaus. — Boxen: Sonntag: 10 Uhr Zirkus Holzmüller, BC Augusta Augsburg — 1. BC Nürnberg.

Goldene Fürther Punkte — zu spät!

7.6.48 Spornmagaz.

1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 0:2 (0:1)

Nürnberg (Eigener Bericht). — Die vorwurfsvollen Pfeife der enttäuschten Zabo-Besucher (25 000 an einem Wochentag!) wird sich der Meister nicht gar so sehr zu Herzen nehmen: die einsichtigen unter ihnen begriffen, daß auf einen nervenaufpeitschenden Endspurt, auf acht Monate pausenlose Anspannung gerade in dem Moment die Schwächereaktion kommt, da der Meisterkranz gereicht wird, das Ziel erreicht ist. Rechnet man die Gluthitze hinzu und die Schwächung durch das Fehlen Pöschls, Herbolsheimers, Knolls und Uebeleins II, so verliert die Sensation der ersten Heim-Niederlage viel von ihrer geheimnisvollen und für viele geradezu verdächtigen Sonderbarkeit. „Rekord-Fehlschüsse“ verhinderten gar ein 3:0 oder 4:0 am leeren Tor. Einen Konfusen 1. FCN-Sturm entwaffnete ohne viele Mühe eine scharf deckende Fürther Abwehr. Morlock geriet bei Vorläufer in überraschend hilflose Schutzhaft; kaum eine Aktion gelang ihm auf ungewohntem Posten. Gebhardt spielte mehr Stürmer als Läufer. An Ehrgeiz erreichten ihn nur Uebelein I und Winterstein. In der Clubabwehr gab es manchen Kurzschuß, was sogar Schaffer ansteckte. Der Gast, von der Hitze ebenso angegriffen, ließ nur zeitweilig etwas vom Neu-Fürther Schnellflachpaß aufblitzen, den die Kritik in letzter Zeit so rühmte. In dem jungen langen Leinberger, einem Sohn unseres unvergessenen Alt-Inter-

nationalen, tauchte schon wieder ein entwicklungsfähiges, begabtes Halbstürmertal Fürther Prägung auf. Trotz der Befangenheit fühlte er sich technisch und taktisch gleich feines Spiel ein. Das „magische Viereck“ der Fürther Halbstürmer-Außenläufer erzeugt ein so starkes Kraftfeld in der Mitte, daß es vielleicht doch noch die Rettung schafft. Die vielen toten Strecken des oft sichtlich überstrapazierten, erschöpften Fürther Spiels machen freilich seine Anhänger skeptisch.

Das Niveau des Treffens empfand man als Anklage gegen den Unverstand der viel zu großen Mammutliga.

Dr. F. B.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Uebelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Lehrieder, Morlock, Winterstein, Hagen.

SpVgg. Fürth: Niemann; Popp, Frosch; Sieber, Vorläufer, Göttinger; Hofmann, Leinberger, Schade, Appis, Nöth.

Schiedsrichter: Pennig (Mannheim).

Tore: 0:1 Appis (9. Min.), 0:2 Leinberger (57.).

Zuschauer: 25 000.

7.6.48 Sportkurier
Und wieder der Club!

Noch ist die Süddeutsche Meisterschaft der Spielzeit 1947/48 nicht ganz abgeschlossen und doch steht, vier Wochen vor Beendigung der Spiele, der neue Süddeutsche Meister fest. Mit einem nicht mehr aufzuholenden Vorsprung von augenblicklich neun Punkten hat der altbekannte 1. FC. Nürnberg alle seine Verfolger hinter sich gelassen und erneut die Meisterwürde an sich gerissen, zum zweiten Male nach Kriegsende und zum zehnten Male insgesamt. Mit der Gleichmäßigkeit einer gutgeöhlten Maschine hat die Clubelf, einige kleine Seitensprünge abgerechnet, die lange Serie der Pflichtspiele durchlaufen, um mit 56 Pluspunkten den Siegeswimpel hissen zu können. Eine wunderbare, herrliche Leistung, die Achtung vor dem sportlichen Können der Elf abnötigt und zur Nachahmung empfohlen werden kann. Der „Sport-Kurier“ ruft in diesem Sinne Hans Hofmann und seinen „Clubberern“ die herzlichsten Glückwünsche zur zehnten „Süddeutschen“ zu und wünscht ebenso herzlich (?) Hals- und Beinbruch zur siebten „Deutschen“. Es wäre wirklich wieder einmal an der Zeit, auch diesen verwelkten Lorbeer etwas aufzufrischen.

Wenn man in alten Sportzeitungen nachschlägt und dort die auffälligen Tatsachen verzeichnet findet, daß der „Club“, wie er gemeinhin in ganz Deutschland genannt wird, in den Jahren 1920, 1921, 1924, 1925, 1927 und 1936, und zwar gegen Endspielpartner wie die Spgg. Fürth, gegen Vorwärts Berlin, den HSV., den FSV. Frankfurt, Hertha BSC. Berlin und die Düsseldorfer Fortuna die höchste Ehre des DFB. errang, daß er im Sommer 1922 in zwei fast dreistündigen, kräfteaubenden Endkämpfen zu Berlin und Leipzig gegen den HSV. mit 2:2 und 1:1 ungeschlagen blieb, und daß er, allerdings als Vertreter, in den Jahren 1934 und 1937 gegen den neuen Stern Schalke weitere zwei Male im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand, dann wird man wohl die Frage stellen, wie es möglich war, daß ein Verein sich immer wieder soweit an der Spitze vor allen anderen halten konnte. Die Antwort darauf lautet, daß die kontinuierliche Pflege der Tradition, jenes irrationalen Faktors, aus dem Kameradschaft, Vereinstreue und die nie abtreibende Linie des vereinsigenen Spielstilles erwachsen, die Nürnberger seit Jahrzehnten auf der Höhe gehalten haben, die sie heute wiederum präsentieren.

Um die Mitte des ersten Weltkrieges, wenn auch zuvor schon in der Ostkreislige ein beachtlicher Ligaveren, ging der Stern der Nürnberger auf. Damals, als der ebenfalls erstklassige und als sehr stark bekannte Nürnberger Fußballklub Pfl. Tafelhof infolge der Kriegseinwirkungen den Spielbetrieb einstellte, übernahmen die Zabooleute Spieler wie Stuhlfaut sowie die Gebrüder Popp und den Klasseläufer Riegel. Mit diesen Spielern und mit Leuten wie Träg, Bös, Winter und dem Schweizer Bark, der 1918 noch kurz in München beim MTV spielte, legte man im Zabo den Grund zu einer Elf, die für die nächsten zehn Jahre im Vordergrund des deutschen Fußballs stand. Zwar verlor man als Süddeutscher Meister von 1917, 1918 und 1919 im Sommer dieses Jahres die große Leistungsprobe gegen den ungarischen Meister MTK. Budapest mit 0:3, aber Schaffer und Szabo, der große Mittelstürmer, und der finke, trickreiche Linksaußen der Ungarn, deren Spiel für Fußball-Deutschland eine Offenbarung war, blieben beim Club zurück, und acht Monate Training durch Schaffer gaben der Zaboelf den letzten Schliff, um für die nächsten Jahre einen gewaltigen Vorsprung im modernen Fußball vor dem übrigen Süddeutschland zu haben. Als die Ungarn gingen, stand dem Club, für den Schaffer den nachmals hochklassigen Mittelläufer Kalb entdeckt hatte, in Stuhlfaut, Bark, Kugler, Schmidt, Dr. Kalb, Riegel, Strobel, Hochgesang, Wieder, Träg, Sutor eine meisterhafte Elf, in Popp, Bös, Grünwald erstklassiger Ersatz zur Verfügung.

Von jenen Jahren an, da der Club mit seinen Kämpfen gegen Wiener, Prager und Budapester Klasse, gegen englische Professionals und spanische Artisten Grund auch zu seinem internationalen Ruf legte, datiert die ungeheure Popularität der Nürnberger, die selbst zur Zeit Schalkes nie verblaßte. Immer, wenn die rotweißen Wimpel in den Endrunden gesichtet wurden, mußte mit Nürnberg gerechnet werden. Der „Club“ war zu einem Begriff geworden, lebendige Tradition, die Jahrzehnte überdauerte und immer wieder neue Früchte ansetzte. Darum die ehrliche Freude der süddeutschen Fußballer, daß eine weitere „Süddeutsche“ im Zabo eingezogen ist. Und außerdem ist die Vertretung des Südens in den Endspielen um die „Deutsche“ beim Club meistens in besten Händen gewesen.

Warum nicht auch dieses Mal?

Dr. L. O.



Zweimal Faustabwehr der Torhüter

Auf dem Bild oben springt Nürnbergs großartiger Schlußmann Schaffer energisch zwischen Binkert und Barufka. Rechts sieht Kennemann. Auf dem unteren Bild erwartet Schmid den Ball zur Faustabwehr. Gebhardt springt ebenso hoch wie der Tormann, Morlock, Herberger und Langjahr verfolgen aufmerksam die Flugrichtung des Balles.

Fotos: Gramm und Engel

Und wieder der Club!

neue... zur Zeit Schalke nie verblaßte. Immer, wenn die rotweißen Wimpel in den Endrunden gerechnet wurden, mußte mit Nürnberg gerechnet werden. Der „Club“ war zu einem Bekenntnis geworden, lebendige Tradition, die Jahrzehnte überdauerte und immer wieder neue Früchte ansetzte. Darum die ehrliche Freude der süddeutschen Fußballer, daß eine weitere „Süddeutsche“ im Zabo eingezogen ist. Und außerdem ist die Vertretung des Südens in den Endspielen um die „Deutsche“ beim Club meistens in besten Händen gewesen.

Warum nicht auch dieses Mal? Dr. L. O.

Ueberraschend war es für den Betrachter des Münchener Spiels, daß die Blausterne im Feld...
89. Min. Tappe 4:0.
1:0. 24. Min. Buhz 2:0. 80. Min. Tappe 3:0.
Zuschauer: 5000. Tore: 17. Min. Tappe
Schiedsrichter: Schmetzer - Mannheim.
Leutner, Legath, Lindner.
Wackere: Frank; Weindl, Bauer I; Schwimmer, Hofmann, Bäcker; Feld, Ziegelmeier.
Piccard, Tappe, Kasper.
Möhler, Nowotny, Kelm; Kautzold, Buhz, Ottenbach; Schepfer; Keller, Embarger.

Von Offenbach mit 4:0 überspielt

Wacker gefällig - aber hilflos

Schiedsrichter - nicht ihren besten Tag. Außenläufer hingegen hatten - ebenso wie der als entschlossener „Ausnutzer“. Die beiden VfR-Dribbel-Künstlern zeigte sich nur Altig stöße ernstlich beschützt wurde. Von allen eigentlich nur durch Lehner Straf- und Freideckung hindern in den Weg, während Jöckel sich stets die blendend aufleuchtete Viktoria konnten. Einer Fülle von VfR-Chancen stellte verwertete, durch Altigs Kopfball aufholen den Lidtke trat und Stelwiler „mundgerecht“ Essenden Rasenspieler nach dem 7. Eckball entwertet anstimmenden, aber das Schießen ver- Aschaffenburger Führungstreffer, den die un- nig schob aus einem Gedränge heraus den erst nach dem Wechsel zurückgestellt. De- doch was Spielkultur anbetrifft, wurde man In der ersten Halbzeit tielen zwar die Tore.
Tore: 3. 0:1 Denig, 40. 1:1 Altig.



Zweimal Faustabwehr der Torhüter

Auf dem Bild oben springt Nürnbergs großartiger Schlußmann Schaffer energisch zwischen Binkert und Baruffka. Rechts steht Kennemann. Auf dem unteren Bild erwartet Schmid den Ball zur Faustabwehr. Gebhardt springt ebenso hoch wie der Tormann. Morlock, Herberger und Langjahr verfolgen aufmerksam die Flugrichtung des Balles.

Fotos: Gramm und Engel

Morlock schoß die meisten Tore

Auch die Frage nach dem Torschützenkönig der süddeutschen Oberliga scheint erst mit dem letzten Spieltag entschieden zu werden, und es sieht fast so aus, als hätten nur noch die drei Anwärter Morlock-Schlienz-Lauxmann reelle Aussichten auf diesem zwar inoffiziellen, aber deshalb nicht minder begehrten Titel. Nach seinem neuesten Doppelerfolg im Spiel gegen den VfB. Stuttgart führt der Nürnberger Halbstürmer Max Morlock mit 28 Treffern die Torschützenliste vor dem Stuttgarter VfB.-Mittelstürmer Schlienz mit 26 und dem Kickers-Halbrechten Lauxmann mit 25 Toren an. Auf den nächsten Plätzen folgen: Thanner-1860 München 21, Lechner-Schwaben Augsburg und Binkert-VfB. Stuttgart je 20, Conen-Stuttgarter Kickers und Balogh-Neckarau je 19, Herrmann II-FSV Frankfurt und Föschl-Nürnberg je 18, Herbold-Waldhof 17, Schade-Fürth (in nur 14 Spielen) und Hädel-Bayern München je 16, sowie W. Schmid-Ulm 1846 und Schütze-Aschaffenburg je 15 Treffern.

Südd. Meister

ballfreunde auf sich, ging es doch dort zwischen Bayern München und den Stuttgarter Kickers um den so hart umkämpften zweiten Tabellenplatz. Die Stuttgarter Kickers blieben bei diesem Rennen durch die 3:2-Niederlage vorläufig auf der Strecke und sackten von Platz 2 wieder auf 4 zurück, denn 1860, relativ noch einen Punkt günstiger wie die Bayern stehend, schlug sich in Mühlburg wider Erwarten gut mit 0:2. Damit hat sich auch im Kampf um den Abstieg noch keine Klärung ergeben, denn mit Ausnahme von Ulm 46, das beim FSV durch ein 0:2 sich wohl endgültig sicherte, büßten alle noch im Relegationsstrudel liegenden Vereine wertvolle Punkte ein. Selbst Fürths 4 Tore halfen gegen Waldhof nichts, denn dieses setzte 6 entgegen. Unerwartet kommt die Niederlage von Neckarau bei den Sportfreunden, deren rotes Schlußlicht zum guten Ende noch einmal kräftig aufleuchtet.



Alljährlich erhält der Meister den Meisterschaftskranz, der nun schon zum zweitenmal nach Nürnberg entführt wird. „Wir alle hoffen, daß ihr den Süden in der »Deutschen« würdig vertreten werdet!“ so rief Dr. Walter den Nürnbergern zu. Aufn.: Gewalt (2).

Stuttgart krönte den Meister 1947/48

Die beste Mannschaft des Südens ist der Club / VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg 1:2 (0:0)

VfB Stuttgart: Schmid; Retter, Steimle; Kraft, Herberger, Langjahr; Läßle, Binkert, Schlienz, Böke, Barufka.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Uebelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Herbolzheimer, Morlock, Winterstein, Hagen.

Schiedsrichter: Bernbeck - Frankfurt. Zuschauer: 35 000. Torschützen: 59. Min. Schlienz 1:0, 75. Min. Morlock 1:1, 79. Min. Morlock 1:2.

Der dritte Besuch des Clubs in Stuttgart, seine Abschiedsvisite für diese Saison, bildete noch einmal ein unvergeßliches sportliches Ereignis und brachte den Nürnbergern die zahlenmäßige, offizielle Bestätigung ihres neuen Meistertitels, der ihnen ja ohnehin sicher war. Dr. Walther, der Leiter der süddeutschen Oberliga, sekundiert von Stadtrat Strobel, dem Leiter des Württembergischen Fußballverbandes, beehrte und beglückwünschte die Nürnberger Elf vor dem Spiel zu ihrer Meisterschaft und überreichte ihrem Mannschaftsführer Gebhardt in Gegenwart des 2. Vorsitzenden Dr. Posler den Lorbeerkrantz mit der Aufschrift „Süddeutscher Meister 1947/48“. Wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen dem Club im Kampf um die Krone der deutschen Fußballmeisterschaft vollen Erfolg!

Die Vertretung des Südens könnte nicht in besseren Händen sein. Die Elf des 1. FC Nürnberg hat in dem riesigen Feld der 20 Bewerber weitaus die beständigste Form bewiesen, krisenhafte Schwankungen stets rasch überwunden und im entscheidenden Abschnitt des Wettbewerbs nicht nur zu Hause, sondern auch in schweren Auswärts-Spielen mit der traditionellen Festigkeit und Ruhe bestanden. Was an der Spielstärke und den Leistungen des Clubs am meisten imponiert, was jeder echte Sportenthusiast zu tiefst anerkennen muß, ist die Tatsache, daß der Nürnberger Club seine Mannschaft fast durchweg mit stadt- und vereinseigenen Kräften aufgebaut hat, daß echtes Clubgewächs seine Reihen füllt und zusammenhält. Man betrachte die Angriffsreihe des Siegers: Morlock inmitten der Fohlen, geborener Fußballtalente, Reiser, Herbolzheimer, Winterstein, Hagen! In diese Nürnberger Gemeinschaft ist der sudetendeutsche Flüchtling Schaffer, der als Ersatz Hüter in die Mannschaft kam, hineingewachsen und hat sich da zu einem Tormann von Klasse entwickelt.

Seine Flügel in die Torecken, sein Hochreißen der stählernen Arme zum Boxen und Fausten scharfer Bälle, das waren glanzvolle Szenen unübertrefflicher Torhüterkunst.

Der Club präsentierte sich im Kampf gegen den VfB in Meisterform. Trotz des Fehlens zweier Assen, Pöschl im Angriff und Knoll in der Abwehr, lief das Mannschaftsspiel lückenlos, unbeschwert mit Sicherheit und Eleganz. Die Nürnberger bezauberten in der ersten halben Stunde die Zuschauer wie ihren Gegner mit der Vielseitigkeit ihrer Technik, ihrer Körperbeherrschung, ihren Täuschungskünsten, ihrem unerhört präzisen, gefühlvoll eleganten Zuspiel. Mit den beiden Außen Herbolzheimer und Winterstein als Halbstürmern schien der Angriff der Nürnberger kaum zu halten. Bis Herbolzheimer, der gefährlichste der Angreifer, bei einem Zusammenstoß — er sprang in einen Abschlag Herbergers — außer Gefecht gesetzt wurde. Dadurch bekam das Angriffsspiel der Nürnberger einen sichtbaren Knacks. Inzwischen hatte auch der VfB die richtige Einstellung zum Stil des Meisters gefunden: durch schärferes Decken, entschlossenes Herangehen an Mann und Ball erlitt die Kombination der Weinroten empfindliche Störungen, mit der Drosselung des Nürnberger Angriffsmotors gewann aber der Sturm des VfB zusehends an Boden.

Die Wasenleute führen ihr stärkstes Geschütz auf. Noch 10 Minuten vor dem Anspiel stand die endgültige Formation des VfB nicht fest; unter dem Jubel des Stuttgarter Anhangs verkündete dann der Lautsprecher die Mitwirkung von Schlienz und Barufka. Die Stuttgarter zogen in der zweiten Halbzeit gleich, d. h. sie lieferten dem Meister eine ebenbürtige Partie. Ja sie lagen streckenweise stärker im Angriff, hatten die reicheren Torchancen. Der rechte Flügel Läßle-Binkert kämpfte in echt nürnbergerschem, schwungvollen Stil, und Barufkas Bombenkrachten zu wiederholten Malen auf Schaffers Tor.

Aber es zeigte sich nun in der zweiten Hälfte neben der trotz Herbolzhaimers Handicap fast ungebrochenen Angriffskraft des Clubs die andere Seite seiner spielerischen Stärke: seine meisterhafte Tordeckung. Gerade diese entschied das Spiel für den Meister, obwohl für den VfB nach seiner Gesamtleistung ein Unentschieden möglich war. Das Zünglein an der Waage bildeten die Außenläuferpaare. Hier lag die Stärke und das Uebergewicht des Clubs, bei Geb-

hardt-Bergner, die nicht nur das Spiel aus der Tiefe des Mittelfeldes aufbauten und in offensivem Drang den Sturm zeitweise auf sieben Mann verstärkten, sondern auch in der Abwehr entscheidend eingriffen. Wie mit magischer Kraft gelenkt verfrachten sich die Bälle in ihren Beinen.

Bliebe noch eine markante Spielerpersönlichkeit: Kennemann. In seiner ruhigen Abwehr mit Kopf und Fuß wurde er von Schlienz nur wenig behelligt, da der VfB-Stürmer dem Zweikampf mit ihm möglichst aus dem Wege ging. Herberger hatte es viel schwerer; in kraftvollem Einsatz warf er sich dem Nürnberger Innensturm entgegen. Wenn er stiller kämpft, hat er das Zeug zu einem Klassestopper. Die Rücksicht auf den Gegner sollte ihm immer oberstes Gesetz bleiben!

Die Nürnberger Kombination läuft wundervoll an, von links nach rechts, aus der Läuferreihe in den Sturm wandern die Bälle flach und ohne Aufenthalt. Morlock köpft scharf aufs Tor, Schmid wehrt zur Ecke, neue Gefahr, ein Schuß Morlocks rollt am leeren Tor vorbei. VfB erwidert den Gästen mit Paßfolgen Schlienz-Binkert-Läßle, aber die Zusammenarbeit der Weinroten ist präziser, gekonnter. Eine Hagenflanke nimmt Morlock mit dem Kopf, visiert in die freie Torecke, aber haarscharf über die Latte zischt der Ball. Herbolzheimer täuscht elegant mit dem Körper, schießt scharf übers Tor, reißt wieder durch und jagt das Leder an die Latte. Die Nürnberger spielen, täuschen, schieben die Bälle in den freien Raum. Eine halbe Stunde verfliegt im Zauber der Nürnberger Spielkunst. Dann reißt Herbolzhaimers Verletzung ein Loch in den Kombinationsteppich. In der 31. Minute hat der VfB seine schönste Chance: Läßle heizt Schaffer mit Bombenschuß ein, Binkert knallt im Nachschuß das Leder aufs Lattenkreuz, knapp ist die Führung verfehlt. Es geht heiß her vor dem Tor Schaffers, der einmal Läßle ziemlich grob über die Auslinie wirft.

Herbolzheimer, am linken Knie bandagiert, macht als Rechtsaußen wieder mit. Wollen die Nürnberger ihre starke Club-Viertelstunde aufziehen? Sie stürmen mit sieben Mann. Auf zwei Meter steht Morlock vor Schmid, aber der klatscht den Kurzschuß fantastisch ab! VfB läßt sich nicht einschnüren. Im Gegenteil. Die Club-Viertelstunde ist abgeblasen, VfB hat jetzt den stärkeren Angriff.

In der 59. Minute verpaßt Kennemann eine Flanke von rechts, lenkt den Ball durch leichtes Händespiel ab. Aber ehe der fällige Elfmeterpfiff ertönt, hat Schlienz das Leder wuchtig in die Maschen gejagt. VfB führt 1:0. Die Mannschaften steigern Tempo und Einsatz, die Spannung wächst. In der nächsten Minute haut Steimle den Ball rettend aus dem leeren Tor. Dann ist Binkert an Kennemann vorbei, hat freie Bahn, aber er schießt übereilt und weit vorbei!

In der 75. Minute gleicht Nürnberg aus. Einen Eckball kann Schmid herauslaufend nicht erwischen, über ihn hinweg köpft Morlock aufs Tor; Steimles Rettungsversuch kommt zu spät. 1:1. Herberger und Steimle wagen sich zu weit ins Mittelfeld, sie können den schnellen Morlock nicht mehr einholen und sein Prachtschuß erzwingt das 1:2 in der 79. Minute. In dem dramatischen Endkampf hat der Club das Glück auf seiner Seite. Schlienz trifft noch einmal den Torpfosten, bei einer Barufkabombe reißt Schaffer blitzschnell die Arme hoch und Binkert verfehlt wieder das Tor um Handbreite.

7.6.48 Sportkurier
 Des Südens beste Elf nach ihrem neuesten Triumph



Von links nach rechts: Schaffer, Billmann, Bergner, Winterstein, Reiser, Morlock, Herbolshelmer, Kennemann, Hagen I und Gebhard. Der großartige Mittelstürmer Pöschl war infolge Verletzung bei diesem krönenden Spiel nicht mit von der Partie. (Aufn. Gewalt)

In überlegener Manier wie im Vorjahr:

1. FC Nürnberg wieder süddeutscher Meister

Gä. Der enthusiastische Beifall der 35 000 im Rund des Cannstätter Stadlons galt nicht nur dem begehrteten Spiel der Clubelf gegen den mit Bravour kämpfenden VfB. Stuttgart, sondern vielmehr der souveränen Art, mit der sich der 1. FC. Nürnberg wieder wie in der Saison 1946/47 schon vor beendeter Spielzeit die Meisterwürde sicherte. Damals stand er nach 33 Spielen als Meister fest, diesmal waren es 34 Spiele, in denen der Club mit 10 Punkten Vorsprung den Titel erfolgreich verteidigte. Bestimmend für diese großartige Leistung ist das fast unerschöpfliche Spielerreservoir, über das der 1. FCN. verfügt, und das ihm bei jedem Spielerausfall ermöglicht, immer noch eine Klassemannschaft ins Feld zu stellen. Im Spiel gegen die Stuttgarter fehlten Pöschl und Knoll und doch klappte es im Aufbau und Angriff wie am Schnürchen. Erst als in der 30. Minute Herbolshelmer verletzt ausschied und nach der Pause nur mehr als Statist mitwirkte, kamen die Cannstätter besser ins Spiel und konnten dem Club eine ebenbürtige Partie liefern. Nachdem Schlenz seine Mannschaft in Front gebracht hatte, stellte Morlock mit einer prächtvollen Tor-Doublette innerhalb von 4 Minuten — Kopfstor und Alleingang — das Endergebnis her. Der Club hat sich auch in seiner zweiten süddeutschen Meisterschaft nach Kriegsende als würdiger Titelträger erwiesen.



Links: Einer Entscheidung entgegen! Ungestüm branden die Angriffe des VfB. gegen das Clubtor. Drei Mann springen nach dem Ball, Binkert (rechts), Barufka (links) und dazwischen Schaffer, der den Ball wuchtig ins Feld zurückfaustet. — Unten: Morlocks Ballführung ist vorbildlich. Da hatte es selbst der lange Steimle schwer, der hier herbeistürzt, um die drohende Gefahr zu bannen. Ganz rechts: Bergner. (VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 1:2.)
 Aufn. Gramm, Studio Schwaben.





Wie im letzten Jahr in Nürnberg, so durfte auch dieses Jahr der VfB. Stuttgart, der 1. Meister der Süddeutschen Oberliga, dem 1. FC. Nürnberg gratulieren. Wir erkennen von links Morlock, Herbolsheimer, Kennemann (verdeckt), Dr. Kraft, Schlienz.

VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 1:2 (0:0)

VfB. Stuttgart: Schmid; Retter, Steimle; Dr. Kraft, Herberger, Langjahr; Läßle, Binkert, Schlienz, Bökle, Barufka.

1. FC. Nürnberg: Schaffer; Billmann, Ubelein I; Bergner, Kennemann, Gebhard; Reiser, Herbolsheimer, Morlock, Winterstein, Hagen.

Tore: 60. Min. Schlienz 1:0, 77. Min. Morlock 1:1, 81. Min. Morlock 1:2.

Schiedsrichter: Bernbeck-Frankfurt.
Zuschauer: 35 000.

eb. Stuttgart, 5. Juni 1948.

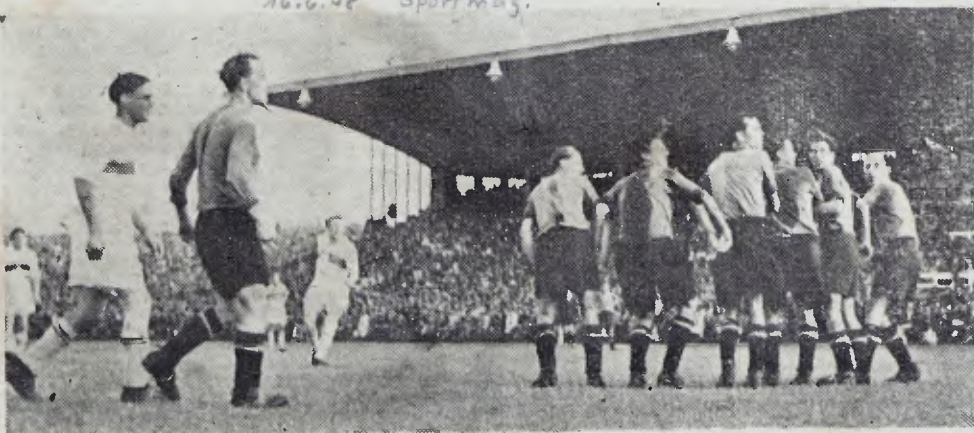
VfB. gegen den „Club“, das war schon immer ein Höhepunkt für Stuttgarts Fußballgemeinde. So auch diesmal, obwohl der 1. FC. ohne die verletzten Pöschl (Schulterprellung) und Knoll (Muskelriß) antrat, ohne dadurch jedoch, wie Pöschl uns schmunzelnd versicherte, „ersatzgeschwächt“ zu sein. Beim VfB. sprach Dr. Walter 10 Minuten vor dem Anstoß noch ein Machtwort: „Wir spielen mit stärkster Besetzung, also mit Barufka, Schlienz und Dr. Kraft.“ Und das war, trotz des damit verbundenen Risikos (alle drei laborieren noch an ihren Verletzungen), gut so. Man spürte bei den ersten VfB.-Angriffen dadurch etwas mit-schwingen von jenem süßigen, spritzigen Tropfen, der auf Cannstatts Hängen gedeiht und der als »Zuckerwasserle« allen Kennern von Weinen bekannt ist. Doch schon bald zeigte sich, daß dieser köstliche Tropfen von den Cannstattern in porzellanenen Humpen kredenzt wurde und der Club es bereits nach 10 Minuten war, der er verstand, eben diesen Tropfen den mit der Zunge schmalzenden Ken-

1. FC. Nürnberg

Zum zweiten Male nacheinander wurde am vergangenen Samstag der 1. FC. Nürnberg Süddeutscher Fußballmeister. Damit hat der sechsfache deutsche Fußballmeister (1920/21/24/25/27/36) und zweifache deutsche Pokalmeister (1935, 1939) erneut eine stolze Meisterschaft in seine Annalen einzeichnen können. Mit Nürnberg wurde eine Mannschaft Meister, die in ihrem Können unerreicht und deshalb würdig wie keine zweite ist. Mit Ausnahme des aus dem Sudetengau zugewanderten Torhüters Schaffer entsprossen alle Kräfte der Nürnberger Schule und der 1. FC. Nürnberg darf sich wohl als einzige Mannschaft von Format rühmen, ausschließlich aus Einheimischen zusammengesetzt zu sein. Die „Sportwelt“ gratuliert dem neuen und doch alten Meister zu seinem Erfolg. — Neben dem Stuttgarter Großkampf VfB. — 1. FC. Nürnberg lenkte vbr allen Dingen München die Blicke der Fuß-

baller in geschliffenem Kristall darzureichen. Mit traumwandlerischer Sicherheit wanderte der Ball wie an einem Fließband von Mann zu Mann, selbst die wenigen verkorksten Abgaben stießen immer wieder auf eine weinrote Bluse. Einfach deshalb, weil die Leute des „Club“ es verstanden, sich richtig zu stellen, so freizulaufen, daß der Ball einfach mit zwingender Sicherheit wieder zu ihnen zurückfinden mußte. Nürnberger Schule erstrahlte in hellstem Glanze, in geradezu vollendeter Weise zauberte der Club sein Spiel auf den Rasen. Zweimal stand in dieser Zeit Fortuna dem VfB. zur Seite, Morlocks Weitschuß an dem herausgelassenen Schmid vorbei ins Aus und Herbolsheimers Bombe aus vollem Lauf spritzte von der Unterkante der Latte ins Feld zurück. Des Clubs Druck hielt weiter an. Begeistert die raffinierten Körpertäuschungen der beiden Außenstürmer Reiser und Hagen, eines der vielen jungen Talente im Nürnberger Stall. Morlocks Kapriolen, die typisch für ihn sind und die Herberger, jenen harten Prellbock in der VfB.-Deckung, mit ihren vielen Varianten schwer zu schaffen machten, Bergners Aufbauarbeit, die sich jedoch immer wieder an Bökle verhaspelte, weil er es durch sein eifriges Fummeln verstand, die Kreise der Nürnberger zu stören, Gebhards Aufkreuzen überall dort, wo Gefahr im Verzuge war, und Kennemanns Stoppertätigkeit, die manchenmal der einer Spinne glich. Sechs und acht dürre, lange Kennemann'sche Beine schienen sich oft gleichzeitig um den Ball und Gegner zu ranken. Kein Wunder, daß Schlienz sich in sicherer Entfernung hielt, wollte er doch nicht Kennemann zu mehr als nur immer wieder seinem geradezu provozierenden Grinsen herausfordern. Nicht ganz überzeugend nur Ubelein I und Billmann, deren Schwächen auch bald Läßle und Barufka entdeckten.

Als dann die großen Humpen des VfB. mit feinstem „Rosenthal“ gewechselt wurden, — vinum bonum gehört aber trotzdem in Gläser — perlten die Kombinationszüge der Stuttgar-



DIE LEBENDE MAUER DES MEISTERS. An ihr prallte auch dieser Scharfstrafstoß des VfB Stuttgart ab. Soeben sauste der Ball über sie hinweg ins Leere. Links hat Ubelein seinen Stuttgarter Rivalen in „Sonderhaft“ genommen, damit er die Mauer nicht umgehe. Bild: Gewalt

Stuttgart reicht beifallumrauschem 1. FC Nürnberg den Lorbeerkranz

VfB führt 1:0, aber wundervolles Morlock-Torduett erzwingt binnen vier Minuten die 2:1-Entscheidung für den neuen alten Meister

Sonderbericht für das Sport-Magazin von Walter Zarth



MEISTER 1. FC NÜRNBERG MIT DEM SIEGERKRANZ. — Schon vor seinem 2:1-Sieg in Stuttgart überreichte Dr. Waller von der Oberliga dem neuen alten Titelträger aus der Noris den Meister-Lorbeer. Von links: Herbolzheimer, Billmann, Schaffer, Winterstein, Kanemann, Bergner, Gebhardt, Ubelein I., Reiser, Morlock, Hagen und bescheiden im Hintergrund Sepp Schmitt, der heutige Trainer und Alt-Internationale der einstigen Meistergarde des Club.

VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 1:2 (0:0)

Stuttgart (Eigener Telephonbericht). — Es war ein prachtvoller, zeitweise sogar zauberhaft schöner Kampf, in dem der Club verdient und von den Zuschauern stark umjubelt die süddeutsche Meisterschaft sicherstellte. Bis zur 30. Minute lief das Spiel der Rothemden auf dem wundervollen Rasen des Neckarstadions wie auf einem Billardtuch. Die ungemein gewandten Winterstein und Herbolzheimer, die für die verletzten Pöschl und Ubelein II in den Innensturm gewandert waren, überliefen immer wieder leichtfüßig die Stuttgarter Außenläufer. Nürnberg spielte in dieser Zeit bedeutend präziser als die Wasen-Elf. Es erkämpfte sich durch überlegene Schnelligkeit jedes einzelnen die Vorherrschaft im Mittelfeld, trieb durch sein offensives Außenläuferpaar, oft mit sieben Mann stürmend, den VfB in die Defensive — zum krönenden Torerfolg reichte es aber vorerst nicht.

Morlock ist als Mittelstürmer kein Pöschl, der mit verletzter Schulter unter den Zuschauern saß, und der es vielleicht verstanden hätte, den eisenharten Herberger nach außen zu locken. So verfangen sich die trickreichsten Kombinationen der Rothemden in den Netzen, die Herberger um Morlock und seine Nebenleute legte. Das Auseinanderreißen der Deckung, das Pöschl in Frankfurt als Sturmführer des Südens gegen den Nordwesten so musterhaft zeigte, fehlte vor der Pause beim Club.

Als in der 30. Minute dann der Halbrechte,

der gerade noch einen Scharfschuß ins Lattenkreuz geschmettert hatte, nach einem Zusammenprall mit Herberger liegen blieb, au schied und erst nach der Pause als Statist auf Rechtsaußen wiederkam, verpuffte die Ueberlegenheit. Der Club wurde ohne seinen bis dahin besten Stürmer sichtlich deprimiert. Er ließ sich aus dem Konzept bringen. Solche seelischen „Stimmung wechsel“, die sich selbstverständlich im Nu auf das spielerische Niveau der ganzen Elf auswirken, haben wir in Stuttgart schon mehrmals beim Club beobachten können. Der VfB nutzte diese Schwächeperiode seines großen Gegners sofort aus. Er drehte auf, und der Club kam bis zur Pause nur mit Glück um einen Verlusttreffer herum. Aber Binkert, wieder der agilste Cannstatter Stürmer, traf nur den Innenpfosten und Schaffner drehte einen Schlienz-Schuß zur Ecke. Dann war Läßple, wirkungsvoller als der junge Reiser, zweimal durch: Der schlagsichere Ubelein rettete beide Situationen, das zweitemal allerdings nur, indem er Läßple reichlich „energisch“ über die Linie warf. Barufka, dessen

Mitwirkung ebenso wie die von Schlienz, sich erst wenige Minuten vor Beginn entschieden hatte, setzte einen 18 m-Freistoß alter Marke Millimeter über Mauer und Latte. Nachdem Binkert den Ball mit der Hand über Schaffer ins Tor geschlagen hatte und Böckle haarscharf neben den Pfosten schoß, trillerte der ausgezeichnet leitende Bernbeck zur Pause.

Man erwartete jetzt gespannt die starke Viertelstunde des Club.

Morlock ist durch, aber seine Zweimeter-Schuß wehrt Schmid hervorragend ab. Wieder besticht der Club in den ersten Minuten durch seine flüssigen Kombinationen. Die VfB-Elf hat aber sichtlich in der Pause die Anweisung erhalten, durch scharfes Decken und „am-Mann-bleiben“ die Kombinationen der Nürnberger zu hemmen. Das wirkt sich sogleich aus, da es gelingt, eine ganze Weile die Nürnberger im Mittelfeld festzuhalten.

Von hier aus stoßen die Cannstatter durch stette Vorlagen, von Schlienz hervorragend eingesetzt, über die Flügel in die Vertiefung Nürnbergs hinein. Schaffer und seine Vorkämpfer stehen jetzt im Mittelpunkt des Kampfes, denn der VfB greift unentweg an, aber Kennemann, diesmal fair, und einer der besten Spieler aller zweiundzwanzig, steht eisern. Da hat er das Pech, daß ihm der Ball vom Körper und Schlienz vor die Füße prallt, der glashart flach einschließt. Sekunden später verteilt Steimle den Ausgleich, als er den Ball mit Rückzieher aus dem leeren Tor holt. Binkert schießt knapp vorbei, dann steht Schaffers breite Brust einem Einmeter-Schuß von Binkert im Wege, und den Nachschuß köpft Ubelein aus dem leeren Tor. Schlienz, dessen Bein bis vor wenigen Tagen noch bei Professor Matthes in Frankfurt M. in Gips lag, geht Zweikämpfen mit Kennemann aus dem Weg, aber seine weiten Vorlagen kommen auf den Zentimeter genau.

Nun zeigt Morlock wieder, was er kann. Er entscheidet innerhalb von vier Minuten das Treffen für die Franken. Zunächst köpft er einen Eckball, höher springend als Schmid, so in die Ecke, daß selbst Steimles langes Bein ihn nicht erreichen kann. Bald darauf läuft er der ganzen, nunmehr ermatteten VfB-Abwehr auf und davon und schießt den Siegestreffer ins Netz. Nur wenig später stehen wiederum drei Nürnberger, die leichtsinnige VfB-Deckung weit hinter sich send, allein vor Schmid, der Morlock den Lauf im Herauslaufen von den Füßen schlägt. Der VfB dreht noch einmal auf. Aber ein Pfosten-schuß von Schlienz, eine Barufka-Bombe, die

VfB Stuttgart: Schmid; Retter, Steimle; Dr. Kraft, Herberger, Langjahr; Läßple, Binkert, Schlienz, Böckle, Barufka.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Ubelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Herbolzheimer, Morlock, Winterstein, Hagen.

Schiedsrichter: Bernbeck (Frankfurt).
Tore: 1:0 Schlienz (59. Min.), 1:1 Morlock (75. Min.), 2:1 Morlock (79. Min.).
Zuschauer: 35 000 (Doppelspiel).



MORLOCK GEGEN SCHMID: Dieses Luftduell spielte sich häufig ab im Stuttgarter Ma hikampft vor 35 000.



STUTTART FÜHRTE 1:0. — So schoß Schlienz, eben erst dem Krankenbett entsliegen, dieses (einzige) VfB-Tor; Schaffer eilte vergebens entgegen; im Hintergrund Ubelein, Läßple und Gebhardt.

Samstag, den 5.6.48.

VfB Stuttgart - 1. F.C.N. 1 : 2

Schaffer

Billmann

Ubelein I

Bergner

Kennemann

Gebhardt

Reiser

H'heimer

Röschl

Morlock

Winterstein

Hagen

7.6.48 Sportkurier

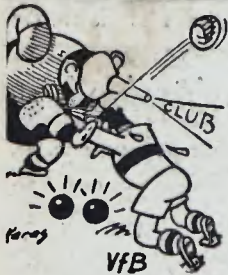
Stuttgart erlebte eine großartige Fußballdemonstration

Trotz des 2:1 Siegs der Nürnberger spielte der VfB. bei der Meistervorstellung eine ausgezeichnete Rolle

VfB.: Schmid; Retter, Steimle; Dr. Kraft, Herberger, Langjahr; Läßle, Binkert, Schlenz, Böckle, Barufka.

Nürnberg: Schaffer; Billmann Ubelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Herheimer, Morlock, Winterstein, Hagen. Zuschauer: 40 000. — Schiedsrichter: Bernbeck-Frankfurt.

Tore: 60. Min. 1:0 Schlenz, 76. Min. 1:1 Morlock, 81. Min. 1:2 Morlock.



Schon vor dem eigentlichen Spiel begann das Schöne, man könn-dieses Samstagabends, ta sagen Erhebende, Der VfB. Stuttgart gratulierte dem Meister und Dr. Walter überreichte in seiner zweifachen Eigenschaft als Vorstand der Süddeutschen Fußballliga und 1. Vorsitzender des VfB. Stuttgart einen Kranz als äußeres Zeichen der Anerkennung. Und in dem so dokumentierten Geist wurde von beiden Seiten dann auch der Kampf selbst durchgefochten — ein Kampf, der mit zu den schönsten gehört, die man in dieser Saison in Stuttgart sah und der auch von den Nürnbergern als einer der besten bezeichnet wurde. Der Club jedenfalls ist seines Meistertitels würdig. Kein Prädikat wäre zu gut für seine ersten 20 Minuten, als er nur so zu zaubern

schien, als man — fast aus dem Stand — die etwas nervös wirkenden Stuttgarter im Leerlauf kreiseln ließ und mit einer Fülle von Tricks ein Stückchen Meisterkunst ausbreitete. Wie Könige beherrschten die beiden Club-Außenläufer Bergner und Gebhardt ihren Aktionsradius, wie die Spinne im Netz dirigierte Kennemann die Fäden. Fast lautlos huschten die Kombinationen des Angriffs dahin. Und was vielleicht das Bemerkenswerteste an dieser Elf ist. Ein Angriff, dessen Durchschnittsalter kaum 22 Jahre beträgt und der Zeugnis davon ablegt, daß beim Club größter Wert auf das Heranbilden des Nachwuchses gelegt wird. Man verkörpert zwar nicht mehr jenen stahlharten Stil, der die Alten auszeichnete, sondern man spielt geschmeidiger, abgerundeter, doch der jetzigen Mannschaft fällt unbedingt die Bedeutung einer Sonderklasse zu, nicht nur, weil ihrem Stil die auserlesenen Vertreter des süddeutschen Spitzenfußballs erlagen.

Wenn wir die Vorzüge der Nürnberger loben, so steckt darin gleichzeitig eine Anerkennung für den VfB. Stuttgart, der sich hervorragend geschlagen hat und nach Überwindung der ersten 20 Minuten seinem Gegner nur um Weniges nachstand, ihn an Einsatz sogar noch übertraf. Womit der Unterschied zwischen den Beiden gekennzeichnet sei: Nürnberg immer im Bestreben, möglichst den Ball und nicht die Spieler laufen zu lassen, jeder Einzelne katzen-gewandt, „beidfüßig“, und, wenn es sein muß, aber nur dann, auch schnell. Der VfB. hart, manchmal verbissen kämpfend, wuchtig, rasch und zielbewußt.

Dementsprechend gestaltete sich auch das Gefecht, wobei ein Unentschieden oder ein Erfolg der Stuttgarter genau so gerecht gewesen wäre, wie es der Sieg des Meisters ist. Eine Aufzählung der größten Chancen erhärtet diese Behauptung: 10. bis 18. Minute Morlock- und Winterstein-Schüsse knapp über das Gestänge und am leeren Tor vorbei; 20. Minute Herbolzheimer Lattenschuß; 31. Min. Böckle Pfostenschuß; 34. Min. Schlenz. Effet-Bombe von Schaffer gefaustet; 43. Min., freistehend auf dem 11-m-Punkt verfehlt um 7 Zentimeter; 46. Min. Morlock-Nahschuß von Schmid abgeprallt; 62. Min. Binkert knallt freistehend vorbei; 66. Min. Nach einem Deckungsfehler von Kennemann wehrt Schaffer eine Binkert-Bombe zu Schlenz, der an Läßle abgibt, welcher aus spitzem Winkel den Pfosten trifft; 85. Min. Schmid rettet allein vor vier Nürnbergern; und 88. Min. Barufka-Bombe und anschließender Binkert-Schuß von Schaffer gewehrt.

Es tauchen also immer die gleichen Namen auf: Binkert, Morlock, Böckle, und damit sind mit die Besten herausgegriffen, wenn man auch z. B. Binkert etwas mehr Selbstvertrauen und weniger Angst vor großen Namen wünschen möchte. Schlenz dagegen hatte mit Kennemann wenig Glück und hätte, anstatt immer wieder auf Zweikämpfe einzugehen, durch geschicktes Stellungsspiel seiner Mannschaft erheblich mehr dienen können, als es so der Fall war. Herberger, Dr. Kraft und Langjahr stellten den besten Teil der Mannschaft, Retter weiß mit soviel Routine, wie die Nürnberger besitzen, noch wenig anzufangen, während Steimle wuchtig verteidigte und Schmid hielt, was zu halten war.



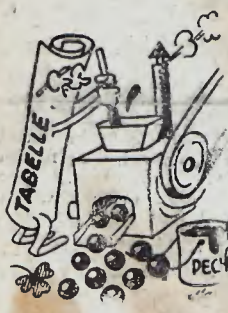
Das ist die junge Elf des 1. FC Nürnberg, die in Stuttgart die süddeutsche Meisterschaft 1947/48 sichers'ell'e. Von links: Herbolzheimer, Billmann, Schaffer, Winterstein, Kennemann, Berger, Gebhardt, Ubelein, Reiser, Morlock, Hagen und Trainer Schmitt. Der Allinternationale sagte: Wir spielen kein System, sondern Fußball!

Dramatische Zuspitzung unten und oben

Mühlburg läßt äußerst wichtige Punkte in Neckarau - Bayern-München von den Stuttgarter Kickers wieder eingeholt

Sieben Vereine empfangen an diesem Wochenende ihre Besieger aus der Vorrunde auf eigenem Platz und in allen sieben Fällen ist die Revanche geglückt. Das ist das Kennzeichen des 35. Spieltages, der im einzelnen folgende Ergebnisse brachte:

Sportfreunde Stuttgart — Wacker München	2:1 (1:0)
FC. Schweinfurt 05 — VfR. Mannheim	2:0 (1:0)
Bayern München — 1. FC. Nürnberg	0:1 (0:0)
Schwaben Augsburg — VfB. Stuttgart	3:1 (2:1)
Stuttgarter Kickers — Eintracht Frankfurt	2:1 (2:0)
TSG. Ulm 1846 — SV. Waldhof	2:1 (1:0)
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg	1:0 (0:0)
Rotweiß Frankfurt — Offenbacher Kickers	0:6 (0:2)
FSV. Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg	1:0 (1:0)



Der Sieg der Nürnberger über die Bayern in München hat die Lage an der Tabellen-spitze nunmehr so gestaltet, daß der Club nur noch von 1860 einzuholen wäre, wenn die Nürnberger ihre restlichen fünf Spiele ver-lören. Da aber dieser theoretische Fall kaum Praxis werden wird, kann man den Club heute schon als den endgültigen Meister ansehen. Der zweite Platz ist dagegen immer noch nicht vergeben. Die Stuttgarter Kickers haben vielmehr die Münchner Bayern eingeholt und 1860 liegt nur einen Punkt hinter den beiden. Hier wird das Spiel Bayern — Stuttgarter Kickers am nächsten Sonntag in München weiteren Aufschluß geben.

Immer dünner wird die Ausbeute der Punkte-mühle

Plätze auszumachen. sich so ziemlich aus

Am Tabellenende hat das wichtige Spiel Neckarau — Mühlburg gegen die Karlsruher entschieden. Beide Partner stehen nunmehr nach Verlustpunkten gleich und haben zusammen mit Fürth die beiden schlechten Ulm und vielleicht auch Schweinfurt dürften der Abstiegszone gerettet haben, wenn auch

diese Mannschaften das andere Ufer noch nicht endgültig erreicht haben.

Der neueste Tabellenstand lautet:

1. FC. Nürnberg	33	25	4	4	81:31	54:12
2. Stuttgarter Kickers	34	21	3	10	105:53	45:23
3. Bayern München	34	19	7	8	56:33	45:23
4. München 1860	33	19	6	8	62:55	44:22
5. SV. Waldhof	34	17	7	10	67:52	41:27
6. VfB. Stuttgart	34	19	2	13	81:52	40:28
7. FSV. Frankfurt	34	16	8	10	64:44	40:28
8. Offenbacher Kickers	34	13	12	9	63:51	38:30
9. Schwaben Augsburg	34	14	9	11	61:54	37:21
10. VfR. Mannheim	34	14	8	12	57:52	36:32
11. Eintracht Frankfurt	33	13	9	11	54:47	35:31
12. TSG. Ulm 1846	34	11	10	13	52:54	32:36
13. FC. 05 Schweinfurt	34	11	8	15	41:48	30:38
14. VfB. Mühlburg	34	11	7	16	48:53	29:39
15. VfL. Neckarau	33	10	7	16	41:67	27:39
16. Spvg. Fürth	33	12	1	20	55:76	25:41
17. Viktoria Aschaffenburg	34	8	7	19	44:72	23:45
18. Rot-Weiß Frankfurt	34	9	4	21	46:79	22:46
19. Wacker München	35	7	7	21	41:86	21:49
20. Sportfr. Stuttgart	34	3	6	25	26:92	12:56

Auch für die nächsten Begegnungen sind Terminänderungen angesetzt. Ein Fußball-Doppelspiel wurde für Samstag, den 5. Juni, vereinbart, an dem sich im Neckarstadion in Stuttgart um 16.30 Uhr Sportfreunde Stuttgart — VfL. Neckarau und um 18.00 Uhr VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg gegenüberstehen. Vom 13. auf den 12. Juni ververlegt wurden die Spiele 1. FC. Nürnberg — Spfrde. Stuttgart sowie VfR. Mannheim — Eintracht. Es spielen demnach am Samstag, den 5. Juni: VfR. Mannheim — Viktoria Aschaffenburg (1:1), Sportfreunde Stuttgart — VfL. Neckarau (0:4), VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg (1:3), FSV. Frankfurt — TSG. Ulm 1846 (2:2). Sonntag, 6. Juni: Offenbacher Kickers — Wacker München (2:2), SV. Waldhof — Spvgg. Fürth (3:1), Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg (0:2), VfB. Mühlburg — 1860 München (1:2), Bayern München — Stuttgarter Kickers (3:7). Spielfrei sind FC. Schweinfurt 05 und Rotweiß Frankfurt.

Selbst Morlock half hinten aus



Aus der Fülle der Münchner Spielereignisse zwischen den Bayern und dem Club hielt die Kamera dieses Duell zwischen dem hochspringenden Bachl und dem Clubhalbstürmer Morlock fest, der gegen Spielschluß die Nürnberger Abwehrreihen verstärken half.

Aufn. Schmidtpeter

In Figur und Spielweise Herbolzheimer ähnlich, hat der blutjunge Reiser diesen auf Rechtsaußen abgelöst, nachdem er schon etliche „Aushilfsspiele“ auf Linksaußen absolvierte. Reiser ist ein schneller, produktiver Außenstürmer, der zu den großen Hoffnungen des „Clubs“ zählt und der die Anlagen hat, sich zu einem der besten Außenstürmer Süddeutschlands zu entwickeln (unten).



Sonntag, den 30.5.48.

Bayern München - 1.F.C.N. 0 : 1

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Winterstein Hagen

Nürnberg nahm die Münchener Hünde nicht ohne Glück

Starke Bayern zum ersten Male in dieser Spielzeit auf heimischem Boden knapp mit 1:0 geschlagen

Bayern: Fink; Köhle, Seibold; Kopp, Schüle, Moll; Hädel, Bachl, Metz, Schweizer, Resch.
Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.
Schiedsrichter: Weingärtner-Offenbach. Zuschauer: 40 000.
Tore: 48. Min. Reiser, 0:1.

der Abwehr mustergültig. Kennemann war in spielerischer Hinsicht ein einwandfreier Stopper, nur würdigen Schläge, wie er sie z. B. gegen Kopp anwendete, eher bei Ausübung seiner Tätigkeit als Kriminalbeamter am Platze sein. Seine sonstigen Fouls hinter dem Rücken des Unparteiischen wurden von den Zuschauern mit minutenlangen Pfeifkonzerten abgelehnt. Im Sturm kam der gefürchtete Torjäger Pöschl bei der Bewachung durch Streitle nicht wie gewohnt zum Zug. Leider konnte er in der zweiten Halbzeit nur mehr als Statist auf Rechtsaußen mitwirken. Da er sich bei einem Zusammenprall mit Streitle die Schulter verletzt hatte. Hagen setzte die Münchner Verteidigung bei seinen Durchbrüchen stets unter Druck.

dem sehr wirkungsvoll. Lediglich Seibold konnte nicht an die Leistungen seiner Kameraden herankommen. Hädel stellte bei seinen Durchbrüchen Knoll vor manch schwierige Aufgabe, Bachl wirkte gegen sein letztes Spiel sehr aktiv, hatte aber mit seinen Schüssen reichlich Pech. Metz mußte seine Bälle unbedingt schneller abspielen, mit langsamem Ballhalten richtete er gegen Kennemann nicht viel aus. Schweizer machte einen ermüdeten Eindruck, was wohl auf das Spiel in der Studentenmannschaft am Mittwoch zurückzuführen ist. Resch, aus der Jugend hervorgegangen, zeigte gute Anlagen und besitzt einen kernigen Schuß. Schiedsrichter Weingärtner leitete das mit wenigen Ausnahmen faire Spiel einwandfrei. Seine Auslegung der Vorteilsregel verdient ein Sonderlob.



40 000 sahen, wie die Nürnberger den Bayern die erste Heimmiederlage beibrachten und beide Punkte mit nach Hause nehmen konnten. Vollauf war der Sieg nicht verdient, hatten doch die Bayern vor dem Gästetor großes Pech. In erster Linie ist der Sieg Schaffer zu verdanken, der sich für seine Leistungen auch den uneingeschränkten Beifall des stets objektiven Publikums holte. Knoll wirkte etwas unsicher, konnte die Form von Ubelein I nicht erreichen, der durch seine klaren, weiten Abschläge Luft schaffte. In der Läuferreihe waren Gebhardt und Bergner im Aufbau wie in

Bei den Münchner Rothosen lag der Schwerpunkt in der Läuferreihe. Streitle, als Stopper der beste Mann auf dem Spielfeld, verstand es ausgezeichnet, mit beinahe akrobatischer Sicherheit seinen Gegnern die Bälle abzuschlagen und zwar in englisch anmutenden Rückziehern, genau so sicher war er bei Kopfballduellen. Moll zeigte sich als guter Außenläufer, der stets seinen Sturm nach vorne warf. Kopp dagegen betätigte sich größtenteils in der Abwehr. Fink hinterließ den gewohnt sicheren und ruhigen Eindruck, gegen den Torschuß von Reiser war er jedoch machtlos. Köhle spielte unauffällig, aber trotz-

Bayern startete den ersten Angriff, der jedoch bei Morlock sein Ende fand und Fink mußte einen hohen Ball von Pöschl herunterholen. Auf der Gegenseite leistete sich Kennemann den ersten Schnitzer: Aus 20 m paßte er zu schwach an Schaffer zurück, Metz startete dazu, schoß jedoch den herausgelaufenen Torwart nur an, der dann zur Ecke abwehrte. Zwei Minuten später passierte Seibold das gleiche Mißgeschick. Hier fuhr Pöschl dazwischen, aber sein Schuß ging knapp am Tor vorbei. Nach diesen aufregenden Minuten gingen die Bayern zum Angriff über. Ein Hädel-Schuß flitzte genau am Tor vorbei und eine Bachl-Bombe endete in den Armen Schaffers. Ein Durchbruch Hädels brachte eine gefährliche Situation vor dem Clubtor, doch Knoll fuhr rettend dazwischen. Ein Vorstoß von Bergner brachte dann die erste Ecke für Nürnberg. Der Druck der Münchner Rothosen auf das Nürnberger Tor hielt aber weiter an, Fink mußte durch beherrztes Herauslaufen den Durchbruch Morlocks bremsen. Furtuna liebäugelte wieder mit den Weinroten, als Bergner eine zu scharfe Rückgabe nach Flanke von Hädel knapp neben das eigene Tor setzte. Kurz darauf verletzte sich Pöschl und wechselte auf Rechtsaußen, während Morlock die Sturmführung übernahm. Einige Minuten vor Halbzeltpfiff riß Schaffer einen Freistoß von Köhle sicher an sich.

einen tätig.

Pöschl ein deutscher Sindelar

Die Suche nach neuen Stürmern hat klar ergeben, daß für den Posten des kommenden National-Mittelstürmers nur der 27jährige Hans Pöschl in Frage kommen kann. Er führt den Angriff intelligenter als vor Jahren unser Stürmertank August Lenz, er ist härter als ein Edmund Conen selbst in seinen Glanztagen und er übertrifft an Kombinationssinn Schußkanonen wie den Essener Gottschalk und den Ex-Hamburger Boller. Es ist überhaupt schwer, ihn mit einem anderen deutschen Mittelstürmer zu vergleichen, und man denkt schon an die Qualität des unvergeßlichen Wieners Sindelar, des Mittelstürmers der „Wunderelf“.

Sofort nach Wiederbeginn verwandelte Reiser nach Zusammenspiel des gesamten Clubsturmes eine Flanke von links zum einzigen Tor. Seibold verfehlte und schon zapfelte das Leder über dem sich vergeblich streckenden Fink im Netz. Dies war der Start der gefürchteten Club-Viertelstunde, doch kamen die Stürmer an der massiven Abwehr der Rothosen nicht so leicht vorbei. Die Münchner Außenstürmer erkämpften sich jeden Ball und schickten ihren Sturm immer wieder nach vorne. Aber auch hier hatte Kennemann die Abwehr organisiert. Bayern hatte wiederum Pech, als nach erneutem Fehler Kennemanns ein Flachschoß von Hädel an der Querlatte endete. Die Nürnberger wurden nach einer Verletzung Knolls, der 15 Minuten vor Schluß ausschied, zu einer Umstellung gezwungen, Morlock nahm den Platz des Ausgeschiedenen ein. Trotz laufender Angriffe der Rothosen konnte der Club seinen knappen Vorsprung halten und damit sein Konto mit zwei weiteren Punkten bereichern.

Vor 45 000 Münchnern:

Das Meisterstück der Nürnberger

Streitle stoppte Pöschl — aber das Tor des besten Nürnberger Stürmers Reiser bedeutete Bayerns erste Heim-Niederlage dieser Spielzeit

Bayern München — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:0)

München (Eigener Telefonbericht). — Seit jeher bedeuten die Gastspiele des 1. FC Nürnberg Festtage im Münchener Fußball, wengleich der Club bei den großen Duellen mit Bayern und 1860 gerade in den letzten Jahren nicht immer zu überzeugen vermochte. So gingen auch diesmal die 45 000 Zuschauer etwas enttäuscht nach Hause, nicht nur weil die Einheimischen in dem spannenden Treffen eine knappe Niederlage einstecken mußten, sondern weil der Erfolg des nunmehr nicht mehr zu überholenden Meisters nach der ständigen Bayern-Ueberlegenheit als recht glücklich empfunden wurde.

Mit diesem Echo der Massen kann nicht etwa die Leistung der Gäste geschmälert werden, die in der zweiten Hälfte, nach der Verletzung Pöschls, praktisch sogar mit 10 Mann spielen mußten und trotzdem aus der Defensive heraus Fink mehrmals noch in arge Bedrängnis brachten. Selbst mit nur drei oder vier

Mann gelangen dem Nürnberger Angriff überaus gefährliche Vorstöße, besonders als die Münchner Abwehr zur Unterstützung ihrer Vorderleute zeitweise leichtfertig aufrückte. Doch Fink im Bayerntor zeigte sich in einigen brenzlichen Situationen ganz auf dem Posten. Aber auch mit elf vollwertigen Kräften „ließ“ das Clubspiel nicht wie beispielsweise in der ersten Halbzeit gegen 1860. Einerseits fand sich Winterstein auf dem Halbstürmerposten nie ganz zurecht, so daß der linke Flügel etwas lahmte, und andererseits leisteten die Außenläufer der Rothosen, von denen sich Kopp stark verbessert hat, als Zerstörer ein ungeheures Tempo. Der junge Reiser erwies sich diesmal als der gefährlichste Mann des Nürnberger Angriffquintetts und setzte sich gegen Seibold wiederholt gut durch. Auch Hagen zeigte in einigen Flankenläufen seine Veranlagung. Neben Gebhardt, dem tatsächlich überragenden Außenläufer, der sich in der Abwehr immer wieder auszeichnete, um wenig später als klug aufbauender sechster Stürmer das



Morlock als wahrer Parterre-Akrobat, diesmal aber „überspielt“ von seinem großen Münchener Widerpart Moll.
Bild: DENA



Allmeister Fink im Münchener Tor leistete wirksame Arbeit. Diesmal brauchte er Streitles temperamentvollen Abwehrsprung als Entlastung nicht einmal. Aber das Bild läßt Pöschl (hinter Fink versteckt) nicht erkennen, und ihm folgte ja Streitle wie ein Schatten. Wie offensiv oft Gebhardt in den gegnerischen Strafraum vordrängte, verrät dieses Foto; man sieht den Club-Außenläufer im Hintergründ lauern.
Bild: Schmidpeter



Kennemann (rechts) nahm es manchmal etwas leicht gegen den talentierten Bayernstürmler Metz.
Bild: Teschendorf/Schirner

Münchner Tor zu gefährden, war Knoll, der wirksamste Feldspieler des Clubs. Wenn ihn Hädelt trotzdem mehrmals überwinden konnte, so spricht das nur für das Können des schnellen Bayern-Rechtsaußen. Kennemanns gute Gesamtleistung hingegen wurde durch einige leichtsinnige Schnitzer etwas getrübt. Immerhin trug seine ruhige Abwehr mit Kopf und Fuß viel zur Entlastung seiner oft schwer bedrängten Nebenleute bei. Der hervorragende Spieler der Nürnberger überhaupt war allerdings Torhüter Schaffer, dessen elegante Paraden, seine Flüge von einer Torecke in die andere, namentlich während der zweiten Halbzeit, der Hauptanteil am Nürnberger Erfolg zukommt.

In dieser letzten halben Stunde hatten die Bayern viel Pech, denn dreimal kam die Torlatte dem prächtigen Club-Torhüter zu Hilfe. Doch damit allein ist der Spielverlust nicht zu entschuldigen, da schon vor dem Wechsel eine Reihe von guten Torgelegenheiten zu Treffern

Bayern: Fink; Köhle, Seibold; Kopp, Streitle, Moll; Hädelt, Bacht, Metz, Schweizer, Resch.
1. FC Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Winterstein, Hagen.
Schiedsrichter: Welngärtner (Offenbach).
Tore: 0:1 Reiser (43. Min.).
Zuschauer: 45 000.



NN - SPORT

Der Club bei den Bayern zu Gast

GM. Das Münchener Stadion an der Grünwälder Straße wird kommenden Sonntag zum Schauplatz einer harten Auseinandersetzung zwischen dem Tabellenersten und dem derzeitigen Zweiten werden. Die Bayern wissen, was für sie auf dem Spiele steht. Eine Niederlage kann sie den zweiten Platz und damit die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft kosten. Die Rothosen müssen damit rechnen, daß die Stuttgarter Kickers auf eigenem Platz gegen Eintracht zu einem Punktegewinn kommen und auf Grund ihres besseren Torverhältnisses zur zweiten Position vorstoßen. Wenn auch nicht so ausschlaggebend wie für die Bayern, so ist doch der Ausgang des Treffens für den Club immerhin von gewisser Bedeutung für die Sicherung seiner führenden Stellung. Daß der Tabellenführer in den Bayern einen anderen Gegner als die Kickers vom vergangenen Sonntag vorfinden wird, macht ihm nicht nur der überraschende 2:0 Sieg der Münchener in Stuttgart klar, sondern auch die Tatsache, daß die Bayern in ihren bisherigen 33 Spielen (auf eigenem Platz noch keine Niederlage einstecken mußten. (Wie die Redaktion erfährt, wird der Club auf die Mitwirkung von Uebelein II und Herbolzheimer wegen Verletzung verzichten müssen.)

Von Interesse sind auch die Begegnungen zwischen Schweinfurt und VfR. Mannheim,

1. FC Nürnberg so gut wie Meister - Verfolger reiben sich weiterhin auf

Tabellenführer braucht bloß noch sieben Spiele aus sieben Spielen — München 60 derzeit im Rennen um den zweiten Platz in der Deutschmeisterschaft am günstigster — Auch Waldhof und VfB können noch vorstoßen — Schwaben seit acht Spieltagen ungeschlagen — Mühlburg und Schweinfurt erneut im Abstiegsstrudel — Kommenden Sonntag die große Revanche 1. FCN — Kickers Stuttgart (in Stuttgart verlor Nürnberg 5:1)

Ergebnistafel vom 16. Mai:
 Waldhof—VfR Mannheim 1:0 (0:0)
 Rotweiß—VfB Mühlburg 3:2 (3:1)
 VfB Stuttgart—Kickers Stuttgart 1:0 (0:0)
 Schwaben—Schweinfurt 05 1:0 (0:0)
 Eintracht—FSV Frankfurt 0:0
 Wacker München—Ulm 1846 1:1 (1:0)
 Neckarau—Offenbach 1:1 (0:0)
 Spielfrei: Sportfreunde, Aschaffenburg,
 1. FC Nürnberg, Fürth, 1860, Bayern.

Spielplan vom 23. Mai:
 SpVgg Fürth—1860 München (Sa.)
 FSV Frankfurt—Sportfreunde (Sa.)
 1. FC Nürnberg—Kickers Stuttgart
 Offenbach—Waldhof
 VfB Stuttgart—Bayern München
 Wacker München—VfL Neckarau
 VfB Mühlburg—Schwaben
 Eintracht—Rotweiß Frankfurt
 Aschaffenburg—Schweinfurt
 Spielfrei: Ulm 1846 und VfR Mannheim

	Spiele	zuhaus	auswärts	zusammen	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	31	13 2 0	10 2 4	23 4 4	77:31	50-12
1860 München	32	12 3 1	7 3 6	19 6 7	62:50	44-20
Kickers Stuttgart	32	14 1 1	6 2 8	20 3 9	103:49	43-21
Bayern München	32	11 5 0	7 2 7	18 7 7	54:32	43-21
VfB Stuttgart	32	14 0 1	5 2 10	19 2 11	80:47	40-24
Waldhof-Mannheim	32	9 4 3	8 2 6	17 6 9	63:47	40-24
FSV Frankfurt	32	11 3 1	3 5 9	14 8 10	56:41	36-28
VfR Mannheim	32	12 1 4	2 7 7	14 8 11	57:50	36-30
Schwaben Augsburg	32	9 3 4	4 6 6	13 9 10	57:49	35-29
Kickers Offenbach	32	10 4 1	2 7 8	12 11 9	54:48	35-29
Eintracht Frankfurt	31	8 5 2	4 4 8	12 9 10	52:45	33-29
Ulm 1846	33	9 4 4	1 6 9	10 10 13	50:53	30-36
VfB Mühlburg	32	8 4 4	2 3 11	10 7 15	44:51	27-37
FC Schweinfurt 05	32	7 4 5	2 4 10	9 8 15	37:48	26-38
VfL Neckarau	31	7 4 5	1 3 11	8 7 16	39:67	23-39
Aschaffenburg	32	7 4 5	1 3 12	8 7 17	44:69	23-41
SpVgg. Fürth	32	9 1 7	2 0 13	11 1 20	50:76	23-41
Rotweiß Frankfurt	32	8 3 6	1 1 13	9 4 19	46:72	22-42
Wacker München	33	6 5 6	1 2 13	7 7 19	40:77	21-45
Sportfr. Stuttgart	32	2 5 9	0 1 15	2 6 24	21:84	10-54

1. FC Nbg. (1)	12	9	2	1	29:8	20-4
VfR Mannh. (13)	14	8	4	2	27:16	20-8
1860 Münch. (5)	13	7	3	3	26:25	12-9
VfB Stuttg. (6)	13	8	0	5	34:14	16-10
Ulm 1846 (15)	14	5	6	3	20:19	16-12
Kick. Stuttg. (3)	13	7	1	5	28:17	15-11
Offenbach (9)	13	6	3	4	29:28	15-11
Neckarau (19)	12	5	4	3	15:12	14-10
Bayern (2)	13	5	4	4	15:11	14-12
Schwaben (8)	13	4	6	3	16:18	14-12
Eintracht (10)	12	4	5	3	20:15	13-11
FSV Frankf. (7)	13	5	3	5	23:19	13-13
Fürth (18)	13	6	1	6	27:26	13-13
Waldhof (4)	13	3	4	6	19:20	13-13
Rotweiß (17)	13	3	4	6	19:22	13-13
Mühlburg (12)	13	3	4	6	16:23	10-16
Schweinfurt (11)	13	3	2	8	10:19	8-18
Aschaffng. (14)	13	3	1	9	15:28	7-19
Wacker (16)	14	1	5	8	11:36	7-21
Sportfr. (20)	13	1	2	10	11:35	4-22

Diese Tabelle englischen Musters erlaubt dem fackkundigen Leser vielfältiges Studium. Sie trennt Heim- und Auswärts-Bilanz und legt daher zu verblüffenden Vergleichen an. Die Tabelle rechts: wertet nur die Spiele der Rückrunde, beleuchtet daher die auffallenden Formschwankungen. Die Zahlen in Klammern hinter den Vereinsnamen geben den Rang am Ende der ersten Runde an.

Sympathien.

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:0 (2:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll, Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolshelmer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein. Stuttgarter Kickers: Jahn; Hermann, Vetter, Witt, Förschler, Deuschle; S. Kronenbitter, Lauxmann, Baumann, Schaletzki, Soßna.
 Tore: 17. Min. Winterstein 1:0, 19. Min. Winterstein 2:0, 68. Min. Min. Morlock 3:0. — Ecke: 11:5.
 Schiedsrichter: Schmetzer, Mannheim.
 Zuschauer 50 000.

off. Nürnberg, 23. Mai 1941

Den Kickers ist zweifellos die Schwächung zugute zu halten, die durch das Fehlen von Oswald, Sätzler, Schmeißer und vor allem Ed Conen gegeben war. Hermann und Vetter genügten nicht immer vollauf und das brach Jahn mitunter in kritische Lagen, aus denen die bereits spielerisch entscheidend zu wertenden ersten Treffer des „Cluk“ resultierten. Förschler ging in seiner Aufgabe, Pöschl zu stoppen voll und ganz auf, Deuschle mit seiner Mordfigur parierte lange Zeit den „Tank“ Morlock und schnitt gut ab, auch wenn sein Zuspiel Mängel zeigte. Witt war ein unermüdlicher Kämpfer. Die Kämpfernatur vermisse man aber im Kickerssturm. Von Kronenbitter Alleingängen abgesehen und auch Soßnas fleißigen Einsatz in Ehren: Das Innenrückspiel blieb erheblich hinter den Erwartungen zurück. Wenn dennoch der Clubhüter Schaffer die härteren Kraftproben auferlegt bekam, dann war dies dem zeitweilig aufflackernden Schußvermögen der Blauweißen Verbindungsstürmer zuzuschreiben, die an größere Tage der Kickers erinnerten. In der Gesamtarbeit fehlte das Bezwingende des „Hunderttore-Sturms“ am entscheidenden Punkt und übrig blieb eine matte, schablonenhafte und mitunter sogar diätetisch wirkende Versuchreihe — ein Torso der einstigen Durchschlagskraft der Degerlocher Vorderleute!

Ueber die Nürnberger ist nicht viel mehr Gutes zu berichten. Sie machten trotz ihrer unverkennbaren Spielbeherrschung und lange

Perioden währenden Feldüberlegenheit den Eindruck sommerlicher Ermüdung und allzu betonter Selbstsicherheit. Daraus ergaben sich zahlreiche fahrlässige Momente nach Fehlpassen (Gebhardt, Kennemann) und Fehlschlägen (Knoll, Pöschl).

Die Treffer: Winterstein bekam in zwei aufeinanderfolgenden Fällen jeweils den Ball zugespielt, als Jahn sein Gehäuse zur Abwehr verlassen und umspielt worden war; beidemal knallte der Clublinksaußen sicher zwischen die Pfosten, einmal durch die Beine des zurückgesprungenen Förschler. Morlock vollstreckte in der 68. Minute zum 3:0, als er sich den Ball unter Jahns fallendem Körper wegholte und das Tor fand; hier lag ein klares Mißverständnis zwischen den Schlußleuten der Kickers vor.

Schmetzer-Mannheim ist kein Freund der Vorteils-Regelauslegung, Kickers bekam dies mehrmals zu-spüren.



Nach der Pause: Kickers drängte, Torgelegenheiten eröffneten sich wiederholt, doch alle wurden verpaßt. Hier drehte Soßna das Leder dem entlegenenliegenden Schaffer in die Arme. Von links: Kennemann, Schaffer, Baumann (am Boden), Soßna, Schaletzki, Lauxmann, Bergner, Gebhardt (verdeckt). Bild: DENA-Schnörren



1. FC Nürnberg so gut wie Meister - Verfolger reiben sich weiterhin auf

Tabellenführer braucht bloß noch sieben Punkte aus sieben Spielen — München 60 derzeit im Rennen um den zweiten Platz in der Deutschmeisterschaft am günstigster — Auch Waldhof und VfB können noch vorstoßen — Schwaben seit acht Spieltagen ungeschlagen — Mühlburg und Schweinfurt erneut im Abstiegstrudel — Kommenden Sonntag die große Revanche 1. FCN — Kickers Stuttgart (in Stuttgart verlor Nürnberg 5:1)

Ergebnistafel vom 16. Mai:

Waldhof—VfR Mannheim 1:0 (0:0)
Rotweiß—VfB Mühlburg 3:2 (3:1)
VfB Stuttgart—Kickers Stuttgart 1:0 (0:0)
Schwaben—Schweinfurt 05 1:0 (0:0)
Eintracht—FSV Frankfurt 0:0
Wacker München—Ulm 1846 1:1 (1:0)
Neckarau—Offenbach 1:1 (0:0)

1. FC Nürnberg	31	13	2	0
1860 München	32	12	3	1
Kickers Stuttgart	32	14	1	1
Bayern München	32	11	5	0
VfB Stuttgart	32	14	0	1
Waldhof-Mannheim	32	9	4	3
FSV Frankfurt	32	11	3	1
VfR Mannheim	33	12	1	4
Schwaben Augsburg	32	9	3	4
Kickers Offenbach	32	10	4	1
Eintracht Frankfurt	31	8	5	2
Ulm 1846	33	9	4	4
VfB Mühlburg	32	8	4	4
FC Schweinfurt 05	32	7	4	5
VfL Neckarau	31	7	4	5
Aschaffenburg	32	7	4	5
SpVgg. Fürth	32	9	1	7
Rotweiß Frankfurt	32	8	3	6
Wacker München	33	6	5	6
Sportfr. Stuttgart	32	2	5	9

Spiele	zuhaus	auswärts	zusammen	Tore	Punkte
31	13	2	15	77:31	50-12
32	12	3	15	62:50	44-20
32	14	1	15	103:49	43-21
32	11	5	16	54:32	43-21
32	14	0	14	80:47	40-24
32	9	4	13	63:47	40-24
32	11	3	14	56:41	36-28
33	12	1	13	57:50	36-30
32	9	3	12	57:49	35-29
32	10	4	14	54:48	35-29
31	8	5	13	52:45	33-29
33	9	4	13	50:53	30-36
32	8	4	12	44:51	27-37
32	7	4	11	37:48	26-38
31	7	4	11	39:67	23-39
32	7	4	11	37:48	26-38
32	9	1	10	50:76	23-41
32	8	3	11	46:72	22-42
33	6	5	11	40:77	21-45
32	2	5	7	21:84	10-54

1. FC Nbg. (1)	12	9	2	1	29:8	20-4
VfR Mannh. (13)	14	8	4	2	27:16	20-8
1860 Münch. (5)	13	7	3	3	26:25	17-9
VfB Stuttg. (6)	13	8	0	5	34:14	16-10
Ulm 1846 (15)	14	5	6	3	20:19	16-12
Kick. Stuttg. (3)	13	7	1	5	28:17	15-11
Offenbach (9)	13	6	3	4	29:28	15-11
Neckarau (19)	12	5	4	3	15:12	14-10
Bayern (2)	13	5	4	4	15:11	14-12
Schwaben (8)	13	4	6	3	16:18	14-12
Eintracht (10)	12	4	5	3	20:15	13-11
FSV Frankl. (7)	13	5	3	5	23:19	13-13
Fürth (18)	13	6	1	6	27:26	13-13
Waldhof (4)	13	5	3	5	20:22	13-13
Rotweiß (17)	13	4	3	6	19:20	11-15
Mühlburg (12)	13	3	4	6	16:23	10-16
Schweinfurt (11)	13	3	2	8	10:19	8-18
Aschffnbg. (14)	13	3	1	9	15:28	7-19
Wacker (16)	14	1	5	8	11:36	7-21
Sportfr. (20)	13	1	2	10	11:35	4-22

Diese Tabelle englischen Musters erlaubt dem fachkundigen Leser vielfältiges Studium. Sie trennt Heim- und Auswärts-Bilanz und legt daher zu verblüffenden Vergleichen an. Die Tabelle rechts wertet nur die Spiele der Rückrunde, beleuchtet daher die auffallenden Formschwankungen. Die Zahlen in Klammern hinter den Vereinsnamen geben den Rang am Ende der ersten Runde an.

Sympathien.

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:0 (2:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gerbhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein. Stuttgarter Kickers: Jahn; Hermann, Vetter; Witt, Förschler, Deuschle; S. Kronenbitter, Lauxmann, Baumann, Schaletzki, Soßna. Tore: 17. Min. Winterstein 1:0, 19. Min. Winterstein 2:0, 68. Min. Min. Morlock 3:0. — Ecken 11:5. Schiedsrichter: Schmetzer, Mannheim. Zuschauer 50 000.

off. Nürnberg, 23. Mai 1948.

Den Kickers ist zweifellos die Schwächung zugute zu halten, die durch das Fehlen von Oswald, Sätzler, Schmeißer und vor allem Ed Conen gegeben war. Hermann und Vetter genügten nicht immer vollauf und das brachte Jahn mitunter in kritische Lagen, aus denen die bereits spielentscheidend zu wertenden zwei ersten Treffer des „Club“ resultierten. Förschler ging in seiner Aufgabe, Pöschl zu stoppen, voll und ganz auf, Deuschle mit seiner Mordfigur parierte lange Zeit den „Tank“ Morlock und schnitt gut ab, auch wenn sein Zuspiel Mängel zeigte. Witt war ein unermüdlicher Kämpfer. Die Kämpfernatur vermißte man aber im Kickerssturm. Von Kronenbitters Alleingängen abgesehen und auch Soßnas fleißigen Einsatz in Ehren: Das Innenrio blieb erheblich hinter den Erwartungen zurück. Wenn dennoch der Clubhüter Schaffer die härteren Kraftproben auferlegt bekam, dann war dies dem zeitweilig aufflackernden Schußvermögen der Blauweißen Verbindungsstürmer zuzuschreiben, die an größere Tage der Kickers erinnerten. In der Gesamtarbeit fehlte das Bezwingende des „Hunderttore-Sturms“ am entscheidenden Punkt und übrig blieb eine matte, schablonenhafte und mitunter sogar dieletantisch wirkende Versuchreihe — ein Torso der einstigen Durchschlagskraft der Degerlocher Vorderleute!

Ueber die Nürnberger ist nicht viel mehr Gutes zu berichten. Sie machten trotz ihrer unverkennbaren Spielbeherrschung und lange

Perioden währenden Feldüberlegenheit den Eindruck sommerlicher Ermüdung und allzu betonter Selbstsicherheit. Daraus ergaben sich zahlreiche brenzliche Momente nach Fehlpässen (Gerbhardt, Kennemann) und Fehlschlägen (Knoll, Pöschl).

Die Treffer: Winterstein bekam in zwei aufeinanderfolgenden Fällen jeweils den Ball zugespielt, als Jahn sein Gehäuse zur Abwehr verlassen und umspielt worden war; beidemal knallte der Clublinksaußen sicher zwischen die Pfosten, einmal durch die Beine des zurückgesprungenen Förschler. Morlock vollstreckte in der 68. Minute zum 3:0, als er sich den Ball unter Jahns fallendem Körper wegflüchtete und das Tor fand; hier lag ein klares Mißverständnis zwischen den Schlußleuten der Kickers vor.

Schmetzer-Mannheim ist kein Freund der Vorteils-Regelauslegung. Kickers bekam dies mehrmals zu-spüren.



Nach der Pause: Kickers drängte, Torgelegenheiten eröffneten sich wiederholt, doch alle wurden verpaßt. Hier reichte Soßna das Leder dem entgegenliegenden Schaffer in die Arme. Von links: Kennemann, Schaffer, Baumann (am Boden), Soßna, Schaletzki, Lauxmann, Bergner, Gebhardt (verdeckt). Bild: DENA-Schnörren



Alter - ewig junger 1. FC Nürnberg

SV Saarbrücken präsentierte sich in geläufiger Form - 15 000 sahen auf dem Ellentfeld eine glänzende Nürnberger Elf

SVS — 1. FC Nürnberg 1:3

Das Samstagabendspiel auf dem Kieselhumes hatte mit 7000 Zuschauern einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Nun man hatte sich auch schon seit langem auf das Auftreten des deutschen Exmeisters gefreut und zum zweiten war man auf die Vorstellung der mit Verstärkung angebotenen St. Johanner gespannt. Das Spiel hielt das, was man sich von ihm versprach. Der Club zeigte periodisch, besonders in den letzten 45 Minuten sein reifes Können und hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. Seine schlagsichere Verteidigung, seine klug aufbauende Läuferreihe und der allerdings erst in der zweiten Halbzeit quicklebendige Sturm mit den bekannten Namen ließ die führende Position des 1. FCN in der süddeutschen Meisterschaftsrunde verständlich werden. Die Mannschaft hat sich ihre alte Klasse bewahrt, das zeigte uns dieses Spiel recht deutlich. Man mag nicht sagen, daß es ein leichtes war, eine Elf wie die des SVS deutlich zu distanzieren. Denn die St. Johanner, durch Erb und Sternadel beträchtlich verstärkt, konnten nicht nur bis zur Pause einen 1:0-Vorsprung herausholen, sondern hatten während dieses Spielabschnittes sogar Gelegenheit, zwei oder drei Treffer zu erzielen. Erb, der lange Waldhöfer, führte sich durch sein herrliches Kopfballtor auf Ribbergervorlage gut ein. Auch Sternadel zeigte sich als schußfreudiger und intelligenter Spieler. Beide waren also für den blauen Angriff eine willkommene Auffrischung, Ullrich, ein neues Gesicht und bisher als Torsteher in Dirmingen, erschien uns weniger wirkungsvoll. Der beste Mannschaffsteil der St. Johanner ist zur Zeit die Läuferreihe, die diesmal in der Besetzung Pilger, Mick, Wendel antrat. Kochler fand sich naturgemäß mit seiner Rolle als Verteidiger nur schwer ab. Wie gesagt lieferten die Einheimischen in der ersten Hälfte eine schneidige Partie. Daß bis zum Ablauf der ersten 30 Minuten nur ein Tor vorgelegt werden konnte, verdanken sie dem sonst sehr eifrigen Riedschy, der den Ball nicht über die Linie bringen konnte. Gebhardt, wohl der auffälligste Spieler bei den Nürnbergern, sorgte jedoch mit seinen Kameraden dafür, daß der Rest der ersten Hälfte den Rotblusen gehörte, die jedoch trotz aller Bemühungen nicht zum Ausgleich kamen.

Ein Mißverständnis (Handspiel) verhalf den Nürnbergern wenige Minuten nach Seitenwechsel zum Ausgleich. Jetzt spielten die Gäste ihre Trümple aus und der SVS geriet mehr und mehr in Verdrängungsnot. Zwei herrliche Tore waren die verdiente Ausbeute. Auch Erb und Sternadel im Verein mit dem guten Ribberger, konnten das Blatt nicht mehr wenden. Der kraftvolle Einsatz von Riedschy und Prinz blieb ebenfalls erfolglos. So endete der Kampf mit einem verdienten 3:1-Sieg der Nürnberger, die zum Abschluß noch einige wohlgelungene „Spielerien“ vorführten. Schiedsrichter Thome-Neunkirchen leitete be'ont unsicher und paße so garnicht in den Rahmen dieses Spieles.

VfB. Neunkirchen — 1. FC Nürnberg 0:2

Das war der alte Club, das war wirklich süddeutsche Fußballklasse, was die Nürnberger an Pfingstmontag 15 000 erwartungsvollen Zuschauern demonstrierten, die von nah und fern ins Ellentfeld geeilt waren, um ein schönes Spiel zu sehen. Sie wurden nicht enttäuscht sofern sie den deutschen Altmeister sehen wollten, sahen aber eine Neunkircher Elf, die viele Schwächen offenbarte. Vielleicht hat sich hier das Wort bewahrt, daß eine Mannschaft nur so gut spielt, wie es der Gegner zuläßt, denn der Gast hat den Männern um Mombert nur wenig Erfolgsmöglichkeiten gegeben. Andererseits haben Pöschl und Morlock ihnen gezeigt, wie man stürmt, und Billmann und Kennemann wie man verteidigt. Sie haben den Ellentfeldern vorgemacht, wie man einen zweckmäßigen Fußball spielt, wie man einen Angriff von hinten heraus aufbaut, sie haben gelehrt, wie man schnell spielt, ohne zu hetzen, wie man den Körper beherrscht in die Waagschale wirft, ohne hart zu sein, und sie haben schließlich gezeigt, wie glänzende Einzelleistungen doch nie aus dem Rahmen des gesamten Mannschaftsbildes herauszustechen brauchen. Es war eine Augenweide, die Aktionen zu verfolgen, an denen oftmals fünf, sechs und sieben Spieler beteiligt waren, ohne daß ein Neunkircher den Ball berührte, und es war ein Genuß zu sehen, wenn Pöschl den Ball annahm, ihn stoppte, ihn laufend am Fuße hielt, wenn Morlock kraftvoll und doch leichtfüßig seine Gegner um-

spielte. Beispiele klugen und taktischen Fußballs sah man so am laufenden Band. Doch, die junge Clubgeneration hat das Erbe der Meisterei aus der Noris angetreten. Die ganze Mannschaft ist eine Einheit, aus der vielleicht Kennemann, Billmann, Morlock und vor allem der unscheinbare Pöschl herausragen.

Der VfB enttäuschte seine Anhänger, vor allem in der zweiten Hälfte. Zunächst konnte er das Spiel ausgeglichen gestalten, eine halbe Stunde lang die Gäste unter Druck halten und Schaffers Heiligtrum wiederholt in Gefahr bringen. Leicht hätten sie bei etwas Glück eine 2:0 Führung herausschießen können, denn sowohl Mombert wie auch Follmann hatten je zweimal nur noch die Posten zu Gegnern, allerdings zu unüberwindlichen. Auf der anderen Seite konnte Pöschl eigentlich etwas überraschend die 1:0 Führung und damit den Halbzeitstand mit Kopfball erzwingen. Als aber die Nürnberger Abwehr das harmlose Stürmerspiel durchschaute, war es aus vor allem mit Leibguth, der offensichtlich indisponiert so sahien und eine halbe Stunde vor Spielende ausschied. Bildl war ebenfalls schwach. Es war unverständlich, daß man in der zweiten Hälfte Kuhnen durch Maus ersetzte, denn gerade Kuhnen war heuer geführlicher als sonst. Schank, gab wieder sein letztes, er hatte mit der Bewachung Pöschls eine sehr schwere Aufgabe, hatte aber noch Zeit aufzubauen. Leider aber fanden seine Bälle wenig Verwertung. Hassel ist kein Verteidiger, und Volz kein Läufer von Format.

Wenn der greise Präsident Hoffmann bei der Pause meinte, daß sein Sturm ließe, so schien er recht zu haben denn in der zweiten Halbzeit liefen die Nürnberger zu Hochform auf und ließen die Gastgeber einfach stehen. Als Pöschl das 2:0 erzielt hatte, schienen sie aber zufrieden und ließen es bei schönen Kombinationen. Mehr als befriedigt über die Kunst der Gäste, aber sehr enttäuscht über das Abgleiten der Einheimischen verließen die Tausende das Ellentfeld. Dinger, Quierschied, leitete das sehr faire Spiel tadellos.

Eine kleine Zeremonie vor dem Spiel brachte die Verbundenheit mit den Gästen zum Ausdruck. Die Herren Neufang und Koch von saarländischer Seite und Präsident Hoffmann, Nürnberg, bestätigten sich dieses gegenseitig mit herzlichen Worten.

Die Sportwelt

Süd schlägt Nord-West 2:1

Unsere Fahrt nach Frankfurt begann mit einer Enttäuschung: Als Max Morlock vor unserem Kühler aufkreuzte und gute Reise wünschte. Der Clubhabreichte spielte also (seiner Verletzung wegen) doch nicht. Fritz Walter saß in Frankfurt auch nur auf der Tribüne und da auch Conen fehlte, improvisierte Herberger das Innenrio Schlienz—Pöschl—Binkert. Während Binkert mit Hädelt einen linken Flügel (wenn auch ohne Durchschlagskraft) bildete, Pöschl mit Gottschalk (Essen) überhaupt die beste Stürmerfigur abgab, kam Schlienz halblinks nie in Fahrt. Daß Herrmann II neben ihm dadurch auch untertauchte, war kein Wunder. Hinter diesen Fint stand die stärkste Südreihe. Kupfer sollte allerdings doch besser durch Jugend ersetzt werden, so eindrucksvoll zeitweise der Anderi operierte. Kennemanns Verdienst war, daß nur seine (etwas müde) Gegenwirkung dem Brecher Gottschalk ziemlich die Gefährlichkeit nahm; am besten entsprach Gebhardt, insbesondere in der starken halben Stunde des Südens nach dem Wechsel. Streitle-Siegl wurden den Erwartungen gerecht, ohne zu Ueberform aufzulaufen, die aber Jahn im Tor mitbrachte. Er löste eine ganze Menge Rätsel, die ihm der Gegnersturm aufgab, in blendender Form.

Auch auf der Gegenseite stand der Turm im Tor. Floto gab Jahn nichts nach und ließ die Frage nach dem Besseren der beiden offen. Jahn, langsam geworden, wurde von Hinz überstrahlt, wie Tibulski (immer noch mit verstopften Pöuls) von Lösen und (nach dem Wechsel) Michallek. Diese beiden Seitenläufer sind große Talente. Dargaschewski und Oawicek (später beide ausgewechselt) haben stark nachgelassen, seit sie von Schalke weg sind. Neben Gottschalk im Sturm am ansprechendsten noch Wintjes (der ehemalige Clubspieler), während Rohrberg, Schmidt, Rachuba nicht sonderlich auftraten.

Der Spielverlauf begann mit einem Knall. Ehe sichs nach dem Südanstoß die Westabwehr versah, war Pöschl wie geölt in eine intelligente Binkertvorlage gelaufen und schoß glatt und unhaltbar ein. Vier Minuten später schienen Kennemann/Kupfer nicht ganz im Bild, als sich Gottschalk von ihnen löste, der Essener Mittelstürmer umso besser. Die Wintjesvorlage endete hinter Jahn zum 1:1. Auch weiterhin blieb Jahn (Gottschalk) weiter unter Druck. Aber nach einer Viertelstunde war es doch wieder Pöschl, der in seiner typischen Art eine Hädeldurchlage am Posten vorbei einschob. Das dann ausgeglichener werdende Spiel machte nach dem Wechsel einer starken Ueberlegenheit des Südens Platz, der in dieser Periode ausgezeichnet harmonisierte und kombinierte. Aber Floto hielt ebenso alles, wie in der letzten Viertelstunde Jahn, als wieder der Westen dran war. Zehn Minuten vor Schluß wurde Pöschl vom Platz getragen, erschien wieder, um aber sofort wieder auszuschelden.

Noch dramatische Torszenen auf beiden Seiten mit Vorteil für West in den letzten fünf Minuten, dann konnte der Süden als verdienter Sieger, zahlenmäßig zu knapp, das Feld verlassen. Dr. Bauwens große Spielleiterzeit ist vorbei. Verschiedene krasse Fehlentscheidungen (darunter ein Tibulskifeldmeter an Pöschl) wäre früher unmöglich bei ihm gewesen.

Imposant der Rahmen: 55 000 Zuschauer, vor dem Stadion ein Wagenpark von friedensmäßigen Dimensionen, in den Straßen rund um das Gerüst der St. Paulskirche Fahnen über Fahnen...

Und nun zum Wochenende:

Fußball Oberliga (Sa. 17) SpVg. Fürth—1860 (Vorspiel 0:2), (So.) 1. FCN—Kickers (1:5), PSV—Sportfreunde (4:0), Offenbach—Waldhof (1:1), VfB—Bayern (1:2), Wacker—Neckarau (0:0), Mühlburg—Schwabern (1:0), Eintracht—Rotweil (5:0), Aschaffenburg—Schweinfurt (1:1); Oberliga-Aufstieg: Viernheim—BCA, Rödelheim—Feuerbach; Kreisliga-Aufstieg: 1846—Katzwang, ASV Lauf—Süd; Nordb. Jugendmeisterschaft: Germania—VfB Bayreuth (10).

Tennis Medenspiele Bayern—Württemberg (Sa. 15) und Mittelrhein—Baden, Unterlegenen So. 9. 3. u. 4. Platz, Sieger So. 15. 1. u. 2. Platz.

Boxen (16.30 Tanzring) Jahn Würzburg—1. BCN; (20.30 Turnhalle 1860) Eintracht Frankfurt—ASV Fürth.

Leichtathletik Mittelfr. Meisterschaften (So. 13.30 Stadion).

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. FC Nürnberg	31	23	4	4	77:31	50:12
2. 1860 München	32	19	6	7	62:50	44:20
3. Stuttgarter Kickers	32	20	3	9	103:49	43:21
4. Bayern München	32	18	7	7	54:32	43:21
5. VfB Stuttgart	32	19	2	11	80:47	40:24
6. SV Waldhof	32	17	6	9	63:47	40:24
7. FSV Frankfurt	32	14	8	10	56:41	36:28
8. VfR Mannheim	33	14	8	11	57:50	36:30
9. Schwaben Augsburg	32	13	9	10	57:49	35:29
10. Kickers Offenbach	32	12	11	9	54:48	35:29
11. Eintracht Frankfurt	31	12	9	10	52:45	33:29
12. 1846 Ulm	33	10	10	13	50:53	30:36
13. VfB Mühlburg	32	10	7	15	44:51	27:37
14. FC 05 Schweinfurt	32	9	8	15	37:48	26:38
15. VfL Neckarau	31	8	7	16	39:67	23:39
16. Aschaffenburg	32	8	7	17	44:69	23:41
17. Spvgg Fürth	32	11	1	20	50:76	23:41
18. Rotweiß Frankfurt	32	9	4	19	46:72	22:42
19. Wacker München	33	7	7	19	40:77	21:45
20. Sportfreunde	32	2	6	24	21:84	10:54

Kickers beim Club

Samstag

FSV Frankfurt — Sportfreunde Stuttgart (4:0; — —)
Spvgg Fürth — 1860 München (0:2; 0:1, 1:2)

Sonntag

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers (1:5; 3:1, 0:3)
VfB Stuttgart — Bayern München (1:2; 3:2, 3:1)
VfB Mühlburg — Schwaben Augsburg (1:0; — —)
Kickers Offenbach — SV Waldhof (1:1; 2:0, 1:0)
Wacker München — VfL Neckarau (0:0; — —)
Eintracht Frankfurt — Rotweiß Frankfurt (5:0; — —)
Aschaffenburg — 05 Schweinfurt (in Schweinfurt) (1:1; 3:5, 0:4)
Spielfrei sind Ulm 46 und VfR Mannheim.

Sonntag, den 23.5.48.

1. F.C.N. — Kickers Stuttgart 3 : 0

Schaffer

Uebelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

H'heimer Morlock Pöschl Uebelein II Winterstein

Hochgespannte Erwartungen blieben unerfüllt

Spielmüde Nürnberger gaben enttäuschenden Kickers mit 3:0 das Nachsehen

Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Kickers: Jahn; Hermann, Vetter; Witt, Förschler, Deuschle; S. Kronenbitter, Lauxmann, Baumann, Schaletzki, Soßna.

Schiedsrichter: Schmetzer-Mannheim.

Zuschauer: 50 000.

Tore: 18. Min. Winterstein 1:0, 20. Min. Winterstein 2:0, 68. Min. Morlock 3:0.



Unter den Augen des stellvertretenden bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Müller, stellten sich die 22 Akteure zum Revanchekampf, dem man mit so hochgespannten Erwartungen entgegensah! Doch schon beim Anspiel gab es eine leichte Enttäuschung, vermißte man doch in Stuttgarts Reihen die bisherigen Asse

Conen und Schmeißer sowie Sälzler und Obwald. War dies einem Resignieren gleichzusetzen? Um es vorwegzunehmen, das Spiel enttäuschte. Man vermißte auf beiden Seiten den Elan, und kritischen Beobachtern blieb es nicht verborgen, daß die Nürnberger Elf einen überspielten Eindruck machte und zu schlagen gewesen wäre. Ja wäre, aber dazu gehört mehr Schußkraft, als es die zu schematisch operierende Gästeelf präsentierte, die wenig aufbaute und zu sehr in die Breite spielte, auch kaum mit einer brauchbaren Steilvorlage aufwartete.

Im Nürnberger Sturm klappte es jedoch auch nicht nach Wunsch, da sich Uebelein II als Hemmschuh entpuppte und man so nur durch Herauslocken von Jahn und entsprechendem Ausnützen durch Winterstein zum 2:0 kam. Schaffer sah sich im Gegenzug einer Lauxmann-Bombe gegenüber und streckte wenig später dem daherstiebenden S. Kronenbitter gelstesgegenwärtig gerade noch die Hand aufs Geschöß, während auf der Gegenseite Pöschl dem leeren Kasten wie versteinert gegenüberstand. Zwischen der 60.

und 70. Minute ließ Lauxmann aus 10 Metern zwei Schüsse vom Stapel denen die nötige Dynamitladung fehlte, so daß Schaffer mühe-loses Arbeiten hatte. Jahn indessen wollte einem Mißverständnis seiner Vorderleute durch Dazwischenfunken abhelfen, aber noch schneller sprang der Funke von Morlocks Bein in sein Gehäuse zum 3:0.

Auch die Schlußminuten änderten trotz blauweißem Druck nichts mehr am Ergebnis, da der 16-Meter-Kreis auf die Gäste-Fünferreihe wie ein Bannstrahl zu wirken schien. Ueber-raschend gut hielt sich Deuschle, der Morlock kaum zum Zuge kommen ließ, und in einem Atemzug zu nennen ist Witt der in Aufbau und Zerstörung großartiges leistete. Jahn hielt, was zu halten war, genau so wie Schaffer, der ein Hauptverdienst an dem „zu Null“ hat.

Erfreulicherweise verfielen beide Mannschaf-ten nicht in die Gangart der Vorrunden-Begeg-nung, so daß Schiedsrichter Schmetzer ein leichtes Amt hatte.

Samstag, den 15.5.48.

SpV 05 Saarbrücken - 1. F.C.N. 1 : 3

Schaffer

Billmann

Knoll

Bergner Uebelein I

Gebhardt

H'heimer Morlock Föschl Uebelein II Winterstein

1. FCN begeistert die Saarländer

3:1-Sieg in Saarbrücken *Sport Magazin*

Saarbrücken (Eigener Telefonbericht). — Bereits am Pfingsttag gastierte der berühmte „Club“ auf dem Kieselthum und kam vor 10 000 Zuschauern gegen den Neuling SV Saarbrücken (nicht mit dem FC Saarbrücken zu verwechseln!) zu einem verdienten Sieg. Bis zur Pause lagen die eifrigen Saarländer durch einen feinen Kopfball des früheren Waldhöfers Seppl Erb, nach einer Maßflanke Risbergers, knapp in Führung, und beim Ausgleich Pöschls übersah der Neunkirchener Pfeifenmann Thome ein vorausgegangenes Handspiel des Torschützen. Die ohne Kennemann angetretenen Gäste aus der Noris begeisterten

dann mit einem wundervollen Flachpaß und ließen durch zwei weitere Treffer (von Morlock und Pöschl) keinen Zweifel über ihren Enderfolg.

Dr. Fürst.

SV Saarbrücken: Ulrich; Kockler, Braun; Pügger, Mieck, Wendel; Risberger, Sternadel, Riedschy, Erb, Prinz.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Uebelein I, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein. Schiedsrichter: Thome (Neunkirchen).

2:0-Erfolg in Neunkirchen

Neunkirchen (Eigener Telefonber.). — Auch im zweiten Spiel an der Saar vernieten die Nürnberger ihre große Klasse, obwohl diesmal Gebhardt pausierte. Nur in der ersten Hälfte hatten die Neunkirchener zwei klare Torchancen, die aber Schaffer in prachtvoller Manier verhinderte. Von Beginn des interessanten Kampfes lief die Kombinationsmaschine der Nürnberger zeitweise in bestechendem Stil, und 12 000 Zuschauer hatten ihre helle Freude an den Solo-Aktionen Morlocks und Pöschls, die in jeder Hälfte einen Treffer erzielten, wobei aber ein an sich schönes Kopfballtor durch schlechtes Stellungsspiel des Neunkirchener Torwarts Müller erichtert wurde.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß der Neunkirchener Stürmer-Star Erich Leibenguth in der zweiten Halbzeit verletzt ausschied.

Dr. Fürst.

VfB Neunkirchen: Müller; Hassel, Hohmeyer; Zell I, Schank, Zell II; Kühnen, Leibenguth, Momber, Foßmann, Bld.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Uebelein I; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Reiser. Zuschauer: 12 000.

Seite 4

Die Sportwelt

Zweiter Platz wieder offen

Nm. Die Kämpfe um den begehrten zweiten Platz der süddeutschen Oberliga gewinnen durch die 0:1-Niederlage des bis zum Sonntag am aussichtsreichsten liegenden Bewerbers, Kickers Stuttgart, im Lokalkampf gegen VfB, erneut an Spannung. 1860 führt nun nach Verlustzählern mit einem Punkt Vorsprung vor Kickers und Bayern, während, vorerst noch abgeschlagen, Waldhof und VfB 2 und 3 Trepfen tiefer liegen. — Die „Verlorenen“ zeigten erneut die Zähne: Rotweiß—Mühlburg 3:2, Wacker—Ulm 1:1, Neckarau—Offenbach 1:1 und unterstreichen damit, daß sie noch immer nicht sich in ihr wahrscheinliches Abstiegschicksal ergeben haben. Weiter spielen: Waldhof—VfR. 1:1, Eintracht—FSV 0:0, Schwaben—Schweinfurt 1:0.

Zwei Clubsiege an der Saar

Der 1. FCN. schloß seine Saarreise mit zwei Erfolgen ab. Nach 0:1-Halbzeitstand beim SV Saarbrücken gewann er schließlich durch Tore von Pöschl (2) und Morlock noch 3:1, während VfB Neunkirchen am Montag mit 0:2 den Kürzeren zog. Torschützen Morlock und Pöschl. SpVg. Fürth mußte in Gelsenkirchen zwar dem Ältesten Schalke 04 einen knappen 2:1-Sieg überlassen, vermochte mit dem vorgeführten Spiel aber sogar den verübten Westfalen zu imponieren. Schade schoß nach 2:0-Führung der Knappen den Ehrentreffer.

Mittwoch, den 19. Mai 1948

Der neueste Stand

1. 1. FC. Nbg.	31	23	4	4	77:31	50-12
2. 1860 München	32	19	6	7	62:50	44-20
3. Kick. Stuttgart	32	20	3	9	103:49	43-21
4. Bayern München	32	18	7	7	54:32	43-21
5. VfB. Stuttgart	32	19	2	11	80:47	40-24
6. Waldhof Mannh.	32	17	6	9	63:47	40-24
7. FSV. Frankfurt	32	14	8	10	56:41	36-28
8. VfR. Mannheim	33	14	8	11	57:50	36-30
9. Schwab. Augsburg	32	13	9	10	57:49	35-29
10. Kick. Offenbach	32	12	11	9	54:48	35-29
11. Eintr. Frankfurt	31	12	9	10	52:45	33-29
12. Ulm 1846	33	10	10	13	50:53	30-36
13. VfB. Mühlburg	32	10	7	15	44:51	27-37
14. FC. Schweinfurt	32	9	8	15	37:48	26-38
15. VfL. Neckarau	31	8	7	16	39:67	23-39
16. Aschaffenburg	32	8	7	17	44:69	23-41
17. SpVg. Fürth	32	11	1	20	50:76	23-41
18. RW. Frankfurt	32	9	4	19	46:72	22-42
19. Wacker München	33	7	7	19	40:77	21-45
20. SpV. Stuttgart	32	2	6	24	31:84	10-54

Spitwolt
12.5.

Jubel um Heiner Stuhlfauth

Die Frankfurter Fußballgemeinde hatte am Samstag ein freudiges Erlebnis. Vor dem Spiel Club gegen Rot-Weiß trafen sich die Traditionsmannschaften Nürnberg/Fürth und Rot-Weiß Frankfurt. Männer mit klangvollen Namen waren in beiden Mannschaften. Manch meisterhafter Zug, manch technisches Kabinettstückchen der „Alter“ konnten die Zuschauer bewundern. Das Spiel wurde zu einer Werbung für den Fußballsport. Der Held des Tages war Heiner Stuhlfauth. Jung und alt jubelte ihm zu. Ihm, dem Unvergessenen in tausend Fußballschlachten. Im verbleichten, grauweißen Sweater, mit der weltbekannten Schildkappe auf dem ergrauten Haupt, so stand er zwischen den Torpfosten, fing und boxte, sauste wie einst aus dem Torraum hinaus, dem Ball entgegen. Stuhlfauth hielt die Bälle mit einer Seelenruhe, täuschte den Gegner und schmunzelte verschmitzt, wenn er ihn überlisten konnte. „Bravo Heiner!“ riefen die Zuschauer immer wieder. Am Schluß des Spiels, das Nürnberg 6:1 gewann, da brauste jubelnder Beifall über den grünen Rasen. Beifall für den unvergleichlichen Heiner und all die alten Kämpen, die wieder einmal gezeigt hatten, daß sie noch nichts verlernt haben und auch jetzt noch über erstaunliches Können verfügen.

Wort und Bild: Philipp Kerner.



mann und Kühn. Der wendigere Traub fehlte. Kunkel an seiner Stelle rettete das eine Mal durch Geistesgegenwart, das andere Mal durch eine Energieleistung, mit zwei Treffern die nun so besonders schwerwiegenden Punkte. Buchleiter wurde zu wenig eingesetzt. Ueberhaupt mehr Wechsel und (zweite Hälfte) weniger Schaufelei! Die Spielleitung gab in beschämendem Intermezzo mit einem Stuttgarter Spieler alle Autorität preis. Unbedingter Platzverweis war das einzig Mögliche.

SPORT-V

Pfingsten ohne Fußball

Nm. Armselige Fußball-Weihnacht, kärgliche Fußball-Ostern, Pfingsten auch ohne Fußball — seit Jahren stellen mit diesen für die Nürnberg-Fürther Fußballwelt betrüblichen Tatsachen unsere beiden Oberligavereine die Geduld und Treue der während der Pflichtspiele Sonntag für Sonntag aufmarschierenden zehntausenden von Anhängern auf eine Probe, die sich vielleicht doch einmal recht unangenehm für die Vereine auswirken könnte. Je ein großes Freundschaftsspiel für den Zeitraum nach Kriegsende (Club—Schalke, Fürth—Oberhausen) ist zu dürftig...

Auch an den Pfingstfeiertagen packen also der Meister und das Kleeblatt wieder die Koffer. Der Club gastiert als letzter deutscher Verein (ab 20. 5. ist der Privatspielverkehr saarländischer Fußballmannschaften mit deutschen Vereinen untersagt) im Saarland, wo er gegen VfB Neunkirchen und SV Saarbrücken antritt. SpVg. Fürth fährt zu Schalke 04. Die süddeutsche Oberliga führt einen eingeschränkten Spielverkehr durch, der durch das Lokalolorit einiger Treffen besonders interessante Kämpfe erwarten läßt. Es treffen aufeinander: Waldhof—VfR (Vorspiel 2:1), VfB—Kickers (4:3), Eintracht—FSV (1:1), Rotweiß—Mühlburg (2:2), Schwaben—Schweinfurt (1:1), Wacker—Ulm (3:0), Neckarau—Offenbach (1:1).

Landesliga-Aufstieg: In Kahl: TSV Kahl—Gostenhof 83, Kreisliga-Aufstieg: Weißenburg—Wendelstein, 1846—Dürrwangen, Uttenreuth

Pfingstmontag, den 17.5.48

VfB Neunkirchen-Saar - 1. F.C.N. 0 : 2

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Übelein I

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Reiser

5148



Club allein im Reise Glück

Immer noch drei Bewerber um den zweiten Platz und neun Mannschaften im Abstiegsstrudel

Wenn man von dem äußerst knappen Sieg der Nürnberger in Frankfurt absieht, brachte das diesmalige Wochenende keine besonderen Überraschungen. Die Ergebnisse der acht Spiele lauten:

- VfR. Mannheim — VfB. Stuttgart 2:0 (1:0)
- Rotweiß Frankfurt — 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:2)
- VfB. Mühlburg — Sportfreunde Stuttgart 2:1 (1:1)
- Spvgg. Fürth — TSG. Ulm 1846 5:1 (1:1)
- Stuttgarter Kickers — Wacker München 6:0 (4:0)
- Offenbacher Kickers — FSV. Frankfurt 3:2 (2:2)
- Schwaben Augsburg — Viktoria Aschaffenburg 4:1 (1:0)
- 1860 München — Bayern München 1:1 (1:0)

Der Club mußte in Frankfurt also kämpfen, denn die Rotweißen vom Dantebad verkauften ihre Haut so teuer als möglich. Den Nürnbergern gelang damit der einzige Auswärtssieg an diesem Wochenende. Nicht minder heftig setzten sich auch die Stuttgarter Sportfreunde in Mühlburg zur Wehr, wenngleich es sich bei ihnen nur mehr um einen guten Abgang handeln kann. Das wichtigste Spiel, das mit dem erwarteten Remis der beiden führenden Münchner Mannschaften endete, brachte den eigentlichen Gewinn den Stuttgarter Kickers, die nunmehr nach Verlustpunkten bereits um einen Zähler besser stehen als die 1860er, und die Bayern auf den vierten Platz verdrängt haben. Die Stuttgarter Bewegungsspieler bröckeln dagegen von Sonntag zu Sonntag mehr ab. Diesmal mußten sie dem VfR. Mannheim Sieg und Punkte überlassen.



Die Spiele werden immer gewürzt

Am Tabellenende haben die Fürther nunmehr mit ihrem hohen 5:1 gegen Ulm die Aschaffener Viktoria aufgeholt, die ihrerseits nach mattem Spiel gegen die Augsburger Schwaben mit 1:4 die Punkte einbüßten. Nach diesem Spieltag scheinen also auch die Aschaffener zu den fatalen „Sechs“ zu gehören. Ob Fürth oder die Neckarauer den Schweinfurtern oder Mühlburg noch ein

Bein stellen können, bleibt weiter fraglich und macht die letzten Spiele somit spannend.

Am Sonntag erzielte übrigens der torgewaltige Sturm der Stuttgarter Kickers den 100. Treffer und darüber hinaus drei weitere Tore. Der Club dagegen braucht nach der augenblicklichen Lage nur noch acht Punkte zur Meisterschaft.

Der Tabellenstand der süddeutschen Oberliga zeigt nunmehr folgendes Bild:

1. FC. Nürnberg	31	23	4	4	77:31	50:12
2. 1860 München	32	19	6	7	62:50	44:20
3. Stuttgarter Kickers	31	20	3	8	103:48	43:19
4. Bayern München	32	18	7	7	54:32	43:21
5. SV. Waldhof	31	17	5	9	62:46	39:23
6. VfB. Stuttgart	31	18	2	11	79:47	38:24
7. FSV. Frankfurt	31	14	7	10	56:41	35:27
8. VfR. Mannheim	32	14	7	11	56:49	35:29
9. Offenbacher Kickers	31	12	10	9	53:47	34:28
10. Schwaben Augsburg	31	12	9	10	56:49	33:29
11. Eintracht Frankfurt	30	12	8	10	52:45	32:28
12. TSG. Ulm	32	10	9	13	49:52	29:35
13. VfB. Mühlburg	31	10	7	14	42:48	27:35
14. Schweinfurt	31	9	8	14	37:47	26:36
15. Viktoria Aschaffenburg	32	8	7	17	44:69	23:41
16. Spvgg. Fürth	32	11	1	20	50:76	23:41
17. VfL. Neckarau	30	8	6	16	38:66	22:38
18. Rotweiß Frankfurt	31	8	4	19	43:70	20:42
19. Wacker München	32	7	6	19	39:76	20:44
20. Sportfr. Stuttgart	32	2	6	24	21:84	

Die Paarungen am kommenden Wochenende lauten wie folgt:

Samstag, den 15. Mai: SV. Waldhof — VfR. Mannheim (2:1), Rotweiß Frankfurt — VfB. Mühlburg (2:2), VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers (4:3), Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05 (1:1).

Sonntag, den 16. Mai: Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt (1:1), Wacker München — TSG. Ulm 1846 (3:0), VfL. Neckarau — Kickers Offenbach (1:1).

Gebhard erzielt als 6. Stürmer den Siegestreffer

Nürnbergers schwer erkämpftes 2:1 bei Rotweiß Frankfurt

Rot-Weiß: Gleiter; Steger, Motsch; Zänger, Hertz, Daßbach; Hammer, Sieber, Scheuermann, Trapp, Wirth.

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach. — Zuschauer: 20 000.

Tore: 20. 1:0 Hammer, 26. 1:1 Morlock, 35. 1:2 Gebhardt.

Ein Fußballgericht, wie es schon so oft auf den Tisch kam! Der Club, auch heute die technisch reifere Mannschaft, der Abstiegsbedrohte, in diesem Falle Rot-Weiß, in punkto Einsatzfreudigkeit und Kampfeswillen nicht zu überbieten. Wie schon so oft aber auch hier der Sieger Nürnberg, das diesen schwer errungenen Punkterfolg in der Hauptsache seinem Torstörer Schaffer sowie dessen Vorderleuten verdankt. Die Läuferreihe war wieder einmal der gutgeschmierte Motor des Clubzusammenspiels. Der Sturm hatte seinerseits bei der Platzbesitzerabwehr allerdings auch schwer zu knabbern, um zwei Löcher hineinzufressen. In keiner Sekunde verlor das Treffen an Spannung. Kaum einer der 20 000 Zuschauer mag vor Abpfiff weggegangen sein, hoffte man doch immer noch auf den Ausgleichstreffer, der förmlich in der Luft zu hängen schien, von Schaffer jedoch immer wieder aufgehalten wurde.

Die 1. Halbzeit brachte, was Tore anbelangt, doch mehr. Hammer jagte eine Vorlage seines Mittelstürmers zum vielumjubelten Führungstreffer ein, dem bald darauf durch Morlock der Dämpfer aufgesetzt wurde. Etwa 35 Meter stand in der 35. Minute Nürnbergs 6. Stürmer Gebhardt von Gleiters Gehäuse entfernt — und doch sollte sein Geschöß einschlagen! Neben dem Schiedsrichter und den bereits erwähnten Nürnbergern gefielen beson-

ders die einheimischen Gleiter, Scheuermann und der technisch beschlagene Trapp, der sich auch in der 2. Halbzeit trotz Verletzung den Angriffsdrang nicht nehmen ließ.

Gebhardts Weitschuß entschied

Rotweiß — 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:2)

Frankfurt (Eigener Telefonbericht). — Rotweiß erreichte in letzter Zeit eine Form, die auch, wenn sie keine Punkte erzwingt, erstaunlich ist. Die Stärke der Bockenheimer lag auch diesmal in ihrer Deckung, wo Motsch-Herz mit ihrem Vordermann Zänger ein Kraftdreieck darstellten, das vor allem die zweite Halbzeit bestimmte. Sie waren es, die den Nürnberger Sturm meist aufhielten, so daß man das, was man gerade von Nürnberg erwartet hatte, ausblieb: Ein flüssiges Angriffsspiel. Man sah wohl wiederum die gute Technik der Clubspieler, allen voran von den beiden Außenläufern, von denen Gebhardt übrigens mit einem Weitschuß das Spiel entschied, wie er nur an besonderen Tagen zu sehen ist. So gut auch die Deckung war, in der Kennemann (etwas allzu überheblich lächelnd) hervorrage, Scheuermann und Trapp holten trotzdem in etwas mühsamerem Spiel die gleichen Chancen heraus, wie sie Pöschl und Morlock mit schnelleren und klaren Zügen buchten. Zwei hervorragende Torwächter parierten eine Reihe famoser Schüsse. An Eckbällen hatte Rotweiß sogar ein Plus (11:8).

E. Wick

Rotweiß Frankfurt: Gleither; Steger, Motsch; Daßbach, Herz, Zänger; Hammer, Sieber, Scheuermann, Trapp, Wirth.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger (Fellbach).

Tore: 1:0 Hammer (20. Min.), 1:1 Morlock (25. Min.), 1:2 Gebhardt (35. Min.).

Zuschauer: 20 000.

Wieder mit Ubelein II ...

Gebhardt-Weitschuß schafft 2:1 für 1. FCN.

(NN) Wie zu erwarten war, setzte der Abstiegskandidat Rotweiß dem Tabellenführer starken Widerstand entgegen. Die Frankfurter erzielten sogar das erste Tor, mußten sich aber noch vor der Pause den Ausgleich durch Morlock und den Führungstreffer gefallen lassen, den Gebhardt mit einem 30-Meter-Schuß erzielte. Nach der Pause beschränkte sich der 1. FCN., das Resultat zu halten, zumal Morlock wegen Verletzung ausscheiden mußte.



Auch das zweite Tor des Meisters im 4:1-Treffen gegen den VfR Mannheim war ein rassisger Kopfballtreffer, diesmal vom kleinen Torjäger Pöschl. Den Moment erhaschte gerade im rechten Augenblick das: Bild Schmidpeter.

Der SPORT-Kurier

Mannheims Rasenspieler scheiterten im Zabo

Feldüberlegene Nürnberger kamen zu einem sicheren 4:1-Sieg

Nürnberg: Schaffer; Ueberlein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhard; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Reiser.

Mannheim: Jöckel; Senk, Rößling; Müller, Keuerleber, Henninger; Böttke, Stiefvater, Striebingler, Altig, De la Vigne.

Schiedsrichter: Eberle - Stuttgart.

Zuschauer: 22 000.

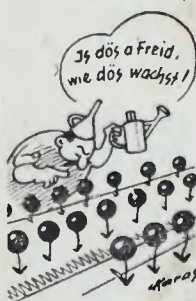
Tore: 8. Min. Morlock 1:0, 12. Min. Pöschl 2:0, 47. Min. De la Vigne 2:1 (Handelfmeter), 53. Min. Gebhard 3:1, 76. Min. Pöschl 4:1.

Das Club-Orchester setzte von Anfang an mit allen Instrumenten ein. Wie aus einem Guß harmonisierte das Zusammenspiel der Rothemden, die in den ersten 20 Minuten den Rasenspielern nicht die geringste Schnaufpause gönnten. Das Ungewitter brach durch einen Morlock-Kopfball von Bergner flott dirigiert, dem gleich darauf ein Pöschl-Nachschuß auf Lattenabpraller von Herbolzheimer folgte, über sie herein. Als Pöschl blitzschnell vor Mannheims Strafraum auftauchte, und nur noch den leeren Kasten vor sich hatte, glaubte man an eine schnelle Fortsetzung des Torreigens. Doch sauste das Geschloß daneben.

Diese rasanten Angriffe hatten an den Clubkräften vor allem bei Herbolzheimer, Gebhard und Ueberlein I, doch mehr gezehrt, als es den mächtigen Vollblutfußballern gut tat. Man schaltete einen Gang zurück, blieb aber weiterhin feldüberlegen, was der VfR mit Einsatz aller Kräfte zu verhindern versuchte, ohne in eine harte Gangart zu verfallen. Diese schlug Kennemann ein, was durch De la Vignes Foul-Elfmeter zum 2:1 führte. Gebhard machte seinerseits diesen Lapsus wieder wett. Sein Hand-Elfmeter, der Uebeltäter war im Gewühl nicht festzustellen, ließ dem sicheren Jöckel keine Chance. Schaffer hatte unmittelbar darauf die Glücksgöttin in Gestalt der Latte und des auf der Linie rettenden Ueberlein bei Altig- und De la Vigne-Bomben auf seiner Seite.

Im letzten Spielviertel wiederholte sich das Bild der 15. Minute, nur mit dem Unterschied, daß Pöschl diesmal das leere Tor traf und damit den ersten Sieg im Zabo eindeutige unterstrich. Beim Gastgeber verdient besonders Morlock, beim Gast Jöckel, Rößling und Keuerleber hervorgehoben zu werden. Mit Schiedsrichter Eberle erschien ein Stuttgarter Pfaffenmann, der jeden noch so kritischen Zuschauer restlos zufriedenstellte.

erwähnten Lipponer gefielen in der Waldhof-Elf vor allem die beiden Seitenläufer und im Angriff Herbold und Fanz. Der vielgepriesene Siegel bot keine, eines Auswahlverteidigers würdige Leistung und stand diesmal mehr im Schatten seines Partners Schall. Die Münchner hatten ihre besten Kräfte in dem fleißigen Bäcker, sowie Bauer I und dem erstmals eingesetzten Leutner, der auch, nachdem er gegen Schluß des Treffens mit Stöckl Platz getauscht hatte, als Stürmer einen guten Eindruck hinterließ.



1. FC Nürnberg — VfR Mannheim 4:1 (2:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Ueberlein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhard; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Reiser.

VfR Mannheim: Jöckel; Senk, Rößling; Müller, Keuerleber, Henninger; Löttke, Stiefvater, Striebingler, Altig, de la Vigne.

Schiedsrichter: Eberle, Stuttgart.

Tore: 8. Min. Morlock 1:0, 12. Min. Pöschl 2:0, 47. Min. (Elfmeter) de la Vigne 2:1, 53. Min. (Elfmeter) Gebhard 3:1, 76. Min. Pöschl 4:1.

offi. Nürnberg, 2. Mai 1948.

Während der ersten 20 Minuten stand nur der Club zur Debatte: Unerhörter Schwung der Nürnberger, verwirrende Kombination, dominierend die rechte Seite mit dem alle überragenden Morlock, ließen den VfR förmlich stehen! Die Treffer innerhalb 12 Minuten (Morlocks Kopfstoß und Pöschls Eindrücken eines Abprallers) ergaben sich zwangsläufig aus den meisterlichen Clubaktionen. Pöschl verpaßte in der 15. Minute eine große Chance, als er, den Tormann am Strafraum umspielend, neben das leere Gehäuse bollerte. Dann wuchs Mannheim erst zu ebenbürtiger Gegenwehr auf, nicht aber zu gleich begeisternden Spilleistungen. Ein Kennemann-Foul an Stiefvater nach Halbzeit und kurz nachher Verteidiger-Händespiel auf der VfR-Torlinie zeitigten unweigerlich fällige Strafstoße, die de la Vigne unhaltbar und Gebhard glücklich verwerteten. Zwei feine Gelegenheiten der sich aufbäumenden Mannheimer (Striebingler-

Kickers nach Verlustpunkten schon Tabellenzweiter

Nm. Während VfB. Stuttgart durch seine 2:3-Niederlage bei der Eintracht aus dem engeren Wettbewerb um den begehrten zweiten Platz zunächst wieder ausscheidet, ist seinem Lokalrivalen Kickers, nach Verlustpunkten gerechnet, die Ueberholung des Münchener Paares Bayern/1860 dank besserem Torverhältnis schon geglückt. Die Anwärter liegen nun so dicht beisammen, daß jeder Verlustpunkt in den kommenden Spielen doppelt zählen wird. Im „Unterhaus“ fällt vor allem der überraschende Schweinfurter 1:0-Sieg in Neckarau ins Auge. Er könnte für die Kugelstädter die rettenden Punkte gebracht haben, während das Kleeblatt trotz des imponierenden 4:1 gegen Sportfreunde in Stuttgart noch nicht über einen winzigen Hoffnungspunkt hinausgekommen ist.

Die weiteren Ergebnisse: 1. FCN.—VfB. 4:1, Kickers—Aschaffenburg 5:0, Bayern—Rotweiss 1:0, Ulm—1860 3:2, Offenbach—Mühlburg 5:0, Wacker—Waldhof 1:2.

Der Club wieder mit Morlock

... und gleich hieß es 4:1 gegen VfR

Was Morlock für den Clubsturm bedeutet, zeigte sich so recht in der ersten halben Stunde des Treffens gegen VfR. Immer wieder zog der Halbrechte ungestüm nach vorn, lockte die Gegner auf sich, um seinen Kameraden dann mit genauen Pässen freie Bahn zu verschaffen. Es war nicht seine Schuld, daß Winterstein und Herbolsheimer schon in dieser Periode zwei klare Einschußmöglichkeiten verscherzten und Pöschl an dem überspielten Torhüter vorbei den Ball neben den Pfosten lenkte. Immerhin hatte der Druck, den sein intelligenter Spieldaufbau der roten Vorderreihe verlieh, bis dahin schon in zwei Treffern durch ihn selbst und Pöschl, nach Herbolsheimer-Pfostenschuß, seinen Niederschlag gefunden und das Spiel damit bereits entschieden. Denn daß die VfR.-Elf dem Club in der am Sonntag präsentierten Verfassung nicht sonderlich gefährlich werden würde, leuchtete jedem der 20 000 im Rund ein. Obwohl gegenseitige Karambolagen Unsicherheiten in der Clubabwehr verrieten, genügte die Leistung der von Knoll und Kennemann besonders gestützten Deckung, den gegnerischen Angriff trotz der la Vigne und Löttke lahmzulegen. Vielleicht wäre die Prüfung härter geworden, wenn nach dem völlig gerechtfertigten Elfmeter für VfR. (Kennemann-Foul) in der ersten Minute der zweiten Hälfte nicht wenige Minuten später das Leder (nach Hand-

spiel auf der Torlinie) auch auf der Gegenseite durch (von Gebhardt miserabel geschossenen) Elfmeter im Netz gelandet wäre. Das dazwischen leicht aufgeflackerte VfR.-Feuer war damit wieder gedämpft und langsam begann die zermürbende Clubkombination schließlich bei den Badensern Wirkung zu zeigen. Daß nur noch ein Alleingang Pöschls, der erst in den letzten 20 Minuten sich gegen seinen Stopper etwas durchzusetzen vermochte, mit einem Erfolg zum 4:1 abschloß, danken die Mannheimer einem auffallenden Nachlassen der Studenten Reiser, Bergner und vor allem Herbolsheimer, die sich mit zusätzlichen Wochentagspielen offensichtlich etwas zuviel zumuten. Spielleiter wie Eberle-Stuttgart möchten wir recht häufig sehen. Nm.

Fürth imponierte in Stuttgart

4:1-Sieg über Sportfreunde

(NN) Die Fürther Elf, die schon vor einigen Wochen gegen VfB. ein ausgezeichnetes Spiel vorführte, hat neuerdings in Stuttgart gut gefallen. Ihre Kombination lief streckenweise wie in alten Tagen und hätte der Sturm nicht das Paßspiel zeitweise zu sehr übertrieben, wäre die Niederlage für Sportfreunde wohl wesentlich deutlicher ausgefallen. Bei den Kleeblättern gefiel besonders Gottlinger, während die Stuttgarter in Torwart Goth, der viele Chancen zunichte machte, die stärkste Kraft besaßen.

Samstag, den 3.5.48.

Rotweiss Frankfurt - 1. F.C.N. 1 : 2

Schaffer

Ubelein I

Knoll

Bergner

Kennemann

Gebhardt

H'heimer Morlock

Pöschl

Ubelein II

Winterstein

Rotweiss Frankfurt — 1. FC. Nürnberg
1:2 (1:2) *Spottwoll 22.5*

Rotweiss Frankfurt: Gleiter; Steger, Motsch; Daßbach, Herz, Zänger; Hammer; Sieber, Scheuermann, Trapp, Wirth.

1. FC. Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Torschützen: 19. Min. Hammer 1:0, 25. Min. Morlock 1:1, 35. Min. Gebhardt 1:2.

Schiedsrichter: Rieger, Fellbach.

Zuschauer: 25 000.

T.B. Frankfurt/M., 9. Mai 1948.

Die Rotweissen wuchsen in diesem Kampf über sich selbst hinaus, und sie hätten auf Grund ihrer guten Leistung und ihrer zeitweise klaren Ueberlegenheit in der zweiten Hälfte zumindest ein Unentschieden verdient. Freilich, beim „Club“ lief der Ball flüssiger und schneller durch die Reihen, sein Spiel wirkte gekonnter und eleganter, aber es gab auch viel Leerlauf, und im Sturm war es mit dem Schießen nicht weit her. So mußte schon Gebhardt, der zusammen mit Bergner mittelfeldbeherrschend war, einen Kapitalschuß aus dem Hinterhalt beisteuern, der den knappen Sieg einbrachte. Rotweiss stürmte in der zweiten Hälfte mit Windunterstützung unanfällig, erzielte 10 Ecken, aber keine Tore, da zwischen Nürnbergs Pfosten in Schaffer ein Klassemann stand. Ihm allein hat Nürnberg den Sieg zu verdanken, aber auch Kennemann erschien zweimal als Retter auf der Torlinie.

Unentschieden war möglich

Rotweiss Frankfurt — 1. FC Nürnberg 1:2 (1:2)

Rotweiss: Gleiter; Steger, Motsch; Daßbach, Herz, Zänger; Hammer, Sieber, Scheuermann, Trapp, Wirth.

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach. Zuschauer: 10 000. Torschützen: 20. Min. Hammer 1:0, 25. Min. Morlock 1:1, 35. Min. Gebhardt 1:2.

Das Spiel brachte erstaunlicherweise keine Clubüberlegenheit. Hätte Rotweiss nicht mehrfach ausgesprochenes Schußspech entwickelt, wäre ein Unentschieden greifbar nahe gewesen. In der zweiten Hälfte, mit dem Wind im Rücken, drängten die Frankfurter ganz gehörig und Schaffer erschien bei seinen Paraden manchmal großes Glück zu haben.

Sonntag, den 25.4.48.

Sp.V. Rehau I - 1.F.C.N. 2 : 3

Schaffer

Billmann

Ubelein I

Bergner

Kennemann

Gebhardt

H'heimer

Ubelein II Pöschl

Kästner

Winterstein

Nur 3:2... NN 28.4.48

(NN) Der 1. FCN, der seinen spielfreien Sonntag zu einem Besuch in Rehau benützt hatte, kehrte aus der Lederstadt nur mit einem knappen 3:2 (2:0) zurück. Die Nürnberger fanden sich auf dem zu kleinen Platz der Oberfranken nicht zurecht und unterschätzten wohl auch den Ehrgeiz des Gegners, der nach Toren von Herbolsheimer und Pöschl auf 2:1 verkürzte und auch dem weiteren Wintersteintreffer noch ein Tor entgegensetzte.

SPORT-VORSCHAU

Schwere Hürde für den Club

6. Nach seinem spielfreien Sonntag bekommt der Club nun mit dem VfR Mannheim einen Gegner vorgesetzt, dessen Spielstärke den Einheimischen den Einsatz ihres ganzen Könnens abverlangen wird. Die Mannheimer, die in den vergangenen 15 Spielen nur eine Niederlage 0:2 in Stuttgart gegen die Kickers einstecken mußten, haben sich mit dem eindeutigen 3:1 gegen die Bayern am letzten Sonntag für die Auseinandersetzung mit dem Club nachdrücklich empfohlen. Ihr Durchschlagskräftiger Sturm, dessen schußgewaltige Flügelstürmer de la Vigne und Löttke mit 19 bzw. 14 Treffern in der Torschützenliste verzeichnet sind, wird die Hintermannschaft der Gastgeber gehörig unter Druck setzen. Falls dem Club Morlock (und Ubelein II?) zur Verfügung stehen sollten (was bei Reaktionsschluß noch nicht festliegt), müssen dem Meister die besseren Chancen eingeräumt werden; das Treffen ist allerdings völlig offen, wenn Morlock nochmals fehlen würde. — SpVg. Fürth,

die bei den Sportfreunden in Stuttgart zu Gast ist, wird es nicht leicht haben, den 3:1 Sieg des Vorspiels zu wiederholen, doch ist damit zu rechnen, daß unsere Nachbarstädter mindestens mit einem Punkt die Heimreise antreten werden. Weitere Oberligaspiele: Neckarau—Schweinfurt (Vorspiel 1:4), Eintracht—VfB (1:3), Ulm—1860 (1:1), Offenbach—Mühlburg (1:1), Wacker—Waldhof (1:5), Kickers—Aschaffenburg (4:4), Bayern—Rotweiß (3:0).

Landesliga: Bamberg: Rückspiel (Vorspiel 1:4) um den Oberliga-Aufstieg FC Bamberg—BC Augsburg, Eintracht—Weiden (Sa. 14), Schwabach—Heimbrechts. Kreisliga-Aufstieg: Weidenburg—Katzwang, Wendelstein—1846, Uttenreuth—Heilsbrunn, Laufer—Neustadt.

Fußball zur Maifeien

Als Auftakt zu einem Morgenrot-Pokalturnier 1948 treffen sich: West—1. FCN-Res. (Sa. 16.30); Ost—Germania (Sa. 18); Turnier beim ASN/Pfeil: (Beg. 14.30) ASN/Pfeil—Tuspo, Schwaig—Buchenbühl, anschließend Endspiele.

Sonntag, den 2.5.48.

VfR Mannheim - 1. F.C.N. 1 : 4

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

H'heimer Morlock Pöschl Winterstein Reiser



Spitwelt 5.5.

Der akrobatische Kopfball-Serien-Treffer des 1. FC Nürnberg: Eckel Kopf Bergner! Kopf Morlock [wie im Bild zu sehen] — und eine vergebliche Abwehr Jöckels, des illegenden VfR-Mannheim-Torwarts, und eine vergebliche Torsicherung von Senk (links).
Bild: Schmidpeter

Schiedsrichter Eberle imponiert sogar den Nürnbergern

1. FC Nürnberg - VfR Mannheim 4:1 (2:0)

Spitbericht 3. 5. 48.

Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Reißer.

Mannheim: Jöckl; Senk, Röbling; Müller, Keuerleber, Henninger; Löttke, Stiefvater, Striebinger, Altig, de la Vigne.

Schiedsrichter: Eberle-Stuttgart. Zuschauer: 20 000. Tore: 8. Minute Morlock 1:0, 12. Minute Pöschl 2:0, 46. Minute de la Vigne (Elfmeter) 2:1, 51. Minute Gebhardt (Elfmeter) 3:1, 75. Minute Pöschl 4:1.

Wie sehr Morlock in den letzten Spielen dem Clubsturm gefehlt hat, erwies sich diesen Sonntag, wo er wieder mit von der Partie war. Sofort verlieh seine Mitwirkung der Nürnberger Vordereihe den nötigen letzten Druck, der zu Erfolgen führt. Besonders in den ersten 20 Minuten lieferte der Club-Halbrechte ein überragendes Spiel. Unwiderstehlich zog er immer und immer wieder davon, um dann den beststehenden seiner Nebenleute mit haargenauem Paß zu bedienen. Nach wenigen Minuten schon schoß er das Führungstor und als nach noch nicht einer Viertelstunde Pöschl einen abprallenden Pfostenschuß Herbolzheimers zum zweiten Treffer ins Netz jagte und gleich hinterher am herauslaufenden Jöckl vorbei nur knapp neben das Tor lenkte, lag eine klare Niederlage der Mannheimer in der Luft.

Aber nun kamen die Blauen doch besser ins Spiel. Ihr Sturm zwar rechtfertigte seinen bisherigen Ruf nicht. Weder von Löttke noch von dem anderen Tor-schützen-As, de la Vigne, bekamen die Zuschauer mehr als reife Ballbehandlung zu sehen. Zu Schüssen reichte es bei der genauen Deckung der Clubabwehr, in der Kennemann und Knoll hervorstachen, nicht.

Die zweite Hälfte begann mit einem Knall. Den Anstoßangriff des VfR stoppte Kennemann durch ein klares Foul im Strafraum und de la Vigne ließ Schaffer keine Chance. Eben rüsteten die Badenser zum Generalangriff, als einer ihrer Hinterleute einen Gegenstoß des 1. FC nur durch Handspiel auf der Torlinie zu parieren wußte. Zwar schoß Gebhardt den Elfmeter miserabel, aber noch blamabler ließ Jöckl ihn passieren. Damit war das Spiel natürlich entschieden, aber nur einmal noch gelang dem Club-Mittelstürmer nach einem Alleingang ein Erfolg, während auf der Gegenseite Striebinger eine verheißungsvolle Chance durch Pfostenschuß vergab.

Eberle-Stuttgart imponierte mit einer äußerst sicheren und kompromißlosen Spielleitung selbst die Nürnberger Zuschauer.

Sportpark 12

10

4 7523 1 F C Nürnberg

SPORT-VORSCHAU

Diesmal Club und Kleblatt zuhause

Nm. Nach dem letzten Reisesonntag für unsere beiden Oberliga-Mannschaften genießen dieses Wochenende Club und Kleblatt den Vorteil eines Heimspiels. Heute abend 17 Uhr empfängt der Club im Sportpark Zabo Schwaben Augsburg. Der Tabellenneunte repräsentiert zweifellos nicht mehr die emittierte Spielstärke der letzten beiden Jahre. Die Lechner-Elf ist aber immer für eine Überraschung gut, wenn sie auch kürzlich in Fürth nicht sonderlich überzeugen konnte. Immerhin sollte dem 1. FCN, der wieder ohne Morlock (mit Gebhardt halbblinks) antritt, der Sieg nicht zu nehmen sein, zumal er das Augsburger 1:1 gutzumachen hat. Im Vorspiel (15,45) bleibet sich den Besuchern Gelegenheit, den hessischen Handballmeister SG Dietzenbach zu beobachten, der im Turnus der Kämpfe um die süd-deutsche Handballmeisterschaft auf den bayerischen Meister 1. FCN trifft. — Am Sonntag lautet die Paarung in Ronhof FSV Frankfurt—SpVg. Fürth. Die Männer um Kreß haben sich in den letzten Monaten derart überzeugend in den Vordergrund gespielt, daß es schwer fällt zu bezweifeln, daß der jetzt Tabellenlebende nach vermutlich hartem Kampf am Ende nicht auch diese Punkte besitzen

wird (Vorspiel 3:1 für FSV). Weiter begegnen sich: Neckarau—Aschaffenburg (1:4), Sportfreunde—Offenbach (0:2) Wacker—1860 (1:3), Kickers—VfR (3:3), Waldhof—VfB (0:4), Ulm—Eintracht (0:2), Bayern—Schweinfurt (2:0). (Felddruck unser Siegertip; sonst unentschieden).

Landesliga: ASV Fürth—Schwabach (Sa.), Neustadt—Helmrechts, Gochsheim—ASN/Pfaff; Pokalspiel: Eintracht—Südwest; Aufstieg Kreisliga: Katzwang—1846, Süd—ASV Lauf; Privatspiele: Gleißhammer—Jahn 63, Bixdorf—Schwaig, Feucht—Buchenbühl, West—Germania (17,30), Schweinau—Elektra (10), Vach—Treuchtlingen, Langenzenn—Zabo, Mühlhof—Johannis, SpVg. Fürth-Res.—Gostenhof (13,30), Wacker—Morgenrot; Jugendkreismehrschaft-Vorentscheidung: Jahn Forchheim/Gr. 2—Germania/Gr. 1.

SSF Barmen im Volksbad

Auf seiner Reise nach München unterbricht der deutsche Wasserballmeister SSF Barmen in Nürnberg, um heute abend 20,15 Uhr im Volksbad Bayern 07 Gelegenheit zur Revanche für die bisher erlittenen knappen Niederlagen (1:2, 2:3, 0:2) zu geben. Die Pulversee-Leute werden in stärkster Formation an-

Samstag, den 17.4.48.

1.F.C.N. - Schwaben Augsburg 0:0

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Ubelein I

H'heimer Lehrieder Pöschl Gebhardt Winterstein

Dziarstek jagt Elfmeter in die Wolken!!

1. FC Nürnberg - Schwaben Augsburg 0:0

Nürnberg: Schaffer, Billmann, Knoll; Berger, Kennemann, Ubelein I; Herbolzheimer, Lehrieder, Pöschl, Gebhardt, Winterstein.

Augsburg: Süßmann; Meßner, Schuler; Müller, Dziarstek, Schmuttermaler; Ostertag, Hampel, Kiendl, Lechner, Grünsteudel.

Schiedsrichter: Fink (Frankfurt), Zuschauer 25 000.

Die finstere Miene des Schwaben-Trainers „Bumbas“ Schmidt nach Beendigung des 0:0-Kampfes paßte eigentlich nicht recht zu dem unerwarteten Erfolg seiner Schützlinge. Und doch war dies zu verstehen. Denn noch nie stand der 1. FC Nürnberg zu Hause näher am Rand seiner Niederlage als in diesem Treffen. Schon nach 20 Minuten jagte Grünsteudel unbedrängt den Ball am leeren Tor vorbei. Kaum 100 Sekunden später fand Kiendl aus acht Meter, nur vor Schaffer, kein anderes Ziel, als dessen fangbereite Arme. Und auch der Exberliner Hampel brachte ein ähnliches Kunststück fertig.

Daß dann 15 Minuten vor dem Ende Dziarstek einen Ubelein-Elfmeter mit Vehemenz in die Wolken schickte und damit den klaren Sieg vergab, war auch wirklich des Guten zuviel.

Aber die Schwaben hatten auch Glück, etwa, als vor dem Wechsel Winterstein und später Herbolzheimer sichere Einschußgelegenheiten leichtsinnig

verschenkten. Vor allem aber im letzten Abschnitt des Spieles, in dem die Rothemden zu einem unerhörten Endspurt ansetzten und ihren Gast eine Viertelstunde lang in dessen Strafraum „festnagelten“. Ohne Morlock blieb der Nürnberger Sturm aber ein zartes Windchen, zumal Gebhardt sich diesmal in der ungewohnten halbblinken Position überhaupt nicht zurecht fand und Lehrieder zu eigensinnig operierte. So ergab sich dank der wieder ausgezeichneten Hintermannschaft des Meisters eine spielerische Ueberlegenheit, aber dabei blieb es auch.

Pöschl, dem das Freispiel durch seinen Nebenmann Morlock diesmal fehlte, scheiterte immer wieder an Dziarstek und die Außen waren durch den Ausfall der Verbinder zu sehr auf sich selbst angewiesen und bei der Stabilität der Augsburger Deckung dadurch von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. So kam es, daß Süßmann nur wenige schwere Bälle zu meistern hatte. Es waren Schüsse, die noch dazu aus der Nürnberger Läuferreihe abgegeben wurden, die vergebens versuchten, durch unablässigen Druck auf die Vorderreihe dieser „Impulse“ einzufußeln.

Fink-Frankfurt piff ab und zu daneben, sicherte sich aber das Prädikat „Gut“. Neu-

Deckungsfehler verhalf „Club“ zum Sieg

1. FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1)

Wenn man sagt, daß der Club den Erwartungen der 16 000 Fußballfreunde nicht entsprach und andererseits 05 im Kampfegeist über sich selbst hinauswuchs, so ist die Begegnung dieser beiden Widersacher im wesentlichen gekennzeichnet. Die Nürnberger konnten ihr überragendes Können anfangs nur zeitweilig durchblitzen lassen und mußten den Schweinfurtern später sogar das Heft überlassen. Gleichwohl konnten sie in den Augenblicken ihrer Überlegenheit beste Fußballkunst demonstrieren. Diese technische Ballbehandlung, dieses präzise flache Zuspiel, das in dem ständigen Freilaufen und Freistellen seine Voraussetzung hatte, mit den über das ganze Spielfeld laufenden Kombinationen, waren schlechthin meisterhaft. So zweckmäßig und zielstrebig ihre Angriffe auch waren, am Ende ließ ihnen Schweinfurts Hintermannschaft fast keine Chance. Ja, mehr noch, Schweinfurts Läufer und Stürmer begegneten deren Offensiven mit einem Kampfesifer und mit einem Schwung, der auch eine Club-Verteidigung hätte ins Wanken bringen müssen. Im Feldspiel und im Angriff mag der Club vielleicht — vor allem wenn es um höhere Lorbeeren geht — noch etwas zulegen können, in der Abwehr jedoch verlangten die Einheimischen dem mehrfachen Deutschen Meister alles ab.

Und warum konnte unser Oberligist nicht gewinnen? Weil einmal seinen Spielern der direkte und deshalb unverhoffte Torschuß, das kaltblütige und berechnende Ausnutzen einer sich bietenden Gelegenheit fehlte und zum anderen der Schweinfurter Sturm vor dem Nürnberger Tor sich festfuhr. Schaffers Fangarme reichten aber auch in alle Ecken seines Gehäuses, ganz besonders nach der Pause, als die Grünen streckenweise den Nürnberger Flachpaß pflegten, wäre der Ausgleich und sogar der Sieg absolut möglich und auch verdient gewesen. Dabei zeigten sie den Geist, der den Erfolg erzwingen wollte und der, wenn er in den restlichen Spielen anhält, das Abstiegsgepenst bannen wird. An der harten Clubabwehr, die auch in der Anwendung unfairer Mittel nicht gerade wählerisch war, konnte sich die Schweinfurter Stürmerreihe alle Zähne ausbeißen. Da ist der ironisch lächelnde Kennemann, der einen Stürmer schier zur Verzweiflung bringen konnte. Trotzdem hielt sich Nowak diesmal beachtlich. Mit ähnlicher Härte versuchte es Billmann bei Gorsky, aber dieser ließ sich nicht irritieren und ging aus den Zweikämpfen wiederholt als Sieger hervor. Spitzenpfel und Lotz lösten ihre Aufgabe als ballzubringende Verteidiger sehr gut. Der kluge Taktiker Spitzenpfel mußte nur etwas mehr Lunge haben. Auch beim Zurückgehen der Außenläufer Bernard, Kupfer 1 in die Abwehr, riß durch ihren Einsatz die Verbindung nach vorn nie ab. Ein schwacher Punkt war lediglich Kupfer 2.

Von den vier Außenläufern machte sich der unermüdete Ballverteiler und forsche Angreifer Bergner um seine Hintermannschaft am meisten verdient. Trotzdem waren Bernard (hauptsächlich 6. Stürmer) und Kupfer 1 über weite Strecken das wirksamere Läuferpaar, weil Gebhardt — durch Verletzung gehandicapt — sein viel gerühmtes Können nicht entfalten konnte. Aus der Schweinfurter Hintermannschaft ragten Merz und Kitzinger weit heraus. Merz war für Herbolsheimer der richtige Bremsschuh, der seinem Gegner keinen Spielraum gewährte und der erfahrene Kitzinger der wirksamste Gegenspieler für den einfallsreichen Pöschl.

Der Schwerpunkt der Nürnberger Angriffe lag ausschließlich auf dem rechten Flügel. Dementsprechend ist auch die Abwehrleistung der Schweinfurter linken Verteidigung höher zu bewerten, als die der rechten, in der Baier mit dem ungefährlich wirkenden Winterstein keine Mühe hatte. Der an und für

sich schon schwächere Flügel Lehrieder-Winterstein litt augenscheinlich unter der schon angedeuteten mangelnden Regie Gebhardts. Während Schaffer mehrmals seine Fangkunst beweisen mußte, blieb für Käser wenig zu tun übrig. Eigentlich hatte der Club nur zwei klare Möglichkeiten, von denen er die erste verwandelte. Das war in der 37. Minute. Der schlaue Fuchs Pöschl zog an der Strafraumgrenze Kitzinger und Merz auf sich, gab im letzten Moment an den freistehenden Herbolsheimer ab und dieser schlug Käser mit einem scharfen Direktschuß. Die zweite Gelegenheit fiel mitten in Schweinfurts grandioses Finale. Pöschl hatte Kitzinger im Alleingang überwunden und sein unmittelbarer Bombenschuß prallte von der Querlatte in's Feld zurück.

Auch jene, die glauben, der 1. FC. 05 hätte diesen Punktgewinn bei einem der Anwärter auf die Deutsche Meisterschaft nicht mit diesem letzten Einsatz zu erstreben brauchen, wenn er die leichteren Gegner erster genommen hätte, müssen neben ihrem billigen Trost zugeben, daß sich die Mannschaft wirklich wacker schlug und daß mit diesem Spiel in Schweinfurts Fußballgemeinde die berechtigte Hoffnung auf den Verbleib in der Oberliga wiederkehrte.

1860 München — Rot-Weiß Frankfurt	2:1
Bayern München — Ulm 46	0:0
VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	4:0
FSV Frankfurt — SV Waldhof	4:0
VfR Mannheim — VfL Neckarau	3:2
Schwaben Augsburg — Wacker München	1:0
Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg	1:1
Viktoria Aschaffenburg — Sportfr. Stuttg.	4:0

Stand der Tabelle am 11. April:

	Spiele	Torz.	Punkte
1. FC. Nürnberg	28	71:29	45
1860 München	28	56:45	40
Bayern München	28	51:28	39
VfB. Stuttgart	28	74:40	37
SV. Waldhof	28	56:39	37
Kickers Stuttgart	27	88:47	35
FSV. Frankfurt	28	49:34	33
VfR. Mannheim	28	50:42	31
Schwaben Augsburg	28	50:46	29
Eintracht Frankfurt	27	47:41	27
Kickers Offenbach	27	38:42	27
VfB. Mühlburg	28	38:40	24
Ulm 46	28	41:42	24
1. FC. 05 Schweinfurt	28	35:45	23
Vikt. Aschaffenburg	28	42:56	23
Rot-Weiß Frankfurt	28	40:65	19
Wacker München	28	37:63	19
VfL. Neckarau	27	32:62	18
SpVgg. Fürth	28	35:71	16
Spfr. Stuttgart	28	18:71	10

Der nächste Gegner: Bayern München.

Kommenden Sonntag müssen die 05er in München antreten. Allen Schweinfurtern wird das Vorspiel noch in Erinnerung sein. Damals spielte die Schweinfurter Mannschaft dreiviertel der Spielzeit überlegen, aber trotzdem ging Bayern München als Sieger vom Platz. Bayern trat dann einen langen Siegeszug an, der in den letzten Spielen aber nicht mehr so erfolgreich verlief, so daß man in Fachkreisen der Meinung zuneigt, daß, wie bei jedem Verein, auch für Bayern die Krise gekommen ist. Die Schweinfurter, die gegen den Club ein großes Spiel lieferten, müssen alles daran setzen, um wenigstens mit einem Punkt nach Hause zu kommen.

Oberliga Nord: HSV — Holstein Kiel 5:0; St. Pauli — TSV. Braunschweig 7:2; Hannover 96 — VfL. Osnabrück 1:3; Werder Bremen — Arminia Hannover 0:1.

Oberliga West: VfL. Witten — Fortuna Düsseldorf 6:1; Horst/Emscher — Schalke 04 3:1; Hamborn 07 — Katernberg 2:1; Borussia Dortmund — VfR. Köln 6:0; Preußen Dellbrück — Rot-Weiß Oberhausen 3:1; Vohwinkel — Erkenschwick 2:0.

Herbolsheimer-Pöschl vollbrachten das 1:0

Verbissener Schweinfurter Einsatz zerschellte an der Mannschaftsleistung des 1. FCN.

Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:1)

FC 05 Schweinfurt: Käser; Baier, Merz; Bernard, Kitzinger, Kupfer I, Kupfer II, Spitzenpfel, Nowak, Lotz, Gorski.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Kästner, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pieroth (Frankfurt).
Tore: 0:1 Herbolsheimer (37. Minute).
Zuschauer: 16 000.

Schweinfurt. (Eigener Telefonbericht). — Der „Club“ zeigte nur streckenweise sein meisterliches Können mit präzisiertem Flachpaßspiel und Freilaufen ohne Ball. Ständig waren seine Spieler in Bewegung. Das Lösen vom Gegner, die Ballaufnahme, sofortiges Abspiele an den günstiger freistehenden, ohne den Angriff des Gegners abzuwarten, das waren die Tugenden, die Nürnbergs Kombinationen zeitweise so gefährlich machten.

möglichkeiten zugunsten seiner Nebenleute. Der alte Routinier Kitzinger schirmte ihn im Strafraum vollständig ab und Merz ließ Herbolsheimer keinen Spielraum.

Trotzdem gelang Pöschl und Herbolsheimer in einer Gemeinschaftsleistung das einzige Tor. Pöschl zog Kitzinger und Merz auf sich und gab dann an den freistehenden Herbolsheimer ab, der im scharfen Direktschuß das Tor erzielte. Dieser knappe Halbzeitvorsprung war jedoch später wiederholt in Gefahr. Gegen die immer stärker drängenden Schweinfurter mußten immer mehr Abwehrkräfte mobilisiert werden. Mitten in der Schweinfurter Drangperiode versiebt Pöschl das 2:0, weil er nur die Querlatte traf.

Th. Pfister

Anwärtergruppe auf den zweiten Platz rückt zusammen

Nm. Durch die Punkteimbuße der Münchener Bayern, die auf eigenem Boden Ulm mit 0:0 einen Zähler überlassen mußten, und die überraschend hohe 0:4 Niederlage der Waldhöfer beim FSV hat sich das Verfolgerfeld des 1. FCN stark zusammengeschoben. Vom zweiten bis sechsten Platz trennen nur wenige Punkte die Aspiranten um den begehrten zweiten Platz, der die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft bedeutet. Die Löwen, selbst nur unerwartet knappe 2:1 Sieger gegen Rotweiß, lösten ihren Lokalrivalen einstweilen auf dieser Position ab. — Hinter dem gesicherten Mittelfeld das Offenbach abschließt, dürften die letzten Fünf kaum mehr zu retten sein; nach Fürth gerät nun mit Schweinfurt eine weitere nordbayerische Elit gefährlich in den Strudel...

Die restlichen Resultate: Schwaben—Wacker 1:0, VfB—Fürth 4:0, Aschaffenburg—Sportfreunde 4:0, Eintracht—Mühlburg 1:1, Schweinfurt—1. FCN 0:1, VfR—Neckarau 3:2.

Schwer erkämpftes Club-1:0

Herbolzheimer Schütze des einzigen Töres

Der FC Bayern München hat kürzlich offiziell die Leitung der süddeutschen Oberliga nachdrücklich auf die untragbare Härte der letzten Punktspiele aufmerksam gemacht, die in den vergangenen Wochen für Gäste auf den Plätzen abstiegsbedrohter Vereine zum Teil schwere Spielerverletzungen mit sich brachten. Wer Augenzeuge des Treffens Schweinfurt 05—1. FCN am Sonntag war, kann diese Feststellung der Bayern nur unterstreichen. Die Auseinandersetzung in der Kugellagerstadt wurde seitens der Grünen besonders nach der Pause mit einer Verbissenheit und Erbitterung durchgeführt, daß man zu der Folgerung kommen mußte, es sei die Devise des „Punktgewinns um jeden Preis“ ausgegeben worden. Insbesondere Kupfer I tat sich in dieser Beziehung unruhlich hervor. Durch eine Reihe tückischer Fouls, deren erstes ihm nach schwerem Angehen Pöschls schon nach fünf Minuten eine Verwarnung einbrachte, schien er versuchen zu wollen, seinen jungen Kontrahenten die Schneld abzukaufen, als sich erwies, daß sein Können nicht mehr wie früher ausreichte. Zweikämpfe mit ihnen faß zu gewinnen. Immerhin bot er zusammen mit Kitzinger-Bernard den stärksten Teil seiner Elf, die im Sturm überraschend harmlos geworden ist.

Die Vehemenz, mit der die Platzbesitzer begannen, vermochte den ohne Morlock, Reiser und Uebelein I antretenden Club tatsächlich eine Viertelstunde in Verwirrung zu bringen. Schaffer griff in dieser Periode — wie später wiederholt — aber so sicher ein, daß die wenigen Chancen für 05 verpufften. Als die Kombinationsmaschine des Meisters dann langsam anzulaufen begann, angekurbelt besonders von Gebhardt, Bergner und dem souverän seinen Bereich beherrschenden Kennemann, war für die Unterfranken zunächst nichts mehr zu holen. Herbolzheimer schloß schließlich einen feinen von Winterstein über Pöschl eingeleiteten Vorstoß mit stahlhartem Zwölfmeterschuß unhaltbar ab.

Nach der Pause zogen die Clubleute sichtlich vor, dem einen oder anderen Zusammenstoß lieber aus dem Wege zu gehen und auf sicher zu spielen. Die Grünen kamen dadurch

zumal der Clubsturm ohne Morlock ziemlich zusammenhanglos operierte — besser als vorher zum Zug, drängten sogar vorübergehend stark, blieben aber vor allem an dem Fels Kennemann immer wieder hängen. Was darüber bei Billmann und Knoll durchwischte, nahm Schaffer sicher in Empfang wobei er allerdings einmal böse „zu Boden“ mußte. Schiedsrichter Pieroth-Frankfurt sparte nicht mit Verwarnungen. Es war gut so. Nur dadurch blieb er Herr der Lage. Nm.

Immer dasselbe...

Fürth verlor unverdient hoch 0:4

(NN) Man hat sich bereits daran gewöhnt, bei Fürths Spielen immer wieder zu hören, daß das Resultat nicht dem Kampfverlauf entspricht. Auch im Treffen gegen VfB. Stuttgart gehörten — insbesondere nach der Pause — lange Strecken des Geschehens der feinen Fürther Kombination, die nur der Schußkraft entschlossener Stürmer mangelte, um im Ergebnis zum Ausdruck zu kommen. Es fehlte allerdings Schade. Appis und Hofmann beeindruckten am meisten. 3:0 stand es schon bei Halbzeit; der letzte Treffer fiel kurz vor Schluß.

Nach 28 Spieltagen:

1. 1. FC Nbg.	28	21	3	4	71:29	45-11
2. 1860 München	28	18	4	6	56:45	40-16
3. Bay. München	28	17	5	6	51:28	39-17
4. Waldhof	28	16	5	7	56:39	37-19
5. VfB. Stuttgart	28	17	2	9	74:40	36-20
6. Kick. Stuttg.	27	16	3	8	88:47	35-19
7. PSV. Frankl.	28	13	7	8	49:34	33-23
8. VfR. Mannh.	28	12	7	9	50:42	31-25
9. Schw. Augsburg	28	11	7	10	50:46	29-27
10. Eintr. Frankl.	27	10	8	9	47:41	28-26
11. Offenbach	27	9	9	9	38:42	27-27
12. Ulm 1846	28	8	8	12	41:42	24-32
13. VfB. Mühlburg	28	9	6	13	38:40	24-32
14. Aschaffenburg	28	8	7	13	42:56	23-33
15. Schweinf. 05	28	8	7	13	35:45	23-33
16. Rv. Frankl.	28	8	3	17	40:65	19-37
17. Wack. Münch.	28	7	5	16	37:63	19-37
18. VfL. Neckarau	27	6	6	15	32:62	18-36
19. SpVgg. Fürth	28	8	0	20	35:71	16-40
20. Sp. Stuttg.	28	2	6	20	18:71	10-46

Wieder 1:1

Auch das Rückenpiel Johannis 83...

SPORT-VORSCHAU

Wird Fürth auch Offenbach schlagen?

Nm. Nach der harten Nuß des Vorsonntags, die von der Kleeblattelf überraschend leicht geknackt wurde, erscheint heute Abend 17 Uhr in Ronhof mit den Offenbacher Kickers ein nicht minder starker Gegner. Wenn die Kleeblattelf die Form des Spieles gegen den FSV wiederum aufbringen, sollte ihnen der Sieg eigentlich nicht zu nehmen sein, obwohl die Lederstädter jetzt wieder ihr Stürmer-As Schreiner einsetzen können. Im gleichen Maße ist allerdings ihre Deckung durch den Wechsel des Abwehrmannes Nowotny zu Bayern München geschwächt worden. Dafür hütet mit Schapper einer der besten Torwarte des Südens das Offenbacher Tor, so daß mit billigen Erfolgen (wie letzten Sonntag) kaum zu rechnen sein wird. Das Vorspiel verlor Fürth 1:5. — Die Begegnung VfB—1. FCN ist wegen Unbespielbarkeit des Neckarstadions auf den 6. Juni verlegt worden. Der Club benützt den freien Sonntag zur Bredigung einer

Privatspielverpflichtung in Rehau, wo er probeweise wieder Uebelein II einzusetzen gedenkt. — Die weiteren Oberligaspiele: Rotweiß—Schwaben (Vorspiel 2:6), Waldhof—Neckarau (2:1), Schweinfurt—Kickers (2:5), 1860—Sportfreunde (2:1), PSV—Wacker (1:1), Mühlburg—Ulm (0:1), VfR—Bayern (0:2), Aschaffenburg—Eintracht (1:2).

Landesliga Augsburg: BCA—Bamberg um den bayerischen Meisterbittel und Aufstieg.

Fällt diesmal die Entscheidung?

Nach den beiden ersten 1:1-Auseinandersetzungen um den Aufstieg zur Landesliga zwischen Gostenhof 83 und Johannis 83 findet So. 15 Uhr auf dem ASN/Pfaff-Platz die dritte Begegnung statt. Sie ist, wie die vorhergegangenen Spiele, völlig offen.

Kreisliga-Aufstieg: 1846—Weilburg, Katzwang—Dürrwangen, Heilsbrunn—Süd, Neustadt—Uttienreuth Privat; Südwest—1. FCN. Res. (15), Altenfürth—Neumarkt, SpVg. Fürth Res.—Forchhelm (15.30), Tuspo—Ost (Sa).

Mißglückte Zabo-Premiere

1. FCN.—Schwaben Augsburg 0:0

Es war schon beim Spiel des 1. FCN. in Schweinfurt klar zu erkennen gewesen, daß der Club unter den augenblicklichen Verhältnissen den Sturmtrieb Morlock einfach nicht entbehren kann. Die Zabopremiere gegen Schwaben Augsburg gab nun den 25 000 im Rund Gelegenheit sich davon selbst zu überzeugen. Ohne seinen Halbrechten stellt der Clubsturm derzeit nur ein zartes Windchen dar, mit dem gegen die ausgekochten Hintermannschaften der Oberliga nicht viel auszurichten ist. Vor allem dann nicht, wenn — wie gegen Schwaben — auch die Verbinderpösten un-zweckmäßig besetzt werden. Gebhardt fand sich während des ganzen Spieles auf halbblinks nicht zurecht und Lehrieder ließ seine spielerischen Tugenden diesmal zugunsten der Un-tugenden zu stark in den Hintergrund treten. So blieb zwar dank der aus-zeichneten Arbeit der Abwehr die Clubelf meist kommandoführend, aber die schönsten Vorlagen von hinten verpufften wirkungslos, da Pöschl ohne Mor-

S Ü D

Der „Club“ behielt trotz des 0:0 seinen Fünf-Punkte-Vorsprung. Die beiden Stuttgarter Vertreter drängen nach oben. — Neckarau springt weiter. — Großkämpfe in Mannheim: Lokal-Derby und „Bayern“-Besuch.

Ergebnistafel vom 18. April:

1. FC Nürnberg	—	Schwaben	0:0
Neckarau	—	Aschaffenburg	3:1 (1:0)
Sportfreunde	—	Offenbach	1:5 (1:3)
Wacker	—	1860 München	1:1 (0:0)
SpVgg Fürth	—	FSV Frankfurt	4:1 (1:0)
Kickers Stuttg.	—	VfR Mannh.	2:0 (2:0)
Waldhof	—	VfB Stuttgart	2:3 (0:1)
Ulm 1846	—	Eintracht	2:1 (1:0)
Bayern	—	Schweinfurt	0:0

Spielplan vom 25. April:

Rotweiß	—	Schwaben (Sa.)
Waldhof	—	Neckarau (Sa.)
Schweinfurt	—	Kickers Stuttgart
1860 München	—	Sportfreunde
SpVgg Fürth	—	Offenbach
FSV Frankfurt	—	Wacker
VfB Mühlburg	—	Ulm 1846
VfR Mannheim	—	Bayern
Aschaffenburg	—	Eintracht
1 FC Nbg. u. VfB Stuttg.	sind spielfrei.	

1. FC Nbg.	29	21	4	4	71:29	46-12
1860 Münch.	29	18	5	6	57:46	41-17
Bay. Münch.	29	17	6	6	51:28	40-18
VfB Stuttgart	29	18	2	9	77:42	38-20
Kick. Stuttg.	28	17	3	8	90:47	37-19
Waldh. Mannh.	29	16	5	8	58:42	37-21
FSV Frankf.	29	13	7	9	50:38	33-25
VfR Mannh.	29	12	7	10	50:44	31-27
Schw. Augsburg	29	11	8	10	50:46	30-28
Kick. Offenb.	28	10	9	9	43:43	29-27
Eintr. Frankf.	28	10	8	10	48:43	28-28
Ulm 1846	29	9	8	12	43:43	26-32
VfB Mühlburg	28	9	6	13	38:40	24-32
Schweinf.	05	29	8	13	35:45	24-34
Aschaffenburg	29	8	7	14	43:59	23-35
VfL Neckarau	28	7	6	15	35:63	20-36
Wack. Münch.	29	7	6	16	38:64	20-38
Rotw. Frankf.	28	8	3	17	40:65	19-37
SpVgg Fürth	29	9	0	20	39:72	18-40
Sportfreunde	29	2	6	21	19:76	10-48

Der Club noch einmal gut davongekommen

Überraschend starke Schwaben ließen einen Elfmeter ungenutzt

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Bergner; Herbolshelmer, Lehrieder, Pöschl, Gebhardt, Winterstein.

Schwaben: Süßmann; Meßmer, Schuler; Müller, Dzierstek, Schmuttermeler; Ostertag, Hampel, Kindl, Lechner, Grünsteudl.

Schiedsrichter: Fink-Frankfurt.

Zuschauer: 25 000.

Seit Jahren sind die Augsburger Schwaben eine der zugkräftigsten Mannschaften in der alten fränkischen Hochburg. Das zeigte sich auch wieder vergangenen Samstag, da rund 25 000 den erstmals wieder vom Club bezogenen Zabo in dichten Reihen umsäumten und weitere Tausende keine Eintrittskarte mehr bekommen konnten, da der Platz bereits am Donnerstag ausverkauft war. Alle, die gekommen waren, brachten es auch nicht bereuen. Denn die beiden Mannschaften, bei denen Morlock bezw. Lemm fehlten, lieferten sich einen bis zum Schlußpfiff erbitterten Kampf, der trotz des torlosen Ausgangs spannender Spielphasen nicht entbehrte, aber durchwegs in fairen Grenzen abgewickelt wurde, wofür auch der gute Frankfurter Schiedsrichter Fink in verständnisvoller Weise sorgte.

Der Club, flink und systematisch wie immer, spielte in der ersten Halbzeit eine mehr oder weniger starke Feldüberlegenheit heraus, die namentlich einer gleich zu Beginn des Spieles erfolgten Verletzung des Augsburger Verteidigers Schuler zu danken war. Schuler war trotz zusammengebissener Zähne bis zur Pause nur halb aktionsfähig und erholte sich erst während der Pause wieder. Aber trotz aller Finessen Pöschls und Gebhardts und trotz der vielen flinken Abschüttelungsmanöver Herbolshelmers kam der zeitweise berückend schön spielende Clubsturm zu keiner klaren Torchance. Die hatten vielmehr die Schwaben, als Grünsteudl nach blitzschneller Angriffsaktion an dem herauslaufenden Schaffer vorbei einen Schrägschuß aufs Tor setzte, der Ball aber knapp neben den rechten Pfosten rollte.

Nach der Pause waren zuerst noch die Clubangriffe häufiger, dann wollten es die Augsburger genau wissen und jetzt hatten Kennemann und Genossen alle Hände voll zu tun, um die gefährlichen Vorstöße der Schwaben zu bannen. Kindl und Hampel, der neue Mann aus

Berlin, dieser mit schönem Zuspiel und Kindl mit wichtigem Einsatz, ließen es vor Schaffers Kiste ziemlich lebendig werden. Jetzt feuerten auch die vielen Augsburger Sonderzügler ihre Mannschaft lebhaft an. Als Kindl dann die zweite klare Chance der Veichen vorbereiten geschossen hatte, wurde er bei einem der nächsten Angriffe von hinten im Strafraum gelegt. Den siegverheißenden Elfer jagte jedoch Dzierstek in der Hitze des Gefechtes hoch in die Wolken.

Für den Club war dieses Ereignis, eine knappe Viertelstunde vor Schluß, das Signal zur Generaloffensive, um auch den zweiten Punkt zu retten. Doch spielte die Schwabenabwehr bis zum Schluß schlerfrei und nahm aus dem schweren Ringen wenigstens einen verdienten Punkt mit nach Hause. Hampel, der neue Mann im Schwabensturm, zeigte gutes Spielverständnis und gute Technik. Wenn er etwas schneller wird und sich in seine Umgebung eingewöhnt, dürfte mit ihm in den nächsten Spielen zu rechnen sein.

Fürth gibt noch nicht auf

FSV, Frankfurt mit 4:1 heimgeschickt

Fürth: Jungbauer; Popp, Frosch; Sieber, Demetrovics, Gottinger; Hofmann, Nöth, Schade, Appis, Meier.

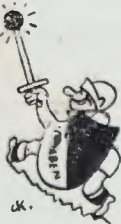
FSV: Kaiser; Lautz, Dehm; Blechschmid, Nold, Schuchardt; Riedl, Scheibe, Ferber, Hermann, Kircher.

Schiedsrichter: Appich-Ulm.

Zuschauer: 12 000.

Tore: 41. Min. Schade 1:0, 55. Min. Nöth 2:0, 70. Min. Hermann 2:1, 83. Min. Schade 3:1, 84. Min. Appis 4:1.

Man wollte es in Fürth noch einmal ganz genau wissen, und nach diesem glänzenden Spiel zu urteilen, möchte man den Kleeblättern einen Erfolg in dieser Hinsicht wünschen. Flüssig lief der Ball von Mann zu Mann und selbst eine so berühmte und gefürchtete Deckung wie die des FSV, sah sich hier einem unlösbaren Problem gegenüber. Beim ersten Blick auf die Mannschaftsaufstellung ist man wohl geneigt, die Niederlage der Frankfurter auf das Fehlen von Kreß zurückzuführen, doch hier wäre man im Irrtum. Kaiser erwies sich als guter Ersatz, von den 4 Toren wäre höchstens das Letzte haltbar gewesen.







SPORT-VORSCHAU

Club und Kleeblatt auf Reisen

Nm. Der Terminkalender der süddeutschen Oberliga schickt am Sonntag unsere beiden Oberligisten nach auswärts. SpVg. Fürth geht dabei einen wohl hoffnungslosen Gang zum VfB. Stuttgart, zu dem man ihr nur „Glückliche Reise“ wünschen kann. Die letzten Heimspiele des Tabellensechsten sprechen für sich: gegen 1860 8:2, gegen Offenbach 7:0! — Der 1. FCN. hat mit ernststen Aufstellungssorgen zu kämpfen. Reiser und Morlock müssen wegen Verletzung ersetzt werden; Knoll und Uebelen I vielleicht auch. Da Schweinfurt 05, jetzt an/14. Stelle, auch zur Gruppe der noch Abstiegsbedrohten zählt und daher zumal auf eigenem Grund, sich erbittert zur Wehr setzen wird, würde ein Unentschieden angesichts der Schwächung der Clubelf nicht gerade als Ueberraschung anzusprechen sein. Vielleicht reicht es aber doch. — Die weiteren Spiele: Bayern—Ulm, FSV—Waldhof, Schwaben—Wacker, 1860—Rotweiß, Aschaffenburg—Sportfreunde, Eintracht—Mühlburg, VfR.—Neckarau. (Die fettgedruckten Vereine erwarten wir als Sieger, sonst unentschieden.)

Landesliga: Röthenbach—Neustadt, Kitzingen—Hof, ASV. Fürth—Gochsheim, Helmbrechts—Eintracht Kreismeisterschaft: Johannis 83 (Gr. 2)—Gostenhof 83 (Gr. 1) auf dem ASN/Pfeilplatz (Vorspiel 1:1) Privatspiele: Zirndorf—1. FCN. Res., Johannis 88—Tuspo, Katzwang—Kalchreuth, Buchenbühl—Südwest, Rangierbahnhof—Gleißhammer, Germania—ASV. Erlangen, ASV. Lauf—Burgfarrnbach, Stein—Vach, Wacker—Ost, Fürth 60—Morgenrot, Schweinau—Wacker, Laufamholz—Unterferrie-

den, Etzelsdorf—Boxdorf, Bruck—Zabo, Wilhelmstadt—Neustadt, Jugendbezirksmeisterschaft: Germania—Windsheim, Ansbach—Teorgensgmünd, Forchheim—Auerbach.

BLSV-Veranstaltung im Zirkus Holzmüller

Der Bayerische Landessportverband ruft zu einer Leistungsschau des Kreises Mittelfranken verschiedener Sektoren für Sonntag 9.30 Uhr in den Zirkus Holzmüller. Neben ausgewählten Box- und Ringkämpfen stehen Gewichtheben, Kunstturnen und Kunstradfahren auf dem vielseitigen Programm.

Ringer-Entscheidung in der Kreisliga

Der für letztes Wochenende angekündigte Vor- und Rückkampf um die Mannschaftsmeisterschaft der Kreisliga-Ringer zwischen AC. Münchberg und ASC. Sandow findet erst Samstag 19 Uhr in der Reutersbrunnenschule statt.

* Handball Landesliga: Fürth—Zirndorf (Sa. 16), Gostenhof—Heidingsfeld, Hösbach—Lohr, Würzburg—Kissingen, Coburg—Tuspo, Neustadt—Eintracht, Bayreuth—Ahorn Kreisliga: ATV—Süd, Rothenburg—Schwabach, Ansbach—Forchheim, West—1860 Fürth, Tb. Erlangen—Erlangen 48 Bezirksliga: 1. FCN. Ib—Jahn Feucht—Zabo, Eintracht—Rangierbahnhof, Herzogenaurach—Elbich, Altorf—Mögeldorf, Winkelhaid—Altenfurt, 1846—Röbital, ASN/Pfeil—Schweinau Frauen: ASV.—SpVg. Fürth, Gleißhammer—ASV, ASN/Pfeil—Buchenbühl, 1. FCN.—Süd II, Ansbach—Tuspo, West—Zabo, Germania—Eintracht, West II—Zirndorf, ATV—Tuspo II.

Hockey: HGN—1. FCN (10.45), Damen 9.30; SpVg. Fürth—NHTC (15.30), Damen 14.30. Nachlese: HGN—HC Schweinfurt 1:0.

Sonntag, den 11.4.48.

05 Schweinfurt - 1. F.C.N. 0 : 1

Schaffer

Billmann

Knoll

Bergner

Kennemann

Gebhardt

H'heimer Lehrieder

Pöschl

Kästner

Winterstein

Sport

Kritische Lage für 05 unverändert

1. Schweinfurt — FC. Nürnberg	0:1
Bayer München — Ulm 46	0:0
FSV Frankfurt — SV. Waldhof	4:0
VfR. Mannheim — VfL. Neckarau	3:2
Schwaben Augsburg — Wacker München	1:0
VfB. Stuttgart — SpVgg. Fürth	4:0
1860 München — Rot-Weiß Frankfurt	2:1
Viktoria Aschaffenburg — Sportfr. Stuttgart	4:0
Eintracht Frankfurt — VfB. Mühlburg	1:1

05 verlor unverdient

16 000 wollten eine Leistung sehen, wie sie einem Bewerber um die deutsche Meisterschaft ziemt. Sie sahen statt dessen eine Clubmannschaft, die nur auf die beiden Punkte lauerte, rein defensiv operierte und sich teilweise sehr unsportlich benahm. Des Schiris Abgang begleitete Hohngelächter und schrilles Pfeifen als Quittung für sein lendenlahmes Verhalten gegenüber offensichtlicher Unfairness. 05 hatte seiner Leistung nach ein Unentschieden, wenn nicht sogar den Sieg verdient. Wenn weder das eine noch gar das andere geschafft wurde, dann eben deswegen, weil der Sturm die schwächste Stelle bleibt.

Es war ein sehr bedeutungsvolles Spiel für die Einheimischen, die denn auch alles auf eine Karte setzten. Die klare Feldüberlegenheit Schweinfurts hielt durch die ganze zweite Spielzeit an. Seine ausgezeichnete Läuferreihe und Hintermannschaft setzten die Angriffsreihe der Gäste schachmatt, während andererseits die Clubverteidigung mit Schaffer im Tore den Platzherren wenig Chancen gab. Nürnbergs Schlußmann hielt einen prächtigen Freistoß von Bernard. Das einzige, verbüßbare Tor fiel im Anschluß an einen Schweinfurter Freistoß. Anstatt von den eigenen Spielern, wurde der Ball von Pöschl aufgenommen. Dieser leitete das Leder an Herbolzheimer weiter, der aus nächster Nähe, für Käser unhaltbar, einschob.

In der zweiten Halbzeit erlebte man nurmehr vereinzelte Durchbrüche des Club, der seine Verteidigung verstärkte und damit alle Schweinfurter Versuche nach dem Ausgleich zunichte machen wollte. Durch unfaires Gästespiel wurde überdies Lotz in der 72. Min. verletzt; er schied kurz aus und zeigte sich nach seiner Wiederkehr sichtlich angeschlagen.



Die Gefahr ist gebannt

Durch eleganten Rückzieher nimmt Schweinfurts Läufer Kupfer eine dem Clubhalblinken Lehrieder zgedachte Vorlage ab.

Aufn. Schmidtpeter

Ein Tor genügte dem Club

FC 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:1)

Schweinfurt: Käser; Baier, Merz; Bernard, Kitzinger, Kupfer I; Kupfer II, Spitzenpfeil, Nowak, Lotz, Gorsky.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Kästner, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pieroth-Frankfurt. Zuschauer: 16 000. Tor-schütze: 37. Min. Herbolzheimer 0:1.

Große Zuschauermassen im überfüllten Stadion gaben die Kulisse für diesen Fußballkampf, in dem der Club seinen Ruf als Meistermannschaft wiederum rechtfertigte und der FC 05 Schweinfurt den traditionellen harten Widersacher abgab. Der Club hinterließ oft den Eindruck, als ob nur eine Mannschaft spielen würde; so wenig wurden die Nürnberger Kreisel gestört. In der zweiten Hälfte kam dann das kämpferische Element der Schweinfurter mehr und mehr zum Vorschein. Die unermüdlichen Außenläufer und Verbinder der Grünen verlegten das Spielgeschehen häufiger in die Clubhälfte. Aber das Unvermögen, Tore zu erzielen, versagte den Stürmern den wohlverdienten Ausgleich.

um mehr einzuholen. — Er feiert als einzige värttsieg. — Waldhof fällt wieder zurück. — setzt Siegesserie fort. — Schweinfurt gerät gestradel.

1. FC Nbg.	28	21	3	4	71:29	45-11
1860 München	28	18	4	6	56:45	40-16
Bay. München	28	17	5	6	51:28	39-17
Waldhof	28	16	5	7	56:39	37-19
VfB Stuttgart	28	17	2	9	74:40	36-20
Kick. Stuttg.	27	16	3	8	88:47	35-19
FSV Frankf.	28	13	7	8	49:34	33-23
VfR Mannh.	28	12	7	9	50:42	31-25
Schw. Augsburg	28	11	7	10	50:46	29-27
Eintr. Frankf.	27	10	8	9	47:41	28-26
Offenbach	27	9	9	9	38:42	27-27
Ulm 1846	28	8	8	12	41:42	24-32
VfB Mühlburg	28	9	6	13	38:40	24-32
Schweinf. 05	28	8	7	13	35:45	23-33
Aschaffenburg	28	8	7	13	42:56	23-33
Rw. Frankf.	28	8	3	17	40:65	19-37
Wack. Münch.	28	7	5	16	37:63	19-37
VfL Neckarau	27	6	6	15	32:62	18-36
SpVgg. Fürth	28	8	0	20	35:71	16-40
Sp. Stuttg.	28	2	6	20	18:71	10-46

Schweinfurt trotz Zusch

Ein kleiner Schnitzer er

Schweinfurt: Käser; Baier, Merz; Bernard, Kitzinger, Kupfer I; Kupfer II, Spitzenpfeil, Nowack, Lotz, Gorsky.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolzheimer, Kästner, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pieroth-Frankfurt. Zuschauer: 16 000.

Tore: 36. Min. Herbolzheimer 0:1.

Rekordzuschauerzahl in Schweinfurt! Wenn es diesmal nicht klappte, so lag die Ursache im alten Schweinfurter Übel begründet, dem Sturm. Die erste Zeit des Spielgeschehens sah prächtig aufeinander abgestimmte Platzbesitzer, die den gefährlichen „roten“ Sturm jederzeit in Schach hielten. Aber ausgerechnet ein kleiner Schnitzer der Schweinfurter Läuferreihe, — bei einem Freistoß wurde das Streitobjekt dem Gegner zugespielt —, sollte für den Spielda-gang ausschlaggebend sein. Der ewig lauernde Pöschl war dazwischengefahren, pelte an Herbolzheimer, dem man seine Krankheit nicht mehr anmerkt, und der ließ diese Gelegenheit natürlich nicht ungenutzt verstreichen.

Noch aber war man im Schweinfurter Lager nicht bange; denn Nürnberg mußte sich nach Wechsel in seine Höhle zurückziehen, verteidigte den Eingang dazu jedoch so geschickt, daß schon durchschlagkräftigere Stürmer, als es nun einmal die Männer um Nowak waren, nötig gewesen wären, um diesen Sperr-Riegel zu durchbrechen. Zischte einmal ein Geschöß durch den Strafraum, so fand es in Schaffer seinen Meister. So sah man eben wieder einmal nach Schluß mißgestimmte Platzbesitzer und strahlende Clubgesichter.

Neue Zeitung
151448

Sport u

DFB im Werden

München (NZ). — Noch ehe die in den letzten Tagen anlaufende Diskussion über ein Wiederaufleben des alten „Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes“ richtig eingesetzt hat, ist das Projekt durch die am Wochenende in Frankfurt erfolgte Gründung eines „Ausschusses für Fußball“ überholt worden. Dieser Ausschuß, dem Dr. Bauwens, Köln, und Dr. Walter, Stuttgart, als 1. und 2. Vorsitzender angehören, betrachtet sich selbst als einen Vorläufer des „Deutschen Fußball-Bundes“ und wird diese Bezeichnung auch übernehmen, sobald die Bildung gesamtdeutscher Sportorganisationen wieder zulässig ist.

Ein „Ausschuß für internationale Zusammenarbeit“ (Dr. Bauwens — Köln, Linnenberg — Frankfurt, Gerstenberg — Hamburg, Koppehel — Berlin) soll die auf deutscher Seite möglichen Vorarbeiten für die Wiederaufnahme des Sportverkehrs über die Grenzen übernehmen. Dr. Bauwens kündigte an, daß die Schweiz bei der nächsten Tagung des Exekutivkomitees der FIFA einen Antrag auf Zulassung deutscher Mannschaften zu internationalen Spielen stellen wird; eine Entscheidung in dieser Frage dürfte allerdings erst vom FIFA-Kongreß, der Ende Juli in London tagt, getroffen werden.

Der mit der Ausarbeitung eines Terminplans für die „Deutsche Fußballmeisterschaft 1948“ beauftragte Spieldausschuß (Weber — Solingen, Stock — Hamburg, Huber — München, Deckert — Schweinfurt, Koppehel — Berlin) hat inzwischen folgende Vorrunden-terminen vorgeschlagen: US-Zone I — Ostzone, Britische Zone II — Berlin, Französische Zone I gegen US-Zone II, Britische Zone I — Französische Zone II. Diese Vorrunde soll am 11. Juli, die Zwischenrunde am 18. Juli und das Endspiel am 25. Juli zum Austrag kommen. Falls die Ostzone nicht teilnimmt, hat der US-Zonenvertreter I Freilos. Die Spiele sind trotz der unschwer erkennbaren Bevorzugung der Britischen Zone nicht ausgelost, sondern gesetzt.

*

Der Abstand zwischen dem Tabellenführer der Süddeutschen Oberliga und seinen Verfolgern vergrößert sich zusehends, und zwar nicht nur nach Punkten. Bayern München durfte alles in allem froh sein, auf eigenem Platz gegen Ulm das 0:0 gehalten zu haben, während 1860 mit Ach und ohne Krach Rotweiß Frankfurt 2:1 besiegte. Waldhof ließ sich in Frankfurt beim FSV 0:4 überspielen. Mit dem gleichen Ergebnis besiegte der VfB Stuttgart die SpVgg Fürth, deren Lage jetzt bereits sehr ernst geworden ist. Sehr knapp, mit 0:1, unterlagen Wacker in Augsburg bei Schwaben und der FC 05 Schweinfurt gegen den 1. FC Nürnberg. Der Eintracht ist die Revanche gegen Mühlburg wegen der hohen Vorspielniederlage nicht geglückt, das Rückspiel in Frankfurt endete 1:1 und ist nach den schönen Erfolgen in Kaiserslautern und München ein böser Dämpfer. Das dritte 4:0 des Sonntags bescherte Viktoria Aschaffenburg ihrem Anhang gegen die Sportfreunde aus Stuttgart. Der VfR Mannheim gewann das schwierige Lokalspiel gegen den VfL Neckarau mit 3:2 und blieb damit zum zwölften Mal hintereinander ungeschlagen.

	T.	P.	T.	P.
1. FC Nbg.	71:29	45:11	Offenbach	38:42 27:27
1860 Mchn.	56:45	40:16	Ulm 46	41:42 24:32
Bayern	51:28	39:17	Mühlburg	38:40 24:32
SV Waldhof	56:39	37:19	Schweinfurt	35:45 23:33
VfB Stuttg.	74:40	36:20	Aschaffemb.	42:56 23:33
St. Kickers	88:47	35:19	RW Frankf.	40:65 19:37
FSV Frankf.	49:34	33:23	Wacker M.	37:63 19:37
VfR Mannh.	50:42	31:25	Neckarau	32:62 18:36
Augsburg	50:46	29:27	SpVgg Fürth	35:71 16:40
Eintracht Fr.	47:41	28:26	SF Stuttgart	18:71 10:46

Die nächsten Spiele (in Klammern die Ergebnisse der Vorrunde): 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg (1:1), VfL Neckarau — Viktoria Aschaffenburg (1:4), Sportfreunde Stuttgart — Offenbacher Kickers (0:2), Wacker München — 1860 München (1:3), SpVgg Fürth — FSV Frankfurt (1:3), Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim (3:3), SV Waldhof gegen VfB Stuttgart (0:4), Ulm 46 — Eintracht Frankfurt (0:2), Bayern München — FC 05 Schweinfurt (2:0).



SIGNAL CORPS
U.S. ARMY

SPORT-VORSCHAU

Der Kampf um die Punkte geht wieder weiter

Nm. Nach der Oster-Schnaupause für die süddeutsche Oberliga geht das Ringen um die begehrten Zähler am Sonntag in voller Besetzung weiter. Das Kleeblatt empfängt eine der schwankendsten Mannschaften des Südens: Schwaben Augsburg. Ein Kollege nannte sie ob ihrer unberechenbaren Kapriolen den Ruin der privaten Tip-Zirkel. Wer sich die letzten Resultate blickt: — Waldhof zuhause 1:1, in Offenbach 0:0. — Ulm zuhause 0:1, in Frankfurt gegen FSV 1:1, zuhause gegen 1860 1:5, kann diesen Ausdruck nur treffend finden. Fürths Anhänger mögen unter diesen Umständen auf eine schwache Vorstellung der Lechner-Elf hoffen; wir glauben nicht, daß sie sich (trotz drei neuer Leute in Fürths Reihen) den Sieg entgehen lassen wird. — Eine gefährliche Hürde droht dem 1. FCN in Ulm. Auch hier mögen die letzten Ergebnisse sprechen: Schweinfurt—Ulm 0:0, Ulm—Rotweiß 3:0, Schwaben—Ulm 0:1, Ulm—Aschaffenburg 4:0, Kickers—Ulm 2:2, Ulm—VfR. 1:1, also ungeschlagen in den letzten 6 Treffen, mit einer Ausbeute von 9 Punkten, denen die „Spitzen“ einen Aufstieg zur 12. Stelle der Tabelle verdanken. Es ist auch kaum anzunehmen, daß dem Club ein voller Gewinn flüht. Weiter spielen: 1860—VfR, Neckarau—Kickers, Waldhof—Bayern, Wacker—Eintracht, FSV—Schweinfurt, Mühlburg—VfB, Sportfreunde—Rotweiß, Offenbach—Aschaffenburg. Wir geben den letztgedruckten Vereinen die (Vorschuß-) Punkte.

Sonntag, den 4.4.48.

1846 Ulm - 1. F.C.N. 0 : 4

Schaffer

Billmann

Knoll

Bergner

Kennemann

Gebhardt

H'heimer Morlock

Pöschl

Winterstein

Reiser

Pöschl bedeutete stets Gefahr

Ulm bezog gegen Nürnberg mit 0:4 seine bisher höchste Niederlage

Ulm 1846: Turek, Eberle, Baumeister; O. Schmitt, Klöpf, Wienecke; W. Schmid, Mohn, Bertele, Ziebach, Schoy.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolshelmer, Morlock, Pöschl, Winterstein, Reiser.

Schiedsrichter: Schmetzer-Mannheim.

Zuschauer: 25 000. Tore: 34. Min. Winterstein 0:1, 47. Min. Winterstein 0:2, 80. Min. Pöschl 0:3, 85. Min. Herbolshelmer 0:4.



Eine ungewöhnliche Spannung und Begeisterung lag beim Spiel des Ulmer Oberligavertreters gegen den süddeutschen Meister FC Nürnberg über den 25 000 Zuschauern im Ulmer Stadion, das noch nie eine ähnlich große Menschenmasse in sich aufzunehmen hatte. Diese Großkampfstimmung hielt die ganze erste Spielhälfte über an und ließ erst etwas nach, als nach dem Wechsel der zweite Nürnberger Treffer gefallen war, um schließlich dann in der letzten Viertelstunde sogar noch in einer Art Enttäuschung über die Leistungen der Ulmer Ausdruck zu finden. Es sei von vornherein gesagt, das Ergebnis entspricht keineswegs dem Spielverlauf, und die in dieser Spielzeit höchste Niederlage der Ulmer ist zweifellos zu hoch ausgefallen. Das Eckballverhältnis lautete 4:3 für Ulm.

In der ersten Hälfte waren die Torchancen auf beiden Seiten ziemlich ausgeglichen, obwohl sich die Gäste technisch überlegen zeigten, systemvoller spielten und vor allem schneller waren. Auch nach dem Wechsel setzten die Einheimischen alles auf eine Karte und drängten eine Viertelstunde lang immer stärker auf das gegnerische Tor, ohne aber zu einem zählbaren Erfolg zu kommen. Der Ulmer Sturm war einfach nicht in der Lage, die gegnerische Verteidigungskette aufzubrechen, zumal seine Angriffe anstatt auf den Flügel meist in der Mitte vorgetragen wurden und so eine Beute des oft etwas allzu hart, aber erfolgreich dazwischenfahrenden Kennemann wurden. Ein weiterer gewichtiger Grund der überraschend hohen Ulmer Niederlage war die Tatsache, daß Klöpf den äußerst schnellen und stets vorne an der Abseitsgrenze lauernnden Pöschl keineswegs halten konnte. Bei jeder Stellvorlage an den Nürnberger Mittelstürmer war große Gefahr im Verzug, wodurch auch die übrige Ulmer Deckung etwas durcheinanderkam. Lediglich der an allen Toren schuldlose Turek und der in letzter Zeit beständigste und immer besser werdende Abwehrspieler Eberle blieben von dieser Verwirrung verschont.

Schon wenige Minuten nach dem Anpfiff hatten die Ulmer ihre große Chance. Mohn spielte sich auf dem rechten Flügel frei, seine Maßflanke vergab aber Zieblich neben den Pfosten. Kennemann brachte durch sein allzu hartes Dazwischenfahren und seine drohenden Gebärden anfänglich eine gewisse Unruhe und

Härte ins Spiel, die aber der erfahrene Schiedsrichter Schmetzer im weiteren Spielverlauf unterbinden konnte, wobei ihm leider einige elfmeterreife Sachen entgingen. Der Spielleiter hatte bei seinem Debut als Schiedsrichter in Ulm gleich einige sehr heikle Entscheidungen zu treffen, die wohl manch anderen Schiedsrichter aus dem Konzept gebracht hätten. Als Mohn in der 23. Minute Schaffer den Ball vor dem Abstoß mit Hilfe des Ellbogens überraschend abgenommen und unter dem Jubel der 25 000 ins leere Tor befördern hatte, erkannte Schmetzer, der das Handspiel nicht gesehen hatte, auf Tor. Erst nach heftigen Reklamationen der Nürnberger und nach Befragen des Linienrichters annullierte er wieder das Tor.

Den Führungstreffer für die Gäste erzielte der als Halbstürmer eingesetzte Winterstein auf Zuspiel Pöschls, der wieder einmal Klöpf entkommen war. Zwei Minuten nach dem Wechsel war es wieder Winterstein, der auf Vorarbeit von Morlock durch einen scharfen Nachschuß auf 2:0 erhöhen konnte. In der nun folgenden Drangperiode der Ulmer waren diese von großem Schußpech verfolgt, besonders als Mohn eine sichere Gelegenheit über das Tor schoß. Auf der Gegenseite verteilte Turek ebenfalls mehrere klare Chancen der Gäste. In der 80. Minute gelang es Pöschl erneut, seine Bewacher hinter sich zu lassen und so das Ergebnis auf 3:0 zu schrauben. Im Gegenzug knallte W. Schmidt einen scharfen 16-Meter-Schuß an die Latte und Mohns Kopfball sauste knapp darüber, während kurz darauf Herbolshelmer einen Deckungsfehler der Ulmer ausnützte und das Leder an dem herausgelaufenen Turek vorbei geschickt als 4. Treffer in die Maschen setzte.

*

Bei allen organisatorischen Bemühungen zeigte es sich, daß das Ulmer Stadion, durch Kriegseinflüsse in Mitleidenschaft gezogen, einen solchen Massenandrang von Zuschauern nicht reibungslos bewältigen kann. Obwohl diese

Freie Bahn für den Club

Sport-Magazin 5.4.48

Oberliga im letzten Drittel - Aprilschauer für Bayern, 1860, Kickers u. VfB. - Württemberg ging leer aus

Es scheint fast, als hätten die Osterfeiertage vor allem den Stürmerreihen der Süddeutschen Oberliga neuen Schwung und Angriffsgestalt verliehen, denn auf Anhieb gab es beim Start ins letzte Drittel am vergangenen „Weißen Sonntag“ mit 40 Treffern eine selten reiche Torausbeute. Besonders die Gastmannschaften hatten einen sehr erfolgreichen Tag; neben 4 Siegen und einem Unentschieden erzielten sie mehr als die Hälfte aller Tore. Durch den Ausfall interessanter und spannender Großkämpfe über Ostern in Süddeutschland und der dadurch für die vielen Fußballfreunde



entstandenen Zwangspause schraubte sich die Zahl der spielhungrigen Zuschauer auf 143 000. Die höchste Besucherzahl des Tages hatte diesmal weder München noch Stuttgart, Nürnberg, Mannheim oder Frankfurt, sondern mit 25 000 das heute etwa 65 000 Einwohner zählende Ulm aufzuweisen.

Für die vier württembergischen Oberligamannschaften wurde ausgerechnet der „Weiße Sonntag“ zu einem sehr schwarzen Tag; denn nicht einmal einer von ihnen reichte es diesmal auch nur zu einem einzigen Punkt. Die beiden Stuttgarter Spitzenvereine VfB. und Kickers zogen in Mühlburg und Neckarau etwas unerwartet mit je 0:1 Toren den kürzeren, während die Sportfreunde und die Ulmer „Spatzen“ auf eigenem Gelände noch empfindlichere Niederlagen einstecken mußten. Nicht viel besser ging es den Münchener Vertretern, die zusammen nur einen Punkt retten konnten und zwar im Spiel der „Löwen“ gegen die in den letzten 11 Spielen und damit als einzige Elf in der Rückrunde noch ungeschlagenen Mannheimer Rasenspieler.

Einen großen Erfolg hatte dagegen Frankfurt mit 3 Siegen zu verzeichnen, wobei der Neuling „Rotweiß“ in Stuttgart überraschend zu seinem ersten Auswärtssieg kommen konnte. Aber auch die badischen Vertreter waren von Erfolg gekrönt und blieben durchweg ohne Niederlagen. Die Ergebnisse lauten im einzelnen:

3. 4. 1860 München — VfR. Mannheim	1:1 (1:1)
VfL. Neckarau — Stuttgarter Kickers	1:0 (0:0)

4. 4. Spvgg. Fürth — Schwaben Augsburg	3:4 (0:0)
SV. Waldhof — Bayern München	2:1 (2:0)
Wacker München — Eintracht Frankfurt	0:6 (0:1)
TSG. Ulm 1846 — 1. FC. Nürnberg	0:4 (0:1)
FSV. Frankfurt — 05 Schweinfurt	3:2 (3:0)
VfB. Mühlburg — VfB. Stuttgart	1:0 (1:0)
Sportfreunde Stuttgart — Rotweiß Frankfurt	2:5 (1:1)
Offenbacher Kickers — Viktoria Aschaffenburg	3:1 (1:0)

Den größten Gewinn aus diesen Begegnungen zog zweifellos der Club, der dadurch seine führende Stellung erneut sehr deutlich unterstreichen konnte. Mit einem Vorsprung von 5 Punkten führt er nun die Tabelle vor seinen ewigen Verfolgern an, von denen nur Waldhof zu einem Siege kam. Die Vereine der Mittelgruppe konnten dagegen durchwegs Erfolge melden, wodurch sich in der Tabelle zwischen dem 11. und 12. Platz ein Spalt aufgetan hat. Die dadurch aus neun Vertretern bestehende Schlußgruppe führen nunmehr die 3 punktgleichen Mannschaften Ulm 1846, Schweinfurt und Mühlburg an. Diese Schlußgruppe befindet sich nach wie vor in Abstiegsgefahr und wird sich in den kommenden Wochen noch härtere und verbissener Auseinandersetzungen geben. Deutlich abgeschlagen liegen bis jetzt nur die „Kleeblätler“ und die Stuttgarter Sportfreunde, so daß nach der 27. Runde die Tabelle folgendes Bild aufweist:

1. 1. FC. Nürnberg	27	20	3	4	70:29	43:17
2. Bayern München	27	17	4	6	51:28	38:16
3. 1860 München	27	17	4	6	54:44	38:16
4. SV. Waldhof	27	16	5	6	56:35	37:17
5. Stuttgarter Kickers	27	16	3	8	88:47	35:19
6. VfB. Stuttgart	27	16	2	9	70:40	34:20
7. FSV. Frankfurt	27	12	7	8	45:34	31:23
8. VfR. Mannheim	27	11	7	9	47:40	29:25
9. Eintracht Frankfurt	26	10	7	9	46:40	27:25
10. Schwaben Augsburg	27	10	7	10	49:46	27:27
11. Offenbacher Kickers	27	9	9	9	38:42	27:27
12. TSG. Ulm 1846	27	8	7	12	41:42	23:31
13. VfB. Mühlburg	27	9	5	13	37:39	23:31
14. FC. Schweinfurt 05	27	8	7	12	35:44	23:31
15. Viktoria Aschaffenburg	27	7	7	13	38:56	21:33
16. Rotweiß Frankfurt	27	8	3	16	39:63	19:35
17. Wacker München	27	7	5	15	37:62	19:35
18. VfL. Neckarau	26	6	6	14	30:59	18:34
19. Spvgg. Fürth	27	8	0	19	35:67	16:38
20. Sportfreunde Stuttgart	27	2	6	19	18:67	10:44

Sport-Magazin 7.5.



Des Meisters Stärke liegt im raschen Positionswechsel und der Schnelligkeit im Kombinieren. Hier knallt der Außen Herbolzheimer, von halbrechter Stellung aus, auf das Ulmer Tor. Diese Aufnahme stammt vom 4:0 des f. FCN in Ulm. Von links: Herbolzheimer, Reiser, Eberle, O. Schmitt.

Bild: Schmidpeter

„Machet auf das Tor...“

Fußball-Lenz und Festfreuden in allen Zonen - Der Süden spielt die Hauptrolle



„König Fußball“ war im Osterornat vom Reiseleiter gepackt

Das Osterfest war schon immer dazu ausersehen, die internationalen Sport-Beziehungen zu vertiefen und die gegenseitigen freundschaftlichen Bande enger zu knüpfen. Auch wir Deutsche haben mit großer Erwartung auf die diesjährigen Osterfeiertage geblickt und von ihnen die erste internationale Berührung auf breiterer Basis erhofft. Leider wurden wir auch diesmal wieder um die Hoffnungen betrogen, endlich aus jahrelanger Erstarrung und Abgeschlossenheit erlöst zu werden. Und doch gab es in sämtlichen Besatzungszonen eine ganze Menge verzuckerter Ostergrüße in Form von mehreren interzonalen Treffen. Es blieb wenigstens in dieser Beziehung nicht mehr bei der einen Schwalbe, die noch keinen Frühling macht, sondern in allen Zonen wurden volle Osterakkorde laut und der Fußballhase legte allerorts die prächtigsten und buntesten Eier, die in der sonst kalorienarmen Zeit als ausgesprochene Leckerbissen aufgenommen wurden. Der Westen kam dabei besonders gut weg,

während vor allem der Süden seine besten Mannschaften als Sendboten gen Westen reisen ließ und dafür gerne einmal selbst Verzicht auf eine gute Fußballkost leistete. Wir sind davon überzeugt, daß dieses aufkeimende zarte interzonale Grün bald neu erblühen und sobald sich die Tore ins Ausland auftun, in schönster, fruchtbringender Weise reifen wird.

Während besonders die in den Abstiegszonen ringenden Mannschaften die Osterfeiertage als erfreuliche, längst verdiente und notwendige Atempause begrüßten, ihre Kräfte für die letzten entscheidenden Punkte-kämpfe schonten und konzentrierten, und daher außer an einigen kleinen, kalorien-günstigen Provinzspielen kein Interesse für größere österliche Freundschaftsbegegnungen zeigten, nahmen die Großvereine die Gelegenheit wahr, ihre Kräfte mit den Spitzenkämpfern anderer Zonen messen zu können. Dieser interzonale Vergleich bestätigte ein klares Übergewicht der süd- und westdeutschen Spitzenklasse und zieht man dabei noch die nicht zu unterschätzenden Platzvorteile und heutzutage sehr anstrengenden großen Reisetrecken in Betracht, ergibt sich etwa folgender Leistungsstand: 1. Süd, 2. West, 3. Nord, 4. Südwest, 5. Berlin. Mit anderen Worten: Eine Bevorzugung der süddeutschen und eventuell auch der west-

deutschen Oberliga bezüglich der Zulassung von drei anstatt zwei Vertretern zur geplanten deutschen Meisterschaft wäre der Spielstärke und besonders dem breitbasierten, spielerischen Niveau dieser Klassen entsprechend jederzeit angebracht, wünschenswert und trotz gewisser flammender Proteste auch durchaus zu vertreten.

Mit Ausnahme von „1860 München“ zog fast keines der süddeutschen Teams auf ihren Reisen den kürzeren, und bei den „Löwen“ mußte man nach ihren letzten beiden Auswärtsschlägen gegen VfB. Stuttgart mit 2:8 und Aschaffenburg mit 0:5 Toren auf alles gefaßt sein. Trotzdem kamen die beiden Münchener Niederlagen im Saargebiet für die süddeutschen Fußballkenner genau so überraschend wie der klare 3:0-Sieg der Frankfurter „Eintracht“ über die sagenumwobene Walter-Elf in Kaiserslautern, zumal bei den Frankfurtern in den Spielen der süddeutschen Oberliga keine Auswärtssiege

in dieser Höhe gebräuchlich waren. Daß der Hamburger Sportverein nach wie vor zur besten deutschen Spitzenklasse gehört, bewies er erneut durch sein 2:1 über den SV. Waldhof, obwohl die Elf von der Waterkant erst am Karfreitag dem Altmeister Schalke 04 mit 2:3 knapp und unerwartet unterlegen war. Hervorzuheben sind noch der dreifache Siegeszug des 1. FC Nürnberg, der Erfolg der Mannheimer Rasenspieler über Werder Bremen, der hohe Sieg des FSV. Frankfurt in Bremerhaven, die schönen Achtungserfolge des stark ersatzgeschwächten VfB. Stuttgart in Katernberg und Erkerschwick und das klare Übergewicht der westdeutschen Fußballmatadoren über die Berliner Spitzenklasse.

Zum ersten Mal in diesem Jahr trat auch die deutsche Studentenelef wieder auf den Plan, um in Forchheim, Bamberg und Nürnberg gegen Auswahlmannschaften ihr Können zu zeigen. Mit zwei Siegen und einer Niederlage hinterließen die Studenten einen sehr guten Eindruck und dürfen sich für die nächsten akademischen Weltmeisterschaften, zu denen sie im kommenden Jahr hoffentlich zugelassen werden,

Die einzige internationale Begegnung fand in Köln zwischen den beiden Universitätsmannschaften von Bern und Köln statt, die von den Gastgebern 3:1 gewonnen wurde, wogegen die Kölner Städtemannschaft einer Bremer Auswahl mit 0:1 knapp unterlag.

Aber nicht nur König Fußball tischte zum Abschluß des Lenzmonats die mannigfaltigsten Delikatessen auf, sondern auch die anderen Sportarten, vor allem Handball und Hockey, lockten mit ihren beliebten Osterturnieren Zehntausende von Sportfreunden auf die sonnigen Rasenplätze und erfüllten die im Frühjahr neu aufgeschlossenen Herzen in Nord, Süd, West und Ost mit schönster Freude, Kraft und Mut.

Tor ein.

Drei Clubsiege in vier Tagen

Der süddeutsche Meister 1. FC. Nürnberg machte seinem Titel alle Ehre. Er blieb bei seiner Westdeutschlandreise ungeschlagen, obwohl er in vier Tagen dreimal gegen Spitzenmannschaften antreten mußte. Fortuna Düsseldorf hatte für das Spiel gegen den Club nur den kleinen Platz in Flingern zur Verfügung, der natürlich mit 22 000 überfull war. Düsseldorf konnte in der ersten halben Stunde dank seiner guten Abwehr noch erfolgreich verteidigen und war während dieser Spielphase den Süddeutschen auch im Feldspiel noch annähernd ebenbürtig. Dann aber schoß Morlock das einzige Tor und der rechte Läufer Zwojanowski von Fortuna mußte ausgetauscht und ersetzt werden. Von nun an spielten die Nürnberger großartig auf und boten eine Schau technischer Kabinettstückchen. Vor allem ihre Außenläufer Gebhardt und Berger waren erste Klasse. Der Clubsieg hätte höher ausfallen können, aber die Nürnberger begnügten sich sichtlich mit dem einen Tor.

Die Sportwelt

Drei Clubsiege im Westen

Der 1. FCN kam in seinen Osterspielen im Westen gegen die Oberligavertreter Oberhausen und Fortuna zwar nur zu Eintor-Siegen, demonstrierte aber sein glanzvolles Kombinationsspiel in einer Weise, daß rund 85 000 Zuschauer in den drei Treffen begeistert waren. Besonderen Eindruck hinterließ in sämtlichen Spielen die Läuferreihe Gebhardt—Kennemann—Berger, während aus der vorderreihe insbesondere Morlock—Herbolsheimer als rechter Flügel außergewöhnliche Leistungen boten.

Im 3:0 gegen den Landesliga-Spielstärke repräsentierenden Rheyter Spielverein schossen Herbolsheimer, Gebhardt und Morlock bereits vor der Pause den Endstand herauf, während in Oberhausen erst fünf Minuten vor Schluß durch Winterstein der 2:1-Sieg (das Führungstor hatte Morlock erzielt) gesichert werden konnte. Auch gegen Fortuna Düsseldorf blieb der Club in jeder Phase des Spiels die beherrschende Elf, es reichte für den etwas wirkungsloser operierenden Sturm aber nur zu einem Morlocktor.



Presse-foto
TEICHMANN
Oberhausen



Presse-foto
TEICHMANN
Oberhausen

Karfreitag, den 26.3.48.

Sp.V. Rheydt - 1. F.C.N. 0 : 3

Schaffer

Billmann Knoll
Uebelein I Kennemann Gebhardt
H'heimer Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Ostersonntag, den 28.3.48.

Rotweiss Oberhausen - 1. F.C.N. 1 : 2

Schaffer

Uebelein I Knoll
Bergner Kennemann Gebhardt
Reiser Morlock Pöschl Kästner Winterstein

Ostermontag, den 29.3.48.

Fortuna Düsseldorf - 1. F.C.N. 0 : 1

Schaffer

Billmann Knoll (Uebel. I)
Bergner Kennemann Gebhardt
H'heimer Morlock Pöschl Kästner Reiser

Sp. - Magazin 31.3.

Neidloser rheinischer Beifall für Clubspiel-Zauber

Osterreise-Bilanz: 3:0 gegen Rheydt, 2:1 gegen Oberhausen, 1:0 gegen Fortuna

Am meisten bestach: Ballherrschaft, Freistellen, Zusammenspiel

SID Düsseldorf (Eigener Telefonbericht). — 85 000 westdeutsche Fußballfreunde empfanden die Gastspielreise des 1. FC Nürnberg an den Rhein als ihre schönste Osterfreude. Sie sind dem „alten“ Club dankbar dafür, daß er ihnen in drei Spielen wieder einmal die alte Nürnberger Schule demonstrierte: die sich von den Alten, deren Namen auch im Westen nie vergessen werden, auf die Jungen vererbt hat und würdig von ihnen vertreten wird. Alle Anerkennung für die Nürnberger, die mitten im schweren Punktekampf auf einer „Erholungsreise,“ wie es ja eigentlich zu Ostern sein sollte, so prächtige Leistungen boten. Daß sie mit drei Erfolgen belohnt wurden, war hier kaum anders erwartet worden. Eher überraschte, daß die Gäste sie erst schwer erkämpfen mußten, was im Süden die hier und da vertretene Meinung revidieren wird, daß zwischen Süd- und West-Oberliga ein nennenswerter Qualitätsabstand bestünde.

Im Rheydter Stadion waren die 25 000 Zuschauer begeistert von dem schulförmigen Spiel der Nürnberger, deren drei Treffer von der 25. bis zur 40. Minute durch Herbolsheimer, Gebhardt und Morlock zwangsläufige Quittungen zweckmäßiger und raumgreifender Zusammenarbeit waren. Dabei taten sich neben Schaffer, Uebelein I und Kennemann vor allem Herbolsheimer und Morlock auf dem rechten Flügel hervor. Der Rheydter Spielverein (er repräsentierte nach süddeutschen Begriffen die hiesige „Landesliga“, hielt sich immerhin mit solchem Resultat erstaunlich gut.

Auch im ausverkauften Niederrhein-Stadion zu Oberhausen erkannten die 38 000 Besucher neidlos die technische Überlegenheit des süddeutschen Meisters an, dessen Sieg jedoch bis zu den letzten Spielminuten fraglich blieb. Erst in der allerletzten Minute der ersten Hälfte konnte Morlock gegen den zu früh herausgelaufenen Jürissen das Nürnberger Führungstor herausholen. Eine Viertelstunde nach der Pause schaffte Oberhausens Halbrechter Günther mit einem Bombenschuß — er nahm die Vorlage von Groß direkt aus der Luft! — unhaltbar für Schaffer den Ausgleich, und nun stand die Entscheidung bis sieben Minuten vor Schluß auf des Messers Schneide. Dann schloß Pöschl unbehindert einen Durchbruch mit einem Bombenschuß ab, den Jürissen hervorragend abwehrte, um dann jedoch mit Nachschuß doch noch von Winterstein geschlagen zu werden. Zum Schluß fiel Oberhausen stark ab, konnte aber weitere Torerfolge verhindern. Glanzpunkt der Nürnberger war in Oberhausen die Läuferreihe mit Bergner, Kennemann und Gebhardt.

Bergner-Gebhardt — Beherrscher des Mittelfeldes gegen Fortuna

Fortuna Düsseldorf: Ries, Janes, Mehl; Zwolan-owski (Böckem), Borkenhagen, Spölgem; Mauritz, Steigleder, Wilz, Dr. Loogen, Makus.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Uebelein I (Knoll); Bergner, Kennemann, Gebhardt; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Kästner, Reiser.

Schiedsrichter: Neckertz (München-Gladbach).

Tore: 1:0 Morlock (31. Min.).

Zuschauer: 22 000.

Lepperte es 7 mal

gegen Offenbach großartig auf

Schiedsrichter Winkler aus Nürnberg war schon von jeher ein besonnener Pfaffenmann. So auch diesmal. Im übrigen drückte er die ganzen 90 Minuten auf den Zahn — er hatte nämlich Zahnweh.

Trotzdem nicht überzeugend

Nürnberg's 3:1-Sieg über Mühlburg

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Ubelein I; Reiser, Morlock, Pöschl, Gebhard, Winterstein.

Mühlburg: Trönkle; Stefan, Held; Rink, Kühn, Fischer I; Fischer II, Angermayer, Rastetter, Seeburger, Traub.

Schiedsrichter- Fleig-Stuttgart. Zuschauer: 30 000.

Tore: 56. Minute Gebhard 1:0, 62. Minute Seeburger 1:1, 63. Minute Gebhard 2:1, 81. Min. Gebhard 3:1.

Trotz des Erfolges zeigte der Club deutliche Schwächen. Knoll in der Verteidigung war ebensowenig sattelfest, wie der von seiner Krankheit noch nicht voll genesene und wohl aus diesem Grunde recht matte Mittelläufer Kennemann. Im Angriff kombinier-

ten Reiser und Morlock am rechten Flügel recht nett zusammen an kräftigen Schüssen aber ließ es der etatmäßige Sturm fehlen. Nur Robert Gebhard, vom linken Läuferposten in den Angriff gestellt, traf ins Schwarze, zum ersten Mal auf Zuspriel von Morlock, dann, nachdem Seeburger auf Fehlschlag des Verteidigers Knoll ausgeglichen hatte, zum zweiten mal in Direktaufnahme eines von Ubelein getretenen Freistoßes und 9 Minuten vor Schluß durch Elfmeter der Gäste. Verteidiger Held hatte auf der Torlinie den Ball mit der Hand aufgefangen.

Mühlburg, zunächst in die Defensive gedrängt, gefiel durch Eifer und Schnelligkeit, und hielt das Spiel während der zweiten Halbzeit weitgehend offen. Schade, daß Pöschl sich 5 Minuten vor Schluß zu einem groben Foul an Mühlburgs Verteidiger Stefan hinreißend ließ. Ein Fußtritt in den Unterleib, soweit Absicht erkennbar ist, sollte auf jeden Fall mit Platzverweis geahndet werden. Hatte Schiedsrichter Fleig-Stuttgart Platz-Anst? Und dann: Ist es klug, einen Stuttgarter Schiedsrichter, dazu noch mit Bindungen zu einem Stuttgarter Großverein und damit Konkurrenten des Clubs, unter derzeitigen Umständen nach Nürnberg zu entsenden?

Klangvolle Namen auf dem Rasen

Die Traditionsmannschaft des 1. FC. Nürnberg unterlag in einem Vergleichsspiel mit der Clubreserve vor 1500 Zuschauern mit 2:5 Toren. Die „Vergangenheit“ drängte in

Sport-Kurier 22.3
der ersten Hälfte die „Zukunft“ durch genaueren Kurzpaß, noch nicht vergessene Tricks und reife Technik stark zurück und legte nach einer 1:0-Halbzeitführung nach dem Wechsel ein 2. Tor vor. Dann war es allerdings mit der „Luft“ der Traditionself, in deren Reihen u. a. Eiberger, Gußner, Seppi Schmitt, Kund, Kreisel, Friedel, Oehm und Carolin standen, zu Ende, so daß 5 Tore des Nachwuchses als reife Früchte einer klaren Ueberlegenheit fielen.

Der Club braucht Draht

Berliner Absage wird verständlich

Nürnberg's Absage eines geplanten Berliner Gastspiels hat vor allem in Zeitungen der Reichshauptstadt recht gehässige Bemerkungen ausgelöst und die Meinungen wieder verstärkt, daß es dem süddeutschen Fußballmeister zur Zeit nur darauf ankäme, gute und bessere Kompensationsspiele auszutragen. Es ist erfreulich, wie offen in einem Interview der erste Vorsitzende des Club, Hofmann, seinen Standpunkt wegen der nun angesetzten Kompensationsspiele ins Rheinland verteidigt. „Wir bekommen im Rheinland für unser Spiel 1 000 Meter Drahtzaun, um unseren Nürnberger Sportplatz vor weiterer privater Demontage zu schützen. Finanziell wäre der Berliner Abschluß, der übrigens noch nicht schriftlich bestand, besser gewesen. Wir hätten auch gespielt, wenn für das Geld und die Marken dann der dringend benötigte Zaun hier in Bayern käuflich gewesen wäre.“

Mühlburg imponierte . . . N.N. 24.3.

3:1-Clubsieg durch 3 Gebhardt-Tore

Wie Hans Piederer in seiner Vorschau „Sportwelt“ das System des Gastes aus Mühlburg skizzierte: Stürmt der Gegner, ist die gesamte Elfmeterlinie zu finden, um dann bei blitzartigen Vorstößen mit sämtlichen Leuten vorne die Linien durch Querpässe auseinanderzutreiben, genau so spielen die Badenser auch. Sie beherrschen diese Taktik — immer fair bleibend — mit einer Meisterschaft, die von den 25 000 im Rund nicht erwartet wurde. Eine jeden ihrer Spieler auszeichnende ungewöhnliche Schnelligkeit drückte darüber hinaus bei einigen Clubleuten penible Schwächen auf und ließ die Gäste schließlich fast die gleiche Anzahl bedrohlicher Situationen erreichen, die dem Club zufiel. Der Meister erzwang wohl eine klare Feldüberlegenheit, mußte aber hinten immer höchst aufmerksam bleiben, indes der eigene Sturm zu

schwerfällig operierte, um die Elfmeterwehr des Tabellenvierzehnten durchbrechen zu können. Zweimal hatte Pöschl es in der ersten Hälfte trotzdem in der Hand, zweimal vergab der Mittelstürmer die sichere Chance.

Nach Seitenwechsel schien dem Club die Gefahr zu dämmern. Plötzlich lief das Spiel, nun steil und weit aufgezo-gen, wesentlich besser. Aus einer Schulkombination Winterstein-Pöschl-Morlock-Gebhardt, mit vier Zügen über 60 m getragen, fiel endlich der ersehnte erste Treffer. Mit ihm stellte sich noch größerer Schwung in der Vorderreihe ein, der jedoch jäh wieder gelähmt wurde, als Mühlburg nach einem blitzschnellen Vorstoß (nicht unvermeidbar) gleichzog. Den Druck auf der Brust der Clubmänner löste allerdings in der gleichen Minute noch der schußentschlossene Gebhardt mit dem zweiten Tor; zehn Minuten vor Schluß jagte er auch einen wegen Handspiels auf der Torlinie (nach Wintersteinschuß) verhängten Elfmeter noch ein.

Ob nur das rasante Spiel der anerkannt schnellsten Mannschaft der Oberliga die Clubreihen verwirrte, oder ob der eine oder andere Spieler des 1. FC. lediglich indisponiert war, soll angesichts des schließlichen Sieges nicht untersucht werden. Klar wird Seppi Schmitt aber erkannt haben, daß die jetzt ungewohnt häufig in die Breite gehenden und oft einseitig angelegten Kombinationsspielerien in den kommenden letzten Auseinan-

S U D

Sport-Magazin 24.3.
Der Meister vergrößert seinen Vorsprung. — 60er-Katastrophe in Aschaffenburg. — Bayern wieder ohne Sieg. — Ein neuer Tor-Triumph des Exmeisters VfB Stuttgart. — Nächste Runde erst nach Ostern.

Ergebnistafel 21. März:

1. FC. Nbg. — VfB Mühlburg 3:1 (0:0)
VfB Stuttgart — Offenbach 7:0 (3:0)
Schweinfurt 05 — Ulm 1846 0:0
Augsburg — Waldhof 1:1 (1:1)
Aschaffenburg — 1860 5:0 (3:0)
Bayern — Wacker München 2:2 (1:1)
VfR Mannh. — Sportfreunde 5:1 (0:1)
Rotweiß — SpVgg Fürth 3:0 (1:0)
Kickers Stuttg. — FSV Frankf. 1:0 (0:0)

Spielplan 4. April:

1860 München — VfR Mannheim
Neckarau — Kickers Stuttgart
SpVgg Fürth — Schwaben
Waldhof — Bayern
Wacker — Eintracht
Ulm 1846 — 1. FC. Nürnberg
FSV Frankfurt — Schweinfurt
VfB Mühlburg — VfB Stuttgart
Sportfreunde — Rotweiß
Offenbach — Aschaffenburg

1. FC. Nbg.	26	19	3	4	66:29	41-11
Bay. München	26	17	4	5	50:26	38-14
1860 München	26	17	3	6	53:43	37-15
Kick. Stuttgart	26	16	3	7	88:46	35-17
Waldh. Mannh.	26	15	5	6	54:34	35-17
VfB Stuttgart	26	16	2	8	70:39	34-18
FSV Frankfurt	26	11	7	8	42:32	29-23
VfR Mannheim	26	11	6	9	46:39	28-24
Eintr. Frankf.	25	9	7	9	40:40	25-25
Schwab. Augsburg	26	9	7	10	45:43	25-27
Offenbach	26	8	9	9	35:41	25-27
Ulm 1846	26	8	7	11	41:38	23-29
Schweinf. 05	26	8	7	11	33:41	23-29
VfB Mühlburg	26	8	5	13	36:39	21-31
Aschaffenburg	26	7	7	12	37:53	21-31
Wack. Münch.	26	7	5	14	37:56	19-33
Rotweiß	26	7	3	16	34:61	17-35
VfL Neckarau	25	5	6	14	29:59	16-34
SpVgg Fürth	26	8	0	18	32:63	16-36
Sportfreunde	26	2	6	18	16:62	10-42

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Ubelein I

Reiser Morlock Pöschl Gebhardt Winterstein

Gebhardt spielt im Sturm und schießt drei Tore

1. FC Nürnberg - VfB Mühlburg 3:1 (0:0)

Spit-Bericht 22.3

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Ubelein I; Reiser, Morlock, Pöschl, Gebhardt, Winterstein.

Mühlburg: Brendle; Stefan, Held; Rink, Kühn, Fischer I; Fischer II, Angermaier, Rastetter, Seeburger, Traub.

Zuschauer: 25 000. Schiedsrichter: Fleig - Stuttgart. Tore: 55. Minute 1:0 Gebhardt, 62. Minute 1:1 Seeburger, 63. Min. 2:1 Gebhardt, 80. Minute 3:1 Gebhardt (Elfmeter).

Als Mühlburg von Beginn an ohne jeden Respekt vor dem Meister eine vollkommen gleichwertige Partie lieferte, mögen nicht wenige unter den 25 000 in der Runde nur an ein Strohfeuer geglaubt haben. Sie übersahen, was dem Kenner schon nach wenigen Minuten auffallen mußte, daß fast jeder von den Einzelspielern der Gäste in der Schnelligkeit überlegen war. Mit dieser Schnelligkeit verbanden die Badenser eine sehr gefährliche Steilpaßtaktik, so daß von den beiden Torhütern Schaffer weit mehr Arbeit zu verrichten hatte. Langsam übernahm zwar der Club das Kommando und vermochte sich im Verlauf der ersten Hälfte schließlich spielerisch auch klar durchzusetzen. Aber außer zwei sicheren Gelegenheiten, die Pöschl vergab, ereignete sich keine bedrohliche Situation im Mühlburger Strafraum.

Nach Seitenwechsel gaben die Rothemden in Erkenntnis der Lage das bis dahin geflogene Kurzpaß-Spiel zugunsten weiter Vorlagen auf. Aus einer schnellen und famosen Kombination Winterstein-Pöschl-Morlock-Gebhardt, der diesmal im Sturm spielte, resultierte dann nach 10 Minuten auch das Führungstor. Die Freude währte allerdings nicht lange; wenige Minuten später schossen Angermaier und Rastetter blitzschnell vor und Seeburger schloß unhaltbar zum 1:1 ab. Noch standen die Zuschauer im Banne dieses Schocks, da gelang Gebhardt in derselben Minute wieder die Führung und 10 Minuten

vor Schluß erzielte der gleiche Spieler durch einen verwandelten Elfmeter, den ein Verteidiger durch Handspiel auf der Torlinie verursacht hatte, sogar den „hat trick“. Bis dahin hatte es eher nach einem 2:2 als nach einem weiteren Tor für den Club ausgesehen.

Schiedsrichter Fleig konnte nicht überzeugen. Spielleiter, die sich scheuen, klare Elfmeter zu pfeifen (bei einem Durchlauf von Morlock wurde dieser 10 m lang an der Hand festgehalten) oder einen Spieler vom Platz zu weisen (grobe Tätlichkeit Pöschls an Kühn) dürften den kommenden schweren Oberligakämpfen nicht gewachsen sein. Neu-

Turek halt wehrvallen

FC 05 Schweinfurt

Schweinfurt: Käser; Baier, Merz; Bernard, Kitzinger, Kupfer II; Schaupp, Zimmermann, Lotz, Spitzenfell, Gorski.

Ulm: Turek; Baumeister, Eberle; O. Schmitt, Klöpf, Wieneke; W. Schmid, Müller; Bertele, Ziebach, Schoy.

Schiedsrichter: Dehm-Durlach. Zuschauer: 8000.

Schweinfurts überlegenes Offensivspiel brachte Ulms Hintermannschaft schier zur Verzweiflung. Die stoische Ruhe des hervorragenden Torhüters Turek wirkte aber auf die Verteidigung beruhigend und ließ sie in allen Situationen klaren Kopf behalten. Dies bewiesen die Männer um Klöpf besonders in zwei Fällen, als selbst Turek schon geschlagen war, aber die Bälle auf der Torlinie noch fortgeschlagen werden konnten.

Zu dem Unentschieden verhalf den Ulmern auch eine kleinliche Auslegung der Vorteilsregel durch den Schiedsrichter. Klöpf hatte z. B. einmal den Schwein-

bedrohten Mittel. Wir können diesen vorstoß der Bayern nur begrüßen und neuerdings den Unparteiischen zurufen: „Schiedsrichter, werdet hart!“ Nach dem 26. Spieltag zeigt die Tabelle folgendes Bild:

1. 1. FC Nürnberg	26	19	3	4	66:29	41:11
2. Bayern München	26	17	4	5	50:26	38:14
3. 1860 München	26	17	3	6	53:43	37:15
4. Stuttgarter Kickers	26	16	3	7	88:46	35:17
5. SV. Waldhof	26	15	5	6	54:34	35:17
6. VfB. Stuttgart	26	16	2	8	70:39	34:18
7. FSV. Frankfurt	26	11	7	8	42:32	29:23
8. VfR. Mannheim	26	11	6	9	46:39	28:24
9. Eintracht Frankfurt	25	9	7	9	40:40	25:25
10. Schwaben Augsburg	26	9	7	10	45:43	25:27
11. Offenbacher Kickers	26	8	9	9	35:41	25:27
12. TSG.Ulm 1846	26	8	7	11	41:38	23:29
13. FC. Schweinfurt 05	26	8	7	11	33:41	23:29
14. VfB. Mühlburg	26	8	5	13	36:39	21:31
15. Viktoria Aschaffenburg	26	7	7	12	37:53	21:31
16. Wacker München	26	7	5	14	37:56	19:33
17. Rotweiß Frankfurt	26	7	3	16	34:61	17:35
18. VfL. Neckarau	25	5	6	14	29:59	16:34
19. Spvgg. Fürth	26	8	0	18	32:63	16:36
20. Spfde. Stuttgart	26	2	6	18	16:62	10:42



Wie ein Augapfel behütet

Mühlburgs Stopper Kühn bewachte den gefährlichen Pöschl sehr aufmerksam. Hier nimmt er ihm einen zudachten Ball ab.

Aufn. Schmidtneier

Dreifacher Torschütze: Gebhardt

1. FC. Nürnberg — VfB. Mühlburg 3:1 (0:0)

1. FC. Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Uebelein; Reiser, Morlock, Pöschl, Gebhardt, Winterstein.

VfB Mühlburg: Tröndle; Stefan, Held; Rink, Kühn, Fischer I; Fischer II, Angermeler, Rastetter, Seeburger, Traub.

Schiedsrichter: Fleig (Stuttgart).
Tore: 1:0 Gebhardt (56. Min.), 1:1 Seeburger (62. Min.), 2:1 Gebhardt (63. Min.), 3:1 Gebhardt (Elfmeter, 81. Min.).

Zuschauer: 30 000.

Nürnberg (Sonderbericht der Redaktion). — Nahezu eine Stunde bangten die Massen um die „Club“-Revanche für das 1:3 im Vorspiel. Mühlburg resignierte noch nicht, als dann Gebhardt die Drei-Tore-Serie eröffnete. Aus der reinen Defensiv-Elf des Gegners erstand eine Angriffsmacht, die die Abwehr des Meisters bedenklich durcheinander schüttelte. Erst nach dem zu plötzlichen 2:1, 60 Sekunden nach dem Ausgleich, erlahmten zuweilen die Angriffskräfte Mühlburgs.

Viele mag die Mühe, die der 3:1-Erfolg kostete, überraschen. Den Fachkenner, oder besser den Aktiven selbst, verwundert das nicht. Wer 26 Wochen hindurch, fast ohne Schnaufpause gegen die Vereins-Elite des Südens auftreten muß, dessen Nerven und Kräfte reiben sich einmal auf. Diesen Kräftechwund spürt man beim Meister jetzt deutlich. Daher treten auch immer häufiger die Mißverständnisse und Stellungsfehler untereinander auf, deshalb scheinen auch die Nerven verschiedener Spieler (Knoll, Pöschl) zuweilen überreizt. Wie dürfte es sonst vorkommen, daß sich der „Club“-Mittelstürmer beim sicheren 3:1, acht Minuten vor dem Abpfiff, zu einer solch häßlichen Tätlichkeit hätte hinreißen lassen. Es dürfte dann nicht eintreten, daß der im Spiel, im reinen, wundervollen Abschlag, seinem Stellungsgeschick, dem Start nach Gegner und Ball weiter verbesserte Knoll im Rededuellen mit Kameraden und Gegner derart ausartete. Schade für den Spieler Knoll!

Auch Kennemann steckt noch in einer (Krankheits)-Krise. Der vorher spielerisch so überlegene und nun oft hilflose „Club“-Stopper handelt dann wenigstens so klug, daß er sich in keine allzu gewagten Zweikämpfe einläßt und den Gegner „meldet“, so gut es geht. Glückte dieses Experiment der Umstellung mit Gebhardt nach vorne? Ja und nein. Zunächst fand er wenig Bindung zum unbeweglichen und unglücklich kämpfenden Winterstein, rückte aber durch sein präzises Zuspiel und den Drang — freizustehen — immer wieder zur Hauptfigur im Mittelfeld auf. Die Erfahrung und der überlegte Einsatz von Uebelein I und Billmann brachte die oft wankende Nürnberger Deckung schnell wieder in Ordnung. Unproduktiv und ohne große Momente operierten diesmal die Flügelstürmer: Reiser bewegte sich zu oft in der Mitte, anstatt das Geschehen zu öffnen und Winterstein ließ sich zu Zweikämpfen verführen, die den Gegner meist als Sieger sahen.

Mühlburg entwickelt sein Deckungs-Angriffsspiel ähnlich einer Ziehharmonika. Stürmt der Gegner, so riegeln selbst die Außen hinten am Strafraum ab und kreist der Ball, gewandt und konzentriert, in den eigenen Reihen, so dehnt sich dieser eng zusammengedrückte Mannschafts (balg) ruckartig auseinander. In der sympathischen Gäste-Elf, die bei allem Einsatz vorbildlich fair auftrat, imponierten besonders: der kleine, drahtige Held, der entschlossene Stopper Kühn, der unermüdete Spielführer Rink, der Angelpunkt im Mittelfeld Rastetter, der Morlock-„Verfolger“ Fischer I und bis zu seiner Verletzung auch dessen Bruder, Fischer II.

Wenn auch (viele unnötige) Pflöcke von den Rängen die Schiedsrichter-Leistung von Fleig angriffen, so gefiel dennoch zuweilen seine Standfestigkeit.

H. Piederer.



Selbst für Fachkenner überraschend, tauchte der prachtvoll das Mittelfeld beherrschende „Club“-Läufer Gebhardt im Angriff auf. Gegen Mühlburg traf er gleich drei Treffer. Bild: Schmidpeter

5

jüngeren Nebenleute. Die Nürnberger machen, trotz zeitweilig bestechenden Spiels, mehr und mehr einen überspielten Eindruck. Darin ist auch die Entgleisung zu suchen, die sich in der 85. Minute Pöschl gegen Stefan erlaubte (Fußtritt in den Unterleib), wodurch Stefan bis zum Spielende kampfunfähig gemacht wurde. Schiedsrichter Fleig war korrekt, er lehnte Konzessionen ab.

1. FC. Nürnberg — VfB. Mühlburg 3:1 (0:0)

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Uebelein I; Reiser, Morlock, Pöschl, Gebhardt, Winterstein.

Mühlburg: Tröndle; Stefan, Held; Rink, Kühn, Fischer I; Fischer II, Angermeler, Rastetter, Seeburger, Traub.

Schiedsrichter: Fleig, Stuttgart.

Zuschauer: 25 000.

Tore: 56. Min. Gebhardt 1:0, 62. Min. Seeburger 1:1, 63. Min. Gebhardt 2:1, 81. Min. (Elfmeter) Gebhardt 3:1.

off. Nürnberg, 21. März 1948.

Das Spiel lief in einem unerhörten Tempo ab, das die drähtigen, wirbelnden Mühlburger forcierten. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt, selbst Ersatzmann Tröndle (Tormann Scheib pausiert wegen Handbruch) gab sich keine Blöße. Hervorragend standen Abwehr und Läuferreihe, deren Elastizität schnellenden Sprungfedern glich. Beim „Club“ waren Reiser-Morlock ein verlässliches Paar, aber außer Gebhardt gab es keinen Schützen, der Tröndle ernstlich gefährdete. Kennemann ist noch nicht wieder ganz der alte Stopper, die „Veteranen“ Uebelein I und Billmann übertrafen in Produktivität alle







SPORT-VORSCHAU

Neue Chance für Fürth

In der süddeutschen Oberliga winkt der SpVg. Fürth bei ihrem Sonntagsgegner FC. Schweinfurt 05 zweifellos eine Chance zum Doppelpunktgewinn. Die Kupfer-Elf, insbesondere der Sturm, weist in dieser Saison nicht mehr die frühere Schtagkraft und Stabilität auf, so daß bei wieder restlosem Einsatz den Kleeblättern der Streich gelingen könnte — Der 1. FCN. steht vor einer seiner schwersten Auseinandersetzungen. 1860 München, letzten Sonntag mit 2:8 schwer gebrannt, wird alles daran setzen, sich vor dem eigenen Anhang durch einen Sieg über den Tabellenführer zu rehabilitieren. Da der Club Kennemann durch Uebelein I ersetzen muß (Billmann verteidigt, Relser spielt RA, Kästner HL) geht er mit wenig Aussichten in den Kampf. Ein mögliches Unentschieden wäre bereits ein Erfolg. Weiter spielen: Wacker—Aschaffenburg (Vorspiel 2:4, unser Tip 2:1), Offenbach—Schwaben (1:2, 4:2), Waldhof—Eintracht (0:0, 1:1), FSV—VfB (2:4, 2:2), Ulm—Rotweiß (1:3, 3:1), Sportfreunde—Kickers (2:5, 0:3), Mühlburg—VfR (0:1, 0:0), Neckarau—Bayern (1:3, 0:1).

Sonntag, den 14. 5. 48.

1860 München - 1. F.C.N. 2 : 1

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Uebelein I Gebhardt

Herbolzheimer Morlock Pöschl Kästner Winterstein

Um 6.30 standen die ersten Zuschauer auf dem Platz!!

1860 München - 1. FC Nürnberg 2:1 (1:0)

Sport-Reiz

1860: Sembritzki; Pledl, Glas; Müller I, Bayerer, Sommer; Lammers, Schmidhuber, Thanner, Janda, Hornauer.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Uebelein I, Gebhardt; Herbolzheimer, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Tore: 44. Minute Thanner 1:0; 63. Minute Schmidhuber 2:0; 67. Minute Morlock (Handelfmeter) 2:1. Schiedsrichter: Hirsch (Stuttgart). Zuschauer: 50 000.

Der ewig junge Schlager 1860 gegen Club lockte die Münchener bereits frühzeitig auf Giesings Höhen. Schon der Vorverkauf ließ einen neuen Zuschauerrekord ahnen und die ersten Anhänger des runden Leders trafen bereits um 6.30 Uhr im Stadion ein, um sich einen guten Platz zu sichern.

Sie wurden für ihre Ausdauer durch eine faire und technisch ausgezeichnete Begegnung reichlich entschädigt. Münchens „Löwen“ sicherten sich die zwei Punkte durch ihr einsatzfreudiges Spiel verdient. Die Rothemden erspielten sich zwar in der ersten Hälfte eine klare Feldüberlegenheit, versagten jedoch vor dem Tor, und der Riese Sembritzki wurde vor keine besonders schwere Aufgabe gestellt. Bayerer war wieder einmal der überragende Abwehrspieler, und er wurde von Sommer und Glas ausgezeichnet unterstützt. Der Hammerersatz Müller lieferte ebenfalls eine gute Partie. Im Angriffsquintett wollte es in der ersten Halbzeit gar nicht klappen. Nachher fanden sich jedoch alle fünf gut zusammen und brachten die Clubabwehr oft in arge Verlegenheit.

Die Nürnberger hatten ihre besten Leute in den hinteren Reihen. Besonders Billmann und Uebelein I bewiesen eindeutig, daß sie noch lange nicht zum „alten Eisen“ zu legen sind. Im Angriff kamen die beiden Stars Morlock und Pöschl auf Grund der aus-

gezeichneten „Beschattung“ von Sommer und Bayerer nicht, wie gewohnt, zur Geltung. Herbolzheimer, der erstmals wieder mitwirkte, konnte noch nicht voll überzeugen. Diese fünf Stürmer können wohl gut spielen, aber mit dem Schießen mangelte es diesmal sehr.

Ein Bombenschuß von Lammers konnte Schaffer kurz vor Halbzeit nur abklatschen und der herbeieilende Thanner köpfte zum Führungstreffer ein. Nach dem Wechsel drückte der Club schwer auf das Tempo. Die einzige Ausbeute blieb aber nur ein aus spitzem Winkel abgefeuerter Pföstenschuß von Winterstein. Bei einem Zusammenprall mußte Pledl für zehn Minuten verletzt ausscheiden. Die Weiß-Blauen erspielten sich nun allmählich eine leichte Ueberlegenheit. Schaffer konnte eine Hornauerbombe gerade noch wegfausten, aber ein harmlos aussehender 20-Meter-Roller brachte dann das 2:0. Das Leder sprang vor dem Clubhüter unglücklich auf und überhüpfte ihn.

Auf billige Weise kamen die Nürnberger zu ihrem Treffer. Ein Foul von Kästner an Pledl verursachte bei den Zuschauern ein Pfeifkonzert, wurde jedoch von Hirsch nicht abgepfiffen. In der Meinung, der Unparteiische hätte doch gepfiffen, nahm Glas den Ball im Strafraum mit der Hand auf. Nun erst stoppte Hirsch und gab Elfmeter für den Meister. Morlock gab Sembritzki keine Chancen zur Abwehr. Ein von der Innenlatte zurückprallender Hornauerschuß verursachte nochmals einige Aufregung im Clubstrafraum. Kurz darauf knallte der sich immer besser entwickelnde Lammers aus 25 Meter an den Pfosten.

Schiedsrichter Hirsch-Stuttgart brachte die faire Begegnung ganz ausgezeichnet über die Zeit.

Sport-Reiz

Auch Nürnbergs Sirenen nützten nichts

Großartiger 2:1-Sieg der „Löwen“ in einem unwürdigen Rahmen

1860 München: Sembritzki; Pledl, Glas; Müller, Bayerer, Sommer; Lammers, Schmidhuber, Thanner, L. Janda, Hornauer.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Uebelein I, Gebhard; Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Schiedsrichter: Hirsch-Stuttgart. — Zuschauer: 50 000.

Tore: 44. Minute Thanner 1:0; 60. Minute Schmidhuber 2:0; 67. Minute Morlock (Elfmeter) 2:1.

Zum zweiten Male in dieser an spannenden Sensationen so reichen Spielzeit sah München ein Spiel, das um die Führung in der süddeutschen Oberliga entscheiden konnte; zum zweiten Male stand eine Münchner Mannschaft in dieser großen Leistungsprobe und die andere, Bayern, wachte mit aufmerksam gespitzten Ohren darüber, wie der Gegner aus Nürnberg mit den „Löwen“ fertig werden würde. So aufmerksam sogar, daß er sein eigenes Spiel in Neckarau mit 0:1 verlor. Gespannt schaute aber auch ganz Süddeutschland nach der bayerischen Hauptstadt, und die 60 000, die zu Beginn des gro-

ßen Kampfes in „drangvollst“ fürchterlicher Enge das Spielfeld umsäumten, waren nur ein schwacher Ausdruck des gewaltigen Interesses der süddeutschen Sportgemeinde.

Schon früh 8 Uhr waren die ersten Sportbegeisterten nach der Grünwalder Straße gepilgert, und als man um 10 Uhr die Pforten des Stadions öffnete, drängten schon viele Tausende nach der hohen Stehtribüne, die geduldig die stundenlangen Strapazen auf sich nahmen, um ja das Spitzenspiel des Tages genießen zu können. Mit steigender Sonne füllte sich der Platz mehr und mehr, Tausende von Clubanhängern mit einer großen Fahne und vielen, durchdringenden Sirenen hatten sich eingefunden, und je mehr es dem Beginne zuzug, fand sich auch die Sportprominenz ein. Man sah Karl Riegel, den alten Clubinternationalen, im Gespräch mit Kurt Landauer, dem langjährigen Bayernvorsitzenden, und die Stadt München hatte zu diesem großen Fußballfeste ihren Oberbürgermeister Dr. Scharnagl und zahlreiche Stadträte entsandt. Dazu ein herrliches Märzwetter. Es mußte wirklich ein großes Ereignis werden.

Als dann der Zeiger auf 3 Uhr zeigte und die Alten Herren des BC. Augsburg in einem flotten, beiderseits höllisch ernst genommenen Spiele die Alte Liga der 1860er mit 2:1 aus dem Felde geschlagen hatten, blitzte es weinrot und weißblau durch die Menschenmauern. Mit dem diasmal ganz ausgezeichneten Unparteiischen Hirsch aus Stuttgart, der auch das Vorjahrsspiel geleitet hatte, betrat die Mannschaften, von tosendem Beifall empfangen, das Spielfeld. Nürnberg ohne den erkrankten Kennemann, den Uebelein vertrat, dafür aber erstmals wieder mit Herbolsheimer am rechten Flügel und Kästner auf halbrechts, 1860 ohne den verletzten Wittmann, den Schmidhuber vertrat, und ohne Hammerl, der durch Müller recht gut ersetzt wurde. Losen und schon rollte der Ball.

Die erste Hälfte dieses Spieles gehörte mehr dem Club. Man sah wunderbar fließende Angriffsaktionen, herrliche Solis von Pöschl und Morlock, der zuerst halblinks spielte, dann aber wieder mit Kästner tauschte. Man sah aber auch, daß Kästner in diesem spritzlebendigen Stürmerquintett der Nürnberger als hemmender Fremdkörper wirkte und daß Herbolsheimer nach der langen Pause noch nicht wieder der Alte ist. Man vermißt vor allem Kennemanns sichere Abwehr und seine langen, wohlberechneten Aufbaupässe, die Uebelein I trotz Fleiß und Technik nie erreichte. Dazu die genau und hart deckende Münchner Abwehr mit dem unverwüstlichen Bayerer, den sicheren Verteidigern Pledl und Glas und dem unermüdlich kämpfenden Sommer.

Um diese schlagsichere Hintermannschaft zu überwinden, hätte es eines fehlerfrei klappenden Angriffsspieles bedurft, das der Club heute nicht ganz so vorführte wie sonst. So gab es kaum Torgelegenheiten für die Nürnberger, die zwar bald nach Beginn ein Abseits-tor erzielten, das jedoch nicht gegeben wurde. Auf der Gegenseite kam der weißblaue Sturm ebenfalls nur schwach auf Touren, aber er kam, und zwar um so besser, je länger das Spiel dauerte. Eben war noch eine Minute der ersten Halbzeit zu spielen, da schlug es richtig auch ein. Lammers war Gebhard und Knoll wieder einmal ausgekommen, ein Bombenschuß auf das Tor, den Schaffer nur kurz abwehren konnte, und Tanner köpfte zu der vielbejubelten 1:0-Führung ein.

Nach der Pause drückte zunächst immer noch der Club, um den Ausgleich oder einen knappen Sieg herauszuholen. Aber mehr und mehr kamen die Münchner jetzt ins Spiel. Lammers und Hornauer wurden immer gefährlicher,

Schaffer hielt einen Bombenschuß des wiesel-finken Münchner Linksaußen und stellte mehrfach auch den wendigen Lammers im letzten Augenblick ab.

Aber eine Viertelstunde nach der Pause pasierte es dann zum zweiten Male. Ein facher Roller von Schmidhuber sprang vor dem niederknellenden Schaffer auf eine Unebenheit des Bodens auf und ging über den unglücklichen Torwart ins Netz. Das war Pech für Nürnberg, das nochmals mit aller Gewalt versuchte, aufzuholen. Aber nur ein Elfmeterball war die Ausbeute, der einem Mißverständnis entsprang, als Glas den Ball in die Hand nahm, weil er glaubte, das Spiel sei unterbrochen. Den unausbleibenden Eifer jagte Morlock zum Ehrentreffer in Sembritzkis Netz. Dann aber war der Club ziemlich zu Ende. Es stürmte nur noch die Elf von 1860, die jedoch außer je einem Lattenschuß von Hornauer und Lammers auch keinen weiteren Treffer anbringen konnte. Kurz vor Schluß mußte Hornauer noch verletzt ausscheiden. Die andern zehn hielten jedoch den knappen Vorsprung müheelos.

N.N. 15.3

Unglückliches Club-1:2 in München

Die ob Kennemanns Pehlen besorgten Mienen des kleinen Häufleins Nürnberger im Kranz der über 50 000 Ges weit über sein Fassungsvermögen beanspruchten Stadions auf der Giesinger Höhe hellten sich nach Anpfiff des Treffens 1860—1. FCN zusehends auf. Der Meister begann mit bestechender Ruhe und Souveränität seine Kreise zu ziehen. Den Massen auf den Rängen blieben die Anfeuerungsrupe für ihre EM in den Kehlen stecken, als der Club die Löwen förmlich an die Wand spielte. Die einheimische Vorderrreihe kam zu kaum einem gefährlichen Durchstoß. Der Dirigent Janda wurde von Bergner kaltgestellt, Thanner befand sich bei Uebelein I in guter Hut und der wuchtige Lammers versuchte vergeblich, seinem Schatten Knoll zu entgehen. Im Clubsturm allerdings vermißte man die letzte Konzentration. So klängelte es bei Sembritzki nur einmal. Aber selbst diesen Treffer anerkannte der ausgezeichnet amtierende Hirsch-Stuttgart wegen Abseits nicht, seine einzige anfechtbare Entscheidung. Dagegen schlossen die Löwen in der 46. Minute, Sekunden vor dem verspäteten Pausenpfiff, den ersten gefährlichen Vorstoß der ersten Halbzeit durch Thanner zum 1:0 ab.

Die erste Minute der zweiten Hälfte hätte schon die günstige Wendung für den Club bringen können. Winterstein, famos durchgebrochen, schoß aus fünf Metern aber ans Außennetz statt in die lange Ecke und als der nächste Angriff Morlock eine Chance verschaffte, vergab der Klubstürmer durch Ueberschießen. Dann kamen allerdings die 1860er. Aber in der Clubdeckung blieben alle Angriffe hängen, bis dem Unglücksraben Schaffer das Mißgeschick unterlief, einen kinderleichten Roller aus 20 m knelend über die Schulter ins Netz

springen zu lassen. Zwar holte Morlock Minuten später durch einen von ihm verwandelten (und an ihm verübten) Elfmeter ein Tor auf, aber das Glück mußte dann zweimal dem Club bestehen, als Bomben an die Unterkante (heftig als Tor reklamiert) und an die Querlatte prallten. Der Rest der Spielzeit gehörte den Platzbesitzern; dennoch hätte mit etwas Glück dem 1. FCN leicht der (verdient gewesene) Ausgleich gelingen können. Nm.



Dicke Luft vor dem Nürnberger Tor; der FSV drängte zum Ausgleich und die gesamte „Club“-Verteidigung wurde mobilisiert. Von links: Morlock, Scheibe (am Boden), Kennemann, Uebelein I, Gebhard, Gebhardt. Bild: Schmidpeter

1. FC. Nürnberg	24	18	3	3	62:26	39:9
2. Bayern München	24	17	3	4	48:23	37:11
3. 1860 München	24	16	3	5	51:37	35:13
4. Stuttgarter Kickers	24	15	3	6	87:43	33:15
5. SV. Waldhof	24	15	3	6	51:31	33:15
6. VfB. Stuttgart	24	15	2	7	62:36	32:16
7. FSV. Frankfurt	24	10	7	7	39:30	27:21
8. VfR. Mannheim	24	10	5	9	41:38	25:23
9. Offenbacher Kickers	24	8	8	8	35:34	24:24
10. Eintracht Frankfurt	24	9	6	9	38:38	24:24
11. Schwaben Augsburg	24	9	5	10	44:42	23:25
12. FC. Schweinfurt	24	8	6	10	33:40	22:26
13. TSG. Ulm 1846	24	7	6	11	38:38	20:28
14. VfB. Mühlburg	24	8	4	12	35:36	20:28
15. Viktoria Aschaffenburg	24	6	6	12	31:52	18:30
16. Wacker München	24	7	3	14	34:53	17:31
17. Rotweiß Frankfurt	24	6	3	15	31:58	15:33
18. Spvgg. Fürth	24	7	0	17	31:60	14:34
19. VfL. Neckarau	24	4	6	14	28:59	14:34
20. Sportfrde. Stuttgart	24	1	6	17	12:57	8:40

In der Liste der besten Torschützen hat sich nun zusammen mit Morlock, der am Sonntag dreifach erfolgreiche VfB.-Mittelfürer Schlienz mit 22 Treffern an die Spitze gesetzt. Mit 18 Toren folgt das Trio Conen—Lauxmann—De la Vigne, während Thanner 17, sowie Schütze und Lechner bisher 15mal ins Schwarze getroffen haben.

Bayern-Trio behauptet sich / Club läßt einen Punkt in Mannheim

Mm. Der vergangene Oberliga-Sonntag stand im Zeichen eines dreifachen Münchener Erfolges. 1860, Minuten vor Schluß vor der (Elfmeter-) Niederlage stehend, kam in den letzten Sekunden noch zu einem glücklichen Sieg über die Kickers, Bayern vermochte seinen Eintorvorsprung in Mühlburg zu halten und Wacker zwang auch kurz vor dem Spielende VfB überraschend nieder. Damit ist der Stuttgarter Angriff auf die Spitze zunächst abgewiesen; am Sonntag (VfB—1860) wird sich zeigen, ob VfB die Hoffnungen überhaupt aufgeben muß. Im Mittelfeld wechselten nur Offenbach und Mühlburg die Plätze. Wer hinter ihnen steht, muß sich bereits als im Abstiegsstrudel befindlich rechnen, da es Ulm und Wacker gelang, sich aus der untersten Zone nach oben zu arbeiten. Den letzten Vierer, unter ihnen leider unser Kleeblatt, darf man nur noch geringe Chancen einräumen.

Die Resultate: 1860—Kickers 2:1, Waldhof—Rotweiß 3:0, Sportfreunde—Eintracht 0:0, Offenbach—Schweinfurt 4:2, Neckarau—1. FCN 0:0, FSV—Schwaben 1:1, Mühlburg—Bayern 0:1, Ulm—Aschaffenburg 4:0, Wacker—VfB 1:0, Fürth—VfR 0:3.

Fürth würde überhämpelt

3:0 nach 14 Minuten

Noch standen — vier Minuten nach Anpfiff des Spieles — lange Schlangen vor den Kassen in Ronhof, da war die Begegnung VfR Mannheim—SpVg. Fürth schon entschieden. Einen in der ersten Minute erreichen, Ball drückte Mannheims bester Stürmer, de la Vigne, unbehindert ein und drei Minuten später ließ sich die recht unentschlossen beginnende Kleeblattverteidigung bereits zum zweiten Male überraschen. Den dritten Erfolg der Gäste knapp zehn Minuten später, darf man wohl der in der Kleeblattdelf begreiflicherweise aufgetretenen Verwirrung zuschreiben. Sie dauerte die ganze erste Hälfte an, in der aber dennoch Vorläufer und vor allem Schade den Anschluß schon hätten herstellen können.

Nach der Pause erschien das Kleeblatt sichtlich mit den besten Absichten. Die Mannheimer wurden denn auch eine halbe Stunde mehr und mehr in die Abwehr gedrängt und wäre nicht ihr Torwart Jöckel in Prachtform gewesen, hätte sich das Blatt vielleicht noch wenden können. Aber die meisten der unablässig vortragenden Angriffe Fürths, in der Mehrzahl von ihrem besten Mann Gottlinger angekurbeit, verließen sich schon in der außerordentlich ständfesten Deckung der Mannheimer, die auszuschalten es weniger durchsichtigerer

Aktionen bedurft hätte, als Fürths Vorderreihe sie diesmal präsentierte.

Eine Kritik fällt angesichts des Ueberwachungsmoments dieses Treffens schwer. Then mag nicht ganz schuldlos an den Toren gewesen sein, später vermochte er seine Fehler immerhin wieder gutzumachen. Die Deckung litt unter dem Ausfall Präils und Sieber wie der Sturm unter der Wirkungslosigkeit der rechten Flanke, auch Schade brachte diesmal nicht die Leistung wie im letzten Heimspiel zustande. Der neue Linksaußen Scholz mag sich noch besser entwickeln; enttäuscht hat er nicht.

Spielleiter Hiller-Stuttgart amtierte umsichtig. Ob die von den Rängen reklamierten Vergehen im Mannheimer Strafraum regelwidrig waren, ließ sich von den Presseplätzen aus nicht beurteilen. Na

Der Riegel in Mannheim hielt ...

Club—Neckarau trennten sich torlos

(NN) Vor einer unsportlich gegen den 1. FCN eingestellten Zuschauermenge gelang es den absteigbedrohten Neckarauern, mit einer außergewöhnlichen Energieleistung dem Tabellenführer einen Punkt abzunehmen. In der ersten Hälfte boten sich bei ausgeglichener Spiel den Platzbesitzern die besseren Chancen; nach dem Wechsel setzte sich das gewohnte Klubkombinationszermürhungs-spiel durch, ohne daß es der Elf allerdings gelungen wäre, den entscheidenden Treffer anzubringen.

VfB und Kickers zurückgefallen

1. FC Nbg.	23	17	3	3	59:24	37-9
2. Bay. M.Jach.	23	16	3	4	41:23	31-11
3. 1860 München	23	16	3	4	49:29	35-11
4. Waldhof	23	15	3	5	51:26	33-13
5. Kick. Stuttg.	23	14	3	6	62:42	31-15
6. VfB Stuttgart	23	14	2	7	54:34	30-16
7. FSV Frankf.	23	10	7	6	32:27	27-19
8. Eintr. Frankf.	23	9	6	8	35:33	24-22
9. Schw. Augsburg	23	9	5	9	44:41	23-23
10. VfR Mannh.	23	9	5	9	39:37	23-23
11. Kick. Offenb.	23	7	8	8	30:31	22-24
12. VfB Mühlburg	23	8	4	11	35:35	20-26
13. Schweinfurt	23	7	6	10	32:40	20-26
14. Ulm 1846	23	6	6	11	37:38	18-18
15. Aschaffenburg	23	6	6	11	30:49	18-18
16. Wack. Münch.	23	7	3	13	33:51	17-29
17. Rotw. Frankf.	23	6	2	15	30:57	14-7
18. Heckenau	23	4	5	14	27:58	13-33
19. SpVgg. Fürth	23	6	0	17	28:59	12-34
20. Sportfr. Stuttg.	23	1	6	16	12:56	8-38

Zwei Worte der Kritik noch: Wenn es gleich verständlich ist, daß unsere Oberligavereine nach großen Zuschauermassen und neuen Platzrekorden trachten, so darf die Organisation doch nicht so versagen, wie letzten Sonntag in München. Wenn man für 50 000 keinen Platz hat, darf man eben nicht so viele Karten verkaufen. Das Pollzelaufgebot stellt man dann besser vor den Platz, als daß man dann mit berittenen Polizisten zum Schaden der zahlenden Zuschauer Attacken gegen diese reiten läßt.

Auch ist die Münchner Objektivität dem Gegner und vor allem dem Schiedsrichter gegenüber stark im Wanken begriffen. Schon am Samstag bei Wacker—Aschaffenburg benahm sich das Münchner Publikum unmöglich. Hätte 1860 am Sonntag nicht gewonnen, dann wäre die Katastrophe ebenfalls fertig gewesen, nur weil das fanatische, völlig regelunkundige Publikum ganz einfach jeden Münchner Verein um jeden Preis gewinnen sehen will. Dabei war Hirsch ganz einwandfrei, trotz des Elfmeters. München hat allmählich allerhand gutzumachen.

Zwei spannungsgeladene Augenblicke

Sport-Kurier 8.3



Links eine „bebevolle“ Umarmung zwischen dem Kickersstürmer Laukman und dem Waldhöfer Rändler, während Rudi Maier und Schmeißer der kommenden Duelle ha ren. Rechts muß der Nürnberger Hüter Schaffer sein ganzes Können aufbieten, als der FSV. auf den Ausgleich drängte. Hier fängt er einen Ball vor dem angreifenden Riedel. Der Nürnberger Kennemann schaut dem Zweikampf aufmerksam zu. Aufnahmen: Gewalt und Schmidpeter.

Männer um Kreß decken im Schlußspuet mächtig auf

1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt 3:2 (2:0)

Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Frankfurt: Kreß; Lautz, Dehm; Blechschmidt, Nold, Schuchardt; Riedl, Färber, Scheibe, Hermann II, Kircher.

Schiedsrichter Hilbert, Stuttgart. Zuschauer 30 000. Tore: 20. Minute 1:0 Lehrieder, 40. Minute 2:0 Morlock, 55. Minute 3:0 Pöschl, 62. Minute 3:1 Hermann II, 75. Minute 3:2 Färber.

Daß sich Nürnberg-Fürth von der Begegnung des 1. FC Nürnberg mit dem FSV ein hartnäckiges Treffen versprach, bewiesen die 30 000 Zuschauer auf den Rängen. Das Spiel war auch zunächst durchaus verteilt, wobei der Spitzenreiter durch die zügigere Kombination leicht das Kommando führte. Es war aber doch schon bald zu erkennen, daß die Clubabwehr

gegen das ungewöhnlich schnelle Steilspiel der Blauberingten nicht immer das rechte Mittel fand.

Insbesondere Kennemann verursachte durch ungewöhnliche Unsicherheit verschiedentlich Befürchtungen im Clublager, aber im Sturm standen Morlock, Kästner und vor allem mit Pöschl drei Leute, denen die Frankfurter Abwehr nur sehr schwer bekommen konnte. Dehm vermochte seinen Flügel in keiner Phase des Spieles zu halten und auch Nold verstand es nicht, den angriffslustigen Pöschl genügend zu decken, während die Gäste vom Main in Schuchardt ihren überhaupt besten Mann besaßen.

Immerhin dauerte es doch über eine Viertelstunde, ehe sich Kreß durch Lehrieder erstmals geschlagen bekennen mußte. Zweimal war es dann Riedl in die Hand gegeben, den Ausgleich zu erzielen. Den ersten Ball schoß er freistehend über die Latte, seinen zweiten Schuß holte sich Schaffer fein aus der Ecke. Kurz vor der Pause fand die bessere Spielweise des Clubs mit einem wundervollen Tor von Morlock, der den herauslaufenden Kreß überlisten konnte, die verdiente Krönung.

Nach dem Wechsel lief das Spiel des Clubs immer besser. Als Pöschl auf 3:0 erhöhte, schien dieses Tor nur die Einleitung zu weiteren Treffern zu sein. Aber zum Erstaunen aller diktierten die Gäste das Spielgeschehen. Immer wieder durchbrachen die finken blauen Stürmer die uneinheitlich operierende Nürnberger Abwehr. Die beiden Treffer, die Frankfurt im Verlauf dieser Drangperiode, erzielte, die bis zum Schluß anhielt, waren nicht gerade unhaltbar, müssen aber als verdient bezeichnet werden. Nur selten brauchte Kreß in dieser halben Stunde einzugreifen.

Hilbert-Stuttgart leitete nicht schlecht; sein Vor-satz, möglichst wenig zu pfeifen, ging manchmal zu weit.

Neu-

Nervenprobe für den Club

FSV. machte den 3:2-Erfolg nicht leicht

Nürnberg: Schaffer; Uebelein, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

FSV.: Kreß; Lautz, Dehm; Blechschmidt, Nold, Schuchardt; Riedel, Hermann II, Scheibe, Ferber, Kircher.

Schiedsrichter: Hilbert-Stuttgart.

Zuschauer: 35 000. Tore: 22. Min. Lehrieder 1:0, 43. Min. Morlock 2:0, 53. Min. Pöschl 3:0, 61. Min. Hermann II 3:1, 74. Min. Ferber 3:2.

Die 35 000 Zuschauer hatten, wie der bei fairem Spiel sehr sichere Schiedsrichter Hilbert, einiges Alpdrücken zu überstehen. Der Club zeigte sich in der ersten Halbzeit feldüberlegen, fand aber nicht zu seinen sonst so beflügelten Aktionen den genauen Zupatz, so daß er häufig weniger in Kombinationen, als in frischfröhlichem Kick and rush gestört wurde. Bis zum Ausfall des sehr spielschwachen Kennemann waren die Außen Bergner und Gebhardt, als nach Wiederanpfeif der FSV. zum Sturm blies, mit ihrer Zerstörer-Aufgabe voll eingedeckt. Pöschl und Morlock verstanden sich vorne in prächtiger Form. Schade, daß der in Einzelaktionen so befähigte Rechtsaußen Kästner in der Club-Elf immer noch als ein Fremdkörper wirkt!

Bei Frankfurt war Nold auf dem Mittelläuferposten kein vollwertiger Ersatz für den verletzten Dietzsch. Dafür glänzte Schuchardt als linker Läufer, gesichert von einem wieder einmal souveränen Kreß, durch kluges, variantenreiches Aufbauspiel. Auch im Sturm war die linke Hälfte mit den sehr schnellen Kircher und Ferber, die leider etwas zu überhastet schossen, die Gefährlichere.

Wieder nach Stuttgart zurückgekehrt ist der Linksaußen Rath, dessen Umzug nach Bremen seinerzeit so viel Aufsehen erregte.

Die Stuttgarter Kickers hatten bei der Leitung der Oberliga wegen des Spieles 1860 — Kickers einen Protest eingelegt. Da Proteste wegen Schiedsrichterentscheidungen überhaupt nicht zulässig sind, wurde der Einspruch ohne Behandlung zurückgewiesen.

SPORT-VORSCHAU**Der 1. FCN empfängt die Krefz-Elf**

Mit dem morgigen Gast des 1. FCN, dem FSV Frankfurt, erscheint (15.00) eine der interessantesten Mannschaften dieser Saison im Stadion Der FSV, im Vorjahr nur durch seine Betonabwehr mit dem alten Krefz im Tor imponierend, hat sich in dieser Spielzeit durch unerwartetes Forcieren des Angriffsspiels zu einer gefährlichen Elf entwickelt. Die seit nun Monaten unerschütterte Position des FSV im Spitzenfeld der Tabelle sollte den Club warnen, das Treffen eventuell zu leicht zu nehmen, selbst wenn eine gegen den Club wahrscheinlich zu erwartende Riegeltaktik die Frankfurter dauernd in die Defensive drängen sollte. Das Vorspiel endete 1:1, es ist anzunehmen, daß diesmal wieder zwei Tore, aber nur bei Krefz, fallen werden — Das Kleeblatt geht auf Fahrt nach Aschaffenburg. So gefährlich wie im Vorjahr scheinen in dieser Spielzeit die Unterfranken auf eigenem Platze nicht mehr zu sein. Aber die Möglichkeit durch einen Sieg über Fürth Anschluß an die Mittelgruppe zu finden, dürfte die Unterfranken in gleicher Maße befeuern, wie möglicherweise Fürth angesichts der fast hoffnungslos gewordenen Situation resignieren könnte. Wir befürchten daher eher eine Umkehrung des Fürther Vorspielsieges von 3:1, als ein Remis. Weiter spielen: Eintracht—Offenbach (Vorspiel 0:1, unser Tip 1:1) Kickers—Waldhof (2:4, 1:2), Schweinfurt—Mühldorf (1:0 3:2), Schwaben—Ulm (2:0 3:0), Bayern—Sportfreunde in Stuttgart (1:0, 2:0), VfB—1860 (1:2, 1:2), Rotweiß—Neckarau (1:3, 2:1) VfR—Wacker (3:2, 3:1).

Sonntag, den 7.3.48.

1. F.C.N. — FSV Frankfurt 3 : 2

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Kästner Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Kraftvoller Endspurt gefährdete Club-Sieg

1. FCN. — FSV. Frankfurt 3:2 (2:0)

1. FC. Nürnberg: Schaffer; Knoll, Ubelein; Gebhardt, Kennemann, Bergner; Winterstein, Lehrieder, Pöschl, Morlock, Kästner.
FSV Frankfurt: Krefz; Lautz, Dehm; Blechschmidt, Nold, Schuchard; Riedl, Scheibe, Ferber, Hermann II, Kircher.
Schiedsrichter: Hilbert (Stuttgart).
Tore: 1:0 Pöschl (20. Min.), 2:0 Morlock (41. Min.), 3:0 Pöschl (55. Min.), 3:1 Hermann II (62. Min.), 3:2 Ferber (75. Min.).
Zuschauer: 30 000.

Nürnberg (Sonderbericht der Redaktion). — Ein Spiel, wie es die Zuschauer lieben: schnell, aufregend bis zur letzten Minute, mit prächtigen Kombinationszügen und Einzelleistungen, kräftigen Torschüssen und ausgezeichneten Torwartleistungen, zwei grundverschiedene Halbzeiten und bei aller dramatischer Steigerung in fairen Grenzen. So hatten wir uns den Fußballsportverein, gemessen an seiner letzten Nürnberger Leistung, nicht vorgestellt. Er zeigte den alten FSV-Geist aus den Zeiten, als Pache noch der Mannschaftsdirigent war und im Endspiel um die deutsche Meisterschaft 1925 dem Club alles abverlangte. Trotz eines 3:0-Rückstandes gaben die Frankfurter ohne ihren Stopper Dietsch spielend noch lange nicht das Spiel verloren. Mit einer Energieleistung, die bewundernswert war, holten die Gäste innerhalb von dreizehn Minuten zwei Tore auf und waren schließlich einem Unentschieden näher als der Club einem vierten Tor.

Dabei hatte es in der ersten Halbzeit absolut nicht den Anschein, als ob es zu einem so knappen Resultat kommen sollte. Der Club beherrschte von Anfang an das Feld, sein Sturm berannte, gut unterstützt von Gebhardt und Bergner, immer wieder das Frankfurter Tor, aber es gab neben blendenden Zügen auch manchen Stillstand und Leerlauf. Krefz wurde so nicht einmal in große Verlegenheit gebracht. Drei Ecken, die wie auch die späteren ohne Konzentration geschossen wurden, zwei schöne, gerade noch abgestoppte Durchläufe von Morlock und Pöschl waren der Auftakt zum ersten Clubtor. Winterstein drängte auf Vorlage von Kästner energisch nach, Krefz konnte den Ball nicht festhalten und Pöschl war es

ein leichtes, den Ball einzudrücken. Trotz weiterer Feldüberlegenheit mußten, die von dem bisherigen Spiel des Meisters beeindruckten 30 000 Zuschauer bis kurz vor Halbzeit warten, ehe Morlock in prächtigem Alleingang nach guter Vorbereitung von Kästner Krefz zum zweitenmal schlug.

Schon im letzten Drittel der ersten Halbzeit war die Gefährlichkeit des Frankfurter Sturmes, insbesondere seiner beiden schnellen und technisch gut beschlagenen Flügel aufgeblitzt. Diese Schnelligkeit wurde in der zweiten Halbzeit die Hauptwaffe der Frankfurter, die, körperlich fit und mit sicherer Ballbehandlung, die Schwächen des Clubs aufdeckten. Kennemann fühlte sich bei der ständigen Bedrängung durch Ferber nicht wohl, machte in der Abwehr und im Zuspiel Fehler über Fehler, auch Gebhardts Pässe landeten viel zu oft bei den Frankfurtern, und Ubelein deckte seinen flinken Linksaußen schlecht. Unverständlich blieb, daß trotz dieser Unsicherheit der hinteren Clubreihen immer wieder versucht wurde, ein unnötiges Zusammenspiel aufzuziehen, anstatt bei der ständigen Druckperiode der Frankfurter durch befreiende Schläge Luft zu schaffen. So wurde manche gefährdende Situation heraufbeschworen, und ohne Schaffers aufmerksames Spiel wären sie nicht so glücklich abgelaufen. Diese Drangperiode der Frankfurter kurbelten vor allem ihr überragender Läufer Schuchard, der in der ersten Halbzeit sich immer wieder den Clubangriffen erfolgreich entgegengeworfen hatte, und die beiden wieselflinken Außenstürmer an. Das 3. Tor durch Pöschl, ein scharfer, platzierter 20 m-Schuß nach Vorarbeit von Winterstein, und ein krachender Lattenschuß des Linksaußen kurz nach dem zweiten Tor der Frankfurter waren die wenigen Nürnberger Lichtblicke. Hermann, der unermüdliche Verbindungstürmer, hatte es Pöschl auf Fehler Kennemanns vorgemacht, als er das erste Tor schoß und der zweite Treffer von Ferber aus kurzer Entfernung erzielt, rutschte Schaffer über den Arm ins Tor. In den Schlusszenen gab es noch zwei aufregende Momente, als Dehm den bereits geschlagenen Krefz auf der Torlinie vertrat und Schaffer einen Strafstoß von Schuchard um den Pfosten drehte.

Schiedsrichter Hilbert war ein sicherer Lei-

Sonntag, den 29.2.48.

VfL Neckarau - 1. F.C.N. 0 : 0

Schaffer

Uebelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Kästner Winterstein

Neckarhaus Abwehrriegel undurchdringlich

VfL Neckarau - 1. FC Nürnberg 0:0

Sportbericht
1.3.

Neckarau: Dieringer; Wenzelburger, Jennewein; M. Gramminger, Klostermann, K. Gramminger; Balogh, Preschle, Scheid, Wahl, Matheja.

Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Zuschauer: 10 000. Schiedsrichter: Appich (Ulm).

Mit über 10 000 Zuschauern war der Platz des VfL an der Altriper Fähre zum Bersten überfüllt. Trotzdem der Meister Klassefußball demonstrierte — jeder seiner Spieler behielt in den zahlreichen Zweikämpfen fast durchweg die Oberhand — und die Ueberlegenheit des Clubs gegen Spielende immer drückender wurde, blieb den Nürnbergern ein Erfolg dennoch versagt, weil alle Anstrengungen an der konsequenten Deckung der Neckarauer scheiterten. Der von diesen (meist mit sieben Mann) gebildete Abwehrriegel blieb undurchdringlich, und Dieringer im Tor war nicht mehr und nicht weniger beschäftigt als sein Gegenüber Schaffer, der sogar in der 41. Minute ein Kopfballtor Preschles hatte passieren lassen müssen, das aber der ganz vor-

zügliche Schiedsrichter Appich-Ulm nach Befragen des Linienrichters wieder annullierte.

Wenn auch Nürnbergs Meisterelf klar überlegen spielte, so waren Neckarauer Stürmer, allen voran der am rechten Flügel eingesetzte wendige Balogh, bei ihren wenigen Vorstößen stets sehr gefährlich und hatten, so unglaublich es auch klingen mag, noch eher Torchancen als der Club, in dessen Sturm Morlock wieder die treibende Kraft war und der von den beiden in bester Spiellaune befindlichen Seitenläufern Bergner und Gebhardt den meisten Auftrieb erhielt.

In bezug auf Einsatzfreudigkeit waren die Neckarauer nicht zu überbieten; sie kämpften bis zum Umfallen und hielten bis zur letzten Minute stand, so daß sie von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, den einen Punkt auch redlich verdient hatten. Ihre hervorstechendsten Spieler waren einmal mehr die Zwillingsbrüder Gramminger auf den Außenläuferposten, dann aber auch der alte Wenzelburger, der mit einem glänzenden Verteidigerspiel aufwartete.

Erst beide defensiv, dann beide offensiv

Ein aufregend-verbissenes torloses Duell des Meisters in Neckarau

Sport-Magazin
3.3.

Neckarau — 1. F. C. Nürnberg 0:0 (0:0)

VfL Neckarau: Dieringer; Wenzelburger, Jennewein; M. Gramminger, Klostermann, K. Gramminger, Balogh, Preschle, Scheidt, Wahl, Matheja.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Schiedsrichter Appich (Ulm).
Zuschauer: 12 000.

Mannheim (Eigener Telefonbericht). — Auf dem überfüllten Sportplatz an der Altriper Fähre herrschte vor Beginn des Spieles eine sensationslüsterne, zum Teil aber auch gereizte Stimmung, die auf das vorsonntägige Spiel der Waldhöfer in Nürnberg zurückzuführen war, und sich beim Erscheinen der Nürnberger in unsportlicher Weise Luft machte. Diese Atmosphäre drückte dem Spiel in der ersten Hälfte den Stempel auf Die ruhige, sachliche Art, mit der Schiedsrichter Appich (Ulm) seine Entscheidungen traf, trug sehr viel zur reibungslosen Durchführung bei, und das übrige tat der vorbildliche Sportgeist beider Mannschaften.

Es war schade um die so verlorene erste Halbzeit, in der der „Club“ verhalten und auf Tordeckung spielte, und den Dreimännersturm der Neckarauer mit Balogh-Preschle-Matheja anrennen ließ. Matheja war allerdings in den ersten fünf Minuten dem Führungstor, auf seine Vorlage von M. Gramminger, sehr nahe,

und drei Minuten vor der Pause landete ein Kopfball Preschles sogar im Nürnberger Tor. Aber Schiedsrichter Appich entschied, nach Befragen des Linienrichters, auf Abseits. Als Neckarau dann Balogh in die Mitte, Wahl auf Linksaußen und Matheja auf Rechtsaußen gestellt, und der Club seine verhaltene Spielweise aufgegeben hatte, entwickelte sich ein Kampf auf hohem Niveau.

Dem zermürbenden Kombinationsspiel der Nürnberger Kennemann-Gebhardt-Bergner-Morlock-Pöschl setzten die Gebrüder Gramminger, Scheidt, Wahl und Balogh eine Energieleistung entgegen, die höchste Anerkennung verdient. Zeitweise ließen die Neckarauer zu einer prächtigen Form auf, während der 1. FCN mit zwingendem Kurzpaß- und Stellungsspiel imponierte. Daß es dennoch zu keinem Erfolg kam, ist das Verdienst der Neckarauer Hintermannschaft, in der sich Wenzelburger, Scheidt (zurückgezogener Stürmer) und Dieringer auszeichneten.

Angesichts dieser Leistung der Neckarauer ist es fraglich, ob die zuerst eingeschlagene Taktik und die hierzu getroffene Mannschaftsumstellung das Richtige waren.

So sehr der Club auch seine dominierende spielerische Position unterstrich — die Gesamtleistung der Neckarauer Elf hat diesen einen Punkt redlich verdient.

Ein Sonderlob gebührt Schiedsrichter Appich.

J. Etz

b
W

Bombe des Exbecliners Kästner bringt Club-Sieg

1. FC Nürnberg - SV Waldhof 1:0 (0:0)

Nürnberg: Schaffer; Uebelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Waldhof: Vetter; Schall, Siegel; Maier, Krämer, Rendler; Herbold, Lippner, Fanz, Rube, Erb.
Schiedsrichter: Weingärtner-Offenbach. Zuschauer: 30 000.
Tor: 75. Min. Kästner.

Der Zusammenprall der beiden Tabellenführer entwickelte sich nicht zu dem Großkampf, den die 30 000 im Rund erwartet hatten. Dafür bot die Mannheimer Elf in der Gesamtleistung zu wenig. Vor allem die Vorderreihen enttäuschten restlos. Weder Lippner noch Fanz vermochten gefährliche Situationen im Nürnberger Strafraum zu erzwingen, von Rube, Herbold und Erb ganz zu schweigen. Die Fünf zeigten wohl zuweilen recht gefällige Kombinationen, aber ihre Aktionen blieben saft- und kraftlos, so daß Schaffer im Club-Tor während der ganzen 90 Minuten nicht einen bedrohlichen Schuß zu halten brauchte.

Die Hintermannschaft der Badenser dagegen rang Anerkennung ab. Siegel stellte buchstäblich den Turm in der Schlacht dar, von Rudi Maier hervorragend unterstützt. Im Tor mußte Vetter verschiedentlich seine große Klasse beweisen. Allerdings stand ihm Fortuna bei drei Latten- und Pfostenschüssen des Nürnberger Sturms hilfreich zur Seite. An dem einzigen Tor kann ihm keine Schuld beigemessen werden. Die Bombe des Exberliners Kästner aus 16 Meter war unhaltbar.

Der Meister versuchte lange seine deutliche spielerische Ueberlegenheit in der ersten Hälfte durch schnelle Kombinationen im Innensturm umzumünzen. Immer und immer wieder aber blieben die Angriffe an den Beinen der Waldhofer Abwehr hängen, die sich von vornherein durch Zurücknahme der beiden Verbinder verstärkt hatte und sichtlich auf Halten des 0:0 spielten. Nach der Pause wurde der Druck der Nürnberger noch kräftiger. Mehr und mehr wurde Waldhof eingeschnürt, ohne daß sich allerdings bei der aufopfernden Einsatzbereitschaft der hinteren Reihen klare Chancen für den Tabellenführer ergeben hätten. Erst als Kästner zum 1:0 eingeschossen hatte,

gingen die Mannheimer mehr aus sich heraus mit dem Erfolg, daß sie ab und zu sich zu Gegenstoßen aufrufen konnten, die nun mit der umgestellten Formation Lippner, Erb, Herbold durchgeführt wurden. Der verletzte Krämer (auf Linksaußen) und Rube wirkten weiter im hinteren Feld.

Weingärtner-Offenbach war einst ein großer Schiedsrichter. Um es heute noch zu sein, fehlt ihm die Jugend. Ein Radius von 20 Metern um die Mittellinie genügt nicht, um alle Vorfälle genau beobachten zu können. So gingen im Strafraum einige Dinge vor, auf die ihn erst das Publikum aufmerksam machen mußte.

Willi Neumeier

Fürth taktisch schlecht beraten

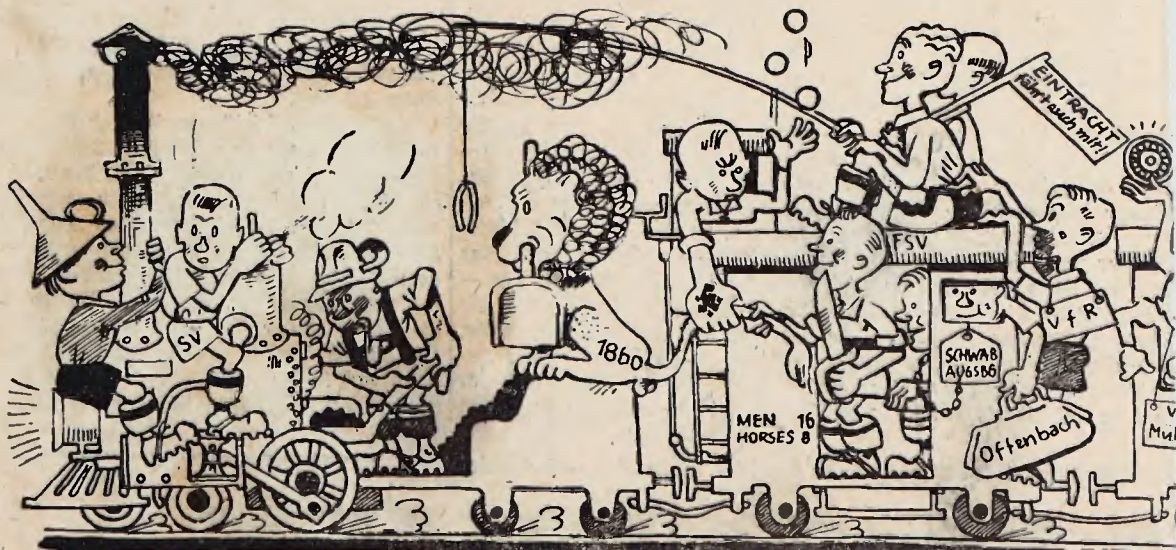
Eintracht Frankfurt - SpVgg Fürth 2:0 (0:0)

Eintracht: Henig; Bechtold, Liesem; Adolf Schmidt, Gärtner, Schädl; Merz, Giller, Baas, Heilig, Kraus.

Fürth: Then; Popp, Pröll; Sieber, Frosch, Gottinger; Nöth, Vorläufer, Schade, Hofmann, Maier.

Schiedsrichter: Pennig (Mannheim). Zuschauer: 7000.
Tore: 1:0 Heilig 50. Minute, 2:0 Merz 70. Minute.

Die Gäste machten einen entscheidenden taktischen Fehler, als sie in der ersten Halbzeit mit dem starken Wind als Bundesgenossen ihre Chancen nicht ausnützten. Statt in dieser Zeit offensiv zu spielen, zogen sie ihren besten Stürmer Hofmann in die Abwehr zurück und waren natürlich mit ihren vier Stürmern gegenüber der Eintracht-Deckung nicht durchschlagskräftig genug. Mit dem Halbzeitpiff hatten sie ihre Chancen verspielt, denn nun beflügelte der Wind die Eintracht-Angriffe und es nützte ihnen nichts mehr, daß Hofmann jetzt in die Stürmerreihe vorging. In der Abwehr imponierte Fürth trotzdem, vor allem aber können Then und Verteidiger Popp heute als hervorragendste Spieler gelten. Auch die Eintracht überzeugte nicht ganz. Allzu durchgreifend war die Umstellung innerhalb der Stürmerreihe und man hatte nicht den Eindruck, daß hier jedermann auf dem richtigen Posten stand.



Der Oberliga-Express hat noch 16 Stationen bis zum 4. Juli



Über fünf Viertelstunden stürmte der Nürnberger „Club“ gegen die achtköpfige Abwehrmauer der Waldhöfer an. Hier ist der Offensiv-Läufer Gebhardt sogar über die eigenen Stürmer hinaus vorgedrungen, wird aber von dem energisch dazwischenfahrenden Vetter abgestoppt. Von links: Siegl, Rendler, Morlock, Vetter, Gebhardt. Bild: Schmidpeter

Marlock überholt Conen, Schlienz und Lauxmann

Der Nürnberger mit 19 Treffern in der Torschützenliste der Oberliga in Front — Fünf Punkte

Stuttgarter Kickers — Ulm 1846	2:2 (1:2)
VfB Stuttgart — VfL Neckarau	3:0 (0:0)
FC 05 Schweinfurt — Stuttg. Sportfreunde	2:1 (0:1)
Rotweiß Frankfurt — Wacker München	2:0 (1:0)
1. FC Nürnberg — SV Waldhof	1:0 (0:0)
Schwaben Augsburg — 1860 München	1:5 (1:3)
VfR Mannheim — FSV Frankfurt	3:1 (0:0)
Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth	2:0 (0:0)
VfB Mühlburg — Viktoria Aschaffenburg	3:0 (1:0)
Bayern München — Kickers Offenbach	3:0 (2:0)

NN Samstag, den 28. Februar 1948

SPORT-VORSCHAU

Wird es Fürth wieder schaffen?

Mit VfR. Mannheim empfängt das Kleeblatt (Vorspiel 1:5) am Sonntag in den süddeutschen Oberligaspielen wieder eine gefährliche Mannschaft, deren Stärke im körperlichen Einsatz liegt. Der Tabellenzehnte wird sich kaum die Chance rauben lassen wollen, durch einen Sieg Schwaben Augsburg möglicherweise vom 9. Platz zu verdrängen. Fürth aber muß diese Punkte heimführen, soll die letzte Gelegenheit nicht schwinden. Es müßte der Elf knapp gelingen können, wenn sie an die Leistung wie gegen Kickers anschließen vermag. — Die Clubfreunde werden am Sonntagabend besonders begierig das Ergebnis ihrer Mannschaft erwarten, die beim VfL Neckarau gastiert. Dieser Gegner, wie Fürth von der Abstiegsangst geschüttelt, ließ in den letzten Spielen aufhorchen (Eintracht 0:0, Schwaben 3:0). Zu Hause mag er sich stark fühlen (Vorspiel 2:4), dem 1. FCN. Paroli zu bieten. Wir erwarten dennoch einen Eintorsieg des Meisters, würden uns aber über eine Punkteteilung auch nicht wundern. Die weiteren Spiele: 1860—Kickers (Vorspiel 0:4, unser Tip 3:2), Waldhof—Rotweiß (1:2, 4:1), Sportfreunde—Eintracht (1:3, 1:3), FSV—Schwaben (1:5, 1:1), Mühlburg—Bayern (0:4, 2:2), Ulm—Aschaffenburg (1:2, 3:2), Wacker—VfB. (1:2, 0:2), Offenbach—Schweinfurt (1:1, 3:1).

Spiegel 24.3

1. FC. Nürnberg — Waldhof Mannheim 1:0 (0:0)

1. FC N.: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reißer, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.

Waldhof: Vetter; Siegel, Schall; Rudi Maier, Krämer, Rendler; Herbold, Fanz, Lippner, Rube, Erb.

Tore: 75. Min. Kästner 1:0.
Schiedsrichter: Weingärtner, Offenbach.
Zuschauer: 30 000.

Nürnberg, 22. Februar 1948.

Die Nürnberger Begegnung war die bedeutendste Partie des 22. Spieltages. Die gewichtigen Punkte fielen dort verdient dem Spitzenreiter 1. FC. Nürnberg zu. Waldhof, das den Nürnbergern seit jeher nicht besonders liegt, hat vergebens eine Wiederholung des 3:1-Vorrunden-Erfolges angestrebt, es stürzte vielmehr vom zweiten auf den fünften Tabellenplatz ab. Wenn den Badenern, die mit dem aus Gefangenschaft beurlaubten Erb angetreten waren, eine Chance geboten war, dann bestenfalls während der ersten Halbzeit, wo das Rennen noch ziemlich ausgeglichen verlief. Etwas von Waldhofs Schule — elegante Kombinationen, präzises Zuspiel und sichere Abwehr — blitzte durch. Dies reichte indes nicht aus, weil es klar an Schußkraft gebrach und weil im Strafraum umständlich getändelt wurde und weil Nürnberg die größeren Reserven besaß. Daß Waldhof nach Halbzeit den Angriff umgruppierte, Erb in die Mitte, Lippner halblinks und

Hart erkämpftes Club-1:0 26.2. N.M.

Unschöne Mauer-Taktik der Waldhöfer

Das knappe 1:0, mit dem nach langem Hangen und Bängen der 1. FCN. am Sonntag den Tabellenzweiten Waldhof schließlich doch noch abschüttelte, könnte zu der Annahme verleiten, daß es das Ergebnis eines Kampfes gleichwertiger Mannschaften war. Die 30 000 im Rund sahen nichts dergleichen. Sie sahen einen Gast, der sich sichtlich von Beginn an auf Halten des 0:0 einstellte, sahen eine Elf, die selbst vor unerlaubten Mitteln nicht zurückschreckte, ihr Ziel zu erreichen und stellten fest, daß als Einheit Waldhof die schlechteste Mannschaftsgesamtleistung bot, die in dieser Saison im Stadion gezeigt wurde. Darüber kann auch nicht die hervorragende Abwehrleistung hinwegtäuschen, die mit vielen Beinen — und dennoch nur mit Mühe und Not — durchgehalten wurde. Vetter, Siegel und Maier zeigten zweifellos auf diesem Gebiet ein weit über dem Durchschnitt liegendes Niveau. Dagegen enttäuschten die großen Namen im Sturm, Lippner, Fanz und Rube, vollkommen, von Herbold und Erb ganz zu schweigen. Daß sich diese gefährdete Vorderreihe nicht entfallen konnte, darf sich allerdings in erster Linie die Clubdeckung ins Haben schreiben. Sie beherrschte in jeder Phase des Treffens die Lage, so daß Schaffer im Tor kaum einen bedrohlichen Ball zu halten bekam. Die Läuferreihe vertiefte in ihrem Offensivdrang allerdings in den Fehler, das Spiel dimensional zu sehr zusammenzudrängen und damit der Zerstörungsarbeit der Gäste hilfreich entgegenzukommen. Daß dem fleißigen

Sturm nur das eine unhaltbare Tor Kästners eine Viertelstunde vor Schluß gelang — eine feine Leistung des sich gut einfügenden Halblinken — dürfen die Badenser auf Konto Glück buchen. Denn die drei Lattenbälle Pöschls, Wintersteins und Bergners wären auch dem Spielverlauf entsprechend mehr als verdiente Tore gewesen.

Weingärtner-Offenbach zählte einst zu den besten Pfeifenmännern Deutschlands. Um es heute noch sein zu können, fehlen ihm die physischen Voraussetzungen. So mußte er sich manchmal zu recht von den Rängen kritisieren lassen.

Eintracht war stärker

Fürth verlor nach der Pause 2:0

Falsche taktische Einstellung der Kleeblattelf erleichterte in der ersten Hälfte des Eintrachtsspiels in Frankfurt den Platzbesitzern wesentlich die Aufgabe. Trotz starken Rückenwindes nahm Fürth den besten Stürmer Hofmann zurück. Der verbliebene Viermannsturm vermochte nicht, sich gegen die starke Eintrachtdeckung durchzusetzen, zumal Schafé seine Fürther Form nicht erreichte. Obwohl die Zuschauer mit der Eintrachtleistung nach der Pause unzufrieden waren, gelangen den Frankfurtlern aus Eckbällen zwei Tore, die zum Sieg reichten.

*

Die weiteren Resultate: Rotweiß—Wacker 2:0, VfB.—Neckarau 3:0, Kickers—Ulm 2:2, Schweinfurt—Sportfreunde 2:1, Schwaben—1860 1:5, VfR.—FSV. 3:1, Mühlburg—Aschaffenburg 3:0, Bayern—Offenbach 3:0.



Ein dramatischer Augenblick

Rendler und Morlock kommen im Kampf um den Ball zu Fall, Kästner und Pöschl beobachten gespannt diese Szene. Von links nach rechts: Kästner und Pöschl, Nürnberg, Rendler-Waldhof und Morlock-Nürnberg



Dieses Photo drückt den Abwehrgeist der Mannheimer in der Nürnberger Stadion-Partie aus. Rendler, der den verletzten Krämer auf dem Stopper-Posten großartig vertrat, hechtet tollkühn vor Gebhardt dazwischen. Von links: Maier, Gebhardt, Rendler, Pöschl. Bild: Schmidpeter

SPORT-VORSCHAU

Die beiden Tabellenführer im Stadion

Mit dem Erscheinen von Waldhof, dem jetzigen Tabellenzweiten, im Stadion fällt für Nürnberg der erste Höhepunkt der zweiten Runde an. Der 1. FCN, wieder mit Knoll, Reiser und Kästner (halblinks) antretend, hat nicht nur eine 1:3-Schlappe aus dem Vorspiel gutzumachen, sondern auch Gelegenheit, einen Verfolger abzuschütteln. Wir zweifeln nicht, daß er dies deutlich besorgen wird und hoffen auf mindestens drei Tore. — Das Kleeblatt reist zur Eintracht. Die Vorsonntagsleistung der Elf läßt erwarten, daß sie ihrem Gastgeber den Gewinn beider Punkte sehr schwer, wenn nicht unmöglich machen wird. Ein Unentschieden würde bereits ein Erfolg sein. Ein Unentschieden würde bereits ein Erfolg sein. Ein Unentschieden würde bereits ein Erfolg sein. Weiter spielen: VfB—Neckarau (Vorspiel 2:2, unser Tip 4:2), Rotweiß—Wacker (0:3, 2:0), Schweinfurt—Sportfreunde (2:2, 2:1), Schwaben—1860 (4:3, 3:2), VfR—FSV (0:4, 0:1), Mühlburg—Asth (Offenburg (1:2, 3:2), Kickers—Ulm (1:0, 2:0), Bayern—Olenhach (0:0, 1:0).

Sonntag, den 22.2.48.

1.F.C.N. - SpV Mannheim Waldhof 1 : 0

Schaffer

Ubelein I Knoll

Bergner Kennemann Gebhardt

Reiser Morlock Pöschl Kästner Winterstein

Kästner-Schuß bezwang Waldhofs Strafraum-System

Machtprobe der beiden Spitzenreiter: 1:0 für den 1. FCN — 80 Minuten türmte Nürnberg ohne Erfolg

1. FC Nürnberg — SV Waldhof 1:0 (0:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Ubelein I, Knoll; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Kästner, Winterstein.
Waldhof Mannheim: Vetter; Schall, Siegl; R. Maier, Krämer, Rendler; Herbold, Fanz, Lipponer, Rube, Erb.
Schiedsrichter: Weingärtner (Offenbach).
Tore: 1:0 Kästner (79. Minute).
Zuschauer: 30 000.

durchgang, mit hartem 10 m-Schuß, die aufopfernde Zerstörungs-Arbeit des überragenden Siegl, des wendigen, aufmerksamen Vetter

und des energisch deckenden Krämer-Vertreters als Stopper Rendler. Resigniert, momentan entmutigt, starrten alle ihren im Einsatz vorbildlichen Schorsch Siegl an. Erhofften sie einen Rat, einen Wink, nun endlich zur altbewährten Angriffs-Formation umschalten zu dürfen? Doch selbst dieser Treffer ernüchterte keineswegs die Mannheimer. Wie einem bösen Befehl gehorchend, verbauten sie weiter ihre Torzone und verschmähten gerade jenes System, das den stolzen Begriff „Waldhof-Schule“ einst begründete.



Eine weite Vorlage spielte diesmal Waldhofs überragende Spielerpersönlichkeit Siegl vorzeitig aus. Der Herbolsheimer-Vertreter auf dem rechten Club-Flügel, Reiser, flankt zur Mitte. Bild: Schmidtpeter

Was mag wohl Waldhofs neuer Trainer, der erst aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Sturm-Techniker Pennig — ein Bruder des bekannten süddeutschen Schiedsrichters — empfunden haben, als seine Schützlinge starr an dieser Abwehr-Haltung festhielten? Getraute sich Waldhof, dessen Vorzüge eben immer variable Sturm-Einsätze bildeten, keinen Gegentreffer, wenigstens den Ausgleich, gegen die nicht immer abwehrreine Hintermannschaft des 1. FCN zu?

Vielleicht steckte man die Erwartungen in die Waldhof-Elf von vornherein etwas zu hoch. Eine solide Mannschaftsarbeit, Spielzüge über vier, fünf Köpfe hinweg, elastisches Ergänzen im Mittelfeld, blieben in schüchternen Ansätzen hängen. Nur Einzelleistungen waren zu bewun-

Wieder Bayer. Spitzentrio in der Oberliga

Nm. Waldhofs Zweiter-Platz-Ruhm in der süddeutschen Oberliga war nur von kurzer Dauer. Die Niederlage gegen den Club wart die Elf jetzt gleich auf den 5. Treppensatz zurück, während die beiden Münchener Vereine mit über Erwartung klaren Siegen sich wieder hinter den Meister schoben und im Verein mit ihm als Spitzentrio der 20 Mannschaften ein imponierendes Bild der bayerischen Spielstärke abgeben. Die Stuttgarter Kickers scheinen in Fürth zu der Schlappe einen Knax mitgekrlegt zu haben. Anders ist ihr Remis gegen Ulm auf eigenem Gelände nicht zu erklären. Sonst verzeichnet die Tabelle keine wesentlichen Veränderungen. Schwaben mußte seinen 8. Platz mit Eintracht tauschen, die Nürnberg-Fürths Sorge, SpVg. Fürth dank deren taktischen falschen Einstellung schlagen konnte. Die Abstiegsangst reicht jetzt bis fast zur Mitte der Tabelle, um so mehr, als die Resultate der zunächst Bedrohten erkennen lassen, daß jede Elf ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen gedankt. Selbst Schweinfurt und Offenbach werden sich noch in Acht nehmen müssen.

Bieberer Berg erst nach Anlauf genommen

Völlig verschiedene Hälften beim 0:4 zwischen Offenbach und Nürnberg

Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Keim, Nowotny, Magel; Kaufhold, Morlock, Piccard, Buhtz, Weber.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Uebelein; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

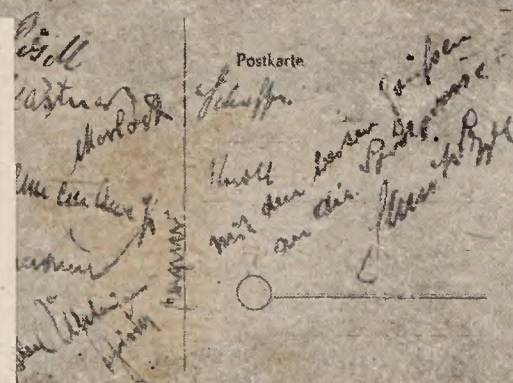
Schiedsrichter: Heller - Stuttgart. Zuschauer: 15 000. Tore: 0:1 Morlock 0:1, 60. Minute Winterstein 0:2, 83. Minute Winterstein 0:3, 83. Minute Winterstein 0:4.

Zunächst sah man nur Offenbach. Was man früher als die gefürchtete Viertelstunde am Bieberer Berg erst nach Halbzeit erwartete, trat so schon gleich mit Anpfiff zutage. Von Mittelstürmer Picard und seinem linken Nebenstürmer Buhtz hervorstechend in Szene gebracht, rauschten die Angriffswagen gegen das Nürnberger Gehäuse. Nur mit größter Mühe kam der Club ohne einen Gegentreffer über diesen furiosen Ansturm hinweg. Dreimal rettete Uebelein I hinter dem schon ausgeschalteten Schaffer mit dem Kopf auf der Torlinie und nicht selten verfangen sich die Offenbacher Schüsse nur noch in dem zu einem Gewirr ver-

dichteten Abspernetz Nürnberger Belne. Wie eine kalte Dusche mußte so der erste Nürnberger Treffer wirken, den Morlock mit unheimlicher Vehemenz in die Maschen feuerte.

Doch nach dem Wechsel schien der Offenbacher Angriffsgelbst zunächst erlahmt. Nürnberg's Überlegenheit kam immer stärker zum Vorschein, die Symphonie in Weiharot klang in vollen Akkorden. Bergner und Billmann bildeten die Achse des Antriebs, Morlock und Winterstein besorgten in verwirrenden Durchbrüchen den Rest. Ein wahres Bombardement effektvoller Schüsse prasselte um den ausgezeichneten Schepper. Also das umgekehrte Bild der ersten Halbzeit. Doch um eine Nunance flüssiger und gekonnter huschte in den Reihen des Clubs der Ball von Mann zu Mann. Im regelmäßigen Viereck hin- und hergezirkelt, in dreimal bei den Offenbachern ein. Schon rechneten die 15 000 mit einem sang- und klingelosen Untergang ihrer Elf, als Nowotny, der alles überragende Stopper, seine Mannen noch einmal mit nach vorne rief, sogar selbst zum Angriff ging, um aber in erster Linie an der glänzenden Stopper-Arbeit eines Kennemann zu scheitern. Immerhin ein packendes Bild: die beste süddeutsche Mittelfeldklasse im Zweikampf!

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.



Ein Gruß von Bumbas' Schmidt
Nach dem 4:0-Sieg am Bieberer Berg übermittelten uns Seppl Schmidt und die Elf des 1. FC Nürnberg die besten Grüße.
Man erkennt die Namenszüge von Pöschl, Kästner, Kennemann, Morlock, Knoll, Billmann, Winterstein, Bergner, Schaffer und Abel Uebelein.

Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 0:4 (0:1)
Wohl niemand am Bieberer Berg hätte an eine derart hohe Niederlage der Kickers-Elf gedacht. Nicht einmal der Spielausschussvorsitzende des 1. FC Nürnberg, Fritz Schmidt, der Bruder des derzeitigen Trainers. Er äußerte sich zur Halbzeit als die Partie noch 1:0 stand: „Ich bin zufrieden, wenn kein Tor mehr für die Offenbacher fällt. Absolut noch nicht auf festen Füßen stand. Aber es kam anders. Der Sturm der deutschen und diesjährige Herbstmeister erzielte aus der Defensive noch drei Tore.“

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.

Sa macht man Tate

Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 0:4 (0:1)

Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Keim, Nowotny, Magel; Kaufhold, Morlock, Piccard, Buhtz, Weber.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Uebelein; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Zuschauer 15 000. Schiedsrichter: Heller (Stuttgart). Tore: 38. Min. 0:1 Morlock; 60. Min. 0:2 Pöschl; 74. Min. 0:3 Winterstein; 80. Min. 0:4 Winterstein.

Die Offenbacher haben gegen den Meister keine so untergeordnete Rolle gespielt wie es das Ergebnis vielleicht besagt. Was ihnen auch diesmal fehlte, waren Durchschlagskraft im Innensturm, größere Wendigkeit und ein herzhafter Schuß. Nürnberg zeigte, wie man Tore erzwingt und Spiele gewinnt. Es mag vielleicht ungläubhaft klingen, aber die 15 000 Zuschauer sahen mit größtem Erstaunen, wie alle Erfolge der Nürnberger aus der Defensive heraus geschossen wurden und zwar jeweils in Spielabschnitten, in denen die Offenbacher erfolgversprechend vor Nürnberg's Gehäuse lagen. Das war besonders drastisch bei dem zweiten Erfolg, der in einem Augenblick fiel, als 16 Mann im Nürnberger Strafraum waren und der Ball bei einem weiten Abschlag durch Emberger unglücklich zurückgespielt wurde, blitzschnell erfaßten die Nürnberger diese Gelegenheit und bezwangen Schepper. Dieses zweite Tor, von Pöschl ins verlassene Gehäuse befördert, war entscheidend für den Ausgang des Spieles.

Die Offenbacher hatten ihre besten Leute wieder in der Verteidigung. Auch beim Club stand eine überragende Verteidigung, das Mittelfeld beherrschten das Außenläuferpaar. Der blitzschnelle und wendige Sturm nützte die wenigen Tor Gelegenheiten, die er sich erarbeitete, prompt aus. Der Schiedsrichter war a

Kickers Offenbach unter ihrem Wert geschlagen

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.

Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 0:4 (0:1)
Wohl niemand am Bieberer Berg hätte an eine derart hohe Niederlage der Kickers-Elf gedacht. Nicht einmal der Spielausschussvorsitzende des 1. FC Nürnberg, Fritz Schmidt, der Bruder des derzeitigen Trainers. Er äußerte sich zur Halbzeit als die Partie noch 1:0 stand: „Ich bin zufrieden, wenn kein Tor mehr für die Offenbacher fällt. Absolut noch nicht auf festen Füßen stand. Aber es kam anders. Der Sturm der deutschen und diesjährige Herbstmeister erzielte aus der Defensive noch drei Tore.“

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.

Das Ergebnis entspricht nicht dem, was man auf und täuscht etwas. Die Offenbacher waren absolut nicht um 4 Tore zu gewinnen, im Gegenteil, der Club mußte sich sehr lang schwer kämpfen, um den Sieg zu reinzuhalten. Die Männer von Nürnberg stürmten unaufhörlich, als über Billmann, Kennemann und Uebelein hinwegkam, endete bei dem genialen Künstler Schaffer. Großartig spielte Baalartisten Morlock, Pöschl und Lehrieder. Winterstein schoß zweimal und setzte Keller schwer unter Druck. Etwas schwach war der von Tennis Borussia kommende Kästner. Bei den Kickers wollte es nicht klappen. Obwohl die Verteidigung über der Mittellinie stand und laufend Bälle nach vorne gab, war der Sturm an der Strafraumgrenze mit seinem Latein zu Ende. Beim Stande von 2:0 spielte die gesamte Kickersmannschaft völlig offensiv. Dies gab Winterstein zweimal Gelegenheit, durchzubrechen und Schepers zu überwinden. Die Tore fielen: 37. und 60. Minute Morlock, 75. und 82. Minute Winterstein.

SPORT-VORSCHAU

Unlösbare Fürther Aufgabe

Nm. Dem machtvollen 79-Tore-Sturm der Stuttgarter Kickers, die am Sonntag Gast der SpVg. Fürth sind, erfolgreich zu widerstehen, hieße dem Fürther Abwehrblock eine unlösbare Aufgabe zumuten. Die Nachbarstädter werden sich auf den Versuch beschränken müssen, die Niederlage möglichst niedrig zu halten. Wir fürchten, daß sie sich dennoch um die Höhe der Vorspielschlappe (0:5) bewegen wird, es sei denn, die Mannschaft raffte sich zu einer ihrer unberechenbaren Ueberraschungen auf. — Der 1. FCN. reist zum Bieberer Berg. Auf den früheren „Zauber“ dieser Sportsstätte ist inzwischen so häufig Reif gefallen, daß keine Veranlassung besteht, für den Meister schwarz zu sehen. Um so weniger, als erstmals wieder Gebhardt mit von der Partie ist. Ein Sieg mit zwei Toren Unterschied sollte möglich sein. Weiter spielen: Neckarau—Schwaben (Vorspiel 1:3, unser Tip 2:2), Wacker—Mühlburg (1:3, 2:1), Waldhof—Schweinfurt (3:1, 3:0), Sportfreunde—VfB. (1:3, 1:2), Aschaffenburg—Rotweiß (1:5, 2:0), 1860—Eintracht (3:2, 1:1), FSV.—Bayern (0:0, 1:1), Uim—VFR. (0:3, 1:2).

Sonntag, den 15.2.48.

Kickers Offenbach - L.F.C.N. 0 : 4

Schaffer

Billmann Ubelein I

Bergner Kennemann Gebhardt

Kästner Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Tore: 0:1 Morlock (38. Min.), 0:2 Morlock (60. Min.), 0:3 Winterstein (75. Min.), 0:4 Winterstein (83. Min.).
Zuschauer: 15 000.

Offenbach (Eigener Telefonbericht). — Solange beim Fußballspiel nur Tore zählen, hat es wenig Wert und Sinn, über das „verdient“ oder „unverdient“ eines Ergebnisses zu debattieren. Das 4:0 der Nürnberger wird allen denen, die auf dem Bieberer Berg waren, unverständlich bleiben. Aber es besagt, daß es der Nürnberger Angriff meisterhaft verstand, gegen eine stabile Abwehr. Torgelegenheiten zu erzwingen und auch Tore zu schießen. Niemand wird nach einigen Tagen davon plaudern, daß die Kickers weit mehr vom Spielverlauf hatten, daß ihm Sturm ein Dutzend guter Torgelegenheiten ausließ, daß aber andererseits auch ihre Innenstürmer nicht wendig genug waren, um auch nur eine von vielen Chancen zu verwerten. Nicht zu verkennen war aber auch die Nürnberger Abwehr, die sehr gut stand, Kennemann nicht nur den Strafraum souverän beherrschte, sondern auch noch dem eigenen Angriff Leben und Auftrieb gab. Es verblüffte die Art und Weise, mit der aus der Defensive heraus ein Angriff eingeleitet wurde, wie mit wenig Zügen die gegnerische Abwehr ausgeschaltet wurde. Alles übertrafen aber die Torschüsse, wie sie Morlock und insbesondere Winterstein den 15 000 vorführten.

Was will es bedeuten, wenn man feststellt, daß das erste Tor in einer Zeitspanne drückender Ueberlegenheit der Offenbacher fiel, daß der zweite Treffer dann einschlug, als die Kickers gerade ihre große Viertelstunde hatten und mit aller Macht auf den Ausgleich drängten.

Es war ein recht ordentliches Spiel bei guten Bodenverhältnissen mit einem sehr tüchtigen Schiedsrichter; denn Herr Heller aus Stuttgart verstand sein Handwerk meisterhaft. Dazu 15 000 erwartungsfrohe Menschen, die nicht nur von dem Offenbacher Angriff, mehr noch von der Nürnberger Gesamtleistung doch leicht enttäuscht waren und das 0:4 sehr resigniert entgegennahmen. L. Apel

Nürnberger Meisterschüsse *Sport Magazin* Offenbach — 1. FC Nürnberg 0:4 (0:1) *10.2.*

Kickers Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Keim, Nowotny, Magel; Kaufholt, Morlock, Picard, Buhtz, Weber.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Ubelein I; Bergner, Kennemann, Gebhardt; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Heller (Stuttgart).

Die Liste der „Sport“-Autoren

blieb seit letzter Veröffentlichung unverändert.

Maercks Spiel eine Augenweide für die Zuschauer

1. FC Nürnberg — Wacker München 6:1 (3:0)

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Roos; Bergner, Kennemann, Uebelein I; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, cker; Zeitlhofer; Knöferl, Nachreiner; Domabil, Hofmann, Bäcker; Reiff, Ziegler, Bauer, Herdin, Stöckl. Tore: 5. Minute 1:0 Morlock, 20. Minute 2:0 Morlock, 25. Minute 3:0 Morlock, 55. Minute 3:1 Reiff, 60. Minute 4:1 Winterstein, 75. Minute 5:1 Kästner, 80. Minute Morlock 6:1. Zuschauer: 10 000. Schiedsrichter: Bernbeck-Frankfurt.

Wie schon oft in der ersten Runde, so mußte der Club auch beim Start zur Rückrunde eine neue Aufstellung wählen. Den verletzten Reiser ersetzte Kästner, für den gesperrten Knoll rückte der Gebhardt-ersatz Roos in die Verteidigung. Auch mit dieser ungewohnten Formation überzeugte das Spiel des Meisters. Zwar vermochte Roos seinen Flügel nicht immer zu halten, aber Kennemann, der souverän den Innenraum beherrschte, glich dieses Manko aus. Im Sturm war Kästner und seine präzisen Abgaben trugen nicht wenig zu der unerhörten Durchschlagskraft bei, die in diesem Treffen sein Nebenmann Morlock entwickelte.

Der Clubhalbrechte überragte mit Abstand sämtliche Spieler auf dem Feld. Seine Schüsse waren Glanzpunkte, seine Treffer ein Genuß für die Ränge.

Pöschl, nur eine Halbzeit lang mit der gewohnten Angriffslust, resignierte im Schatten Hofmanns bald und hemmte dadurch den Fluß der Aktionen. Bis zur Pause lief die Clubmaschine auf volle Touren. Die Wackerleute stemmten sich geschickt den steilen Angriffen entgegen, vermochten aber drei unhaltbare Einschüsse von Morlock, darunter ein „Bilderbuch“-Strafstoß aus 25 Meter, nicht zu verhindern. Nach dem Wechsel war überraschenderweise Wacker im Angriff. Dem Ehrentreffer von Reiff folgte eine Periode stärkerer Ueberlegenheit, wobei Herdin einmal gefährlich durchkam und an die Latte knallte.

! Handspiel gemacht wurde.

Erst mit Wintersteins viertem Tor wandte sich das Blatt wieder und schließlich durften die Münchener froh sein, daß sich das halbe Dutzend nicht wesentlich erhöhte.

Bernbeck übersah das eine oder andere Vergehen, behielt aber große Linie.

Offenbacher Endspurt zu spät

VfR Mannheim — Kickers Offenbach 2:1 (1:0)

Mannheim: Jöckl; Senk, Rößling; Müller, Keuerleber, Henninger; Löttke, Stiefvater, Striebinger, Altig, de la Vigne. Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Keim, Nowotny, Nagel; Kaufhold, Schreiner, Picard, Buhtz, Weber. Zuschauer: 4000. Schiedsrichter: Markert-Kassel. Tore: 9. Minute de la Vigne, 17. Minute Striebinger, 86. Minute Kaufhold.

Bereits in der 9. Minute gelang den Mannheimern durch de la Vigne, der einen von dem Verteidiger Senk vors Tor gegebenen Freistoß ins lange Eck spitzelte, der Führungstreffer. Alle weiteren Anstrengungen des VfR scheiterten jedoch an der massierten Deckung des Gegners, in der Nowotny und Keller sich auszeichneten und Schepper durch prachtvolle Paraden immer wieder von Beifall umrauscht war. Nachdem der vorzügliche Schiedsrichter ein Kopfballtor von Buhtz in der 64. Minute wegen vorausgegangenem Abseits nicht anerkannt hatte, schoß Striebinger zehn Minuten darauf zum 2:0 für VfR ein. Dessen Abwehrreihen wiegten sich nun zu sorglos in Sicherheit und hätten diese Leichtfertigkeit vielleicht noch mit Spielverlust büßen können, wäre Offenbachs Gegentreffer durch Kaufhold etwas früher gefallen. Nach einem Eckenverhältnis von 16:2 hing der VfR-Sieg in den Schlußphasen am berühmten seidenen Fädchen. Markert pfiff ausgezeichnet.

1. FC. Nürnberg	21	16	2	3	58:24	34:8
2. SV Waldhof	21	14	3	4	47:25	31:11
3. Bayern München	21	14	3	4	43:23	31:11
4. 1860 München	21	14	3	4	42:27	31:11
5. Stuttgarter Kickers	21	14	2	5	79:38	30:12
6. VfB. Stuttgart	21	13	2	6	51:33	28:14
7. FSV. Frankfurt	21	10	6	5	35:23	26:16
8. Schwaben Augsburg	21	9	4	8	42:35	22:20
9. Eintracht Frankfurt	21	8	5	8	33:33	21:21
10. Offenbacher Kickers	21	6	8	7	26:26	20:22
11. VfR. Mannheim	21	7	5	9	33:36	19:23
12. VfB Mühlburg	21	7	4	10	32:34	18:24
13. FC. Schweinfurt 05	21	6	6	9	28:35	18:24
14. Viktoria Aschaffenburg	21	6	6	9	30:42	18:24
15. TSG. Ulm 1846	21	5	5	11	31:36	15:27
16. Wacker München	21	6	3	12	32:49	15:27
17. Rotweiß Frankfurt	21	5	2	14	28:54	12:30
18. Sp.Vgg. Fürth	21	6	0	15	28:54	12:30
19. VfL. Neckarau	21	4	4	13	27:55	12:30
20. Spfrde. Stuttgart	21	1	5	15	11:54	7:35

Sonntag, den 9.2.48.

1.F.C.N. - Wacker München 6 : 1

Schaffer

Billmann Roos

Bergner Kennemann Ubelein I

Kästner Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Nürnberg's Stärke: eine stabile Mittelachse

Mit vier Prachttreffern übernahm Morlock die Führung der süddeutschen Torschützen

1. FC Nürnberg — Wacker München 6:1 (3:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Roos; Bergner, Kennemann, Ubelein I; Kästner, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Wacker München: Zeitlhofer; Knöferl, Nachreiner; Domabill, Hoffmann, Bäcker; Reiff, Ziegler, Bauer, Herdin, Stöckl.

Schiedsrichter: Bernbeck (Frankfurt).

Tore: 1:0 Morlock (7. Min.), 2:0 Morlock (24. Min.), 3:0 Morlock (28. Min.), 3:1 Reiff (65. Min.), 4:1 Winterstein (71. Min.), 5:1 Kästner (77. Min.), 6:1 Morlock (80. Min.).
Zuschauer: 12 000.

Nürnberg (Sonderbericht der Redaktion). — Die Taten des „Clubs“ werben immer neue Bewunderer und Freunde. Noch vor Monaten sprach man das Verdienst der Dauer-Erfolge der erstaunlich konstanten Formierung zu. Heute verändert sich das Mannschaftsbild alle Spieltage und doch stellen sich die Erfolge in imponierender Ausführung ein. Die Stützen und Angelpunkte der Elf, dort, wo das Kombinationsrad seinen Antrieb erhält, blieben bisher erhalten und massiv. Morlock-Pöschl, Kennemann-Bergner-Schaffer wuchsen immer mehr in die verantwortungsvolle Rolle hinein und enttäuschten darin auch nie.

Auch gegen Wacker traten sie am deut-

lichsten hervor: Morlock mit vier Prachttoren, von seltener effektvoller Ausführung, Pöschl als belebendes Moment und Einfädler, Bergner als unermüdlicher Pendel im Mittelfeld, Kennemann mit unerschütterlicher Ruhe und bewundernswertem Erfolg im Nahkampf, Schaffer durch aufmerksames, oft jedoch zu waghalsiges Hüten. Ein weiterer Lichtblick, sozusagen eine Neuentdeckung auf dem Flügelposten: Kästner.

Münchens Blauhemden lernten seit der verunglückten Oberliga-Premiere viel dazu. Flüssig quirlt zuweilen der Ball durch die Reihen, unerwartet stößt der von dem „Schwergewicht“ Herdin geleitete Sturm vor und geschickt ergänzen sich schon die Kameraden untereinander. Nur mit dem zündenden Torschuß und dem beweglichen Torriegel klappt es noch nicht so recht. Zu freizügig markiert man die Gegenspieler. Deshalb auch die hohe Torquote. Zeitlhofer gefiel durch Stellungsgeschick, Nachreiner mit befreienden Abschlüssen, Hoffmann-Domabill durch zähes Ankämpfen, sowie das Trio Stöckl-Ziegler-Bauer durch blitzschnelles Angreifen, aus der Defensive heraus.

Die Leistung des Schiedsrichters Bernbeck bewegte sich auf hohem Niveau. Sehr erfreulich, daß er sich nicht zu Konzessions-Entscheidungen verführen ließ.

H. Fiederer.

13

Meisterhafter Clubstark enttäuscht

Der 1. FCN lieferte in Offenbach zwar nicht das überlegene Spiel, das man von ihm erwartet hatte, aber die Art, wie der Sturm des Tabellenführers aus den wenigen Chancen eiskalt Tore zu machen verstand, imponierte nichtsdestoweniger den 15 000 auf dem Bieberer Berg. Sie fanden ihre Mannschaft eine halbe Stunde klar überlegen, um Morlock den Führungstrefen für Nürnberg schießen zu sehen; sie stellten nach der Pause die schwerste Druckviertelstunde der Offenbacher fest, aber Morlock schloß sie mit dem 2:0 für den 1. FCN ab, und aus den vielen weiteren Vorstößen der Platzbesitzer ergab sich kein Erfolg, während Winterstein, dessen Schußkraft neben der Morlocks besonders hervorgehoben wird, mit 2 Treffern den Endstand erreichte.

Wenn zwei sich streiten...

Bombensieg von Kickers über Bayern bringt dem spielfreien Club die Halbzeitführung

Erst dem vorletzten Spieltag blieb es vorbehalten, im 1. FC. Nürnberg den endgültigen Halbzeitmeister der süddeutschen Oberliga zu ermitteln. Allerdings fehlte dem Club selbst jede Möglichkeit, mit eigener Kraft in die Entscheidung einzugreifen und sein ganzes Können nochmals in die Waagschale zu werfen. Dafür aber hatte er in seinem bisher schlimmsten Bezwingen, den Stuttgarter Kickers, einen äußerst kräftigen und wertvollen Bundesgenossen und ein glühendes Eisen im Feuer. So waren also die Nürnberger dazu verdammt, tatenlos und mit gespannter Erwartung der entscheidenden Auseinandersetzung im Stuttgarter Neckarstadion entgegenzusehen und alle Hoffnungen auf die Degerlocher zu setzen. Die blau-weißen Mannen um Conen bereiteten dem Meister auch, wie erwartet, in dieser Beziehung keine Enttäuschung und legten diesem durch einen sensationellen 7:3-Erfolg über die Münchner Rothosen den Titel eines Halbzeitmeisters in den Schoß. Damit hat die stärkste und schußfreudigste Angriffsreihe der süddeutschen Oberligamannschaften einen großartigen und in diesem Ausmaß nie erwarteten Triumph über die stärkste und bisher sicherste Abwehr erzielt und ihr gleichzeitig in einem einzigen Spiel halb so viel Tore beigebracht wie 18 Mannschaften in den seitherigen Begegnungen zusammen.



Weitere wichtige Erfolge errangen die Augsburger Schwaben über die ständig nach oben gekletterte Eintrachtelf und der VfB. Stuttgart über den jüngsten Frankfurter Vertreter Rotweiß, wodurch das bevorstehende Nachholspiel der beiden Sieger im Neckarstadion erheblich an Spannung und Bedeutung gewonnen hat. Verblüffend sicher und überraschend hoch fertigte die TSG. Ulm 1846 ihre Stuttgarter Gäste ab, während die Mannheimer Rasenspieler über die „Kuglstädter“ mit dem knappsten aller Ergebnisse siegten und die „Kleeblätler“, wie erwartet, beide Punkte der Waldhof-Elf mit nach Hause geben mußte.

Im einzelnen nahmen die Begegnungen folgenden Ausgang:

VfR. Mannheim — Schweinfurt 05	1:0	(0:0)
Spvgg. Fürth — SV. Waldhof	1:3	(1:0)
Stuttgarter Kickers — Bayern München	7:3	(4:1)
Rotweiß Frankfurt — VfB. Stuttgart	1:2	(1:1)
Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt	2:0	(0:0)
Ulm 1846 — Sportfreunde Stuttgart	6:0	(2:0)

Nach diesen 6 Treffen, in denen vor rund 70 000 Zuschauern mehr als 4 Tore pro Spiel erzielt wurden, haben nunmehr 14 Mannschaften die Vorrunde abgeschlossen. Der vergangene Spieltag brachte in der Tabelle die Schwaben-Elf und den VfR. Mannheim um je zwei Stufen nach oben, die Stuttgarter Kickers und „Ulmer Spatzen“ konnten sich um je einen Platz verbessern. Somit sind die drei noch ausstehenden Nachholspiele weder auf die Tabellenspitze noch auf die Schlußgruppe von besonderem Einfluß. Das Führungstrio und das deutlich abgesetzte Schlußquartett, das nunmehr vorläufig den Anschluß an das übrige Feld etwas verloren haben dürfte, stehen für die Halbzeit bereits endgültig fest und sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

1. FC. Nürnberg	19	14	2	3	48:23	30:8
2. Bayern München	19	13	3	3	39:21	29:9
3. Stuttgarter Kickers	19	13	2	4	75:32	28:10
4. 1860 München	19	12	3	4	36:25	27:11
5. SV. Waldhof	18	11	3	4	40:24	25:11
6. FSV. Frankfurt	19	9	5	5	33:22	23:15
7. VfB. Stuttgart	18	10	2	6	44:32	22:14
8. Schwaben Augsburg	18	9	3	6	40:29	21:15
9. Offenbacher Kickers	19	6	8	5	25:20	20:18
10. Eintracht Frankfurt	19	8	4	7	32:30	20:18
11. FC. Schweinfurt 05	19	6	6	7	27:29	18:20
12. VfB. Mühlburg	19	7	3	9	28:28	17:21
13. VfR. Mannheim	18	6	3	9	29:33	15:21
14. Viktoria Aschaffenburg	18	5	5	8	28:40	15:21
15. TSG. Ulm 1846	18	5	4	9	29:31	14:22
16. Wacker München	19	6	2	11	29:41	14:24
17. Rotweiß Frankfurt	19	5	1	13	27:52	11:27
18. Spvgg. Fürth	19	5	0	14	23:50	10:28
19. VfL. Neckarau	19	3	3	12	24:55	9:29
20. Spfrde. Stuttgart	19	1	4	14	10:49	6:32

NORNBERGER NACHRICHTEN

NN 28.7.48

1. FCN. süddeutscher Halbzeitmeister 1948

Kickers rückt an die 3. Stelle — Eintracht verliert auch bei Schwaben

Nm. Mit einem triumphalen 7:3 über Bayern München hat Stuttgarts Kickers-Elf nicht nur auch die dritte der führenden süddeutschen Mannschaften mit vier Toren Unterschied geschlagen, sondern auch das nun seit Wochen die ersten drei Plätze besetzende glänzende bayerische Dreigestirn 1. FCN.-Bayern-1860 gesprengt. Nur ein Punkt trennt die torgesegneten Schwaben vom Zweiten, ein verlorenes Spiel schon würde dem Club die Spitze kosten. Viermal soviel Tore jagten die Kickers-Stürmer dem bayerischen Trio in die Netze, als sie von diesem erhielten. So imponierend aber ihr Tor-score 75:32 aussieht, es erreicht nicht die Clubleistung des Vorjahres bei Halbzeit, die mit 61:11 ein günstigeres Verhältnis auswies.

Im Mittelfeld, das nun vom FSV. bis zu Wacker reicht, haben sich Ulm und VfR. durch wertvolle Siege die Position etwas untermauert, ohne natürlich außer Gefahr zu sein da Wacker und Aschaffenburg gleichhohe Punktzahlen aufweisen.

Klarheit scheint nur in der Schenke „Zur roten Laterne“ zu herrschen, in der sich die vier Letzten schon recht seßhaft niedergelassen haben. Hoffen wir, daß wenigstens unser Sorgenkind Kleeblatt die unangenehme Tischrunde bald verläßt. Es wird härtester Anstrengungen bedürfen, wenn es nicht überhaupt schon zu spät ist...

Waldhof-Aussichten auf den 4. Platz

1. 1. FC Nbg.	19	14	2	3	48:23	30:8
2. Bay. Münch.	19	13	3	3	39:21	29:9
3. Kick. Stuttg.	19	13	2	4	75:32	28:10
4. 1860 Münch.	19	12	3	4	36:25	27:11
5. Waldhof	18	11	3	4	40:24	25:11
6. FSV. Frankf.	19	9	5	5	33:22	23:15
7. VfB. Stuttg.	18	10	2	6	44:32	22:14
8. Kick. Offenb.	19	6	8	5	25:20	20:18
9. Eintr. Frankf.	19	8	4	7	32:30	20:18
10. Schw. Augsburg	18	9	3	6	40:29	21:15
11. Schweinf. 05	19	6	6	7	27:29	18:20
12. VfB. Mühlb.	19	7	3	9	28:28	17:21
13. VfR. Mannh.	18	6	3	9	29:33	15:21
14. Aschaffenburg	18	5	5	8	28:40	15:21
15. Ulm 1846	18	5	4	9	29:31	14:22
16. Wack. Münch.	19	6	2	11	29:41	14:24
17. Rv. Frankf.	19	5	1	13	27:52	11:27
18. SpVg. Fürth	19	5	0	14	23:50	10:28
19. VfL. Neckarau	19	3	3	12	24:55	9:29
20. Sportfreunde	19	1	4	14	10:49	6:32

1. FCN. übernimmt die Tabellenführung

Fürth reißt sich hoch / Bayern verlieren einen Zähler / FSV-Siegeszug gestoppt

Nm. Ueberraschungsergebnisse am laufenden Band, so präsentieren sich die Resultate des letzten Sonntags. Oder hätte Jemand den klaren Sieg des 1. FCN. an der berühmtesten Schönbuschallee erwartet, den Kantersieg des Kleeblatte, das Bayern-Remis zu Hause oder gar die fünf Treffer der Kickers in Augsburg? Von dem unterbrochenen Siegeszug der Krebelf in Mühlburg gar nicht zu reden. Aber so muß es sein. Diese kleinen Sensationen streuen den Pfeffer in die Liga, sorgen für Spannung...

In der Rangfolge drücken sich die Punktgewinne für die Sieger durchwegs in Positionsverbesserungen aus. In erster Linie profiliert natürlich der Club, der nach langen Wochen der Verfolgung nun endlich die Tabellenspitze übernommen und keine schlechten Aussichten hat, mit gütiger Beihilfe seitens der Stuttgarter Kickers sogar in letzter Minute sich noch die Halbzeitmeisterschaft zu sichern. Hinter ihm tauschen FSV, und Waldhof die Plätze, während der Münchener Punkt die Eintracht gleich zwei Treppen hebt. Unser Sorgenkind Kleebblatt gibt zunächst das schlechteste Torverhältnis der Südliga an Sportfreunde ab und überläßt Neckarau „entgegenkommend“ seinen bisherigen 19. Platz, um einen höher zu steigen. Wenn das 5:0 nur keine Eintagsfliege war...

Sonntag, den 18.1.48.

Aschaffenburg - 1. F.C.N. 0 : 4

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Roos

Achhammer Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Morlock in Schüßlaune

Wenn dem 1. FCN. der Start in die zweite Runde mit einem 6:1 über Wacker München so glänzend geglückt ist, darf er sich dafür in erster Linie bei Morlock bedanken. Die Schußkraft des Halbrechten entschied das Treffen bereits vor der Pause mit drei prachtvollen, unhaltbaren Toren. Cenen sich eine ebenso meisterhafte Bombe an die Querlatte anfligte. Pöschl, der in der ersten Hälfte trotz schärfster Bewachung durch seinen Schatten

Holmann verschiedentlich noch gefährlich durchkam, schienen seine Mißerfolge später die Spiellust zu nehmen; sein etwas frühes Resignieren kostete die Fünferreihe nach dem Wechsel einen Teil der vorherigen Durchschlagskraft. Da vorübergehend auch die Abwehr ins Schwimmen getrieft, übernahm erstaunlicherweise die Wackereff plötzlich das Kommando. Sie deckte dabei unangenehme Schwächen der Nürnberger Verteidigung auf, allerdings erwies sich ihr Sturm im gesamten doch als zu harmlos, um mehr als ein (überflüssiges) Tor beim Stand von 3:0 zu erzielen, zumal Kennemann in der Mitte wieder souverän seinen Bereich beherrschte, die Außenläufer auch bald mit Rückkehr zum genauen Paß die Unsicherheit dieser Viertelstunde behoben. Ein ausgezeichnetes Solo Wintersteins mit abschließendem vierten Treffer leitete eine neue Druckperiode der Roten ein, die Morlock mit dem 6. Tor (seinem 4. Einschub) in der 80. Minute beendete, nachdem er vorher zweimal dem herauslaufenden Zeitlhofer das Nachsehen gegeben, aber nur die Pfosten getroffen hatte. In der Zwischenzeit war auch Kästner zu Torehren gekommen. Sein Treffer wurde mit der gleichen Ueberlegung und Kaltblütigkeit erzielt, die er während des Spiels an den Tag gelegt hatte und die ihn, im Gegensatz zu der Meinung eines Teils der Zuschauer, zu einem wertvollen Spieler stempelte, dem nur noch (oder wieder) die frühere Schnelligkeit zu wünschen wäre. Bernbeck relzte zwar die Ränge mit einigen Fehlentscheidungen, behält aber große Linie. Nm.

Meisterhaft an die Wand gespielt

Müheloser 4:0-Erfolg von Nürnberg in Aschaffenburg

Aschaffenburg: Ricker; Meidt, Meining; Hofmann, Bundschuh, Mauz; Strenk, Schütze, Horský, Dennig, Scholl.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Roos; Achhammer, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Zuschauer: 12 000 Schiedsrichter: Schmidt-Mannheim. Tore: 4. Minute 0:1 Lehrieder, 10. Minute 0:2 Lehrieder, 29. Minute 0:3 Morlock, 59. Minute 0:4 Lehrieder.

Was den Bayern nur mit größter Anstrengung geglückt ist, brachte der Nürn-

berger Club mit spielerischer Mühelosigkeit und bestechender Eleganz fertig. Viktoria Aschaffenburg wurde auf eigenem Platz vor der Rekordmenge von 12 000 Neugierigen geschlagen. Mehr noch als geschlagen, einfach an die Wand gespielt. Vielleicht war der Club durch die Niederlage des Vorjahres, vielleicht auch durch das von Mittelstürmer Pöschl vor einigen

1. FC. Nürnberg	19	14	2	3	48:23	30:8
2. Bayern München	18	13	3	2	36:14	29:7
3. 1860 München	19	12	3	4	36:25	27:11
4. Stuttgarter Kickers	18	12	2	4	68:29	26:10
5. SV. Waldhof	17	10	3	4	37:23	23:11
6. FSV. Frankfurt	19	9	5	5	33:22	23:15
7. VfB. Stuttgart	17	9	2	6	42:31	20:14
8. Eintracht Frankfurt	18	8	4	6	32:28	20:16
9. Offenbacher Kickers	19	6	8	5	25:20	20:18
10. Schwaben Augsburg	17	8	3	6	38:29	19:15
11. FC. Schweinfurt 05	18	6	6	6	27:28	18:18
12. VfB. Mühlburg	19	7	3	9	28:28	17:21
13. Viktoria Aschaffenburg	18	5	5	8	28:40	15:21
14. Wacker München	19	6	2	11	29:41	14:24
15. VfR. Mannheim	17	5	3	9	28:33	13:21
16. TSG. Ulm 1846	17	4	4	9	23:31	12:22
17. Rotweiß Frankfurt	18	5	1	12	26:50	11:25
18. Spvgg. Fürth	18	5	0	13	22:47	10:26
19. VfL. Neckarau	19	3	3	12	24:55	9:29
20. Sportfreunde Stuttgart	18	1	4	13	10:43	6:30

Club erteilt den Aschaffenburgern eine Lektion

Viktoria Aschaffenburg - 1. FC Nürnberg 0:4 (0:3)

Aschaffenburg: Ricker; Meidt, Meining; Hofmann, Bundschuh, Mauz; Strenk, Schütze, Horský, Dennig, Scholl.

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Roos; Achhammer, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Schmitt-Mannheim. Zuschauer: 12 000. Tore: 4. Min. 0:1 Lehrieder, 10. Min. 0:2 Lehrieder, 29. Min. 0:3 Morlock, 51. Min. 0:4 Lehrieder.

Die Clubelf zeigte sich in Aschaffenburg in meisterlicher Verfassung. Der klare Sieg war in keinem Augenblick gefährdet und wurde auch in seinem Ausmaß dem Spielgeschehen gerecht. Die Erfolge entsprangen samt und sonders einem prächtigen Mannschaftsspiel. Es gab keinen schwachen Punkt in der Elf. Die überragenden Spielerpersönlichkeiten waren der souverän das Spielfeld beherr-

schende Mittelläufer Kennemann sowie die Stürmer Pöschl und Morlock, die durch ihre technischen Fertigkeiten die gegnerische Hintermannschaft immer wieder aufrissen und dem Halblinken Lehrieder die Einschußmöglichkeiten servierten.

Wie groß das Spielerreservoir des „Clubs“ ist, zeigt die Tatsache, daß mit Achhammer wieder ein neuer Mann in der Elf erschien.

Viktoria konnte der in bester Form spielenden Clubelf nur eine Rumpfmannschaft entgegenstellen. Neben Lehner und dem gesperrten Budion mußten noch Wuttke und Janny ersetzt werden. Außer Ricker, Bundschuh und Scholl gab es kaum Lichtblicke. Sehr erfreulich waren die anständige Spielweise beider Mannschaften, sowie die gute Schiedsrichterleistung.

Eintracht spielt in Nürnberg auf, aber Club gewinnt

1. FC Nürnberg - Eintracht Frankfurt 2:0 (1:0)

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Roos; Reiser, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.
Eintracht: Henig; Kolb, Bechtold; A. Schmidt, Gärtner, Heilig; Liessem, Wirsching, Linken, Baas, Kraus.
Schiedsrichter: Dehm-Durlach. Zuschauer 25 000. Tore: 10. Minute Pöschl 1:0, 90. Minute Winterstein 2:0.

2:0: Das sieht wie ein klarer und sicherer Sieg aus. Das Ergebnis verrät aber nicht (was der Spielverlauf vor 25 000 Zuschauern im Nürnberger Stadion aufzeigte), daß eine Eintracht verlor, die diese Auseinandersetzung ebenso hätte gewinnen können.

Daß es nicht so kam, darüber mögen sich die Mainstädter bei ihrem Sturm beschweren. Technisch ausgezeichnet, mit Kraus und Wirsching als auffallendste Figuren, wirbelten diese fünf Stürmer, schön für das Auge, über den Rasen, produzierten die traditionelle Eintracht-Flachpaß-Schule, aber hinter den Aktionen standen kein Druck und keine Wucht.

Durch die überragende Leistung von Kennemann, der Linken „beschattete“, war die Vorderreihe der Frankfurter ihrer schärfsten Waffe beraubt. Neben ihm sorgten vor allem Schaffer im Tor und der routinierte Billmann dafür, daß die Eintrachtstürmer trotz ständiger Besuche im Nürnberger Strafraum nicht ins Ziel trafen. Hinten erwies sich der Tabellenzehnte mit Henig und Gärtner am stärksten besetzt. Der Torhüter konnte sich besonders in der ersten Hälfte auszeichnen, während Gärtners Zweikämpfe mit dem Torjäger Pöschl meist zugunsten des Frankfurters ausgingen, der sich dabei allerdings nicht immer der fairsten Mittel bediente.

Mit dem 1. FC Nürnberg waren seine Anhänger diesmal nicht recht zufrieden. Winterstein vermochte

den spurtschnellen Kolb nicht oft zu überlisten. Auch Reiser ließ Wünsche offen. Morlock und Lehrieder, meist aus dem Hinterhalt aufbauend, entsprochen neben dem immer lauernden Pöschl noch am besten den Anforderungen. Die beiden Außenläufer fanden erst nach geraumer Zeit Kontakt mit ihrem Sturm, wuchsen aber dann mit dem zunehmenden Druck der Frankfurter in eine Form, die genügte, die etwas zahmen gegnerischen Stürmer in Schach zu halten.

Zu Beginn hatten die Frankfurter mehr vom Spiel. Als in der 10. Minute Gärtner durch zögerndes Eingreifen Pöschl Gelegenheit gab, an ihm vorbeizukommen und der Nürnberger unhaltbar für Henig einschob, wandte sich das Blatt zugunsten des Clubs. Henig rettete in dieser Periode seine Elf ebenso vor einer höheren Niederlage wie nach dem Wechsel Schaffer den Club vor dem Ausgleich. Ausgeglichenheit des Spieles bis zur Pause wurde anschließend durch deutliche Kommandoführung der Frankfurter abgelöst, die nur durch einzelne gefährliche Clubangriffe unterbrochen wurde. Ruppigkeiten Wirschings, Pöschls und Gärtners schlichen sich ein, denen der zu nachsichtige Spielleiter Dehm aus Durlach nur mühsam Herr wurde. Man hatte sich schließlich mit dem 1:0 abgefunden, als Winterstein in den letzten 15 Sekunden eine weitere Vorlage aufnahm und nach einigen Schritten entschlossen schräg von der Seite zum zweiten Treffer einschob.

Neumeier

*

Nach einer Reportage des Rundfunkberichters Mai-bohm (Frankfurt) soll der Schiedsrichter Dehm das Spiel fünf Minuten zu früh abgepfiffen haben.

Nürnberg mußte bangen

Eintracht erlag in der Schlussminute 0:2

Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Roos; Reiser, Morlock, Poeschl, Lehrieder, Winterstein.

Frankfurt: Henig; Kolb, Bechtold; A. Schmidt, Gärtner, Heilig; Liessem, Wirsching, Linken, Baas, Krauß.

Zuschauer: 25 000 Schiedsrichter: Dehm-Durlach. Tore: 10. Min. 1:0 Poeschl, 89. Min. Winterstein.

Auf den ersten Blick scheint, dem Ergebnis nach zu schließen, der Club eine eindeutige Partie geliefert zu haben. 25 000 Zuschauer bangten aber bis kurz vor Schluß um den Erfolg ihrer Elf, der durch eine erstaunlich gut aufspielende Eintracht sehr in Frage gestellt war. Die Gäste waren dem Ausgleich manchmal näher als der Club seinem 2. Treffer. Das Spiel selbst — mehr ein Dahinplätschern gleichend — stand auf keiner allzu hohen Stufe. Als Poeschl in der 10. Minute dem zögernden Bechtold davongezogen, und vor dem Frankfurter Gehäuse aufgetaucht war, blieb „sein Tor“ eine Sekundenangelegenheit.

Nach dem Wiederanpfiff fand sich die Eintracht immer besser zusammen und drängte energisch in Richtung Schaffer, so z. B. als Liessem, der unerwartet durchbrach und aus 8 m knapp daneben schoß, während Baas wenig später den Ball über die Latte jagte. Eine Minute vor Schluß erlöste Winterstein die Club-Anhänger, als er dem zuverlässig arbeitenden Henig das Nachsehen geben konnte. Die jungen Club-Außen Reiser und Winterstein fanden in den alten Hasen Schmidt und Heilig nur zu gute Beschatter und auch die beiden Außenläufer Bergner und Roos kamen nicht so zum Zug wie gewohnt. Verteidigung und Mittelläufer Kennemann bildeten das Rückgrat des Meisters. Im Sturm erinnerte Poeschl an seine besten Tage, als er Stopper Gärtner mehrmals stehen ließ.

Dem Eintracht-Sturm fehlte der Vollstrecker, zumal Liessem als gefährlichster Mann in der 2. Halbzeit, von Schaffer gefoult, für kurze Zeit vom Platz mußte und nur noch als Statist fungierte. In der Verteidigung wurde Kolb erst langsam warm, um aber auch später nicht die Form seines Partners Bechtold zu erreichen. Schiedsrichter Dehm leitete im Ganzen gesehen gut, schien aber (Publikumseinwirkung?) vor Platzverweisen und Elfmeterentscheidungen zurückzuschrecken.



Fürhis Torhüter Niemann ist ein Meister der Fangtechnik. Im dicksten Gewühl taucht er plötzlich auf und fischt sich einem Magnet ähnlich, die Bälle herunter. Seine Schwäche ist noch die exakte Faust-Abwehr. Hier kommt er dem „Club“-Stürmer Pöschl im Nürnberger 3:1-Spiel zuvor.
Bild: Schmidtpeier

Die Strafen für die Nürnberger

Gebhardt, 1. FC Nürnberg: 2 Monate vom 15. 12. 1947 bis 14. 2. 1948 wegen unsportlichem Verhalten.

Hans Uebelein, 1. FC Nürnberg: 6 Wochen vom 15. 12. 1947 bis 25. 1. 1948 wegen rohem Spiel

Knoll, 1. FC Nürnberg: 1 Monat vom 19. 1. bis 18. 2. wegen Beleidigung des Schiedsrichters.

Eintracht scheitert an ihrer Sturm-Zwietracht

Der 1. FCN bezwingt mit mächtiger Abwehr die überlegen spielenden Frankfurter 2:0

1. FCN. — Eintracht Frankfurt 2:0 (1:0)

1. FC Nürnberg: Schaffer; Billmann, Knoll; Bergner, Kennemann, Roos; Reiser, Morlock, Pöschl, Lehrleder, Winterstein.

Eintracht Frankfurt: Henig; Kolb, Bechtold; Adolf Schmidt, Gärtner, Heilig; Liesem, Wirsching, Linken, Baas, Krauß.

Schiedsrichter: Dehm (Durlach).
Tore: 1:0 Pöschl (10. Min.); 2:0 Winterstein (90. Min.).

Zuschauer: 30 000.

Nürnberg (Sonderbericht der Redaktion). — Die Eintracht traut sich in Nürnberg-Fürth keinen Sieg mehr zu. 1:3, 0:2 gegen den „Club“, 1:2, 1:2 gegen Fürth, das ist die Ergebnisreihe der letzten zwei Jahre. Die sympathischen „Rotschwarzen“, in der Hochburg stets gerne begrüßt, gewannen auch diesmal nur den „Preis des Schönspiels“. Ihrer Ball-Tändel fehlten die Krönung, der Endzweck, die Tore! Leichtfertig verschenkten sie wenigstens einen bedeutenden Punkt.

Der durch die letzten Ereignisse erschütterte Meister fühlte sich diesmal in eine ungewohnte Rolle gedrängt. Ueber zwei Drittel des Spiels dominierten die ballverliebten Frankfurter. Der 1. FCN löste jedoch auch diese Aufgabe. Vorne genügten die beiden „Irrwische“ Pöschl und Morlock, die jede Blöße der gegnerischen Deckung schonungslos ausnützten und der heimischen Abwehr gelegentlich Zeit zum Sammeln und Ausschnafen schenkten. Trotz dieser oft gewaltig anmutenden Gegenstöße des „Clubs“ entdeckte der Kenner viel Leerlauf; Schwächen, die von angriffsstärkeren Rivalen hätten ausgenützt werden können.

Im Mittelfeld, in den Schlüsselstellungen, steckte noch vor Wochen Nürnbergs Stärke. Heute vermißte man jedoch die unermüdliche Lauf- und Zubringerarbeit eines Uebelein II, dem Angriff fehlten die Maßvorlagen von Gebhardt und der Kombinationsantrieb eines Uebelein I. Die begabten Bergner, Roos und Lehrrieder bemühten sich eifrig und aufopfernd, diese Aufgaben zu lösen. Trotz hoffnungsvoller Ansätze blieben jedoch viele Lücken im einst so harmonischen Nürnberger Mannschaftsspiel. Bergners intelligente, dabei sportlich vorbildliche Spielauffassung reichte noch am ersten an die Vorbilder heran.

Die „Alten“ in der Abwehr verhalten auch diesmal wieder zum Erfolg. Unentwegt stemmten sich Spielführer Billmann und der Angelpunkt vor dem Torraum, Kennemann, den Eintracht-Vorstößen entgegen. Des rechten Verteidigers unverdrossenes Aushalten, trotz gewaltiger Nachteile gegenüber dem rasant angreifenden Gegenspieler Krauß, und des langen Stoppers ruhige, unauffällige und erfreulich beherrschte Art, trotz einiger momentaner Abwehrfehler, ermunterten stets die jungen Mitspieler und spornten zu der taktisch großartigen Siegesleistung an, die wohl seit langem nie so in Frage stand. Dieses Paar ergänzte der spritzige Knoll, dessen weitreichende, satte Abschlüsse wertvolle Deckungs-Entlastung schufen. Es ist bedauerlich, daß er

sich immer wieder zu Rededuellen hinreißen läßt.

Wie ein Panther bewachte Schaffer diesmal seinen Kasten. Drang ein rotschwarzer Angreifer durch das Abwehr-Dickicht, so spritzte er aus dem Tor und warf sich temperamentvoll dazwischen. Seine etwas zu hitzige und unreine Attacke gegen Liesem, 15 Minuten nach der Pause, beschwor kritische Minuten und für die einwandfreie Fortführung des Treffens gefährliche Momente herauf.

Die Eintracht fand wieder zu ihrem symbolischen Stil zurück. Der Ball gleitet wieder, man kombiniert, tändelt, täuscht, blufft und gewinnt damit auch meist die Herzen der Besucher. Doch damit allein gewinnt man keine Punkte. Der Eintracht fehlt ein — Pöschl. Der viel zu unbewegliche Linken bringt weder für einen Brecher, noch für einen Regisseur vom Stile eines Conen, Talent mit. Viel zu spät formierte Frankfurt um und ließ den energischen, spurtschnellen Baas vorne pendeln. Gleich erhielten die Vorstöße mehr Wucht.

Albert Wirsching, der vor dem Spiel zuversichtlich auf die großartige Kondition seiner Elf baute, ist der ballgewandte, betont technische Halbspieler geblieben. Doch zu rasch resignierte auch er, wenn mal ein Paß nicht so exakt ankam, wie er erwartet wurde. Dieses nervöse Reklamieren der Kameraden untereinander, vor allem auch gegen Schiedsrichter-Entscheidungen, fiel gegen frühere Eintracht-Gastspiele unangenehm auf. In diesen Ausschreitungen aber übertraf sich der spielerisch wenig hervortretende Stopper Gärtner. Er überließ nicht nur leichtfertig Pöschl den Ball auf dem Weg zum 1:0, sondern markierte auch sonst seinen unwiderstehlichen Widersacher viel zu großzügig. Er durfte sich Tätlichkeiten erlauben, ohne vom Unparteilichen vom Platze geschickt zu werden.

Den alten, gewohnten Eintracht-Stil verkörperte das bewegliche Paar Adolf Schmidt-Heilig. Zäh und verbissen erlagten sich beide in scharfen Zweikämpfen mit Morlock-Lehrrieder die Bälle und peitschten die eigene Stürmerreihe immer wieder vor. Mustergültig pendelten sie im Mittelfeld. Turek schien in früheren Begegnungen für die Eintracht wertvoller und eine zuverlässigere Torhüter-Kraft als der jetzige, etwas unausgeglichene Henig.

Zeitenweise hätte man sich gewünscht, daß Linienrichter Strobels (Schwabach) und Schiedsrichter Dehm (Durlach) die Rollen vertauschten. Dehm folgte nicht nur dem wechselvollen Treffen etwas zu unsicher und spielhemmend, sondern urteilte auch bei „grobem Foul“ viel zu großzügig im Gegensatz zu nebensächlichen kleineren Vergehen. Sein unsicheres Auftreten, vom Foul Schaffers angefangen, reizte die Spieler zu dauernden Revancheakten, ohne die gerechten Strafen (Elfmeter-Platzverweis) zu finden. Die tätliche Haltung Wirschings gegen Roos, Pöschls gefährliche Attacke gegen den Torhüter und Gärtner, sowie verschiedene versteckte Fouls des Eintracht-Stoppers wurden vom Schiedsrichter zu großzügig übergangen.

H. Fiederer.



„Bayern“ spielt in der Oberliga weiterhin die erste Geige

SPORT-VORSCHAU

Kickerbezwinger Eintracht im Stadion

Das letzte Heimspiel des 1. FCN. vor Abschluß der ersten Runde bringt dem Club mit der Begegnung gegen Eintracht Frankfurt wahrscheinlich nochmals ein volles Haus. Nürnbergs Fußballfreunde haben die feinen Partien der Mainstädter in den vergangenen Jahren vermutlich nicht vergessen. Auch heute wieder ist die Eintracht, langsam aber sicher in der Tabelle nach vorne rückend, zu den besten süddeutschen Oberligamannschaften zu zählen. Das Glanzstück ihr Sturm: Liesem, Wirsching, Linken, Baas, Kraus. Die Clubelf in der Aufstellung wie gegen Bayern (evtl. Lehrieder für Kästner) wird alles anbieten müssen, um zu den Punkten zu kommen. — Wacker München von Fürth geschlagen! Diese Kunde möchten wir am Sonntagabend gerne hören. Und nur diese Meldung könnte nochmals einen kleinen Hoffnungs-schimmer aufleuchten lassen... Weiter spielen: FSV—1860, VfR.—Schwaben Kickers—Offenbach, Aschaffenburg —Bayern, Rotweiß—Schweinfurt, Ulm—Neckarau, Mühlburg—Waldhof.

Sonntag, den 11.1.48

1.F.C.N. - Eintracht Frankfurt 2 : 0

Schaffer

Billmann Knoll

Bergner Kennemann Roos

Reiser Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

11.1.48 Eintracht ohne Saft und Kraft

Unter den 25 000 im Stadion mögen sich nach Schluß des Spieles gegen Eintracht Frankfurt nicht wenige befunden haben, die dem Club einen glücklichen Sieg bescheinigten. Tatsächlich entsprach das 2:0 nicht dem Geschehen auf dem Rasen. Während der gesamten 90 Minuten boten die Frankfurter die bessere Gesamtleistung, die sich in größerer Schnelligkeit, sicherem Kopfspiel und flüssigerer Kombination ausdrückte. Aber den Sieg des 1. FCN nicht dennoch als verdient zu bezeichnen, hieße der Eif unrecht tun. Sie gewann die Auseinandersetzung dank taktisch besserer Einstellung, vermittels ihrer stabileren Deckungsreihen und der gefährlicheren Stürmerarbeit bei den weniger zahlreichen Angriffen (9:2 Eckbälle für Nürnberg! Daß davon nicht weniger als vier hinter das Tor gegeben wurden, sei am Rande erwähnt). Insbesondere Pöschl, von dem besten (allerdings auch ruppigsten) Eintrachtabwehrspieler Gärtner scharf beschattet, vermochte immer wieder, sich gefährdend in Front zu spielen, wenn ihm auch nur einmal einer seiner typischen Durchläufe (nach Gärtner-Fehler) gelang. Lehrieder-Morlock, aus dem Hintergrund perrierend, erreichten nicht ihre letzte Form, arbeiteten aber noch wirksamer als die diesmal ihren spurtschnellen Gegenspielern unterlegenen Außen. In der Läuferreihe, mit Kennemann als manchmal so-



Winterstein, der Linksaußen des 1. FCN, den unser Bild in seiner typischen Schußstellung im Spiel gegen Bayern München zeigt, stellte im Sonntagskampf gegen Eintracht durch das zweite Tor den Sieg sicher. (Bild: DENA - Schnörer)



Die Sportfreunde hielten wacker stand. Selbst der Alleskönner Morlock hatte es sehr schwer gegen die Stuttgarter Deckung, denn Schäffer (im Bild), Strobel und Fuchs waren äußerst wachsam. (Sportfreunde Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 0:2.)
Aufn.: Gräber, Gewalt.

Sportfreunde Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 0:2 (0:1)

Sportfreunde: Hudelmaier; Haug, W. Schäffer; Fuchs, Strobel, O. Schäffer; Franz Kronenbitter, Kneer, Wieland, Beck, Körber.

1. FC. Nürnberg: Schäffer; Ubelein III, Knoll; Roos, Billmann, Bergner; Reiser, Morlock; Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pleroth, Frankfurt.
Torschützen: 1. Min. Morlock 0:1, 57. Min. Pöschl 0:2.

Zuschauer: 9000.

Wer da glaubte, der Meister aus Nürnberg könne gegen den Tabellenletzten, die seit Wochen ohne Sieg gebliebenen Stuttgarter Sportfreunde, ein leichtes Trainingspiel absolvieren, sah sich bald eines Besseren belehrt. Der in der ersten Spielminute durch Morlock leicht errungene Führungstreffer schien dieser Annahme anfänglich recht zu geben. Doch die Freunde ließen sich nicht verblüffen, denn nicht der Club hub an zu spielen, sondern die Stuttgarter. Mit der Leistung des Gegners wuchs ihr Können, ein starker rechter Flügel mit dem Inspirator Kneer, der trotz sorgsamer Bewachung von Roos Wieland und Kronenbitter geschickt einzusetzen wußte, wuchtete immer wieder die Bälle nach vorne, und selbst ein Kennemann an Billmanns Statt — hatte der lange Schorschel vom letztenmal noch genug des Stuttgarter Pflasters? — hätte Mühe gehabt, die Stuttgarter Angriffe zu stoppen. Etliche blitzsauber herausgespielte geradezu zwingende Chancen wurden verpatzt. Kneer und Kronenbitters Köpfchen waren willig, das Fleisch indes jedoch schwach, und zudem verstand es Wieland nie, sich in Position zu bringen. Wie anders, elegant, leichtfüßig, witzig und souverän, beherrschten dagegen Pöschl und Morlock, die gut harmonisierenden Nürnberger Fußballkünstler, den Ball. Strobel und Schäffer machten ihnen zwar reichlich zu schaffen, doch was bedeutet Güte gegen Klasse! — Zwar ließ die Clubmaschine nicht so geölt wie sonst — Lehrieder und Roos streuen noch etwas zu viel Sand in das Getriebe —, die wuchtige, aber faire Hintermannschaft der Freunde „lag“ den Nürnbergern nicht so richtig, und als sie, baß erstaunt über das Können der Stuttgarter, aufdrehten, hielten die Stuttgarter — zu aller Erstaunen und Morgenluft witternd — mit. Erst als

Pöschl, im Alleingang durchgebrochen, in der zweiten Hälfte auf 0:2 für den Meister erhöhte, ließ die Dramatik und Spannung nach. Des Clubs Kondition und feine Technik setzte sich nun durch und ohne zahlenmäßigen Rückhalt sackten die Stuttgarter etwas ab.

ten-mütig fliegen e der tüchtigen Torhüter



Zwei Torhüter-Kollegen aus dem Sudetenland, jetzt in süddeutschen Form: der Ottenbacher Patzl, aus der berühmten Tepplitzer Elf und Lindner-Nachfolger Schaffer (rechts) aus Karlsbad im Clubtor. Bild: Bahr

Sonntag, den 4.1.48.

1.F.C.N. - Sportfreunde Stuttgart 2 : 0

Schaffer

Knoll Ubelein III

Bergner Billmann Roos

Reiser Morlock Pöschl Lehrieder Winterstein

Junger Club im alten Glanz

Lobenswerter Eifer der Sportfreunde nur 0:2 überwunden

Sportfreunde: Hudelemaier; Haug, W. Schütler; Fuchs, Strobel, O. Schütler; Kronenbitter, Kneer, Wieland, Beck, Körber.

Nürnberg: Schaffer; Knoll, Ubelein III; Bergner, Billmann, Roos; Reiser, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Piroth-Frankfurt. — Zuschauer: 8000. — Tore: 2. Minute Morlock 0:1, 58. Minute Pöschl 0:2.

Man hatte in vielen Kreisen an eine Fußballektion, an eine Lehrstunde sozusagen, vielleicht sogar an eine Deklassierung der Stuttgarter Sportfreunde geglaubt. Und als es durch Morlock nach 70 Sekunden schon bei den Stuttgartern ge-

klungelt hatte, schien diese Meinung bestätigt. Doch man hatte vergessen, den unermüdeten Kampfes-eifer der Grünhernen in die Rechnung mit einzubeziehen. Fast sichtbar wuchsen sie mit ihrem großen Gegner, der ohne Kenne-



mann antrat, und trotz ihres beinahe als aussichtslos zu bezeichnenden Tabellenstandes resignierten sie keine Sekunde. Kurz gesagt: die Sportfreunde zeigten vor dem großen Namen des Meisters keinen Respekt. Daß es trotz all dieser lobenswerten Prädikate nicht zu einem Erfolg reichen würde, war nicht verwunderlich. Zu versiert sind die Nürnberger Einzelkötter, zu gut beherrschen sie das Instellengehen, in den Freien-Raum-Passen, das geschickte Ball-Einfädeln von den hinteren Reihen, wobei diese Spielkunst allerdings manchmal in Spielerei ausartete. Oft versuchten die Weinroten, den Ball ins Tor zu tragen, anstatt, wenigstens von der 18-Meter-Linie aus, einen kräftigen Schuß zu wagen. Oder hatte man in Nürnbergs Lager dieses Treffen mehr als Trainingsspiel aufgefaßt? Fast schien es so.

„Sie suchen wohl die Nürnberger Mannschaft“, begrüßte uns Seppi Schmid, der Betreuer der Meisterelf, in der Kabine. „Wir haben eben immer was Neues, junges auf Lager“. Und er hat recht. Im übrigen ist als besonderes Positivum festzustellen, daß der Club ohne Ausnahme, ja man könnte meinen, auf ausdrückliche

Sportfreunde ohne Hemmungen vor dem Meister

Stuttgarter Sportfreunde — 1. FC Nürnberg 0:2 (0:1)

Sportfreunde: Hudelmaier; Haug, W. Schäffer; Fuchs, Strobel, O. Schäffer; Kronenbitter, Kneer, Wieland, Beck, Körber.

1. FC Nürnberg: Schaffer; Knoll, Uebelein III; Bergner, Billmann, Roos; Reiser, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pleroth-Frankfurt. Zuschauer: 9000. Tor-schützen: 1. Min. Morlock 0:1, 58. Min. Pöschl 0:2.

Die Sportfreunde sind besser als ihr augenblicklicher Ruf und ihr Tabellenstand. Das konnten die 9000 Zuschauer in diesem Treffen der Grünen mit dem Meister feststellen.

Durchaus oberligareif erwiesen sich jedenfalls wieder einmal die hinteren Reihen der Heslacher. Sie wußten sich auf den Stil des Gegners sowie auf dessen markante Einzelkräfte taktisch vorzüglich einzustellen. Strobel hatte mit der Beschattung des Torjägers Pöschl den schwierigsten Auftrag. Der an Schnelligkeit überlegene, mit allen Mitteln der Körper- und Balltechnik ausgestattete Nürnberger war schwer zu halten; aber Strobel heftete sich an seine Fersen. Seine Assistenten Fuchs und O. Schäffer zerstörten in aufopferndem Einsatz das Klein-Klein- und Kurzpaßspiel des Nürnberger Innensturms, das der unermüdlige Morlock als Zubringer und Angriffsmotor aus dem Mittelfeld heraus immer wieder in Gang zu bringen wußte. Die Nürnberger Außen, die beiden Junioren, rechtfertigten ihren Ruf als Ballkünstler durch elegante Ballführung, technische Manöver und Tricks, aber ihre Bewachung durch die Verteidiger

Haug und O. Schäffer war sorgfältig genug, um erfolgreiche Torschüsse der Flügel zu verhindern.

Auch im Angriff der Grünen gab es einige erfreuliche Lichtblicke. Kneer schloß wenigstens die rechte Flanke zu einer wirkungsvollen Einheit zusammen, verstand als Verbinder den Mittelstürmer und den Außen freizuspielen und Torgelegenheiten herauszuarbeiten. Auf der linken Seite fehlte das entsprechende Gegenstück, Beck verfiel zu auffallend in Läufermanier und so stand Körber ziemlich isoliert und aussichtslos im Kampf gegen den zähen Bergner und den stämmigen Knoll. Der ganzen Reihe, die deutliche Fortschritte in der Kondition erkennen ließ, fehlte noch der letzte Schuß klarer Ueberlegung und Entschlossenheit, um den etwas langsamer, aber durch langjährige Kampferfahrung überaus gewitzigten Stopper Billmann auszustechen.

Die Nürnberger, mit ihrem Sturm in der besseren Feldhälfte stehend, eröffnen das Spiel mit ihrem unbeschwert und leicht fließenden Kombinationspiel; kurz und flach wandert der Ball von Fuß zu Fuß und schon steht der Innensturm im Strafraum. Pöschl spitzelt das Leder schräg vorwärts und Morlock besorgt es mühelos ins Netz. War dieses Tor in der ersten Minute der Anfang des vielfach erwarteten Schützenfestes? Schon zieht Pöschl an Strobel vorbei, aber jetzt ist die Verteidigung der Grünen im Bild. Kneer startet den ersten sauberen Gegenangriff im Zusammenspiel mit Kronenbitter und Wieland, aber Billmann klärt. Doch in neuem Anlauf läßt Wieland den Nürnberger Stopper stehen, seine erste große Chance ist da: scharf saust der Schuß an Schaffers Tor vorbei. Der Meister trägt neue Angriffe vor, leichtfüßig, behend ziehen die Stürmer nach vorne. In der 15. Minute treffen Morlock und Winterstein nacheinander den Pfosten.

In der 40. Minute ist Kronenbitter frei, er visiert das Leder scharf, aber zu genau auf den Leib des Hüters. Der linke Flügel läßt Knoll stehen, Flankenball auf Kronenbitters Kopf, doch Schaffer hat den Kopfstoß sicher. Und noch einmal erwischt Kronenbitter den Ball vor Uebelein, doch wieder trifft der Schuß den Torhüter, der herauslaufend rettet und „parterre“ gehend das Leder deckt. Hochauf flammen die Geister des Kampfes, doch Pleroth weiß die Wogen durch beruhigenden Zuspruch zu glätten.

Auch in der zweiten Hälfte bleibt der Kampf durchaus offen. Pöschls Spielkunst überstrahlt alles. Wenn der Nürnberger übers Feld jagt, mit dem Ball am Fuß schneller als seine Gegner, wenn er sich in die steilen Gassen wirft, im Alleingang durchstößt, gibt es kein Halten. In der 58. Minute ist Strobel entscheidend abgehängt und Hudelmaier zum zweitenmal geschlagen. 0:2, dabei blieb's trotz aller Feinarbeit der Nürnberger, trotz heftigen Sturmantriebs durch Morlock und trotz heftiger Gegenangriffe der Grünen. In der letzten Viertelstunde spielen die Nürnberger ihre ganze Technik aus — aber die Sportfreunde halten durch und beenden das schwere Spiel in würdiger Form.

Pleroth fand in Ton und Haltung die richtige Einstellung und brachte das Spiel ohne Schwierigkeiten durch.

Karl Klumpp

Mit Billmann als Stopper

Sportfreunde — 1. FCN 0:2 (0:1)

Sportfreunde Stuttgart: Hudelmaier; Willi Schäffer, Haug; Otto Schäffer, Strobel, Fuchs; Kronenbitter, Kneer, Wieland, Beck, Körber.

1. FC Nbg.: Schaffer; Knoll, Uebelein III; Bergner, Billmann, Roos; Reiser, Morlock, Pöschl, Lehrieder, Winterstein.

Schiedsrichter: Pleroth (Frankfurt). Tore: 0:1 Morlock (1. Min.); 0:2 Pöschl (58. Min.). Zuschauer: 10 000.

Stuttgart (Eigener Telefonbericht). — Als beim ersten Durchbruch des Clubs Morlock und Lehrieder plötzlich allein vor Hudelmaier, dem Goth-Ersatz, standen und der Halbrechte unhaltbar einhob, glaubte alles an einen hohen Sieg des Meisters. Aber es kam ganz anders. Das Eckenverhältnis lautete zwar am Schluß 8:1 für Nürnberg; die Elf war aber schließlich glücklich, beide Punkte entführt zu haben.

Ohne Hemmungen oder Furcht vor dem „großen Namen“ lieferten die Heslacher ein ausgeglichenes Spiel, in dem sie nur durch mangelnde Konzentration der Stürmer im gegnerischen Strafraum zu keinen Erfolgen kamen. Billmann, der Kennemann als Stopper gut vertrat, hatte seine liebe Not mit dem schnellen schußgewaltigen aber unbeständigen Wieland. Kneer und Kronenbitter kurbelten den Angriff an und ließen Uebelein III und Roos oft stehen, waren aber zu überhastet, um die Torchancen auszunutzen. Pöschl und Morlock brausten mit Windeseile über den schweren Acker des Neckarstadions, zogen

S U D

Wieder sorgi Aschaffenburg für Sensation bei VfB Stuttgart. FSV Frankfurt rückt auf den fünften Platz vor. — Kickers Stuttgart schießt abermals die meisten Tore. — Bayern behauptet die Tabellenspitze, aber 1. FCN bleibt dichtauf.

VfB Stuttgart — Aschaffenburg 1:2 (1:2)	Bayern Münch. 16 12 2 2 37:11 26:6
VfL Neckarau — FSV Frankfurt 1:3 (0:0)	1. FC Nbg. 17 12 2 3 42:23 26:8
Rotweiß — Kickers Stuttgart 3:5 (2:4)	1860 München 17 11 3 3 35:24 25:9
Schweinfurt 05 — Wacker 3:1 (1:0)	Kickers Stuttg. 16 10 2 4 62:29 22:10
Sportfreunde — 1. FCN, 0:2 (0:1)	FSV Frankfurt 17 8 5 4 34:20 21:13
Bayern — Schwaben 2:1 (0:1)	VfB Stuttgart 16 9 2 5 42:29 20:12
SpVgg Fürth — VfB Mühlburg 0:2 (0:1)	Offenbach 17 6 8 3 25:18 20:14
Waldhof — 1860 München 2:2 (0:1)	Waldhof 15 8 3 4 30:22 19:11
Offenbach — Ulm 1846 2:1 (1:1)	Eintr. Frankf. 16 8 3 5 30:24 19:13
Eintracht — VfR Mannheim 2:1 (1:1)	Schw. Augsburg 15 7 3 5 32:23 17:13
Spielplan 11. Januar:	Schweinfurt 16 5 6 5 25:27 16:16
FSV Frankfurt — 1860 München (Sa.)	Aschaffenburg 16 5 5 6 27:34 15:17
Rotweiß — Schweinfurt 05	VfB Mühlburg 17 6 3 8 25:24 15:19
1. FCN. — Eintracht Frankfurt	Wack. Münch. 18 5 2 11 25:41 12:24
Wacker München — SpVgg Fürth	VfR Mannh. 15 4 3 8 22:26 11:19
VfR Mannheim — Schwaben Augsburg	Ulm 1846 16 3 4 9 18:30 10:22
Kickers Stuttgart — Offenbach	Rotweiß 16 4 1 11 24:45 9:23
Aschaffenburg — Bayern	Neckarau 17 3 3 11 23:45 9:25
Ulm 1846 — VfL Neckarau	SpVgg Fürth 16 4 0 12 17:43 8:24
VfB Mühlburg — Waldhof	Sportfreunde 17 1 4 12 10:39 6:28